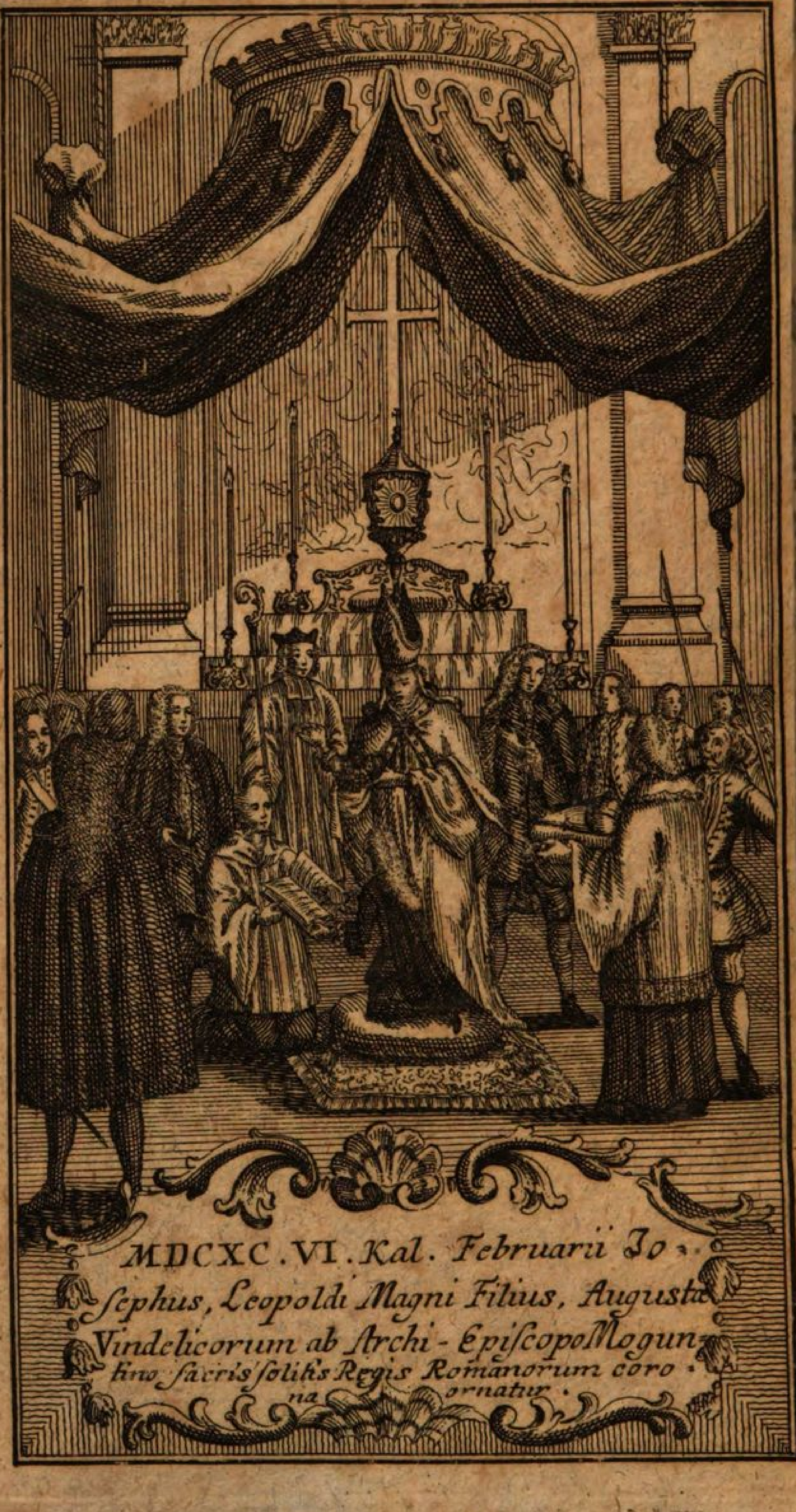
EX BIBLIOTHECA
CONVENTUS RATISBONENSIS
CARMELITARUM
DISCALCEATORUM.

H. 525.

Hist 1599


MDCXC. VI. Kal. Februarii Jo-
ſephus, Leopoldi Magni Filius, Auguſtæ
Vindelicorum ab Archi-Epiſcopo Mogun-
tino ſacris ſolitis Regis Romanorum coro-
na ornatur.

Güldener Denck-Ring/

Göttlicher Allmacht und Menſchlicher Thaten/

Welche ſich begeben von Anfang der Welt durch die bißher etliche tauſend verfloſſene Jahre/ biß auf jetzt lauffende Zeit;

Worinnen

Die Erſchaffung der Welt/ der Menſchen Glück- und Unglücks-Fälle; Aller Reiche Anfang, Wachsthum und Untergang; aller Regenten und berühmten Leuthe Geburten und Abſterben; der vornehmſten Städte Erbau- und Zerſtöhrungen; alle groſſe Schlachten; die Bevölckerung der Länder, und andere merckwürdige Begebenheiten, von einem Jahr zum andern, angezeigt ſind.

Alles aus Göttlicher Heiliger Schrifft/ uralten und auch allerneueſten Geſchicht-Schreibern/ mit Fleiß zuſamen geſchrieben/ und dem Teutſchen Landsmann zu Liebe zum Druck gegeben

Von

Johann Joſeph Pockh/

Aurato Sacræ militiæ Equite, Comite Palatino Pontificio atque Cæſareo, Juris utriusque atque Philoſophiæ Doctore,

Zwey- und dreyßigſter Theil.

Siebenzehendes halbes Sæculum von 1651. bis 1700. incl.

CUM PERMISSU SUPERIORUM

AUGSPURG/

Gedruckt und verlegt von Johann Jacob Lotters Seel. Erben. An. 1748.

Approbatio Cenſoris.

HÆc Trigeſima ſecunda Pars, gůldener Denck-Ring intitulata, quemadmodùm & præcedentes typo committi poteſt, Auguſtæ Vindelic. die 25. Jul. 1748.

FRANC. JOS. DE HANDL,
SS. Theol. Lic. Rever. & Sereniſſ. Princip. & Epiſc. Auguſt. Conſil. Eccleſ. Maj. Pœnitent. & Librorum Cenſor. nec non inſignis Colleg. Eccleſiæ ad S. Mauritium Can. & Parochus.

Vorrede.

Nach Standes- und Würden Gebühr / Hoch- und Groß günſtig / wertheſter Leſer!

ENdlich ſeynd wir nunmehr durch die Gnade des Aller höchſten mit unſern Geiſt und Weltlichen Geſchichten ſo wei gekommen / daß wir mit dieſem 32 Theil unſers güldenen Denck-Ring das 17. Sæculum haben beſchlieſſe können. Wir haben in demſelb gen ſolche Zeiten erreichet / in we chen viele von uns ſelbſten gelebt

un

und viele von dieſen / abſonderlich aber Teutſchen Geſchichten theils ſelbſt mit angeſehen / theils von andern erzehlen hören / oder doch zum wenigſten geleſen haben. Wir haben alſo deſto behutſamer damit verfahren / und / wie einem jeden Hiſtorico gebührt / auch wir bey allen vorhergehenden Theilen fleißig beobachtet haben / die Sachen ſo vortragen müſſen / wie ſie an ſich ſelbſt geweſen. Zu dieſem Ende haben wir mit groſſer Mühe viele Relationes gegen einander conferiret / diejenige verworffen / bey welchen / wie es in dergleichen Dingen zu geſchehen pfleget / vieles mit paſſionirter Feder geſchrieben

worden / diejenigen aber / mit welchen die glaubwůrdigſten Ge-ſchicht-Schreiber übereingekom-men / behalten / und dieſem 32 Theil mit einverleibet. Wi nun aber dieſe Relationes de Welt-Geſchichten ſich immer meh und mehr angehåuffet / je nåhe wir damit zu unſern Zeiten ge kommen; als haben wir ſelbig kurtz zuſammen ziehen / das beſt herausnehmen / und ſie auf ſolch Weiß dem geneigten Leſer unve fålſcht vortragen můſſen. Un eben dieſes iſt die Urſache / wa rum wir genöthiget werden / di folgende Theile unſers gůldene Denck-Rings bey ſo angehåuf t

ter Materie alſo einzurichten/ daß künfftig ein jeder ſtatt eines halben Sæculi nur einen Periodum von 25. Jahren in ſich faſſen wird. Denn ſonſten müſten wir uns gefaßt machen/ nicht einen Octav-Band/ ſondern einen Folianten zu lieffern. Zu dem würde es einem geneigten Leſer und Liebhaber der Hiſtorie viel zu verdrießlich fallen/ wenn er 50. Jahr (welches eine Zeit iſt/ ſo die wenigſten erleben werden) auf eine Continuation unſerer Welt-Geſchichte warten müſte. Wir haben ſolches vor unumgänglich nöthig erachtet/ allhier mit anzuführen/ zumahlen da wir uns ins-

künfftige / wie verlangt worden / in Hiſtoria Patria etwas länger aufhalten werden.

Sonſten haben wir unſerer Vorrede nichts mehr beyzufügen / als daß wir die Crönung des Kayſers Joſephi I. glorwürdigſten Angedenckens / zum Römiſchen König deswegen auf unſerm Titul-Kupffer haben vorſtellen laſſen / weil unſere Stadt die Ehre gehabt / dieſe groſſe Solennitæten mit anzuſehen / und es noch jetzo viele Perſonen gibt / Hohen und niedrigen Standes / ſowol einheimiſche / als auswärtige / die ſich der-

derſelben werden erinnern können. Dieſes iſt es alſo / was wir allhier haben anmercken ſollen. Im übrigen recommendiren wir dem geneigten Leſer uns und unſere geringe Arbeit und wünſchen demſelben alle ſelbſt beliebige
Proſperität.

Inhalt

dieſes 32.ten Theils des

güldenen

Denck=Rings.

Der erſte Abſatz

ERzehlet die Kirchen=Geſchichte welche ſich unter der Regierung de rer Päbſte Innocentii X. Alexandri VII Clementis IX. und X. Innocentii XI. Alexandri VIII und Clementis XI. zugetragen In welchē Geſchichten auch die Patriarch zu Alexandria, Antiochia, Damaſco, Jeru ſalem und Conſtantinopel mit angemer cket werden. Ingleichem die bekannteſt Heilige und Heiliginnen, welche in de andern Helffte dieſes 17. Sæculi geleb haben, und von GOtt zur ewigen Ruh gen Himmel abgefordert worden. End lic

lich werden auch die zu ſolcher Zeit hin und wieder bekannte Hæreſiarchæ bemerket, durch welche der heiligen Kirchen GOttes viel Schaden und Drangſal zugefüget worden.

Der zweyte Abſatz

Handelt von dem Zuſtand des Königreichs Spanien und Portugal unter den Königen Philippo IV. und Carolo II. in Spanien; wie auch der Könige Joanne IV. Alphonſo VI. und Petro in Portugall, welche in dieſem Periodo von 50. Jahren, nemlich von 1650. bis 1700. incluſivè gelebt haben.

Der dritte Abſatz

Enthält die Frantzöſiſche Geſchichte, die ſich unter der langen und glückſeeligen Regierung des Königs Ludovici XIV. von 1650. bis 1700. incluſivè begeben haben. Wobey die Geſchichte derer Frantzöſiſchen Printzen, Hertzogen und Grafen, welche zu dieſer Zeit gelebt haben, mit berühret werden.

Der vierdte Abſatz

Beſchreibet die Teutſchen Reichs- und andere Teutſche Geſchichte unter der Regierung

gierung der Occidentaliſchen oder Teutſchen Römiſchen Kayſer Ferdinandi III. und Leopoldi I. Wobey auch der damaligen Churfürſten, Hertzoge, Marg- und Land-Grafen, Fürſten und Grafen, wie auch die Geſchichte von der Schweitz mit angeführet werden.

Der fünffte Abſatz

Entwirfft die Geſchichte von Holland, Flandern, Geldern, Brabant, den Oeſterreichiſchen Niederlanden u. ſ. w. und denen darinnen geführten ſchweren Kriegen, wodurch dieſe Provintzen von Anno 1650. bis 1700. ſehr ruinirt worden.

Der ſechſte Abſatz

Legt uns die Schwediſche, Däniſche, und Norwegiſchen Geſchichte, ingleichem den Abfall der Schwediſchen Königin Chriſtinæ von dem Lutherthum zur Römiſch-Catholiſchen Religion gantz deutlich vor Augen; wobey auch derer Böhmiſchen, Liefländiſchen und Sclavoniſchen Geſchichte mit gedacht wird.

Der ſiebende Abſatz

Iſt eine ausführliche Erzehlung, in was vor einem verwirrten Zuſtand ſich dá-

damahlen das Königreich Hungarn befunden hat, und was es durch ſo viele blutige Kriege hat ausſtehen müſſen.

Der achte Abſatz

Beſchreibet uns die Geſchichte des Königreichs Pohlen und des Churfürſtens zu Sachſen Friedrich Auguſts Gelangung auf den Thron; ingleichem die Moſcowitiſchen oder Rußiſchen Geſchichte und die merckwürdige Fata des Czaars Petri Magni und ſeiner geführten Kriege.

Der neundte Abſatz

Handelt von denen Geſchichten derer Königreiche Engelland, Irrland und Schottland; von denen Intriquen des Cromwels, Verfolgung der Römiſch-Catholiſchen, und andern ſehr merckwürdigen Begebenheiten.

Der zehende Abſatz

Enthält die Geſchichte von Welſchland, und der Republic Venedig, Genua ꝛc. und denen in Italien neu-entſtandenen Staaten, Kriegen, Aufnahm und Verfall.

Der

Der eilffte Abſatz

Erzehlet die Geſchichte der Saracener unter denen Königen von Perſien, denen Sultans in Egypten, und anderer Re- genten in Aſien; wobey auch die Ge- ſchichte derer Tartarn, Chineſer, Tür- cken und anderer Barbaren mit beyge- bracht werden.

Der zwölffte Abſatz.

Macht den Beſchluß dieſes 32. Theil mit Beſchreibung derer Geſchichte vo den fürnehmſten Gelehrten / berühmte ſten Männern und Künſtlern, wie auc Frauens-Perſonen, die in dieſem Pe riodo von 50. Jahren gelebt haben.

D

Des güldenen

Denck-Rings

Göttlicher Allmacht, und menſchlicher Thaten, ſo lang als die Welt ſtehet,

Zwey und Dreyßigſter Theil.

Der erſte Abſatz,

Welcher in ſich begreifft
Alle Geſchichten der Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen, ſo ſich von dem Jahr nach der Geburt Chriſti 1651. bis 1700. incluſivè hin und wieder zugetragen haben.

DAs Glück des Cardinals Mazarini hatte allbereits den höchſten Staffel der Vollkommenheit erreicht, indem ſein Anſehen ſo groß war, daß ſich auch ſo gar die Printzen vom Geblüt vor ihm furchten muſten; wie denn auch die Printzen Condé, Conti und Longeville, welche, wie wir im vorhergehenden Theil gemeldet haben, auf Befehl der Königin auf das Schloß Bois de Vincennes gebracht worden, dem ihre Gefangenſchafft zuſchrieben. Weil nun

auch das Volck dieſer Meynung war, ſo fier
es öffentlich an, darüber zu murren, wesweg
der Cardinal die Königin dahin brachte, daß
dieſe Printzen

A. C. 1651. wieder auf freyen Fuß ſtell
ließ. Nichts deſtoweniger wurde der Cardin
bey dem Volck von Tag zu Tag verhaßter. D
her allerhand Paſquille, worinnen man ihn ein
Tyranney beſchuldigte, publicirt, und ſo gar ih
zum Schimpffe einige Rechen-Pfennige geſch
gen wurden, auf deren einer Seiten ſein Wa
pen mit dieſen Worten zu ſehen war: Quod f
honos, criminis eſt vindex; auf der andern S
ten ſahe man einen Strick mit der Beyſchrift
Sunt certa hæc fata tyrannis. Hierbey blieb
aber noch nicht, ſondern das wider ihn erbitte
Volck grieffe auch zu den Waffen, ſperrte
Thore, beſetzte dieſelbe mit Wachten, und bra
te es dahin, daß ſich der Cardinal, weil er ſich
Pariß nicht mehr ſicher ſahe, eilends nach S. G
main begab. Allein auch dadurch lieſſe man
nicht beſänfftigen, ſondern man drunge dara
daß er ſich aus dem Königreich begeben ſolte, w
ches auch endlich geſchehen muſte. Er begab
alſo nach Teutſchland, und hielte ſich eine Z
lang zu Brüel, einem Luſt-Schloß des Ch
fürſten von Cölln, auf. Mezerai Hiſt. abr
de France: Memoires de Buſſi-Rabutin, de Mo
penſier, de la Fare, de Retz & de Monglat.

Zu dieſer Zeit lebte Ludewig Friedrich Gi
heil, ſeiner Ankunfft nach ein Schwabe, ei
Abts aus Würtenberg Sohn, ein Ertz-Ent
ſiaſt und Schwermer, welcher Anno 1661

D

[Am]ſterdam geſtorben, allwo man ihm folgende [G]rabſchrifft machte: Dem theuren, ſeeligen, [i]n GOtt verſtorbenen und in allen Wider-wärtigkeiten unüberwindlichſten König, Fürſten, Prieſter und Kriegsmann GOttes, Ludewig Friedrich Gifftheil. Arnolds Ketzer-Hiſtorie.

Hingegen ſtarb damahlen der R. P. Jacob Sirmond, ein berühmter Jeſuit im 93.ten Jahr ſeines Alters zu Pariß an der gelben Sucht. Er war zu Riom in Auvergne, allwo ſein Vatter Richter war, den 12. Octobr. 1559. gebohren, und trat Anno 1576 in die Societät. Nachdem er 10. Jahr in der Schule gelehrt, wurde er bey dem General ſeiner Societät, Aquaviva, zu Rom Secretarius, und kam bey den Cardinälen Oſſat, Barbarini und Baronio in groſſe Hochachtung; wie er dann auch dieſem letztern an ſeinen Annalibus, [ſo]nderlich was die Griechiſche Hiſtorie betrifft, [ar]beiten halff, und durch ihn Erlaubnus bekam, [di]e Vaticaniſche Bibliothec durchzuſehen. Hier-auf lebte er wieder eine geraume Zeit in Franck-[rei]ch, allwo er Anno 1637. Beicht-Vatter bey [de]m König Ludewig dem XIII. wurde, welches [Am]t er aber nicht lang behielte, und ohne ſon-[der]lichen Kummer verlohr, weil er ſeine Studia [wei]t mehr, als das Hof-Leben liebte. Valeſius [E]log. funeb. Sirmondi du Pin Bibl. des aut. Eccl. [...] Epiſt.

A. C. 1652. Kehrte der Cardinal Mazarini, [we]il ſeine Entfernung vom Hof die Rebellen zu [Pa]riß doch nicht hatte befriedigen können, wie[der] nach Franckreich zuruck, und ſtieß mit einem

Corpo von 5000. Mann, die er zu des Köni
Dienſte geworben hatte, zu demſelben bey Po
tiers, und kam alſo eben ſo hoch wieder ans Br
als er vorher geweſen war. Dieſes verdroß d
Parlament zu Pariß dergeſtalt, daß es nicht n
ſeine Mobilien und vortreffliche Bibliothec v
kauffen ließ, ſondern auch 50000. Thaler auf
nen Kopff ſetzte. Der Cardinal aber ließ
ſolches im geringſten nicht zu Hertzen gehen; v
mehr führte er den König und die Königin an
Loire-Strohm, und marſchirte mit dem Hof u
der Armee nach der Seite von Pariß. Weil a
hierdurch die Gemüther nur zu mehrerer Ra
wider den Cardinal gereitzt wurden, ſo un
ſchrieben die Burger zu Pariß einen Vere
gungs-Tractat mit dem Hertzogen von Orle
und denen obbemeldten Printzen. In demſel
führten ſie als eine Haupt-Urſach ihres Thuns
den Eyfer gegen den König, welcher unter
Macht des Cardinals allezeit gebundene Hä
hätte. Nun könte er aber nicht eher wieder f
Hände bekommen, und der Staat beruh
werden, bis man den Cardinal auf das neue v
Hof weggeſchafft habe. Unter dieſem Vorw
wurde der Hertzog von Orleans zum General-L
tenant im gantzen Königreich erkläret, das Co
mando der Troupen aber dem Printzen von C
dé gegeben, und der Hertzog von Beaufort
ſtatt des zu des Königs Parthey wieder getr
nen Marſchalls de l'Hôpital zum Gouverneur
Pariß erwählet. Da nun der Cardinal wohl ſ
daß, ſo lang er bey Hofe, und in Staats-
fairen lebe, keine Ruhe ſeyn werde, ſo bat er

K

König um deſſen Einwilligung zu ſeiner Entfer-
nung vom Hofe, und begab ſich nach Sedan;
der König aber näherte ſich der Stadt Pariß,
und darauf kam es den 20. Octobr. zu einem Frie-
den. Nicht lang hernach brachte der König, wel-
cher nunmehro ſelbſt zu regieren angefangen hatte,
den Cardinal wieder empor, welcher ſeine Treu
und Klugheit in ſo vielen harten Stürmen darge-
ſtellet hatte. Citati.

In dieſem Jahr creirte der Pabſt Innocen-
tius X. den Coadjutorem des Ertz-Biſchoffs zu
Pariß, Joannem Franciſcum Paulum Gondi,
zum Cardinal, ungeachtet die Königin von
Franckreich, weil er ihre Parthey verlaſſen hat-
te, ſolches zu hintertreiben ſuchte. Kaum aber
war er zu dieſer hohen Würde gelanget, als ihn
ſchon der Hof aus dem Weg zu räumen, und
ums Leben zu bringen ſuchte. Weil aber ſolches
vor der Zeit offenbar wurde, ſo ſuchte man ſich
ſeiner auf eine andere Weiſe zu bemächtigen, zu-
mahlen da er immer fortfuhr, der Königin und
dem Cardinal Mazarini neue Verdrießlichkeiten
zu machen, und das Volck in Bewegung zu brin-
gen. Er wurde alſo, nachdem er bißher ver-
ſchiedenen Nachſtellungen ſeiner Feinde, inſon-
derheit des Printzens von Condé, glücklich ent-
gangen war, den 19. Decembr. im Louvre ge-
fangen genommen, und nach Vincennes gebracht,
worüber der Päbſtl. Hof, die Geiſtlichkeit zu Pa-
riß, und die Sorbonne einen groſſen Unwillen
zeigten, und ſich dieſes Ertz-Biſchoffs Gondi,
der nunmehro der Cardinal von Retz hieſſe, ernſt-
lich annahmen. Abſonderlich aber geſchahe ſol-

ches von dem Dom-Capitul U. L. Frauen zu P
riß, welches wegen dieſes unvermutheten Z
falls das Venerabile ausſetzen ließ, und um ſe
Befreyung ein 40. ſtündiges Gebet verordnet
auch deswegen dem Hof, wiewol vergebens,
beweglichſten Vorſtellungen that. Indeſſen
trug der Cardinal von Retz ſeine Gefangenſch
mit einer Verwunderungs-würdigen Gedu
und tröſtete ſich damit, daß er nichts anders
than, als daß er die Würde und Rechte ſei
Kirchen zum Mißvergnügen der Königin auf d
ſtandhaffteſte zu vertheidigen geſucht. Prio
&c. Memoires de Motteville. Limiers Hiſto
de Louis XIV. Mezerai Hiſt. de France. Briet
in h. a

Zu dieſer Zeit drohete der Frantzöſiſche K
noch immer, daß er den Schimpff rächen wer
den man ſeinem Geſandten in Rom erzeiget,
dem man wider die Quartiers-Freyheit un
ſchiedene Perſonen, die in ſeinen Pallaſt geflo
waren, im vorhergehenden Jahr 1651. du
die Sbirren daraus hinweg nehmen laſſen. W
nun der Pabſt befurchte, es möchte dieſer K
ſeine Drohungen wahr machen, ſo trat er
der Cron Spanien in eine genaue Freundſcha
und ſtellte ſich, als wann er die Barbarini, de
Güter er eingezogen, wovon in dem vorhergeh
den Theil des güldenen Denck-Rings gehan
worden, wieder zu Gnaden annehmen wo
welches auch im folgenden Jahr würcklich geſ
he. Bonanni Hiſt. Pontif. Ludolphs Sch
Bühne.

Dan

Damahlen geſchahe zu Heſſen-Rheinfels eine groſſe Veränderung. Es waren dem Landgrafen Ernſt von Heſſen-Caſſel und Urheber der Rheinfeldiſchen Linie, als er noch unter der Heſſiſchen Armee diente, und von dem Kayſerlichen General Lamboi unweit Grüſſeck gefangen wurde, allerhand Religions-Scrupel beygebracht worden. Dannenhero ſtellte er im vorigen Jahr 1651. zu Rheinfels ein Colloquium an, auf welchem ſich Catholiſcher Seits unter andern der berühmte Cappuciner Valerianus M; Lutheriſcher Seits aber Peter Haberkorn, und Balthaſar Mentzer eingefunden hatten. Weil nun dieſe gegen dem Valeriano nicht aufkommen kunten, nahm der Landgraf nach geendigtem Colloquio nebſt ſeiner Gemahlin Maria Eleonora, des Grafens Philippi zu Solms Tochter, zu Cölln öffentlich die Catholiſche Religion an. Er gab auch die Urſachen hiervon in einer Schrifft heraus, die an den Baron von Boineburg geſtellet war, und von Dorſchæo und andern widerlegt wurde. Brovveri Annal. Trevir.

Zu Trier verwechſelte der Churfürſt und Biſchoff von Speyer, Philipp Chriſtoph, aus der alten Adelichen Familie von Sötern, welcher auch Probſt zu Weiſſenburg war, in dem 85. Jahr ſeines Alters das Zeitliche mit dem Ewigen, nachdem er im 30. jährigen Krieg Gefängnis und andere Drangſalen ausſtehen müſſen. Sein Vater war Georg Wilhelm, Herr zu Lemberg, Churfl. Pfältziſcher und Baadiſcher Rath, wie auch Ober-Amtmann zu Creutzenach. Dem verſtorbenen Churfürſten ſuccedirte Carl Caſpar

von der Layen. Brovveri Annal. Trev. Jaco Meelbaum ICti & Patric. Rom. de antiqu. ur & Acad. Trevir. in Proem. & Dedic. Brietius h. a. Europäiſcher Hiſtoricus.

Zu Rom langte bey dem Pabſt Innocent X. eine Chineſiſche Geſandſchafft an, von welch Martinus Martinius, ein gelehrter und berühmt Jeſuit, das Haupt war, dem der Chineſiſc Kayſer ſolche Geſandſchafft aufgetragen hatt Dann die Mutter dieſes Kayſers, und ihr erſtg bohrner Sohn, Conſtantinus, wie auch ihr vo nehmſter Beſchnittener Achilles Panga, hatt ſich tauffen laſſen, und man hoffte, daß d Kayſer ſelbſt ſolches auch mit nächſtem thun we de, wozu ihn der Pabſt, dem dieſe Geſandſcha ſehr angenehm war, freundlich und vätterlich e mahnen ließ. Brietius in h. a.

A. C. 1653. Wurde der Cardinal Mazari mit groſſen Ehren wieder nach Hof beruffen; i ihm dann der König ſelbſt bis nach S. Denis en gegen fuhr, und ihn am 3. Februarii gleich als i Triumph nach Pariß führte, allwo ſich nunme ro alles vor ihm bucken muſte, und diejenig ſelbſt, die ihm vorher in allem zuwider geweſ waren, kunten jetzo zu ſeinem Lob nicht gen Worte finden. Es wurde auch ſeine Gewalt vo dem König dermaſſen beveſtiget, daß er alles a lein nach ſeinem Willen that, und den König a denen Geſchäfften faſt gar keinen Theil nehm ließ. Bey ſolchen hohen Ehren-Bezeugung erwählte ihn die Sorbonne zu ihrem Proviſor Gleich nach ſeiner Zuruckkunfft beruffte er die R the, welche ins Exilium waren geſchickt worde

wied

wieder nach Pariß, weswegen ihm das Parlament durch eine ſolenne Deputation davor dancken ließ. Memoires de Montglat & de Motteville. Mezerai &c.

Zu dieſer Zeit thaten ſich viele hervor, welche ſich allerhand Entzuckungen rühmten, und dadurch, weil ſie zugleich vieles prophezeyeten, einen groſſen Lermen in der Welt verurſachten. Unter dieſen war auch ein Schleſiſcher Edelmann bey Schweidnitz, deſſen Name nicht gemeldet wird, welcher gleichfalls entzuckt geweſen ſeyn wolte, und als er wieder zu ſich ſelbſt kam, unterſchiedenes von dem Einfall der Türcken prophezeyete. So war auch in ſelbigem Jahr ein Mann, Namens Joachim Greulich, der in ſeiner vermeinten Entzuckung viel wunderliche Dinge wolte geſehen und gehört haben. Und in Oeſterreich war Stridonius bekannt, welcher gar viel von dem künfftigen Zuſtand dieſes Landes ſchrieb, ſo auch gröſten Theils eingetroffen. Von dem Teutſchen Kayſerthum ſchrieb er unter andern auch folgendes: Ferdinand der IV. wird Römiſcher König werden, und bald darauf mit Tod abgehen; ſein Bruder Leopold aber Kayſer werden. Dieſer wird in ſeiner Jugend viel Kranckheiten und Gefahr ausſtehen müſſen, doch allemal wieder auf kommen, und erhalten werden. Der Türcke wird bald kommen, und das Hauß Oeſterreich in Gefahr ſeyn; GOtt wird aber helffen, und den Türcken zu Schanden machen. Es werden wegen ſeiner (des Leopolds) Braut, die aus dem Hauß Spanien ſeyn wird, viel Strittig-

keiten entſtehen, ſolche Heyrath lang aufge-ſchoben werden, und unmöglich ſcheinen doch wird ſie nach vieler Mühe noch vorſich gehen. Im Anfang wird ihm Franckreich viel Widerwärtigkeit verurſachen, und er in Gefahr ſeyn; doch wird er alle Feinde über-winden, und viele Provintzien, die ſein Vorfahren gehabt haben, bekommen. Das Haus Oeſterreich wird er vermehren, aber durch mehr, als eine Gemahlin, und er wird glückſeeliger werden, als ſonſten einer aus dem Haus Oeſterreich. Arnolds Ketzer-Hi-ſtorie.

In dieſem Jahr nahm der Papſt die Bar-barini, die aus Rom hatten flüchtig werden müſ-ſen, wieder zu Gnaden an; da ſie ihn dann anreitz-ten, er ſolte ſich das Königreich Neapolis unter-würffig machen, wodurch ſowohl der Frantzö-ſiſche, als Spaniſche Hof ſehr disgouſtiret wur-den; allein der Cardinal Antonius Barbarini blieb Franckreich getreu. Daher ernannte ihn auch der König Ludewig der XIV. in dieſem Jahr zum Groß-Almoſinier, gab ihm ſeinen Orden, wo-von der Cardinal, zum groſſen Verdruß des Papſts, das Band in Rom beſtändig trug, gab ihm hernach das Bißthum Poitiers, und machte ihn endlich zum Ertz-Biſchoff von Rheims. Die Strittigkeiten zwiſchen dem Römiſchen und Frantzöſiſchen Hof waren noch nicht gar beyge-legt. Dann daß der Papſt denen fremden Ge-ſandten zu Rom zu Abwendung ſo vieler Ubeltha-ten die Quartiers-Freyheit verweigern, und nicht geſtatten wolte, daß die Verbrecher in den

Palla

Palläſten der Geſandten ein Aſylum fänden, kunte Franckreich nicht vertragen. Daher machte der damahlige Frantzöſiſche Geſandte in Rom, Marquis de Lavardin, dem Papſt viel zu ſchaffen, und endlich ſo grob, daß dieſer ihn in den Bann that, darwider er aber proteſtirte, und eventualiter an ein allgemeines Concilium appellirte. Hierauf ließ der König des Papſts Actiones vor nichtig erklären, und beſchwerte ſich, daß der Pabſt in einer gantz weltlichen Sache des Amts der Schlüſſel mißbrauchte, u. ſ. w. Ja man ſuchte ihn durch Kriegs-Gewalt noch mehr in Furcht zu ſetzen; doch kam es endlich zu einem Vergleich. Bonanni Hiſt. Pontif. Ludolphs Schau-Bühne.

Sonſten legte ſich auch nunmehro der Papſt in die Janſeniſtiſchen Strittigkeiten, welche ſonderlich in Franckreich einen ſo groſſen Lermen verurſachten. Dannenhero verdammete er die 5. Propoſitiones, welche man aus des Janſenii Buch, deſſen im vorigen Theil gedacht worden, gezogen hatte. Hierwider waren nun viele Frantzöſiſche Theologi und Biſchöffe, ſonderlich aber die Sorbonne; allein der Cardinal Mazarini brachte es dahin, daß der König ein Edict wider die Janſeniſten ergehen ließ, welches die Frantzöſiſche Geiſtlichkeit unterſchreiben muſte. Dann man hielte den Janſenium vor einen Calviniſten und Ketzer, wie er dann auch die alte Meynung der Prædeſtinatianer zimlich deutlich in ſeinen Schrifften ſpüren laſſen, mithin dadurch viel Unruh und Aergernus verurſachet hat. Hornii Hiſt. Eccl. Mezerai Hiſt. de France.

ce. Brietius in h. an. Leydeckeri Hiſt. Janſe-niſmi.

So hart auch der Frantzöſiſche Hof mit de- nen Hugonotten bisher verfahren hatte, ſo ver- ſtattete er ihnen doch in dieſem Jahr einen ſoge- nannten General-Deputirten, welcher Befeh hatte, ihre Rechte zu vertheidigen, und ihre Kla- gen vor den Königl. Thron zu bringen. Hierz ernannte der König, ohne ihnen deßwegen ein freye Wahl zu laſſen, den Marquis von Ruvigny und ſchickte ihn nach Charenton, um daſelbſt den Conſiſtorio im Namen des Königs zu befehlen daß es ihn, den Ruvigny, in demjenigen Characte mit welchem er geſchickt wurde, erkennen ſolt Er war ein ſehr kluger und habiler Mann, wel- cher ſowohl dem Hof, als auch denen, zu welche er war geſendet worden, ſehr angenehm wa Weil er aber ſtets kräncklich war, ſo überließ e endlich dieſe Charge ſeinem Sohn, dem Mylor Galloway, und begab ſich nach Engelland. Me- zeray Hiſt. de France.

In Engelland nahmen um dieſe Zeit d Quacker ſehr überhand, welche ihren Urſprun von Jacob Fox, einem Schuſter, hatten, wel- chen einer, Namens Bennet, Anno 1650. alſo z den Seinigen reden hörte: Erzittert vor de Wort GOttes; worauf man dieſen Fox un ſeinen Anhang Trembleurs oder die Zitterer g- nennet hat. Von dieſer Zeit an vermehrte ſi ſolcher Hauffe ungemein, indem viele von ihne mit Foxen zugleich durch ihre Prediger hin un wieder, ingleichem durch ihre Predigen, die Leu zu ihrem Irrthum bewogen haben. Gerhar

Cro

Croeſ Quacker-Hiſtorie. Hiſtoire du Kouakeriſme. Johann Friedrich Botterwecks entlarvte Quacker. Benthems Holländiſcher Kirchen-Staat.

Um eben dieſe Zeit gelangte Jean de Labadie, ein bekanter Sectirer und Janſeniſt, welcher Anno 1650. zu Montauban die Catholiſche Religion, in welcher er gebohren worden, abgeſchworen, und die Calviniſche angenommen, in das Predig-Amt, welchem er 5. Jahr vorſtund, da er auf Befehl des Hofs von dannen geſchafft wurde, und ſich nach Orange begab, allwo er auf das neue ins Predig-Amt kam. Er ſoll überall, wo er geweſen, viele Schand-Thaten getrieben haben, und allerhand grober Irrthumen beſchuldiget worden ſeyn. Hiſtoire curieuſe de la vie &c. de Labadie. Diarium Europæum.

Faſt zu Ende dieſes Jahrs ſchloß der Printz von Conty, welcher mit dem Printzen von Condé deßwegen ſehr übel zufrieden war, weil er ihn in Bourdeaux ohne einige Authorität gelaſſen, und Marchin in ſeiner Gegenwart alles regierte, ſeinen Vergleich mit dem Hof, und weil ſich der König mit des Cardinals Dienſten vergnügt bezeigte, ſo beehrte der König mit ſeiner Einwilligung und Schutz die Vermählung des erſtgedachten Printzens von Conty mit einer von des Cardinals Enckelinnen, Anna Maria Martinozzi, welche auch ſolcher Erhöhung ihrer Tugenden wegen würdig war. Priolus &c. Mezerai &c. Memoires de Buſſi-Rabutin.

A.C. 1654. Drunge der Frantzöſiſche Hof in den Cardinal von Retz, welcher noch immer auf

auf dem Schloß zu Vincennes gefangen ſaß, da er ſich ſeines Rechts, ſo er als Coadjutor auf das Ertz-Bißthum Paris hatte, begeben ſolte. Allein er war weder durch Drohen noch Verſprechen dahin zu bringen. Indeſſen ſtarb ſein Vetter, der Ertz-Biſchoff zu Paris, Joannes Franciſcus von Gondy, und gedachter Cardinal lies durch einen Anwalt von dem Ertz-Bißthum Poſſeſſion nehmen. So bald der Hof ſolches erfuhr, widerſetzte er ſich auf das hefftigſte, und proteſtirte darwider auf das ſolenneſte, dieweil der Cardinal von Retz ein Rebell und des criminis læſæ Majeſtatis ſchuldig ſey. Dieſes verurſachte in der Diocös von Paris ein groſſes Aergernus, und dieſelbe nahm ſich ihres Hirtens getreulich an, und man vermuthete daher ein Schisma, welches dem Hof ſehr nachtheilig ſeyn könte. Allein der Cardinal Mazarini brachte es endlich dahin, daß der Cardinal von Retz, welcher ſeiner Gefangenſchafft überdrüßig war, endlich verſprach, daß er ſich, wann man ihn auf freyen Fuß ſtellen werde, ſeines Ertz-Bißthums begeben wolle, worauf man ihn auf das Schloß zu Nantes brachte, allwo er ſelbſt Gelegenheit fand, zu entkommen, indem man ihn auf ſein Wort zu ſeinem Verwandten, dem Marſchall von Melleraye, ließ, um daſelbſt ſo lang zu bleiben, bis der Papſt ſeine Einwilligung in die Verzicht würde gegeben haben. Allein ſo bald er ſich wieder in Freyheit ſahe, erklärte er durch eine Proteſtation, was man ihn einzugehen, durch Gewalt genöthiget hätte, vor ungültig, und fand durch ſeine Freunde und Verwandte Mittel, im Au-

gu

guſt zu entfliehen. Seine Meynung war anfangs, nach Paris zu gehen, ſich dem Volck unverhofft zu zeigen, und ſich durch daſſelbe an ſeinen Feinden zu rächen. Er wurde aber hieran durch einen Fall vom Pferd, wegen deſſen er ſich zu lang unterwegs aufhalten müſſen, gehindert, und gieng demnach, als er geheilet war, durch Bretagne, allwo ihm der Adel, gleichwie auch der Adel von Poitu und Anjou, ſeine Dienſte anbot, nach St. Sebaſtian, und ſodann weiter nach Spanien. Auf dieſer Reiſe wurde ihm auf Königlichen Befehl allenthalben überaus wohl begegnet, auch der Orden des güldenen Vlieſſes, und eine anſehnliche Geld-Summe angebotten, welches beydes er ausſchlug, und ſich auf einem Spaniſchen Fahrzeug nach Piombino bringen ließ. Von hier gieng er nach Rom, allwo er zu Ausgang dieſes Jahrs anlangte, nachdem er viel Gefahr und Ungemach ausgeſtanden hatte, welches letztere inſonderheit ſeinen Urſprung von groſſem Geld-Mangel hatte. Der Papſt Innocentius X. empfieng ihn mit groſſer Zärtlichkeit, und verſprach ihm in allem ſeinen Beyſtand, an deſſen Erfüllung ihn aber der Tod verhinderte. Priolus. Memoires de Motteville & de Gourvill.

Zu dieſer Zeit erſuchten die proteſtirende Stände den Churfürſten zu Sachſen, Johann Georg den II. durch ihre Abgeſandte zu Regenſpurg, ſeinen Theologis insgemein gnädigſt zu befehlen, mit ſchreiben und predigen wider die Wittenbergiſchen Theologos, unter denen wegen der Lehre eine groſſe Uneinigkeit war, ſo lang inne

inne zu halten, bis man deßwegen ein Colloquiu angeſtellet, und ihre Händel unterſucht hab Allein die Gieſiſchen Theologi brachten es b Heſſen=Darmſtadt zuwege, daß der Land=Gr bey dem Churfürſten darwider proteſtirte. D her dieſer, oder vielmehr die Theologi zu Dre den, Leipzig und Wittenberg den Schluß mac ten: Denen andern (nemlich den Helmſtäd ſchen und Königsbergiſchen) könte man wo zu ſchreiben verbiethen; dem Heil. Geiſt ab könte man das Maul nicht ſtopffen und deſſ Dienern (denen Wittenbergiſchen Theologi durch welche Er rede. Nichts deſtowenig ließ der Churfürſt dieſe unruhige Theolog treulich ermahnen, wieder auf die Einigkeit d Kirchen bedacht zu ſeyn, und alle Affecten hin an zu ſetzen, damit fernere Trennung und A gernus ſamt allem daraus erwachſenen Unheil a gethan würde. Wann ſie aber ja noch fortfa ren wolten, zu ſtreiten, ſo ſolten ſie auf das w nigſte alle Perſonalia vermeiden. Worauf aber dem Churfürſten antworteten: Wo i Orthodoxie und ihr guter Name Gefahr lit da könten ſie ſolches nicht thun. Calovii Hiſt. Sy cret. Arnolds Kirchen= und Ketzer=Hiſtorie. E ropæiſcher Hiſtoricus.

A.C. 1655. Gienge der Papſt Innoce tius X. mit Tod ab. Er war überhaupt ein ſchickter und in Staats=Sachen ſehr erfahr Herr, deſſen Eifer vor die Erhaltung der V rechte ſowohl ſeiner Kirchen und Amts, als a aller Perſonen, welche unter ihm ſtunden, w durchgehends ungemein gerühmet. Er war

gebo

gebohrner Römer, und hieß vorher Joannes Baptiſta Pamphili. Der Frantzöſiſche Hof ſahe ſeine Erhebung zur Päbſtlichen Würde nicht gern, muſte es aber doch endlich geſchehen laſſen, ob er ihm ſchon vor ſeiner Erwählung die Excluſivam gegeben hatte. Den 7. April gelangte Alexander VII. aus dem vornehmen Haus Chigi von Siena zur Päpſtl. Würde. Er hatte als Cardinal ein ſehr ſtrenges Leben geführet, und wurde wegen ſeiner ungemeinen Tugenden von jedermann geliebet, und bewundert. Cornaro Relation de la cour de Rome. Laurentius Rank in Roma triumphante &c. Bonanni Hiſt. Pontif. Brietius in h. a.

In Engelland verurſachte um dieſe Zeit Joannes Bidell oder Biddle, ein ärgerlicher Antitrinitarius, einen groſſen Lermen. Er war aus der Grafſchafft Glocester, allwo er Anno 1616. gebohren worden. Er ſtudirte zu Oxford unter Johann Oxenbridge, von welchem er viele wunderliche Dinge ſoll gelernet haben. Er wurde auch daſelbſt Magiſter, und hernach Schul-Rector in Gloceſter. Bey dem einheimiſchen Krieg, da ein jeder anfieng zu lehren, was ihm gefiel, zog er eine Anzahl Leute an ſich, welchen er viele neue Meynungen beybrachte. Hierauf wurde er von ſeinem Amt vertrieben, da er dann nach Londen [...], und etliche Bücher in Druck gehen ließ, [...]innen er die Gottheit Chriſti antaſtete. Hierüber wurde er vor das Parlament citiret, und [her]nach zum Gefängnus, ſein Catechiſmus aber [zu]m Feuer verdammet. Man gab ſich zwar [gro]ſſe Mühe, ihn bey dem Cromwell wieder loß

zu bitten; allein vergeblich, indem er hierauf na
Plimouth, und ſodann nach der Inſul Sully g
bracht wurde, allwo er Anno 1658. geſtorbe
Andere ſchreiben, er ſey von Cromwelln 2. ma
ſeiner Gefangenſchafft entlaſſen, und erſt unt
dem König Carolo II. wieder in Verhafft ko
men, in welcher er Anno 1662. geſtorben ſey.
hielte es faſt durchaus mit Socino, ausgenomme
daß er den Heil. Geiſt zu einer Perſon, und zw
zu dem fürnehmſten Engel machte. Seine A
hänger, welche nach ihm Bidellianer genen
worden, ſollen in Engelland noch ihre beſonde
Verſammlungen haben. Er ſchrieb in Eng
ſcher Sprach 12. Beweiß-Gründe, daß d
Heil. Geiſt kein GOtt ſey, und 2. Catechiſmo
einen gröſſern und einen kleinern mehrenthei
mit Worten Heil. Schrifft verfaßt, ſo von N
Stuckey ins Lateiniſche überſetzt worden. D
erſte Wercklein iſt von Johann Cloppe
burg, die Catechiſmi aber von J. Owen unt
ſucht, und widerlegt worden. Wood. Antiq
Oxon. Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtor
Sandi Biblioth. Antitrin.

So bald der Pabſt Innocentius X. im
nuario zu leben aufgehöret hatte, vereinigten
der Frantzöſiſche und Spaniſche Hof mit ein
der, um einen neuen Pabſt nach ihrem Gefal
erwählen zu laſſen, dieweil es ihr Intereſſe er
derte, einen Pabſt zu haben, der nach ihr
Sinn ſey. Ob nun ſchon Franckreich ſich inſ
derheit groſſe Mühe gab, ſo kunte es doch d
fals ſeinen Zweck nicht erreichen. Unter denen die
Conclavi zur Päbſtl. Würde im Vorſchlag n

r

ten, befanden ſich inſonderheit 2. Subjecta, die wegen ihrer Verdienſte vor andern in Conſideration kamen, nemlich Julius Sachetti und Fabius Chigi. Der erſte war älter, als der andere; dieſer aber von einer kräncklichen Leibes-Conſtitution. Dieſes Conclave war damahlen, wie gewöhnlich, in unterſchiedene Factiones eingetheilet, von denen die 2. Haupt-Factiones von 2. mächtigen Europäiſchen Cronen unterſtützt wurden. Franckreich hatte zwar nicht viel Stimmen, hingegen furchten die Cardinäle deſſen Macht, daher ſie ſich nicht getraueten, einen zu erwählen, der dieſer Cron nicht angenehm ſey. Die Spaniſche Parthey aber war viel zahlreicher. Auſſer dieſen 2. Partheyen war auch noch eine dritte, welche Eſcadrone volante genennet wurde. In dieſem Zuſtand befande ſich das Conclave, als endlich, wie ſchon gemeldt, der Cardinal Chigi den 7. April erwählt, und Alexander VII. genennet wurde. Er bezeigte wegen ſeiner Wahl nicht die geringſte Freude, ſondern weinte vielmehr bitterlich. Als man ihn, wie gebräuchlich, in die St. Peters-Kirche führte, wolte er ſich nicht, wie andere gethan, mitten auf den Altar, ſondern aus Beſcheidenheit nur an eine Ecke deſſelben ſetzen, und als er von den Cardinälen gewöhnlicher maſſen öffentlich verehrt wurde, ließ er mehr Betrübnus, als Freude dabey ſpüren. Mezerai Hiſtoir. de France. Bonanni Hiſt. Pontif. Brietius in h. a.

Der Cardinal Retz wohnte damahlen dem Conclavi auch mit bey, und beſorgte das Frantzöſiſche Intereſſe, obſchon die Frantzöſiſchen Cardinäle

dinále nichts mit ihm zu thun haben wolten. De[r] neue Pabſt ertheilte ihm zwar das Pallium, nahm ſich aber ſonſten ſeiner ſo wenig an, daß er end[-] lich aus Verdruß Rom verließ, und eine Zeit lang, ohne daß man den eigentlichen Ort ſeine[s] Aufenthalts gewußt hätte, hin und wieder, ſon[-] derlich in den Niederlanden herum irrete, un[d] ſich auch einmahl in Engelland bey dem Köni[g] Carolo II finden ließ, den er zu Annehmung de[s] Catholiſchen Glaubens ſoll beredet haben. Prio[-] lus. Memoires de Motteville, de Choiſy, d[e] Gourville & de Montglat. Limieres Hiſtoire d[e] Louis XIV.

Den 25. October bekannte ſich die Königi[n] Chriſtina von Schweden zu Inſprug öffentlic[h] zur Catholiſchen Religion. Was ſie zu dieſe[r] Religions-Veränderung gebracht, wurde da[-] mahlen von vielen ſorgfältig unterſuchet, un[d] auf unterſchiedene Weiß davon geurtheilet. Al[s] ſie Zepter und Cron niederlegte, ſatzte man ih[r] eine herrliche Lob-Schrifft auf, welche ſich alſ[o] anfieng: Chriſtiná, Guſtavi des Groſſe[n] Tochter, der allerhochlöblichſten Printzeſ[-] ſin, wegen Hochſinnigkeit, Gottesfurcht, Fürſichtigkeit, Mildigkeit, auch anderer Tu[-] genden und Kriegs-Künſte mehr, dann eini[-] ge ihres Geſchlechts hochberühmten, alſo daß ſie ihr eignes groſſes Glück faſt übertref[-] fen ꝛc. Es haben ſie auch ſonſt viele Catholiſch[e] und Lutheriſche Gelehrte faſt bis an Himmel er[-] hoben, dieweil ſie eine groſſe Patronin von ihne[n] war. Als ſie nach Rom kam, befahl der Pab[ſt] Alexander VII. allen ſeinen Leuten, ſie ſolten ſic[h]

eing

angezogen, und als rechte Chriſten auffůhren, damit die Kőnigin nicht geărgert werde. Hafenus im politiſchen Welt-Mann. Arnolds Keʒer-Hiſtorie. Brietius in h. a.

Um dieſe Zeit war zu Dreßden ein Goldſchmid, Namens Elias Gőppert, welcher wegen ſeines Handels und Umgangs mit einigen Juden ein Verlangen bekam, mit dieſen Leuten etwas năher zu tractiren, und nach ſeinem Erkăntnus ihnen den wahren Meßiam zu zeigen. Weil er nun nicht allein fleißig mit ihnen umgieng, ſondern auch ſogar nach Bőhmen an ſie ſchrieb, ſo ſetzte er ſich dadurch in einen ſo űblen Verdacht, daß ihn das Geiſtliche Miniſterium zu Dreßden citiren ließ, und ſcharf examinirte. Arnolds Keʒer-Hiſtorie.

A.C. 1656. Kam die Kőnigin Chriſtina von Schweden nach abgeſchworner Lutheriſchen Religion nach Franckreich, allwo ſie der Kőnig mit allem ihrem Rang und Geſchlecht behőrigen Reſpect zu Fontainebleau empfieng, und ihr zu Paris einen prăchtigen Einzug halten ließ, worauf ſie, nachdem ſie ſich eine Zeitlang in Franckreich aufgehalten, wieder nach Rom begab. Der Graf von Buſſi-Rabutin ſchreibt in ſeinen Memoires alſo von ihr: „Ihr Exempel iſt gantz ſonderbar, und gibt unſerer Catholiſchen Religion nicht geringe Ehre. Sie war eine Prinzeßin von hohem Verſtand und Gelehrſamkeit, wodurch aller Verdacht einiger ihrem Geſchlecht ſonſt anklebenden Schwachheit wegfällt. Zudem ſo war ſie jung, und kunte ſich mit der Hofnung ſchmeichlen, daß, weil ſie ſchon am Regi-

„ment eine geraume Zeit geſeſſen hatte, ſie in ih-
„rem Vorhaben nicht leicht fehl ſchlagen dürffte
„Dannoch ließ ſie die Gnade des Himmels an
„ſtärckſten bey ſich würcken, dieweil ſie wohl wu-
„ſte, daß man dieſelbe ohne Straffe nicht ver-
„achten könne. Hiernächſt hatte ſie (welches vo
„andern Perſonen von ihrem Alter nicht leicht z
„geſchehen pfleget) das Hertz, den Liebkoſunge
„einer Königlichen Macht auf einmahl abzuſ
„gen. Sie wurde alſo ein lebendiges Muſt
„einer ſolchen heldenmüthigen Action, dergle
„chen man zum wenigſten ſeit vielen Sæculis nic
„geſehen. Dann ſolche Exempel weiß ma
„wohl, daß Printzen ihre Religion geändert
„damit ſie eine Cron erlangen möchten; m
„aber iſt, auſſer ihr, kein König bekant, der u
„des Glaubens willen ſein Königreich verlaſſe
„hätte.„ So weit dieſer Autor. Im übrig
iſt noch in dieſem Jahr von ihr zu mercken, da
als ſie wieder nach Rom zurück kam, ſie von de
Pabſt das Sacrament der Firmung empfien
und nach ihm Alexandra genennet wurde. M
moires de Buſſi-Rabutin. Brietius in h. a. M
zerai &c.

Wie ſehr man ſich auch in Engelland bem
hete, ſich denen entſtandenen Quackern, der
Lehre man vor irrig und gefährlich erkannte,
widerſetzen, ſo kunte man ihre Vermehrung do
nicht verhindern, ſo gar, daß ſie um dieſe Z
an unterſchiedenen Orten bey 1000. zuſamm
kamen. Die Regiments-Veränderung in E
gelland kam ihnen auch wohl zu ſtatten. Da
ob zwar der Protector Cromwell ihre öffentlic

Zuſa

Zuſammenkünffte unterſagte, ſo verbot er doch zugleich in eben demſelben Edict, daß ihnen niemand einiges Leyd zufügen ſolte, ſo lang ſie nicht gegen das Regiment oder die Obrigkeit etwas anfangen würden. Der König Carl der II. erzeigte ſich ihnen im Anfang ſehr gnädig, und verſicherte Richard Huberthorn, einen der vornemſten Quäckern, in einem Geſpräch, daß er es mit ihm hielte, und den Quackern kein Leyd widerfahren ſolte. Nichts deſtoweniger muſten ſie nachgehends unter dieſem König eine harte Verfolgung ausſtehen, weil ſie den Eyd der Treu nicht ablegen wolten, indem ſie überhaupt vor unrecht hielten, einen Eyd zu thun, worzu noch dieſes kam, daß ſie vor keinem Menſchen den Hut abnehmen wolten, indem ſie ſolche Zeichen der äuſſerlichen Ehrerbietung, als Eitelkeiten verwurffen, welches ihnen aber als eine Verachtung der Obrigkeit ausgedeutet wurde. Die Verfolgung wider ſie war ziemlich hart, indem viele in Gefängnüſſe geworffen, auch ſonſt ſehr hart tractiret wurden. Jedoch machten ſie es auch ziemlich grob; abſonderlich Jacob Nailor. Dieſer hatte eine Zeitlang als Quartier-Meiſter unter des Obriſten Lamberts Regiment in Engelland gedienet, worauf er das Kriegs-Leben verließ, und ein Quacker wurde. Als er ſich nun bey ſeinen neuen Glaubens-Genoſſen durch ſeine ſcheinbare Sitten und vermeynte Aufrichtigkeit in groſſes Anſehen geſetzt hatte, gab er vor, er ſey Chriſtus, bezeigte ſich auch in Kleidung und äuſſerlicher Stellung ſo, wie der liebſte Heyland pflegt gemahlt zu werden, und zog mit einer Menge Jün-

ger und Weibs-Perſonen, die ihm dienten, in
Land herum. In ſolchem Aufzug ritte er in die-
ſem Jahr zu Briſtol ein, da das Volck, ſo ihr
nachlief, ſunge: Hoſianna, gelobt ſey, der d.
kommt ꝛc. Hierauf ließ ihn die Obrigkeit i
Arreſt nehmen, und ſchickte ihn dem Parlamen
zu, von dem er examinirt wurde. The comple
Hiſtory of England. Brietius in h. a. Benthem
Engliſcher Kirchen-Staat. Laſſenii Entdeckun
der Quackeriſchen Secte. Caroli in memorat
Eccl. Sec. 17. Cræſii Quacker-Hiſtorie.

In Franckreich verurſachten die Janſeniſte
auch noch immer groſſe Unruh, abſonderlich An-
tonius Arnauld, ein berühmter Doctor der Sor-
bonne, welcher die Janſeniſtiſche Strittigkeite
von der Gnade öffentlich vertheidigte, und zwe
Briefe heraus gab wegen einer Begebenheit de
Duc de Liancour, ſo ein groſſer Freund des Cl-
ſters Port-Royal war, und welchem von der
Pfarrer zu St. Sulpice in Paris die Abſolutio
war verſagt worden, wann er nicht verſpreche
würde, aller Gemeinſchafft mit Port-Royal abzu-
ſagen, ſeine Kindes-Kinder, die er dort auferzi-
hen ließ, wiederum hinweg zu nehmen, und endlic
den Abt von Bourzey, den man vor einen groſſe
Janſeniſten hielte, aus ſeinem Haus zu ſchaffen
In dem letztern dieſer Briefe befanden ſich 2
Lehr-Sätze, welche die Theologiſche Facultät i
dieſem Jahr verdammete; worauf Arnauld au
der Facultät geſtoſſen wurde, wiewohl er ſic
bereits vor einiger Zeit nicht mehr darinnen hatt
ſehen laſſen; ſintemahl er, ſo bald der Strei
vom öfftern Gebrauch des Heil. Abendmahls an
gieng

gieng, nach Rom citirt, auch von der Königlichen Mutter befehliget wurde, daſelbſt zu erſcheinen: doch dieſe wurde durch viele Vorſtellungen endlich dahin gebracht, daß ſie ſolchen Befehl widerruffte, daher ſich Arnauld an unterſchiedenen Orten verborgen aufhielte, auch viele Jahr in ſolchem Zuſtand blieb, bis endlich die Janſeniſiſchen Strittigkeiten beygelegt wurden. Menagiana. Simon lettres. Bayle Diction.

Aber wieder auf die Quacker zu kommen, ſo verſammleten ſich ihrer in dieſem Jahr zu Briſtol über 1000. in einem Garten, und zu Wildshire über 2000. und obſchon damahlen über 1000. Perſonen davon gefangen geſetzt wurden, ſo fanden ſich doch täglich ihrer immer mehr ein, ſo daß man in Londen allein über 400000. Quacker zehlen kunte, daher ſie auch noch itzo einen groſſen Theil von Engelland und denen Engliſchen Colonien ausmachen. Croeſius in der Quacker-Hiſtorie. Benthems Engliſ. Kirchen-Staat. Hiſtoire du Quakeriſme.

A. C. 1657. Verdammete der Pabſt Alexander gleichfals die 5. Propoſitiones, welche aus des Janſenii Buch gezogen, und ſchon vorher von dem vorigen Pabſt Innocentio X. waren verdammet worden, dieweil wegen derſelben der Streit immer hefftiger wurde. Die Biſchöffe von Alet, Angers, Beauvais und Pamiers wolten ſeine Conſtitution wider das Buch des Biſchoffs von Ypern durchaus nicht pur und ſimpel annehmen, deßwegen Alexander VII. Commiſſarios ernannte, welche dieſen Prälaten den Proceß machen ſolten. Allein es behaupteten 20. Frantzöſiſ. Prä-

laten in einem an dieſen Pabſt abgelaſſenen Schrei-
ben, daß ihre der Ketzerey wegen angeklagte Mit-
Brüder nicht anders, als durch ein in ihrer Pro-
vintz niedergeſetztes Provincial-Concilium gerich-
tet werden könten. Endlich aber wurde dieſe
Handel, welcher ſowohl dem Pabſt, als auch
dem König ſehr viel zu ſchaffen machte, durc
Vermittelung des Ertz-Biſchoffs von Sens, Gon
drin, des Biſchoffs von Chalons ſur Marne,
Violart, und des Biſchoffs von Laon, d'Etrées, de
hernach Cardinal worden, noch glücklich beyge-
legt. Es iſt zu vermuthen, daß die Frantzöſi-
ſchen Prälaten in dieſer Sache eben ſo wenig
Muth würden gehabt haben, als ihre Vorfah-
ren, wenn nicht 3. der fürnehmſten Miniſtri, Li-
onne, Tellier und Colbert, welche alles bey den
König Ludewig dem XIV. vermochten, unter de
Hand der Janſeniſtiſchen Parthey ſelbſt geneig
geweſen wären, und den König beredet hätten,
er ſolte dieſe Sache, welche die Feinde der Janſe-
niſten allzuweit getrieben hätten, durch ſeine Au-
thorität beylegen. Limiers Hiſtoire de Lois XIV.
Mezerai Hiſt. abreg. de France.

Den 25. Januarii wurde der beſchryene Be-
trüger in Engelland, Jacob Nailor, deſſen wir
ſchon gedacht haben, verdammet, daß man ihm
ſeine Zunge mit einem glüenden Eiſen durchboh-
ren, und ſeine Stirn mit dem Buchſtaben B. un
dadurch einen Blaſphematorem oder Gottsläſterer
anzuzeigen, bezeichnet werden ſolte. So bald
als dieſes Urtheil an ihm war vollzogen worden
wurde er wider zuruck nach Briſtol gebracht, al-
wo er rücklings auf einem Pferd ſitzend in di
Stadt reiten muſte. Hernach brachte man ih

wiede

wieder nach Londen, und legte ihn in ein Gefängnus, in welchem er mit harter Hand-Arbeit ſein Brod verdienen muſte. Seine Anhänger waren dermaſſen von ihm eingenommen worden, daß ſie ihm, als das Urtheil an ihm war vollzogen worden, ſeine Wunden leckten, die Füſſe küßten, ſich an ſeine Bruſt legten, und mehr dergleichen närriſche Dinge vornahmen. Zwey Jahr hernach wurde er wieder auf freyen Fuß geſtellt, und iſt bald darauf ohne Aenderung geſtorben. The compleat Hiſtory of England. Benthems Engliſcher Kirchen-Staat. Brietius in h. a.

Sonſten wurden auch die Quacker hart verfolgt, weil ſie ſich weigerten, der Obrigkeit die gebührende Ehre zu bezeigen. Dann ſie halten es nicht vor zuläßlich, ſich gegen einem Menſchen, er ſey ſo groß, als er wolle, ſchmeichlender Titul und Complimente zu bedienen, wie auch andere Zeichen der Ehrerbiethung, als das niederknyen, und entblöſſen des Haupts. Wegen dieſer äuſſerlichen Dinge muſten ſie nicht nur viel ſchändliche Nachreden, ſondern auch würckliche Verfolgungen und anderes Ungemach leyden; wie dann unter andern der bekannte Quacker, Hubbentho zu Londen deswegen von dem Lord Maire, weil er den Hut nicht vor ihm abgezogen, ſehr übel tractiret, und zerſchlagen, auch in ein ſchlimmes Gefängnis geworffen worden, worinnen er ſterben müſſen; ſo wurde auch andern Quackern, weil ſie vor Gericht den Hut nicht abgezogen hatten, gleichfalls eine ſchwere Straffe aufgelegt; ſie haben aber ſich desfalls entſchuldiget, und ſonderlich hat Barclay aus vielen Scribenten

benten angeführet, daß man jedermann, ohn Anſehen der Perſon, Du nennen müſſe, und daß der Befehl Rom. XII. 2. ſich der Welt nich gleich zuſtellen, die weltliche Gebräuche alle auf hebe. Wiewol er ſolches hierbey mit andern li mitirte, und ſagte, daß man nemlich mit Paulo denen ſolche Titul, die ſie wahrhafftig verdienen gar wohl beylegen könne. Da dann freylich nich zu laugnen ſtehet, daß hierinnen der Freyheit und Klugheit derer Chriſten offt weniger, als dem ein mal gefaßten Eigenſinn nachgehänget worden woraus auch ſo viel Anſtoß und anderes Ubel ge meiniglich erfolget. Sonſten haben ſie auch den überflüßigen Pracht an Kleidern, und allerhand Schertz-Spiele der Chriſtlichen Ernſthafftigkeit zu wider geachtet. Croeſii Quacker-Hiſtorie Will. Caton matelyke Onderſoecker. Hiſtoire du Quakeriſme.

In dieſem Jahr kamen die Jeſuiter wieder nach Venedig. Wir haben in dem vorhergehen den Theil des güldenen Denck-Rings ſchon ge meldt, daß ſie zu Anfang dieſes Sæculi, da zwi ſchen dem Pabſt und der Republick ein groſſer Streit war, aus dem gantzen Venetianiſchen Gebiet bloß allein deswegen waren vertrieben worden, weil ſie dem Päbſtlichen wider die Re publick ergangenen Bann gehorſamſte Folge ge leiſtet, ungeachtet ihnen deswegen auf das ſchärffeſte gedrohet worden. Dieſen rühmlichen Gehorſam erkannten nun die Päbſte und abſon derlich der Pabſt Alexander VII. welcher bey dem damahligen Türcken-Krieg ſtarck darauf drun ge, daß die Republick die bisher gantz unſchuldig

verfolgte Jeſuiten wieder in ihr Gebieth einnehmen ſolte, welches hernach geſchahe, indem ſie auf das beſte und mit ungemeinen Ehren-Bezeugungen empfangen wurden. Dieſes thate die Republick nicht allein wegen der erkannten Unſchuld dieſes berühmten Ordens, ſondern auch, weil ſie dem Pabſt Alexandro ſehr verbunden war, indem er ihr bey dem Türcken-Krieg mit Geld und Volck beyſtund. Brietius in h. a. Catholiſcher Paſſagier.

A. C. 1658. Wurde der Ertz-Biſchoff von Valentia, Thomas Garzia von Villanova, einer der berühmteſten Leute ſeiner Zeit, von dem Pabſt Alexandro VII. canoniſirt. Er war aus einem Spaniſchen Flecken in der Diocös von Toledo gebürtig, und nahm den Namen Villanova an, weil er in dieſer Stadt ſtudirt hatte. Seine Mutter Lucia Martina, eine ſehr gutthätige Frau, prägte ihm gleichfalls gleich in ſeiner erſten Jugend eine Liebe gegen die Armen ein. Er ſtudirte zu Alcala, und fieng bald ſelbſt an, die Theologie mit ſo groſſem Ruhm zu profitiren, daß man ihn zum Profeſſore zu Salamanca ernannte; allein er ſchlug dieſe Ehre aus, und wurde ein Auguſtiner, fieng mit groſſem Eyfer an zu predigen, und wurde Hof-Prediger bey dem Kayſer Carolo V. hernach Superior ſeines Ordens zu Salamanca, Burgos und Valladolid, auch Provincial von Andaluſien und Caſtilien. Der Kayſer Carolus V. trug ihm das Ertz-Bißthum zu Granada an, welches er aber aus Demuth nicht annahm. Als hierauf das Ertz-Bißthum Valentia vacant wurde, hatte der Kayſer ſolches einem Mönch von dem Orden

den S. Hieronymi zugedacht. Allein der Secretarius ſetzte in das Breve, ſo darüber aufgerichtet werden ſolte, aus Verſehen den Namen des Thomæ de Villanova. Weil nun der Kayſer hiebey die Göttliche Providenz erkante, ſchickte er es dieſem Thomæ zu, welcher es zwar gleichfalls ausſchlug, auf ſeiner Obern Befehl aber genöthiget wurde, ſich demjenigen zu unterwerffen, was man von ihm ſuchte. Er ſtarb endlich im November. 1555. nachdem er ſein Leben auf 68. Jahr gebracht, und auf ſeinem Tod-Bett alles das Seinige ausgetheilet hatte. Er hat viele Wunder gethan, welche in ſeiner Lebens-Beſchreibung, ſo in Spaniſcher, Portugieſiſcher, Italiäniſcher und Frantzöſiſcher Sprache herausgekommen, erzehlt werden. Gondolf. de 220. celebr. Auguſt. ſcript. Brietius in h. a. Europäiſcher Hiſtoricus.

Der Heil. Franciſcus Xaverius hatte bisher, wie an vielen andern Orten, alſo auch inſonderheit in dem Königreich Neapolis ſehr groſſe Wunder gethan, indem er unter andern auch dieſes Königreich von der Peſt befreyet hatte. Weil nun die Neapolitaner ſolches mit gebührender Danckbarkeit erkannten, ſo erwählten ſie ihn zu ihrem Patron, welches mit ſolcher Magnificentz in dieſem Jahr geſchahe, daß daſelbſt dergleichen noch niemahlen war geſehen worden. Brietius in h. a.

In dieſem Jahr begab ſich der Churfürſt Johann Georg der II. zu Sachſen nach Franckfurt am Mayn zu der Kayſers-Wahl, und verordnete den Hertzog Mauritium zu Sachſen un-

terde

terdeſſen zum Stadthalter der Churfürſtlichen Lande. Dieſem Mauritio ſtellte damahlen das Stifft Naumburg einen Poſtulations-Brief aus, Krafft deſſen die Adminiſtration bey ſeinen männlichen Nachkommen verbleiben, jedoch jedesmal auf das Recht der Erſt-Geburt geſehen werden ſolte. Er wurde ſchon Anno 1622. als Adminiſtrator des Stiffts Naumburg poſtulirt, worauf er daſſelbige Anno 1656. völlig erlangte, und ſeine Reſidentz zu Naumburg auf dem Biſchöfflichen Schloß nahm, bis er Anno 1663. auf der neu-erbauten Moritzburg zu Zeitz ſeine Hofhaltung anlegte. Mulleri Annales des Hauſes Sachſen. Lairitz Hiſtoriſcher Palm-Wald. Zieglers Labyrinth der Zeit. Europäiſcher Herold.

Zu dieſer Zeit brach in Pohlen ein groſſes Wetter über die Socinianer aus, indem ſie der König Johann Caſimir alle mit einander auf ewig aus dem Reich verbannte. Jedoch ſchenckte er ihnen 3. Jahr Friſt, damit ſie vorher ihre Güter zu Geld machen könten, welcher Termin hernach auf 2. Jahr reſtringiret wurde. In dieſem Edict wurde denen, die ſich nach der Zeit in Pohlen würden betretten laſſen, mit der Straff an Leib und Leben gedrohet, welches auch hernach gar ſcharff exequirt wurde. Viele von ihnen wurden aus Furcht entweder Catholiſch oder Calviniſch. Etliche hielten noch mit den Catholiſchen ein Colloquium auf dem Schloß Ratznouw, wovon künfftig ein mehrers. Chriſtoph Hartknoch de regno Polon. Wolzogenii Chriſtliche Unterweiſung. Auctor des geiſtlichen Geſprächs von der Dreyeinigkeit.

Damah-

Damahlen ſtarb ein vornehmer Socinia-ner, nemlich Johann Ludewig von Wolzogen, ein Freyherr aus Oeſterreich. Er war im An-fang Calviniſch; da er aber der Religion wegen aus Ungarn vertrieben wurde, begab er ſich nach Pohlen zu den Socinianern, und von dannen nach Schleſien. Man hat von ihm unterſchie-dene teutſche Schrifften, als da ſeynd: Chriſt-liche Unterweiſung, wie diejenigen Oerter Heil. Schrifft A. und N. Bundes, welche die heutigen Chriſten insgemein zu Behaup-tung der Dreyperſönlichkeit des einigen und allein wahren GOttes mißbrauchen, ſchrifft-mäßig zu verſtehen ſeyn, allen, die den HErrn JEſum in Unverweßlichkeit lieb haben. Fer-ner: Predigen über Joan. XVII. 3. Erklärung der beyden unterſchiedlichen Meynungen von der Natur und Weſen des einigen allerhöch-ſten GOttes. Seine übrige Schrifften ſeyn in der Bibliotheca fratrum Polonorum zu finden, da-runter die meiſten Exegetica ſeyn. Sandius in bibl. Sluterus. Colomeſius &c.

Sonſten hielten auch zu dieſer Zeit die Qua-cker in der Grafſchafft Beford öffentlich eine groſ-ſe Verſammlung. Dann ſie hatten in Engel-land, ſo lang Olivier Cromwell gelebt, und das Interregnum gewähret, keine ſonderliche Anfech-tungen zu beſorgen, welches auch bey dem Antritt der Regierung des Königs Caroli II. geſchahe. Sie breiteten ſich alſo immer weiter aus, indem ſie ſich nicht nur in Engelland, Irrland u. Schot-land einniſtelten, ſondern auch ſo gar in Weſt-Indien, allwo Joſia Coal die Quackeriſche Leh-

for-

fortpflantzte, und damit jedermann von ihrer Lehr eine gründliche Nachricht habe, ſo ſchrieb zu dieſer Zeit Eduard Bourrough zu Londen eine Erklärung an die gantze Welt von dem Quackeriſchen Glauben. Croeſii Quacker-Hiſtorie.

A. C. 1659. Erreichte der Engelländiſche Quacker Naylor in dieſem Jahr das Ende ſeines Lebens. Er erkannte bey ſeiner erlittenen Straffe GOttes gerechte Rache über ihn, und die übrige Quacker bezeugten, daß er alles Unglück, ſo ihn betroffen, gar wohl verdient habe. Man findet auch noch in ihren Schrifften aufgezeichnet, daß ſie Naylors ſeltzame Einbildung erkannt hätten, daß er zwar etliche Jahr vorher in der Unſchuld ſeines Hertzens vor GOtt gewandelt habe, aber endlich, da er nicht in allen Dingen niedrig geblieben, alſo gefallen ſey. So hat auch Naylor ſelbſten in folgender Erklärung bekennet, daß man ihn, als er zu Briſtol eingeritten, unbilliger Weiſe verehret habe, indem er ſagte: In Ewigkeit müſſen alle die falſchen Anbetungen verdammt ſeyn, mit welchen jemand in der Nacht meiner Verſuchung, als die Macht der Finſternus oben war, meine Perſon zum Abgott gemacht hat, alle Werffung ihrer Kleider auf den Weg, alle ihre Kniebeugung, ihr Singen, und der Reſt dieſer wilden Thaten ꝛc. ꝛc. Citat. Steven Criſp. Triumph der Wahrheit. Will. Caton Beſchirm. der Unſchuld. Laſenius von der Secte der Quacker.

Den 10.ten Novembr. machte der Pabſt Alexander VII. ſeinen Beicht-Vater, Sforzia Pallavicino, einen Jeſuiten von Marcheſe, nach 2.

mahliger Weigerung und 3.mahliger Päbſtliche Auflegung zum Cardinal. Sein Wandel wa von Jugend an ſo unſträfflich, daß man ihn als bald unter die Zahl derjenigen Prälaten ſetzte welche den Congregationen zu Rom beywohnen Weil er jederzeit eine groſſe Hochachtung gegen d Geſellſchafft JEſu gehabt, ſo begab er ſich hin ein, und lehrte die Philoſophie, hernach abe die Theologie. Ohngeachtet er zur Cardinals Würde erhoben worden, ſo veränderte er dan noch ſeine Lebens-Art nicht, ſondern führte di ſelbe noch immer mit ſehr groſſer Strenghei Man ſagt, der Pabſt ſey daher bewogen worden ihn zum Cardinal zu creiren, weil er ihm in de Vorhaben, die Italiäniſche Sprache zur Vol kommenheit zu bringen, beygeſtanden; wiewol andere berichten, er hätte die Cardinals-Würt der von ihm verfertigten Hiſtorie des Tridentin ſchen Concilii zu dancken. Alegambe Bibl. S. Brietius in h. a. Craſſo Elog. d'huom. lett. P. latii faſti. Bayle lettres nouvelles.

Den 27. April wurde Stade in dem Her tzogthum Bremen durch eine von ungefehr en ſtandene Feuersbrunſt faſt gäntzlich in die Aſch gelegt, wobey merckwürdig iſt, daß man kur vorher an einem Kirch-Thurn, ohne zu wiſſen von wem, folgende Lateiniſche Worte, worin nen die Jahrs-Zahl dieſer Feuersbrunſt deutli enthalten iſt, angeſchrieben gefunden:

StaDa ſtetIt stabILIs, stanDo statIone ſe-
CVnDa.

Franckfurth. Relat.

Zu dieſer Zeit, da, wie in unſern Frantzöſiſchen Geſchichten zu leſen, der Pyrenäiſche Friede geſchloſſen worden, fieng der Cardinal Mazarini erſt recht an, mit unumſchränckter Gewalt zu herrſchen, indem er den König durch das Mißtrauen, ſo er ihm gegen alle andere beygebracht, dahin vermochte, daß er ihn durchgehends nach ſeinem Gefallen ſchalten ließ, und ſich bey des Cardinals Leb-Zeiten um nichts bekümmerte. Allein der Cardinal zog ſich durch ſeine überhäuffte ſchwere Arbeit eine langwierige Kranckheit zu, die dadurch, daß man ihm das Podagra in den Leib getrieben, vermehret wurde. Ob er nun ſchon daher unbeſchreibliche Schmertzen ausſtehen muſte, bezeigte er doch dabey allezeit eine ungemeine Standhafftigkeit und Gelaſſenheit, nahm ſich der Staats-Händel bis an ſein Ende mit allem Eifer an, diſponirte über verſchiedene wichtige Bedienungen, und gab dem König wegen zukünfftiger Verwaltung des Regiments theils mündlichen, theils ſchrifftlichen Unterricht. Dupleix. Priolus. Memoires de la Fare, de Choiſy. de Montglat, de Motteville, & de Retz.

Den 27. Februarii ſtarb der Marquis von Sable und Chataneuf, Abel Servien, auf ſeinem Schloß Meudon nach vielen dem König in Franckreich geleiſteten Dienſten im 66. Jahr ſeines Alters. Er hatte bey Hofe und dem Parlament unterſchiedene Aemter, welche er aber, weil ihm der Cardinal von Richelieu nicht gewogen war, niederlegte, und von dem König zur Belohnung ſeiner treuen Dienſte 100000. Thaler bekam, womit er ſich nach Anjou begab, von dannen er aber

wieder nach Hof zuruck beruffen wurde. Fauvele du Toc. Hiſt. des Secret d' Etat. le Long. Biblioth Hiſt. de Fr. Brietius in h. a. Peliſſon & Olive Hiſt. de l'Acad. de Fr.

Um dieſe Zeit legte Gilbert Burnet, de hernach Biſchoff zu Salisburi wurde, im 18. te Jahr ſeines Alters eine Prob-Predig ab, wo auf man ihm eine Pfarr zu Edenburg auftrug, d er aber, weil er mit denen damahlen in Schot land eingeſetzten unruhigen und ruchloſen Geiſtl chen keine Gemeinſchafft haben wolte, ausſchlu und nach ſeines Vatters Tod aus Schottlan eine Reiſe nach Engelland that, allwo er mit de berühmteſten und gelehrteſten Männern in G ſellſchafft kam. Clerc. Bibl. ancienne. Journ litteraire. Burnet Hiſtory of his ovvntime.

So wurde auch damahlen Joannes Wilkin der endlich Biſchoff zu Oxford wurde, von de Protectore von Engelland, deſſen Schweſt Wilckins zur Ehe hatte, zum Præfecto des Co legii Trinitatis zu Cambridge befördert, und a Teutſchland, allwo er bey dem Pfaltz-Graf am Rhein das Amt eines Hof-Predigers verſ he, nach Engelland zuruck beruffen, da er dar Doctor Theologiæ wurde. So bald aber d König Carl der II. die Regierung wieder ang tretten hatte, wurde er nach Londen in das Pr dig-Amt beruffen. Calamys life of Baxter Woo Hiſt. univ. Oxon.

In eben dieſem Jahr wurde Joannes de La badie zu Orange wohin er ſich begeben hatte, v der Frantzöſiſchen Gemein zu Weſtmünſter in Lo den ins Predig-Amt beruffen, weswegen er ſ

über Genev nach Engelland begeben wolte; allein man ließ ihn von Genev nicht weg, ſondern trug ihm gleichfalls das Predig-Amt auf, in welchem er, nachdem er von der Frantzöſiſchen Gemeine zu Weſtmünſter die Einwilligung erhalten hatte, 7. Jahr verblieb, wiewol er zum öfftern im Willens hatte, ſich von dannen wieder weg zu begeben, dieweil daſelbſt bey den Leuten die Beſſerung nicht erfolgte, wie er es gern geſehen hätte. Hiſtoire curieuſe de la vie, de la conduite & de vrais ſentiments Sr. Jean. de Labadie. Diarium Europæum.

A. C. 1660. Bekame Labadie zu Genev wegen ſeinen ungemeinen Gaben im Predigen und unſträfflichen Wandel ein groſſes Anſehen, aber auch zugleich viel Neider und Feinde, zumahlen da er ſehr ſcharff wider die Obern predigte. Es gieng ihm alſo auch allhier nicht beſſer, als an allen andern Orten, wo er vorher geweſen war. Dann da er ſich nicht abhalten ließ, denen Groſſen die Wahrheit zu ſagen, auch hin und wieder in Holland beliebt wurde, und zu Amſterdam, Utrecht, Leiden und Rotterdam viel Freunde bekam, zu denen er zum öfftern reißte, movirten ſich die andern dagegen, wie es bey dergleichen Fällen zu geſchehen pflegt. Es fiengen demnach die andern Geiſtlichen an, ſich über ihn zu beſchweren, und zu ſagen: er wolle mit den Donatiſten eine reine Kirche haben, rede viel von dem neuen Menſchen, von einer neuen Art der Wiedergeburt, einer neuen Auslegung der Schrifft, verachte andere, ſo das Wort GOttes predigten, und beſchuldige ſie der Un-

Unwiſſenheit und Faulheit. Es kam alſo endlich dahin, daß er gar vom Amt abgeſetzt, und von der Gemeinſchafft ausgeſchloſſen wurde. Citati.

In dieſem Jahr verwechſelte der Cardinal Joannes de Lugo das Zeitliche mit dem Ewigen, nachdem er vorher ſeine Güter dem Profeſs-Hauſe der Jeſuiten zu Rom vermacht hatte. Er war den 23. Novembr. 1583. zu Madrid gebohren. Sein Vatter aber, ſo aus einem guten Adelichen Geſchlecht entſproſſen, hielte ſich meiſtens zu Sevilien auf, allwo er eine anſehnliche Bedienung hatte, daher ſich auch der Cardinal von dieſem Ort ſchrieb. In ſeinem dritten Lebens-Jahr kunte er ſchon gedruckte und geſchriebene Bücher leſen, und im 14. Jahr einen Lehr-Satz im diſputiren behaupten. Er ſtudirte zu Salamanca die Jura, begab ſich aber den 6. Julii 1603. in die Societät JEſu. Als ſein Vater ſtarb, theilte er mit Bewilligung ſeines Bruders die Verlaſſenſchafft unter die Jeſuiten zu Sevilien und Salamanca. Zu Valladolid lehrte er die Theologie mit ſo groſſem Ruhm, daß er zu gleicher Bedienung nach Rom beruffen wurde, welche er auch, nachdem er auf ſeiner Hinreiſe durch Franckreich verſchiedene Gefahr ausgeſtanden, Anno 1621 antrat, und 20. Jahr rühmlich verwaltete, weil er die Theologiam ſcholaſticam gründlich verſtunde, und alſo kurtz und deutlich vorſtellen kunte. Der Pabſt Urbanus III. machte ihn den 14. Decembr. zum Cardinal, da er dann denen Armen viel Gutes that, und ſonderlich durch freygebige Austheilung des zur ſelbigen Zeit noch

ſehr

ſehr raren und koſtbaren Pulvers von Chincha, ſo viele Krancke am Fieber geheilet. Er wurde nach ſeinem Tod, wie er es ſelbſt verlangt, zu den Füſſen des heiligen Ignatii Lojolæ begraben. Anton. Bibl. Hiſpan. Brietius in h. a. Sotuel Bibl. ſcript. Soc. Jeſu. Bayle &c.

Den 27. Septembr. wurde auch Vincentius de Paulo, der Stiffter und erſte Superior generalis der Congregation von der Miſſion in dem 85. Jahr ſeines Alters in dem Ruhm der Heiligkeit durch den Tod der Welt entriſſen, und iſt hernach unter die Zahl der Seeligen verſetzt worden. Er war Anno 1576. in dem Dorff Pouy bey Acqs gebohren, allwo ſeine Eltern in Armuth und groſſer Unſchuld lebten. Er ſtudirte zu Acqs, hernach zu Tholouſe, wo er den Prieſterlichen Orden bekam, auch öffentlich die Theologie lehrte, und nachdem er ſich zu Marſeille, dahin er wegen einiger Erbſchaffts-Angelegenheiten gekommen war, zu Schiff begeben, wurde er von den See-Räubern gefangen, und nach der Barbarey gebracht; er kam aber durch Vermittelung eines Renegaten, den er zu Wiederannehmung der Chriſtlichen Religion veranlaßte, wiederum in Freyheit, und begab ſich nach Franckreich, allwo er 2. Jahr bey denen Patribus Oratorii blieb, hernach aber Pfarrer zu Clichi wurde, indem er das kleine Beneficium der Abtey von S. Leonhard de Chaume, welche ihm der Cardinal Oſſat hat geben laſſen, und der Stelle eines Allmoſiniers bey der Königin Margaretha vorzog. Hernach kam er als Informator zu den Kindern Emanuelis von Gondy, Grafens von Joigny. Die General-

neral-Beichte eines Bauern zu Gannes, wo-
rinnen ſich derſelbe vieler vorher noch nie von ihm
gebeichteten Verbrechen ſchuldig erklårte, ga
Anlaß zu der von Vincentio zuerſt gethanen Miſ-
ſion, deren er, als dieſe wohl gelungen war,
noch mehr unternahm, und darauf eine Congre-
gation der Miſſion ſtifftete. Sonſten ſtifftete er
auch die Verſammlung der filles de Charité, un
ſtund dem König Ludewig dem XIII. in ſeiner letz-
ten Kranckheit bey, war unter der Regierung
Ludovici XIV. ein Mitglied des geiſtlichen Raths,
und ließ in allen ſeinen Verrichtungen eine groſ-
Klugheit und liebreiche Demuth ſpůhren. De
Biſchoff von Rhodez, Ludewig Abelli, hat ſein
Leben beſchrieben. Helyot. Le Long. Bibl.

Zu dieſer Zeit, da die Socinianer in Pohlen
zerſtreuet waren, kam ein Pohlniſcher Gelehrte
von Adel, Stanislaus Lubienietzki de Lubieniez
nach Dånnemarck, nachdem er vorher auch mit
dem König in Schweden und deſſen Miniſtr
unterſchiedenemal conferirt gehabt, auch z
Stettin und Elbingen von denen Geiſtlichen al
ein Ketzer tractirt worden. In Dånnemarck hie
te er bey dem König Friedrich dem III. um Frey-
heit vor die Socinianer an, welche ihm aber ab
geſchlagen wurde. Doch håtte ihnen der König
erlaubt, zu Altona zu wohnen, wann die Theo-
logi, welche beſorgten, der König möchte ei
Arrianer werden, ſolches nicht verhindert hå-
ten. Zumal da ſie ſahen, daß er mit dieſem E-
delmann ſehr gnådig redete. Vita ejus præfix
Hiſtoriæ Reform. Polon. Vita ap. Benthem.

Damah

Damahlen that ſich zu Halle ein junger Menſch, eines Nadlers Sohn, der ſonſten gantz einfältig anzuſehen war, hervor, und fienge aus eigener Bewegung an, die heilige Schrifft zu erklären, und prognoſticirte eines und das andere, wovon vieles eingetroffen. Unter andern verſicherte er auch, der König in Schweden werde das vorgenommene ſchwere Werck nicht heben, noch hinausführen; derjenige aber, welcher ihm in der Regierung folgte, würde gröſſere Dinge thun. Arnolds Ketzer-Hiſtorie.

Weil der König in Schweden Carl Guſtav mit Tod abgegangen war, und man deswegen einen Reichs-Tag ausgeſchrieben hatte, ſo wurde die Königin Chriſtina in Schweden, welche ſich damahlen in Rom aufhielte, auch dazu beruffen. Dannenhero trat ſie ihre Reiſe dahin an, und kam im September mit einem geringen Gefolg nach Hamburg, von dannen ſie nach Stockholm beruffen, und gebetten wurde, ſich wieder zur Lutheriſchen Religion zu begeben; welches ſie aber nicht allein ausſchlug, ſondern auch nicht einmal der dem König gehaltenen Leichen-Predig beywohnen wolte. Brietius in h. a.

A. C. 1661. Zu Ende des Monats Februarii ließ ſich der krancke Cardinal Mazarini von Fontainebleau nach Vincennes bringen, um daſelbſt in mehrerer Ruhe zu ſeyn. Da aber ſeine Kranckheit immer ſchlimmer wurde, machte er ſein Teſtament, in welchem er ſeiner gantzen Hofſtadt mit anſehnlichen Legatis bedachte. Das übrige von ſeiner Verlaſſenſchafft, ſo ſich über 100. Millionen ſoll belauffen haben, vermachte

er dem König, welcher alles der Mazariniſchen Familie überließ. Endlich entſchlief er in den HErrn den 9. Martii nach Mitternacht um 2 Uhr, nachdem er 58. Jahr, und etliche Mona[t] alt worden. Er war weder Prieſter noch Diaconus, und doch Cardinal, Biſchöff zu Metz, Abt zu Clugny und hatte viel andere reiche geiſtliche Beneficia. Mezerai Hiſt. de France. Priolus, Memoires de Montpenſier, de Montglat, de Motteville, & de Retz.

Zu dieſer Zeit beſchloß auch der Cardinal Franciſcus Paulucci den Lauf ſeines Lebens. Er wurde Anfangs zu Rom in dem Jeſuiter-Collegio erzogen, hernach aber zu dem Cardinal Baronio, und ferner in die von dem Heil. Philippo Neri geſtifftete Congregation derer Patrum Oratorii gebracht, worauf er in des Cardinals Aldobrandini Bekanntſchafft und Dienſte kam. Der Pabſt Alexander VII. machte ihn Anno 1657. zum Cardinal, und Præfecto der Congregation Concilii. Die Stadt Forli, in welcher er gebohren, und die ſeit 130. Jahren keines von ihren Kindern in der Cardinals-Würde geſehen, ließ ſein Bildnus von Marmor auf öffentlichem Marck aufrichten. Palatii faſt. Card.

In dieſem Jahr begab es ſich, daß bey den damahligen Händeln die Theologi zu Marburg, D. Sebaſtian Curtius, und D. Joannes Heinzus mit denen Rinteliſchen Doct. Petro Muſæo und Joanne Heningio zu Caſſel zuſammen kamen, und in denen Strittigkeiten der Calviniſten und Lutheraner im Monat Julio einen Vergleich aufrichteten, wozu der damahlige Landgraf Wilhelm al-

ler

ſen möglichen Vorſchub that. Hierüber wurde abermahl das Papier überflüßig verderbt, indem ſo viel neue Streit-Schrifften pro und contra heraus kamen, daß alle Buch-Läden damit angefüllet wurden. Die Theologi zu Leipzig und Wittenberg ſetzten ſich alsbald öffentlich und heimlich darwider, weil es ihren bisher geführten Principiis entgegen war. Daher jene alsbald auf die brevem Relationem Colloquii ihre Epicriſin heraus gaben. Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie. Europ. Hiſt.

Den 30. Martii eroberte der Biſchoff von Münſter, Chriſtoph Bernhard von Galen, ſeine Reſidentz-Stadt Münſter, welche er zum drittenmahl belagert hatte, und legte unter dem General-Wachtmeiſter von Pleuren 2500. Mann hinein. So bald der Biſchoff dieſe Stadt erobert hatte, ließ er Anſtalt machen, ſich ihrer noch beſſer zu verſichern, und nachdem er den 7. Julii ſeinen ſolennen Einzug in dieſelbe gehalten hatte, ließ er in höchſter Eil eine Citadelle aufbauen, welche er die Pauls-Burg nennete, nicht aber, wie einige vorgeben, die Münſteriſche Brille. Er unternahm auch ſonſten noch einige Veränderungen in der Stadt, und brachte alſo dieſelbige völlig unter ſeinen Gehorſam. Er wolte ſolches ſchon Anno 1655. durch Liſt thun, und der Stadt nach ſeinem Willen Geſätze vorſchreiben, allein es ſchlug ihm fehl, worauf er ſie belagerte; es kam aber einiger maſſen zu einem Vergleich. Nicht lang hernach gieng der Streit aufs neue an, weil die Stadt Anno 1656. unter die unmittelbaren Reichs-Stände aufgenommen zu werden

præ-

prætendirte, und bey den Hanſee-Städten zu ih-
rer Vertheidigung Hülf ſuchte, welche ſie auc
einiger maſſen bey den Holländern fand, dene
Bernhard von Galen ſchon vorher ein gewiſſe
in dem Münſteriſchen gelegenes Schloß, ſo ihne
der König von Schweden eingeraumet, mit Li
weggenommen hatte. Ob ſich nun ſchon di
Einwohner tapffer wehrten, auch die Hollände
damit umgiengen, die Stadt zu entſetzen, muſte
ſich ſelbige doch Anno 1657. unter gewiſſen Be
dingungen, und mit Vorbehalt verſchiedene
Freyheiten an den Biſchoff ergeben. Es ließ ſic
aber derſelbe ſowohl als die Stadt bald mercken
daß der getroffene Vergleich ihnen beyden nich
gefiel. Dann indem eine gewiſſe Schrifft vo
dem Biſchoff heraus kam, wurde ſelbige nich
allein auf Befehl des Magiſtrats verbrannt, ſon
dern derſelbigen auch eine andere Schriff vor d
Stadt entgegen geſetzt. Uber dieſes ſuchte d
Stadt, ſich in ein genaues Bündnus mit de
Holländern einzulaſſen, welches ſelbſt die Reichs-
Stände, ſo Anno 1658. zu Franckfurt am May
verſammlet waren, dem Reich nachtheilig z
ſeyn urtheilten, dergeſtalt, daß auch der Capi-
tulation des Kayſers Leopoldi Art. IX. dieſes m
eingeruckt wurde, daß den mittelbaren Reichs-
Städten nicht erlaubt ſeyn ſolte, ſich ohne Con-
ſens ihrer Landes-Herren mit andern in ei
Bündnus einzulaſſen. Es wurde auch der Stad
Münſter dieſes inſonderheit anbefohlen, auc
Anno 1659. dem Biſchoff das Beſatzungs-Rech
zuerkannt. Weil ſie ſich aber dannoch nicht be
quemen wolte, und auf allerhand Art auswärt

G

ge Hülffe ſuchte, wurde ſie endlich, wie ſchon gemeldt, in dieſem Jahr zum drittenmahl belagert. Brietius in h. a. Alpen vita Chriſtoph. Bernh. de Galen. Neuville Hiſt. de Hollande. Wagneri Hiſt. Leopoldi.

A. C. 1662. Begab ſich der Cardinal von Retz ſeines Ertz-Bißthums Paris, und erhielte davor die Abtey zu St. Denis; worauf er wieder nach Paris zurück kehrte, und von dieſer Zeit an gantz ſtill und ruhig lebte, um ſich von 3. Millionen Schulden, die auch würcklich noch vor ſeinem Tod bezahlt worden, zu entledigen. Er wolte auch ſogar ſeine Cardinals-Würde niederlegen, wann man ſolche einem Frantzoſen geben werde; allein er wurde genöthiget, dieſelbe zu behalten. Priolus. Memoires de Motteville, de Choiſy, de Gourville, de Montglat &c. Limieres Hiſt. de Louis XIV.

Nachdem nun alſo diß Ertz-Bißthum vacant war, erhielte ſolches Petrus de Marca; allein er hatte kaum die Päbſtliche Bullen dazu erhalten, als er ſchon im HErrn ſanfft und ſeelig verſchied. Er war aus einem anſehnlichen Geſchlecht entſproſſen, welches aus Spanien nach Bearn gezogen, und wovon einige Linien den Namen la Marque angenommen. Er wurde den 24. Jan. 1594. zu Gand in Bearn gebohren, und bey den Jeſuiten erzogen. Nach abſolvirtem Studio Philoſophico ſtudirte er 3. Jahr Jura und wurde ein Mitglied des höchſten Raths zu Pau, allwo er der eintzige war, der ſich zur Catholiſchen Religion bekannte, bis endlich dieſer Rath durch ſeine Veranlaſſung in ein gantz Catholiſches

Par-

Parlament verwandelt wurde, bey welchem e
die Ober-Präſidenten-Stelle erhielte. Nach
dem ſeine Gemahlin geſtorben, wurde er geiſt
lich, und erhielte die anſehnlichſten geiſtlichen Be
dienungen, und wurde Biſchoff zu Conſerans,
Ertz-Biſchoff zu Thoulouſe, und endlich, wie
ſchon gemeldt, zu Paris. Der Abt Faget hat
ſein Leben beſchrieben. Sammarthanus in Galli
Chriſtian. Brietius in h. a. Perrault des homme
illuſtres. Niceron. Mem.

Zu diſer Zeit begab ſich Lubieniezki, nach
dem er in Pommern, allwo man ihn vor einen
Ketzer hielte, nicht gedultet, nach Hamburg
wohin er ſeine Familie kommen ließ. Daſelbſt
fand er Gelegenheit, ſich wegen ſeiner Religion
mit der Königin Chriſtina von Schweden in
Beyſeyn einiger Printzen zu unterreden. Nach
dieſer Unterredung that er auf das neue ein
Reiſe an den Däniſchen Hof, da ihm zwar der
König, gleichwie das erſtemahl, gantz gnädig be
gegnete, und ihm nebſt denen aus Pohlen vertrie
benen Socinianern erlaubte, zu Friedrichsburg
in ihren Häuſern den Gottesdienſt zu halten
allein weil ſich der Superintendent, Johann Rem
bot, auf das eifrigſte darwider ſetzte, befahl de
Hertzog von Hollſtein-Gottorf dem Lubieniezk
ſich von dannen hinweg zu begeben. Hierau
wolte er zwar wieder nach Hamburg kehren, a
lein die Geiſtlichkeit daſelbſt brachte es bey de
Obrigkeit dahin, daß er gleichfalls aus der Stad
geſchafft wurde. Sandius in Bibl. Anti-Trin. Ar
nolds Ketzer-Hiſtorie.

In dieſem Jahr begab ſich viel ſeltſames mit einem Weib zu Anſpach, Namens Anna Vetterin, des Schloß-Wächters zu Onoltzbach Ehe-Weib, welche viele Erſcheinungen und Offenbahrungen wolte gehabt haben. Unter andern erzehlte ſie, ſie hätte zu dieſer Zeit in ihres Kindes Wiege groſſe ausgebrütete Eyer geſehen, woraus Vögel geflogen, welche ſich in lauter Türcken verwandelt hätten. Zu Nürnberg ſtellete ſie allerhand tolle Händel an, weßwegen ſie durch die Schergen zur Stadt hinaus geführt wurde. Arnolds Ketzer-Hiſtorie.

Um dieſe Zeit fieng Antonietta Bourignon an, ſich durch allerhand wunderliche Schrifften bekant zu machen. Man hatte ihr zu Ryſſel, allwo ſie Anno 1613. gebohren worden, die Aufſicht über ein Kinder-Haus anvertrauet, dem ſie aber nicht länger, als 9. Jahr vorſtund, dieweil ihre Untergebene der Hexerey zugethan waren, worüber ſie ſelbſten auch in Verdacht kam. Nun wuſte ſie ſich zwar von ſolchem Verdacht gäntzlich zu befreyen; weil ſie aber dannoch daſelbſt noch vielen Verfolgungen unterworffen war, ſo begab ſie ſich nach Brabant, und verließ zugleich den Auguſtiner-Orden, in welchen ſie ſich Anno 1658. begeben hatte. Hernach hielte ſie ſich 4. Jahr theils zu Gent, theils zu Mecheln auf. Ciuaus. Colberg. in Hermet. Platon. Chriſtenthum.

Zu Anfang dieſes Jahrs machte der König Ludewig der XIV. viele Ritter von dem Orden des Heil. Geiſtes. Den 1. Januarii begab er ſich als Groß-Meiſter von dem Orden in dem Pallaſt

laſt Luynes bey den groſſen Auguſtinern, und vo[n] dannen bald hernach in Begleitung der alte[n] Ritter in die Kirche, wohin diejenige, ſo er crei[-] ren wolte, auch waren beruffen worden. Vo[r] ihm her giengen 100. Schweitzer von ſeiner Gar[-] de mit Trompeten, Trommelſchlägern und 4 Herolden; den Schluß aber machten 200. Edel[-] leute von ſeinem Hauſe. Die Ritter, ſowohl di[e] alten als neuen, giengen Paar-weiß, und nach[-] dem ein jeder ſeinen Platz genommen, legten di[e] Novitii den gewöhnlichen Eyd ab, und empfiengen von der Hand des Königs das blaue Band, woran das Ordens-Creutz hienge. Dieſe Pro[-] motion beſtund aus 60. Rittern und 8. Com[-] mandeurs. Unter denen Rittern ſolte ſich de[r] Gouverneur zu Sedan, Marquis de Fabert, befin[-] den, welcher aber ſolche Ehre beſcheiden ausſchlug, dieweil er mehr nicht, als eines Buchdrucker[s] Sohn war. Der König wolte ſich zwar wegen ſeiner treu geleiſteten Dienſte nicht daran kehren, allein Fabert wolte durchaus nicht, daß man ſei[-] netwegen wider das vornehmſte Ordens-Statu[-] tum hanglen ſoll. Priolus. Mezerai Hiſtoire d[e] France.

A.C. 1663. Sahe die obbemeldte Anſp[a-] chiſche Anna Vetterin in einem Geſicht im Ma[r-] tio eine groſſe Fluth von Franckreich her flieſſen, und ſchrie darauf zu ihren Kindern, und alle[n] Frommen, deren Mutter ſie ſich nannte: Ste[i-] get in euren Häuſern auf die Höhe, daß ihr nic[ht] erſauffet. Nach dem Waſſer ſahe ſie 3. gro[ſſe] Vögel, von denen der eine 2. Köpffe hatte. Die kamen eben daher, wo das Waſſer hergekomm[en]

wa[r]

[w]ar, und ſolten ein groſſes Kriegs-Heer bedeu-
[te]n. Als ſie dieſe Vögel ſahe, ſchrie ſie zum öff-
[te]rn: HErr JEſu! HErr JEſu! und nach-
dem ſie wieder zu ſich ſelbſt gekommen war, ſagte
ſie, ſie habe des Königs in Franckreich Zeichen und
Namen ſchon in der Hölle geſehen, und ſie wolle
GOtt in die Ruthe fallen, weßwegen man ſie
verlachte. Den 16. October wolte ſie eine Ruthe
am Himmel geſehen haben, hernach 2. 3. 4. und
endlich unzählich viele. Den 20. October aber
ſagte ſie, ſie habe geſehen, wie bey Nacht lange,
ſchwartze, böſe Thiere in eine Stadt gekommen.
Dieſe hätten Hälſe, wie die Störche, und daran
3. Stachel, wie Scorpionen gehabt. Unter ih-
ren Bäuchen ſey wieder ein ſeltſames Thier ge-
weſen, ſo groß, als eine junge Katze, und die
Bäuche hätten ſie unten gegen einander gekehret
gehabt. Es wären auch dieſe Thiere ſo giftig ge-
weſen, daß ſie niemand hätte anrühren dürffen,
und wären, wo ſie ein Loch gefunden, in die Häu-
ſer gekrochen. Ferner ſatzte ſie hinzu: Die von
ihnen geſtochen werden, begehren zu ſterben,
und werden den Tod ſuchen, aber nicht fin-
den; wo GOtt dieſe Plage ſchickt, die wer-
den wohl von ihren Wohnungen fliehen.
[Eu]ropæiſcher Hiſtoricus. Arnolds Ketzer-Hi-
ſtorie.

Den 26. Junii ſtarb der Cardinal, Julius Sa-
chetti, Biſchoff zu Sabina, ein Römer, aber aus
einer Florentiniſchen Familie entſproſſen, im 76.
Jahr ſeines Alters. Er hatte in 2. Conclavibus,
nemlich nach Urbani VIII. und Innocentii X. Tod
groſſe Hoffnung, die Päbſtl. Würde zu erlan-

gen, wann ihn nicht die Spaniſche Faction ge[l]
dert hätte, die ihm nicht recht trauete, wei[l]
mit dem Cardinal Mazarini wohl ſtunde, [u]
immer vor den König in Portugall, und die [A]
nehmung der Portugieſiſchen Geſandtſch[afft]
ſtarck gearbeitet hatte. So war ihm auch
Florentiniſche Faction ſehr zuwider. Son[ſten]
war er ein rechtſchaffener Prælat, der viel [g]
Neigungen beſaß, und im Umgang viel Anne[hm]
lichkeiten hatte. Retz Memoires. Balance des C[ar]
dinaux. Palatii Faſti Cardin. Ughelli Italia ſa[cra]

In dieſem Jahr wurde Simon Morin,
Richemont, einem Ort nahe bey Aumale, gel
tig, zu Paris öffentlich verbrannt. Er hatt[e]
durch ſeine närriſche und gottloſe Meynunge[n]
kant gemacht, und ſtund eine Zeitlang bey
Cha on in politiſcher Bedienung, miſchte ſich
nachgehends in Theologiſche Sachen, und
dem König den Rath, er ſolte das Regiment
Cleriſey aufheben, und ihm alle Kirchen-Sa[chen]
übergeben, gab auch vor, daß der gantzen
chen eine allgemeine Verbeſſerung bevorſtehe,
daß dieſelbe durch eine abermahlige Zukunfft C[hri]
ſti ins Fleiſch, die in ſeiner (Morins) Perſon
gehen würde, geſchehen ſolte. Hierbey lehr[te]
noch viele andere abſurde und ärgerliche Di[nge]
welche er in einem Buch, penſées de Morin de[diées]
au Roy, öffentlich an Tag legte, und worüb[er]
auch eine Zeitlang ins Gefängnus gelegt, A
1661. aber wieder auf freyen Fuß geſtellt wu[rde]
In das nachfolgende Unglück aber brachte
Jean de Marets, Herr von Sorlin, ein g
Frantzöſiſcher Poet, und Mit-Glied der Ac

me Françoiſe, der aber ſelbſt ein groſſer Phantaſt war, und unter dem Schein, als wann er gantz und gar des Morins Meynung zugethan wäre, ihn vollkommen erforſchte, was er vor Meynungen habe, und hernach verklagte. Hierauf zog man den Morin ein, und verbrannte ihn als einen groſſen Ketzer. Man erzehlet ſonſt von ihm, daß er verſprochen habe, nach 3. Tägen wieder aufzuſtehen, wie ſich dann deßwegen eine groſſe Menge Volcks an dem Ort, wo er verbrannt worden, einfand. Und als ihn der Præſident vom Parlament, Mr. de Lamignon, nach angekündigtem Urtheil fragte, ob auch irgendwo geſchrieben ſtehe, daß der Meßias verbrannt werden ſolte, führte er die Worte des 17ten Pſalmens an: Du läuterſt mich, und findeſt nichts. Sonſten hat man auch 6. ſeiner Anhänger theils auf die Galleeren, theils zum ewigen Gefängnus verdammet. In dem wider den Morin ergangenen Urtheil wurde er beſchuldiget 1) Habe er vom König begehrt, das Regiment der Cleriſey aufzuheben, und ihm alle Kirchen-Sachen zu übergeben. 2) Habe er geſagt, Chriſtus ſey in ihm einverleibt, und er in die Welt kommen, das Sæculum des Heil. Geiſtes aufzurichten. 3) Habe er 3. Reiche nacheinander ſtatuiret, a) das Reich des Geſetzes unter dem Vatter bis auf Chriſti Menſchwerdung; b) das Reich der Gnaden von dar bis auf das Jahr 1630. und c) von dar das Reich des Heil. Geiſtes, welcher darinnen ohne Mittel und Sacramente handlen wolle. Bœtius in h. a. Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie. Brovverus in contin. Hiſt. Univerſ. Brachelii.

Zu Adrianopel gienge damahlen von d Groß-Sultan wider die Juden ein ſehr ſcharf Befehl. Dann als dieſelben darüber frolockt daß er denen Chriſten bisher ſo viel Schaden gefügt, und ihnen viele Städte abgenomm hatte, weßwegen die Juden allerhand Freud Feſte anſtelleten, wurden ſolche bald in ein gr ſes Trauren verwandelt. Dann der Sult ließ alle dieſe Juden entſetzlich prüglen, und mit allerhand Straffen belegen. Brietius in h.

In eben dieſem Jahr machte der Biſch von Münſter, Chriſtoph Bernhard von Ga mit dem König von Franckreich und einigen Te ſchen Fürſten ein Bündnus, worauf er die St Barclo von der Republic Holland zuruck bege te, und vorſchützte, es habe dieſelbe vor dieſ zu dem Bißthum Münſter gehöret, und ſey 1616. von demſelben durch die Geldriſchen E wohner entriſſen worden, welches er in einig Schrifften ausführen ließ. Als auch in dem ben Jahr ein Kayſerlicher Ausſpruch vor d Lichtenſteiniſche Haus wider das von Riedb ergieng, nahm er die Execution auf ſich, erobe das Fort Dieler, gab denen von Lichtenſtein prætendirte Summe, und wolte dieſe Feſtu ſo lang behalten, bis ihm ſolche reſtituirt wür welches bey denen Holländern nicht wenig Na dencken verurſachte. Man war zur ſelbigen Z in dem Reich bekümmert, wie man der in Ung heran wachſenden Macht der Türcken wider hen möchte; da man dann dieſem Biſchoff i Reichs-Kriegs-Raths-Directorium anvertra

ſt. Alpen vita Chriſt. Bernh. de Galen. Neuville Hiſt. de Hollande. Wagneri vita Leopoldi.

A.C. 1664. Wurde dieſem Biſchoff, weil ein Stillſtand mit den Türcken erfolgte, die Gelegenheit benommen, ſeine Tapfferkeit zu zeigen. Unterdeſſen eroberten die Holländer die Feſtung wieder; da ſich hingegen der Biſchoff bemühete, zu ſeiner Verſicherung die Sachen im Weſtphäliſchen Creyß in beſſern Stand zu bringen. Und weil ſonſt der Hertzog von Jülich die Con-Direction des Weſtphäliſchen Creyſes gehabt; nun aber von dem Haus Brandenburg und Neuburg darum geſtritten wurde, ſo war der Biſchoff darauf bedacht, dieſe Sache in Richtigkeit zu bringen. Citati.

Zu dieſer Zeit nahm Armand Johann de Rance Bouthouiller, den Ordens-Habit in einer Ciſtercienſer-Abtey an. Der König hatte ihm bereits in ſeinem 10ten Jahr ein Canonicat gegeben, und bald darauf bekam er ein Priorat, und dann die Abtey U. L. Frauen de Val und de la Trappe. Die Theologie ſtudirte er in der Sorbonne, und nahm Anno 1651. in der Hoffnung Coadjutor zu Tours zu werden, den Prieſter-Orden an, und wurde Anno 1654. Doctor Theologiæ. Das Bißthum von Laon weigerte er ſich anzunehmen, und gieng nach Hof, verließ aber ſolchen bald wieder, und wurde ein Ciſtercienſer-Mönch, zu welcher Bekehrung ihm der Tod des Hertzogs von Orleans, deſſen Almoſenier er geweſen, und das Abſterben der wegen ihrer Schönheit ſehr bekannten Hertzogin von Montbazon, deren Cörper er nach ihrem Tod unvermuthet in

einer häßlichen Geſtalt erblickt, Anlaß ſoll ge=
ben haben. Er begab ſich demnach in eines ſ
ner auf dem Land gelegenen Luſt-Schlöſſer, a
wo er ſich entſchloß, eine gewiſſe Lebens-Art zu
wählen, und ſich deßwegen mit den Biſchöf
von Aleth, Pamiers und Cominges berathſchl
te; da ihm dann dieſer letztere vorſchlug, e
Ordens-Perſon zu werden, welches ihm aber i
mahlen durchaus nicht anſtund. Indeſſen v
mehrte ſich der Vorſatz, ſich des weltlichen U
gangs und Geſchäffte gäntzlich zu entſchlage
immer mehr und mehr bey ihm, und bewog
das Coadjutorat in dem Ertz-Bißthum To
auszuſchlagen, und ſich auch ſonſten ſeiner ü
gen Beneficien zu begeben. Hierauf nahm er
vor, auf die Verbeſſerung ſeiner Abtey d
Trappe, die er ſich noch vorbehalten, und die
in groſſer Unordnung befand, bedacht zu ſe
und als es damit nicht recht fortgehen wo
brachte er es doch zum wenigſten dahin, da
ſich denen Patribus Ciſtercienſibus von der ſt
gen Obſervanz untergaben. Nachdem er
alle ſeine Güter veräuſſert, und von dem Kö
ein Brevet erhalten, daß ihm erlaubt ſey, ſ
Abtey nach gewiſſen Ordens-Reglen einzur
ten, legte er in dieſem Jahr den Ordens-H
an, und ließ ſich eyfrig angelegen ſeyn, an o
dachter Reformation ſeiner Abtey zu arbei
und nachdem er damit zu Stand gekommen
bemühete er ſich mit allem Ernſt, die ſtrenge
ſervanz in dem Ciſtercienſer-Orden durc
hends zu behaupten, und reißte deßwegen
Rom, erhielte aber von dem Pabſt Alexa

VII. ein gemeldter Obſervanz ſehr nachtheiliges Breve, welches die Herren Patres von der gemeinen Obſervanz ausgewürcket hatten. Weil er nun ſowohl nach ſeiner Zurückkunfft darwider proteſtirt, als auch die Herren Patres von der ſtrengen Obſervanz davon appellirt hatten, und dieſe Sache nach Rom verwieſen worden, erhielten letztgedachte Herren Patres von dem König gewiſſe Commiſſarios, um die zwiſchen ihnen und dem Abt und General-Capitul des Ciſtercienſer-Ordens entſtandene Strittigkeiten beyzulegen; die aber bis an das 1702. erfolgte Lebens-Ende des Abts Bourhouillers währten. Oeuvres de Saint Evremont. Le Long. Bibl. Hiſt. de France. Bayle lettr.

Indem dieſes in Franckreich vorgieng, legte zu Rom der Gouverneur, Joannes Nicolaus Conti, ſein Amt nieder, und erhielte den 14. Januarii von dem Pabſt Alexandro VII. den Cardinals-Hut, und das Bißthum Ancona, wozu die Königin Chriſtina von Schweden, bey welcher ſein Bruder Carolus Ober-Hofmeiſter war, vieles mit beygetragen. Palatii faſti Cardin.

In Teutſchland ereigneten ſich wegen der Stadt Erfurth groſſe Strittigkeiten. Es hatten ſeit Anno 1483. die Churfürſten von Sachſen die Schutz-Gerechtigkeit darüber; die Ertz-Biſchöfe zu Mayntz aber das Jus Metropoleos nebſt andern Rechten: allein da die Stadt im Weſtphäliſchen Frieden an die Mayntziſche Herrſchafft gewieſen wurde, und die Bürger es nur in ſo weit verſtehen wolten, als es in vorigen Zeiten geweſen, ſo prætendirte der Churfürſt von Mayntz

eine abſolute Herrſchafft, und begehrte ins Ki
chen-Gebet geſchloſſen zu ſeyn, welches die S
further nicht thun wolten, und eine Magiſtrat
Perſon, die auf Mayntziſcher Seiten war
enthaupten lieſſen, auch ſich ſonſten wider d
Kayſer und Churfürſten von Mayntz ſehr ha
vergiengen. Hierüber kam nun die Stadt in d
Acht, welche mehrgedachter Ertz-Biſchoff in di
ſer Stadt mit Hülf des Königs in Franckrei
exequirte, und darauf den Petersberg beſeſtigt
Theatrum Europ. Brietius in h. a. Sagittarii A
tiqu. Thur.

In Holland drunge die Geiſtlichkeit darau
daß die Staaten die Socinianer, die ſich daſelb
eingeniſtelt hatten, fortſchaffen, und das auf de
Synodo zu Wörth ergangene Edict erneuern ſolte
damit keine Socinianiſche Bücher und Irthume
ausgeſtreuet, noch von ihnen Zuſammenkünffte g
halten würden; Allein die Staaten antworteter
daß ſie wegen anderer Geſchäffte hierzu keine Ze
hätten. Die erſten Socinianer in Holland wa
ren Chriſtoph Oſtorod und Andreas Voidovius
welche ſchon Anno 1598. des Lands verwieſe
wurden. Gerh. Croeſii Quacker-Hiſtorie. Horn
beck. Arnolds Ketzer-Hiſtorie.

A. C. 1665. Verdammete der Pabſt Ale
xander VII. gleichfalls durch eine deßwegen ergan
gene Bulle die Lehre des ehemaligen Biſchoffs z
Ypern in Flandern, Cornelii Janſenii. Um nu
ſolche Bulle von dem Parlament regiſtriren z
laſſen, verfügte ſich der König ſelbſt in ſolch
Verſammlung, und verordnete durch eine be
ſondere mit obgedachter Bulle allenthalben ein

ſtim

[ko]mmende Declaration, daß ſich niemand ins künfftige unterſtehen ſolte, dergleichen Lehren und Streit-Fragen mehr aufs Tapet zu bringen. Und als derſelbe erfuhr, daß nichts deſtoweniger ſolche Theologiſche Zanck-Händel fortgeſetzt würden, ſo befahl er durch eine erneuerte Declaration, daß alle Häupter der ſtreitenden Partheyen ein gewiſſes von einigen Prälaten und unverdächtigen, ſo regulair, als weltlichen Geiſtlichen, verfaßtes Formular unterſchreiben muſten; den Buchhändlern aber wurde bey hoher Strafe verbotten, die Schrifften des Janſenii zu verkauffen. Dann weil der König feſt entſchloſſen war, die Calviniſche Ketzerey in ſeinem Reich auszurotten, ſo wolte er durchaus dergleichen Neuerungen in der Lehr abgeſchafft wiſſen, welche zum öfftern nicht nur der Religion, ſondern auch ſelbſt der Ruhe des Staats gefährlich zu ſeyn pflegen, gleichwie man hiervon genugſame Exempel an denjenigen Orten hatte, wo von der hohen Obrigkeit dergleichen Reformation in der Kirchen nicht beyzeiten vorgebauet worden. Mezerai Hiſt. abr. de Franc. Brietius in h. a. Memoires de Buſſi-Rabutin.

Indeſſen war der Biſchoff von Münſter, Chriſtoph Bernhard von Galen, mit 20000. Mann in Holland eingefallen, und hatte daſelbſt unbeſchreiblichen Schaden verurſachet, da eben die Holländer mit den Engelländern in einen Krieg verwickelt waren. Worauf der König, vermög der Garantie-Allianz der Republic unterm Commando des Pradel ein Corpo zu Hülff ſchickte, daher ſich der Biſchoff genöthiget ſahe, 2. Mo-

nat hernach mit den Holländern Frieden zu ſchlieſ-
ſen, und ihnen alle abgenommene Plätze wieder
zu geben. Citati.

Nicht lang hernach erfuhr der König Lude-
wig, daß der Pabſt Alexander entſchloſſen ſey
den ſeeligen Biſchoff von Genev, Franciſcum de
Sales, unter die Zahl der Heiligen zu verſetzen.
Dannenhero ließ er durch ſeinen Abgeſandten in
Rom dem Heil. Vatter zu verſtehen geben, was
vor hohe Veneration er gegen die Verdienſte der
Wercke und des Lebens dieſes Heil. Prälaten
trage, und ihn bitten, er möchte ja nicht von der
Vollziehung eines ſo heiligen Vorhabens abſte-
hen. Zu welcher Vorſtellung nicht wenig bey-
trug die ſonderbare Bemühung derer Biſchöff
von Soiſſons und Euvreux, Henrici de Maupas
welche deßwegen eine Reiſe nach Rom thaten, und
daſelbſt ein gantzes Jahr auf eigene Koſten lebten.
Nachdem nun auch die Cloſter-Frauen von dem
Orden der gebenedeyten Mutter Mariä unbe-
ſchreibliche Sorge in nöthiger Information bey
dergleichen Begebenheiten angewendet, ſo ge-
ſchahe endlich den 19. April von dem Pabſt die
ſo inbrünſtig verlangte Canoniſation des obbe-
meldten ſeel. Franciſci de Sales mit vieler Bezei-
gung dero Hochachtung und Andacht gegen die-
ſen groſſen Heiligen. In der bey dieſer Cano-
niſation publicirten Bulle ſtehet, daß er bey
72000. Ketzer in den Schoos der Chriſt-Catholi-
ſchen Kirchen gebracht habe. Citati. Sammarthan
in Gall. Chriſt.

A.C. 1666. Brachte der König in Franck-
reich Ludewig der XIV. den bisher ſehr veralteten

Ri-

Ritter-Orden U. L. Frauen vom Berg Carmel nebſt dem von dem heiligen Lazaro in gute Ordnung, und zu den ehemaligen Rechten, und machte den Marquis de Launoi zum Großmeiſter, wiewohl er hernach dieſe Würde ſelbſt über ſich nahm. Sein Ordens-Habit beſtund in einem langen Purpurfarbenen und mit güldenen Lilien beſtreueten Sammet-Mantel, der eine lange Schleppe hatte, die ein Hof-Cavalier trug, und auf dem Mantel war das Ordens-Creutz. Unter demſelben aber trug er ein weiß-geblümtes Kleid mit eben dergleichen Creutz; und auf dem Haupt hatte er eine Purpurfarbene Sammet-Mütze mit einer durch eine Roſe von Diamant angeheffteten Feder, und einer Schnur von Jubelen. Auf dem Ordens-Fahnen ſahe man auf der einen Seiten das Ordens-Creutz, auf der andern aber das Königliche Wappen geſtickt. Hiſtoire de tous les ordres militaires per Schonebeck. Memoires de Buſſi-Rubutin.

In dieſem Jahr gab der Land-Graf von Heſſen-Caſſel, Erneſtus, der, wie ſchon gemeldt, Anno 1651. nebſt ſeiner Gemahlin Catholiſch worden, den ſogenannten Catholicum diſcretum, von einigen gantz raiſonablen und freyen, auch moderirten Gedancken, Reflexionen und Concepten über den heutigen Zuſtand des Religions-Weſens in der Welt heraus, darinnen er von der Meynung der ſogenannten Naturaliſten nicht gar zu weit entfernet zu ſeyn ſchien, und damit bey vielen Catholiſchen ſelbſt gar wenig Danck zu verdienen ſchiene. Wider dieſen Tractat ſchrieb, andere mit Stillſchweigen zu übergeh-

bergehen, D. Andreas Kühn, den Diſcretum Catholicum autocatacritum. Brovveri Annal. Trevir. Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie. Caroli Memor. Eccl. Sec. 17.

Damahlen hatte Sabethai Zevi, ein Jude von Smirna, einen groſſen Auflauf verurſachet, indem er ſich wegen ſeiner ungemeinen Wiſſenſchafft etwas ſonderliches einbilden mochte, daher er ſich auch einen Sohn Davids und Meſſiam nennete. Zu dieſem Betrug halff ihm ein anderer Rabbi, Nathan Levi, der ſich den Propheten Eliam und des Meßiä Vorläuffer nennte. Dieſemnach fielen nicht nur in Smirna, ſondern auch in der gantzen Türckey eine unzähliche Menge Juden ihm zu, ſo, daß auch ſehr viele aus Teutſch- u. Holland ihm durch Hungarn entgegen zogen, ihre meiſte Sachen verkaufften, und deſſen Verheiſſungen traueten. Dieweil aber dieſer Auflauf dem Türckiſchen Hof unleydlich vorkam, nahmen ſie dieſen Betrüger beym Kopff, und wolten ihn mit Pfeilen und Säbeln probiren, ob er unverletzlich und alſo der rechte Meſſias ſey, worauf er aus Furcht vor dem Tod ſich zu der Türckiſchen Religion bekannte und damit dieſer Betrügerey ein Ende machte. Joan. a Lent. Schediaſm. Hiſtor. Philol. de Judæorum Pſeudo-Meſſiis ad hunc annum. Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie.

In dieſem Jahr geſchahe es, daß der kriegeriſche Biſchoff, Chriſtoph Bernhard von Galen, nachdem er Ober-Yſſel und Zütphen eingenommen, wie auch Bercklo und unterſchiedene andere Oerter erobert hatte, zu Cleve durch
ſeine

ſeine Miniſtros mit den Holländern Frieden machen muſte, indem ſich unterſchiedene andere Potentaten ins Mittel ſchlugen. Es reuete ihn aber gar bald, daß er ſolches gethan hatte, dieweil ihn nicht allein der Engliſche Ambaſſadeur, Mr. Temple, ſehr davon abmahnte, ſondern ihm auch bald hernach die Schweden Hülffe angebotten hatten. Alpen vita Chriſt. Bernh. de Galen. Neuville Hiſt. de Hollande. Wagneri Hiſt. Leopoldi.

Zu dieſer Zeit wurde der bekannte Sectirer, Joann. de Labadie, von Genev zu der Walloniſchen Gemeine nach Middelburg in Seeland beruffen, weswegen er in Begleitung ſeiner 2. vertrauten Freunde, Yvon und du Lignon, ſich dahin begab, und bey dieſer Gelegenheit mit der gelehrten Schurmannin bekannt wurde, die ſich hernach beſtändig zu ihm und den Seinigen gehalten. Hingegen kunte er ſich mit der Burignon nicht vertragen, als welche den Geiſt, der ihn trieb, nicht vor richtig erkennen, und keine Gemeinſchafft mit ihm haben wolte. Seine Separatiſtiſche Meynungen aber, und daß er ſich dem Ausſpruch des Walloniſchen Synodi nicht unterwerffen wolte, verurſachten, daß er nach einiger Zeit ſeines Amts entſetzt, und von der Gemeinſchafft ausgeſchloſſen wurde. Dann er hatte ſich inſonderheit dadurch bey der Geiſtlichkeit ſehr verhaßt gemacht, weil er mit den Donatiſten eine reine Kirche haben wolte, viel von dem neuen Menſchen, von einer neuen Art der Wiedergeburt, einer neuen Auslegung der Schrifft redete, die Geiſtlichen verachtete, und ſie der Unwiſſenheit und Faulheit beſchuldig-

ſchuldigte. Ob er nun ſchon ſeines Amts ent- ſetzt war, ſo blieb er doch in Middelburg un[d] lehrte hin und wieder in den Häuſern, bis er ſic[h] endlich nach Amſterdam begab, allwo er eine[n] ſehr groſſen Zulauff von hohen und niedrigen Per- ſonen bekam, welche ihm eyfferig zuhörten, un[d] ſeiner Lehre folgten. Er wurde demnach vor Ge- richt gefordert, weil ſich ſonderlich die Geiſtlich- keit ſehr hart über ihn beſchwerte, daß er ſie un[d] ihre Gemeinen vor Babel, Satans-Schule[n] und dergleichen ſchelte, und hingegen von ſic[h] rühme, daß er eine reine u. unbefleckte Kirche auf- richten wolle. Mayeri Matæol. Labad. Crœſ. Quacker-Hiſtorie. Arnold ꝛc.

A. C. 1667. Den 22. May wurde der Pabſ[t] Alexander VII. durch den Tod dieſer Zeitlichkei[t] entriſſen, nachdem er 12. Jahr regiert, un[d] kurtz vorhero durch eine Bulle verbotten hatte[,] von der unbefleckten Empfängnus der allerheili- giſten Jungfrau etwas zu reden oder zu ſchreiben[.] Sein Alter hatte er über 68. Jahr gebracht. E[r] wird wegen ſeiner Gelehrſamkeit ſehr gerühmt[,] wie er ſich dann auch durch ſeine Poeſien, die zu- ſammen gedruckt worden, bey der gelehrte[n] Welt bekannt gemacht hat. 27. Täg nach ſei- nem Tod gelangte der Cardinal Julius Roſpiglioſ[i,] der aus der Stadt Piſtoja gebürtig war, auf de[n] Stuhl des heiligen Petri, und ließ ſich Clemen- tem IX. nennen. Seine erſte Verrichtung war[,] daß er das Volck im Kirchen-Staat von einige[n] Auflagen befreyete; worauf er auch den Krieg[,] den die Chriſten zu dieſer Zeit mit den Türcke[n] wegen Candia führten, beförderte, und zu di[e-]

ſei[-]

ſem Ende ſich bemühete, zwiſchen Franckreich und Spanien einen Frieden zu ſtifften, auch den gröſten Theil ſeiner Einkünffte zu dieſem Türcken-Krieg verwendete. Hernach brachte er es auch dahin, daß in Franckreich die Janſeniſtiſchen Strittigkeiten einigermaſſen beygelegt wurden, wiewohl ſolche bald hernach wieder hervor brachen. Hiſtoire des Conclaves. Brietius in h. a. Theatrum Europæum. Hiſtoire des cinq Propoſ. de Janſen. &c.

Damahlen erneuerte der Biſchoff von Münſter, Chriſtoph Bernhard von Galen, das Bündnus mit dem König in Franckreich, und einigen Teutſchen Fürſten, bekam auch in ſelbigem Jahr den Biſchoff zu Paderborn zum Coadjutore. Dieſer war Ferdinandus, Freyherr von Fürſtenberg, ein gelehrter Herr, wie ſeine Monumenta Paderbornenſia bezeugen. Alpen vita Chriſt. Bernh. de Galen. Bruſchius de Epiſc. Neuville Hiſtoire de Hollande.

In dieſem Jahr begab ſich Antonietta Bourignon nach Amſterdam, allwo ſie ſowol durch ihre Schrifften, als auch durch den Zuſpruch vieler Perſonen von allerhand Völckern und Religionen bekannt wurde. Unterdeſſen hatte einer von ihren beſten Freunden, Chriſtian de Cort, die Inſul Nord-Strand in dem Hollſteiniſchen erkaufft, und zu ſeinem, auch ſeiner Freunde Auffenthalt beſtimmet; als er aber bald hernach ſtarb, ſatzte er dieſe Antoniettam zur Erbin ein. Molleri Iſagoge ad Hiſt. Cherſ. Cimbr. Arnold 2c.

Um dieſe Zeit legte der Ertz-Biſchoff von Glaſcovv Burnet, ſeine Würde nieder. Er wa gegen die Presbyterianer ſo ſtreng und grauſam daß er ſo gar einen Brief des Königs, in welchem einigen unter ihnen Gnade ertheilet, und da fernere harte Verfahren gegen ſie aufgehoben wurde, unter einem nichtigen Schein bis nach geſchehener Execution unterdrückte. Durch der gleichen Aufführung, und Vorſchläge zu völliger Vertilgung der Schottländiſchen Presbyterianer machte er ſich ſo verhaßt, daß ihm unterſagt wurde, ſeinen Sitz ferner im Parlament zu nehmen, und ihm eine Penſion angetragen, wann er ſein Ertz-Bißthum freywillig niederlegen werde. Weil ihm nun zugleich angedeutet wurde daß, wann er ſolches zu thun ſich weigere, man ihn mit Gewalt darzu zwingen werde, ſo legte er endlich, wie ſchon gemeldt, dieſe Würde nieder. Burnet Hiſtory of his ovvn time.

Ein anderer Burnet, deſſen Tauff-Nam Gilbert, und der Pfarrer zu Salton in Schottland war, wartete dieſem ſeinem Amt mit groſſer Eyfer und Fleiß ab, und da er dergleichen Eyfer an den Schottländiſchen Biſchöffen nicht auch bemerckte, erinnerte er ſie um dieſe Zeit ihrer Schuldigkeit in einer Schrifft, welche die Biſchöffe vor ein Paſquil hielten, und daher eine Abbitte von ihm begehrten. Ja der Ertz-Biſchoff von S. André drunge gar darauf, daß man ihn ſeiner Würde entſetzen, und in den Bann thun ſolte. Allein da in das letztere die übrigen Biſchöffe nicht willigen, und Burnet ſich zu dem erſten durchaus nicht verſtehen wolte, ſich auch de

Köni

König noch überdis mercken ließ, daß ihm ſolches Verfahren mißfiel, ſo blieb die Sache gar liegen. Burnet aber entzog ſich, um zu zeigen, daß er nicht aus weltlichen Abſichten alſo gehandelt hätte, aller Geſellſchafft, und lebte 2. Jahr als ein Einſidler, bekam aber wegen der ſchlechten Speiſen, deren er ſich bediente, ein hefftiges Fieber. Dieſes veranlaßte ihn, ſeine Lebens-Art zu ändern, und zugleich die myſtiſchen Bücher wegzulegen, die er in ſeinem aſcetiſchen Leben mit Vergnügen geleſen hatte, nachgehends aber ſo beſchaffen fand, daß ſie der geſunden Vernunfft zuwider, und in dem Gemüth eine unordentliche Liebe gegen ſich ſelbſt, und Haß oder Verachtung gegen andere erweckten. Clerc Bibl. ancienne. Journal litteraire. Bücher-Saal ꝛc.

A.C. 1668. Canoniſirte der Pabſt Clemens IX. Petrum von Alcantara, einen Franciſcaner, der de oratione und meditatione geſchrieben, und den 18. Octobr. 1562. geſtorben. Eben dergleichen Ehre wiederfuhr auch der ſeeligen Magdalena de Pazzi, einer Carmeliterin, welche von Florentz gebürtig war, und Anno 1607. auch daſelbſt geſtorben. Sie war ſchon vorher Anno 1626. von dem Pabſt Urbano VIII beatificirt worden. Ihr Leben iſt Italiäniſch beſchrieben, hernach auch ins Frantzöſiſche und Engliſche überſetzt worden. Mezerai Hiſt. de France. Machiavelli Hiſt. Flor. Ammirato Fam. Florent. Jovii elog. doct. vir. Erithræi Pinacoth.

Als die Janſeniſtiſchen Strittigkeiten, wie ſchon gemeldt, durch den Pabſt Clementem XI. einiger maſſen beygelegt, und Antonius Arnauld,

welcher ſich bisher an unterſchiedenen Orten ver-
borgen aufgehalten hatte, auch mit darinnen be-
griffen worden, bekam dieſer nunmehro die Frey-
heit, dem König und dem Päbſtlichen Nunti
aufzuwarten, durffte auch wieder allenthalbe
öffentlich herum gehen, bis er endlich merckte
daß ihn ſeine Feinde auf das neue bey dem Köni
als einen Mann, der lauter Unruh im Reich an-
zurichten ſuchte, verdächtig machten. Menagi-
na. Simon lettres.

Damahlen haußten die Spanier in Flan-
dern recht entſetzlich, und begegneten inſonderhe
den Ketzern ſehr übel, wie dann ein Troup zu O
deman, einem Flandriſchen Dorff, unter d
Predig in die Kirche fiel, und viele Menſche
plünderten, dem Prædicanten aber 4. oder
Wunden gaben, und ein Ohr abſchnitten, wo-
ran er hernach geſtorben, auch ſonſten noch in d
Kirchen viel Muthwillen und Gottloßigkeit ve
übten. Hiſtoriſche Relation.

Den 26. Decembr. begab ſich der Hertz
und die Hertzogin von Savoyen mit der gantze
Hofſtadt in die Kirche der reformirten Religioſe
Bernhardiner-Ordens und wohnten daſelb
mit groſſer Andacht der Litaney bey; hernac
opfferten ſie einem miraculöſen Bild U. L. Frau
ein Bild von purem Silber in der Gröſſe de
Printzens von Piemont als ein Gelübde wege
wieder erlangter Geſundheit dieſes Printzens
welcher mit zugegen war, und ein ſilbernes Her
opfferte. Sonſten verehrte auch dieſer Hertzo
in etliche Catholiſche Kirchen der Schweitzer 1
Vorhänge vor den Altar und auch ſo viel Me

G

Gewand, alles mit Gold durchwürcket. Citat. Theatr. Europ.

Zu dieſer Zeit verurſachte der berühmte Alchimiſt Joſeph Franz Borri, welcher wegen ſeiner Ketzereyen, zu Rom von dem Hencker in effigie war verbrannt worden, noch überall, wo er hin kam, einen groſſen Lermen. Dann er zog viel Leute an ſich, und gab vor, das Reich GOttes ſey nahe herbey kommen, und werde in der Welt nur eine Heerde werden, auch ſich deswegen eine groſſe Armee zuſammen ziehen, darüber er, Borri, General ſeyn, und von dem Ertz-Engel Michael auf eine beſondere Art Beyſtand haben werde. Er rühmte ſich, daß er ein Schwerd habe, worauf die 7. Intelligentien zu ſehen, und daß man den Pabſt ſelbſt tödten werde, wann er nicht auf ſeiner Stirn das gehörige Zeichen habe. Sonſten lehrte er, die Mutter GOttes ſey eine wahre GOttheit, und eigentlich der eingefleiſchte heilige Geiſt; ſie ſey nach ihrer Menſchheit in dem allerheiligſten Sacrament des Altars zugegen. Der Sohn habe aus Ambition ſeinen Vatter, um denſelben gleich zu ſeyn, zur Schöpffung bewogen; der Fall des Lucifers ſey darinnen beſtanden, daß er den Sohn und die heilige Jungfrau nicht anbetten wollen, u. ſ. w. Er rühmte ſich, daß ihm der heilige Paulus die Krafft mitgetheilet, den heiligen Petrum zu beſtraffen, und er könne andern die Gabe der Erleuchtung mittheilen ꝛc. Sonſten wolte er auch die Leute bereden, er werde von allem Unglück, ſo ihm begegnen ſolle, durch einen Stern, den er auch mit geſchloſſenen

Augen ſehen könne, erinnert. Burnetti Quie-tiſmus. Vita del Cav. Borri. Diarium Europæum. Schelhornii amœn. liter.

In Pohlen waren groſſe Religions-Strit-tigkeiten, weswegen der Primas Regni und Bi-ſchoff von Cracau mit denen Uncatholiſchen, wel-che man in Pohlen Diſſidenten nennet, zu unter-ſchiedenenmalen in Conferenz trat, da es dann endlich ſo weit kam, daß die Religions-Sicher-heit der damahligen Confœderation einverleibt werden ſolte. Auch muſte man en faveur der Maſuren, weitere Verbitterung zu verhüten, folgende Punct, jedoch mit einer gewiſſen Caut[ion] anhängen: Auch wollen wir, was die Re-ligion anbelangt, das Fürſtenthum Maſu-ren bey ſeinen Rechten geſchützt wiſſen; je-doch ſoll den Diſſidenten, ſo offt ſie in publi-quen oder auch in ihren Geſchäfften kommen und ſich an dem Königlichen Hof aufhalten (davon aber das gemeine Geſind ausgeſchloſ-ſen iſt) ihre Andacht ohne groſſe Verſamm-lungen, Predigen und Singen in ihren Her-bergen freyſtehen. Hiſtoriſche Relat.

Zu Rom überbrachte der aus der Levan[te] zuruckgekommene Frater Vincentius dem Pabſt vie-le Arabiſche Dinge, die er auf dieſer Reiſe be-kommen hatte, worauf der heilige Vatter ſagt[e]: O wie köſtlich wäre es, wann dieſes Sie-ges-Zeichen des Raubs wären, den ihr de-nen Türcken abgenommen, als zu welchem Ende wir euch abgeſchickt hatten. Der Fra-ter Vincentius erſchrack zwar über dieſe Wort[e], gab aber zur Antwort: Ich habe gethan,

v[...]

viel ich habe thun können. Sonſten merckte man, daß die Königin Chriſtina von Schweden bey ihrer erſten Viſite, die ſie bey dieſem Pabſt ablegte, mit mehrerer Höflichkeit von ihm empfangen worden, als von ſeinem Vorfahren geſchehen war. So wurde auch in der Congregation de propaganda fide auf Begehren des Pabſts beſchloſſen, ihr jährlich mit 10000. Cronen zu ſtatten zu kommen. Im übrigen langte der Herr von Bourlemont aus Franckreich in Rom an, und bat den Pabſt im Namen des Königs, den Abt d'Albert, einen Bruder des Marſchalls von Turenne, der nunmehro von der Calviniſchen zur Catholiſchen Religion übergegangen war, zum Cardinal zu machen, wovor erwähnter Marſchall verſpreche, ſich ſelbſt nach Candia zu begeben, und die Türcken von dannen zu verjagen. Ob nun ſchon dieſes Anerbieten dem Pabſt ſehr angenehm war, ſo antwortete er doch dem Herrn von Bourlemont mehr nicht, als: Wir werden bey der künfftigen Cardinals-Promotion ein ſolches Subjectum erwählen, womit der König zu frieden ſeyn wird. Hiſtor. Relat.

A. C. 1669. Wurde an dem Tag des heiligen Apoſtels Thomæ zu Nürnberg in der Auguſtiner-Kirchen ein Portugieſiſcher Jude, Namens Rabbi Levi, nachdem er vorher im Chriſtl. Glauben war unterrichtet worden, getaufft, und Chriſtian genennet. Die Tauff-Zeugen waren 4. Scholarchen, und einige andere vornehme Perſonen, welche ihn reichlich beſchenckten. Dieſer Jude war erſt 23. Jahr alt, und ſchon in dem 16. Jahr ſeines Alters Rabbi worden,

wie er dann kurtz vor ſeiner Tauff mit einem Rab
zu Föhrt, eine Meile von Nürnberg diſputirt
und denſelben ſo weit gebracht, daß er ihm, a
einem Jüngern weichen müſſen. Citat. Diariu
Europæum.

In Moſcau verſicherte der Patriarch d
Czaar nach ertheilter Benediction, daß er oh
Verletzung ſeines Gewiſſens die Römiſch-C
tholiſche Religion annehmen könne, und in Po
len erhielte der Primas Regni ein Paquet Brief
von einem Egyptiſchen Eremiten, welcher ihn b
richtete, es habe ihm der Schutz-Engel der Cr
Pohlen in einer gehabten Viſion auferlegt, er ſo
te denen Pohlniſchen Magnaten andeuten, daſ
wann ſie die Ruhe ihres Vatterlands liebten,
Joannem Mariam, eine gottsfürchtige und tap
fere Perſon, ſo ſich zu Pavia in einem Bernhardine
Cloſter befände, zu ihrem König erwählen ſolte
Dann der König Johann Caſimir hatte ſein Kö
nigreich Pohlen verlaſſen, um ſeiner Seele
Heyl in einem einſamen Leben mit mehrerer G
müths-Ruhe zu beſorgen. Auf dieſe unvermu
thete Reſolution legte er den Königlichen Purpu
ab, und begab ſich nach Franckreich, entweder
weil er vorher ſchon in dem Jeſuiter-Orden g
weſen, und in einem ſolchen Stand ſterben wo
len, welcher demjenigen gemäſſer zu ſeyn ſchien
darinnen er ſich GOtt allein ergeben, zumal d
man keine gründliche Urſach, welche ſeinem He
den-Muth und Aufführung entgegen geſtanden
ſolches Vorhabens anführen kan: oder daß, d
er noch als eine Privat-Perſon gelebt, hernac
aber als König 22. Feld-Schlachten beygewoh
ne

net, auch die meiſten gewonnen hatte, er vor allen weltlichen Hochheit einen Eckel empfunden. Der König in Franckreich nahm ihn nicht allein willig auf, ſondern gab ihm auch die Abtey zu S. Germain des Prez bey Paris nebſt einer Penſion von 10000. Thaler. Bald hernach langte auch ein Türckiſcher Geſandter in Paris an, welcher dem König folgendes Compliment machte: Dem höchſten und Majeſtätiſchen Monarchen des Glaubens JEſu, welcher iſt der Auserwählte unter den Printzen, die ſich der Chriſtlichen Religion des Meſſiæ rühmen, der Schiedsmann aller Chriſtlichen Nationen, Herr der Majeſtät und Ehre, Patron des Ruhms und Lobes, Kayſer der Frantzoſen, Ludewig, deſſen Ende der Täge mit Glück beſiegelt ſey. Mezerai Hiſtoire de France. Priolos. Limieres. Memoires de Buſſi - Rabutin. Brietius in h. a.

Zu Rom wurde der Pabſt Clemens IX. gefährlich kranck, weswegen er das Cardinals-Collegium vor ſein Bett kommen ließ, und folgende zu Cardinälen ernannte: 1.) Don Ferdinand Portocarrero. 2.) Altieri, Nerli, Cibo, Acciajoli, Bonacorſi, Pallavicino und den P. Bona, einen vortreflichen Theologum. Hierauf entſchlug er ſich aller weltlichen Geſchäffte, und gedachte allein an das Ewige. Indeſſen war in gantz Rom nichts als lauter Wehklagen zu hören, indem jederman dieſem Pabſt ein längeres Leben wünſchte, weil jedermann mit ſeiner Regierung ſehr wohl zufrieden war. Die Königin Chriſtina ließ ſich ſeine Geneſung gleichfalls ſehr

angelegen ſeyn, und præparirte hierzu mit eigner Hand ein köſtliches Perlen-Waſſer; allein deſſen hohes Alter von 70. Jahren und groſſe Stein-Beſchwerungen, wie auch die Waſſerſucht, hatten ihn bey 6. Wochen her dermaſſen entkräfftet, daß er endlich den 9. Decembr. früh um 7. Uhr ſeinen Geiſt aufgab. Bey der Oeffnung fand man ſeine Lung und Leber inflammirt, und in der Niere 2. groſſe nebſt vielen kleinen Steinen, wie auch einen in dem Hals der Blaſe. Hiſtoire des Conclaves. Theatrum Europæum. Diarium Europ. Brietius in h. a.

A. C. 1670. Gelangte der Cardinal Æmilius Altieri, ein Römer, unter dem Frolocken des Römiſchen Volcks den 29. April zur Päbſtlichen Würde. Ob er nun ſchon im Anfang ungeachtet alles Zuredens mit vielen Thränen darwider proteſtirte, und ſich ſehr weigerte, dieſe allerhöchſte geiſtliche Würde anzunehmen, ſo muſte er doch endlich darein willigen; worauf er den Namen Clemens X. annahm, und den 11. May gecrönt wurde. So bald ſolches geſchehen, war er eintzig und allein darauf bedacht, das Volck zu erleichtern, weswegen er viele unnöthige Ausgaben einſtellte, und wegen der Schwediſchen Königin Chriſtinæ zu ihrem gröſten Mißvergnügen vieles änderte. Citati.

Indeſſen war der obbemeldte Franciſcus Borri nach Coppenhagen gereißt, und hatte daſelbſt bey dem König in Dännemarck gleichfalls eine Begierde, den Lapidem Philoſophicum zu erfinden, erweckt; wodurch er ſich aber bey den Königlichen Bedienten ziemlich verhaßt machte.

Dar

Dannenhero er gleich, ſo bald dieſer König ſeine Augen zu einer ewigen Ruhe geſchloſſen hatte, Dännemarck verließ, und entſchloſſen war, in die Türckey zu reiſen. Da er aber durch die Kayſerliche Erb-Lande reißte, allwo man eben beſchäfftiget war, die Conſpiration des Nadaſti, Serini und Frangipani zu entdecken, wurde er in dieſem Jahr den 13. May zu Goldingen gefangen, und den 25. Junii mit 30. Mann nach Rom convoyret, ob er ſchon verſprochen hatte, viele herrliche Arcana, als vom Lapide Philoſophorum, und andere ſehr nützliche Dinge zu communiciren, wann man ihn nicht nach Rom lieffern würde. Dann der Päbſtliche Nuntius in Wien drunge ſtarck auf dieſe Ausliefferung. Weil aber dieſer Borri den Kayſer Leopold vormahlen von einer augenſcheinlichen Lebens-Gefahr errettet, und ihm bey einer gehabten Audienz entdecket hatte, daß die Wachs-Kertzen im Zimmer vergifftet wären, ſo muſte der Pabſt dem Kayſer vorher verſprechen, daß dem Borri nichts am Leben geſchehen ſolte. Friſchmanni Monumentum in laudem Burrhorum. Burneti Quietiſmus. Vita del Cav. Borri. Diarium Europæum. Caroli memorab. Sec. 17.

In Engelland gieng es zu dieſer Zeit mit den ſogenannten Non-Conformiſten faſt wider Verhoffen alles nach Wunſch, ſo gar, daß man ſelbige zu der öffentlichen Kirchen zu bringen, gute Hoffnung hatte, geſtalt dann zu dieſem Ende der Biſchoff zu Londen geſchickte Leute ordiniret, um in den Häuſern, allwo die Particular-Conventicula verbotten waren, zu predigen, damit ſie

nicht ſagen kônten, man habe ihnen alle Gelegenheit benommen, GOtt zu dienen. Hingegen waren in Engelland die Quacker, weil man ihnen ihre heimliche Zuſammenkünffte verboten, gar übel zufrieden, und die meiſten wolten ſich daher nach Rotterdam und Amſterdam begeben, und allda häußlich niederlaſſen. Nichts deſtoweniger fuhr man noch immer gar eyfrig fort, alle heimliche Conventicula zu zerſtöhren. Es ließ ſich auch der König gegen den Magiſtrat zu Herfort bedancken, daß dieſer in Unterdruckung der Non-Conformiſten ſo ſorgfältig geweſen. Hiſtoriſ. Relation.

Zu Paris fand ſich den 3. Auguſti eine Perſon aus der Normandie, Namens Saracen, die in der Catholiſchen Religion gebohren, hernach aber die Calviniſche angenommen, und ſolche ſodann auch wieder verlaſſen, in der Kirchen U. L. Frauen unter dem Schein der Heil. Meß beyzuwohnen, ein, und zog bey der Conſecration den Degen, um die Heil. Hoſtie zu durchſtoſſen, welche er aber verfehlte, und den Prieſter dergeſtalt traff, daß ſolcher todt zur Erden fiel. Hierauf gieng der raſende Mörder nach dem Ciborio, welches er mit allen Hoſtien auf die Erde warff, und mit dem Degen in der Fauſt die Flucht nahm, jedoch ertappet, und vor den Ertz-Biſchoff gebracht wurde, gegen den er gleich bekannte, er ſey wegen dieſer That nach Paris gekommen; wobey er die Catholiſche und Calviniſche Religion sehr läſterte, und vorgab, er habe eine neue Religion, die man auf 17. Bogen entworffen in der Normandie in ſeiner Mutter Haus finden könne.

ne. Nach dieſer entſetzlichen That muſte der Böſewicht einige Täg hernach vor beſagter Kirche mit einer brennenden Fackel in der Hand eine öffentliche Abbitte und Kirchen-Buße thun, worauf man ihm die Hand abhauete, und lebendig verbrannte, ſeines Alters 19. bis 20. Jahr. Des andern Tags weyhete der Ertz-Biſchoff den Altar aufs neue ein, und verordnete eine 3. tägige Faſten und Proceſſionen. Citati. Diarium Europæum.

Im Lüneburgiſchen wolte um dieſe Zeit wegen der Stadt Höchſter zwiſchen dem Biſchoff zu Münſter und dem Hertzog Rudolph Auguſt zu Wolffenbüttel einige Ungelegenheit entſtehen, womit es folgende Bewandnus hatte: Es iſt bereits wegen dieſer Stadt zu der Zeit, da der Luther ſeine Händel anfieng, und der Schmalkaldiſche Krieg war, zwiſchen dem Hertzog von Brauſchweig-Lüneburg und einem Abt von Corvey, unter welchen letztern ſie nebſt 2. Flecken und 5. bis 6. Dörffer, deren Einkünffte ſich bis auf 1000. Thaler belauffen, gehöret, ein groſſer Streit geweſen, der aber doch beygelegt, auf dem Reichs-Tag confirmirt, und bis zu des Abts Tod gehalten wurde. Nachdem aber der Biſchoff von Münſter zum Abt von Corvey erwählt war, ſo begehrte er von dem Hertzog von Braunſchweig-Lüneburg als Schutz-Herrn der Stadt von 2. ledigen Kirchen eine vor die Römiſch-Catholiſche, ſo ihm aber abgeſchlagen wurde. Endlich entſtund, wie gemeldt, in dieſem Jahr ſolcher Stadt wegen, die Brau-Gerechtigkeit und Superiorität betreffend, ein neuer Streit, weßwegen der Her-

Hertzog dieſelbe mit 6. oder 700. Mann beſetzen ließ, welches der Biſchoff ſo übel aufnahm, daß er mit einer gröſſern Macht vor mehrbeſagte Feſtung zu rucken beſchloß; doch iſt dieſer Handel noch gleichfalls gütlich beygelegt worden. Citati. Theatrum Europæum.

Aus Braſilien vernahme man zu dieſer Zeit, daß der Pater Theodorus de Luce, ein Cappuciner und Prediger zu Fernambuco, als er etliche Täg nach Oſtern im Wald herum gewandelt, daſelbſt von 400. Wilden umringt worden, welche ihn gebeten, ſie im Glauben zu unterrichten, worauf er 100. kleine Kinder getaufft, die übrigen aber in der Catechiſmus-Lehre ſehr fleißig unterrichtet, um ſolche hernach auch zu tauffen, welches ſie alle auf das inbrünſtigſte verlanget. Es berufften auch dieſe 400. Wilden noch 1000. andere von ihren Nachbarn zuſammen, um ebenfalls unterrichtet zu werden. Uber dieſes ſendeten ſie auch ihres Königs Sohn von 15. Jahren dem P. Guardian zu Fernambuco, um ihn zu tauffen, welches auch auf eine ſolenne Weiß geſchehen. Hiſtoriſ. Relation.

Im Decemb. creirte der Pabſt Clemens X. 3. neue Cardinäle, nemlich Borromæum, Maſſini und Carpegna, und als er ihnen des andern Tags in dem Conſiſtorio den Cardinals-Hut aufſetzen wolte, und eben frölichen Gemüths war, fragte er ſie vorher: Verlangt ihr dieſe Hüte oder nit? Jedoch ich weiß wohl, daß ihr deßwegen hier ſeyd, und alſo will ich auch euch dieſelben geben. Er war Anfangs willens, einen Cardinal aus dem Haus Ruſpiglioſi anſtatt des

Maſſini

Maſſini zu machen; weil aber Franckreich bey dieſer Promotion einen Hut vor den Biſchoff von Laon, einen Vetter der Königin in Portugall, ernſtlich begehrte, und da der Pabſt die Unmöglichkeit vorſchützte, weil nur 3. Stellen vacant waren, dannoch darauf drunge, daß er anſtatt des Ruſpiglioſi einen andern creiren ſolte, ſo cedirte der Ritter Ruſpiglioſi dem König ſeine Nomination, worauf ein Courier aus Franckreich mit der Benennung anlangte. Als die Herren Altieri ſolches erfuhren, lieſſen ſie indeſſen, ehe der Frantzöſiſche Miniſter Bourlemont zur Päbſtlichen Audienz gelangen kunte, das Conſiſtorium fortgehen, daß alſo beſagte Cardinäle, ohne Franckreich und den Ruſpiglioſi dabey zu bedencken, creirt wurden. Citati.

A. C. 1671. Geſeegnete der Ertz-Biſchoff zu Paris dieſe Welt, und wurde, nachdem er 3. Täg auf einem Parade-Bett gelegen, in der Haupt-Kirchen zu U. L. Frauen vor dem Königl. Oratorio begraben, dieweil er es vor ſeinem End alſo verlangte, dieweil er ehemalen die Ehre gehabt, des Königs Lehrmeiſter zu ſeyn. Nicht lang hernach ließ der König immer mehr und mehr ſpühren, daß er ein groſſer Feind von allen Hugonotten ſey; wie dann auch alle Mouſquetaires, ſo der Calviniſchen Religion zugethan waren, abgedanckt wurden, und dergleichen ſolte auch bey allen Garden zu Pferd und zu Fuß geſchehen, auch kein Calviniſcher zu einem Amt gelaſſen werden Citat. Diar. Europ.

Zu Rom ſtarb der Cardinal Marcus Ginetti im 86ten Jahr ſeines Alters, als Cardinal-Decanus.

canus. Er war eines Kaufmanns Sohn von Veletri, allwo er Anno 1585. gebohren wurde. Der Pabſt Urbanus VIII. beehrte ihn auf Recommendation des Cardinals Franciſci Barbarini mit dem Cardinals-Purpur; er machte ihn bald darauf zu ſeinem Vicario. Er wurde Anno 1636. als Legatus a Latere zu den Friedens-Handlungen nach Teutſchland geſchickt, und als er nach Italien zurück kam, zum Legaten von Ferrara, wie auch nach und nach zum Biſchoff von Sabina, Albano und Porto ernennet. Er war ein ſehr reicher Herr, und ließ zu Veletri verſchiedene prächtige Palläſte bauen, und Gärten anlegen. Durch ſeinen Tod wurde unter andern auch eine Abtey in Sicilien von 3000. Cronen Einkommens vacant, ingleichem eine in Calabrien, und noch viele andre reiche geiſtl. Beneficia und Pfründen. Er hat kein Teſtament gemacht, ungeacht er mehr als eine Million Scudi hinterlaſſen. Cornaro Relat. de la Cour de Rome. Palatii Faſti Card.

Im Junio unterſtund ſich bey Lißabon ein verwegener Menſch eine Parochial-Kirche zu erbrechen, und das Sanctiſſimum darinnen wegzunehmen, auch dem Bildnus der Mutter GOttes und anderer Heiligen viel Schmach anzuthun. Weil nun der Thäter kein Silberwerck oder andere Koſtbarkeiten mit ſich hinweg genommen, ſo vermuthete man, es müſte ein Ketzer geweſen ſeyn, inſonderheit aber hatte man die Juden deßwegen in Verdacht. Es wurde hierauf eine ſolenne Proceſſion angeſtellet, welche bis in die Kirche St. Engratia gieng, wo man vor etlichen Jahren eben dergleichen Frevel ausgeübt hatte. Bey

dieſer

dieſer Proceſſion, in welcher die zerbrochenen Bilder der Heiligen mit herumgetragen wurden, wohnte der gantze Hof in der Trauer mit bey. Hiſtoriſ. Relation.

In Spanien kam den 6. Junii durch einige ſteigende Raqueten im Eſcurial Feuer aus, welches dergeſtalt überhand nahm, daß man es nicht löſchen kunte, und daher etliche Täg brannte, wodurch der meiſte Theil dieſes vortrefflichen Gebäudes, woran man 27. Jahr gearbeitet, nebſt dem Cloſter und der Kirche, wie auch der ſchönen Bibliothec in die Aſche gelegt, und alſo der Schade über 300000. Cronen geſchätzet wurde. Citata.

Zu Erfurth wurde den 4. Junii unter einem groſſen Zulauf des Volcks ein Jude, Namens Joſeph Schmoll, der ſich bey der Garniſon dieſer Stadt als ein Marquetänter brauchen laſſen, nebſt ſeinem Weib und 3. Kindern getauffet; worauf er auch von neuem copulirt worden. Citat.

In Rom ereigneten ſich zu dieſer Zeit ſolche Dinge, worüber gantz Italien beſtürtzt wurde. Dann 1) ſahe man einige Nächte nach 11. Uhr einen Cometen über der Engelsburg, 2) vernahm man, daß der Arm des Heil. Nicolai von Tolentino abermahl Blut geſchwitzet, welches man allezeit vor einen Vorbotten eines der Chriſtenheit bevorſtehenden Unglücks gehalten, und 3) berichtete der Cardinal Viſconti dem Cardinal Chigi, daß zu Meſſina ein Brunnen bey einer viertel Stunde blutroth Waſſer von ſich gegeben, wovon nicht allein ein Mohr getruncken,

ſon-

ſondern auch etliche Becken damit gefüllet worden, welches, wann es ein wenig geſtanden, ſich wieder erkläret, und ſein voriges Weſen bekommen. Citat.

Den 3. Auguſt ſchloß auch der Cardinal Antonius Barbarini auf ſeinem Luſt-Schloß zu Nami im 64ten Jahr ſeines Alters ſeine Augen zu einer ewigen Ruhe. Pallavicino gedencket zwar ſeiner in ſeinem Divorcio celeſte mit einem gar ſchlechten Ruhm; allein andere haben allem dem, was ihn Pallavicino beſchuldiget, zur Gnüge widerſprochen. So viel iſt gewiß, daß ihn alle Clöſter und Heil. Oerter in Rom ſchmertzlich beklagten, indem er ſie jährlich mit reichen Almoſen verſorget. Sein Erbe war der Cardinal Franciſcus, ſein Bruder, welcher ohne die Jubelen, Silber und Meublen, ſo ſich auf 200000. Scudi belief, bey einer Million erbte. Cornaro Relation de la Cour de Rome. Palatii Faſti Card.

In dieſem Jahr begab ſich die obbemeldte Antonietta Bourignon auf ihre von dem Herrn Chriſtian Cort ererbte Inſul Nord-Strand, und legte daſelbſt eine eigene Buchdruckerey an, um ihre Schrifften drucken zu laſſen. Weil aber ſolches vielen Lutheriſchen Prædicanten zu Tönningen, Schleßwich, Holſum und Flendsburg nicht gefiele, ſo wurde ſie ihrer Buchdruckerey wieder beraubt, und ob ſie ſchon der Hertzog von Hollſtein in Schutz nahm, ſo muſte ſie doch endlich auch von dannen weichen. Molleri Iſagoge ad Hiſt. Cherſ. Arnolds Ketzer-Hiſtorie.

In eben dieſem Jahr ſetzte der Pabſt Clemens X. 5. ſeelig geſprochene Perſonen unter die

Zahl

Zahl der Heiligen, nemlich 1) Cajetanum Thieneum; 2) Philippum Benitium; 3) Ludovicum Bertrandum, einen Dominicaner; 4) Roſam Limenſem, und 5) Franciſcum de Borgia, Ordens-General von der Geſellſchafft Jeſu, und Vice-Ré von Catalonien, ehe er ſich noch in den geiſtlichen Stand begeben hatte. Den Cardinals-Hut ſchlug er mehr als einmahl aus, und entäuſſerte ſich aller weltlichen Hochheit. Orlandini & Sachini Hiſt. S. J. Ribadeneira & Alegambe Bibl. S. J. Anton. Biblioth. Hiſp. Hendreich.

A. C. 1672. Geſchahe in Ungarn und in den Oeſterreichiſchen Landen eine groſſe Religions-Reformation, woraus viel Unruh entſtund, dieweil ſich die Lutheraner an vielen Orten wegen Abtrettung ihrer Kirchen ſtarck widerſetzten. Nichts deſtoweniger verſperrete der Ungariſche Cantzler und Ertz-Biſchoff in Begleitung 5000. Mann Kayſerlicher Völcker zu Joſt und Tollia alle Kirchen, welche ſie denen Catholiſchen einräumten, und 30. von denen, ſo ſich ihnen widerſetzt hatten, gefangen nach Caſchau brachten. So wurden auch zu Preßburg die Lutheraner wegen ihrer Kirchen hart angefochten, und ihnen vorgeſtellet, daß ſie 1) den Grund, worauf ihre Kirchen gebauet, mit Gewalt weggenommen hätten; 2) ſolcher dem Fiſco zinsbar geweſen, und der Zins niemahlen entrichtet worden wäre; und 3) der Magiſtrat an den Kayſerl. Hof geſchrieben hätte, als ob einige Lutheraner mit Abtrettung dieſer Kirchen zufrieden wären. Hiſtoriſche Relation.

Im Märtz creirte der Pabſt den Marggr
fen von Durlach, Abt zu Fulda, den er bisher
pectore behalten, nebſt dem Ertz-Biſchoff v
Toloſa, und den P. Gravina von dem Orden d
Heil. Dominici zu Cardinälen. Als nun dieſ
Pater, der eben damahlen zu Boulogne war, ſo
ches erfuhr, hielte er ſich ſo verborgen, daß m
Mühe hatte, ihn zu finden, und weil er hierau
ungeachtet des Zuredens ſeiner Ordens-Brüde
dieſe Ehre durchaus nicht annehmen wolte,
wurde endlich der Cardinal-Legat Pallavici
und der Ertz-Biſchoff von Boulogne an ihn g
ſchickt, wie auch der Cardinal Roſetti und Fae
za, um ihn zu Annehmung des Barets zu diſp
niren. Als aber auch dieſe nichts bey ihm v
mochten, ſo muſte ihm der Pabſt durch ein Bre
ſolches bey dem Gehorſam befehlen. Der A
fang von dieſer Bulle lautete: Exemplum de
vobis &c. womit der Pabſt zu verſtehen gab, d
er gleichfalls nach vielem und langem weigern u
des gemeinen Beſtens willen die Päbſtliche Wü
de angenommen habe. Ob ihm nun ſchon d
General von dem Orden des Heil. Dominici ſ
ches Breve perſönlich überbrachte, in Hoffnun
ihn deſto eher zu gewinnen, ihn auch noch üb
dieſes der Pabſt zum Gros-Penſionario ernan
te, und noch andere herrliche Beneficia erhielte,
ließ er doch dem Pabſt wiſſen, er könne ſich unmö
lich dazu entſchlieſſen, und er wolle die Urſach v
die Füſſe des Pabſts ſelbſten legen. Doch mu
er ſich endlich bequemen, den Päbſtlichen Will
zu erfüllen. Hierauf begab er ſich zu ſei
Schwägerin, die aus dem Haus Altieri war,

der er ſagte; weil ſie die einige Urſach ſey, daß er vom Dominicaner-Orden austretten, und ein Cardinal werden müſſen, ſo würde ſie dem Heil. Dominico vor die Entziehung ſeiner Perſon, als ſeines Ordens-Glieds, Rechenſchafft geben müſſen, damit ſie nun deſſen überhoben werde, ſo ſolte ſie ihren erſten Sohn, den ſie gebähren würde, an ſeiner ſtatt dieſem groſſen Heiligen verloben. Cornaro Relation de la Cour de Rome.

Im May wurde der Hertzog Strozzi, als er in der Jeſuiter-Kirche dem Gottesdienſt beywohnte, von einem Bedienten ſeiner Frau Mutter mit 2. Meſſer-Stichen tödtlich verwundet. Der Mörder erſchiene mit einem Memorial und ſtellete ſich, als wann er ſolches übergeben wolte, und ſtieß beſagtem Hertzog 2. mahl in die Bruſt, worauf er ſich in die gleich dabey gelegene Spital-Kirche reterirte, unterwegs aber von einem von des Hertzogs Laqueyen verfolgt, u. gleichfalls tödtlich in den Kopf verwundet wurde. Ob ihn nun ſchon die Juſtitz von dannen ins Gefängnus ſchlepte, wurde er doch auf Befehl des Pabſts wieder frey gelaſſen, weil er der Kirchen, aus welcher man den Mörder geholet, keinen Eingriff in ihre Freyheiten thun wolte. Diar Europ.

Im Junio wurden die Lutheriſche von Preßburg nach Wien geſandte Deputirte, welche der Lutheraner zu Preßburg verübte Boßheit entſchuldigen ſolten, ohne zur Kayſerlichen Audienz zu gelangen, wieder zuruck geſchickt, und an die zu Tyrnau niedergeſetzte Commiſſion verwieſen. Es wurden auch viele von denen Preßburgiſchen gefangenen Tumultuanten, weil ſie des criminis

F 2 per

per duellionis & rebellionis genugſam überw
ſen waren, andern zum Schrecken, an Leib, Ha
und Gut geſtrafft, und der älteſte Lutheriſ
Prädicant, David Titius, wurde in ein ſolc
Gefängnus gebracht, wie er es verdienet hat
Doch wurden einige gefangene Tumultuan
auf Interceſſion der Churfürſten von Sach
und Brandenburg, auch anderer Evangeliſch
Fürſten pardoniret, dabey aber zu künfftigem b
ſern Gehorſam angewieſen. Nicht lang hern
bekannten ſich 6. Calviniſche Prädicanten in U
garn an dem Feſt Mariä Geburt zu der Römi
Catholiſchen Kirchen. Hiſtoriſche Relation. D
rium Europ.

Den 2. October muſte der ſchon offt
wehnte Joſeph Frantz Borri in der Dominicar
Kirchen della Minerva zu Rom in Gegenw
des geſamten Cardinals-Collegii, und der g
tzen Römiſchen Cleriſey ſeine Irrthumen öffe
lich widerruffen. Weil er nun denſelben V
mittag keine Speiſe zu ſich nehmen wollen, u
alſo die Cardinäle und ſo viel Volck gantz nü
tern vor ſich ſahe, fiel er in eine Schwäche, w
wegen ihm der Schergen-Hauptmann ein G
Wein reichte, wovon er aber nicht tranck, ſ
dern ſich nur die Schläf und Naſe damit be
che, und darauf auf ſeiner Bühne das V
gantz unerſchrocken anſchauete. Als ihm nun
Pater Inquiſitor ſein Urtheil vorzuleſen aufie
daß er ewig gefangen ſeyn, alle Monat di
Buß-Pſalmen beten, auch ſich zur Beicht
Communion einfinden ſolte, erſchrack er he
darüber; da er aber hörte, daß das geiſt
Tr

Tribunal ſich vorbehalten, ſeine Straffe zu lindern, oder wohl gar aufzuheben, kam er wieder zu ſich ſelbſt. Bey dieſem Actu hatte er ein weiſſes Gewand an, worauf vorne und hinten ein rothes Creutz zu ſehen war. Auf Vorbitte des Kayſers, und weil ſichs befunden, daß er ſeit 13. Jahren her, da die Inquiſition ſeinen Irrthum zum erſtenmahl condemniret, er nichts dawider geſprochen, und allezeit gut Catholiſch gelebt, kam er mit dem Leben davon. Friſchmanni Monumentum in laudem gentis Burrhorum. Burneti Quietismus. Vita del Cav. Borri. Voyage de Monconnys. Schelhornii amœn. liter.

In dieſem Jahr gieng der Cardinal Rainaldus d'Eſte, ein Sohn des Hertzogs Alphonſi III. von Modena, mit Tod ab. Er war ein heimlicher und verſchwiegener, im übrigen aber leutſeliger und dienſtfertiger Herr, welcher ſein Alter nicht höher als auf 49. Jahr gebracht hatte. Der Pabſt Urbanus VIII. machte ihn Anno 1641. auf Recommendation des Kayſers Ferdinandi III. zum Cardinal. Sein Alter brachte er noch nicht völlig auf 50. Jahr, gleichwohl war er ſchon 31. Jahr Cardinal geweſen. Der Biſchoff von Reggio erhielte durch dieſen Todesfall eine jährliche Penſion von 4000. Scudi, und die Apoſtoliſ. Cammer ein jährliches Einkommen von 40000. Scudi, Cornaro Relat. de la Cour de Rome.

Zu dieſer Zeit wurde Franciſcus Colham, ein Mann zu Lambeth bey Londen, auf eine wunderbare Art ſeines Verſtandes beraubt, in welchem Zuſtand er 4. Jahr und 5. Monat blieb, viel Täg ohne Speiſe blieb, und wann er aß, ſo verſchluckte er das rohe Fleiſch ſo begierig, als das

gekochte. In dem erſten Jahr ſchlief er gar nich oder hatte doch die Augen allzeit offen, und gantz 4. Jahr lang redete er kein eintziges Wort, ſonder brüllete nur wie ein Vieh, kennete auch wed Weib noch Kinder, die Medici und Chiru verſuchten ihr Heyl an ihm, und offt mit groſſ Pein, die er doch nicht fühlte. Wie es weit mit ihm ergangen, werden wir im Jahr 167 zu vernehmen haben. Thomas Gale de My ſteriis.

In dieſem Jahr ergrif der Biſchoff Münſter, da der König in Franckreich mit d Holländern anband, gleichfalls die Waffen, e oberte in 3. Tägen Groll, und hernach auch a dere Städte, ſonderlich Deventer, worauf ſi Zwoll, Campen und andre Oerter an ihn freywill ergaben. Darauf unterredete er ſich mit de König in Franckreich, und verglich ſich mit ih und dem Churfürſten von Cölln wegen der ei genommenen und noch einzunehmenden Oerte Hernach ließ er die Frantzöſiſchen und Cölniſch Völcker von ſich, und brachte mit ſeinen eigen Troupen unter andern den feſten Paß Cövo den unter ſeine Botmäßigkeit, dabey aber m der Beſatzung wider gegebene Parole gehand wurde. Als er nun noch weiter Progreſſen ma te, entſchloſſe ſich der Frießländiſche Adel, v der Union mit den Niederlanden abzuſtehen, u ſich dem Biſchoff zu unterwerffen, der herna die Stadt Gröningen belagerte, womit es ih aber nicht gelingen wolte. Dann weil ſich Stadt tapffer wehrte, und er von dem Kayſer chen und Brandenburgiſchen Succurs Nachri

erhi

erhielte, muſte er nicht allein unverrichteter Sache wieder abziehen, ſondern litte auch dabey zimliche Einbuſſe. Bald hierauf lieſſen ſich die Sachen gantz anderſt an, weil ihm der Churfürſt von Brandenburg den Krieg ankündigte, und in Weſtphalen einfiel, Cövorden von dem tapffern Rabenhaupt bey Nacht überrumpelt und eingenommen wurde, auch noch andere Oerter wiederum verlohren giengen. Alpen vita Chriſtoph. Bernh. de Galen. Neuville Hiſt. de Hollande. Basnage annal. des Provinc. unies.

A.C. 1673. Verwechſelte der Cardinal Carolus Guartieri zu Rom das Zeitliche mit dem Ewigen. Er war von Orvieto aus einem alten berühmten Geſchlecht gebürtig, und wurde im Anfang Advocatus Conſiſtorialis, hernach aber Secretarius in beyden Signaturen, und endlich Anno 1654. von dem Pabſt Innocentio X. der ſein Verwandter war, zum Cardinal und Biſchoff von Fermo gemacht. Anno 1668. trat er ſein Bißthum ſeinem Vetter Jannoto Gualtieri ab. Sein Alter hatte er nicht höher, als auf 58. Jahr gebracht, und war 19. Jahr Cardinal geweſen. Als man ihn öffnete, fand man das Hertz mit vielem verſtocktem Geblüt umgeben, und die Leber, welche 9. Pfund gewogen, voll Waſſer. Nichts deſtoweniger glaubten viele, er habe einen langſam würckenden Gifft bekommen, zumahlen da ſein Mundſchenck die Flucht genommen hatte. Cornaro Relat. de la Cour de Rome. Palatii Faſti Card.

Dieſem Cardinal folgte nicht lang hernach der Cardinal Carl Roberti de Victoriis im 63ten

Jahr ſeines Alters, und 6ten ſeines Cardinalats in die Ewigkeit. Er war aus einem edlen Römiſchen Geſchlecht entſproſſen, legte ſich in ſeiner Jugend auf die Philoſophie und Jurisprudenz und verwaltete unter dem Pabſt Urbano III das Gouvernement unterſchiedener Städte. Unter der Regierung des Pabſts Alexandri VII. gieng er mit dem Cardinal Fabio Chigi als Secretarius nach Franckreich, wurde Ertz-Biſchoff von Tarſus, und begab ſich nachgehends abermahl erſt als ausserordentlicher Nuntius zu Uberbringung der geweyheten Windeln vor den Dauphin, und hernach als Nuntius ordinarius an den Frantzöſiſchen Hof. Anno 1666. wurde er Cardinal, auch ferner Legat von Romagna, und Biſchoff von Faenza. Den 25. Februarii kam auch die Reyhe an den Cardinal Friedrich Borromæum, welcher von dem Pabſt ſehr bedauret wurde. Citati.

In Moſcau ſahe man damahlen 3. abſcheuliche, dem Augenſchein nach, feurige und ſchwartzlichte Sonnen, nemlich eine über einem 3. fachen Regenbogen, die andere und dritte aber zu des Regenbogens beyden Enden. Der oberſte Theil des Regenbogens war einer gläntzenden Farbe, der mittelſte mit einer kohlſchwartzen Linie überzogen; der dritte aber Himmel-blau. In der Mitte unter ſolchem Bogen war noch eine Sonne, mit einem unterwarts gekehrten halben Mond, und 2. ſchwartzen Creutzen. Weiter hinunter ſahe man einen Säbel, und abermahl ein ſchwartzes Creutz, ferner einen durchlöcherten Säbel, und eine Feuer-ſpeyende Granade, ſamt einem Speer und Fahnen, ſo mit 6. halben Monden

und

und Feuer umgeben war. Zwiſchen der Granade und dem Speer war ein Aug, welches gleichſam alle Zeichen beobachtete. Unter dem Aug ſahe man eine Canone, die in 2. Stunden 4. mahl ein groſſes Krachen verurſachte, und bey der Canone waren 21. ſchwartze Creutze in einem Triangel. Letztlich fiel ein Feuer aus dem Speer, welches auf der Erden brennend geſehen wurde. Hiſtoriſche Relation.

In Ungarn haußten die Malcontenten oder Uncatholiſche recht entſetzlich, und waren zu Deben ſo verwegen, daß ſie daſelbſt, als man eben an dem Frohnleichnams-Tag mit der Proceſſion gieng, einen Einfall thaten, und die Wache, ſo ſelbige Proceſſion begleitete, ſamt denen meiſten, ſo ſolcher beywohnten, niedermachten, den Pfarrhof erſtiegen, den Prieſter, ungeachtet ſeines beweglichen Bittens, in Stücken zerhaueten, und die meiſten, ſo darinnen waren, jämmerlich hinrichteten. Nicht lang hernach wurden alle Lutheriſche Prædicanten nach Preßburg citirt, und ihnen im Namen Kayſerlicher Majeſtät angekündiget, entweder ſich zur Römiſch-Catholiſchen Religion zu bequemen, oder das Land zu räumen.

Den 18. May beſchloß Samuel des Marets oder Mareſius, ordentlicher Ritter zu Oiſemond in der Piccardie, den Lauff ſeines Lebens, nachdem er 74. Jahr alt worden. Er legte ſich auf die Theologie, und wurde von den Hugonotten, deren Religion er beypflichtete, nach Laon ins Predig-Amt beruffen, da er dann die Catholiſchen entſetzlich läſterte, und einige Zeit hernach des

Abends auf der Gaſſen von einem Meuchelmör-der überfallen, und mit einem Meſſer ſehr hart in die Bruſt verwundet wurde. Als er wieder curirt war, gieng er nach Falaiſe, von dannen er als Profeſſor Theologiæ nach Sedan beruffen, und zu Leyden in Holland Doctor wurde. Her-nach verheyrathete er ſich mit Abigail le Grand, eines Kauffmanns Tochter, und gieng mit dem Hertzog von Bouillon als Feld-Prediger nach Holland, allwo er endlich ins Predig-Amt nach Maſtricht beruffen wurde, da er dann mit den Catholiſchen Geiſtlichen, welche die Einführung der Calviniſchen Lehr zu verhindern ſuchten, viel zu ſchaffen hatte. Er hat ſeine meiſte Zeit faſt mit nichts anders als Streit-Schrifften zugebracht. Dann er war ein ſehr zänckiſcher Mann. Freherus in Theatr. Bentheims Holländiſcher Kir-chen- und Schulen-Staat. Baſnage Annal. Bayle &c.

Um dieſe Zeit entſtund in der Lutheriſchen Kirche eine gefährliche Secte, deren Urheber ein überall herum-vagirender Student aus Holl-ſtein, Namens Matthias Knuz, war, der ſich eben damahlen zu Jena in Sachſen aufhielte. Die-ſe ſeine Lehr ſuchte er überall in Teutſchland auszu-breiten, ſie vergieng aber bald wieder, nachdem D. Johann Muſæus, gedachten Knuzen in die En-ge getrieben hatte. Sein Haupt-Irrthum war, daß die heilige Schrifft nicht die Richt-Schnur des Glaubens und Lebens ſey, ſondern eines je-den Menſchens ſein ſelbſt eigenes Gewiſſen, wel-ches er an ſtatt der Bibel bey ſich im Hertzen hät-te. Auſſer dieſem ſtatuirte auch Knuze es ſey gar

kein

ſein GOtt. Den Anfang zu dieſer gottloſen Lehre machte er in beſagtem Jahr zu Königsberg in Preuſſen, und bemühete ſich ſehr, viel Anhänger zu bekommen, wie er ſich dann rühmte, daß er in der eintzigen Stadt Jena deren mehr, als 700. hätte. Er nennte ſeine Secte die Gewiſſener, dieweil er glaubte, man habe keinen andern GOtt, als ſein eigenes Gewiſſen, welches einem jeden ſage, was er thun ſolle, und ſtellte ſeine vornehmſte Lehr-Sätze in einer kurtzen Epiſtel vor, welche Mr. le Croze Lateiniſch und Frantzöſiſch ſeinem Tractat von der Hiſtorie ꝛc. einverleibet hat. Sonſten ließ Knutze auch folgende Teutſche Schrifften drucken: 1.) Ein Geſpräch zwiſchen einem Gaſtwirth und 3. Gäſten von ungleicher Religion und 2.) ein Geſpräch zwiſchen einem Feld-Prediger D. Heinrich Brunner, und einem Lateiniſchen Muſter-Schreiber. Sonſten iſt von dieſem Atheiſten noch zu melden, daß er zu Oldenswort im Eyderſtädiſchen im Hertzogthum Hollſtein aus einem Adelichen Geſchlecht gebohren, ſo von des Königs Chriſtiani I. in Dännemarck Sohn, Hertzog Friedrich von Hollſtein geadlet worden. Molleri Atheus devictus: Micrælii Synt. Hiſt. Eccl. Heimburg. Nordfrieſ. Chron. Bayle &c.

Endlich iſt noch von dem Biſchoff zu Münſter in dieſem Jahr zu melden, daß er ſich nicht getrauete, den Krieg länger zu führen, daher es in den zu Cölln geſchloſſenen Tractaten dahin kam, daß er alle Städte, die er bisher erobert hatte, denen Niederländern wieder abtrat, und endlich die Parthey des Kayſers wider Schweden ergrieffe.

grieffe. Alpen vit. Chriſt. Bernh. de Galen. Neuville Hiſt. de Holland.

A. C. 1674. Fuhren die Malcontenten in Ungarn fort, überall herum zu ſtreiffen, und denen Catholiſchen, inſonderheit der Geiſtlichkeit viel Schaden zuzufügen; wie ſie unter andern auch ein den ſogenannten Heyducken-Städten zugehöriges Dorff überfielen, ausplünderten und in Brand ſteckten. Als ihnen nun eine Compagnie von dem Graf Palfiſchen Regiment nachſetzte, wurde dieſes von jenen gröſtentheils niedergehauen. Hernach plünderten auch 200. Malcontenten Seyna und Semi rein aus, und führten alle Römiſch-Catholiſche gefangen hinweg. Es wurde ihnen Kayſerlicher Seits zwar ein General-Pardon angetragen, und verſprochen ſie bey ihrer Lutheriſchen oder Calviniſchen Religion zu laſſen; allein ſie wolten ſolchen nicht annehmen, dieweil ſolche Religions-Freyheit nur auf ſie, nicht aber auf ihre Kinder, welche man Catholiſch erziehen wolte, ſich erſtrecken ſolte. Solchergeſtalt haußten ſie auch in Caſchau und in denen bey Sockmar liegenden Orten ſehr übel, und machten in dieſem Platz, wo ſie vor 2. Jahren bey der Kirchfahrt 8. Prieſter nebſt vielem anderem Volck niedergeſäbelt, anjetzo vollends jung und alt nieder; die kleinen Kinder warffen ſie, wie Bälle, in die Höhe, und haueten ſie in der Lufft mitten von einander. Es war alſo die Furcht unter den Catholiſchen unbeſchreiblich, und man ſuchte nochmahls die Malcontenten zu einem Vergleich zu bewegen, indem man ſich erbote, daß ihnen ihre vormals gehabte Behauſun-

ſungen und Grundſtücke, wie auch zu Zathmar, Onoth und theils andern Plätzen die ihnen weggenommene Kirchen wieder eingeräumet werden ſolten. Allein ſie fuhren deſſen ungeachtet in ihrer Raſerey fort, und verübten recht entſetzliche Schand-Thaten. Man fuhr demnach Catholiſcher Seits in Ungarn mit der Reformation auch eyferig fort, und brachte bey 70. Perſonen, die ſich als Lutheriſche Prædicanten gebrauchen laſſen, gefänglich in die Leopold-Stadt. Dieſes verurſachte unter den Malcontenten eine noch viel gröſſere Verbitterung wider die Catholiſchen; wie dann von ihnen eine ſtarcke Parthey vor des Grafen Sezky Schloß kame, und ſich vor Kayſerliche Soldaten, die einige Gefangene mit ſich führten, ausgabe. Da man ſie nun einließ, machten ſie des Grafens Leute nieder, und marterten ihn ſelbſt mit Stechen, Hauen und Zangen-Zwicken zu tod. Ihre Anzahl wurde täglich ſtärcker, und haußten an allen Orten über der Theiß mit ſengen, rauben und brennen gantz unmenſchlich. Hiſtoriſche Relat.

Zu Rom ſchloß der Cardinal Aquaviva ſeine Augen zu einer ewigen Ruhe, nachdem er ſein Alter auf 69. Jahr gebracht, und ſeinen Bedienten 4000. Cronen gemacht hatte. Man fand auch in ſeinem Teſtament viel Legata vor die Cardinäl und andere hohe Perſonen von groſſem Werth; das übrige aber bekam die Kirche S. Cœciliæ, in welche er begraben wurde. Palatii Faſt. Card.

In Ungarn war wegen der übelgeſinnten Lutheraner, welche noch immer überall hin und wieder

der ſtreifften, unter den Catholiſchen eine groſſe Furcht, indem ſie nur erſt kürtzlich des Nachts in einem 8. Meilen von Preßburg gelegenen Dorff einen Catholiſchen Geiſtlichen überfielen, und ſolchen, ungeachtet er auf das wehmüthigſte um ſein Leben bat, und die Schlüſſel zu allem darreichte, den Kopff abſchlugen; ja ihre Wuth gienge ſo weit, daß ſie gar einen Römiſch-Catholiſchen Prieſter ſchunden, einem andern Naſen und Ohren abſchnitten, und noch einen andern mit vieler Marter tödteten. Hiſtor. Relat.

Den 20. Octobr. gelangte der Cardinal Joannes Bona, ein Ciſtercienſer-Mönch aus Piemont, in dem 65. Jahr ſeines Alters, und 5. ſeines Cardinalats zu dem Ende ſeines Lebens. Er war ein vortreflicher Theologus, den bloß allein ſeine Gelehrſamkeit und gute Eigenſchafften zur Cardinals-Würde erhoben hatten. Ungeachtet er in ſeinem Teſtament verordnet, daß man ihn nur ſchlecht begraben, und nicht abmahlen laſſen ſolte, ſo lieſſen das letztere doch einige Cardinäle aus allzugroſſer Hochachtung gegen demſelben thun. Cornaro Relat. de la cour de Rome.

Damahlen trug ſich zu Emden ein entſetzliches Exempel zu. Es wolte nemlich ein liederlicher Kerl an einem gewiſſen Abend ſeiner Gewonheit nach zum Spielen gehen, und, weil er kein Geld hatte, ſolches von andern entlehnen. Da er aber nichts bekam, brach er in dieſe gottloſe Worte heraus: Ich muß Geld haben, und ſolte mir ſolches auch der Teufel geben. Bald hernach kam ein unbekannter Kerl, und lehnte ihm

ihm auf ſein Begehren vier Gulden, welche er ihm, nachdem er gewonnen, wieder zuruck geben wolte; wurde aber von demſelben in die Lufft geführt, grauſam tractirt, und auf die Erde geworffen, allwo man ihn halb todt fand. Hiſtoriſche Relat.

In dieſem Jahr ſtarb der bekannte Sectirer, Johann de Labbadie zu Hamburg den 13. Februarii eben an dem Tag, an welchem er war gebohren worden. Er war ein Mann von einem lebhafften und ſcharffen Verſtand, doch war in ſeinem Thun viel Heucheley und Argliſt, dabey war er hochmůthig und verůbte unter dem Deck-Mantel einer groſſen Heiligkeit viel Unzucht und Bosheit. Seine Lehr betreffend, hielte er es durchgehends mit den Calviniſten, doch hatte er darinnen was beſonders, daß er glaubte, die wahren Heiligen můſten und kǒnten ſich dergeſtalt von den irrigen und ſündigen Menſchen abſondern, daß ſie allein eine beſondere ſichtbare Gemeine ausmachten, welches der Haupt-Punct ſeiner Schwermerey war, wozu hernach noch andere irrige Meynungen kamen, als, daß das Abendmahl nur vor die wahren Glieder der heiligen Kirchen eingeſetzt ſey; der Tauf nur vor die Wiedergebohrnen gehǒre; die heilige Schrifft unvollkommen und kein nothwendiges Mittel der Erleuchtung ſey. Croeſii Quacker-Hiſtorie. Mayeri Matæol. Labbad.

Zu dieſer Zeit ſuchte der Frantzǒſiſch-geſinte Fürſt Wilhelm Ego zu Fürſtenberg die damahligen Friedens-Handlungen zu Cǒlln durch heimliche Rǎncke zu hintertreiben. Weil er nun auch von

von dem Kayſer ziemlich verächtlich geſprochen hatte, ſo ließ dieſer ihn zu Cölln aufheben, und gefangen nach Wien, von dannen aber nach Neuſtadt bringen. Es wurde ihm auch würcklich das Leben abgeſprochen; weil aber der Fürſt von Lobkowitz das bereits unterzeichnete Todes-Urtheil, ſo den andern Tag vollzogen werden ſolte, ungefehr auf dem Tiſch hatte liegen laſſen, und ſeine Bedienten dem Päbſtlichen Nuntio davon Nachricht gaben, ſo ließ ſolcher dem Kayſer nicht eher Ruhe, bis er ihm verſprochen hatte, dem Fürſten das Leben zu ſchencken. Wagneri Hiſtoria Leopoldi. Rincks Leben Leopolds. Theatrum Europæum. Lettres ſur l'enlevement du Pr. Guil. de Fürſtenberg.

A.C. 1675. War zu Rom ein groſſer Zulauff zu dem Grab des Pabſts Clementis IX. Es hatte ſich dieſer Pabſt bey ſeinen Leb-Zeiten mit ſonderbarer Gütigkeit bey jedermann beliebt und angenehm gemacht, daher ſein Gedächtnus zu dieſer Zeit noch bey allen und jeden lebte, daher viele ſich häuffig bey ſeinem Grab einfanden, Gelübd-Täflein mit in die Capelle brachten, und nach verrichteter Andacht den Kalch von ſeinem Grab an ſtatt der Reliquien mit hinweg trugen. Nicht lang hernach trat ein Franciſcaner auf die Cantzel, welcher verſicherte, daß er auf dieſes verſtorbenen Pabſts Vorbitte ſein Geſicht wieder bekommen, da dann der Zulauff zu dem Grab noch viel gröſſer, und man daher gezwungen wurde, es mit einem Gitter zu verwahren. Hiſtoriſ. Relat.

Zu Stockholm in Schweden trug ſich zu dieſer Zeit in der Teutſchen Kirche zu, daß, als der Geiſtliche eben auf der Cantzel war, zwiſchen 2. Weibern ein groſſer Streit wegen der Oberſtelle entſtund, welcher endlich ſo hefftig wurde, daß ſie einander bey den Köpffen kriegten, die Hauben herunter riſſen, und ſich luſtig herum ſchmiſſen. Wegen dieſes gegebenen Aergernuſſes wurden alle beyde 3. Sonntäg nach einander in öffentlicher Verſammlung von der Gemeine ausgeſchloſſen, und am 4. Sonntag wurden vor alle Kirch-Thüren Becken geſetzt, und die Gemeine freundlich ermahnet, reichlich einzulegen, dieweil, was in den Becken geſammlet würde, dieſe 2. Weiber gedoppelt erlegen, und alles unter die Armen ausgetheilet werden ſolte. Hierauf geſchahe es, daß eine ſehr groſſe Summe zuſammen gebracht wurde. Citat.

In Engelland war das Unter-Hauß vom Parlament ſehr bemühet, die Calviniſche Lehr im Königreich immer mehr und mehr zu befeſtigen, und die Catholiſche Religion zu unterdrucken. Dannenhero verfertigte es unterſchiedliche dazu dienliche Acten: 1.) Zu Examinirung und Uberſehung gefährlicher und ärgerlicher Bücher; 2) um den Tag des HErrn beſſer zu feyren, und dem Fluchen und Schwören zu ſteuren; 3.) dem mehrern Anwachs der Catholiſchen vorzubiegen, u. alles dahin zu veranſtalten, damit zur Verſammlung der Calviniſchen Einwohner überall im Königreich genug Kirchen ſeyn; 4.) alle Königliche Kinder in der proteſtirenden Religion aufzuziehen, und keinem Römiſch-Catholiſchen Prie-

ſter einen Zutritt zu ihnen zu geſtatten; 5.) ein Acte einzuführen und dadurch zu erklären, daß die nunmehro in Engelland feſtgeſtellte Calviniſche Religion nicht verändert, oder die Geſetze welche ſie angehen, ſuſpendirt werden möchten wobey 6.) eine Acte verleſen wurde, welche vieles wider die Catholiſche Religion in ſich faßte Larrei Hiſt. d'Anglet.

In dieſem Jahr creirte der Pabſt 6. neu Cardinäle, nemlich 1.) den Päbſtlichen Nuntium zu Wien, Albrici, 2.) den Nuntium in Franckreich Spada, 3.) den Nuntium in Spanien Mareſcotti, 4.) den Päbſtlichen Ober-Hofmeiſter Rocci, 5.) den Päbſtlichen Cämmere Creſcentio und 6.) den P. Arundel, der Königin Chriſtinæ von Schweden Beicht-Vatter Hingegen ſtarben 1.) der Cardinal de Medices welcher 22000. Cronen hinterließ, die der Groß Hertzog von Florentz erbte; und 2. der Cardinal Cæſar Raſponi, ein Befreundter des Hauſe Barberini, welcher wegen ſeiner Verſchlagenheit und Klugheit von den Römern la Volpe genennt wurde. Palatii faſti Cardin. Cornaro Relat. de la Cour de Rome.

Den 18. May ſtarb der Pohlniſche Socinianer Stanislaus Lubieniezki, deſſen wir ſchon oben gedacht haben, zu Hamburg an beygebrachtem Gifft, wie man muthmaſſet, und wurde zu Altona begraben, ungeachtet ſich die Lutheriſche Prædicanten ſtarck darwider ſetzten. Er war ein Mann, der faſt durch gantz Europa Brief-Wechſel hatte, daher ihm auch der König in Dännemarck gegen Erlegung einer jährlichen Penſio

Befe

Befehl ertheilte, die merckwürdigſten Brieffe vor ihn, den König, abzucopiren, und gleichwie er auf alle Weiſe der Socinianiſchen Secte bemühet war; alſo erhielte er auch, daß die, ſo derſelben zugethan waren, zu Mañheim in der Pfaltz unter der Regierung des Churfürſtens Carl Friedrich einen ſichern Aufenthalt fanden. Es war aber dieſer Stanislaus den 23. Auguſt zu Rankovtt, allwo ſein Vater, Chriſtophorus, ein Geiſtlicher war, gebohren. Anno 1662. verheyrathete er ſich mit eines ſehr eyffrigen Socinianers Tochter, und wurde zu Siedlisky ins Predig-Amt beruffen. Molleri Iſagoge ad Hiſt. Cherſ. Cimbr. Sandii Biblioth. Anti-Trin. Bayle &c.

Wir haben in dem Jahr 1672. eines Mannes gedacht, welcher auf eine wunderbare Art ſeines Verſtandes beraubt worden, und lang ohne Speiß und Schlaf gantz unempfindlich gelegen. Jetzt wollen wir nun auch verſprochener maſſen erzehlen, was ſich weiter mit ihm zugetragen. Als ſolcher Mann, Frantz Culham, endlich in einen tieffen Schlaf gefallen war, erwachte er in dieſem Jahr an dem heiligen Pfingſt-Feſt, ſein Leib wurde allgemach rege und warm, das Hertz von einer ſchweren Laſt erleichtert, und er hörte eine Stimme, die ihn zum Gebet vermahnte, mit der Verſicherung, er würde alsdann wieder geſund werden. Hierauf brachte man ihm eine Tafel, auf welche er ſchrieb: Ich bitte, man bete vor mich. Alsdann betete er mit 2. Geiſtlichen, und als ſie an die Worte kamen: Ehre ſey dem Vater ꝛc. brach er ſelbſt mit vielen Thränen und Geſchrey aus: Ehre ſey GOtt in der

Höhe ꝛc. 2. Täg hernach kunte er wieder gehen, wuſte aber von nichts, was ihm dieſe Zeit über begegnet war. Thomas Gale de Myſteriis. Ar[-] nold ꝛc.

Zu Amſterdam fand ſich Johann Rothe ein, welcher ſeiner Phantaſien wegen zur Gnüge be[-] kannt. Er war ein vornehmer Kauffmann, vo[n] groſſen Capitalien und aus einem Adeliche[n] Stammen, liebte von Jugend an die Einſam[-] keit, und verfiel endlich auf ſo wunderliche Ein[-] bildungen, daß er ſchon Anno 1652. im Haa[g] vorgab, GOtt habe ihn in einem erſchröckliche[n] Wetter alſo angeredet: Ich nehme dich an z[u] meinem Knecht, um der Welt meine Urthe[i-] le vorzutragen. Hernach gieng er in den Ni[e-] derlanden überall herum, da er theils mündli[ch] theils ſchrifftlich vieles verkündigte. Weil er ab[er] von einigen Regenten, und inſonderheit von de[m] Printz Wilhelm von Oranien, vieles ſagte, wurde ihm das Land verbotten. Doch kam e[r,] wie ſchon gemeldt, in dieſem Jahr wieder na[ch] Amſterdam, um ſich allda heimlich aufzuhalte[n.] Als er aber erfuhr, daß man ihn in Verhafft ne[h-] men wolle, wurde er auf das neue unſichtba[r,] und ließ alles ſein Gewehr, nemlich die gro[ſſe] Standarte, ſeinen Harniſch und die ſogenannt[en] 12. Schwerdter des Helden Davids, womit [er] das gelobte Land einnehmen wolte, im Stic[h,] welche Waffen, die gar koſtbar waren, m[an] auf dem Rathhaus verwahrte. Arnolds Ketz[er-] Hiſtorie. Hiſtoriſ. Relat.

In Engelland zog ſich der Biſchoff von [Sa-] lisburi, Gilbert Burnet, ſelbſt viel Verdruß ü[ber]

den Hals. Er hatte ſich bey dem Schottländiſchen Hertzog Lauderdale dergeſtalt verhaßt gemacht, daß dieſer ihn bey dem König verklagte, welcher ihn aus der Liſte ſeiner Capellanen ausſtreichen ließ, den Hof verbot, und ihm befahl, nach Schottland zu gehen, welches aber dieſer nicht thun wolte, weil er den Lauderdale furchte, von dem er in dieſem Jahr dem Parlament einige Heimlichkeiten vertraute, und ſich dadurch in noch gröſſere Gefahr ſtürtzte. Indeſſen miſchte er ſich in allerhand Controverſien, und diſputirte nebſt dem D. Stillingfleth wider den bekannten Colemann, welches viel Aufſehens verurſachte. Clerc. Bibl. ancienne. Journal litteraire. Bücher-Saal. Burnet Hiſtory of his ovvntime.

A. C. 1676. Gab es in Dännemarck wegen der Religionen eine groſſe Veränderung, und es wurde keine andere geduldet, als nur allein die Lutheriſche, welche ſchon längſtens allda war eingeführet worden. Daher durffte ſich in Coppenhagen keine andere Religion in ihren Capellen mehr ſpüren laſſen; jedoch wurde denen fremden Miniſtris ein freyes Exercitium Religionis in ihren Häuſern verſtattet. Ja es wurde ſo gar denen Römiſch-Catholiſchen und Reformirten verboten, einen Krancken zu beſuchen, oder eine groſſe Straffe zu gewarten. Hingegen wurde zu Stockholm in Schweden eine groſſe Zauberey getrieben, womit unterſchiedene Kinder von den vornehmſten Häuſern angeſteckt waren. Wann die Eltern vermeinten, ſie hätten ihre Kinder zu Hauß gehabt, ſo erzehlten dieſe, wann ſie erwachten, erſchröckliche Dinge, wo ſie geweſen,

ja ſie wieſen an ihren Leibern die Zeichen, wie ſi
vom Satan wåren geſchlagen worden. Grau-
ſam war es zu hören, wie ſie der heiligen Drey-
faltigkeit und der Tauff abſchwören müſſen, und
in eines andern Namen getaufft worden. Das
Vatter Unſer lernten ſie directè wider GOTT,
hielten Hochzeit, und begiengen ſowohl bey Tag
als Nacht dergleichen unerhörte Sachen, daſ
man nicht wuſte, was man thun ſolte. Diarium
Europ.

Den 22. Julii wurde der Pabſt Clemens X
im 87. Jahr ſeines hohen Alters durch den Tod
von der Welt hinweg genommen, worauf das
Conclave ſeinen Anfang nahm, in welchem den
21. Sept. der Cardinal Benedictus Odeſchalch
durch einhellige Wahl zum Pabſt ernennet, und
Innocentius XI. genennet wurde. Er war ein
Mayländiſcher Edelmann von 45. Jahren und
den 10. Octobr. wurde er im Vatican gecrönet
jedoch ohne Pracht, wobey einer jeden armen
Perſon ein Kopffſtück ausgetheilet wurde. Di
Menge des Volcks war damahlen ſo groß, daſ
7. Weibs-Perſonen, und 2. Knaben erdruck
wurden. Dann man hatte eine ſonderbar
Hoffnung auf ihn geſetzt, als würde er alle ein
geriſſene Mißbräuch gäntzlich abſchaffen. Balan
ce des Cardinaux. Palatii faſti Card. Brietiu
in h. a.

Ehe noch dieſer Pabſt erwählet wurde
giengen in dem Conclavi 2. Cardinäle mit To
ab, nemlich 1.) der Cardinal Carl Bonelli, vo
Boſco bey Alexandria della Paglia, und 2.) de
Cardinal Virginius Orſini, ein Herr von groſſe
Ge

Geſchicklichkeit und vortreflichen Eigenſchafften, weswegen er bey jedermann in groſſer Hochachtung ſtund. Citati.

In Engelland erzeigte man ſich gegen die Catholiſchen ſehr gehäßig, dann die ſogenannte S. Jacobs-Capelle des Portugieſiſchen Ambaſſadeur zu Londen wurde geſchloſſen, mit Befehl den Prieſtern allen Ornat und Geräthſchafft wegzunehmen, weil der Römiſch-Catholiſchen Religion dadurch nur Thür und Thor geöffnet würde. Es wurde auch ein Schluß wider diejenige gemacht, welche gewohnt waren, bey dem Gottesdienſt der fremden Geſandten zu erſcheinen. So muſte auch ein Buchhändler, der Catholiſche Bücher verkaufft, ins Gefängnis wandern. Hiſtoriſ. Relat.

Nach der Erwählung des Pabſts Innocentii XI. war die Schwediſche Königin Chriſtina die erſte, ſo ihm die Füſſe küßte. Sonſten verurſachte dieſe Wahl eine allgemeine Freude; an dem Pabſt ſelbſt aber merckte man keine andere Veränderung, als daß er tieffſinniger zu ſeyn ſchiene, und als er das Volck ſeegnete, dabey viel Thränen vergoß. Das erſte, ſo er that, war, daß er die Mißbräuch des Nepotiſmi abſchaffte; damit ſich aber ſein Nepot Don Livio Odeſchalchi nicht über ihn zu beſchweren habe, ſo machte er ihm jährlich 30000. Cronen aus. Darauf zog er die Unkoſten und Ausgaben ſeines eigenen Hofs ein, und beſchnitte den fremden Abgeſandten ihre bisher gehabte Quartiers-Freyheiten. Daneben beförderte er eine Kirchen-Reformation wegen der bisher eingeſchlichenen Simonie, auch

anderer Mißbräuche und ärgerlichen Lebens, und verordnete 4. Cardinäle, dererjenigen, ſo nach Bißthümern ſtrebten, Leben und Wandel zu unterſuchen, verbannete die Huren aus Rom, verbot das Spielen, und war beſorgt, daß die ſogenannten Barone zu Rom ihre Creditores nicht betrügen möchten. Weil die Königin Chriſtina den gröſten Theil ihrer Einkünffte durch den Krieg verlohren hatte, verordnete er derſelben eine jährliche Penſion von 12000. Cronen. Hernach bemühete er ſich, zwiſchen Oeſterreich u. Franckreich einen Frieden zu ſtifften, und hingegen die Chriſten zu einem Türcken-Krieg zu bewegen. Er hatte aber viel Unruhen, welche ihm ſeine Regierung ziemlich ſchwer und verdrießlich machten. Vita Innocentii XI. Bonanni numiſm. Pont. Leti monarch. univerſ. Hiſtoire du tems.

Nachdem ſich der Biſchoff von Münſter mit dem Kayſer wider die Schweden eingelaſſen hatte, und mit Kriegs-Liſt über die Weſer gegangen war, auch in dem Brehmiſchen unterſchiedene Oerter, inſonderheit Buxdehude, Verden, Rotenburg und Ottersberg weggenommen, lies er ſich nunmehro auch mit den Spaniern und Niederländern in ein genaueres Bündnus ein, machte in dieſem Jahr groſſe Progreſſen und eroberte die Stadt Stade, worauf, nachdem die Schweden den Kürtzern gezogen, das Brehmiſche zwiſchen ihm und dem Hertzogen von Braunſchweig getheilet wurde. Hernach ſchickte er ſeine Völcker theils den Spaniern, theils dem König in Dännemarck zu Hülff, die ſich dann ſonderlich in Schonen und Rügen ſehr wol hielten

hielten. Alpen. vita Chriſtoph. Bernh. de Galen. Neuville Hiſtoire de Hollande. Basnage annal. des Prov. unies. Wagneri Hiſt. Leop.

In dieſem Jahr kam die obbemeldte Antonietta Bourignon, welche bisher von einem Ort zum andern hatte weichen müſſen, nach Hamburg, allwo ſie ſich eine Zeitlang aufhielte, und unterſchiedene Bücher ſchriebe. Weil man ſie aber auch in dieſer Stadt nicht länger gedulten wolte, ſo begab ſie ſich mit groſſem Verdruß hinweg, und nach Oſt-Frießland zu dem Baron von Lützburg, kunte aber auch daſelbſt nicht gar lang ohne Verfolgung bleiben. Molleri Iſagoge ad Cherſ. Cimbr. Colberg in Hermet. Platon. Chriſtenthum. Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie.

Endlich iſt allhier noch anzumercken, daß der Phantaſtiſche Johann Rothe, welcher ungeachtet ſeiner Verbanniſirung mitten unter ſeinen Feinden in Holland herum gewandelt, im Haag ausgekundſchafftet, und in dieſem Jahr gegen Weyhnachten würcklich in Verhafft genommen worden; da ſich dann ſeine Feinde zu unterſchiedenen mahlen ſehr angelegen ſeyn lieſſen, ihn durch allerhand ſchwere Klagen und Beſchuldigungen ums Leben zu bringen; Allein er wurde wunderlich noch erhalten, in ſeinem Arreſt wohl tractiret, und ihm Feder und Dinte zugelaſſen; wie er dann auch wieder auf freyen Fuß geſtellet worden. Arnolds Ketzer-Hiſtorie.

A.C. 1677. Nahm ſich der König in Franckreich in geiſtlichen Sachen immer mehr Gewalt heraus, als ihm der Päbſtl. Hof verſtatten wolte.

te. Dann da in der Abtey Longchamp die Conventen des Ordens vormahlen die Freyheit hatten, unter ſich ſelbſt eine Aebtißin zu erwählen, ſo drunge ihnen doch der König die Madame de Feuillade auf, welche ſie mit dem gröſten Unwillen aufnahmen, dieweil ihre Freyheit dabey verlohren gieng. Alſo ſuchte er auch die Benennung der Prieſter, worüber ſich der Pabſt auf das heftigſte beſchwerte, welches aber der König nich achtete, ſondern ihm Anlaß noch zu mehrern Klagen gab, indem er die Frantzöſiſche Geiſtlichkei mit ſehr harten Auflagen beſchwerte. Hiſtoriſch Relation.

In Engelland wurde ein Quacker, Namens Muggleton, von dem die Muggletoniani ihren Namen haben, an 3. Orten zu Londen an den Pranger geſtellt, und darauf wieder ins Gefängnus geführet, bis er vor ſeine Befreyung 500 Pfund Sterling bezahlt hatte. Sein Verbrechen war, daß er geſagt, er ſey der letzte Zeuge und Apoſtel von GOtt geſandt, und habe Macht, zu ſeegnen und zu verfluchen. Er war ſeiner Profeſſion nach ein ſchlechter Handwercksmann, welcher einen groſſen Anhang bekam, der nebſt andern gotteslaſterlichen Dingen lehrte, daß GOt der Vatter des Himmels Regiment dem Eli übergeben habe, auf Erden kommen ſey, und da ſelbſt in menſchlicher Geſtalt gelitten. Sonſte laugneten auch dieſe Leute oder Muggletonian von der Heil. Dreyfaltigkeit die Erſchaffung de Erde und Waſſer, die Unſterblichkeit der Selen, u.a.m. So ſollen auch, wie einige wollen die noch jetzt lebende die Obrigkeitliche Gewa

nich

nicht erkennen. Chamberlains Staat of England. Snake in the Graſſ. Colliers Supplem. Hiſtoriſche Relation.

Zu Rom fuhr der Pabſt fort, alle bisher eingeſchlichene Mißbräuche abzuſchaffen, zu welchem Ende er eine eigene Congregation anordnete. In der Pietät wolte er gleichfalls alles richtig haben, weßwegen er unterſchiedene ſcharffe Vermahnungen an die Prieſter ergehen ließ, daß ſie auf alle laſterhaffte Perſonen genau acht haben, und ſolche durch alle mögliche Mittel zur Beſſerung bewegen ſolten. In der Faſtnachts-Woche muſten alle Pfarrer der gantzen Stadt Rom vor ihm erſcheinen, welche er ernſtlich ermahnte, gute Zucht in der Kirche zu halten, wider den Pracht des Frauenzimmers zu eyfern, die, ſo eines ärgerlichen Lebens wären, bey dem General-Vicario zu verklagen, und von der Gemeine auszumuſtern, und endlich bey der Chriſten-Lehr und Unterrichtung der Kinder ihren beſten Fleiß anzuwenden. Wegen des Fleiſch-Eſſens war er ſo ſcharff, daß er ſolches keinem erlaubte, er mochte ſo vornehm ſeyn, als er wolte. Und obwohl bey allen vorigen Regierungen auch den Handwercks-Leuten erlaubt geweſen, ſich zu Haus copuliren zu laſſen, ſo kunten es nunmehro die Fürſten nicht erhalten, indem der Pabſt verlangte, daß ſolcher Actus durchgehends in der Kirchen geſchehe. Denen Geiſtlichen ließ er befehlen, ihre ſeidene Kleider abzulegen, und denen weltlichen Profeſſoribus und Doctoribus die langen Röcke. Sonſten entſtund zu Rom im Martio eine groſſe Feuersbrunſt, worüber der Pabſt ſo erſchrack, daß er

ſich

ſich in etlichen Stunden nicht recht wieder erholen kunte; und von Otranto vernahm man, daß man daſelbſt in der Dom-Kirchen alle diejenige, welche zu Zeiten der Könige von Arragonien in dem Türckiſchen Einfall hingerichtet worden, mit hell-brennenden Fackeln in der Hand geſehen habe. Im übrigen wolte ſich in Rom, ich weiß nicht, was vor ein Quacker angeben. Dann als der Prediger in der Kirchen Jeſu auf der Cantzel ſtund, und predigte, trachtete eine als ein Einſiedler gekleidete Perſon auf die Cantzel zu kommen, wurde aber von einem andern weggeſtoſſen. Hierauf ſtieg der vermeynte Einſiedler auf einen gegen über ſtehenden hohen Stuhl, und ſchrie dem Prediger zu, er habe nicht geprediget, wie ſichs gebühret, und die ſchlechten Sitten der Cardinäle, wie auch das üble Leben der Prælaten nicht geſtraffet. Es kamen aber etliche Bedienten, die ihm übel begegneten, und aus der Kirchen hinweg ſchleppten, in welcher bereits ein groſſer Tumult entſtanden war. Hiſtor. Relat.

Wegen der Päbſtl. Schatz-Kammer, die in vorigen Zeiten ziemlich erſchöpfft worden, gab es in Rom auch viel zu ſorgen. Im April wurde der Richter und Notarius des Capituls in Verhafft genommen, weil in den Regiſtern nicht zu finden war, wo die 400000. Cronen hingekommen, welche aus dem Monte Pietatis genommen worden. Es fand ſich auch eine Schuld von 170000. Cronen aufgelauffenen Intereſſe, ohne daß man wußte, wo das Capital hingekommen. Sonſten war auch der wachſame und getreue Hirt des Römiſchen Armuths, um die Päbſtl. Kammer

mer von allerhand Laſten zu befreyen, entſchloſſen, die güldene und ſilberne Medaillen, von denen jährlich eine groſſe Menge vor den Päbſtlichen Hof geprägt wurden, allerhand Perſonen und Bediente damit zu beſchencken, abzuſchaffen. So war auch der Pabſt in andern Dingen ſehr ſcharff. Dann als etliche vornehme Cavalliers auf öffentlicher Straſſe mit einander duelliret, und hernach in die nächſte Kirche geflohen waren, ließ er ſie mit Gewalt heraus nehmen, und durch 3. Compagnien Schergen gefänglich auf die Engelsburg bringen. So wurde auch der ſtrenge Befehl wider die Cloſter-Leute, die ſich allein auf der Gaſſen antreffen lieſſen, ſcharff in acht genommen, und die, ſo man ſolcher Geſtalt antraff, gefangen genommen, welches auch dem General-Procurator S. Baſilii widerfuhr, indem er bey den Barfüſſern von Ara Cœli ergriffen, in ſelbigem Cloſter in ein Gefängnus eingeſperrt, und mit Waſſer und Brod geſpeiſet wurde. Als auch eine Mutter mit ihrer Tochter kein gutes Leben getrieben hatte, wolte ſie der Pabſt durchaus todt wiſſen, doch kam ſie auf groſſe Vorbitte noch mit dem Staub-Beſen davon. Citat. Cornaro Relat. de la Cour de Rome.

A. C. 1678. Ließ der Pabſt an alle Becken in Rom, denen Armen zum beſten, einen ſcharffen Befehl ergehen, daß ſie das Brod von beſſerm Mehl ins Gewicht backen ſolten, und ließ hernach 40. von ſeinen Bedienten durch die Stadt gehen, um bey unterſchiedenen Becken Brod zu kauffen, und zu ſehen, ob ſie dieſem Befehl gehorſamſt nachgekommen. Als er nun ſahe,

he, daß ſolches nicht geſchehen war, ſeuffzete er darüber von Hertzen, und ließ alsbald an alle Fürſten, Grafen, Herren und Handelsleuten Befehl ergehen, daß ein jeder, wer Getraid zu verkauffen habe, es auf Päbſtl. Diſpoſition parat halten ſolte, weil man die Armen nicht länger in ſolcher Noth könne ſtecken laſſen. Ferner ließ er denen Prieſtern verbieten, ſowohl Manns- als Weibs-Perſonen, wenn ſie in übermäßigem Pracht im Beichtſtuhl erſcheinen würden, zu abſolviren. So muſten auch die Soldaten ſich in der Jeſuiter-Kirche fleißig einſtellen, um daſelbſt in ihrem Chriſtenthum beſſer informirt zu werden. Citati.

In Engelland verfuhr man mit den Catholiſchen ſehr hart, und das Parlament gab eine Proclamation heraus, vermöge deren alle Catholiſche, welche man Recuſanten oder Eyd-weigerende nannte, ſich von den Städten Londen und Weſt-Münſter auf 10. Meilen bey groſſer Straffe entfernen ſolten. Man ertheilte zugleich Befehl, ſcharff hierüber zu halten, und niemand zu verſchonen, auſſer die, welche das Völcker-Recht ausnimmt, als Geſandten, fremde Kaufleute und Reiſende. Nicht lang hernach folgte eine andere Proclamation, worinnen den Catholiſchen in Engelland befohlen wurde, in ihren Häuſern, und zwar weit von Londen entfernet zu bleiben. Uber diß arbeitete das Ober-Haus an einer Bill, durch welche alle Catholiſche Herren aus dem Parlament ausgeſchloſſen werden ſolten, worauf das Unter Haus ſehr drang. Endlich wurde zu Ende des Monats Novembris

auch dieſer Punct feſtgeſtellet, und muſte ein jeder den Eyd der Treu und Unterthänigkeit, wie auch, daß keine Tranſſubſtantiation ſowohl vor als nach der Conſecration im Heil. Abendmahl ſey, ablegen. Mit was vor einem Gewiſſen man ſolches habe thun können, iſt leicht zu beurtheilen. Den 30. November ergieng auch wider die Catholiſchen Prieſter und Jeſuiten eine Proclamation, worinnen durch gantz Engelland befohlen wurde, ſelbige, wo ſie angetroffen würden, in Verhafft zu nehmen. Doch wurde hiervon ausgenommen Jean Hadleſton, der ehemahlen dem König nach der Schlacht bey Worceſter glücklich davon geholffen, wie auch die Prieſter und Jeſuiten, die vermöge des Heyraths-Contracts bey der Königin ſeyn muſten, und die ſich bey den ausländiſchen Geſandten befanden. Auſſer dieſem war einem jeden, ſo einen Catholiſchen Prieſter oder Jeſuiten entdecken und zur Verhafft bringen würde, 20. Pfund Sterling verſprochen. Hierauf approbirte auch der König den 10. December die Acte, durch welche alle Catholiſche vom Parlament ausgeſchloſſen wurden, und daher muſten alle Parlaments-Glieder dieſen Eyd ſchwören: Ich N. N. glaube, daß in dem Abendmahl des HErrn keine Tranſſubſtantiation des Brods und Weins in den Leib und Blut JEſu Chriſti in und nach der Conſecration zu finden; und daß die Anruffung oder Anbetung der Jungfrau Maria oder anderer Heiligen und das Meß-Opffer abergläubiſch und abgöttiſch ſey. Ich bezeuge vor GOtt, daß ich dieſe Erklärung

nach

nach meinem guten Gewiſſen thue ꝛc. D
Soldaten, welche dieſen Eyd nicht ablegten, un
nach der Engliſchen Kirche communicirten, wu
den auch caſſiret. Indeſſen hatte man zu De
ford einen Catholiſchen Prieſter bekommen, we
chem man ſehr übel begegnete. The complea
Hiſtory of England. Larrei Hiſt. d' Angleterre
Theatrum Europæum. Diarium Europæum. H
ſtoriſ. Relation.

Den 29. September legte der Biſchoff vo
Münſter, Chriſtoph Bernhard von Galen, ſe
nen Biſchoff- und Kriegs-Stab nieder, und gien
in dem 74ten Jahr ſeines Alters aus der Unru
dieſer Welt zu der ewigen Ruhe. Er bezeig
auf ſeinem Tod-Bett eben diejenige Hertzhafftig
keit, die er allemahl von ſich hatte ſpüren laſſen
und er bedauerte, daß er ſeinen Unterthanen
beſchwerlich habe ſeyn müſſen, welches er ab
mit der dringenden Nothwendigkeit entſchu
digte. Ihm folgte in der Regierung zu Münſte
der Biſchoff zu Paterborn Ferdinand der II. au
dem Haus Fürſtenberg, der bisher Coadjuto
des Stiffts Münſter geweſen war, ein friedli
bender und zugleich ſehr gelehrter Herr, wie ſo
ches deſſen herausgegebene Monumenta Pater
bornenſia bezeugen. Schatenii Hiſtoria Weſtpha
liæ. Theatrum Europæum. Europäiſcher He
rold.

Der König in Franckreich nahm ſich in geiſ
lichen Dingen immer mehr Freyheit heraus, al
ihm der Römiſche Hof zuſtehen wolte. Dah
entſtunde dann zwiſchen beyden Höfen der Stre
wegen der Regale oder dem Königlichen Recht

D

die geiſtlichen Beneficia und Kirchen-Güter in denen vacanten Ertz-Bißthümern und Bißthümern anſtatt der Ertz-Biſchöffe und Biſchöffe zu vergeben, und bis zur Beſtellung eines neuen Prælatens die Einkünffte zu genieſſen, welches ſich der König zueignete. Hierüber beklagte ſich der Pabſt in dieſem Jahr, ſo daß man endlich dieſen Streit mit ziemlicher Hitze zu treiben anfieng. Aubery de la Regale. Bonanni &c.

Sonſten verordnete dieſer König, nachdem er erfahren, daß das Gifft-miſchen ſchon etliche Jahre in ſeinem Königreich ſtarck im Schwang geweſen ſey, deßwegen ein beſonderes Gericht an, um hierüber zu inquiriren, und die überwieſenen Vergiffter auf das ſchärffſte zu ſtraffen; wie dann gleich hierauf bey 20. Perſonen in Verhafft genommen, und 12. dieſes Verbrechens gleich überzeugt wurden. Memoires de Buſſi-Rabutin. Hiſtoriſ. Relation.

In Spanien war nunmehro der Cardinal Emanuel Ludewig Fernandez von Portocarrero, welcher nur erſt kürtzlich das reiche Ertz-Bißthum von Toledo nebſt dem Primat von Spanien davon getragen hatte, bey dem König Carolo II. in ſolchen Gnaden, daß er nichts ohne ihn that, und ob ſchon dieſer Cardinal die ihm zum öfftern angetragene Stelle in dem geheimen Rath beſtändig ausgeſchlagen, ſo wohnte er doch ſowohl denen geheimen, als andern Conſiliis fleißig bey, und ließ ſich angelegen ſeyn, der Autorität der Königlichen Gemahlin das Gegen-Gewicht zu halten. Memoires de Harrach, de la Torre, de

Lamberti & d'Amelot. Hiſtoire de la Cou d'Eſpagne.

A. C. 1679. War der König in Franck reich mit dem harten Verfahren der Engellände wider die Catholiſchen ſehr übel zufrieden, un ſchiene, als wolte er ſolches die Hugonotten ent gelten laſſen, indem man im Januario ſchon de Anfang machte, ſie ihrer Aemter zu entſetzen und bald darauf allen Calviniſchen Schulme ſtern verbieten ließ, ins künfftige ferner Schu zu halten. So muſten auch alle Calviniſche h he Schulen geſchloſſen werden. In Languedo legten die Calviniſchen Conſuls ihre Aemter fre willig nieder, um von den Intendanten nicht da gezwungen zu werden. Denen, ſo von der Ca viniſchen zur Catholiſchen Religion übertrete würden, wolte der König eine Friſt von 3. Ja ren vergönnen, ihre Schulden zu bezahlen. I deſſen kamen viele Catholiſche, welche der Re gion wegen aus Engelland hatten flüchten müſſe nach Franckreich, welche das Elend, ſo ſie hatt ausſtehen müſſen, nicht genugſam beſchreib kunten, und dadurch verurſachten, daß man no härter mit denen Frantzöſiſchen Hugonotten v fuhr, abſonderlich mit denen in Nieder-Langu doc, welche man in Verdacht hatte, daß ſie ei ge Rebellion im Sinn, und deßwegen nach E gelland geſchrieben hätten. Sonſten begeh auch der König von den Genfern die Wieder-E räumung der Catholiſchen Kirchen in ih Stadt. Sie erboten zwar, um ſolches v ſich abzuwenden, ein Groſſes; allein der Kö blieb unerbittlich dabey, und ſchickte den Hn. de P

als Reſidenten dahin, mit Befehl in ſeinem Quartier die Meß leſen zu laſſen, welches vorher ſeit 150. Jahren, da Calvinus ſeine Religion daſelbſt eingeführet, nicht war erlaubt worden. Es wurden auch in Franckreich bey 15. Calviniſche Kirchen abgebrochen, welches unter andern auch die Genfer verdroß, die ohne das wider die Frantzoſen ſehr erbittert waren, dieweil ſie denen Catholiſchen auf des Königs Befehl in ihrer Stadt die Kirche St. Gervaſii hatten einräumen müſſen, dahero war der Frantzöſiſche Reſident nicht gar wohl bey ihnen angeſehen, und muſte viel Verdruß leyden. Da nun auch ein neben ihm wohnender Bürger ſeine Piſtolen aus einem Fenſter löſte, vermeynte der Reſident, man thue ihm ſolches zum Trotz, und beklagte ſich darüber bey dem Magiſtrat; als er aber nach dem Rath-Haus zufuhr, ſchoß auch ein anderer Bürger, weßwegen er begehrte, daß beyde exemplariſch abgeſtrafft werden ſolten. Als man nun ſolche zur Verantwortung forderte, und ins Gefängnus führen wolte, rottirte ſich eine groſſe Menge Bürger vor dem Rath-Haus zuſammen, ſolches zu verhindern, welches aber doch nicht geſchahe. Hiſtoriſche Relation.

Verfuhr man in Franckreich hart mit den Calviniſchen, ſo verfuhren dieſe noch weit härter in Engelland mit den Catholiſchen, indem ſie viele durch den Hencker hinrichten lieſſen. Es übergab auch das Unter-Haus dem König eine Bitt-Schrifft, um alle Catholiſche im Königreich dahin anzuhalten, daß ſie gute Verſicherung von ſich ſtellten, nichts wider die gemeine Ruhe zu unterneh-

ternehmen; die aber, ſo ſich deſſen weigern würden, ſolte man gefangen nehmen. Hierauf verbot der König ſeinen Unterthanen, der Meſſe, ſo in der Königin Capelle in dem Pallaſt von Sommerſet und bey den fremden Geſandten gehalten würde, beyzuwohnen. Es wurden auch viele Lords gefänglich eingezogen, und in den Towr gebracht, zu Weſt-Münſter viele Catholiſche Bücher öffentlich verbrannt, und beſchloſſen, daß die, welche Catholiſche Weiber heyrathen würden, vor unfähig erklärt werden ſolten, einigen Aemtern vorzuſtehen. So hatte auch zu Dublin der Lord Maire in ſelbiger Stadt unterſchiedene Verſammlungs-Plätze der Catholiſchen ausgeforſchet, und ihnen ihren geiſtlichen Ornat wegnehmen laſſen. Ferner hatte man in gantz Irrland denenjenigen groſſe Belohnungen verſprochen, welche einen Catholiſchen Prieſter gefangen lieffern könten, und man übergab dem König ein Schreiben, worinnen 20. Prieſter zum Tod verurtheilet waren, um ſolches Urtheil durch ſeine Unterſchrifft zu bekräfftigen; allein der König ſagte: Dieſes ſeynd Blut-Sachen, darum muß man ſich damit nicht übereilen. Doch wurde einer, Namens Pickering, gehenckt und geviertheilet. Endlich wurde auch wegen Succeſſion der Crone und Beſtellung der Aemter verordnet, daß ein Catholiſcher weder zu der Cron, noch zu einem Amt gelaſſen werden ſolte. Hierüber ließ der König ſeine Erklärung dem Parlament durch den Cantzler alſo thun, daß, wann dem König ein Catholiſcher von der rechten Linie nachfolge, derſelbe keine Macht haben ſolte,

te, etwas in der Kirchen oder dem Staat zu veraͤndern. Indeſſen gieng es in Schottland auch ſehr unruhig zu, indem daſelbſt der Unwille der Presbyterianer zu einem oͤffentlichen Aufruhr ausſchlug, in welchem ſie etliche Koͤnigliche Acten verbrannten, und deßwegen eine Declaration heraus gaben. So bald ſolches geſchehen war, bekamen ſie einen ſo groſſen Zulauff, daß ſich ihre Macht auf 20000. Mann erſtreckte. Jedoch wurden dieſe Rebellen zimlich in die Enge getrieben, und hernach meiſtentheils begnadiget, 2. von den Raͤdelsfuͤhrern aber am Leben geſtrafft. Doch muſten die Begnadigten eine gewiſſe Schrifft unterſchreiben, und dadurch angeloben, daß ſie hinfuͤro die Waffen nicht mehr wider den Koͤnig ergreiffen wolten. Larrei Hiſtoire d'Angleterre. The compleat Hiſt. of England. Brietius in h. a.

Im Januario wurde durch den Tod des Cardinals Ulrici Carpegna oder Carpines abermahl eine Stelle in dem Heil. Collegio vacant. Er war ein Sohn des Grafens Thomæ Carpegna, und Anno 1595. zu Urbino gebohren. Er kam bey dem Cardinal Antonio Barbarini in Dienſte, welcher ihm behuͤlfflich war, daß ihn der Pabſt Urbanus VIII. Anno 1630. zum Biſchoff von Eugubio und Anno 1634. zum Cardinal machte. Hierauf wurde er ferner Biſchoff von Todi, Anno 1666. aber von Albano, hernach von Paleſtrina und Sabina; und endlich von Porto. Er ſtarb als Sub-Decanus des Heil. Collegii, und war ein gelehrter und redlicher Herr, der eine groſſe Einſicht in die Staats-Geſchaͤffte hatte,

 und

und einsmahls der Päbſtl. Würde ſehr nah war. Palatii falti Card. Cornaro Relat. de la Cour d Rome.

In Rom war damahlen eine groſſe Noth und es gienge faſt kein Tag vorbey, da nicht ein gute Anzahl Memorialien von Haus-armen Leu ten wären übergeben worden. Als ſolche de Pabſt durchlaß, befahl er dem Groß-Almoſ nier, jedem Pfarrherrn zu Rom eine gewiſ Summa Geldes zuzuſtellen, um ſolches unter di Haus-Armen ihres Pfarr-Gebiets auszutheilen Dann das Elend nahm ſo überhand, daß di Kinder ſowohl in allen Häuſern, als auch au freyer Gaſſen nach Brod ſchrien; welches, al es einſtens der Pabſt ſelbſt hörte, ihm dergeſtal zu Hertzen gieng, daß er mit thränenden Auge gen Himmel ſahe, und in dieſe Worte ausbrach Mein GOtt, verlaß doch dein Volck nicht Bey ſolcher Noth wolte der Heil. Vatter kein Faſtnachts-Luſt verſtatten, ſondern befahl, da die vornehmſten und älteſten Religioſen die um liegende Städte, Dörffer und Flecken durch wandern, und durch ſcharffe Predigen die un bändige Jugend, ſo viel nur immer möglich, in Zaum halten ſolten. Vielen vergieng die Lu von ſich ſelbſt, dieweil das Brod, ſo in Rom ge backen wurde, einen üblen Geſchmack hatte, dan das Getraid, ſo durch Holländiſche Schiffe nac Italien gebracht wurde, hatte unterwegens Scha den gelitten. Hiſtoriſ. Relation.

Nichts deſtoweniger geſchahen doch noch i Rom viele gottloſe Dinge. Unter andern wur de in der Kirchen U. L. Frauen von Conſtantino

pe

zu einem Prieſter am Altar von einem Unbekann-ten ein harter Streich mit einem Prügel über das Haupt verſetzt, daß er zur Erden ſanck. Indem ihm nun der Böſewicht mit dem Meſſer vollends den Reſt geben wolte, wurde er davon abgehalten, und der Wache überlieffert, die ihn ins Gefängnus brachte, allwo er weder Speiß noch Tranck zu ſich nehmen wolte. Nicht lang hernach kam auch ein unſinniger Menſch in das Oratorium St. Marcelli, allwo er einem Prieſter mit einem Scheermeſſer einen Schnitt in Backen verſ tzte, welcher, weil er gegen die Kehle gerathen, ſehr gefährlich war. Citat.

Zu Ende dieſes Jahrs ſchrie das Volck zu Rom den Pabſt, als er in die Kirche gieng, mit dieſen Worten an: Heiliger Vatter, kleines Brod, und noch niemahls ſchlechter als jetzo. Dieſes gieng ihm ſo zu Hertzen, daß er alsbald nach ſeinem Pallaſt umkehrte, und den Präſidenten Manfrey fragte, warum die Becken das Brod nicht backten wie ihnen wäre befohlen worden? Da nun der Präſident betheuerte, daß die Schuld am Getrayd ſey, fragte der Pabſt weiter, ob noch bis künfftigen May Vorrath vorhanden? und befahl, als dieſe Frage mit Nein beantwortet wurde, den Kaufleut:n, die Stadt mit Getrayd zu verſorgen, denen Becken aber ließ er zugleich bey unausbleiblicher harten Straffe anſagen, daß ſie ihr Brod von reinem Waitzen und mit ſchwerem Gewicht backen ſolten. Citat.

In dieſem Jahr ſtarb auch der Cardinal von Retz, Johann Frantz Paul Gondi, Ertz-Biſchoff von Paris, und wurde zu St. Denis be-

graben. Er war ein Herr, der groſſe Eigen-ſchafften, inſonderheit viel Beredſamkeit, Stand-hafftigkeit, auch keine geringe Wiſſenſchafft be-ſaß, und ſich durch ſeine Großmuth und Mild-thätigkeit des Volcks Liebe in einem hohen Grad zuwege gebracht hatte. Priolus. Memoires de Motteville, de Choiſy, de Gourville, & de Montglat.

A. C. 1680. Continuirte in Engelland die Verfolgung wider die Catholiſchen, und der Kö-nig ließ eine Proclamation durch das gantze Reich ergehen, welche ſehr hart wider dieſelben war, und man ſie immer beſſer in die Enge zu treiben ſuchte. Daher wurde auch eine General-Viſi-tation angeſtellet, wodurch ſowohl in Sommer-ſethuſe in Abweſenheit der Königin, als auch zu St. James ſcharff nachgeforſcht wurde, ob noch einige Catholiſche daſelbſt zu finden, auſſer denen, welchen daſelbſt zu ſeyn erlaubt wurde. Dem Magiſtrat muſte man ein beſonderes Verzeich-nus von allen Catholiſchen geben; deßgleichen auch die Richter auf dem Land erhielten. Einem jeden, der einen Catholiſchen in des Königs Häu-ſern würde entdecken können, wurden 10. Pfund Sterling verſprochen. In Irrland ruheten die Non-Conformiſten auch nicht, ſondern fiengen viele ſchlimme Händel an, die man hernach denen Catholiſchen aufbürden wolte, um ſie noch ver-haßter zu machen. The compleat Hiſt. of Eng-land. Larrey.

Zu Rom fienge ſich in dem Heil. Collegio das neue Jahr mit Trauren an, indem der Car-dinal Franciſcus Barbarini, Decanus und Unter-

Cantz-

Cantzler in ſeinem 83. Lebens-Jahr, und 56. ſeines Cardinalats den Weg alles Fleiſches gieng, und zwar an eben dem Tag, an welchem er vor 47. Jahren ſein Unter-Cancellariat angetretten hatte. Als man ihm an dem Tag der Einweyhung der S. Peters-Kirchen das neue Grab zeigte, welches daſelbſt vor die Canonicos war gemacht worden, ſprach er gleichſam aus einem Prophetiſchen Geiſt: Ich werde der erſte darinnen ſeyn, welches auch alſo geſchahe. Als er ſich hernach kranck befande, prophezeyete er gleichfalls, daß er an dem Tag S. Damaſii ſterben werde, ſo eben ſowohl eingetroffen. Er wurde durchgehends, abſonderlich aber von den Armen, ſehr beklagt, indem er unter dieſe alle Jahr 60000. Cronen austheilen ließ. Sein Leichnam wurde auch in Begleitung einer ſolchen Menge Volcks in die S. Peters-Kirche begraben, dergleichen in Rom lange Zeit nicht geſehen worden. In ſeinem Teſtament hatte er ſeinen Bedienten 100000. Cronen vermacht. Er war ein ſehr gelehrter Herr, keuſch, barmhertzig und mäßig, predigte zum öfftern, und ließ ſich ſehr angelegen ſeyn, die liederliche Weibs-Perſonen zur Buſſe zu bewegen. Cornaro Relat. de la Cour de Rome. Memoires de Montglat. Marville Melang.

Den 7. Septembr. wurde der Pabſt von einer hefftigen Kranckheit überfallen, welche nicht ſo wohl aus ſeiner ſtrengen Caſteyung, als von ſtäter Unruh ihren Urſprung hatte. Doch gelangte er endlich wieder zu ſeiner Geſundheit. Hingegen gieng der Cardinal Albrici, ein Neapolitaner den 29. Septembr. im 70. Jahr ſeines

Alters und 6. ſeines Cardinalats mit Tod ab wodurch die 21. Stelle im heiligen Collegio vacant wurde. Dieſer Todesfall gieng dem Pab ſehr zu Hertzen, indem der verſtorbene Cardin ſein vertrauteſter Rath in allen Schwierigkeite war. Der Cardinal Caraſſa, welcher innerha 8. Tågen 2.mal vom Schlag gerůhrt wurd folgte dem Cardinal Albrici in die Ewigkeit, nac dem er 70. Jahr alt worden, und 16. Jahr Ca dinal geweſen war. Weil er durch den Schla fluß ſprachloß worden, ſo ſtarb er ohne Teſt ment, und ſeine Erben waren, der Großmeiſt zu Maltha, der Biſchoff zu Averſa, und d Fůrſt della Rocella und di Bortero. Er wurde aller Stille in der Kirchen Jeſu beygeſetzt. Cita Ammirato fam. Neapol. Palatii faſti Card.

Im April ſahe es zwiſchen dem Rômiſch Stuhl und der Cron Franckreich nicht g freundlich aus. Dann der Kônig that vieles der Pabſt nicht leyden kunte, und als dieſer de wegen ein ſcharffes Schreiben an ihn ergehen lie beantwortete er ſolches gar nicht, ſondern d Frantzoſen lieſſen viele Droh-Worte gegen de Pabſt ſchieſſen. Dieſer wolte durchaus die Re te und Freyheiten der Kirchen behaupten; Fran reich aber wolte von den ſeinigen nicht abſtehe daher es ſich endlich zwiſchen beyden zu einem Kri anließ. Dieſes beunruhigte den Pabſt derm ſen, daß er viel Nåchte ſchlafloß zubrachte. I deſſen fuhr er doch noch fort, eines und das an re zu verordnen, wodurch er ſeine Frommk zeigte. Dann er richtete unter anderm auch ein neuen Orden auf, den er della divina miſerico

dia nannte; wodurch gewiſſe Perſonen gehalten waren, das Allmoſen von Thüren zu Thüren zu betteln, und davon zu leben. Limieres &c. Cornaro Relat. de la cour de Rome.

In Seeland unterſtunden ſich die Prædicanten auf einen Sonntag ſich in Erklärung einerley Textes um Staats-Sachen zu bekümmern; maſſen ſie öffentlich auf der Cantzel vorbrachten, es ſtehe zu befürchten, man möchte inskünfftige bereuen, daß man ſich weigere, mit Engelland in Allianz zu tretten, wodurch ſolches Land in dergleichen Elend wie Schwammerdam und Bodgraf verfallen könte. Weil nun die Staaten dieſer Provintz in dergleichen Predigen weder Troſt noch Erbauung fanden, ſo lieſſen ſie denen Prædicanten bey groſſer Straffe verbieten, inskünfftige ferner einige Staats-Sachen auf die Cantzel zu bringen, oder von Königen, Fürſten und Allianzen zu urtheilen. Diarium Europæum. Hiſtor. Relation.

In Franckreich war nunmehro denen Calviniſten die Helffte ihrer Kirchen verboten, und zugeſchloſſen, daher unterſchiedene Groſſe ſich in den Schooß der Römiſch-Catholiſchen Kirchen begaben. Es wurden auch die Calviniſchen Hebammen abgeſchafft, und die Catholiſchen erhielten Befehl, die neu-gebohrnen Kinder zu den Catholiſchen Prieſtern zu bringen, worüber ſich den 30. April in Poitu ein groſſer Aufſtand erhub, nachdem daſelbſt unterſchiedene Weiber, derer Geburts-Zeit vorhanden, vor Schröcken und Bekümmernus geſtorben, weil ſie von ihrer Leibes-Frucht nicht haben können erlößt werden.

Nichts

Nichts deſtoweniger fuhr man fort, ſie zu ver-
folgen, und es wurden alle Officiers, ſo nicht
Catholiſch werden wolten, abgedanckt, auch be
Leib- und Lebens-Straffe verbotten, die Calvi-
niſche Religion anzunehmen, oder eine Calvini-
ſtin zu heyrathen. Hiſtor. Relat.

Zu Madrid wurde zu dieſer Zeit wider viele
die zum Jüdiſchen Glauben waren verführt wor-
den, eine Inquiſition angeſtellet. Der Gefan-
genen waren über 500. und es wurden ihrer im-
mer noch mehr eingebracht. Den 29. Junii er-
ſchiene die Inquiſition mit dem Crucifix, ſo ei
vornehmer Spanier trug, in einer Proceſſion
Den 30. kamen die Räthe von der Inquiſition
welches bis auf den 10. Julii währte, und endli
brachte man die Gefangenen, denen das Urthe
vorgeleſen wurde. Hernach ſatzte man ihne
Hüte auf, worauf das hölliſche Feuer abgebild
war, und dieſe wurden verbrannt; die ander
aber, deren Verbrechen nicht ſo gar groß war
wurden mit Ruthen geſtrichen. Zu dem Ort d
Execution wurden ſie auf Eſeln gebracht; dieje
ge, ſo ſich bekehren wolten, hatten ein Creut
welches ſie kußten, und vorher erwürgt, h
nach aber in das Feuer geworffen wurden.
Wolten lieber lebendig verbrennen, als ſich b
kehren. Etliche unter ihnen hatten, als m
ihnen das Creutz gereichet, darwider ausgeſpey
andern, die nichts anders thaten, als läſter
ſteckte man Bälle ins Maul, und verbrann
ſie alſo jämmerlich. 3. ſo ſchon im Feuer lage
krochen wieder heraus, wurden aber mit Gab
wieder hineingeworffen, und dieſe Marter w

r

rete bis 3. Stunden gegen morgen. Währender ſolcher Execution ſeynd wohl 10. Familien von Madrid hinweggezogen. Diarium Europæum. Hiſtoriſ. Relat.

Den 7. Julii ſahe man zu Mecheln in Brabant allerhand Triumph-Bögen und andere Zubereitungen, das groſſe Gedächtnus der Kirche des heiligen Rumboldi zu feyren, welcher vor 900. Jahren daſelbſt zum erſtenmal den Chriſtlichen Glauben geprediget hatte. Die Kirche war 20. Täg vorher verſchloſſen, damit man an dem Bau und Auszierung derſelben nicht geſtöhret werde. Es iſt nicht zu beſchreiben, was vor eine Menge Volcks aus gantz Niederland zuſammen kam, dieſem Gedächtnus-Feſt mit beyzuwohnen, daher ein Zimmer jeden Tag 40. bis 50. Gulden koſtete. Citati.

Den 30. Octobr. gieng die offt-erwehnte Antonietta Bourignon, als ſie aus Oſt-Frießland wieder nach Holland zuruck kehren wolte, unterwegens zu Franecker den Weg aller Welt. Sie war von Ryſſel gebürtig, allwo ihr Vatter ein Kauffmann war. In ihrer Kindheit war ſie ſehr ungeſtalt, hatte aber einen ſonderbaren Geiſt, daher ſie in ihrer zarteſten Kindheit zum öfftern fragte, wo das Land der Chriſten ſey, dieweil ſie nicht glaubte, daß ſie unter Chriſten lebe. Als ſie ihre Eltern verheyrathen wolten, ſagte ſie, es halte ſie ein höherer Zug davon ab. Nichts deſtoweniger verſprach man ſie an einen Frantzöſiſchen Kauffmann, allein als der zur Hochzeit beſtimmte Tag herannahete, nahm ſie an dem heiligen Oſtertag 1636. die Flucht, und

kam

kam auf das Dorff Baſſeck, allwo ſie von eini-
gen Reutern zwar angeſprengt, aber wieder er-
löſet wurde. Sie kam zwar wieder nach Hauſe,
weil man ihr aber auf das neue mit dem Heyrathen
zuſetzte, flohe ſie zum andernmal und begab ſich
nach Mons, hielte ſich aber nebſt andern Jung-
frauen auf dem Dorff Blatton auf. Endlich kam
ſie wieder nach Ryſſel, allwo ſie den Tod ihrer
Mutter abwartete, nachgehends eine Zeit lang bey
ihrem Vatter blieb, und darauf wieder ein ein-
ſames Leben antrat; wie es ihr hernach weiter er-
gangen, iſt von uns ſchon gemeldet worden.
Man tadelt an ihr, daß ſie ſich der Göttlichen
Offenbahrungen ohne Unterlaß gerühmet, di
heilige Schrifft gering geachtet, und ſelbſt ge-
ſtanden, ſie habe das neue Teſtament nur einma
obenhin geleſen, aber alsbald befunden, daß ſi
dasjenige, was in der Schrifft ſtünde, ſchon i
ihrem Hertzen hätte. Sie verwarff alle Büche
und Gelehrſamkeit, und zog ihre Schrifften de
heiligen Schrifft faſt vor. Chriſtum und Adan
zehlte ſie zu denen, die zweyerley Geſchlechts ſeyn
legte auch Chriſto einen gedoppelten Cörper bey
Das 1000. jährige Reich behauptete ſie in einen
groben und äuſſerlichen Verſtand, und proph
zeyete ſowohl der Kirchen, als auch den weltl
chen Herrſchafften einen völligen Untergang. Ub
dis laugnete ſie auch die GOttheit Chriſti und d
heilige Dreyfaltigkeit; wiewohl andere ſolche
widerſprechen. Sie war reich, gab aber da
noch den Armen nichts, ſondern ſagte, GOT
habe ihr ſolches verbotten, weil die Armen ſo
cher Wohlthaten nicht würdig wären, und ſie

re Güter zu etwas beſſeren anwenden könte. Gegen ihre Eltern war ſie ungehorſam, gegen ihre Stief-Mutter rachgierig, und gegen ihre Bediente ſo hart, daß niemand lang bey ihr bleiben kunte. Man hat von ihr ſehr viel Schrifften in Frantzöſiſcher, Niederländiſcher und Teutſcher Sprache, von denen einige in das Lateiniſche ſeynd überſetzt worden. Molleri Iſagoge ad Hiſtor. Cherſ. Cimbr. Colberg in Hermet. Platoniſch-Chriſtenthum. Arnolds Ketzer-Hiſtorie.

In dieſem Jahr curirte der offt-erwähnte Joſeph Franz Borri oder Burrhus, ein berühmter Alchymiſt, den Frantzöſiſchen Hertzog d'Etrées an einer gefährlichen Kranckheit, daran die übrigen Medici verzweifleten, worauf es dieſer Hertzog dahin brachte, daß Borri aus ſeinem bisherigen Gefängnus auf die Engelsburg gebracht wurde, allwo er ſeine Zeit mit ſtudiren und chymiſchen Operationibus zubrachte. Friſchmanni monumentum in laudem gentis Burrhorum. Burneti Quietiſmus. Voyage de Monconnys. Vita del Cav. Borri. Caroli memorabilia Sec. 17. Diar. Europ.

A.C. 1681. Gieng der Cardinal Vidoni den 11. Januarii zu Rom des Nachts um 10. Uhr im 71. Jahr ſeines Alters und 20. ſeines Cardinalats, nachdem er zweymal nach einander vom Schlag gerührt worden, mit Tod ab. Er war eine Creatur des Pabſts Alexandri VII. und verledigte durch ſeinen Tod die 24. Cardinalats-Stelle, nebſt vielen Abteyen und andern geiſtlichen Beneficien. Den 30. Januarii kam auch die Reyhe an den Cardinal Everardo, welcher Decanus

nus des heiligen Collegii war, und 200000. Cronen hinterließ; und den 10. Februarii folgte beyden der Cardinal Johann Eberhard von Neidhard, ein Jeſuit, in die Ewigkeit. Er war der Ertz-Hertzogin Maria Anna, und des Ertz-Hertzogs Leopold, der hernach Kayſer worden, Beicht-Vatter, und Informator. Hernach gieng er mit gedachter Printzeßin nach Spanien, allwo ſie mit dem König Philippo IV. vermählt wurde. Nach dem Tod ihres Gemahls machte ſie ihn zum General-Inquiſitor, und überließ ihm die Verwaltung der Regierungs-Geſchäffte. Weil ihn aber die Groſſen des Reichs, und inſonderheit Don Juan, des verſtorbenen Königs natürlicher Sohn, deswegen beneydeten, brachten ſie es dahin, daß er, weil ſein Leben in Spanien in Gefahr war, das Reich verließ, und ſich nach Italien begab, allwo ihn der Pabſt Clemens X. zum Cardinal creirte. Er vermachte dem Pabſt Innocentio XI. ein koſtbares Portrait und dem Cardinal Altieri ein Diamantenes Creutz, welches ihm von der Königin in Spanien verehrt, und auf 8000. Cronen geſchätzt worden. Palatii faſti Cardin. d'Aunoy Memoires de la Cour d'Eſpagne.

Zu Tilſit im Brandenburgiſchen Preuſen erſuchte ein Prædicant einen wohlhabenden Schneider um ein Darlehn von 100. Reichs-Thaler, und als ihm ſolches abgeſchlagen wurde, geriethe er mit dem Schneider, ſeinem Beicht-Kind, in einen ſo ärgerlichen Hader, daß endlich die Sache vor den Richter kam, welcher dem Schneider befahl, einen andern Beicht-Vatter anzunehmen.

men. Da nun ſolches geſchahe, und er bey der Communion von dieſem zanckſüchtigen Prædicanten Chriſti Leib empfangen ſolte, reichte ihm dieſer die Hoſtie mit folgendem Seegen: Nimm hin, das iſt der Leib Chriſti, der dienet dir zur ewigen Verdammnus. Eben dieſe Worte ſolte auch der Diaconus bey Darreichung des Kelchs zu dem Schneider ſagen, welcher aber ſolches nicht thun wolte. Hierüber kamen nun beyde Prædicanten mit den Worten ſo hart aneinander, daß es endlich zu den Schlägen kam, dabey der eine dem andern den Kelch, und dieſer jenem das Ciborium ins Angeſicht ſtieß, alſo daß der conſecrirte Wein vergoſſen, die Hoſtien aber auf die Erde geworffen, und mit Füſſen getretten wurden. Hierauf wurden beyde zum Feuer verurtheilet, jedoch aber auf vieles Vorbitten nur mit dem Schwerdt hingerichtet. Hiſtoriſche Relation. Der eröffnete Welt-Schau-Platz Anno 168 . vom Januario bis zum Martio cap. IX. p. 78. ſeq.

Zu Rom verbot der Pabſt ein Buch, deſſen Titul: Hiſtorien von dem allgemeinen Concilio, welches der D. Edmund R cerius, Profeſſor Theologiæ in der Sorbonne zu Paris, hatte drucken laſſen. So ließ auch der Pabſt eine andere Schrifft durch den Hencker verbrennen, welche die Genfer dem Cardinal Spinola, Biſchoff von Lucca, auf das Anſinnen, daß ſie ſich wieder in den Schoos der Römiſch Catholiſchen Kirchen begeben ſolten, zugeſchickt hatten. Den Abt Galli aber, welcher prophezeyhet hatte, daß der Stuhl des H. Petri auf künfftigen May vacant

werden würde, worüber der Abt in Verhaff war genommen worden, ließ der Pabſt zwa wieder auf freyen Fuß ſtellen, doch dergeſtalt ab ſtraffen, daß er ins künfftige Bedencken trug, vor dergleichen Sachen zu ſchreiben. Citati.

Zu Paris langte bey dem König eine Ant wort an auf das von dem Cardinal d'Etrées we gen der Regalien dem Pabſt übergebenen Memo rial. Ob nun ſchon dieſelbe in ſehr freundlicher Terminis abgefaßt war, ſo danckte ſie dem König dannoch ziemlich hart zu ſeyn, weßwegen er de eben damahlen verſammlet geweſenen und in 44 Ertz- und Biſchöffen beſtandenen Cleriſey beſag tes Memorial und Antwort zu examiniren über gab, deren Berathſchlagungen über 5. Puncten die Autorität und Conduite des Pabſts betreffend angeſtellet wurden. Hierüber aber waren di Meynungen getheilet, nemlich ob man ſie exami niren, oder deßwegen den Cardinal d'Etrées mi dem Pabſt reden laſſen ſolle. Endlich proponirt der Ertz-Biſchoff von Rheims, man müſſe Com miſſarios erwählen, dieſe Puncte zu unterſuchen und ihre Meynung der Verſammlung zu hin terbringen, welches auch alſo beliebt wurde. Sol chergeſtalt ernannte man den Ertz-Biſchoff zu Paris, welcher in der Verſammlung præſidirte zum erſten Commiſſario; die übrigen waren di Ertz-Biſchöffe von Rheims, Ambrun, und Alb wie auch die Biſchöffe von Troyes, Autun un Rochelle. Hiſtoriſ. Relation.

Zu Rom wurde durch den Tod des Cardi nals Cœlii Piccolomini abermahl eine Stelle i dem Heil. Collegio vacant. Er war ein geſchick

te

ter Prälat, wolte aber mit Staats-Sachen nichts zu thun haben. Er wolte durchaus kein Teſtament machen, dieweil er, wie er ſagte, nicht viel nachzulaſſen habe. Sein Bruder theilte 7500. Cronen unter ſeine Familie. Damahlen fand der Abt Fetta, als er zu Rom in ſeinem Weinberg graben ließ, viele Leichnam und Knochen einiger Heil. Märtyrer, worunter eines Römiſchen Edelmanns Sohn, Namens Giovanni, war, welcher noch in der einen Hand einen Palm-Zweig und in der andern ein Schwerdt hatte, und noch unverweßlich war, ob er ſchon noch vor der Zeit des Kayſers Diocletiani unter der Erden gelegen. Ciaconius. Palatii faſti Card. Chilini Theatr.

In der Normandie wurden im May auf Königl. Befehl 4. Calviniſche Kirchen geſchleifft, nemlich zu Angueville, Maupertuis, Brisroger und Guillebaeuf; dergleichen geſchahe auch mit einer Calviniſchen Kirchen zu Oudan, 12. Meilen von Paris, wie auch zu Grenoble und Xantes. Man beklagte ſich zwar bey dem König; allein dieſer befahl, ihnen noch mehr Kirchen wegzunehmen, und denen Römiſch-Catholiſchen Prieſtern ertheilte er Befehl, in der Calviniſten Häuſer zu gehen, und die Kinder im Catholiſchen Glauben zu unterrichten. Hierauf wurden alle Calviniſche Schulen abgeſchafft, auch allen Handwercks-Leuten verboten, einen Calviniſchen Lehr-Jungen anzunehmen. So wurden auch alle Edle, ſo lang ſie ſich nicht zur Catholiſchen Religion begeben, vor unedel gehalten. Sonſten ſchrieb auch der König auf den 18. October eine allgemeine Ver-

ſammlung der Geiſtlichkeit aus, und ſetzte in de
nen gegen Teutſchland zu eroberten Orten Prie
ſter ein, von denen ein jeder jährlich 300. Livre
Einkommens hatte, und denen er befahl, ſich zu
bemühen, daß die Einwohner ſelbiger Oerter,
welche gröſten Theils Lutheraner und Calviniſte
waren, ſich zur Catholiſchen Religion bekenne
möchten. Memoires de Montglat.

Den 1. September wurden folgende Präla
ten von dem Pabſt zu Cardinälen creiret: 1.) Be
nedictus Pamphilius, ein Römer und Groß-Prio
des Maltheſer-Ordens, ein großmüthiger, mi
der, angenehmer, und in vielen Wiſſenſchafften
ſonderlich aber in der Poeſie und Bau-Kun
wohl erfahrner Prälat. 2.) Pignatelli, ein vo
nehmer Neapolitaner von vortrefflichen Eige
ſchafften. 3.) Doria, der gleichfalls ein Neapol
taner und von groſſer Gelehrſamkeit war. 4.) J
annes Baptiſta von Luca, von Venuzzo gebürtig
ein redlicher, billiger und geſchickter Präla
5.) Stephanus Brancaccio, welchen der Pab
Alexander VII. als Nuntium nach Florentz un
Venedig geſchickt hatte. 6.) Auguſtini, aus d
Marck Ancona. 7.) Raimundus Capis Ucch
Marquis von Catino, ein Dominicaner, welch
ſeiner Gelehrſamkeit wegen ſehr berühmt wa
8.) Joannes Baptiſta Spinola, aus Madrid gebü
tig, und Biſchoff zu Genua. 9.) Michael Ang
lus Ricci ein gelehrter und vortrefflicher Theol
gus, der aber nicht lang lebte. 10.) Succeti, e
ſehr beliebter Römer. 11.) Urbanus Sacchet
ein aus einer Florentiniſchen Familie Anno 164
zu Rom gebohrner aufrichtiger, redlicher und g

thä

thätiger Herr, der in allerley Wiſſenſchafften, ſonderlich in der Hiſtorie und in der Politic ſehr erfahren war. 12) Viſconti, Ertz-Biſchoff zu Mayland, ein frommer und tugendhaffter Prälat. 13) Taya, ein edler Genueſer. 14.) Galio, ein ſo wohl wegen ſeines Lebens und Wandels, als Gelehrſamkeit beliebter Prälat, Biſchoff zu Rimini. 15.) Joannes Franciſcus Ginetti, von Veletri gebürtig, Ertz-Biſchoff von Fermo, und endlich 16.) Rieti, ein Italiäner. Cornaro Relation de la Cour de Rome. Palatii faſt. Card. Balance des Cardin.

Zu Bourdeaux erhielte der Intendant Befehl, die Calviniſten entweder mit Gelindigkeit oder Gewalt zur Verlaugnung ihres Glaubens zu bringen, dieweil der König nur eine Religion in ſeinem Reich gedulten wolle, welches unter ihnen eine ſo groſſe Beſtürtzung verurſachte, daß die Handlung dadurch nicht wenig turbirt wurde. Zu Rochelle wurde öffentlich angeſchlagen, daß ſich kein Calviniſte unterſtehen ſolte, ſich allda niederzulaſſen, noch einigen Hausrath bey Straffe der Confiſcation und 600. Livres dahin flüchten ſoll, allermaſſen auch bey eben derſelben Straffe denen Bürgern und Einwohnern verboten wurde, dergleichen Leute einzunehmen oder zu beherbergen. In Languedoc und zu Charenton wurde bey Lebens-Straffe verboten, den Pabſt ferner den Anti-Chriſt, und die Römiſch-Catholiſchen, wie bisher geſchehen war, Papiſten zu nennen. So durfften auch die Prädicanten nichts mehr wider die Meß, Fegfeuer, Ohren-Beichte, Brod- und Wein-Verwandelung und

dergleichen predigen, auch niemand des Calvini, Melanchthonis und andere uncatholiſche Bücher verkauffen. Dieſes verurſachte, daß in wenig Tågen bey 800. Familien nach Holland flohen. Diar. Europ.

Zu Magdeburg hatte ein Knab von 9. Jahren unter währender Peſt-Zeit wachend ein Geſicht, indem alles um ihn mit Klarheit erfüllet war, und ihm ein Mann erſchiene, der ihn beym Namen nennete, und ſagte: Schicke dich, bete, ich will wieder kommen, und dich in den Garten führen, da dieſe ſchöne Blumen wachſen; bey welchen Worten er ihm einen Korb voll glåntzender Blumen zeigte. Es wußte auch der Knabe die Stunde ſeines Todes auf das genaueſte zu ſagen. Den 7ten Tag erſchiene der Mann wieder, daher der Knabe mit frölichem Geſicht ſagte: Ach ſehet, der glåntzende Mann mit ſeinen ſchönen Blumen iſt da, nach welchen Worten er verſchiede. Majerus de præſagiis mortis.

Zu Anfang dieſes Jahrs verordnete der König in Franckreich durch eine Declaration allen Commiſſariis oder Viertels- und Gaſſen-Meiſtern in denen Stådten, daß ſie ſich nebſt 2. Catholiſchen Perſonen in diejenige Håuſer verfügen ſolten, in welchen ſie francke Hugonotten vermutheten, und dieſelben befragen, ob ſie in ihrer Religion ihr Leben beſchlieſſen wolten. Wann man nun bey ihnen ein Verlangen nach einer Religions-Verånderung verſpühre, ſolten ſie es denen Pfarrherren in jedem Kirchſpiel, in welchem die Patienten wåren, anzeigen, damit dieſe die

Unter-

Unterweiſung vornehmen, und ihnen die Heil. Sacramenta reichen könten. Dieſer Befehl that damahlen ſehr gute Würckung, inmaſſen ſehr viele Hugonotten hierdurch in den Schoos der Heil. Cathol. Kirchen gebracht wurden. Memoir. de Buſſi-Rabutin.

Von dem Martio an bis in Junium langten in Franckreich 3. Päbſtl. Breven an, von denen eines die Regale betraff, welche der Pabſt dem König beſchneiden wolte. Das andere Breve gieng die Cloſter-Frauen zu Charonne an, welches der Ertz-Biſchoff zu Paris aus wichtigen Urſachen aufgehoben, und ſich in dieſer Begebenheit der Autorität derer Ordinariorum bedienet hatte. Und das dritte Breve unterdruckte die Quartier-Freyheit, welche bisher die Abgeſandten der gecrönten Häupter in Rom gehabt hatten. Mit dieſer Unternehmung des Päbſtlichen Hofs war weder der König, noch die Frantzöſiſche Geiſtlichkeit zufrieden, ſondern ſtelleten eine General-Verſammlung an, um bey gegenwärtigen Umſtänden einen allgemeinen Schluß zu machen. Als nun der König darein willigte, ſo wurde in dieſer Verſammlung dem König die Regale als ein Recht zugeeignet, ſo der Frantzöſiſchen Crone nicht könte abgeſprochen werden; die übrigen Puncte aber wurden auf eine bequemere Zeit ausgeſetzt. Citatus. Diar. Europæum.

A. C. 1682. Machte die Geilichkeit zu Paris wegen der Regalien-Strittigkeiten, nachdem ſie vorher in ſehr höflichen Terminis an den Pabſt geſchrieben hatte, folgende Schlüſſe, daß weder der Pabſt, noch die Kirche einigen Gewalt

über die weltliche Hochheit der Könige habe, auc
dieſelben weder abſetzen, noch ihre Unterthane
von ihren gegen die Könige tragenden Pflichte
der Treue, unter was vor Prætext ſolches auc
ſeyn möchte, losſprechen könte. Sodann fer
ner, daß das Concilium über den Pabſt ſey, zu
folge der alten Lehre der Kirche, und derjenige
Lehre, welche in dem von der gantzen Kirche an
genommenen, und vor rechtgläubig erkennten Con
cilio zu Coſtnitz befeſtiget worden. Und endlich
daß, ob wohl der Pabſt die höchſte Autorität i
Glaubens-Sachen habe, ſein Ausſpruch dan
noch nicht ohnfehlbar ſey, es wäre dann, daß di
Kirche damit überein ſtimme. Hierauf ſchick
der König eine Declaration in das Parlament z
Paris, worinnen er verordnete, daß dieſes vo
der geſammten Geiſtlichkeit ergangene Decret i
allen Parlamenten des Reichs, wie auch bey a
len Univerſitäten und Theologiſchen Facultäte
ſolte regiſtriret und eingeſchrieben werden. S
bald ſolches geſchehen, wurde beſagtes Decre
auch nach Rom geſchickt, um von dem Pabſt con
firmirt zu werden, deſſen er ſich aber weiger
te, weil Biſchöffe ohne Einwilligung de
Pabſts zum Præjudiz der Nachfolger, ein Rech
nicht abtretten könten. Uber diß wolte er auc
nicht geſtatten, ſolche Verſammlung noch ein
mahl zu halten, weil einer Particular-Zuſammen
kunfft keineswegs gebühre, von Sachen zu hand
len, ſo die gantze Kirche angiengen, abſonderlic
wann ſie nicht vom Pabſt als ihrem Haupt daz
beruffen worden. Mezerai Hiſt. de France. Me

moire

moires de Buſſi-Rabutin. Cornaro Relat. de la Cour de Rome.

In Teutſchland wurde durch das Abſterben des Cardinals von Heſſen das Bißthum Breßlau, das groſſe Priorat von Teutſchland, etliche Abteyen und andere Beneficia vacant, daher ſich die Printzen von Neuburg groſſe Mühe gaben, ſolche zu erhalten. Allein es wurde der Printz von Neuburg, welchen der Kayſer recommendiret hatte, in der Breßlauiſchen Biſchoffs-Wahl von den Capitularen übergangen, und der Biſchoff von Olmütz erwählet, worauf der Kayſerliche Commiſſarius wider dieſe Wahl proteſtirte; allein die Capitulares verfaßten ihre Motiven in einer Schrifft, und ſchickten ſolche dem Päbſtlichen Nuntio pro manutenenda electione canonicè & libere facta, und der Graf von Noſtitz wurde, die Sache zu entſchuldigen, an den Kayſerlichen Hof geſchickt. Sonſten wurde auch zu dieſer Zeit der Biſchoff von Straßburg, Frantz Egon von Fürſtenberg, durch den Tod der Welt entriſſen, wodurch zugleich die Abteyen von Stablo und Malmedy nebſt andern geiſtlichen Præbenden vacant wurden, worauf ſein Hr. Bruder, Wilhelm Egon von Fürſtenberg, nachdem er den geiſtlichen Stand angenommen hatte, zu dieſem Bißthum und Præbenden gelangte. Theatr. Europæum. Rincks Leben Leopolds.

Zu Warſchau und Lublin wurden die Un-Catholiſchen ſehr gedruckt, und an dem erſten Ort wurden vielen die Keller und Läden geſchloſſen. So gieng es ihnen auch in Polen nicht gar gut, maſſen ihnen der Biſchoff von Culm eine

Kirche auf dem Lande mit Gewalt wegnahm, un als die Thorner ſolche wieder in Beſitz nahmen ihre Schiffe und Güter arreſtiren ließ. Herna ließ er auch das ihnen gehörige Dorff Rogga von 50. masquirten Polniſchen Reutern überfa len, welche, weil es eben an einem Sonntag g ſchahe, den Prædicanten von der Cantzel riſſen zerhaueten, auch viel Zuhörer bis auf den T verwundeten, und die Kirche ausplünderte Diarium Europ. Hiſtoriſche Relation.

In Franckreich verlieſſen viele Hugonotten welche durchaus nicht zu der Catholiſchen Re gion zu bringen waren, Haus und Hof, un flohen in andere Länder. Als nun der König ſo ches erfuhr, verbot er dieſes Flüchten bey Str der Galleeren, und ließ alle Kirchen der Calvin ſten niederreiſſen, auch einem jeden von dieſer R ligion, der ein Amt bediente, befehlen, ſelbig innerhalb 3. Monat niederzulegen. Memoires d Buſſi Rabut. Diarium Europ.

In Teutſchland war damahlen ein aus E ſenſtadt gebürtiger Jud, der ſich vor den Meſſiar ausgab, und überall anbeten ließ. In dieſen angenommenen falſchen Caracter zog der Betri ger durch Italien, Teutſchland und Polen, un blieb endlich zu Prag ſtill ſitzen, ohne Zweiffel weil er den Ungrund ſeiner Einbildung geſehen und die Juden ſelbſt, gröſſere Ungelegenheit z verhüten, davon ſtill worden. Joann. a Len Schediasm. Hiſt. Philologi de Judæorum Pſeudo Meſſiis ad hunc annum. Arnolds Ketzer-H ſtorie.

Un

Um dieſe Zeit ſchrieb der Lutheriſche Theologus, Abraham Calovius, die bekante Hiſtoriam Syncretiſticam, worinnen nicht wenig bedenckliche und nachtheilige Dinge enthalten waren. Dieſes Buch wurde zu Gieſſen heimlich gedruckt, und auf die Franckfurter Meſſe geſchickt, aber alsbald von dem Churfürſten zu Sachſen confiſciret, und zu verkauffen verbotten. Ob auch ſchon Calovius ſelbſt darwider ſich hefftig bemühete, und ſupplicirte, ſo blieb es doch dabey, weil dieſe Schrifft zu weit ausſehend und vor verfänglich gehalten wurde. Da er nun bey dem Churfürſten nichts ausrichtete, erholte er ſich bey gewiſſen Facultäten Rechtens: Ob eine Obrigkeit ſolche Schrifften zu unterdrucken befugt ſey; aus welchem Reſcript er nur dasjenige, was ihm dienlich war, publicirte. Joachim Hildebrand Vertheidigung wider D. Calovium. Arnold l. c.

In Franckreich wurden die Strittigkeiten mit dem Pabſt wegen der Regalien noch immer fortgeſetzt, und der König ließ deßwegen ein Edict publiciren, darwider der Pabſt proteſtirte; allein der König blieb bey ſeinem Vorſatz, und prætendirte auch das Recht, die Priorinnen und Aebtißinnen in den Frauen-Clöſtern zu ernennen, ob ſchon dieſe Clöſter das Recht ſchon lang gehabt hatten, ihre Vorgeſetzten durch die meiſten Stimmen zu erwählen. Allein ſie muſten ihm ſolches Recht wider ihren Willen abtretten. Die Biſchöffe von Alet und Pamiez waren die eintzigen unter der Frantzöſiſchen Cleriſey, welche nicht gedulten kunten, daß man, wie ſie ſagten, die

Rechte ihrer Kirchen mit Gewalt an ſich ziehen wolte, weßwegen ſie ſich in Stand ſetzten, denen, ſo ihnen auf Königl. Befehl fernere Eingriffe thun würden, auf das möglichſte zu widerſtehen. In ſolchem Vorſatz appellirten ſie von dem Arrêt, welches der Staats-Rath hatte ergehen laſſen, an den Heil. Stuhl. Dieſer verſuchte, ſo viel er kunte, den König auf andere Gedancken zu bringen, und ließ deßwegen viel Breven ergehen, durch welche er zu erkennen gab, daß das Königliche Unternehmen ſchnur gerad wider das zu Lion gehaltene Concilium und die Rechte ſey, welche die Kirchen von undencklichen Jahren her gehabt hätten, und welche von denen Königen, ſeinen Vorfahren, ingleichem durch die Schlüſſe des Parlaments zu Paris, durch die Regiſter der Rechen Cammer, und die einhellige Ubereinſtimmung der berühmteſten Frantzöſiſchen Juriſten wären confirmiret worden. Allein alle dieſe Vorſtellungen waren vergebens. Dann der König beharrete bey ſeinen Prætenſionen, und damit dieſelbige einen Schein des Rechtens hätten, ſo ernannte er erſtlich die Ertz-Biſchöffe von Rheims, Albi und Ambrun, wie auch die Biſchöffe von Rochelle, Autun und Troyes, um die Päbſtliche Breven zu examiniren. Nachdem nun dieſe Commiſſarii dem König vorſtelleten, wie nöthig es ſey, ein National-Concilium von allen Biſchöffen des Königreichs oder eine General-Verſammlung der Geiſtlichkeit zu beruffen, um zur Erhaltung der Rechte der Frantzöſiſchen Kirche einen geziemenden Entſchluß zu faſſen, und dieſe Prætenſiones wohl zu unterſu-

che[n]

chen. Dieſe Verſammlung bewilligte dem König, wiewohl mit einiger Bedingung, gleich, was er begehrte, wovon hernach dem Pabſt Nachricht gegeben wurde, welcher ſich nicht wenig darüber betrübte, daß man mit Hindanſetzung und Verachtung des Heil. Stuhls mit den Rechten der Frantzöſiſchen Kirche nach eigenem Gefallen ſchalte und walte, ohne vorher dem Pabſt einige Nachricht davon zu geben. Bey ſolchen vor ihn ziemlich verdrießlichen Umſtänden ließ er denen Biſchöffen durch ein ihnen zugeſchicktes Breve ſein gerechtes Mißvergnügen wiſſen, ſtellte ihnen vor, wie unbillig ſie an dem Heil. Stuhl gehandelt, und erklärte die Schlüſſe dieſer Verſammlung, weil ſie nicht aus der geſammten Frantzöſiſchen Geiſtlichkeit beſtanden, vor ungültig und nichtig. Auf dieſe gerechte Klagen und Vorwürffe des allgemeinen Vatters der Glaubigen getraueten ſich beſagte Prälaten nichts zu antworten. Damit man aber ihr Stillſchweigen nicht davor anſehe, als wann ſie ihrer Ungerechtigkeit völlig wären überzeugt worden, ſo publicirten ſie auf Königlichen Befehl folgende 4. Propoſitiones:

1.) Das General-Concilium iſt vermöge des zu Coſtnitz gehaltenen Concilii über den Pabſt, und die Meynung falſch, als wann dieſer damahlen ergangene Schluß nur allein zur Zeit des Schismatis gegolten habe.

2.) Weder der Pabſt, noch die allgemeine Kirche haben in Temporalibus eine Macht über die Könige, welche von ihnen nicht abgeſetzt, auch die Unterthanen gegen ihr

ihr rechtmäßiges Ober-Haupt ihres Eyds der Treue nicht erlaſſen werden könten.

3.) Der Päbſtlichen Macht müſſen durch die Canones Grentzen geſetzt werden, und der Heil. Vatter kan nichts thun und ordnen, was denen von denen Conciliis verordneten Geſetzen, oder denen Freyheiten der Kirche zuwider iſt, welche denen Frantzoſen ein Schutz wider ſolche Päbſte ſeyn, die ihre Autorität zum Nachtheil des Canoniſchen Rechts, welches auf die alten Conſtitutiones gegründet iſt, mißbrauchen.

4.) Ob ſchon der Pabſt die höchſte Autorität in Glaubens-Sachen hat, ſo ſeynd doch ſeine Ausſprüche und Schlüſſe ohne Einwilligung der allgemeinen Kirchen nicht gültig. Hieraus erhellet nun, daß der Pabſt nicht ohnfehlbar, es ſey dann, daß er in einem Concilio prætendire, welches die gantze Kirche vorſtellet, allwo der Heil. Geiſt den Pabſt ohnfehlbar macht, wann er nach dem Gutbefinden eines rechtmäßig verſamleten Concilii den Ausſpruch thut.

Hierbey ließ es aber der Hof noch nicht bewenden, ſondern er ließ auch eine Declaration in Geſtalt eines Edicts ergehen, worinnen er allen ſeinen Unterthanen befahl, dieſe 4. Propoſitiones anzunehmen, denen Profeſſoribus Theologiæ und Juris Canonici aber, ſolche zu lehren, und nichts zu thun, was dieſer Lehre zuwider ſey. Viele Doctores von der Sorbonne muſten ohne Anſehen ihres Alters und Würde, weil ſie einem ſo ungerechten Befehl ohne Veletzung ihres Gewiſſens unmöglich

lich nachkommen konten, ins Exilium wandern. Der Biſchoff von Arras fiel auch in Ungnade, weil er ſich hatte verlauten laſſen, daß dieſe 4. Propoſitiones nicht behauptet werden könten. Der Pabſt verwarff auch alles, was in beſagter Verſammlung war geſchloſſen worden, ließ dieſe 4. Propoſitiones öffentlich verbrennen, und beſchloß, keinen von den Geiſtlichen, ſo der Verſammlung beygewohnet, zu befördern. Hierauf ſetzte zwar mehr ermeldte Verſammlung einige neue Propoſitiones auf, um den Pabſt und den König wieder mit einander zu vergleichen; allein weil beyde Partheyen einander nichts nachgeben wolten, ſo wurde der Streit ſuſpendiret, um eine beſorgliche Spaltung zu vermeiden. Mezerai Hiſt. de France. Vita Innocentii XI. Sfondrati Gallia vindicata. Miſſons Reiſe-Beſchreibung. Leti Monarch. univerſ.

A. C. 1683. Wurde denen Hugonotten zu Lion, welche bisher unangefochten geweſen, auch verbotten, weder in ihren Häuſern, noch wann ſie nach der Kirche zu Waſſer führen, durch ihr Singen ein Geſchrey zu machen, und die Rechtglaubigen zu ärgern; auch ſolten ſie nicht eher in die Kirche gehen, bis der Prædicant ſeine Predig angefangen. Zu Thouloufe und Montpellier aber wurden alle Prædicanten gefänglich eingezogen, und ihre Kirchen geſperret, weil ſie einen, der vorher von ihrer Religion zu der Catholiſchen getretten, und ſelbige wieder verlaſſen, in ihre Kirche aufgenommen. Mezerai Hiſt. de France. Diar. Europ. Theatrum Europ.

Zu Rom ſtarb der Cardinal Cæſar Fachinetti, als Decanus des Heil. Collegii, wodurch er ſein Geſchlecht beſchloſſen. Er war ein Sohn des Marquis Ludovici Fachinetti von Boulogne, allwo er Anno 1608. gebohren worden. Nachdem er Nuntius in Spanien und Secretarius bey der Congregation Epiſcoporum & Regularium geweſen, machte ihn der Pabſt Urbanus VIII. Anno 1643. zum Cardinal, worauf er nach und nach Biſchoff zu Sinigaglia, Spoleto, Alba, Freſcati, Paleſtrina, Porto, Oſtia und Veletri wurde. Er hatte ſich durch ſeinen Exemplariſchen Wandel, Gelehrſamkeit, Aufrichtigkeit und Geſchicklichkeit bey dem Cardinals-Collegio, inſonderheit bey den Spaniſchen Cardinälen in ſolches Anſehen geſetzt, daß er in dem Conclavi, in welchem der Pabſt Innocentius XI. erwählet wurde, der Päbſtlichen Würde ſehr nahe war. Es iſt ſonſt aus eben dieſem Geſchlecht Johann Antoni Fachinetti Pabſt geweſen. Palatii faſti Cardin. Cornaro Relat. de la Cour de Rome. Balance de Cardin.

Kurtz vor dem Abſterben dieſes Cardinals ließ ſich der Cardinal Johann Baptiſta di Luca mit ihm in einen Streit ein, und bekam deßwegen von dem Pabſt einen ſo harten Verweiß, daß er deßwegen vor Alteration in ein Fieber fiel. Als ihm nun ſein Medicus Sanduci ſeines hohen Alters ungeachtet, eine Ader öffnen ließ, bahnte er ihm hierdurch vollends den Weg zur andern Welt. Er war von Venuzzo gebürtig, und ein vortreflicher Juriſt, weswegen ihn der Pabſt Innocentius XI. zum Referendario der beyden Signaturen

erne

ernennete. Ohngeachtet ſeine Feinde viel Ubles von ihm geurtheilet, und ihn Joannem ſine gratia, Baptiſmum ſine baptiſmo und Lucam ſine Evangelio genennet, (womit ſie auf ſeinen Namen gezielet,) ſo geben ihm doch andere das Zeugnus, daß er ein redlicher, billiger und geſchickter Prælat geweſen ſey. Citati.

Zu Paris verſammlete ſich auf Königlichen Befehl die Sorbonne, um über die Cenſur, welche der Biſchoff von Gran über die 4. bewußte Propoſitiones, die Unfehlbarkeit und Autorität des Pabſts betreffend, gemacht hatte, zu deliberiren. Hierauf ernannte ſie 25. gelehrte Doctores, die Meynung dieſes Biſchoffs zu examiniren, und Krafft des Königlichen Befehls der gantzen Verſammlung Bericht davon zu erſtatten. Nicht lang hernach behauptete man, daß die eine Propoſition dieſes Biſchoffs eine offenbahre Ketzerey ſey, indem er darinnen ſtatuire, daß es in des Pabſts Macht ſtehe, die Glaubens-Sachen zu decidiren, zu ſetzen und zu verordnen, und werde man daher keine Schwierigkeit machen, dieſe Meynung zu Paris als falſch und irrig zu verwerffen, weil ſolches wider die Schrifft und Conciliauffe, als bey denen allein die Macht ſtehe, nebſt dem Pabſt, der dazu rechtmäßig beruffen ſey, die Glaubens-Sachen zu reguliren. Dieſer Handel ſchiene denen Prälaten von groſſer Conſequenz zu ſeyn, weilen dißfalls neue Verordnungen ſowohl, durch der Sorbonne Sentement, als auch des Hofs Schluß dürfften gemacht werden. Nach Straßburg ließ der König auch Befehl ergehen, daß die Lutheraner den ſo genannten

Bruder-Hof denen Jeſuiten abtretten ſolten, wovon dieſe den 14. Junii auch würcklich Beſitz nahmen, und eine Schule aufrichteten. Die Calviniſche Kirche zu Wolffsheim, eine Stunde von Straßburg, welche im Krieg zu einer Vorſorge aufgerichtet geweſen, wurde zerſtöhret, und alle Prädicanten, die einige Catholiſche in ihre Kirche kommen lieſſen, nicht allein in Straffe und Confiſcation ihrer Güter, ſondern auch zur ewigen Banniſirung aus dem Königreich condemniret. Unterdeſſen entſtund unter denen Catholiſchen und Calviniſchen Einwohnern zu Nismes ein Streit wegen des Kirchengehens, und als ſonderlich die Calviniſchen, welche daſelbſt am ſtärckſten, mit denen daſelbſt im Quartier liegenden Soldaten in ein Handgemenge kamen, eilte der Königs-Lieutenant ſelbiger Provintz, Graf du Roulle dahin, und machte wieder Friede. Hiſtoriſche Relat.

In Engelland gieng es über die Non-Conformiſten. Dann nachdem der König abermahl an den Lord-Maire und die Altermänner ein Schreiben hatte abgehen laſſen, worinnen er ihnen befahl, mit Supprimirung der Verſammlungen der Non-Conformiſten fortzufahren, ſo wurden auch Krafft deſſen den folgenden Sonntag die meiſten derſelben zerſtöhret, und viele hinweg gejagt, die aber, ſo die Predig zu hören ankamen von den Connêtables davon abgehalten. Ein Prädicant, welchen 2. Perſonen, daß er geprediget, angaben, wurde vor den Lord-Maire gebracht, dem er 20. Pfund Sterling vor ſich, und 2. Pfund vor jeden ſeiner Zuhörer zahlen muſte

worau

worauf ſie wieder auf freyen Fuß geſtellt wurden. Es haben auch die Bediente der Stadt Londen zuweilen ſolche Verſammlungen verwehret, und deßwegen einige in Verhafft genommen. Wie dann auch in Schottland dieſe Verfolgung ſehr groß war. Nachdem aber der Hertzog von Hamilton dem König in einem Schreiben hinterbrachte, daß die meiſten von ſeinen Unterthanen, welche Non-Conformiſten wären, aus ſeinen Landen hinweg gezogen, befahl der König, ſolche Verfolgung einzuſtellen. Nichts deſtoweniger wurde Mr. Helby, ein Connêtable zu Lymhuyſe, weil er geſagt, daß die Fortſetzung der Geſetze wider die Verſammlungen der Non Conformiſten wider die Geſetze Chriſti wären, gefangen geſetzt, und muſte 100. Pfund Sterling Straff erlegen. Larrey Hiſtoire d'Angleterre. The compleat Hiſtory of England.

Den 24. Julii gieng der Cardinal Marcus Gallio zu Rom in ſeinem 71ten Lebens-Jahre den Weg aller Welt. Er war von Novocomo gebürtig. Der Pabſt Alexander VII. ſendete ihn als Nuntium nach Cölln. Unter dem Pabſt Innocentio X. wurde er Biſchoff von Rimini, und Nuntius zu Neapolis, von dannen er aber wegen eines Verſehens von dem Pabſt Clemente X. zuruck beruffen, und in ſein Bißthum geſchickt wurde. Palatii Faſti Cardin. Balance des Cardin. Cornaro Relat. de la Cour de Rome. Aubery Hiſt. des Cardin.

Den 29. September wurde zu Rom im Quirinal Capelle gehalten, und dem Pabſt die groſſe Fahne des Groß-Veziers, welche bey dem

Entſatz vor Wien den Türcken unter andern abgenommen worden, Sr. Heiligkeit von dem Polniſchen Cammer-Secretario Talenti überreichet. Hierauf wurde das Te Deum laudamus geſungen, und unter Läutung aller Glocken auf dem Monte Cavallo das grobe Geſchütz von der Engelsburg gelöſet; die Fahne aber auf die Erde geworffen, von dem Pabſt mit Füſſen getretten, geweyhet, und hernach dem Marcheſe Nary als Fahnen-Träger der Heil. Kirchen übergeben. Sie war ſehr groß von dickem Brockad, allenthalben mit Hieroglyphiſchen Caracteren und Arabiſchen Buchſtaben bezeichnet, welche ſo viel bedeuteten: **Wir wünſchen dir guten und glücklichen Succeſs, daß GOtt dir die Sünde erlaſſe, und ſeine heilige Gnade verleyhe.** Auf der andern Seite ſtund: **GOtt reiche dir Hülffe, und gebe dir Sieg, damit ſein wahrer Glaube fortgepflantzet werde.** Um den Rand herum war zu leſen: **Es iſt kein GOtt, auſſer GOtt, und Mahomed, ein Prophet GOttes.** Zum Angedencken dieſes herrlichen Chriſten-Siegs wider die Türcken verordnete der Pabſt ein Officium zu Ehren der allerheiligſten Jungfrau Mariä auf den 12. September, und fertigte, ſo bald es die Congregation de Riti approbirt hatte, deßwegen ein Breve aus. So wurden auch zu ſolcher Erinnerung Medaillen gemüntzet mit der Aufſchrifft: Dextera tua, Domine, percuſſit inimicum: **HErr, deine Rechte hat den Feind geſchlagen.** Hiſtoriſche Relation.

Um nun die Chriſten zu Fortſetzung des Türcken-Kriegs noch mehrers anzufriſchen, ſuchte er eine Summe von 500000. Cronen zuſammen zu bringen, und ſolche dem Römiſchen Kayſer zu einem neuen Feld-Zug bey Zeiten zu überſchicken, zu dieſem Ende ließ er eine Bulle wegen des Zehenden von den geiſtlichen Einkünfften durch gantz Italien publiciren, wo niemand, als die Cardinäle und Maltheſer-Ritter befreyet blieben. Sonſten ließ er auch an das Römiſche Frauenzimmer einen ſcharffen Befehl ergehen, die Bruſt bis an den Hals und die Arme bis an den Puls zu bedecken, und dieſes alles zwar bey Straffe des Bannes, davon niemand, als er ſelbſt, ſolte freyſprechen können. So wurde auch den Beicht-Vättern bey gleicher Straffe verbotten, eine Weibs-Perſon, ſo darwider handlen würde, zu abſolviren. Im übrigen wurde allen Biſchöffen Befehl ertheilet, währender Faſten-Zeit in ihren untergebenen Kirchen öffentlich um den glücklichen Fortgang der Chriſtlichen Waffen zu bitten. Citatus. Brietius in h. a.

In Schweden machte zu dieſer Zeit Laurentius Andreas Ulſtadt, ein Schul-Collega und Prädicant zu Uhlo in Finnland, viel Redens von ihm, indem ihn GOtt auf ſeinem Krancken-Bett durch ſchweren Gemüths-Kampff, Erregung ſeines Gewiſſens, und Entdeckung ſeiner vorigen Sünden der Jugend wunderbarlich bekehrte. Dieſe Gewiſſens-Laſt legte der andere Prädicant ſelbiges Orts vor teufliſche Verſuchungen aus. Dannenhero wolte er ihn nicht Beicht hören. Weil aber Ulſtadt nicht eher Ruhe zu finden ver-

meynte, ſo ſprang er zum Fenſter hinaus, und lief in bloſem Hemde zum Prädicanten, deſſen Magd, als ſie ihn in einem ſolchen Aufzug ſahe, die Thür vor ihm zuſperrte. Ulſtadt aber ſchrie zum Schlüſſel-Loch hinein, und bekannte alles, was ihn in ſeinem Gewiſſen druckte, worauf er nicht allein Ruhe und Fried bekam, ſondern es gedunckte ihn auch, da er wieder nach Haus gieng, unterwegs, als wann ihn ein ſüſſer Wind anwehete, und wieder erquickte. Nicht lang hernach nahm er bey dem Synodo mit Bewilligung ſeines Biſchoffs von der Schule Abſchied, und fuhr im April, da es eben an ſelbigem Ort am ſchlimſten und gefährlichen iſt zu reiſen, nach Abo, allwo er das Conſiſtorium erſuchte, daß es ihm erlaube, Kirchen-Buſſe zu thun, welches ihm aber abgeſchlagen wurde, weßwegen er noch beſtändig darum ſollicitirte, bis man ihm endlich ſolches erlaubte. Wie es hernach weiter mit ihm ergangen, wird in dem Jahr 1688. gemeldet werden. Diarium Europæum. Arnolds Ketzer-Hiſtorie.

Damahlen kam eine Weibs-Perſon, Eva Margaretha Frölichin, von Riga nach Stockholm, und rühmte ſich im Anfang einer Kunſt, den Flachs ſo zart und ſauber zu machen, daß beſſere Leinwad, als die Holländiſche daraus werden könte. Weil aber der Vorſchlag zu ſolcher Leineweberey zu keinem würcklichen Effect gediehe, legte ſie ſich auf das Prophezeyhen und Wahrſagen, wobey ſie verſicherte, daß ſie und ein Goldſchmied in Riga einige nähere Erklärungen der Schrifft vom Heil. Geiſt erhalten hätten, wobey

ſie

ſie ſich inſonderheit dieſer gotteslåſterlichen Worte bediente: Daß auſſer ihr keine Seeligkeit ſeye. Es ſey nunmehro die Zeit herbey gekommen, daß das Volck Iſrael aus ſeiner Gefangenſchafft befreyet werden ſolte. Der König in Schweden ſey zu dieſem Werck erſehen, um die Heyden auszurotten, die Juden zum Chriſtlichen Glauben zu bekehren, und Jeruſalem wieder aufzubauen. Wegen dieſer und mehr anderer Låſterungen und Thorheiten wurde ſie den 18ten December im Conſiſtorio examiniret. Ob ſie nun ſchon, ihre vermeynte Unſchuld und Hoffnung dadurch anzudeuten, in grün und weiſſer Kleidung erſchien, ſo verwahrte man ſie doch als eine Unſinnige im Anfang in ihrer Herberg, hernach aber brachte man ſie in das ſogenannte Kinder-Haus. Hiſtoriſche Relation.

A. C. 1684. Empfieng der König in Polen, der tapffere Joannes Sobieski, den 25. Julii zu Zolkiew von dem Påbſtlichen Nuntio das von dem Pabſt Innocentio XI. überſchickte geweyhte Schwerdt und Hut, die Königin aber die geweyhte güldene Roſe von ſehr hohem Werth, und zwar folgender Geſtalt: Gegen Mittag kam der Polniſche Adel im Dominicaner-Cloſter zuſammen, und holte den Påbſtlichen Nuntium in Begleitung vieler Gutſchen derer Ambaſſadeurs und Senatoren nebſt der gantzen Königlichen Garde auf das pråchtigſte ab. Das Schwerdt und den Hut, der mit Perlen geſtickt war, trug der Secretarius des Påbſtlichen Nuntii; die güldene Roſe aber der Obriſt-Hofmeiſter, womit man in die

Kirche gieng, in welche auch der König kam, worauf der Päbſtliche Nuntius das Hoch-Amt verrichtete, hernach die Päbſtliche Bulla laß, eine zierliche Oration ablegte, und dem König den gewenhten Hut auffſetzte, und das Schwerdt überreichte; der Königin aber die güldene Roſe übergab. Nach geendigten Ceremonien kehrte der König zurück, da dann der Referendarius die Roſe, den Hut der Cron-Referendarius, und das Schwerdt der Cron-Fähndrich zu Pferd vorher trugen. Citatus. Diarium Europ.

Zu Paris kam eine neue Declaration heraus, Krafft welcher die Advocaten von der reformirten Religion zu einer gewiſſen Anzahl reducirt, den Univerſitäten aber verbotten wurde, keinem Studioſo Juris ſo Calviniſch ſey, einen Gradum zu ertheilen. Es wurde auch abermahl beſchloſſen, denen Hugonotten ihre Kinder von 13. bis 14. Jahren wegzunehmen. Die Kirchen zu Savennes, Villemade und Maraines in Xaintonge wurden auf ewig geſchloſſen. Den 11 Septemb. müſten die Lutheraner zu Cron-Weiſſenburg ihre Kirche denen Catholiſchen einräumen. Citati.

In Schottland predigte ein herum vagirender ſogenannter Prophet in einer Verſammlung von 4. bis 500. Perſonen viele aufrühriſche Dinge, weßwegen der Königliche Rath dem General-Procureur Ordre ertheilte, dieſen unbeſonnenen und vermeſſenen Menſchen nebſt allen ſeinen Zuhörern zu verfolgen, damit ſolche nachtheilige Reden von dem Staat nicht möchten entdeckt werden. Weil aber jener beyzeiten etwas hiervon vermerckte, machte er ſich aus dem Staub, und

wurde

wurde ſcharf aufgeſucht, um ihn, andern zum Exempel, zu ſtraffen. Citati.

Im December verlieſſen viele Frantzöſiſche Hugonotten alles das Ihrige, und flohen nach Holland, Engelland und andere Oerter. Nichts deſtoweniger wurde ein Edict publiciret, worinnen denen Hugonotten befohlen wurde, ihre Kinder 24. Stunden nach der Geburt tauffen zu laſſen, widrigenfalls ſie durch Catholiſche Prieſter getaufft werden ſolten. So ließ auch das Parlament von Bretagne einen Schluß ergehen, durch welchen allen Calviniſchen Medicis, Apotheckern und Barbierern verbotten wurde, ihre Profeſſiones ferner zu treiben. Endlich wurde denen gar kein Exercitium Religionis mehr verſtattet, die Academiſchen Collegia aufgehoben, die Prädicanten verjagt, oder in die Baſtille geworffen, und die Kirchen entweder geſchloſſen, oder gantz und gar niedergeriſſen, wie zu Rochelle, Auduze, Rey Laurenz, Saumur, Dieppe, Rouen, Chaullon und hin und wieder in der Normandie, ingleichem in Dauphine, in Bearne, in Vivarez, im Bißthum Vavres, in Ober- und Nieder-Languedoc, genugſam erfahren müſſen, alſo, daß von 1500. Kirchen, ſo die Hugonotten in Franckreich gehabt, kaum noch 15. übrig waren, welche endlich auch niedergeriſſen wurden. Der Hr. Rouvigny redete zwar den Hugonotten das Wort bey dem König, allein dieſer gab zur Antwort: es ſey, was die Hugonotten angienge, in den Händen der Juſtitz, und die Kirchen, welche wider alles Recht wären gebauet worden, müſten

niedergeriſſen ſeyn. Diarium Europæum. Hiſto-
riſche Nachricht.

Zu Nauen in der Marck Brandenburg gab ein alter Vieh-Hirt, Namens Peter Rekin, vor; es ſey ihm den 2. Julii und 7. Wochen her-nach auf das neue ein Engel erſchienen, welcher ihm, ungeachtet er nicht ſchreiben kunte, eine Fe-der und eine rothe beſondere Dinte gebracht, ihm die Hand geführet, und das grauſame Gericht GOttes beſchrieben, welches über die ſogenannte Chriſtenheit ergehen würde, wann keine Bekeh-rung erfolgen werde. Dieſe Schrifft iſt nach-gehends gedruckt gefunden worden, und der Hirt hat von dieſer Zeit an gut ſchreiben können. Chri-ſtoph Barthut ſchreibet, es ſey dieſer Hirt im Geiſt Ananiä erweckt geweſen, und habe ausge-ruffen: Wehe mir Armen in dieſer letzten Zeit der Welt! Wehe über mein Weib und Kinder! Wehe über meine Verwandten und Bekannten! Wehe über alle Chriſt-glaubige Menſchen! Schreyet und betet mit mir zu GOttes Barmhertzigkeit! Ach rufet und winſelt, ach ſeufzet und betet mit mir zu GOtt, dem Friedfertigen, daß er uns wolle einen Ort zeigen, wo wir bleiben ſollen. Was weiter mit dieſem Mann vorbey gegangen, wird nicht gemeldet. Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie. Chriſtoph Barthut ꝛc.

Zu Londen wurde zu dieſer Zeit ein Quacker, Namens Huberthorn, weil er in einer Quacke-riſchen Verſammlung zu Londen geprediget hat-te, in ein ſehr ſchlimmes Gefängnus geworffen, und darinnen, ob er ſchon bey dem König in groſſer

Gna-

Gnaden ſtund, ſo übel gehalten, daß er, nachdem er 2. Monat gefangen geſeſſen, darüber endlich gar geſtorben. Ein anderer, Namens Burrough, wurde daſelbſt eben deßwegen gefangen geſetzt, und zwar in ein ſolches übles Loch, daß er darinnen vor Geſtanck und Unflath, weil er keinen Fuß vor Tieffe des Schlammes darinnen fortſetzen, noch wegen der Enge ſich wenden kunte, auch gantzer 8. Monat lang ſitzen müſſen, endlich darinnen geſtorben. Vor ſeinem Abzug aus Briſtol nach Londen ſagte er zu den Seinigen: Ich trette nunmehro meine Reiſe nach Londen an, damit ich mit meinen Brüdern um des Evangelii willen leyde und ſterbe. Weil ſich aber die übrigen Quacker weder durch dergleichen harte Gefängnüſſe, noch durch andere Bedrohungen und Straffen von ihren Verſammlungen abſchrecken lieſſen, ſo wurde von denen Obrigkeiten hin und wieder beſchloſſen, ſie in die Barbarey oder nach America zu ſchicken, damit ſie weder Troſt, noch Zuflucht hätten. In Irrland belegte man ſie mit ſehr groſſen Geld-Straffen, weil ſie nicht in die Kirche gehen wolten, und da dieſes nichts halff, ſteckte man ſie in die abſcheulichſte Gefängnüſſe, worinnen ſie ſo viel ausſtehen muſten, daß es vielen das Leben koſtete. Jederman packte die Quacker, wann ihm einige begegneten, ſchimpflich an, ſchlug und verwundete ſie. Als ſich James Pamel zu ihnen hielte, wurde er von ſeinen Eltern verſtoſſen, und enterbt, auch, weil er einem Prädicanten widerſprochen hatte, in einem ſtinckenden Loch durch Hunger und Froſt hingerichtet, da er dann

vor

vor ſeinem Tod ſagte: Ein kurtzer Schla
wird mich von allem meinem Elend befreyen
Nach dieſen Worten ſchlief er eine Stunde, un
als er aufwachte, ſprach er: Nun gehe ich au
worauf er plötzlich ſeine Seele aushauchte. Cro
ſii Quacker-Hiſtorie. Diar. Europæum.

Zu Rom wurde Michael Molinos auf da
neue vor die Inquiſition gezogen. Dann als
aus Spanien, von dannen er gebürtig war, na
Rom kam, entwarff er eine Schrifft, welche u
ter dieſer Rubric gedruckt wurde: Geiſtlich
Handleitung, welche die Seele durch eine
innern Weg befreyet, und zu Erlangung d
Vollkommenheit der Betrachtung, und d
reichen Schatzes des innerlichen Frieder
leitet. Weil es nun ſchiene, als wann dur
ſeine Lehr-Art der äuſſerliche Gottesdienſt der C
tholiſchen Kirche in Verachtung kommen werd
ſo widerſetzte man ſich ihm auf das allerhefftigſ
Er wurde auch einer gefährlichen Ketzerey beſch
diget, und weil er ſo ſehr auf die Ruhe der S
len drang, ſo wurden die, ſo es mit ihm hielte
Quietiſten genennet. Dieſes verurſachte nun
Rom ein groſſes Aufſehen, daher die Inquiſiti
von der gantzen Sache Nachricht einzog. En
lich wurde er und ſein Buch in dieſem Jahr v
ſchärffer, als das erſtemahl examiniret. M
beſchuldigte ihn auch, als wann er unter de
Schein der Andacht die gantze Chriſtliche Re
gion aufheben wolte, und andere gefährliche A
ſichten führe. Demnach brachte es des Königs
Franckr. Beicht-Vatter, P. la Chaiſn, dahin, d
dem Frantzöſiſchen Geſandten in Rom, dem H

tz

zog d'Etrées Befehl ertheilet wurde, den Molinos auf das äuſſerſte zu verfolgen, welches auch geſchahe, indem er im Namen ſeines Königs verlangte, daß Molinos in die Inquiſition gezogen werden möchte, ſo er auch in folgenden Jahren zuwegen brachte. Rangonis neue Quäckerey in der Quietiſterey. Caroli Memorab. Eccl. Sec. 17. Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie.

In dieſem Jahr endigte der unruhige Ertz-Biſchoff zu Glascovv in Schottland, Burnet, den Lauf ſeines Lebens. Er war zwar ziemlich gelehrt, und in ſeinem Wandel ohne Tadel, hatte aber einen unruhigen Geiſt, daher er alles that, was andere Leute, die eine vollkommene Herrſchafft über ihn führten, haben wolten. Er war ein ſchlechter Hofmann, und noch ein ſchlechterer Staats-Miniſter, der ſich eyferig befließe, ſich in alles, was ſich nicht gehörte, und was er nicht verſtund, zu miſchen, und dabey alles das, was ſein Amt und Würde von ihm erforderte, verabſäumte. Weil er demnach allenthalben mehr anderer Leute Eingeben, als ſeiner natürlichen Eigenſchafft folgte, ſo waren ſeine Rathſchläge insgemein ſehr blutgierig, und er erwieß ſich inſonderheit Anno 1666. gegen die überwundene Preßbyterianer ſo ſtreng und grauſam, daß er ſo gar einen Brief des Königs, in welchem einigen unter ihnen Gnad ertheilet, und das fernere harte Verfahren gegen ſie aufgehoben wurde, unter einem nichtigen Schein bis nach geſchehener Execution unterdruckte. Durch dieſe Aufführung und durch die ungereimten Vorſchläge, die er zu völliger Vertilgung und Unterdruckung der Schott-

Schottländiſchen Preßbyterianer that, und durch die aufrühriſchen Addreſſen, die er zu ſolchem Ende übergab, wurde der König bewogen, ih mehr, als bisher geſchehen war, im Zaum zu halten, und der Graf Lauderdale, der ihm ſchon längſten zuwider geweſen, veranlaßte, auf ſein gantze Aufführung und Bezeigen ſorgfältig ach zu geben. Wie er es nun immer ärger machte wurde ihm endlich unterſagt, ſeinen Sitz ferne im Parlament zu nehmen, und befohlen, wide ihn nach aller Strenge der Geſetze zu verfahren Weil man aber nicht mit der gröſten Härte un Schärffe wider ihn verfahren wolte, ſo bot ma ihm zuerſt eine Penſion an, wann er freywillig a dancken würde, jedoch gab man ihm zugleich d bey zu verſtehen, daß, wann er ſich weigere, ſo ches zu thun, er ſich alles werde müſſen gefall laſſen, was man mit ihm vornehmen würd Dieſes brachte ihn endlich dahin, daß er ſei Ertz-Biſchöfliche Würde niederlegte. Er füh te ſich hierauf die 4. Jahr, die er im verborgen lebte, viel beſſer auf, als er bey ſeinem gut Wohlſtand gethan hatte, und wurde von jed man bedaurt, bis er endlich Anno 1674. dur viele Niederträchtigkeiten, und weil ſein Fei Lauderdale ſich vor die Biſchöfliche Parthey klåret hatte, wieder zu ſeinem Ertz-Bißthu gelangte. Dieſer Burnet iſt mit dem Biſchoff Salisburi Gilber Burnet, welcher Anno 1715. einer Inflammation der Lunge geſtorben, nicht confundiren. Burnet Hiſtory of his ovvn tin Journal litter.

A. C. 1685. Trat zu Straßburg der Hr. D. Obrecht von der Lutheriſchen zur Catholiſchen Religion. Es hatte dieſer berühmte Hiſtoriographus, nachdem er etliche Jahr lang Profeſſor Juris publici zu Straßburg geweſen, und bisher in der Königlichen Bibliothec zu rechter Auffſuch- und Ergründung der Elſaßiſchen Gräntzen war gebraucht worden, mit Bewilligung des Königs in Gegenwart des Ertz-Biſchoffs zu Pariß und 2. anderer Biſchöffe in der Sorbonne über einige Theologiſche Streit-Fragen diſputirt, worauf er, als er den Ungrund ſeiner Religion erkannt, ſich in der groſſen Kirche U. L. Frauen zu Pariß öffentlich zur Catholiſchen Religion bekannte. Hierauf wurde er des andern Tags zum Königlichen Prevôt oder Vogt der Juſtitz-Sachen bey der Stadt Straßburg verordnet, und mit einem jährlichen Salario von 400. Louis d'or verſehen. Er kam alſo den 28. Februarii nach Straßburg, dieſe hohe Charge anzutretten, und wurde der Stadt offentlich vorgeſtellet. Indeſſen ließ der König an einer Religions-Vereinigung in Franckreich arbeiten, und darzu unterſchiedene Jeſuiten ernennen, welche ein Mittel ausfinden ſolten, wodurch die Catholiſche und Lutheriſche Religion in eine gebracht werden könti, wobey ſie angeloben muſten, in allem nach ihrem guten Gewiſſen zu handeln. Hierauf muſten ſie alle Wochen 2. mal über die Augſpurgiſche Confeſſion predigen, um dadurch zu erweiſen, daß ſelbige mit der damahligen Frantzöſiſchen Kirche in den meiſten Articklen übereinſtimme, und nur darinnen ein Unterſchied ſey, daß einige Catholi-

tholiſche Glaubens-Puncte mehr in ſich hielten, als die Lutheriſche. Dieſe Predigen thaten einen ſo guten Effect, daß faſt täglich einige Lutheraner bekehrt wurden. Sonſten wurde auch den 4. April zu Straßburg ein Synodus der gantzen Cleriſey ſelbiger Provintz, ſo in 200. Geiſtlichen beſtunde, mit groſſen Solennitæten gehalten, dergleichen in 160. Jahren daſelbſt nicht geſchehen war. Dieſer Synodus wurde von dem neuen General-Vicario, dem Abt de Ratabon, ausgeſchrieben, dabey ein jeder Prieſter ein Verzeichnus ſeiner Pfarr-Kinder, der Kirchen-Güter und Einkommen, auch wer ſolche genöſſe, mitbringen muſte. Sie wurden aber des andern Tags nach einer unter Löſung der Stücke gehaltenen Proceſſion wieder von einander gelaſſen. Theatrum Europæum. Diar. Europ. Hiſtoriſ. Relat.

Den 12. Februarii gieng der König Carl in Engelland mit Tod ab, worauf ſein Bruder Jacobus zur Regierung gelangte, welcher alle hohe geiſt- und weltliche Aemter beſtättigte, auch ſich erklärte, die ſogenannte proteſtirende Religion (welcher der Grund der Geſetze in Engelland iſt) zu beſchützen. Dannenhero ließ er dem Ertz-Biſchoff zu Londen andeuten, in allen Kirchen ſeiner Diocöß in ſeinem Amt zu continuiren, und nichts zu ändern. So ließ er auch die fürnehmſten Prædicanten vor ſich kommen, und befahl ihnen, ihre Pfarr-Kinder zur Treu gegen ihren Ober-Herrn zu ermahnen, und ſie auf ſein Königliches Wort zu verſichern, daß er niemahlen in der Engliſchen Kirchen etwas verändern werde. Er bekannte ſich zwar öffentlich zur Römiſch-Ca-

tholiſchen Religion, beſuchte die Meß, und communicirte nach dem Ritu der Römiſchen Kirchen: Jedoch verbot er ſolches allen andern bey Straffe ſeiner Königlichen Ungnade, dieweil er wolte, daß die Geſetze des Landes in ihrem Lauff erhalten werden ſolten. Indeſſen verfuhr man in Schottland noch immer ſehr ſcharf wider die Non-Conformiſten, weswegen viel Paſquille wider ſelbige Regierung ausgeſtreuet wurden, worüber man viele zu Londen in Verhafft nahm. Ihr Prædicant ſtarb den 26. Januarii in dem Gefängnus zu Nevvgate, und wurde des andern Tags in Begleitung mehr als 1000. Perſonen zur Erden beſtattet. Citati. Larrei Hiſtoire d'Anglet. The compleat Hiſt. of England.

Damahlen verwechſelte der Cardinal Carraccioli das Zeitliche mit dem Ewigen an einem Schlagfluß, ſo daher ſoll' entſtanden ſeyn, weil er als Ertz-Biſchoff zu Neapolis einer langen Proceſſion, der er bey damahliger Noth und Gefahr der Chriſtenheit, und abſonderlich, daß die Stadt Neapolis von allem Unglück, welches ſelbiges Volck (weil in dieſem Jahr das gewöhnliche Wunder-Zeichen mit Zerflieſſung des Bluts von dem Haupt des heiligen Januarii nicht erfolgt war) beſorgte, möge befreyet bleiben, barfuß beywohnte. Er wurde von dem Pabſt ſehr bedaurt, und weil er ihn vor andern geliebt, betrübte er ſich ſehr darüber. Durch den Tod dieſes Cardinals wurde die 24. Stelle im heiligen Collegio vacant. Cornaro Relat. de la cour de Rome. Palatii faſt. Card.

Zu dieſer Zeit gieng auch der Cardinal Ludewig Homodei, ein Sohn des Mayländiſchen Marquis von Piopera im 77. Jahr ſeines Alters, und 34. ſeiner Cardinalats-Würde mit Tod ab. Er wurde nach und nach Protonotarius Apoſtolicus, Cammer-Clericus und verwaltete unter dem Pabſt Urbano VIII. verſchiedene wichtige Bedienungen, wohin inſonderheit die oberſte Aufſicht über alle Feſtungen im gantzen Kirchen-Staat zu rechnen. Unter der Regierung des Pabſts Innocentii X. wurde er in dieſer Bedienung beſtättiget, auch hernach An. 1652. zum Cardinal und Protectore zu der Kirchen S. Caroli ernannt. Vorher aber wurde er Biſchoff zu Mayland, trat aber ſolche Würde Alphonſo Littæ ab. Er war ein ehrlicher und billiger Prælat, ſtand ſeinen Aemtern mit groſſer Geſchicklichkeit vor, und kam etlichemal in dem Conclave, in welchem er es allemal mit den Zelanten hielte, zur Päbſtlichen Würde in Vorſchlag, wurde aber von der Frantzöſiſchen Parthey gehindert. Citati.

Endlich wurde der Spaniſche Doctor Theologiæ, Molinos, deſſen wir in vorigem Jahr ſchon gedacht haben, auf inſtändiges Anſuchen des Frantzöſiſchen Ambaſſadeurs, Hertzog d'Etrées, in Verhafft genommen, und die Inquiſition wider ihn und deſſen Anhang ſtarck fortgeſezt, auch täglich einige von unterſchiedenem Stand und Geſchlecht eingezogen. In dem Hauß dieſes Spaniers fand man, als man ihn gefangen nahm, bey 13000. Cronen an baarem Geld, welches ſeine Anhänger zuſammen geſchoſſen hatten, um denen Armen, ſo ihm folgen

wolten

wolten, davon Gutes zu thun. Diarium Europæum. Hiſtoriſ. Relat.

Zu Ende des Monats Martii vermißte man in Rom den Abt Ruſſi, des Cardinals Altieri ſeinen Secretarium, einen Herrn von guten Mitteln und groſſer Gelehrſamkeit, nebſt ſeinem Diener und Magd. Ob nun ſchon der Pabſt groſſe Mühe anwenden ließ, ſelbigen mit ſeinen Leuten entweder lebendig oder todt zu finden, ſo war doch alles vergeblich, und man kunte in ſeinem Hauſe, weil alles unverruckt war, kein Anzeichen zu einer Ermordung oder Beraubung ſpüren. Endlich fand man nach 4. Tågen den Leichnam, welcher von der Magd, dem Diener und noch einem andern war erwůrgt worden, in einem Keller, worůber der Pabſt ſich ſehr erzůrnete, daß bey erſter Nachforſchung man nicht gleich daſelbſt geſucht, damit die Thåter, welche damahlen durch Rieti nach Abruzzo gegangen waren, nicht ſo viel Zeit zur Flucht håtten gewinnen kônnen. Sie wurden aber hernach zu Neapolis ertappt, und bekamen zu Rom ihren verdienten Lohn. Hiſtoriſ. Relat.

Zu Thoulouſe wurden unterſchiedene allda wohnende Juden, welche ihren Gottesdienſt in eines reichen Jůdiſchen Kauffmanns Behauſung gehalten hatten, aus Furcht vor der Verfolgung aber ihre Ehehalten zuweilen dem Catholiſchen Gottesdienſt beywohnen laſſen, ertappt. Dann ſie hatten auf einem groſſen Saal ihre Synagoge angeſtellet, und daſelbſt in einem Kaſten allen ihren Ornat verwahret. Es wurde aber ſolches durch eine Dienſtmagd, welche durch das Schlůſ-

ſel-Loch alles in acht genommen, und den Rabbi in ſeinem Ceremonien-Habit mit köſtlichem Zeug, mit einem güldenen Ephod und mit 12 köſtlichen Steinen, die 12. Stämme der Kinder Iſrael dadurch anzuzeigen, geſehen. Als nun das Parlament ſolches erfahren, hat es die vornehmſten davon, weil ſich die andern mit der Flucht gerettet, gefangen nehmen laſſen. Citat

Den 11. Septembr. wurde durch das Abſterben des Cardinals Pauli Savelli, eines gebohrnen Römers, nachdem er 62. Jahr alt worden, und 22. Jahr Cardinal geweſen, im heiligen Collegio die 27. Stelle vacant. Bald hernach folgte ihm auch der Cardinal Hieronymus Grimaldi, ein Genueſer, Ertz-Biſchoff von Aix, Abt von S. Florent &c. zu Aix im 90. Jahr ſeines Alters in die Ewigkeit. Er war ein verſtändiger, beſcheidener, im Umgang angenehmer und gutthätiger Prælat, welcher in ſeiner Jugend in Kayſerlichen Kriegs-Dienſten geweſen, hernach aber ein Geiſtlicher worden, und ein Cammer-Clericat gekaufft hat. Auberi Hiſtoire des Cardinaux. Ciacconius de Venasque. Palatii faſt. Cardin. Giuſtiniani. la Balance des Cardinaux. Memoires de Retz.

Im Octobr. wurde zu Rom auf Verordnung der Congregation de propaganda fide ein alter Armenier, welcher mit etlichen Galleeren ankam, ins Gefängnus geworffen, weil er ſich vor einen Ertz-Biſchoff ausgegeben, und damit unterwegs viel Leute betrogen hatte, inſonderheit den Cardinal Barbarigo, Biſchoff zu Padua, welcher ihn wohl tractirte, und auch Geld auf die

Rei-

Reiſe gegeben hatte. Bey dem Cardinal Spada, Legaten zu Urbino, hatte er ſich gar vor einen Abgeſandten des Königs in Perſien an den Pabſt angemeldet, und war von ihm wohl empfangen worden. Es wurde ihm aus Pohlen eine Kiſte nachgeſchickt, welche bey 1000. Cronen Fracht koſtete, darinnen ſolten, wie er vorgab, die Præſente vor den Pabſt ſeyn, als des heiligen Baſilii Biſchoffs-Stab, der Stab Moyſis und etwas von der Salbe, womit die heilige Magdalena die Füſſe des HErrn geſalbet. Als man aber die Küſte in Beyſeyn eines Richters und Notarii öffnete, befand man, daß es mit den Heiligthümern lauter Betrug ſey. Weil er nun nicht einmal ein Prieſter war, wurde er auf Befehl der Congregation aus dem öffentlichen Gefängnus in das vom heiligen Officio gebracht, und endlich nach Verdienſten abgeſtrafft. Hiſtoriſ. Relat.

Zu dieſer Zeit ſtarb Joannes Sophronius Kozack, von Homagovviz aus Böhmen gebürtig, ein Doctor Medicinæ und 45. jähriger Practicus zu Bremen, deſſen allhier deswegen gedacht wird, weil er wegen ſeiner herausgegebenen Schrifften, inſonderheit aber wegen ſeiner 6. Bücher vom Weſen und Leben der Geſchöpffe GOttes mit der Geiſtlichkeit einen groſſen Streit bekam; wozu noch das 7. gehöret, welches er Sabbatum Domini nannte, oder eine Chriſtliche Bekantnus von der Ruhe des HErrn, und von dem Zuſtand aller Creaturen dieſer Welt nach ihrem Ableben ꝛc. ꝛc. In dieſem Buche ſchreibet er unter andern alſo: Der

menſchliche Leib iſt ein aus den allerſubtilſte[n] Stücklein metalliſcher, mineraliſcher, me[-]teoriſcher und Thiere Leiber durch den Wil[-]len des fleiſchlichen Geſetzes von unterſchied[-]lichen Gliedern aufgerichtetes ſichtbares Ge[-]bäu. Dieſer Leib ſtirbet auf zweyerley Wei[-]ſe, entweder, wann der Geiſt von ihm ſche[i]det, oder wann nach des Geiſtes Abſchie[d] er von den äuſſerlichen Urſachen verzehre[t] wird, und verweſet. Der Geiſt des Men[-]ſchen iſt ein irrdiſches und doch unſichtbare[s] Weſen, welches nach dem Geſetz des Für[-]ſtens dieſer Welt ſeines Willens Werck z[u] verrichten begehret in und durch den Leib. Das Leben des Menſchen iſt zweyerley, e[i]nes nach dem Willen GOttes, das ander[e] nach dem Willen des fleiſchlichen Geſetzes der Tod des Geiſtes iſt auch zweyerley, 1. wann er in die Vergeſſenheit oder Unwiſſen[-]heit des Willens GOttes gerathet. 2. Wann er vom Gebrauch des Leibes abge[-]fordert wird. Der Tod iſt keine Abſond[e]rung des Geiſtes vom Leib nach einer gewi[ſ]ſen Diſtanz, ſondern nur eine Verhinderun[g] des Willens im irrdiſchen Geiſt, daß er nic[ht] mehr durch den Leib kan erfüllet werden. Der Geiſt ruhet zwar nach der Scheidun[g] von allen leiblichen Wercken, nicht aber vo[n] denen, nach welchen er allhier verlange[t] und von denen er durch das Fleiſch iſt gehi[n]dert worden ꝛc. Dieſer Mann ſtarb in dieſe[m] Jahr den 30. Jan. im 83. Jahr ſeines Alter[s]. Witte Diarium. Arnolds Ketzer-Hiſtorie.

En[-]

Endlich führte der König in Franckreich, welcher in ſeinem Königreich nur eine Religion gedulten wolte, in dieſem Jahr das groſſe Werck aus, woran man ſchon über 100. Jahr gearbeitet hatte. Den Anfang machte er damit, indem er in viele Provintzen Troupen ſchickte, um die Hugonotten zu zwingen, ſich dem Willen des Hofs zu unterwerffen. Solchergeſtalt war Bearn, Guyenne, Saintonge, Aunis, Poitou, Ober-Languedoc, Vivarais und Dauphine, in kurtzer Zeit mit Dragonern angefüllet, welches hernach auch denen Lionern, Cevennern, wie auch den Einwohnern von Nieder-Languedoc, Provence u. ſ. w. widerfuhr. Uberall hatten die Intendanten Befehl, die Städte zu ſperren, die Einwohner zu verſammlen, und ihnen des Königs Befehl, daß ſie ſich, wann ſie nicht wolten dazu gezwungen werden, in den Schooß der alleinſeeligmachenden Römiſch-Catholiſchen Kirchen begeben ſolten, vorzuſtellen. Da nun die meiſten ſolches abſchlugen, wurde ihnen von den Soldaten allerley Drangſal angethan. Die Weibs-Perſonen ſteckte man in die Clöſter, und widerruffte endlich das zu der Hugonotten beſten Anno 1598. publicirte Edict zu Nantes. Es war alſo das gantze Königreich nichts anders, als ein groſſes Gefängnus der Hugonotten, von denen aber doch noch über 800000. mit der Flucht davon kamen. Mezerai Hiſt. de France. Memoires de Buſſi-Rabutin. Limieres.

A. C. 1686. Waren viele 1000. bekehrte Hugonotten, deren man allein in Languedoc bey 200000. zehlte, weswegen auf Königlichen Befehl

 fehl

fehl ein ſolennes Danck-Feſt angeſtellet, und den 6. (16.) Januarii eine General-Proceſſion gehalten wurde. Alle Häuſer waren zu Pariß mit den koſtbarſten Tapeten behangen, alle Clöſter mit Sinnbildern gezieret, und die Gaſſen mit Kräutern und Blumen beſtreuet, und die Canonen, ſo lang die Proceſſion währte, beſtändig gelöſet. Die Kirche U. L. Frauen gieng mit den heiligen Reliquien voran, hernach kamen 1.) einige bekehrte Hugonotten, vor welchen man viele Standarten truge, die mit allerhand auf die Bekehrung zielenden Sinnbildern gezieret waren. 2.) Viel Geiſtliche mit allerhand Heiligthümern, und 3.) die übrigen Catholiſchen Chriſten, männlichen und weiblichen Geſchlechts. Im Elſas traten auch viele zur Catholiſchen Religion, viele, ſo ſolches nicht thaten, wurden gefangen genommen und wenig Prædicanten gedultet. Der Senior und fürnehmſte Prædicant der Grafſchafft Saarwerder, Namens Wiesheimer, nahm die Catholiſche Religion an, worauf die Lutheriſche Kirche zu Buckenheim, der er vorgeſtanden, geſchloſſen wurde. Hiſtoriſ. Relat.

Zu Edenburg in Schottland entſtunde den 10. Februarii ein groſſer Tumult durch die Lehr-Jungen, weil ſie vernommen hatten, daß in des zur Römiſch-Catholiſchen Religion getrettenen Cantzlers Behauſung eine Verſammlung von Catholiſchen geweſen, und die heilige Meß geleſen worden. Dannenhero rottirten ſie ſich zuſammen, ſtörten dieſen Gottesdienſt und trieben ſolche Verſammlung auseinander. Hierauf wurden einige von dieſen gottloſen Lehr-Buben

ben gefangen genommen, um ſolche des andern Tags mit Ruthen auszuſtreichen. Als man aber ſolches ins Werck ſtellen wolte, kamen die andern, und verjagten die Schergen, wurffen den Scharfrichter zu Boden, und erlößten die Gefangenen. Der General Drumond eilte zwar mit einiger Militz hinzu, er wurde aber dermaſſen mit Steinen empfangen, daß er gezwungen wurde, ſeinen Soldaten zu befehlen, daß ſie Feuer unter die Rebellen geben ſolten, da dann ein Weib und ein Poſt-Bedienter erſchoſſen, etliche Buben aber nebſt einem Weib, ſo ſie verborgen, gefangen und gegeiſſelt wurden. Indeſſen war der Cantzler in das Schloß geflohen, weil die Malcontenten öffentlich anſchlagen lieſſen, daß ſie ihn, wann ſie ihn ertappten, in Stucken zerhauen wolten; doch währete dieſer Aufruhr nicht länger, als 3. Täge, und wurden deßwegen noch unterſchiedene andere Perſonen, ſo mit dran Urſach geweſen, angehalten, worunter ein Tambour war, der ſich hatte verlauten laſſen, daß er, wann es möglich wäre, allen Papiſten das Hertz durchbohren wolte; wegen dieſer unbeſonnenen Worte wurde er arquebuſiret. Hierauf muſten alle Einwohner der Stadt eine Acte unterſchreiben, und darinnen verſprechen, dafür zu ſtehen, daß ihre Knechte und Lehr-Jungen dergleichen Boßheit nicht mehr ausüben ſolten. Diarium Europ. The compleat Hiſt. of England.

In den vereinigten Niederlanden wurden die daſelbſt in groſſer Menge der Religion wegen angelangte Frantzöſiſche Flüchtlinge gantz willig aufgenommen, und der Printz Wilhelm von Oranien

nien unterhielte 30. auf ſeine eigene Koſten, bis er Gelegenheit bekam, die andern auch zu verſorgen. Und gleichwie die Staaten von Holland 10000. Rthlr. zu Unterhaltung einiger Prädicanten, ſo aus Franckreich gewichen waren, herſchoſſen; alſo ſchoſſen auch die übrigen Staaten der vereinigten Provintzen deßwegen 40000. Rthlr. zuſammen. Hingegen thaten ſie den Catholiſchen allerley Drangſal an, und ſchloſſen zu Rotterdam eine Catholiſche Kirche, und in Amſterdam ſuchte man den vertriebenen Flüchtlingen aus den Catholiſchen Mitteln der vielen Kirchen-Häuſern, deren über 100. waren, Unterhalt zu verſchaffen. So wurden auch die Catholiſchen Advocaten und Procuratores abgeſchafft. Endlich beſchloſſe man, die alten Placaten zu erneuren, durch welche verbotten wurde, daß in den vereinigten Niederlanden nirgends einige Römiſch Catholiſche Kirchen oder Schulen, noch auch fremde Jeſuiten, Capuciner, noch einige andere Ordens-Perſonen oder Cloſter-Frauen gedultet werden ſolten. Hiſtoriſ. Relat.

In Engelland ließ der König in Faveur der Quacker ein Decret ergehen, worinnen die Namen derer, ſo gefangen ſaſſen, und deren Anzahl ſich auf 1400. erſtreckte, aufgezeichnet waren, um dieſelbigen ohne Erlegung der ihnen vormahlen dictirten Geld-Straffe auf freyen Fuß zu ſtellen. Dieſe Verordnung wurde nach allen Häfen der Juſtitz in dieſem Königreich abgeſchickt, und der König hatte ſelbige dergeſtalt extendiret, daß niemand, von was vor Meynung er auch ſey, ſeiner Religion wegen an ſeiner Perſon oder Güter

tern gekräncket, ſondern alle, die deßwegen gefangen, befreyet werden ſolten. Es ließ auch der König einen Befehl an die Ertz-Biſchöffe von Canterbury und Yorck ergehen, des Inhalts: man ſolte dahin bedacht ſeyn, daß nichts, ſo zu einigen öffentlichen Unruhen Anlaß geben könte, auf die Cantzel gebracht werde. Sonſten wurde nunmehro in Londen öffentlich Meß geleſen, welche in der Catholiſchen Capelle in Limeſtraet durch einige böſe Buben, welche den Prieſter und Meßner verjaget, etlichemahl geſtöhret worden, dieweil man glaubte, die Römiſch-Catholiſche Religion werde in Engelland eingeführet werden. Man ſtreuete auch daher viel Büchlein aus, mit der Rubric: Eine demüthige und herrliche Addreſſe an alle Proteſtanten im Lager ꝛc. In dieſer Schrifft grief der Autor die Catholiſchen ſehr hart an, und ermahnte die ſogenannte Proteſtanten, auf ihrer Hut zu ſeyn, weil man nichts anders ſuche, als die Proteſtantiſche Religion völlig auszurotten. Ob man nun ſchon dem, ſo den Autorem hiervon entdecken würde, 1000. Pfund Sterling verſprach, ſo blieb doch ſolcher verborgen. Bey dem Schottländiſchen Parlament ließ der König ſtarck darauf dringen, alle, wider die Catholiſche ergangene Pœnal-Geſetze zu caſſiren, es wolte ſich aber daſſelbe vor dißmahl nicht dazu entſchlieſſen. The compleat Hiſt. of England. Larrei Hiſtoire d'Anglet.

Damahlen entſtunde zu Rom eine groſſe Verbitterung wider die Juden, dieweil man von Ofen Nachricht hatte, daß ſich die Juden daſelbſt wider die Chriſten auf das äuſſerſte wehrten.

Dieſes

Dieſes verurſachte, daß der Pöbel die Juden-Gaſſe ſtürmte, und ein ſo groſſer Auflauf wurde, daß die Sbirren-Wacht ſamt der Militz dazu kommen, und das zuſammen gelauffene Geſindel von einander treiben muſte. Hierauf wurde dieſe Gaſſe verſchloſſen, und ſowohl von innen, als auſſen bewachet, auch von der Regierung unter hoher Straffe verbotten wurde, die Juden weiter zu verfolgen. Nichts deſtoweniger wurde denen Juden hin und wieder in der Stadt noch immer ſehr übel begegnet. Daher ergieng an die Gaſſen-Meiſter Befehl, das Pflaſter bey der Juden-Gaſſe, wie auch an benachbartem Fiſch-Marckt wegzuſchaffen, damit man dem Pöbel die Gelegenheit benehme, auf die Juden ferner mit Steinen zu werffen. Deſſen ungeachtet wurde doch bald hernach ein Jude ermordet. Dannenhero ließ der Pabſt bey 25. Scudi Straffe verbieten, denen Juden ferner etwas zu thun, und die Herren muſten vor ihre Diener, die Eltern aber vor ihre Kinder ſtehen. Diarium Europæum. Cornaro Relat. de la Cour de Rome.

In Franckreich befahl der König, weil er erfahren hatte, daß ſich die meiſten Pfarrer kümmerlich behelffen müſten, daß einem jeden von den Decimatoribus oder Kirchen-Aelteſten 300. Livres gegeben werden ſolten, wann ſich die Einkünffte des Pfarrers nicht ſchon ſo hoch belieffen. Und daß man auch in der Kirchen eine beſſere Zucht und Ehrerbietung ſpühren laſſe, ſo befahl der Ertz-Biſchoff von Paris, Frantz von Harley, allen Pfarrern ſeiner Diocös gewiſſe Perſonen zu beſtel

beſtellen, welche Achtung geben, damit niemand in der Kirche plaudere, oder ſich ſonſt ungebühr-lich aufführe. Sonſten ſtifftete der König um dieſe Zeit die Communität oder das adlich Frauen-Cloſter zu St. Cyr, und erwieſe dabey nicht nur eine groſſe Magnificenz, ſondern auch eine groſſe Mildigkeit, indem er die armen Fräulein zu ver-ſorgen ſuchte. Zu dem Ende ließ er das nicht weit von Verſailles gelegene Haus St. Cyr kauf-fen, bauen, ausputzen, und mit jährlichen Ein-künfften von 50000. Livres verſehen, auch die Abtey St. Denys, welche jährlich 120000. Livres abwirfft, dazu ſchlagen. In dieſem Haus wur-den 36. Profeſs - Fraueu, und 24. Convers-Schweſtern, welche insgeſamt die Gelübde der Armuth, Keuſchheit und Gehorſams thun mu-ſten, nebſt 250. adlichen Fräulein von 7. Jah-ren, welche aber die Eltern, wann ſie das 20te Jahr erreicht, wieder zu ſich nehmen muſten, aufgenommen. Mezerai Hiſt. de France. Memoir. de Buſſi-Rabutin.

Damahlen zerfiel auch der Hertzog von Sa-voyen mit den Calviniſchen Thal-Leuten in Lucern und Piemont, weil ſie die Waffen nicht nieder-legen, und von ihren verdächtigen Verſamm-lungen abſtehen wolten. Dannenhero zog er wider ſie zu Feld, und ſchlug ſie den 22. April. Die Gefangenen wurden meiſten theils getödtet, die übrigen aber verjagt, und ihre Güter, ſo ſie mit dem Rucken anſehen muſten, vor eine Million Livres an andere, die ſich in dieſen Thälern nie-derlieſſen, verkaufft. Theatrum Europæum.

Brie-

Brietius in h. a. Diarium Europæum. Hiſtoriſche Relation.

Im Ubrigen ſeynd noch allhier die 27. Cardinäle mit anzumercken, welche von Ih. Päbſtl. Heil. den 2. September. creiret wurden, nemlich 1.) Jacob d' Angelis, von Piſa gebürtig, Titular-Ertz-Biſchoff von Urbino. Er war zwar von adlichen Eltern, kunte aber am Päbſtlichen Hof nicht gleich zu einer Beförderung gelangen. Endlich aber machte ihn der Pabſt Alexander VII. zu des Cardinals Vice-Regenten. Er führte einen guten Lebens-Wandel, war niemahlen einer Faction zugethan, und hatte nicht viel Anverwandte. 2.) Marcus Antonius Barbarigo, ein Venetianer, Ertz-Biſchoff zu Corfu, und Biſchoff zu Monteſiaſcone. Er führte ein ſehr andächtiges und eingezogenes Leben. 3.) Leopold, Graf von Collonitſch, ein Teutſcher, Biſchoff zu Neuſtadt, ein Herr von vortrefflichen Eigenſchafften. 4.) Stephanus le Camus, ein Frantzos. Er trug unter ſeiner gewöhnlichen Kleidung den Habit eines Carthäuſers, aß niemahlen etwas anders, als Wurtzeln und Kräuter, ſchlief auf bloſen Brettern, predigte ſehr offt, ſtifftete Schulen und Seminaria, war ein Vatter der Armen, und beſuchte die Hoſpitäler und Krancke auf das fleißigſte. Dabey war er in geiſtlichen Dingen ſehr gelehrt, und ließ in ſeinem Umgang etwas leutſeeliges, auch zugleich viel Großmuth ſpühren. 5.) Carolus Ciceri, von Como gebürtig, allwo er Biſchoff war, und ſich meiſtentheils aufhielte. 6.) Don Gioſeppa Sanenz de Aquirre, ein Spanier und Benedictiner, Doctor und Profeſſo-

Theo-

Theologiæ zu Salamanca, welcher viele gelehrte Schrifften heraus gegeben. 7.) Petrus Leander Colloredo, von Friaul gebürtig, ein Pater von der Congregation St. Philippi Neri zu Rom, welcher nachdem er ſich dem geiſtlichen Stand gewidmet, den Namen eines andächtigen und gelehrten Mannes erhielte, der ſich jederzeit beſcheiden, demüthig und als ein Feind des Ehr-Geitzes aufgeführet hat. 8) Fortunatus Carafa, ein Neapolitaner, des Groß-Meiſters in Maltha Bruder. Er erwählte den geiſtlichen Stand gleich in der Jugend, und lebte eine geraume Zeit ohne Bezeigung des deringſten Ehr-Geitzes als ein gemeiner Prieſter, bis er endlich Biſchoff zu Averſa wurde. 9.) Dominicus Maria Corſi oder Curſi, von Florentz gebürtig. Er war ein kluger Prælat, und von einem unſträfflichen Lebens-Wandel. 10) Fulvius Aſtalli, ein Römer, Cammer-Clericus, und ein Herr von vortrefflichen Qualitäten. 11.) Caſpar Cavalieri, ein Römer, Cammer-Clericus und Ertz-Biſchoff zu Capua. 12.) Opitio oder Obizzo Pallavicino, ein Genueſer, Ertz-Biſchoff zu Epheſo und Nuntius in Polen. Er wurde unter die ſogenañten Cardinal-Zeloten gerechnet, und war ein froñer, gelehrter, kluger und gerechter Herr. 13.) Maximilianus Gandolphus, Graf von Khüenburg, Ertz-Biſchoff zu Saltzburg, ein Teutſcher, welcher wegen ſeiner raren Qualitäten noch in gutem Andencken iſt. 14.) Veriſſimo di Lancaſtro, ein Portugieß, Ertz-Biſchoff zu Braga, und General-Inquiſitor von Portugall. 15.) Horatius Matthei, ein Römer, Ertz-Biſchoff zu Damaſco, Hofmeiſter des Apoſtoliſchen

ſchen Pallaſts, ein gelehrter und wohl qualificirter Herr. 16.) Joannes Petrus di Salazar Mercenario, ein Spanier, Biſchoff von Salamanca, welcher wegen ſeiner Frömmigkeit und andern Tugenden bey jederman beliebt war. 17.) Petrus Matthias Petrucci, Biſchoff zu Jeſi, allwo er gebohren war. Er war ein groſſer Freund des Molinos, wurde aber, als er aus ſeinem Bißthum nach Rom kam, den Cardinals-Hut zu empfangen, von der Inquiſition gezwungen, ſeine Meynungen abzuſchwören, und ſein Verhalten in ſeinem Bißthum wurde auf das genaueſte unterſucht. 18.) Joannes Franciſcus Negroni, ein edler Genueſer, Päbſtlicher Schatzmeiſter. Er war ein ehrlicher Prælat, und ein Feind von aller Schmeicheley, in unterſchiedenen Wiſſenſchafften, ſonderlich in den weltlichen und geiſtlichen Rechten, wie nicht weniger in der Sitten-Lehre wohl erfahren, ein Liebhaber der Gerechtigkeit und Keuſchheit, und ein groſſer Gutthäter der Armen und Kirchen. 19.) Marcellus Durazzo, ein Genueſer, Ertz-Biſchoff von Chalcedonien, Nuntius in Spanien. Er hatte einen übelgeſtalten Leib, aber viel Verſtand, Geſchicklichkeit und Ehrlichkeit. Seine Aufführung war unſträfflich und von allem Eigennutz, auch zu der Zeit, da er des Gelds bedürfftig war, befreyt, daher es ihm zur Ungebühr ſchuld gegeben worden, daß er geitzig und tückiſch ſey. 20.) Wilhelm Egon von Fürſtenberg, ein Teutſcher, Biſchoff von Straßburg, deſſen wir ſchon etliche mahl gedacht haben. 21.) Johann, Freyher von Goes, ein fürnehmer Niederländer, Biſchoff zu Gurck

E

Er hatte einen ſoliden Verſtand, war vieler Sprachen kundig, und beſaß eine groſſe Geſchicklichkeit zu negotiiren. 22.) Johann Caſimir, Graf von Dönhof, ein Pole, Commendator des zu Rom befindlichen Hoſpitals zum Heil. Geiſt. Er war ein gottsfürchtiger und gutthätiger Herr. 23.) Franciſcus Maria, Printz von Toſcana, ein Herr von ſehr rühmlichen Eigenſchafften. 24.) Angelus Ranuzzi, ein Boulogneſer, Ertz-Biſchoff von Boulogne, Nuntius in Franckreich, ein geſchickter und beliebter Prælat. 25.) Michael Ragioſch, ein Pole, Biſchoff von Werneland, ein Herr von groſſer Gelehrſamkeit und Beredſamkeit. 26.) Johann Walther Sluſius, Secretarius der Päbſtl. Breven, ein an dem Römiſchen Hof wohl angeſehener Prælat; und endlich 27.) Rinaldus, ein Printz aus dem Fürſtl. Haus Eſte, welcher ſich gegen die Armen jederzeit ſehr gutthätig erzeigte. The preſent State of the Court of Rome. Palatii faſti Card. Cornaro Relat. de la Cour de Rome. Diar. Europ. Brietius in h. a.

A.C. 1687. Gieng der Cardinal Laurentius Raggi mit Tod ab. Er war Anno 1613. gebohren, und kam in ſeinem 13ten Lebens-Jahr nach Rom, allwo er Päbſtl. Cammer-Clericus, auch nachgehends Schatzmeiſter wurde; bey welchem Amt er zwar ein groſſes Vermögen zuſammen brachte, demſelben aber ſo ſchlecht vorſtund, daß nach des Pabſts Urbani VIII Tod die Päbſtliche Soldaten einen Aufſtand erregten, wobey Raggi in Lebens-Gefahr war. Nichts deſtoweniger beſtättigte ihn der Pabſt Innocentius X.

nicht allein in ſeiner vorigen Bedienung, ſonder
machte ihn auch Anno 1647. zum Cardinal, un
gab ihm das Bißthum Catanea in Sicilien
Man gibt ihm ſchuld, daß er ſehr ehr-und geld
geitzig geweſen ſey, und wenig Wiſſenſchafft b
ſeſſen habe. Den 25. Januarii folgte ihm nach e
ner kurtzen Unpäßlichkeit der Printz von Gallica
no Pallavicino im 81ten Jahr ſeines Alters i
die Ewigkeit. Er ſtarb ohne Teſtament, un
alſo war die Hertzogin von Zagarola Ruſpiglio
die eintzige Erbin ſeiner reichen Verlaſſenſchaff
Sonſten wurde zu Rom der Proceß wider d
Religion der Quietiſten mit groſſem Eyfer fo
geſetzt, wiewohl Molinos, als der Urheber dieſ
Secte, keinen Widerruf thun, noch geſtehe
wolte, daß er deßfalls böſen Rath und Aerge
nus gegeben habe, ſondern bemühete ſich zu b
haupten, daß ſein Buch von der Ruhe der Se
len gut und heilig ſey. Burnet de Quietiſmo. Co
naro Relation de la Cour de Rome. Palatii Fa
Card. Brietius in h. a.

Zu dieſer Zeit ergoſſe ſich zu Rom die Tyb
durch einen 12. tägigen Regen dergeſtalt, d
dadurch der meiſte Theil der Stadt unter Waſſ
geſetzt wurde: daher man 3. Täge nacheinand
mit Kähnen auf dem ſogenannten Corſo und
ſelbiger Gegend hin und wieder fahren, und d
armen Leuten Lebens-Mittel zuführen müſſe
An denen tief gelegenen Orten, inſonderheit
Orſo war das Waſſer über 7. Klafftern hoch
ſtiegen. Die Kirche des Heil. Appollinaris, Pi
za, Navona und andere Oerter mehr ſeynd e
Klaffter tief im Waſſer geſtanden: dergleich

zu des Pabſts Alexandri VII. Zeiten vor 26. Jahren auch geſchehen, ſo aber nur 24 Stunden gewähret, da hingegen vor dißmahl das Waſſer 3. Täg und 3. Nächte ſtehen blieb, dieweil es wegen contrairen Windes aus der Tyber nicht in die See lauffen kunte. Rom und die umliegende Gegend verlohr dabey eine Million. Auch kamen dabey in und auſſerhalb der Stadt viel Leute ums Leben, ingleichem gantze Heerden Vieh, auch viele Pferde. Viele Häuſer wurden niedergeriſſen, und auch ein Stuck Mauer von der Engelsburg. Unter andern trieben die Wellen eine Wiege mit einem artigen Knäblein von etlichen Monaten in der Gegend, wo die Schwediſche Königin Chriſtina ihren Pallaſt hatte, ans Ufer, weßwegen ſie es hinein bringen, und verſorgen ließ, auch befahl, daß es auf ihre Unkoſten erzogen werden ſolte. Diarium Europæum. Hiſtoriſ. Relation.

Zu Londen langte eine gewiſſe Perſon von Oxford an, welche ſich vor einen Studenten ausgab, und unterſchiedene neue Glaubens-Puncte, worunter einige gar ungereimt und ſchwärmeriſch waren, aufgeſetzt. Einige davon lauteten alſo: 1.) Mann und Weib können, wann ſie gottsfürchtig ſeyn, ohne allen Zweiffel Kinder zeugen. 2.) Das Moſaiſche Geſetz muß gehalten werden. 3.) Chriſtus wird auf das neue ſichtbarlich auf die Welt kommen, und regieren. 4.) GOtt, der Schöpffer aller ſichtbaren und unſichtbaren Dinge, kan, wann er will, ſich ſelbſt vernichten. u. ſ. w. Den 31. Julii widerſprachen demſelben einige

Wiedertäuffer, ingleichem einige andere, u
fragten auf den erſten Punct, wie alle Menſch
wann ſie GOtt fürchteten, Kinder zeugen könte
daferne ſie doch von Natur untüchtig dazu wäre
worauf er aber nichts anders zu antworten w
ſte, als daß GOtt allmächtig ſey. Citati. B
thems Engliſcher Kirchen-Staat.

Den 7. Julii endigte der Cardinal Sluſ
von Luyck, nachdem er nur 10. Jahr Cardi
geweſen, den Lauf ſeines Lebens, und den 16. A
guſti der Cardinal Ludoviſio in dem 43. Ja
ſeines Cardinalats, wodurch die fünffte Selle
dem Heil. Collegio vacant wurde. Gleich h
nach ſchaffte der Pabſt die Quartiers-Freyhe
womit er ſchon längſtens umgegangen war, v
lends völlig ab, und erklärte ſich nicht nur a
drücklich, daß er lieber Rom verlaſſen, oder
nach den Exempeln ſo vieler Heil. Märty
und Päbſte in eine Grufft unter der Erden be
ben, als denen Ambaſſadeurs und fremden M
niſtris ſolche Freyheit länger verſtatten wol
ſondern er ließ auch eine neue Bulle publicire
worinnen er ſeiner Vorfahren Julii III. Pii
Gregorii XIII. und Sixti V. bereits heraus ge
bene Bullen erneuerte, und denen, ſo ſich a
Furcht, der Juſtitz in die Hände zu fallen, in
che Frey-Oerter (die Kirchen ausgenommen)
teriren würden, ja auch denen, welche derg
chen Perſonen favoriſirten, den Bann mit Pä
licher Reſervation drohete, und dieſen nachdrü
lichen Schluß gebrauchte, daß ſich niemand
terſtehen ſolle, wider dieſe Bulle zu handlen, wa
er nicht GOttes, der Heil. Apoſteln Petri u
Pau

Pauli, und des Pabſts Zorn und Fluch auf ſich laden wolle. Dieſe Bulle wolten allein die beyden Cardinäle d'Etrées nnd Maldachino ohne des Königs in Franckreich Conſens nicht unterſchreiben; daher der Pabſt einen Courier an dieſen König ſendete, von dem aber keine erwünſchte Antwort einlief, indem er wider die Excommunications-Bulle proteſtirte, und meldete, Könige und Miniſtri könten dadurch nicht geſtrafft werden, als nur in puncto des Ehebruchs, Kirchen-Rauberey und Ketzerey. Hiſtoriſ. Relation. Theatrum Europæum. The preſent State of the court of Rome.

Zu Alkair in Egypten that ſich zu dieſer Zeit ein neuer ſogenannter Prophet hervor, welcher ſich Schafir Sephir nannte, und an allen Orten ein groſſes Gerücht erweckte, indem er den Juden die Schrifft auslegte, und ihnen zu gleicher Zeit erwieſe, daß Chriſtus, den ſie gecreutzigethaben, der wahre Meſſias und rechte Heyland der Welt ſey. Er gab aber dabey vor, er ſey von GOtt durch Eliam beruffen, nicht allein die Juden, ſondern auch alle Menſchen, ſo vom rechten Weg entfernet wären, auf denſelben zu bringen. Weil er nun von einem ſehr ehrbaren Anſehen, auch von einer groſſen Gelehrſamkeit und Verwunderungs-würdigen Beredſamkeit war, bekam er einen ſehr groſſen Anhang, zumahlen da er auch an dem Nil-Strom, allwo er mehrentheils ſeinen Aufenthalt hatte, an lahmen, blinden, tauben, ſtummen, krancken und gebrechlichen Menſchen viel Wunder that; wiewohl dieſe theils geglaubt, theils aber vor eine Betrügerey

gehalten, verlacht und verſpottet wurden. De
Türckiſche Cadaleſcer, welcher bey dieſem groſ
ſen Zulauf des Volcks eine wider die Ottomann
ſche Pforte angeſponnene Verrätherey befurcht
ließ dieſen neuen Propheten vor ſich bringen, un
ſtellte ihn wegen ſeiner Lehre zur Rede, wobey
ihn auch befragte, was er von dem groſſen Pr
pheten Mahomed halte? welche Frage der B
fragte, der alsbald merckte, daß man ihn dadur
zu fangen ſuche, mit einer groſſen Geſchicklichke
beantwortete. So geſcheid er aber alle ſeine S
chen anzugehen wuſte, ſo begieng er doch dari
nen eine groſſe Thorheit, daß er vorgab, er wo
die Juden in das Land Canaan bringen, und da
Jüdiſche Reich wieder aufrichten, wozu ihm vo
GOtt durch Eliam der Stab Moyſis und ei
Poſaune würde geſandt werden. So bald er n
dieſelbe werde erſchallen laſſen, ſo bald würd
ſich alle Juden aus den 4. Theilen der Welt b
ihm verſammlen, und ihm mit groſſem Frohlock
in das heilige Land folgen; da dann die Maur
der Stadt Jeruſalem und des Tempels, viel kö
licher, als ſie noch nie geweſen, wieder auf
bauet werden würden. Und alsdann würd
alle Nationen nur einen GOtt erkennen und a
beten. Unter dergleichen Rotomondaten wu
der Zulauff zu ihm immer gröſſer, weßwegen d
Beglerbeg demſelben befehlen ließ, ſich auf d
ſchleunigſte aus dem Gebiet der Ottomanniſch
Pforte zu begeben, und den Stab Moy
nebſt der Poſaune an einem andern Ort zu erw
ten. Dieſem Befehl kam er ungezwungen na
und nahm ſeinen Weg nach dem Reich Negu

oder zu dem König von Abißinien, wohin ihm viel 1000. Juden und Mauern folgten. Er klagte dabey ſehr über die unglaubigen und halsſtarrigen Egyptier, und ſagte vor ſeiner Abreiſe zu den fürnehmſten Geſetz-Gelehrten, daß ſie noch mit der Zeit an ſeine Vermahnungen dencken, und das verwahrloſete beklagen würden. Seine Predigen beſchloſſe er allemahl mit dieſen Worten: Thut Buſſe und bekehret euch, dann die Zeit iſt kurtz, darinnen euch der HErr ruffet. Caroli Memorab. Eccl. Diar. Europ. Hiſtoriſche Relation.

Den 3. September wurde der mehr erwehnte D. Molinos unter Begleitung der Päbſtlichen Garde nach der Kirchen St. Maria Maggiore gebracht, und daſelbſt mit einer brennenden Fackel in der Hand auf ein zu dieſem Ende aufgebautes Gerüſt gebracht, um ſein Urtheil anzuhören, und ſeine Irrthumen auf den Knien abzuſchmören. Worauf er in Gegenwart des Heil. Collegii, derer Pfarrer und einer groſſen Menge Volcks von dem Päbſtlichen Commiſſario die Abſolution, die Umſtehenden aber den Seegen empfiengen. Des andern Tags geſchahe dergleichen mit 2. Brüdern D. Simone und Antonio Maria de Leoni, welche des D. Molinos Speculationes ad praxin gebracht hatten. Als aber dem Molinos ſein Proceſs vorgeleſen wurde, hörte er denſelben gantz unerſchrocken an, ob gleich das Volck ſchrye: Zum Feuer! zum Feuer mit ihm! Er ſagte auch ſowohl vor, als nach der Abſchwörung zu jederman: Es geſchicht mir zu viel, und ich bin unſchuldig verläumdet worden. Des Abends

brachte man ihn wieder ins Gefångnus, da dann das ihm nachlauffende Volck immer ſchrie: Zum Feuer mit dem Ketzer! Ehe er ſeine Irrthumen abſchwur, befahl ſich ihm ein leichtſinniger Menſch, und bat ihn, er ſolle GOtt für ihn bitten, daß er Leibes-Erben bekåme. Ein Påbſtl. Miniſter aber ſagte: Der Molinos wird noch auf den Altåren geſehen werden, und er hat allein den rechten Weg zur Seeligkeit gefunden. Nach geſchehener Abſchwörung wurde ein Påbſtliches Decret publiciret, Krafft deſſen alle Propoſitiones des Molinos als ketzeriſch verdammt, und bey Straffe des Banns zu leſen verbotten wurden. Als man ihn in ſein Gefångnus zurück führte, ſagte er: Am Tage des Gerichts wird man ſehen, was gut, oder böß geweſen. Die Schwediſche Königin Chriſtina ließ auch des Molinos Buch und alle ſeine Brieffe, die er an ſie geſchrieben, in ihrem Vorgemach in Gegenwart ihrer gantzen Hofſtatt verbrennen. Nichts deſtoweniger wurde die Anzahl der Quietiſten immer gröſſer, und dieſen Lermen vergröſſerte ein anderer neu entſtandener Ketzer, welcher lehrte, man ſolle niemand anbeten, als die Heilige Dreyfaltigkeit; alle ſein Vertrauen auf Chriſti Verdienſt ſetzen, die Bilder und Reliquien der Heiligen verachten, dieweil dieſelben nicht helffen könten, u. ſ. w. Als man den Molinos in die Kirche della Minerva führte, ſagte er zu dem neugierigen Volck, ſie ſehen, einen übel beſchrienen Menſchen, der aber Buſſe thåt (Infamato, mà pentito.) Von dieſer Zeit an lebte er noch 9. Jahr in ſeinem Gefångnus. C

ro

vol. memorab. Eccl. Rangonis neue Quäckerey in der Quietiſterey.

Den 12. Septembr. wurde ein groſſer Particul von dem wahren Creutz Chriſti, wovon die Stadt Creutzenach den Namen bekommen, und Anno 1501. zu den Carmelitern nach Cölln geflüchtet worden, von dannen wieder abgehohlt, und nach Bingen gebracht, allwo es mit groſſem Frolocken des Volcks unter Läutung aller Glocken und dem Donner des groben Geſchützes von dem Biſchoff zu Coron, Mayntziſchen Suffraganeo, in Begleitung der Cleriſey und dem von Wonsheim, Ober-Amtmann, ſolenniter in die Pfarr-Kirche getragen, des andern Tags aber von den Creutzenachiſchen PP. Carmelitis in groſſer Anordnung und Zulauff einer unbeſchreiblichen Menge Volcks von dar abgehohlet, und auf abſonderlichen Befehl des Churfürſtens zu Pfaltz und des Marggrafens zu Baden unter 3. mahliger Löſung der Stücke, Singung des Te Deum laudamus und mit dieſem zum öfftern wiederholten Gruß: O crux ave, ſpes unica wieder nach Creutzenach gebracht. Daſelbſt trug man es gegen Abend bey vielen brennenden Fackeln und Kertzen in das Carmeliter-Cloſter, und hielte den 14. Septembr. darauf mit demſelben eine anſehnliche Proceſſion.

Zu Edenburg wurde der Biſchöff von Salisbury, Gilbert Burnet, welcher, weil er ſehr ſcharff wider den König und die Catholiſchen geprediget hatte, nach Holland geflohen war, öffentlich citiret, innerhalb 60. Tägen daſelbſt vor dem geheimen Rath zu erſcheinen, und ſich wegen

angeklagten Hof-Verraths zu verantworten. Allein er verheyrathete ſich indeſſen in dem Haag mit der Mademoiſelle Schott, und ließ ſich zu ſeiner Sicherheit vor einen gebohrnen Holländer naturaliſiren. Weil er nun alſo nicht erſchienen, ſondern einige Briefe an den Grafen von Middelton geſchrieben, worinnen er gemeldet, warum er nicht ſchuldig ſey, zu erſcheinen, als wurden ſeine Güter confiſciret. Die gedachte Brieffe, deren 3. waren, ſuchte man zwar in Engelland zu ſupprimiren, weil vieles darinnen wider die damahlige Regierung war. Er hatte ſie aber in Holland nebſt einer anzüglichen Vorrede drucken laſſen, in welcher unter andern dieſe Worte enthalten waren: Es iſt noch viel zu fruh, eine Verfolgung in Religions-Sachen anzufangen, darum müſſen diejenigen, ſo man gern auf die Seite haben will, beſchuldiget werden, als wann ſie etwas wider die Regierung gehandelt hätten. The compleat Hiſt. of England. & alii.

A. C. 1688. Ließ der König Ludewig dem Päbſtlichen Nuntio zu Pariß ankündigen, daß er nicht eher zur Königlichen Audienz gelangen werde, bis der Frantzöſiſche Ambaſſadeur in Rom, Marquis de Lavardin bey dem Pabſt Audienz gehabt hätte, und die Strittigkeiten wegen der Quartiers-Freyheiten wären abgethan worden. Hierbey ließ er dem Nuntio auch vermelden, daß er, wann der Pabſt in ſeinem Vorhaben ferner fortfahre, er, der König in ſeinem Königreich verbieten wolle, einige Commercien mit dem Kirchen-Staat zu haben, oder einige

Gel

Geld nach Rom zu ſenden. Limieres Hiſt. de Louis XIV. Caroli Memorab. Eccl. Sæc. 17.

Im Martio wurden zu Paris die beyden heydniſchen Printzen von Macaſſar, welche der Ritter de Chaumont von Siam mit nach Franckreich gebracht hatte, nach angenommenem Chriſt-Catholiſchen Glauben in der Jeſuiter-Kirche getaufft, und von dem König, der Dauphine, dem Hertzog und der Hertzogin von Orleans aus der Tauffe gehoben. Zu Leipzig aber bekannte ſich Michael Regenius, ein gelehrter Unitarius oder Socinianer von Clauſſenburg in Siebenbürgen zur Lutheriſchen Religion. Dann nachdem er von ſeinen Patronen in Siebenbürgen, ſo der Socinianiſchen Lehr zugethan waren, auf Sächſiſche Univerſitæten geſchickt worden, hat er dann den Socianiſmum zu Leipzig in der S. Thomas-Kirchen öffentlich abgeſchworen, u. iſt auf das neue getaufft und Paulus genennet worden. So hat auch daſelbſt ein 8. Jahr wegen Schulden gefangen geſeſſener Polniſcher Jude, Hirſch Levin, nachdem er eine Begierde bekommen, im neuen Teſtament zu leſen, nebſt geſchehener Unterrichtung den Jüdiſchen Irrthum erkannt, und ſich in eben dieſer Kirchen den 16. Februarii im 58. Jahr ſeines Alters tauffen laſſen; da er dann Zacharias genennet worden. Caroli Memorab. Eccl. Diarium Europæum. Hiſtoriſ. Relat.

Den 17.ten Julii wurde zu Brüſſel in der Kirchen S. Gudulæ das Feſt des heiligen und miraculoſen Sacraments hochfeyerlich begangen. Dann Anno 1369. nahmen daſelbſt 17. Juden einige Hoſtien weg, und als ſie vor Grimm darein

ein gebiſſen, iſt das Blut häuffig daraus gefloſſen, worüber ſie in Verhafft gezogen, und alle lebendig verbrennt worden. In Engelland muſten zu dieſer Zeit die Catholiſchen ſich von denen Prædicanten entſetzlich läſtern laſſen, wodurch dann die Verbitterung ſowol gegen den König, als auch gegen ſeinen Glaubens-Genoſſen die Catholiſchen immer gröſſer wurde. Unter andern wurde zu Dorſetshire ein Prædicant gefänglich eingezogen, weil er in ſeiner Predig geklagt hatte, die Abgötterey habe den Thron und die Ungerechtigkeit den Scepter ergriffen. Zu Oxfort war ein böſer Bube, welcher unter dem Mantel eine Katze mit in eine Catholiſche Capelle brachte, und ſolche unter der Wandelung ſo entſetzlich zwickte, daß ſie ein entſetzliches Geſchrey machte, und jedermann in der Andacht ſtörte. The compleat Hiſt. of England. Hiſtoriſ. Relat.

Zu Grodno legte ein Litthauiſcher Edelmann, Namens Caſimir Liſieski, der vormahlen ein Religios geweſen, den geiſtlichen Orden ab, und begab ſich in den weltlichen Stand, wurde auch in der Bezeſtiſchen Woywodſchafft Land-Richter, worauf er ſich äuſſerſt angelegen ſeyn ließ, den Atheiſmum einzuführen, weswegen er ſehr gottsläſterliche Reden ausſtieß, in welchen er die Göttliche Vorſehung und Auferſtehung der Todten laugnete, und GOtt mit ſo abſcheulichen Namen belegte, die keinem Chriſten nachzuſagen gebühren, nichts deſtoweniger verführte er viele unſchuldige Seelen. Weil aber ſowohl geiſt- als weltliche Perſonen dergleichen Gottloßigkeit nicht

nicht länger gedulten kunten, gaben ſie ihn bey der Obrigkeit an, weswegen er die Flucht nehmen wolte, allein man ertappte und brachte ihn in Verhafft. Ob ſich nun ſchon die Geiſtlichen ſehr bemüheten, ihn zur Erkanntnus ſeiner Sünden zu bringen, ſo blieb er doch bey ſeinem verſtockten Sinn, und ließ nicht das geringſte Zeichen einiger Buſſe an ſich ſpüren, ſondern ſtarb in ſeiner Unbußfertigkeit dahin, ſeine Anhänger aber nahmen die Flucht, worauf man ſich bemühete, dieſes Unkraut in gantz Pohlen völlig auszurotten. Diarium Europæum Hiſtoriſ. Relation.

In Franckreich verurſachte in dieſem Jahr ein armes Hirten-Mägdlein, Namens Iſabella Vincent, von Saon bey Creſt in Dauphine gebürtig, einen groſſen Lermen, indem ſie in dem 15. Jahr ihres Alters in dem Schlaff prophezeyete, predigte und die Pſalmen Davids ſunge, ungeachtet ſie weder leſen noch ſchreiben kunte, ſondern von ihren Eltern allein zum Schaafhüten erzogen wurde. Den 3. Februarii fienge ſie an, auf gemeldte Weiſe ſchlaffend zu reden. Man that zwar alles mögliche, ſie aufzuwecken, und von dem vielen Reden zu verſtören; allein es war vergebens, indem ſie nicht eher aufhörte, bis ſie ihre Vermahnung zur Buſſe und Beſtändigkeit im Glauben geendiget hatte. Wann ſie nun erwachte, wuſte ſie von allem, was ſie geſagt, nicht das geringſte; im Schlaff aber predigte und betete ſie auf eben die Weiſe, wie die Prædicanten zu thun pflegen. Sie prophezeyete eine Erlöſung der Kirche, und verſicherte, daß der Geiſt GOttes aus ihrem Mund rede. Der Groß-Vicarius

von

von Creſt ließ ſie durch die Gerichts-Diener von der Schaaf-Weyde hohlen, und im Gefångnus übel tractiren, um zu erfahren, ob kein Betrug darhinder ſtecke? Hernach wurde ſie auf Befehl des Intendantens nach Grenoble gebracht, allwo ſie im Hoſpital ihrer Gewohnheit nach predigte, und mit vielen Gelehrten diſputirte. Citati. Caroli Memor. Eccl.

In Engelland, Irrland und Schottland wurden die Catholiſchen noch immer hart verfolget. Zu Edemburg riſſe man alle Catholiſche Capellen darnieder, trat, was man darinnen fand, mit Fůſſen, und erſchlug den Unter-Cantzler, als er gekommen war, dieſen Tumult zu ſtillen, nebſt einigen eyferig-Catholiſchen Chriſten. Als zu Londen ein Jeſuit und Bruder des P. Peters in der in Limeſtraet gelegenen Capelle predigte, und ſagte, die Calviniſche Bibel ſey übel verdolmetſchet, fienge einer von den Zuhörern an zu ſchreyen: Es iſt erlogen, worůber in der Kirchen ein groſſer Tumult entſtund, indem man die Degen zoge, und einander verwundete. Acht Tåg hernach predigte dieſer Jeſuit auf das neue von der ůblen Verdolmetſchung der Calviniſchen Bibel, da dann ein noch gröſſerer Tumult entſtund, indem das Volck den Predig-Stul übern Hauffen warff, den Altar, Bäncke und alles zerſchlug, und der Magiſtrat Můhe brauchte, dieſen Tumult zu ſtillen. Allein nicht lang hernach fiengen die Calviniſten neue Inſolentien an. Dann ſie riſſen nicht nur des P. Peters Hauß bis auf den Grund nieder, ſondern ruinirten auch einige Catholiſche Capellen. Andern Unfug mit Still

ſchwei

ſchweigen zu übergehen. The compleat Hiſt. of England. Larrey &c.

So groß nun dieſer Tumult war, ſo wurde er doch im Decembr. ſo bald der König und die Königin mit dem Printzen von Wallis vor ihren Feinden nach Franckreich fliehen müſſen, noch weit gröſſer. Dann der Pöbel fienge alsdann erſt recht an, wider die Catholiſchen zu wüten. Den Anfang machte er mit Niederreiſſung der neuen Capelle in Lincolms - Infield, hernach machten ſich die wütenden Calviniſten an den Pallaſt des Spaniſchen Ambaſſadeurs, in welchem ſie die Capelle gleichfalls niederriſſen, und allen darinnen vorhandenen Ornat nebſt vielen ſchönen Büchern und Schrifften verbrannten; des Ambaſſadeurs Geld, Silber, Gold, Jubelen und andere Koſtbarkeiten unter ſich theilten. Alsdann riſſen ſie auch die Capelle S. Johns bey Smitfield nieder, und verbrannten die Catholiſche Buchdruckerey nebſt allem, was darzu gehörte. Nach dieſem verfuhren ſie mit der Capelle in Limeſtraet eben ſo, worauf ſie auch alle Häuſer der Catholiſchen niederzureiſſen droheten, alſo, daß unter dieſen eine unbeſchreibliche Furcht war. Citati.

Den 20. Decembr. langten in Rom 3. Geſandten von dem König in Siam an, welche auf Verordnung des Pabſts frey gehalten, und den 23. zum Päbſtlichen Fuß-Kuß gelaſſen wurden, da dann die Herren Cardinäle von der Congregation de propaganda fide ſelbiger Audienz beywohnten, ein Frantzöſiſcher Jeſuit aber, den der König von Siam mit abgeſchickt hatte, den Vortrag that. Der Pabſt verehrte ihnen ein mit

Edel-

Edelgeſteinen verſetztes Bildnus. Vita Innocentii XI. Brietius in h. a. Leti Monarch. univerſ.

In dieſem Jahr gieng nach dem Calculo des gelehrten Jeſuitens Philippi Brietii der R. P. Ferdinand Verbieſt, ein Jeſuit aus Flandern und Miſſionarius in China, mit Tod ab. Er war wegen ſeiner groſſen Wiſſenſchafft in der Matheſi bey dem Chineſiſchen Kayſer Chanchi ſo wohl gelitten, daß er ihm niemahlen etwas abſchlagen kunte. Dannenhero erhielte er die Freyheit, die Chriſtliche Religion überall frey zu predigen, wie er dann auch dem Kayſer ſelbſt eine Liebe zur Chriſtlichen Religion beybrachte, daher ſich dieſer zum öfftern verlauten ließ, er glaube an einen GOtt. Er bedaurte den Tod dieſes Patris ungemein, verfertigte ihm ſelbſt eine Lob=Rede, und ließ ihn mit allen Chriſtlichen Ceremonien begraben. P. P. le Comte Mem. de la Chine.

Am 6. Sonntag nach Trinitatis, als man eben über dieſe Worte predigte: Es ſey dann, daß euere Gerechtigkeit vollkommener ſey, dann der Schrifftgelehrten und Phariſäer ꝛc. kam Laurentius Ulſtadt, deſſen ſchon im Jahr 1683. gedacht worden, in die Domkirche, und ſtellte ſich vor die Cantzel, klopffte an derſelben an, und hieß den Prædicanten ſchweigen, worauf er von einem geſchriebenen Zettel folgendes herlaß: 1.) Die Lutheriſche Lehre iſt eine verdammliche Lehre. 2.) Die Lutheriſchen Prædicanten haben nicht den heiligen Geiſt. Bey dieſen Worten ſchrie der Prædicant: Führt den Narren aus der Kirche, welches auch geſchah

ſchahe, als er eben noch mehr dergleichen Dinge herunter leſen wolte. Jedoch ſchrye er noch zu dreyenmahlen: Es ſoll doch der Prædicanten Schande noch entdecket werden. Des andern Tags wurde er vor den Magiſtrat citiret, und in Verhafft behalten, hernach aber zu einer ewigen Gefangenſchafft verdammet. Arnolds Ketzer-Hiſtorie.

Den 21. Decembr. wurde des Abends im Haag des Frantzöſiſchen Prædicantens Tochter, als ſie neben ihrer Mutter und Schweſter aus der Kirchen kam, allwo ſie dem Gebet beygewohnet hatte, durch 3. Perſonen aufgehoben, und in einer dazu bereit-ſtehenden Lehn-Gutſche hinweggeführet. Man hat zwar den Thätern nachgeſetzt, ſolche aber ungeachtet aller angewendeten möglichen Bemühung nicht einhohlen, vielweniger erfahren können, wer ſie geweſen. Die Gutſche iſt ihrem Eigenthums-Herrn wieder zugeſendet worden, und weil die Entführer ihren eigenen Gutſcher gebraucht, ſo hat man viel weniger erfahren, wohin die Verführte gebracht worden, ob ſchon die Mutter und Schweſter vor den Herren des Provincial-Hofs dieſe That angegeben. Diarium Europ. Hiſtoriſ. Relat.

A. C. 1689. Gieng es zu Warſchau auf dem Pohlniſchen Reichs-Tage ſehr verwirrt zu, welche Verwirrung durch einen Edelmann, Namens Leszinsky vermehret wurde, indem ihn der Biſchoff von Vilna wegen beſchuldigter Atheiſterey ins Gefängnus hatte werffen laſſen, und mit ſich gefangen nach Warſchau brachte. Dann es wolten ihn einige Land-Botten durchaus auf

freyen Fuß geſtellet wiſſen, und nicht zugeben, daß er als ein frey gebohrner Edelmann von der Geiſtlichkeit allein gerichtet werden ſolte, ſondern vielmehr von der gantzen Republique. Allein der Biſchoff wendete ein, die Atheiſterey und andere dergleichen Crimina wären merè Conſiſtorialia, und könten alſo von den Biſchöffen allein unterſucht und beſtrafft werden. Es wurde demnach der Atheiſt im Anfang von den Geiſtlichen Commiſſarien verhöret, hernach aber dem König und gantzen Senat vorgeſtellet, auch zugleich ſeine Läſter-Schrifften angezeiget; da er ſich dann nach Möglichkeit vertheidigte, endlich aber um Zulaſſung eines Advocatens bat, durch welchen er 16. Puncte zur Vertheidigung ſeines Atheiſmi eingeben ließ. Allein man erkannte ihn als einen grauſamen Läſterer der Majeſtät einer exemplariſchen Straffe würdig, und der Primas Regni gab das erſte Votum, daß er verbrennt, auf dem Platz der Execution eine ſteinerne Säule aufgerichtet, und ſein Verbrechen darein gezeichnet werden ſolte, worinnen dem Primati viele Magnaten beyfielen. Die weltlichen Herren aber und abſonderlich die Waywoden colligirten hernach ihre Vota gleichfalls, und fielen dem geiſtlichen Senat bey, auſſer, daß ſie nicht zu der ſteinern Säule ratheten, dieweil niemand ohne Aergernus ſolche Schrifft würde leſen können; welches alles der König zu weiterer Uberlegung annahm. Hierauf wurde der Atheiſt am 30. Martii nach verleſenem Urtheil in der Stadt auf dem Marckt auf ein dazu errichtetes Schavot geſtellet, allwo er in Begleitung zweyer Dominicaner zur rechten, und 2.

Jeſuiten zur lincken Hand, GOtt und allen Menſchen ſein Verbrechen abbate. Als ſolches geſchehen, zog er ſelbſt ſeine Kleider ab, weil er gantz frey war, ließ ſich die Augen verbinden, und kniete alſo unter währendem Gebet nieder, da ihm dann durch den Hencker der Kopff abgeſchlagen, und er vor der Stadt bey dem Gericht verbrannt wurde. Vorher aber muſte er ſeine gottsläſterliche Schrifften, welche an einen Stock gebunden waren, mit eigener Hand verbrennen. Citati.

Zu Rom ſtarb der Cardinal Carl Pio, der Jüngere, welcher Anno 1622. zu Ferrara war gebohren worden. Er ſtudirte bey den Jeſuiten, reißte darauf durch Franckreich, Engelland, Spanien, Teutſchland und Pohlen, diente in dem Parmeſaniſchen Kriege, und wurde gefangen. Nach ſeiner Befreyung gieng er nach Rom, wurde Päbſtlicher Cammer-Clericus und Anno 1654. Cardinal und Legatus von Urbino, auch nachgehends Biſchoff von Ferrara. Beyde Aemter verwaltete er mit einer groſſen Strenge, die ſich ſonderlich bey der Reformation der Geiſtlichkeit in ſeinem Bißthum äuſſerte. Dieſes legte er wegen der ungeſunden Lufft zu Ferrara nieder, und begab ſich nach Rom, allwo er von ſeinem groſſen Vermögen den Pallaſt des Hauſes Pio von Grund auf ſehr prächtig erbauen ließ. Er hatte in einigen Conclavibus Hoffnung zur Päbſtlichen Würde, wurde aber an Erlangung derſelben gehindert, weil er ſich allzuſehr vor die Spaniſche Parthey erklärte. Er war ein verſtändiger und großmüthiger Herr; doch wurde an ihm ſeine allzugroſſe

zugroſſe Hefftigkeit getadelt. Palatii ſalt. Cardin. Cornaro Relat. de la cour de Rome. Hiſtoriſ. Relat.

Im Februario wurde die Königin Chriſtina von einer groſſen Mattigkeit überfallen, daher man an ihrer Wiederaufkunfft zweiffelte. Kurtz vorher empfieng ſie ein Billet, worinnen ihr der bevorſtehende Tod angekündiget, und ermahnet wurde, was ſie ſchandliches von Bildern und Statuen hätte, zu verbrennen. Ob ſie nun ſchon zu dieſer Prophezeyhung lachte, ſo machte ſie doch ein Teſtament, worinnen ſie ihr Vermögen in 3. Theil theilte; den erſten ſolte der Cardinal Azzolini haben, mit dem Beding, daß er in der Kirchen della Rotunda ihr ein Monument aufrichten laſſen ſolte; den andern ſolten nebſt dieſer Kirche noch andere geiſtliche Oerter mehr empfangen; den dritten aber ihre Bediente. Als ſolches geſchehen, beſſerte es ſich wider Verhoffen mit ihr; allein es hatte keinen Beſtand, indem ſie den 19. April, nach empfangenen heiligen Sacramenten und der Päbſtlichen Benediction im 63. Jahr ihres Alters an der Waſſerſucht und erfolgtem Steckfluß verſchiede. Hierauf wurde ſie am 22. April Abends in die neue Kirche gebracht, auf ein Parade-Bett gelegt, und den 24. mit Königlichem Pracht in die S. Peters-Kirche begraben, allwo man ihr dieſes kurtze Epitaphium ſetzte: Deo optimo maximo Chriſtina vixit. Gualdo & Leti in ipſius vita. Pufendorf. de reb. Suec. Capellarius in Chriſtianiade. Brietius in h. a.

Den 8. Junii beſchloß auch der Cardinal Decius Azzolini zu Rom im 67. Jahr ſeines Alters

den

Lauff ſeines Lebens, und ſein Vermögen erbte ſein Anverwandter, Pompejus Azzolini. Er war von Fermo in der Marck Ancona gebürtig, hatte eine angenehme Geſtalt, und viele Geſchicklichkeit. Die Königin Chriſtina hielte ſo viel auf ihn, daß ſie ihn auch, wie ſchon gemeldt, zum Univerſal-Erben ihres Vermögens eingeſetzt. Er ſtarb gleichfalls an der Waſſerſucht. Galeazzo. Guaido vita della Regina Chriſtina. Palatii faſt. Card. Cornaro Relat. de la cour de Rome.

Den 12. Auguſt wurde auch der Pabſt Innocentius XI. ſelbſten durch den Tod dieſer Zeitlichkeit entriſſen, nachdem er der heiligen Kirchen 13. Jahr mit groſſem Ruhm vorgeſtanden hatte, und wurde durchgehends ſehr bedaurt. In dem Augenblick, da er ſtarb, fiel ein groſſes Stuck von dem Coloſſo zu Rom von ſich ſelbſten ein. Er war ein ſehr verſtändiger und tugendhaffter Herr, führte ſelbſt ein ordentliches und ſehr mäßiges Leben, und hielt ſtreng über Zucht und Ordnung. Seinem Nachfolger hinterließ er 2. Millionen baar, 100000. Cronen jährlicher Beneficien auszutheilen, 100000. wegen Ausfertigung der Bullen in der Dataria u. ſ. w. Als man ihn in der S. Peters-Kirchen auf ein Parade-Bett legte, war der Zulauff ſo groß, daß den erſten Tag eine Frau und ein Kind erdruckt wurden. Hierauf begab man ſich in das Conclave, in welchem es ziemlich verwirrt zugieng, bis endlich der Cardinal Petrus Ottoboni, ein Venetianer von groſſer Gelehrſamkeit, nach 54. Tägen des vacirenden Stuhls den 6. Octobr. im 80. Jahr ſeines Alters

zum Pabſt erwählt, und Alexander VIII. genen-
net wurde. Hierauf ernannte er den 31. dieſes
ſeinen Vetter Ottoboni zum Cardinal, womi[t]
aber viele nicht gar wohl zu frieden waren. Deſ-
ſen ungeachtet machte er auch den Antonium Ot-
toboni zum General des Kirchen-Staats, und
Don Marcum Ottoboni zum General über di[e]
Galleeren. Hiſtoire du tems. Caroli Memor.
Eccl. Sæc. 17. Cornaro Relat. de la cour de Rome.

In dieſem Jahr gieng Andreas Kempe, ei[n]
Medicus zu Hamburg, welcher ſich ſonderlic[h]
durch ſeine Schrifften wider die Lutheriſche Geiſt-
lichkeit bekannt gemacht hat, mit Tod ab. E[r]
war eigentlich aus Schweden gebürtig. Se[in]
Buch, Iſraels erfreuliche Bottſchafft ge-
nannt, worinnen er die Hamburgiſche Geiſtlich-
keit ziemlich durch die Hechel zog, dedicirte er ei-
nem reichen Juden, welcher dieſer Geiſtlichke[it]
ſolches Buch vorlegte, und dadurch einen ſo[l-]
chen Lermen bey derſelben verurſachte, daß ſie e[s]
durchaus durch den Hencker verbrennt wiſſe[n]
wolte, weil viel Greuel, ſo damahlen bey ihr i[m]
Schwang giengen, darinnen waren offenbahr[t]
worden. Endlich brachte ſie es ſo weit, da[ß]
man den Kempe als einen ärgerlichen Mann au[s]
Hamburg ſchaffte, wiewol ihn viele vertheidi[g-]
ten. Arnolds Ketzer-Hiſtorie.

In Neu-Engelland vermehrten ſich zw[ar]
zu dieſer Zeit die Quacker, allein ſie muſten d[a-]
ſelbſt groſſe Verfolgungen ausſtehen, zumahl[en]
da die Geiſtlichkeit ſehr ſcharff wider ſie predigt[e.]
Dann als man einsmals einen Quacker zum Ga[l-]
gen verurtheilte, und einer von den Richtern nic[ht]

m[...]

mit übereinſtimmte, ſondern ſagte, es ſey dieſes ein ungerechtes Urtheil, ließ ein Geiſtlicher auf der Cantzel folgende Worte ſchieſſen, durch welche er dieſen mitleidigen Richter anredete: Dieweil du dieſen Menſchen freygeſprochen, ſo ſoll deine Seele ſtatt ſeiner Seelen ewig in der Hölle brennen. Hierauf verfuhr man daſelbſt, und inſonderheit in America, immer ſchlimmer mit den Quackern, und man machte daſelbſt ein Geſetz, daß die Quacker des Landes verwieſen, und wann ſie wieder kämen, am Leben geſtrafft werden ſolten. Man verbrannte auch ihre Bücher, und gienge mit denen Weibs-Perſonen ſchändlich um. Citatus. Croeſii Quacker-Hiſtorie. Der Quäcker-Geiſt 2c.

Zwiſchen dem Pabſt und Franckreich kunten die Strittigkeiten in dieſem Jahr noch nicht beygelegt werden, daher der König Ludevvig ſich der Stadt Avignon ſamt der gantzen Grafſchafft bemächtigte, welches er durch folgende Urſachen zu rechtfertigen vermeinte, nemlich, weil 1.) der Pabſt noch immer fortfahre wider das Recht der Frantzöſiſchen Regale zu eyffern; 2.) denen von dem König ernannten Biſchöffen die gehörigen Bullen verſage; 3.) mit denen Frantzöſiſchen Miniſtris wegen der Quartiers-Freyheit Händel angefangen habe; 4.) den Marquis de Lavardin nicht als Königlich-Frantzöſiſchen Ambaſſadeur erkennen wollen, und 5.) deutlich habe ſpüren laſſen, daß er dem Hauß Oeſterreich geneigter ſey, als dem Hauß Bourbon, indem er an ſtatt des vom König zum Ertz-Biſchoff von Cölln vorgeſchlagenen Cardinals Wilhelm Egon von

N 4 Fürſten-

Fürſtenberg, einem Bayeriſchen Printzen dazu verholffen habe. Der Päbſtliche Hof beantwortete zwar dieſe 5. Puncte mit groſſer Beſcheidenheit; allein Franckreich fuhr mit ſeinen Feindſeeligkeiten fort, bis endlich der Pabſt Innocentius XI. darüber ſtarb. So bald nun, wie ſchon gemeldt, der Cardinal Petrus Ottoboni die Päbſtliche Würde davon getragen hatte, bekam dieſe Sache in kurtzer Zeit eine gantz andere Geſtalt. Dann er ließ Franckreich das Recht der Regale, und bekam davor die Grafſchafft Avignon wieder; allein wegen der Quartiers-Freyheiten war er unerbitlich, weswegen der Marquis von Lavardin aus Rom wieder nach Paris zuruck beruffen wurde. Es confirmirte auch der Pabſt die Diſpenſations-Bulle, welche ſein Vorfahrer wegen der Minorennität vor den Chur-Bayeriſchen Printzen Clemens wegen des Ertz-Bißthums Cölln hatte ergehen laſſen, ob ſchon der Cardinal von Fürſtenberg vieles darwider einwendete, womit der heilige Vatter den König in Franckreich auf das neue vor den Kopff ſtieß. Im übrigen hatte es das Anſehen, als wann er ſich weder Kayſerlich, noch Frantzöſiſch erklären wolle. Sonſten erklärte er ſich öffentlich, daß er 3. Dinge vornehmen wolle, welche ſein Vorfahr nicht gethan habe, nemlich ſeinem Vetter aufzuhelffen, jedermann Dienſte und Gnade nach Möglichkeit zu erweiſen, und dann allezeit frölich und gutes Muths zu ſeyn. Mezerai Hiſt. de France. Memoires du tems. Cornaro Relat. de la cour de Rome.

A. C.

A. C. 1690. Creirte der Pabſt 10. Cardinäle, nemlich 1.) den Biſchoff von Marſeille, Beauvais, einen gelehrten Frantzoſen, welcher vorher ſeine Meynung, daß man von dem Pabſt an ein General-Concilium appelliren könne, wiederruffen müſſen. 2.) Jacobum Cantelmi, einen Neapolitaner. Der Pabſt Innocentius XI ſchickte ihn als Nuntium in die Schweitz, hernach nach Polen, und endlich nach Augſpurg, um der Crönung des Römiſchen Königs Joſephi beyzuwohnen. Nach erlangter Cardinals-Würde erhielte er auch das Ertz-Bißthum zu Capua. Er führte einen exemplariſchen Lebens-Wandel, und wurde deßwegen durchgehends geliebt. 3.) Caſtaguti, einen Römer, welcher wegen ſeiner guten Eigenſchafften und Verdienſte an dem Päbſtlichen Hof in groſſem Anſehen war. 4.) Carolum Bichi, von Siena gebürtig. Er hatte im Anfang eine Bedienung bey dem Maltheſer-Orden, und commandirte hernach die Päbſtl. Galleeren als General-Lieutenant in Candia, allwo er groſſe Ehre einlegte. Sonſten war er ein ſehr verſtändiger Herr, der ſich nicht verſtellen kunte, daher die Chigi, die ihm nicht traueten, ſeiner Erhebung zur Cardinals-Würde lange Zeit zuwider waren. 5.) Joan. Franc. Albani von Urbino gebürtig, Secretarius der Päbſtl. Breven, ein überaus geſchickter Prälat, der endlich zur Päbſtl. Würde gelangte, wie wir an ſeinem gehörigen Ort vernehmen werden. Er war ein frommer, gelehrter, gewiſſenhaffter, freygebiger und dienſtfertiger Herr, der einen rechten Abſcheu vor allen Eitelkeiten und Wohllüſten bezeigte.

6.) Ferdinand Dada oder de Ardua, ein edler Mayländer, und Verwandter des Hauſes Odeſchalchi, wurde Ertz-Biſchoff zu Amaſia und Nuntius in Engelland. Er war von überaus angenehmen und höflichen Sitten. 7.) Franciſcum von Giudice, ein Neapolitaner, und Sohn des Fürſtens von Cellamare. Er wurde nach und nach Spaniſcher Staats-Rath, Vice-Re von Sicilien, Ertz-Biſchoff von Montreal, Patriarch von Indien, und General-Inquiſitor in Spanien, welche letztere Würde er freywillig niederlegte, und nach Rom gieng. 8.) Touſſaint von Fourbin, Cardinal de Janſon, ſeine anſehnliche Geſtalt, ſein angenehmes und ungezwungenes Weſen, ſeine Beredſamkeit und annehmliche Ausſprache, ſeine Höflichkeit und ſein ſonderbarer Verſtand erwarben ihm bey dem König Ludewig dem XIV. groſſe Gnade. 9.) Joannem Baptiſt. Rubini, einen Venetianer, des Pabſts Alexandri VIII. Schweſter-Sohn, Staats-Secretarium und Legaten zu Urbino; und endlich 10.) Bandinum Panciatici, aus einem edlen Geſchlecht entſproſſen, welches ſich von Piſtoja nach Florentz gewendet. Er war Datarius und Patriarch von Jeruſalem. Man rühmet an ihm, daß er überaus gelehrt, ſonderlich in der Jurisprudenz, und in den Staats-Geſchäfften ſehr erfahren, dabey unpartheyiſch und gegen jederman dienſtfertig geweſen ſey. Er hat in verſchiedenen Conclaven viele Stimmen zur Päbſtlichen Würde gehabt, wozu er aber deßwegen nicht gelangen können, weil er ſich allzuſehr vor die Frantzöſiſche Parthey erklärt, und zu viel arme Verwandte

wandte gehabt hat. The preſent State of the Court of Rome. Cornaro Relat. de la Cour de Rome.

Zu Anfang dieſes Jahrs entſtund zu Rom ein groſſer Tumult, und zwar erſtlich von den Weibern jenſeit der Tyber, worauf hernach auch die Männer die Waffen ergriffen, weil theils ihre Kinder, theils Verwandte von den Venetianiſchen Werbern durch Liſt und andere Pratiquen geworben, und hernach in gewiſſe verſchloſſene Oerter gebracht worden, auch hatte es zu einem ziemlichen Aufſtand des Pöbels das Anſehen; wie dann von gedachten Werbern 2. geblieben, viel aber mit Prügeln und andern dergleichen Gewehr ziemlich blutig abgwieſen worden. Worauf gleich etliche Soldaten ſamt ihren Befehlshabern hin commandirt worden, ſich dieſes Handels wegen zu erkundigen, welche, als ſie alles vernommen, die Häuſer, wo die Neugeworbene gelegen, aufgeſchlagen, und ſelbige wieder in Freyheit geſetzt, ingleichem 4. von den Werbern gefangen genommen, und ihnen zu verſtehen gegeben, daß es des Pabſts Wille gar nicht ſey, die Leute mit Gewält wegzunehmen, und zu Kriegs-Dienſten zu zwingen. Hiſtoriſ. Relation.

Im Julio wurde zu Rom ein Prieſter, ſo von dem Cardinal Petrucci dependirte, und ſich zum Quietiſmo bekannte, von der Inquiſition auf die Galleeren condemnirt, und erſtlich ſeiner geiſtlichen Würde entſetzt, und hernach dem weltlichen Gericht übergeben, welches ihn auf ein Pferd ſetzen, und den Kopf mit einem wollenen Tuch umhüllen ließ. Solcher Geſtalt wurde er

in

in Rom durch die Gaſſen der Stadt, und endlich nach Civitavechia geführet. Den 2. Auguſt wurde auch auf Befehl der Inquiſition um Mitternacht der Apoſtoliſche Proto-Notarius und Cammer Clericus, Ml. Gabrieli, gefangen genommen, da er eben mit einigen weltlichen Perſonen ſpeißte, und ſolche Dinge mit ihnen geredet, die wider die Römiſch-Catholiſche Religion waren, und mehrentheils aus Atheiſtiſchen und Epicuriſchen Fragen beſtunden. Mit dergleichen Atheiſtiſchen Meynungen war er ſchon 12. Jahr umgegangen, weßwegen man ihn ſo genau verwahrte, daß er mit niemand reden durffte, welches ihn veranlaßte zu ſagen, man gehe ärger mit ihm um, als mit den allergröſten Ubelthätern. Er hatte viele Anhänger, von denen gleichfalls viele eingezogen wurden, worunter ein Medicus, Namens Mazzachi, nebſt vielen Weibs-Perſonen war, ingleichem einer, Namens Borſelli, welchen man vor den Vornehmſten dieſer Rotte hielte. Citati. Diar. Europ.

Sonſten giengen in dieſem Jahr 2. Cardinäle mit Tod ab, nemlich 1.) den 14. May der Cardinal Carolus Cerri, welcher eines Advocaten Sohn von Rom, und ein ſehr gelehrter Herr und Biſchoff zu Ferrara war; und dann 2.) Caſpar Cavalieri, ein Römer, welcher im Anfang Päbſtl. Cammer-Clericus war, hernach aber Ertz-Biſchoff zu Capua wurde. Es drungen alſo die Kayſerlichen ſtarck auf die Erwählung eines Teutſchen, und der Cardinal de Medices war deßwegen lange Zeit mit dem Pabſt in Conferenz, allein der Pabſt hatte ſchlechte Luſt dazu.

Palatii

Palatii faſt. Card. Cornaro Relation de la Cour de Rome.

Zu Freſcati, einer nicht weit von Rom gelegenen Stadt, geſchahe zu dieſer Zeit ein groſſes Unglück. Es hatten ſich wegen des Feſts, ſo alle Jahr daſelbſt pflegt gehalten zu werden, eine groſſe Menge Edelleute und anderes Volck dahin begeben. Als nun ungefehr ein Laquey des Herrn Barbarino ſamt andern ſeines gleichen etliche Inwohner daſelbſt ſchimpflich tractiret, ſich auch aller Orten mit eingemenget, iſt gedachter Laquey von einem Soldaten zur Erden geworffen, und mit einer Pique auf der Bruſt verwundet worden. Als nun ſein Herr und deſſen Bruder ſolches erfahren, haben ſie den Grafen Firbia erſucht, ſich des Thäters wegen zu erkundigen. Nachdem dieſer ſolches zu thun verſprochen, auch zu den übrigen Soldaten, ſo ſich ſehr betruncken, gekommen, hat er nicht allein vernommen, daß gedachter Laquey vollends todt geſchlagen worden, ſondern er hat ſich auch ſelbſt nach etlichen empfangenen Wunden reteriren müſſen. Worauf alle Inwohner die Waffen ergriffen, den Pallaſt des Herrn Barbarini und ſeines Bruders umringet, durch die Fenſter geſchoſſen, alſo daß beyde Herren ſich kaum an einen andern Ort haben ſalviren können. In dieſem Aufſtand ſeynd 3. Manns-Perſonen und eine Frau geblieben, auch 11. verwundet worden, unter welchen letztern ſich der Venetianiſche Secretarius Savioni befand. Da nun der Spaniſche Ambaſſadeur und der Connêtable Colonna, dieſe Unruh zu ſtillen, ſich gleichfalls dahin begeben, wäre es ihnen faſt auch nicht

nicht beſſer ergangen, wann ſie ſich nicht noch bey Zeiten reterirt hätten. Doch hat man den 3ten May von Rom die Sbirren dahin geſandt, welche die Thäter in Verhafft genommen. The preſent State of the Court of Rome.

Den 16. October wurden folgende 5. Perſonen von dem Pabſt canoniſirt: 1.) Laurentius Juſtiniani, ein Venetianer und erſter Patriarch zu Venedig, welcher den 8. Jan. 1455. geſtorben, und deſſen Leben ſein Vetter Bernardus Juſtiniani beſchrieben; 2.) Joannes de Dio, Stiffter der Brüder del Infermieri; 3.) Joannes de St. Facundo, von dem Orden des Heil. Auguſtini; 4.) Joannes della Croce, ein Carmeliter aus Spanien; und 5.) Joannes Capiſtranus, ein sehr berühmter Franciſcaner aus der Provintz Abruzzo, welcher den 23. October 1456. zu Willach in Ungarn geſtorben. Citat. Cornaro Relat. de la Cour de Rome. Brietius in h. a.

Den 13. November creirte der Pabſt 2. Cardinäle, nemlich 1.) Laurentium Altieri, welcher damahlen erſt 18. Jahr alt war, nachdem er ihn kurtz vorher zum Proto Notario ſupernumerario ernennet hatte, und 2.) Franciſcum Barbarino, einen Bruder des Fürſtens von Paleſtrino, geweſenen Cammer-Auditore. Er wurde der erſte Cardinal-Biſchoff und Protector des Ciſtercienſer-Ordens, wie auch Præſident von der Congregation der Biſchöffe und Regularen. Den 16. October ſatzte ihnen der Pabſt die Hüte auf, worauf ſie von dem Cardinal Ottoboni auf das magnifiqueſte tractiret wurden. Citati. Hiſtor. Relation.

In Franckreich kunten die Strittigkeiten mit dem Pabſt noch nicht gäntzlich gehoben werden, ob ſchon etlichemahl deßwegen Rath gehalten worden. Dann die Ertz-Biſchöffe von Paris und Rheims, der Coadjutor von Rouen und der R. P. de la Chaiſe, des Königs Beicht-Vatter, welche als Commiſſarien waren ernennet worden, das Project, ſo der Abt von Polignac mit von Rom gebracht hatte, zu unterſuchen; verwarffen die fürnehmſten Artickel deſſelben, abſonderlich aber dieſen, in welchem der Pabſt und das Heil. Collegium verlangte, daß die Frantzöſiſche Geiſtlichkeit von den neuen Satzungen, welche ſie im 1682ten Jahr wider die Infallibilität gemacht, gäntzlich abſtehen ſolten. Uber dieſes befahl auch der König dem Hertzog von Beauvilliers nebſt noch einigen andern, ihre Meynungen wegen dieſes Entwurffs zu eröffnen; worauf Mr. Varet, Vicarius der Kirchen St. Euſtachii, welcher bey der Geiſtlichkeit ſehr berühmt war, nach Rom geſendet wurde, dem der Abt von Villars folgte, mit dem Königlichen Befehl, die Gründe der Geiſtlichkeit wider den Pabſt zu vertheidigen. Caroli Memorab. Eccleſ. Sæc. 17. Hiſtoire du tems.

Damahlen befande ſich Antonius Arnauld, ein Doctor von der Sorbonne zu Paris, in dem Lüttichiſchen, allwo man ihm, nicht zwar, wie einige vorgeben, wegen einer Schmäh-Schrifft, die er wider den König Wilhelm von Engelland ſolte gemacht haben, ſondern wegen ſeiner Lehre einige Verdrießlichkeit gemacht, er unterließ aber dannoch nicht, viele Religioſen auf das härteſte anzu-

anzugreiffen; wie er dann auch mit einigen Calviniſchen Theologis zerfiel, inſonderheit mit Petro Jurieu, welcher das bekante Buch l'Eſprit de Mr. Arnauld, heraus gab, darinnen er durch viele Beſchuldigungen gar hart angegriffen wurde, daher er ſich auch mit dieſem Mann nicht weiter einlaſſen wolte. Menagiana. Simon lettres. Bayle Diction.

In Engelland ließ der König Wilhelm ein ſcharffes Decret wider die Anti-Trinitarios publiciren, welche ihre Irrthumen von der Hochheiligen Dreyfaltigkeit ausbreiteten, und andere terminos davon brauchten, als in der Kirchen gebräuchlich waren. Es entſtund auch damahlen ein groſſer Lermen über ein Buch, das nackende und bloſſe Evangelium genannt, welches Arthur Burius, ein Theologus zu Oxford, geſchrieben, und die Athanaſianer ſcharf darinnen angegriffen hatte, weßwegen es der Biſchoff und die Univerſität öffentlich durch den Hencker verbrennen lieſſen. Caroli Memorab. Eccl. Sæc. 17. Theatr. Europæum. Benthems Engliſ. Kirchen-Staat. Arnolds Ketzer-Hiſtorie.

Zu Ende dieſes Jahrs hatte zwar der Frantzöſiſche Abgeſandte, Hertzog von Chaulnes, bey dem Pabſt eine auſſerordentliche Audienz, und vermeynte die Ehre zu haben, daß er die Frantzöſiſchen Strittigkeiten annoch bey ſeiner Ambaſſade beylegen werde; allein es ſchlug ihm ſolches fehl, indem der Pabſt beſtändig dabey verblieb, nichts von den Freyheiten des Heil. Stuhls zu vergeben. Dieſem nach fieng der Geſandt ſchon an, Abſchied zu nehmen, und wieder nach

Franck

Franckreich zuruck zu kehren, woran er aber durch des Pabſts Kranckheit gehindert wurde, dann es ſtieß ihm den 31. Decembr. eine Ohnmacht zu, woraus hernach ein Fieber wurde. Hiſtoire du tems. Caroli Memorab. Sæc. 17. Bayle Dict. The preſent State of the Court of Rome.

A. C. 1691. Gieng der Pabſt Alexander VIII. den 8. Februarii im 81. Jahr ſeines Alters und 16ten Monat ſeiner Regierung mit Tod ab, nachdem er ſchon im vorigen Jahr den 4. Auguſt eine Bulle verfertigen laſſen, die er erſt in dieſem Jahr den 30. Januarii publicirte, worinnen er dasjenige verdammete, was in der Verſammlung der Frantzöſiſchen Geiſtlichkeit Anno 1682. zum Nachtheil der Päbſtlichen Autorität war beſchloſſen worden. Den 12. Februarii begaben ſich die Cardinäle in das Conclave, allwo es mit Erwählung eines neuen Pabſts ſehr lang und verwirrt hergieng. Indeſſen endigte der Cardinal Raymund Capiſuchi, Marquis von Poggio Catino, den Lauf ſeines Lebens. Er hieß ſonſten eigentlich Camillus, nahm aber hernach den Namen Raymundus an. Er war An. 1614. gebohren, und begab ſich in dem 14ten Jahr ſeines Alters in den Orden des Heil. Dominici, und lehrte die Philoſophie öffentlich zu Rom. Der Pabſt Innocentius X. machte ihn zum Secretario des Indicis expurgatorii, hernach kam er mit in die Congregation examinis Epiſcoporum. Anno 1654. wurde er Magiſter St. Palatii, von dem Pabſt Alexandro VII. aber dieſer Stelle wiederentſetzt, weil er Vincentii Baronii Buch, Ethices Chriſtianæ 17. loci, darinnen dieſer den Car-

dinal Neidhard angegriffen, approbirt hatte. Als man aber ſeine Unſchuld erkannt, bekam er nicht allein hernach wieder die Affection des Pabſts, und ſeine vorige Ehren-Stelle, ſondern wurde auch Anno 1681. Cardinal, und ein Mitglied der meiſten Congregationen. Voyage Hiſt. d'Italie. Mandoſius in Bibl. Rom.

Den 12. Julii wurde der Cardinal Antonius Pignatelli, ein Neapolitaner, der in dieſem Conclavi wegen ſeines hohen Alters und anderer Unvermöglichkeiten war verworffen worden, in dem 75. Jahr ſeines Alters durch die meiſten Stimmen zum Pabſt erwählet, worauf er ſich Innocentium XII. nennen ließ. Er war vormahlen Päbſtl. Nuntius zu Florentz, Polen und Wien, wie auch Ertz-Biſchoff zu Neapolis. Wegen ſeiner Erwählung waren in Rom die Freudens-Bezeigungen gantz ungewöhnlich. Er war ein Herr von ſehr groſſen Verdienſten, und wurde wegen ſeiner Tugenden, inſonderheit wegen ſeiner Freygebigkeit, von ſeinen Unterthanen ſehr geliebt. Doch war er allezeit mehr vor das Frantzöſiſche, als Kayſerliche Intereſſe geneigt. So bald er war erwählet worden, ließ er ſich verlauten, daß, weil er ein allgemeiner geiſtlicher Vatter ſey, er weder ſeinen Verwandten noch Lands-Leuten vor andern einen Vorzug gönnen, und den ſo verhaßten Nepotiſmum gäntzlich abſchaffen wolle. Seinem Haus-Hofmeiſter und ſeinem Cammer-Meiſter recommendirte er vor allen Dingen die Sparſamkeit, und hub ſelbſt viel unnöthige Kriegs-Chargen auf, wodurch er der Päbſtl. Cammer

jäh

jährlich 80000. Scudi erſpahrte. Unter andern wurde auch dem Don Antonio Ottoboni ſeine Charge als General über den Kirchen-Staat genommen, und dem Don Marco ſein Admiralat. Auf die Einſtellung der Quartiers-Freyheiten hielte er dergeſtalt, daß er 60. Sbirren befahl, in der fremden Abgeſandten Quartieren zu patrouilliren, und daferne man ihnen ſolches wehren würde, ſolte ihnen die Römiſche Militz hülfreiche Hand leiſten. Er hatte auch zur allgemeinen Freude des Volcks allein die würdigſten mit guten Dienſten verſehen, getreue Diener, welche allen Eigennutz hintan geſetzt, angenommen, und ſich gegen jederman ſanfftmüthig erzeiget; wie er ſich dann auch gegen die Cardinäle erklärte, er wolle ſein Thun und Laſſen alſo einrichten, daß allezeit dabey die Ehre GOttes und der Kirchen Beſtens befördert werde. Im übrigen beſchloſſe er, jederman öffentlich Audienz zu ertheilen, und verbote ſeinen Bedienten auf das allerſchärffſte, von jemand Geſchencke anzunehmen. Den 6. Auguſt ertheilte er auch würcklich vielen armen Leuten Audienz, von denen er mit eigener Hand 150. Suppliquen annahm, und denen hierzu beſtellten Richtern befahl, einem jeden nach Befinden der Sache unverzüglich Recht zu ſchaffen. Man hielte demnach davor, daß ſeine Wahl durch ſonderbare Schickung GOttes zum Troſt vieler armen Leute geſchehen ſey. Im Eſſen und Trincken lebte er ſehr diät, und ſeine Mittags-Mahlzeit belieff ſich nie über 3. Julier oder 9. gute Groſchen; des Abends aber aß er gar nichts. Citati.

Den 18. September verwechſelte der Cardinal Joannes Franciſcus Ginetti im 65ten Jahr ſeines Alters das Zeitliche mit dem Ewigen, und des Abends wurde deſſen balſamirter Leichnam in die Theatiner Kirche gebracht. Er war von Veletri gebürtig, und kam nach Rom, allwo ſein Vetter, der Cardinal Marcus Ginetti vor ſeine Beförderung ſorgte; da er dann zuerſt Päbſtl. Cammer-Clericus, hernach Schatzmeiſter, und Anno 1681. Cardinal wurde, ingleichem Ertz-Biſchoff von Fermo. Dieſem folgte innerhalb 14. Tägen der Cardinal Colonna, wodurch die 5. und 6te Stelle im Heil. Collegio vacant wurde. Palatii faſti Cardin. Balance des Cardin. Cornaro Relat. de la Cour de Rome.

Um dieſe Zeit entſtunde zu Neapolis eine neue Secte, welche der Seelen Unſterblichkeit laugnete, und auf ein ſicheres und rohes Leben zielte, weßwegen ſich die Inquiſition etliche mahl auſſerordentlich verſammlete; wobey den Pabſt nichts mehr verdroß, als daß die Neapolitaner der Römiſchen Inquiſition (worunter ſich der berühmte Medicus Leonardus von Capua befand) welche wider gedachte Ketzer procediren ſolte, keinen Gehorſam leiſten wolten, und deßwegen den Biſchoff della Cava verjagt, welcher auf Befehl der Inquiſition etliche von gedachten Schwermern in das Gefängnus der Dominicaner hatte bringen laſſen. Im übrigen entrüſtete ſich der Pabſt auch ſehr darüber, daß einige Geiſtliche bey ihm ſupplicirten, er möchte ihnen erlauben, in der Perouque Meß zu leſen, weil es ihnen ſonſt am Haupt ſchädlich ſey, welches er aber durch-

aus nicht zugeben wolte. Hiſtoriſche Relation.

Die Strittigkeiten zwiſchen dem Päbſtlichen und Frantzöſiſchen Hof verurſachten zu dieſer Zeit noch immer einen groſſen Lermen, und die Frantzöſiſchen Cardinäle zu Rom waren deßwegen in dem Pallaſt des Cardinals Fourbin mit einander zum öfftern in Conferenz. Indeſſen gieng der Frantzöſiſche Abgeſandte, Hertzog von Chaulnes, von Rom über Lucca und Livorno nach Franckreich wieder zuruck; der Cardinal d'Etrées aber, welcher ſchon vor etlichen Monaten abreiſen wolte, verbliebe noch in Rom, damit beſagte Strittigkeiten deſto eher möchten beygelegt werden; zu dem Ende man Frantzöſiſcher Seits ein groſſes Vertrauen auf den Cardinal Altieri ſetzte, als welcher bey dem Pabſt ſehr wohl angeſchrieben war, und ſich auf das eyfrigſte angelegen ſeyn ließ, die Puncte, ſo die Regalien betreffen, abzuthun; da hingegen der Cardinal Caſanata, ſo einen ſchleunigen Vergleich dem Päbſtl. Stuhl nachtheilig zu ſeyn erachtete, den Rath gab, man ſolte denen Frantzöſiſchen Biſchöffen keine Bullen eher ertheilen, bis ſie die 4. Propoſitiones, welche ſie Anno 1672. wider die Autorität des Päbſtl. Stuhls geſprochen, wiederruffen, und ſonſt völlige Satisfaction gegeben hätten. Dieſemnach kamen die Cardinäle, welche der Pabſt hierzu erwählte, zum öfftern zuſammen, nemlich Cibo, Altieri, Carpegna, Lauria, Medices, Eſte, Panciatici und Albani; allein ſie wolten in der Sache keinen Ausſchlag geben, zumahlen da wider die Regalien eine neue

Schrifft heraus gekommen war, des Inhalts, daß, wann ſolche dem König in Franckreich zugeſtanden werde, andere kleinere Fürſten ſolche auch begehren würden. Es entſtunden alſo neue Schwierigkeiten. Jedoch lachten die Frantzöſiſch=geſinnten ſehr darüber, und ſagten, es würde doch endlich alles nach ihres Königs Willen gehen müſſen, ob gleich die Schrifft bloß zu dem Ende gemacht worden, beyde Partheyen noch mehr an einander zu hetzen. Hiſtoire du tems. Miſſons Reiſe=Beſchreibung. The preſent State of the Court of Rome. Hiſtoriſche Relation.

In Italien war zu dieſer Zeit wegen der Peſt eine groſſe Noth, dann ob ſie ſchon im Neapolitaniſchen zu Fugliano und in Apulien gäntzlich nachgelaſſen, und zu Monopoli und Mola die Anzahl der Sterbenden nach und nach abgenommen hatte, ſo verſpührte man doch hingegen in Converſano eine ſchlechte Beſſerung, weßwegen die Geſundheits=Congregation zu Rom allen Handel und Wandel mit dem Königreich Neapolis auf das neue verbot. Hiſtoriſ. Relation.

Um dieſe Zeit muſte zu Rom der Prælat Gabrieli ſeine Ketzerey abſchwören. Er hielte es theils mit den Mahomedanern, theils mit den Atheiſten, und laugnete die Unſterblichkeit der Seelen. Er hielte auch zuweilen mit ſeinen Anhängern Zuſammenkünffte und Gaſtereyen, wobey ſie jederzeit dem Teuffel mit Menſchen=Blut allerhand Ingredienzien von Hoſtien, Reliquien und andern heiligen Dingen opfferten, auch viel Kinder lebendig aufſchnitten, und Jungfrauen

mi

mit gewiſſen Ceremonien an dem Altar und bey dem Creutz ſchåndeten, und ein kleines Bild von Wachs machten, um dadurch den Tod des Pabſts zu befördern, (welches ſchon zu den Zeiten des Pabſts Innocentii XI. geſchahe) damit ein Vetter des Gabrieli an ſeine Stelle komme. Dieſes alles wurde zu Mayland durch einen Römer, Namens Franciſcus Pichitello, oder, wie er ſonſt genennet wird, Checco Faligname, an den Tag gebracht, als er von einer gewiſſen Perſon dahin geſchickt worden, den Marquis de Buffalo zu ermorden. Dann als er darůber ergriffen wurde, entdeckte er auf der Tortur dieſe entſetzliche Ketzerey, und alle deren Anhånger, als Capra, Alfonſi, den Doctor Marzutti, Oliva und Gabrieli, den Secretarium Pignatta &c. Dieſe wurden mit einander gefoltert, und nachdem ſie ihre Lehre abgeſchworen, einige zu einem ewigen, andere aber zu einem 10. jåhrigen Gefångnus verdammt. Gabrieli ſchob alle Schuld auf den Oliva, welchen er vor den Erfinder ausgab, und ſagte, daß er nur in Compagnien davon diſcuriret habe, um ſeinen guten Verſtand zu zeigen. Allein ſein Vetter, der Cardinal Altieri brachte es beym Pabſt Alexandro VIII. unter denen Conditionen, die er in dem Heyraths-Contract ſeiner Baſe mit dem Don Marco Ottoboni ſich bedungen hatte, auch dahin, daß ſein Vetter Gabrieli auf freyen Fuß geſtellt werden ſolte. Zu ſolchem Ende ſchrieb gedachter Gabrieli einen ſehr demůthigen Brief an den Pabſt, und an die Cardinåle, worinnen er um Verzeyhung bat. Dieſes befreyete ihn von der Tortur. Man ließ auch die

gröbſten Beſchuldigungen aus ſeinem Proceſs weg, und gab vor, er ſey nicht wohl bey Verſtand. Dieſemnach erhielte er die Gnade, daß man ihn nicht weiter verurtheilte, als nur ſeine Ketzerey öffentlich in der Kirchen della Minerva, und dann in dem groſſen Saal des heiligen Officii abzuſchwören, welches aber nachgehends nur heimlich in dem Zimmer des Patris Commiſſarii in Gegenwart 4. Cardinäle geſchahe. Jedoch wurde er in eine Zelle des Cloſters auf dem Berg Caſſino gefangen geſetzt, und ihm zugleich alle ſeine geiſtliche Beneficien, welche ſich jährlich auf 3000. Scudi belieffen, ſamt dem Cammer-Clericat und dem Amt eines Proto-Notarii Apoſtolici Participantis genommen. Diarium Europ. Theatrum Europæum. Miſſons Reiſe-Beſchreibung.

Nachdem die Türcken den 19. Auguſt in Ungarn bey Salanckament von den Chriſten unter der Anführung des tapffern Printzens Louis von Baden totaliter geſchlagen worden, ſchickte der Kayſer den Grafen von Piccolomini nach Rom, um dem Pabſt die erfreuliche Nachricht von ſolchem herrlichen Sieg zu überbringen. Dieſer Graf hatte den 6. September bey dem Pabſt Audienz, und den 10ten langte auch ein Kayſerl. Courier in Rom an, welcher die Standarte, ſo vor des Groß-Veziers Zelt geſteckt, überbrachte. Das Römiſche Volck ließ hierbey eine ungemeine Freude ſpühren, und man ſange nicht nur in der Päbſtl. Capelle das Te Deum Laudamus, ſondern es wurden auch die Stücke gelöſet, die Glocken geläutet, und Freu-

den

den-Feuer angezündet. Uberdis machte auch das Volck viele Türcken-Köpffe von Papier und andern Materialien, welche es gleichſam im Triumph herum trug, und ihnen allerhand Schimpff anthat, alſo, daß ſich ſeit des Entſatzes von Wien niemand erinnern können, dergleichen Freude in Rom verſpürt zu haben. Die überſchickte Standarte wurde in der S. Peters-Kirche aufgehencket, und der Graf Piccolomini bey ſeiner Abſchieds-Audienz vortreflich beſchencket. Diarium Europæum. Hiſtoriſ. Relat.

A. C. 1692. Wurden in Paris die ſogenañten Neu-Bekehrten, welche ſich weigerten, der heiligen Meß beyzuwohnen, noch immer mit Gewalt darzu getrieben, dergleichen auch in andern Provintzen geſchahe. In Sevennes, allwo ihrer ſehr viel waren, machte man ihnen gleich den Proceſs, wann man nur 6. beyſammen fand. In Dauphine wurden einige arreſtirt, welche man im Verdacht hatte, ſie möchten ſich in die Piemonteſiſche Thäler zu den Waldenſern begeben. In Poitou entdeckte man einige Zuſammenkünffte, bey welchen die Prædicanten in Officiers-Kleidern erſchienen waren; einen davon, welcher entfliehen wolte, erſchoſſe man, ein anderer wurde hart verwundet, und der dritte, ſo zum Fenſter hinaus geſprungen, entkam, weswegen man 4000. Reichs-Thaler auf ſeinen Kopff ſetzte. So fuhr man auch fort, denen Eltern die Kinder wegzunehmen, und ſolche entweder in die Clöſter oder ſonſten ſichere Catholiſche Oerter zu thun. Citati.

In Engelland ware man darauf bedacht, dem damahligen gottloſen, unordentlichen und ärgerlichen Leben der Engelländer zu ſteuren, weswegen ſich der Ertz-Biſchoff von Canterburi mit den andern Biſchöffen berathſchlagte, und den König Wilhelm erſuchte, alle Ubertretter der Geſetze, ingleichem alle Ruchloſe in ſeinen Königreichen ohne Unterſchied zur Straffe zu ziehen. Hierauf wurde den 17. Februarii allen Richtern, Mairen, Sherifs und andern Beamten durch eine Proclamation ſcharff anbefohlen, wider alle Gottsläſterungen, unnützes Schwören, Fluchen, Trunckenheit, Unzucht, Entheiligung des Sabbaths und alles andere ruchloſe Leben, mit der Schärffe zu verfahren. Eben dergleichen Befehl ergieng auch an die Kriegs-Officiers, um kein Fluchen, Schwören, oder Ruchloßigkeit bey ihren Soldaten zu gedulten. Citati. Theatrum Europæum.

In Schottland ſtritten die Biſchöfliche Geiſtliche noch immer mit den Presbyterianiſchen, wie ſehr ſich auch die damahlige Regierung angelegen ſeyn ließ, die Ruhe und Einigkeit in der Schottländiſchen Kirche wieder herzuſtellen. Dannenhero ſolten die Biſchöfliche Geiſtliche durch ein beſonderes Formular angeloben, daß ſie ſich an die Presbyterianiſche Regierung in der Kirche, wie ſolche unter dem König Wilhelm und der Königin Maria durch die Presbyterianer, Provincial-Synodos, und allgemeine Verſammlungen feſtgeſtellet, unterwerffen, und als einem Diener des Evangelii zukomme, mit gemeldter Kirchen es halten wolten, zu Unterdruckung der

Sün

Sünde und gottloſen Weſens, Beförderung der Gottesfurcht, und Eyfer der Kirche über alle böſe Geiſtliche ꝛc. wobey von Hof zugleich anbefohlen wurde, die Biſchöflichen nach abgelegtem gewöhnlichen Eyd anzunehmen; allein die Presbyterianer widerſetzten ſich dannoch der Königlichen Intention, und ihre Verſammlung wurde darüber diſſolviret. Hierauf ſetzte man unterſchiedliche Glieder des geheimen Raths ab, und hingegen andere Biſchöflich-Geſinnte an ihre Stelle, verſorgte auch über 100. Kirchen mit Biſchöflichen Prædicanten zu groſſem Verdruß und Mißvergnügen der Presbyterianer. Larrei Hiſt d'Anglet.

Im Martio wurde in dem Königreich Neapolis wegen gäntzlicher Nachlaſſung der Peſt zwar ein ſolennes Danck-Feſt gehalten, nichts deſto weniger entſtunde daſelbſt abermal ein groſſer Schröcken, indem in Apulien auf das neue eine gantze Familie durch die Peſt von der Welt hinweggeriſſen wurde. Weil aber hernach niemand mehr daran ſtarb, ſo eröffnete man Handel und Wandel wieder, und ſunge den 22. Junii nochmalen in der Stadt Neapolis das Te Deum laudamus unter Loßbrennung des groben Geſchützes. Sonſten wurde auch im Martio zu Neapolis ein Erdbeben verſpüret, welches zu S. Severino, Maſſa und andern herum gelegenen Schlöſſern und Oertern einige Häuſer erſchütterte, und übern Hauffen warff. Viel gröſſern Schaden aber thate es in der Stadt Conza, wie nicht weniger im Land und Schloß Caleti in Calabrien, allwo die Einwohner auf das Feld fliehen muſten,

um nicht unter den Häuſern verſchüttet zu werden. Hiſtoriſ. Relat.

Den 20. und 21. Auguſt war zu Poſen in Pohlen ein groſſer Tumult. Es wolte nemlich ein Edelmann von Kojawen, Namens Sulkowsky bey dem daſigen Burgermeiſter 5. Ellen Tuch kauffen, und ſolches, als es abgeſchnitten war, nicht ſo bezahlen, wie es vorher war bedungen worden, ſondern gab endlich nach vielem Wort-Wechſel dem Burgermeiſter eine Ohrfeige, worauf dieſer jenem eine andere verſetzte. Hierauf lief der Edelmann auf das Rath-Haus, als eben der Magiſtrat beyſammen war, und machte daſelbſt einen ſolchen Lermen, daß die Herren des Raths, um Unglück zu verhüten, gezwungen wurden, ihm den Säbel abgürten zu laſſen. Als nun die andern Edelleute ſolches erfuhren, rottirten ſie ſich zuſammen, ſtürmten das Rath-Hauß, ſäbelten 4. Raths-Herren darnieder, und drungen in der gröſten Furie hinein, da ſie dann in der Rath-Stube das Königliche Bildnus und das groſſe Crucifix zerhaueten, die Privilegia und Antiquitæten zerriſſen, die Depoſiten-Gelder und andere Sachen heraus nahmen, und einander das Geld mit den Mützen zuwarffen, alſo, daß man den dadurch verurſachten Schaden auf 2. Tonnen Goldes rechnete. Die Stadt wurde geſchloſſen, und die Edelleute, ſo bey dieſem Tumult geweſen, aufgeſchrieben, auch ihnen im Namen des Königs befohlen, den verurſachten Schaden zu erſetzen. Citat. Diar. Europ.

Im Junio brachte ein von ſeinen Reiſen nach Londen zuruck gekommener Schiffer einen Sohn

der

des Königs von Gilolo mit, welches eine Aſiatiſche Inſul iſt. Dieſer Printz war, als er unterwegens geweſen, nach Mindaneo, allwo ſeine Schweſter mit dem König ſelbiger Inſul vermählt werden ſollen, zu ſchiffen, das Schiff aber, darauf er ſich befunden, zerſcheittert, von den Engelländern gefangen worden. Bey ſeiner Ankunfft in Londen ließ man ihn ums Geld ſehen, weil er ſeinen gantzen Leib mit den künſtlichſten Blumen und Laubwerck bemahlet, auch ſolche Farbe durch keinen Schweiß, Seiffe, noch andere Mittel abzubringen war. Sonſten bezeigte er ſich ſehr mißvergnügt darüber, daß er alſo ſchimpflich gehalten würde, weswegen viele Mitleyden mit ihm trugen. Citat.

In Schottland entſtunde zu dieſer Zeit ein Aufruhr, und zwar durch eine phantaſtiſche Secte, die Cameronianer genannt, welche ſich zu Sanquer, einem Flecken dem Hertzog von Quensburi zugehörig, verſammleten, und daſelbſt auf einem öffentlichen Platz ein Placat anſchlugen, in welchem ſie den König Wilhelm abſetzten, dieweil er, wie ſie vorgaben, erſtlich in Flandern eine Catholiſche Armee commandiret, zweytens den Eyd von dem ſogenannten Convenant nicht geleiſtet habe, und drittens der Engliſchen Kirchen zugethan ſey. Nachdem ſie nun ſolches Placat angeſchlagen, erklärten ſie den Robert Hamilton, welcher Anno 1679. die Armee wider den Hertzog von Monmouth commandiret, vor ihren General, wiewohl der Capitain Douglas ihn nebſt 6. andern Rädelsführern gefänglich zu Edenburg einbrachte, und in die gemeine Gefängniſſe der Stadt

ein-

einſchloſſe. Dieſe Cameronianer machten eine gewiſſe Parthey der Presbyterianer in Schottland aus, und wurden von einem Prædicanten, auf dem Lande, Archibald Cameron, welcher Anno 1678. in einem Gefechte wider die Königliche Völcker umkam, und der erſte war, der ſich von den andern Presbyterianern abſonderte, weil einige unter ihnen eine gewiſſe Indulgenz von dem König Carolo II. angenommen, welche er zu Beſtätigung des Supremats in Kirchen-Sachen ertheilet hatte, alſo genennet. Die Cameronianer waren nun hierauf ſo eyferig, daß ſie ſich von den andern Presbyterianern gäntzlich trenneten, u. auf verſchiedene Extremitæten geriethen. Als ſie nun deswegen von der Königlichen Regierung ziemlich ſtreng gehalten wurden, unterſtunden ſie ſich endlich gar auf die Abſetzung und Excommunicirung des Königs zu dringen, welcher Haß gegen des Königs Perſon auch alle andere Presbyterianer mit einnahme. Als aber der König Wilhelm der III. nach Engelland kam, ſchlugen ſie ſich freywillig zu ſeiner Parthey, und leiſteten ihm bey Dunkell, Steinkercke und anderwerts gute Dienſte, welches inſonderheit den Major Ker von Kersland veranlaßte, daß er ihnen den Rath gab, ſich der Verordnung des Königs in geiſtlichen und weltlichen Dingen zu unterwerffen. Es wurden auch die Strittigkeiten der Cameronianer An. 1690 auf dem General-Concilio in Schottland beygelegt. Allein ſie unterlieſſen hernach und ſonderlich in dieſem Jahr, wie ſchon gemeldt worden, doch nicht, ſich wieder nach ihren einmahl gefaſten Grund-Geſetzen aufzuführen. Burnet Me-

moir

moires des dern. Revolut. d'Angleterre. Lockhard von Carnvvarth Memoires of Scotland. Memoires de Ker. Theatr. Europ.

Zu Rom brachten es die Freunde des Gabrieli, deſſen wir bereits im vorigen Jahr gedacht haben, bey dem Pabſt dahin, daß er aus ſeinem bisherigen Gefångnus auf das Caſtell zu Perugia gebracht wurde, wohin ihn 50. Sbirren begleiteten. Vorher aber muſte er vor dem Patre Commiſſario niederknien, der ihm ein gelbes Creutz, worauf die Gedult abgemahlt war, um den Hals legte. Hierauf muſte er den gantzen Tag faſten, und alsdann wurde er erſtlich auf beſagtes Caſtell gebracht, wiewol ſolches gantz ingeheim geſchahe. Diar. Europ. Hiſtoriſ. Relat.

Endlich iſt allhier auch noch mit anzumercken, daß die Strittigkeiten, welche ſo lang zwiſchen dem Påbſtlichen und Frantzőſiſchen Hof geweſen, in dieſem Jahr glůcklich beygelegt, und den 8. Januarii von dem Pabſt beſchloſſen worden, die 4. Bißthůmer Marſeille, Soiſſons, Laon und Nimes im Conſiſtorio zur Confirmation vorzutragen, welches auch des andern Tags geſchahe, da dann der Frantzőſiſche Cardinal d'Etrées dem Pabſt danckte, und verſicherte, ſein Kőnig werde ſich eintzig und allein angelegen ſeyn laſſen, kůnfftig allezeit nach dem Willen des H. Stuhls zu leben, und deſſen Intereſſe zu beſorgen. Allein der Pabſt ſpůrte gar bald, daß dieſer Kőnig wenig Luſt habe, dasjenige, was er wider den H. Stuhl unternommen, zu widerruffen. Nichtsdeſtoweniger confirmirte er die ihm vorgeſchlagene Biſchőffe, ob ſchon viele Cardinåle auf das hefftig-

hefftigſte darwider waren. Hiſtoire du tems. Caroli Memorab. Eccl. Sec. 17.

Dieſemnach erhielte der König in Franckreich ein ſehr verbündliches Schreiben von dem heiligen Vatter aus Rom, worinnen er zeugte, allen Fleiß und Sorge dahin anzuwenden, damit Europa wieder in Ruhe geſetzt werde. So erfuhr auch zugleich der König, daß die obbemeldte Frantzöſiſche Biſchöffe die Päbſtliche Bullen erhalten hätten, und 4. andere præconiſirt worden wären. Doch verlangte der Pabſt, daß die neuen Biſchöffe nicht eher eingeweyhet werden ſolten, bis ſie vor dem Päbſtlichen Nuntio vorhero ihr Glaubens-Bekanntnus und Eyd abgelegt hätten. Dieſer Nuntius war Monſignor Cavellerini, welcher den 16. Novembr. ſeinen öffentlichen Einzug in Paris hielte, und den 18. bey dem König ſeine erſte Audienz hatte, in welcher er ſagte, die Satisfaction, ſo der Pabſt in Sachen die Bißthümer betreffend, gegeben, ſey ein genugſamer Erweiß, daß er allen möglichen Fleiß anwende, die Chriſtliche Potentaten wieder in Frieden und Ruhe zu ſetzen, wobey er der Hoffnung lebe, es werde der Allerchriſtliche König keine Gelegenheit verabſäumen, um das Seinige hierzu gleichfalls mit beyzutragen. Hierauf begab ſich der Nuntius nach S. Germain, allwo er auch bey dem aus Engelland vertriebenen König Jacobo Audienz hatte, und denſelben verſicherte, daß dem Pabſt Sr. Majeſtät Unglück ſehr zu Hertzen gehe, wobey er ihn zur Gedult ermahnte. Cuati.

A. C. 1693. Wurde zu Londen ein Königliches Decret publicirt, Krafft deſſen alle in öffentl

fentlichen Aemtern ſitzende zu mehrerer Sicherheit der damahligen Regierung, folgenden Eyd ablegen ſolten: „Ich NN. ſchwöre, daß ich aufrichtige Treue und Gehorſam meinem ſouverainen Herrn und Frauen, dem König Wilhelm „und der Königin Maria erzeigen will; daß ich dem „letztern König Jacob mit keinem Eyd mehr verbunden zu ſeyn erachte; daß, im Fall dieſer König Jacob ſeine vermeinte Rechte auf die Cron „dieſes Reichs durch einen feindlichen Einfall, „oder ſonſten auszuführen vornehmen würde, „ich ihm nicht helffen, beyſtehen, oder Correſpondenz mit ihm pflegen, ſondern vielmehr „nach meinem äuſſerſten Vermögen Sr. Maj. „Maj. dem König Wilhelm und der Königin „Maria gegen alle Dero Feinde, und inſonderheit jetztgedachten König Jacob und ſeine Anhänger hülffliche Dienſte leiſten will. ꝛc.„ Citati.

Den 25. Februarii wurde in Schweden ein groſſes Jubilæum mit ſonderbaren Solennitæten begangen, als an welchem Tag es eben 100. Jahr war, daß das Lutherthum durch einen allgemeinen Reichs-Schluß in dieſem Königreich eingeführt worden. Abſonderlich aber wurde dieſes Feſt zu Fahlum celebriret, allwo in einem künſtlichen Feuerwerck die 2. Feuer-ſpeyende Berge, Ætna und Veſuvius, vorgeſtellet wurden. Unten am Berg war die Gottesfurcht niedergeſuncken zu ſehen, welche die Religion wieder aufrichtete. Zur Rechten der Gottesfurcht kam ein Engel aus den Wolcken mit einem Schwerd, der einen Drachen zur Erden ſchlug; zur Lincken ſchlug der Blitz die Tyranney und den

Aberglauben zu Boden, dabey zwiſchen dem Engel und dem Blitz der Name des Königs in Schweden, Caroli, mit einer Crone, gedoppelt in einander geſchlungen, zu ſehen war. Auf der rechten Seiten lag der Drache, und auf der Lincken die Tyranney mit dieſer Uberſchrifft: Vigeat vera Religio! Vivat Rex Carolus XI. veræ Religionis defenſor. Endlich wurde der gantze Actus durch eine herrliche Muſic und Loßbrennung der Stücke beſchloſſen. Diarium Europæum. Hiſtoriſ. Relat.

Zu Dornick ſtarb ein Soldat, Namens Villeten, an ſeiner bey Steinkercken empfangenen Wunde, dem jedermann das Zeugnus geben muſte, daß er bey ſeinem Soldaten-Leben allezeit einen ſehr frommen und Chriſtlichen Lebens-Wandel geführet habe. Daher geſchah es auch, daß er nach ſeinem Tode ſchöner wurde, als er bey ſeinen Leb-Zeiten geweſen. Und weil man ſo gar 3. Wochen nach ſeinem Ableiben noch einige Wärme und keine Fäulung bey ihm verſpüret, befahl der Ertz-Biſchoff daſelbſt, ihn in einem offenen Sarg in einem Gewölb ſo lang beyzuſetzen, bis man geſehen, wie es ferner mit demſelben ablauffen werde. Citati.

In Franckreich wurden die alten Strittigkeiten mit dem Pabſt auf das neue rege, weswegen der Päbſtliche Nuntius Cavallerini in einer langen Unterredung mit dem König war, und ſich unter andern vernehmen ließ, daß der Abt de Noirmantier, Vicarius von der Kirchen S. Euſtachii, einer der gelehrteſten Theologen des Königreichs, welcher vor 3. Jahren mit dem Abt de

Villars

Villars, Agenten der Frantzöſiſchen Geiſtlichkeit, nach Rom gereißt war, um die Differenzien aus dem Weg zu räumen, von dem Pabſt in dieſer Sache Commiſſion erhalten, ſo darinnen beſtehe, den Arrêt des Parlaments, welches dem letzten Concilio zu wider beruffen, wegen der Bulle des Pabſts Innocentii XI. worinnen er Satisfaction begehret wegen des Puncts, ſo An. 1682. in der Sorbonne defendiret wordn, u. mit dieſen Worten ſich anhebet: Abhorremus invocatos ſuſtinuiſſe &c. zu annulliren, maſſen dem Pabſt das Recht der Regalien in denen Plätzen, ſo von Anbeginn des Kriegs erobert, zugeſtanden. Es wurde alſo beſagter Abt zu Paris erwartet, um in dem Ertz-Bißthum eine Verſammlung der Geiſtlichen zu beruffen, diejenige Puncte, von denen der Pabſt nicht abſtehen wollen, als um welcher willen den Prælaten, die noch zu præconiſirẽ, die Bullen verſagt wurden, zu unterſuchen. Indeſſen langte zu Paris von dem Pabſt eine Bulle an, vermöge deren dem König erlaubt wurde, eine gewiſſe Taxe auf die geiſtliche Güter zu legen, weswegen der Königliche Rath eine Verordnung publicirte, und darinnen den Befehl ertheilte, 10. Livres vor jeden Morgen Buſch Landes, ſo ſie im gantzen Königreich beſäſſen, zu erlegen. Sonſten war zu dieſer Zeit in Franckreich eine groſſe Hungers-Noth, welche verurſachte, daß ſich das Volck überall empörte. Zu Lion rottirten ſich 5. bis 600. Weiber zuſammen, welche, als ſie bald einen gröſſern Anhang bekamen, den Intendanten, Mr. Berulle, überlieffen, und ihm klagten, daß die Becken Aſche und Erde unter das Brod backten,

ten, um ſolches deſto ſchwerer zu machen. Als nun der Intendant ſie zur Gedult ermahnte, riſſen ſie ihm die Peruque vom Kopff, und giengen ſo übel mit ihm um, daß er ſich ſalviren muſte. In der Normandie fielen die Bauren in Caen, Bayeux und andern Städten aus lauter Hungers=Noth mit gewaffneter Hand ein, und nahmen das Getrayd nebſt dem Brod hinweg, weswegen man in Franckreich ſoll verordnet haben, hinfüro in der Litaney zu ſingen: A furore Normannorum libera nos Domine: i. e. Von dem Wüten und Toben der Normannen erlöſe uns lieber HErre GOtt! Der König erſchracke über dieſe Empörungen dergeſtalt, daß er einen Anſatz vom Fieber bekam. Im Hennegau nahmen die verhungerten Unterthanen das Proviant weg, ſo nach Cambray gebracht werden ſolte. Limieres Hiſt. de Louis XIV. Memoires du Montglat & de Motteville. Hiſt. du tems. Caroli Memor. Eccl. Sec. 17.

Damahlen brachte der Pabſt viel Zeit damit zu, daß er die an ſeinem Hof eingeſchlichene Mißbräuch abzuſchaffen ſuchte. Da nun einige von ſeinen Miniſtris ihn deswegen ſehr rühmten, ſagte er: Was ich bisher gethan, iſt gegen dem, was ich noch künfftig thun werde, vor nichts zu achten, ſintemal ich nur den kleinſten meiner Häfen, die ich im Wappen führe, habe können ſiedend machen, da hingegen die beyden gröſſern noch übrig ſeyn, die ich gleichsfalls will ſieden laſſen. Seine fürnehmſte Sorge aber war auf das Armen=Hoſpital gerichtet, welches in dem Lateraniſchen Pallaſt war ange-

angelegt worden; wobey er ſich erklärte, daß er alles darauf wenden wolte, daß dieſe arme Leute, welche er ſeine Nepoten nennte, wohl verſorgt würdẽ. Daher er auch viele von ſeinen eigenen Einkünfftẽ, ſo er aus den Montibus pietatis zu hebẽ hatte, dazu anwendete, u. es allbereits dahin gebracht, daß die Einkünffte des beſagten Hoſpitals ſich auf 7000. Scudi belieffen. Er ſelbſt ließ ſich zuweilen hinein tragen, um zu ſehen, wie die 840. Perſonen, die ſich bereits darinnen befanden, verpflegt würden. Weil nun die armen Leute wuſten, daß er ſie nur ſeine Nepoten zu nennen pflegte, ſchrien ſowol Männer als Weiber, da ſie ihn ſahen: Es lebe der Pabſt, unſer Vetter! Die General-Aufſicht über dieſes Hoſpital bekam der Cardinal Negroni. Sonſten giengen zu dieſer Zeit einige Cardinäle mit Tod ab, nemlich der Cardinal Viſconti, Ertz-Biſchoff zu Mayland, den 7. Januarii, und 3. Täg hernach zu Liſſabon der Cardinal Don Viciſſimo d'Alem Caſtro, General-Inquiſitor in Portugall; durch welche hohe Todes-Fälle damahlen 8. Stellen im heiligen Collegio vacant waren. Caroli memorab. Eccl. Sec. 17. Hiſtoire du tems.

Was die Differenzien wegen der Frantzöſiſchen Kirchen-Freyheiten betraf, ſo beklagte ſich der Cardinal Fourbin zum öfftern, daß man ſo gar nicht zu Hertzen nehme, was vor Unheil daher entſtehen könne, wann ſolcher Streit nicht bald völlig beygelegt werde. Es möchte demnach der heilige Vatter darauf bedacht ſeyn, wie das durch einen ſo langwierigen Krieg bisher gedruckte Europa wieder in Ruhe und Frieden ge-

ſetzt werden möge. Nun brachte es zwar der Cardinal dahin, daß der Jeſuit P. Segnari einer deswegen angeſtellten Verſammlung beywohnte, in Hoffnung, es werde ſolcher durch ſeine groſſe Geſchicklichkeit den Vergleich befördern helffen; allein auch dieſes war ohne Nutzen. Dannenhero ſchickte er den Cardinal Altieri an den Pabſt, und ließ ihn bitten, er möchte doch die groſſe Wercke, welche Se. Heiligkeit im vorigen Jahr ſo löblich angefangen, vollends zum Stand bringen, und denen Strittigkeiten wegen der Frantzöſiſchen Kirchen-Freyheiten vollends ein Ende machen. Der Pabſt gab hierauf zur Antwort, er wünſche ſolches ſo ſehr als ein anderer, und es betrübe ihn nicht wenig, daß in ſo vielen zu dieſem Ende angeſtellten Verſammlungen kein Mittel erfunden werden können, ſolche Strittigkeiten gütlich beyzulegen. Er ließ hierauf ohne Vorwiſſen der Cardinäle wieder eine Conferenz halten, welcher nur 4. Geiſtliche, nemlich die beyden Jeſuiten Segnari und Alemanni, der Bibliothecarius Noris, von dem Orden des heiligen Auguſtini, und der P. Granelli, von dem Orden Barfüſ. beywohnte. Dieſe hielten eine lange Seſſion, allein ohne eintzigen Vortheil vor die Frantzoſen, und auch nicht einmal nach dem Sinn des heiligen Vatters, welcher gantz mißvergnügt darüber wurde, zumahlen da hernach die Frantzöſiſchen Cardinäle ein neues Formular wegen des Wiederruffs der Biſchöffe entwarffen, mit der Proteſtation, daß ſie, im Fall es nicht angenommen werden ſolte, wieder nach Franckreich zuruck reiſen würden. Ob es nun zwar von beyden Theilen

noch

noch einen ziemlich ſtarcken Wort-Wechſel ſetzte; ſo kam es doch endlich zu einem Vergleich, daß alſo die Mißhelligkeiten zwiſchen dem Päbſtlichen und Frantzöſiſchen Hof völlig aufgehoben wurden; die aber, ſo der Pabſt mit dem Spaniſchen Hofe gehabt, wurden ſchon im vorigen Jahr beygelegt, indem der Cardinal Albani bey dem Spaniſchen Abgeſandten geweſen, uud ihm Satisfaction gegeben. Hierauf wurde der Herr Caccia, Auditore di S. Ruota, als Nuntius nach Madrid geſchickt, allwo er dem König im Namen des Pabſts alle Liebe und Freundſchafft verſichern muſte. Es wurden auch noch über dis die bisher geweſene Irrungen zwiſchen dem Päbſtlichen und Kayſerlichen Hofe gäntzlich abgethan, indem der Cardinal Spada den Kayſerlichen Abgeſandten in Rom beſuchte, und ihm zugleich anzeigte, daß Ihro Päbſtliche Heiligkeit Sr. Kayſerl. Maj. die geiſtliche Zehenden aus Teutſchland und Ungarn auf das neue auf 6. Jahr confirmiret habe. Auf dieſe Nachricht begab ſich der Kayſerliche Abgeſandte, welcher zu ſolchem Vergleich von ſeinem Hof Befehl erhalten hatte, in ſchönſtem Pomp und in Begleitung und Zuruffung des Römiſchen Volcks! Es lebe der Römiſche Kayſer! zur Päbſtlichen Audienz, welche gantzer 4. Stunden währte. Ob nun ſchon dieſer Geſandte von dem Pabſt ſehr wohl empfangen wurde, ſo bekam er doch, als er zu Fortſetzung des Türcken-Kriegs um einige Päbſtliche Subſidien-Gelder anhielte, zur Antwort, es ſey jetzo kein Geld vorhanden, und man müſſe dem König Jacob, welcher wegen der alleinſeeligmachen-

den Catholiſchen Religion aus Engelland vertrieben worden, damit an die Hand gehen. Als nun der Geſandte replicirte: Auf ſolche Weiſe iſt mein Kayſer gezwungen, mit den Türcken Friede zu machen, ſo verſetzte der Pabſt: Das kan er thun, ich habe nichts darwider. Citati. Diarium Europæum.

A. C. 1694. Entſtunde zu Rom eine neue Ketzerey, welche ſich die Ritter von der Offenbahrung St. Joannis nenneten, und ſo närriſch aufführten, daß man viele davon in das Hoſpital der Unſinnigen bringen muſte. Der Anfang zu dieſer ärgerlichen Ketzerey lieſſe ſich ſchon im vorigen Jahr am Palm-Sonntag ſpühren. Dann als man damahlen in der St. Peters-Kirchen zu Rom bey verſchloſſenen Kirch-Thüren dieſe Worte aus dem 24. Pſalmen ſange: Attollite portas &c. Ihr Fürſten thut auf eure Pforten, und ihr ewige Pforten erhebt euch, ſo wird der König der Ehren hinein gehen; und nach dem Reſponſorio: Quis eſt iſte Rex gloriæ? Wer iſt dieſer König der Ehren? die Pforten wieder eröffnete, kam ein Menſch mit einem bloſſen Degen in Begleitung vieler von ſeinen Anhängern hinein getretten, und ſchrie mit lauter Stimme: Ego ſum ille Rex gloriæ; Ich bin dieſer König der Ehren. Nun muthmaßte man zwar bey dieſem Menſchen mehr Raſerey, als Bosheit, und ließ ihn deßwegen in das Toll-Haus bringen (Alla Pazzarelli) Allein iſt hernach gleichwohl die Anzahl dieſer Secte bis auf 80. ſogenannte Ritter gewachſen, die ſich insgeſamt eigenhändig unterſchrieben, und unter-

unter einander verſchworen haben. Sie nannten ſich Ritter der Offenbahrung St. Joannis, oder Apocalyptiſche Ritter, auf Italiäniſch Cavalieri dell' Apocaliſſe. Ihr Ober-Haupt, welcher, wie gemeldt, ins Toll-Haus gebracht wurde, war Auguſtinus Gabrino, von Breſcia gebürtig, der ſich einen Fürſten der ſiebenden Zahl, ingleichem einen Monarchen der Heil. Dreyfaltigkeit nennen ließ. Dieſe ſogenannte Ritter ſagten, GOtt habe ſie auf die Welt geſendet, um ſeine Catholiſche Kirche wider den Anti-Chriſt, welchen man in kurtzem anbeten würde, zu ſchützen. Es ſey dieſer Anti-Chriſt ſchon kommen, welches man an dem Sterben, den Kriegs-Troublen und der Theuerung erkennen könte. Sie lehrten, 1.) daß durch die Ehe weder dem Mann, noch der Frau die Freyheit ihres Willens benommen würde, und daß ein Mann, wann er ſeiner Frauen überdrüßig ſey, gar wohl eine andere heyrathen könne, wann es nur eine Jungfrau ſey, und von ihrem Ober-Haupt als Meiſter davor erkannt werde. 2.) Könne ein Weib nicht gleich vor eine Ehebrecherin gehalten werden, wann ſie dem Mann nur vorher die eheliche Pflicht geleiſtet habe, dann ſonſten ſey der eheliche Stand vielmehr eine Laſt, als Vergnügen zu nennen, u. ſ. w. Ihr Ordens-Siegel beſtunde in einem Creutz, weiß über einander gelegten Schwerdt und Regiments-Stock, in deſſen oberſten Winckel ein Stern mit flammigten Strahlen, in den drey übrigen aber die Namen der Engeln Gabriel, Michael und Raphael zu ſehen waren. Dergleichen Creutz trugen viele

auf ihren Röcken und Mänteln. Dieſe Ritter waren gröſten Theils Handwercks=Leute, die ſich angewöhnten, bey dem Holtzhauen und bey anderer Hand=Arbeit niemahlen den Degen von ſich zu legen. Sie lieſſen ſich ſonderlich angelegen ſeyn, den Armen und Nothleydenden beyzuſpringen. Als einer von dieſen Offenbahrungs=Rittern, welcher von Profeſſion ein Holtzhacker war, ihre Lehr entdeckte, wurden noch bis 30. andere gefänglich eingezogen. Mercure Hiſtorique. Tentzels monatliche Unterredungen. Zieglers Hiſtoriſcher Labyrinth. Gryphii R. O. Vorrede.

Damahlen ließ der Hertzog von Savoyen das harte Edict, welches er Anno 1686. auf Anſtifften der Cron Franckreich wider die Waldenſer hatte publiciren laſſen, wodurch er ihnen das Exercitium ihrer uncatholiſchen Religion verbot, nicht allein caſſiren, ſondern auch ein neues Edict zu ihrem Vortheil verfertigen, in welchem ihnen nicht allein eine freye Religions=Ubung verſtattet, ſondern auch viel andere vortheilhaffte Dinge erlaubt wurden, dieweil ſie ihm wider die Frantzoſen getreulich beygeſtanden waren. Dieſes gieng ſeinen Catholiſchen Unterthanen, und inſonderheit der Geiſtlichkeit, ſehr zu Hertzen. Niemand aber betrübte ſich mehr hierüber, als der Pabſt, daß man dieſen Ketzern ſo viel Freyheit eingeräumet hatte, daher er auch den Savoyiſchen Geſandten zu keiner Audienz ließ. Es erſuchte auch der Frantzöſiſche Cardinal Fourbin den Pabſt, er möchte doch eine Verordnung ergehen laſſen, daß zum wenigſten mit der Kirchen=

Cenſur

Cenſur wider den Hertzog von Savoyen verfahren werde, dieweil dieſer gleichſam ſein eigenes Wort wiederruffen, und diejenigen zu ſo groſſen Gnaden aufgenommen habe, die ehemahlen von ihm ſelbſt wären verdammt, und aus dem Land getrieben worden. Ob nun ſchon dem Cardinal zur Antwort gegeben wurde, ſein König habe nicht Urſach, ſich ſo ſehr über Savoyen zu entrüſten, dieweil er ſelbſt nicht allein mit den Calviniſchen Schweitzer-Cantons in einem genauen Bündnus ſtehe, ſondern auch ſolche Völcker ſeiner Freundſchafft würdig ſchätzte, die nicht einmahl Chriſten wären; ſo ließ doch der Pabſt an die Congregation des Heil. Officii Befehl ergehen, die Sache fleißig zu unterſuchen, welche den Mittel-Weg gieng, und ſich an der Perſon des Hertzogs nicht vergriffe; das Edict aber vor null und nichtig erklärte. Diar. Europæum. Hiſtoriſ. Relat.

In Franckreich gab es zwiſchen dem Päbſtl. Nuntio und dem Ertz-Biſchoff zu Paris groſſe Strittigkeiten. Dann zu erſt wolte der Ertz-Biſchoff nicht leyden, daß in allen Kirchen ohne Unterſchied der Seegen von dem Päbſtl. Nuntio ſolte gegeben werden; vor das andere wolte dieſer die Execution des peinlichen Gerichts unter den Geiſtlichen an ſich ziehen, womit aber der Ertz-Biſchoff wiederum nicht zufrieden war. Als nun dieſe Sache zu einem ordentlichen Proceß kam, kunte der Päbſtl. Nuntius wenig erhalten, weßwegen er ſeinen Unwillen gar deutlich zu erkennen gab. Citati.

Zu

Zu Rom that ſich einer hervor, welcher nicht wohl bey Sinnen war, indem er ſich vor den Pabſt ausgab, eine Mütze wie der Pabſt trug, den Päbſtl. Stab führte, den Seegen ertheilte, und noch viel weiter würde gegangen seyn, wann man ihn nicht beyzeiten ins Gefängnus gebracht hätte. So wurde auch daſelbſt eine gottloſe Zunfft entdecket, welche ihre Verſammlung ein Vergnügen des menſchlichen Lebens nennete, und dieſes Vergnügen in wunderlichen Dingen ſuchte. Ob nun ſchon das Heil. Officium, als es hiervon Nachricht erhielte, ſcharff inquirirte, und mit einem ſcharffen Proceß drohete, ſo hörte man doch nicht, daß einer davon wäre hingerichtet worden, theils weil ſich die Vornehmſten mit der Flucht ſalvirten, theils auch weil viel Urſachen vorhanden waren, warum man mit der Schärffe nicht verfahren kunte. Citati.

Indem dieſes zu Rom vorgieng, ſtarb daſelbſt der Engliſche Cardinal Thomas Philipp Howart oder Norfolck, aus Betrübnus, wie man ſagt, daß es dem König Jacob ſo übel gieng. Er war ein Sohn des Grafens von Norfolck Henrici, und Eliſabeth Stewart, welche ihn An. 1630. zur Welt gebohren hatte. Er wurde in der Catholiſchen Religion erzogen, ſtudirte Anfangs in Franckreich, that hernach eine Zeitlang Kriegs-Dienſte in Mayland, gieng aber zu Cremona in ein Dominicaner-Cloſter, war auch zur Veränderung dieſes Schluſſes nicht zu bewegen, ſondern ſetzte hiernächſt ſeine Studia zu Neapolis fort. Darauf wurde er bey der Königin Maria,

Caroli

Caroli II. Gemahlin, Groß-Almoſenier, muſte aber, weil das Parlament nicht mit ihm zufrieden war, Engelland verlaſſen; da er ſich dann erſt nach Brüſſel, von dannen aber nach Antwerpen in ein Cloſter begab. Anno 1675. wurde er Cardinal, und folgends Archi-Presbyter von St. Maria Maggiore, auch Protector von Engelland, und ein Mit-Glied verſchiedener Nationen. Er beſaß gute Neigungen, und eine groſſe Wiſſenſchafft in der Theologie, führte auch einen unſträfflichen Lebens-Wandel. Ob er ſich gleich die Ausbreitung der Catholiſchen Religion in Engelland ſehr angelegen ſeyn ließ, ſo rathete er doch allezeit ſolches nicht mit der Strenge, ſondern nach und nach mit Gelindigkeit zu thun, wobey er eyfrig eine Vereinigung der Religionen wünſchte. Er ſetzte nicht lang vor ſeinem Tod das Engliſche Dominicaner-Cloſter bey Brüſſel zum Erben ein. Palatii faſti Cardin. Hiſt. des Conclaves. Burnet &c.

Den 20. April ſchritte man zu Lüttich zu der Wahl eines neuen Biſchoffs, bey welcher ſich 3. Competenten hervor thaten, nemlich der Churfürſt zu Cölln, der Groß-Teutſchmeiſter und der Dom-Dechant Mean. Der Churfürſt von Cölln bekam 24. und der Teutſchmeiſter 22. vota, daß alſo jener das Bißthum davon trug. Nun proteſtirte zwar der Teutſchmeiſter darwider, allein vergebens, daher dieſe Sache dem Pabſt zur Enſcheidung überlaſſen wurd, ehe aber deſſen Ausſpruch erfolgte, wurde der Großmeiſter durch ein hitziges Fieber abgefordert. Hierauf wurde dieſe Sache den 18. September

von

von den Cardinålen unterſucht, und dem Chur-fůrſten, weil ſeine Wahl canoniſch war befunden worden, die Påbſtliche Confirmation überſchickt, wie ſehr ſich auch die Frantzöſiſchen Cardinåle, die dem Cardinal von Bouillon, den man nicht zur Wahl gelaſſen hatte, das Wort redeten, bemůheten, ſolches zu hintertreiben. Hiſtoriſche Relation.

In der Nacht zwiſchen dem 8. und 9. Auguſt gieng der berůhmte Doctor von der Sorbonne, Antonius Arnauld, im 82ten Jahr ſeines Alters den Weg aller Welt, und hatte das Glůck, daß er die vollkommenen Kråffte ſeines Verſtandes bis auf den letzten Augenblick ſeines Lebens behielte. Der Ort, wo er geſtorben, iſt unbekant, doch glaubt man, daß es ein Dorff in dem Stifft Lůttich ſey; noch weniger aber weiß man, wo er begraben ligt, ſein Hertz aber iſt nach Port-Royal gebracht worden. Er war ein eyfriger Janſeniſt, und hat deßwegen viel Verfolgung ausſtehen, auch aus Franckreich fliehen můſſen, wie bereits gemeldet worden. Er hat mit dem P. Simon wegen der Uberſetzung des neuen Teſtaments zu Mons, über die Göttliche Eingebung der Scribenten der Heil. Schrifft, ingleichem mit andern wegen Uberſetzung der Bibel in die heutiges Tags gewöhnliche Sprachen, und andere dergleichen Theologiſche Materien ſcharff, und zwar meiſtentheils mit einer gar zu groſſen Hefftigkeit und Bitterkeit geſtritten. Einige von ſeinen wegen des Janſeniſmi ausgegebenen Schrifften ſeynd unter dem Titul: Cauſa Arnoldina mit einer weitlåufftigen Vorrede von

ſeinen

ſeinem Leben zuſammen gedruckt worden. Menagiana. Simon lettres. Necrologe de Port-Royal. Bayle Diction. lettres. Memoires de Retz.

Nachdem nun alſo der Teutſchmeiſter, Ludewig Anton, ein Printz aus dem Churfürſtlichen Haus Pfaltz-Neuburg, wie ſchon gemeldt, den 4. May mit Tod abgangen war, ſo wurde ſein Herr Bruder, Frantz Ludewig, Biſchoff zu Breßlau, an ſeine ſtatt zum Biſchoff von Worms, zum Probſt und Fürſten zu Elwangen, zum Canonico zu Lüttich, und zum Groß-Teutſchmeiſter erwählet, welches letztere den 13. Julii geſchahe. Zu Mayntz aber hatte der Biſchoff von Bamberg, Lotharius Franciſcus, ein gebohrner Graf von Schönborn, das Glück, daß er den 2. Sept. zum Coadjutore des gedachten Ertz-Bißthums erwählet wurde. Der Graf von Oettingen wohnte dieſer Wahl, als Kayſerl. Geſandter bey, und ließ ſich die Wahl dieſes Biſchoffs ſehr angelegen ſeyn. Bruſchius de Epiſcop. Sagittarius &c. Caroli Memor. Eccl Sec. 17. Diarium Europ.

A. C. 1695. Ereigneten ſich einige Strittigkeiten wegen der 2. Bißthümer Freyſingen und Regenſpurg, welche der Churfürſt von Cölln beſaß, und nunmehro, wie einige glaubten, da er auch Biſchoff zu Lüttich worden, würde aufgeben müſſen; allein als ſich an beyderſeits Oertern die Capitel deßwegen verſammleten, und zu einer neuen Wahl ſchritten, geſchahe es, daß höchſt gedachter Churfürſt zu Regenſpurg durch einhellige Wahl aller Canonicorum auf das neue erwählt

wählt wurde; in Freyſingen aber traff die Wahl den Dom=Dechant, Baron von Eckard auf Köpffingen, jedoch mit dem Beding, wann der Churfürſt wegen dieſes Bißthums von dem Pabſt keine Diſpenſation erhalten könte. Diarium Europ. Hiſtoriſ. Relat.

Damahlen drungen die Lehr=Sätze der Janſeniſten, welche ſonſten nur in Franckreich am bekanteſten waren, auch in andere Provintzen, und nahmen inſonderheit die meiſten Profeſſores zu Löwen dergeſtalt ein, daß man deßwegen zu Rom eine beſondere Congregation anſtellen muſte, um ihre Theſes von neuem zu unterſuchen. Citati. Caroli &c.

In Polen drunge der König bey dem Pabſt ſehr darauf, daß man ihm diejenige Freyheit bey den geiſtlichen Beneficiis, ſo bisher allen andern Potentaten in ihren Königreichen vergönnt worden, gleichfalls zuſtehen möchte, daher ihm endlich das Jus Patronatus über etliche Clöſter und Abteyen überlaſſen wurde. Weil nun der Staroſte Plater zu dergleichen Beneficiis auch ein groſſes Belieben hatte, ihm aber die Lutheriſche Religion, der er bisher zugethan geweſen, hierinnen verhinderlich war, ſo wurde er den 14. Febr. mit ſeinem gantzen Hauſe Catholiſch, und erhielte darauf die Woywodſchafft Liefland. Hiſtoire du tems. Hiſtoriſche Relat.

Den 6. Auguſt gieng der Ertz=Biſchoff zu Paris, Franciſcus Harlay, Hertzog und Pair von Franckreich, Ober=Auffeher über die Sorbonne, und ein Mit=Glied der Königl. Frantzöſiſchen Academie, mit Tod ab. Der König denominirte

nirte ihn zur Cardinals-Würde; er ſtarb aber, ehe er ſolche erhalten kunte. An ſeine ſtatt wurde Ludewig Anton von Noailles, des Marſchalls de Noailles Bruder, Biſchoff und Graf zu Chalons; ein Herr von 40. Jahren erwählet, welcher ſich lang weigerte, ſolches Ertz-Bißthum anzunehmen. Er war ein gottsfürchtiger, beſcheidener, leutſeeliger und gutthätiger Prælat, der ſehr über Zucht und gute Ordnung hielte, auch ſeiner Gemeine ſelbſt mit guten Exempeln vorgieng. Limiers Hiſt. de Louis XIV. Memoir. Anecdot. &c.

Zu Olmütz ſtarb der Biſchoff, und der andere Printz von Lothringen, welcher bisher Coadjutor geweſen, hätte nunmehro ſuccediren ſollen; er wurde aber wegen ſeiner Minderjährigkeit daran gehindert, und beſchloſſen, daß die Regierung nach Innhalt der bey ſeiner Wahl aufgerichteten Capitulation bis zu ſeinen männlichen Jahren von etlichen Dom-Capitularen ſolte verwaltet, und ihm jährlich ein gewiſſes von den Einkünfften gegeben werden. In Cölln ſchiene es, als ob die Differenzien, ſo bisher zwiſchen den Churfürſten und Dom-Capitel geweſen, völlig beygelegt wären, allermaſſen der Vergleich durch den Chur-Cöllniſchen Envoye, Hn. Karrig von Bebernburg, unterſchrieben worden, daher man hoffen kunte, es werde der damahlige Land-Tag nicht gar fruchtloß zu Ende gehen, und dieſes Ertz-Stifft von Brandenburgiſcher Einquartierung, ſo ihm bisher angeſagt worden, gegen Erlegung einer gewiſſen Summe Geldes befreyet bleiben. Allein wegen der Bißthümer

Regenſpurg und Freyſingen, war es noch zu keiner völligen Richtigkeit gekommen, dieweil der Pabſt weder von dem erſten, noch von dem letzten die Confirmation geſchickt hatte. Und ob ſchon wegen des letztern unterſchiedene Vorſchläge von Seiten Chur-Cölln auf das Tapet gebracht wurden, daß nemlich Jhro Churfürſtl. Durchl. dem erwählten Capitularen die Probſtey Weiſſenburg abtretten wolten, womit auch derſelbe ſchiene zufrieden zu ſeyn, ſo wolten doch die auf deſſen Seite ſtehende Dom-Herren nicht damit zufrieden ſeyn, ſondern blieben bey ihrer Wahl, und erwarteten die Confirmation des Pabſts. Meichelbek. Hiſt. Friſing. Zeilerus &c. Brunner. de reb. Boic. Brulchius in Chronolog. Monaſt.

In dieſem Jahr creirte der Pabſt 12. neue Cardinäle, unter denen folgende waren: 1) Johann Jacob Cavallerini, ein Römer, Päbſtlicher Nuntius in Franckreich. 2.) Jacob Buoncompagni, von Boulogne gebürtig, allwo er Ertz-Biſchoff war. 3.) Joannes Baptiſta Spinola Gouverneur zu Rom. 4.) Joſephus Sacripant oder Sacripantes, von Narni gebürtig, Unter-Datarius und Päbſtl. Nuntius in Portugall, ein ſehr leutſeeliger Herr, welcher den Armen viel Gutes that; und 5.) Heinrich Noris, von Verona gebürtig, ein Auguſtiner, welcher vorher Hieronymus hieſſe. Er war einer der Gelehrteſten ſeiner Zeit, und Cuſtos der Venetianiſchen Bibliothec. Die übrgen 7. Cardinäle waren 1.) der Päbſtl. Nuntius am Kayſerlichen, und 2.) der Päbſtl. Nuntius am Spaniſchen Hof. 3.) der Abt v[on]

St. Gallen in der Schweitz. 4.) Der Beicht-Vatter der Königin in Polen, P. d'Arquin. 5.) Der Maeſtro di St. Palazzo, ein Dominicaner. 6.) Der Biſchoff zu Fano, del Vermes; und 7.) der Auditore di St. Ruota Carugi. Auſſer dieſen 12. Cardinälen behielte der Pabſt 2. in pectore. Niceron. mem. Hiſtoire des Conclaves. Caroli &c.

In Franckreich verurſachte zu dieſer Zeit Johanna Maria Bouvieres de la Mothe Guyon einen groſſen Lermen. Sie war aus einem edlen Geſchlecht von Rion in Auvergne gebürtig, und heyrathete im 15ten Jahr ihres Alters einen reichen Mann dieſes Orts, welcher die Direction des Canals von Briare auf ſich hatte. Sie laß ſchon damahlen die Schrifften des Franciſci de Sales mit groſſer Begierde, und nahm allerhand ſeltſame Dinge vor, womit aber weder ihre Schwieger-Mutter, noch ihr Ehe-Mann zufrieden waren. Dieſer hinterließ ſie im 28ten Jahr ihres Alters als Wittwe mit 3. Kindern und vortrefflichen Gütern. In ihrem Wittwen-Stand ergab ſie ſich gantz der Devotion unter der Direction eines Religioſen des Barnabiter-Ordens, Namens le Combe, wobey ſie aber viel Verläumdungen erdulten muſte. Sie begab ſich hierauf nach Genff, um dieſe Stadt zum Catholiſchen Glauben zu bekehren. Sie that aber daſelbſt nichts, als daß ſie in der Catholiſchen Capelle des Frantzöſiſchen Geſandtens Meß hörte, und ſich nach allerhand ausgeſtandenen Widerwärtigkeiten von dannen nach Turin begab, allwo der P. le Combe wieder zu ihr kam, und, wie

er ſagte, einen Göttlichen Befehl mit ſich brachte, daß ſie gleich des andern Tags aufbrechen, und wieder nach Paris kehren ſolte, wohin er ſie auf Gutbefinden des P. Provincials begleiten muſte. Doch wolte ſowohl er, als eine gewiſſe gottſeelige Wittwe, der Guyon Freundin, in Grenoble andere Erinnerungen empfangen haben, daß ſie in dieſer letzten Stadt eine Zeitlang zu verbleiben hätte, worauf ſich der Pater nach Verceil begab. Als ſie aber auch da verfolget wurde, gieng ſie nach Marſeille, ſodann zur See nach Nice, ferners nach Genua, und dann nach Verceil, allwo ſie der Biſchoff ſehr freundlich empfienge. Allein eine ihr zugeſtoſſene ſchwere Kranckheit nöthigte ſie auch dieſen Ort zu verlaſſen, da ſie ſich dann Anno 1687. nach einer 6. jährigen Abweſenheit wieder nach Paris begab, ob ſie ſchon die Drangſale, die ſie allda auszuſtehen hatte, gleichſam voraus ſahe. Dann man beſchuldigte daſelbſt ſowohl ſie, als den P. le Combe des Molisnimi, worauf der Pater in die Baſtille, die Guyon aber in das Cloſter de la Viſitation in der Straſſe St. Antonii gebracht wurde, woraus ſie nach 8. Monaten und einer abgelegten Erklärung, daß ſie ſich der Kirchen in allem unterwerffe, und niemahls etwas wider dieſelbe zu lehren, Willens geweſen ſey, wieder frey wurde. Als ſolches geſchehen, kam ſie mit dem Abt Fenelon, nachmahligem Ertz-Biſchoff zu Cambray in Bekantſchafft, welcher viel von ihr hielte. Die Madame de Maintenon erzeigte ihr auch viel Gnade, und der Abt Boileau, wie auch der Biſchoff von Meaux Bouſſuet, der ihre Bücher und Lebens-Geſchicht

gele

geleſen, legten ihr ein groſſes Lob bey. Sie wurde aber bald wieder auf das neue verfolgt, indem man, und auch Bouſſuet ſelbſt, viele Irrthumen in ihren Schrifften entdeckte. Zu dieſen ſchlugen ſich noch viele, welche wider ihr Leben groſſe Läſterungen ausſtieſſen. Das meiſte in ihren Schrifften kam auf den amorem purum an, wodurch man GOtt ohne die geringſte Abſicht auf das Gute, ſo man von ihm hoffen kan, liebet. Bouſſuet meynte, ſie gienge in der Sache zu weit; Fenelon aber behauptete das Gegentheil. Guyon erhielte hierauf von dem König, daß ihre Meynungen einigen Theologis übergeben wurden. Dieſes geſchahe auch auf Königlichen Befehl von den Biſchöffen zu Meauz und Chalons, wie auch von dem General-Superior der Congregation St. Sulpitii, Tronſon, welche ihre Schrifften unterſuchten, und einige Artickel aufſetzten, welche die Guyon unterſchreiben muſte, die ſich den 15ten April in dieſem 1695ten Jahr dahin erklärte, daß ſie nichts, ſo wider die Catholiſche, Apoſtoliſche und Römiſche Kirche wäre, ſchreiben wolle. Als ſie ſich aber nicht in allen Stücken nach des Bouſſuet Gedancken richtete, muſte ſie noch viele ſchwere Verfolgungen ausſtehen. Annales de la Cour de France & de Paris. Vie de Madame Guyon é crite par elle même. Bouſſuet Relation ſur le Quietiſme. Hiſtoire de la vie de Mſr. Fenelon.

Zu dieſer Zeit entſtunden auch zwiſchen dem Päbſtl. Hof und der Cron Spanien einige Irrungen, welche daher ihren Urſprung hatten: Der Fürſt von Paleſtrina hatte ſich in Rom nicht

ſo aufgeführt, wie es des Pabſts Anſehen erfor-
derte, weßwegen er Befehl erhielte, ſich aus der Stadt zu begeben, und ſich ſo bald nicht wieder darinnen ſehen zu laſſen. Nun verließ er zwar die Stadt, kam aber bald wieder hinein, weßwegen ihn die Sbirren in Verhafft nehmen muſten. Weil nun dieſer Fürſt nicht nur ein Unterthan des Königs in Spanien, ſondern auch ein Grand d'Eſpagne war, ſo ließ ſich derſelbe durch ſeinen Ambaſſadeur in Rom deßwegen bey dem Pabſt beklagen und Satisfaction begehren. Allein dieſer gab dem Ambaſſadeur zur Antwort: Ich kan mir in meiner Stadt die Hände nicht binden laſſen, und der Fürſt kan zufrieden ſeyn, daß er nur allein mit dem Gefängnus geſtrafft, und nicht gezwungen worden, die 30000. Scudi zu erlegen, die man ihm zur Straffe, wann er ſich wieder in Rom würde ſehen laſſen, ausgeſezt hatte. Diarium Europ. Hiſtoriſ. Relation.

Zu Neapolis wurde in dieſem Jahr bey dem Berg Veſuvio eine gantz neue Klufft eröffnet, welche nicht allein die allergröſte Glut von ſich gab, ſondern auch einen ſo ſtarcken Schwefel-Strom verurſachte, daß dergleichen faſt niemahlen weder von Fremden noch Einheimiſchen war geſehen worden. Es hörte derſelbe kaum in 8. Tägen auf zu flieſſen, breitete ſich über 3. Meilen in die See aus, und nöthigte viel Volck auf dem Lande, daß es ſich mit groſſem Schrecken reteriren, und der Vice-Ré von Neapolis ſelbſt einen groſſen Damm anordnen muſte, wofern die Felder nicht vollend gäntzlich ſolten über-

ſchwem-

ſchwemmet und ruiniret werden. Dieſer Schwefel formirte hernach gleichſam Steine von allerhand Gröſſe, die dem Land gleichfalls ſehr beſchwehrlich waren. So waren auch zu dieſer Zeit in Sicilien entſetzliche Erdbeben, abſonderlich zu Catanea und an denen herum gelegenen Orten, allwo die Erſchütterung ſo groß war, daß alle Gebäude, welche bey dem letzten Erdbeben noch unbeſchädigt geblieben waren, vollends übern Hauffen fielen, und diejenigen Häuſer, welche man in vorigem Jahr wieder aufgebauet hatte, bekamen ſolche Riſſe, daß man ſie überall unterſtützen muſte. In Calabrien geſchahe durch Donner und Hagel groſſer Schaden, daß es alſo in dieſen Spaniſchen Königreichen an keinem Unglück fehlte. Hierzu kam noch ein langwieriger Regen, und eine an ſelbigen Orten gantz ungewöhnliche Kälte, wodurch ſo gefährliche Kranckheiten entſtunden, daß die Menſchen in groſſer Menge, und gleichſam gantz unvermuthet dahin ſturben. Bey ſo groſſen Drangſalen verordnete der Ertz-Biſchoff zu Neapolis, in dem gantzen Königreich öffentliche Buß-Andachten anzuſtellen, um GOtt um Abwendung dieſer groſſen Land-Plagen inbrünſtig zu bitten. Ja er ließ ein ſehr bewegliches Schreiben an den Pabſt ergehen, worinnen er ihn bat, das Volck durch Ausſchreibung eines Jubilæi zur Buſſe zu reitzen. Citati.

A. C. 1696. Wurden die Strittigkeiten, ſo bisher zu Freyſingen wegen der neuen Biſchoffs-Wahl geweſen, da ſowohl der Churfürſt von Cölln, als auch der Dom-Dechant, Frey-

Herr von Eckart das beſte Recht dazu zu haben vermeynten, durch die Päbſtl. Confirmation in Faveur des letztern beygelegt, und ſolches durch ſeinen Abgeſandten auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg angezeigt. Citati.

In Franckreich ſtunde man auf guter Hut, damit der Päbſtl. Gewalt in ſelbigem Königreich nicht noch weiter, als bereits geſchehen, einreiſſe. Dannenhero wurde ein Buch, welches de Romani Pontificis autoritate, oder von des Pabſts Gewalt und Anſehen handelte, und erſt kürtzlich war zum Vorſchein gekommen, nicht nur zu leſen verbotten, ſondern auch durch öffentlichen Druck dieſes publicirt, der Autor deſſelben müſſe durch andere verführt ſeyn, indem er genugſam zeige, wie gern er wider die Frantzöſiſche Kirche ſchriebe, und was er vor einen geringen Reſpect gegen die Perſonen und Sachen trage, die in dieſem Buch abgehandelt würden. Eben dieſes kunte man auch aus demjenigen, was zwiſchen dem Biſchoff zu Meaux und der Abtey Rennes vorgieng, gar deutlich abnehmen. Dann nachdem dieſer lange Zeit mit jenem diſputiret, ob ſie unter ſeine geiſtliche Jurisdiction gehöre, ſo wurde es endlich durch gute Unterhändler in Rom ſo weit gebracht, daß ſie der Pabſt durch eine öffentliche Bulle von dem Gewalt des Biſchoffs loß ſprach. Als aber dieſelbe in Franckreich ſolte publicirt werden, ſo trat des Königs Advocat, Mr. de Matignon auf, beklagte ſich deßwegen bey dem Parlament, und bewieſe, daß dieſe Bulle wider die Rechte und Gewohnheiten des Königreichs, ingleichem wider das Anſehen

des Biſchoffs von Meaux ſtreite, worauf ſie das Parlament vor null und nichtig erklärte, diejenigen Perſonen, ſo ſie von Rom erhalten, auf das ſchärffſte vor ſich citirte, und dem General-Superior, wie auch dem Prior bemeldter Abtey befahl, ſie ſolten der Cammer Rechenſchafft geben, wie dieſe Bulle in ihre Hände gekommen ſey, mithin ſich alles desjenigen enthalten, was ihnen in derſelben als ein Mißbrauch verſtattet wurde. Wie nun dieſe Perſonen etwas leyden muſten, weil ſie dem Anſehen des Pabſts zu viel zu Gefallen gethan, ſo muſte hingegen der Ertz-Biſchoff zu Rheims einen geringen Schaden erdulten, weil er daſſelbe gar zu ſehr aus den Augen geſetzet. Dann es ſolte die Abtey von S. Thierri mit ſeinem Ertz-Stifft vereiniget werden, und mangelte zu der gäntzlichen Vollziehung nichts, als daß man zu Rom drein willigte, und dieſe Tractaten confirmirte. Weil nun dieſer Ertz-Biſchoff nicht allein unter die fürnehmſten gerechnet wird, welcher Anno 1682. dem damahligen Pabſt Innocentio XI. zu viel zu Leyde that, als er ſich wider deſſelben Intereſſe in der Verſammlung der Frantzöſiſchen Geiſtlichkeit befand, ſondern auch hernach das ſogenannte Submiſſions-Schreiben, welches etliche von den Prælaten aufgeſetzt, durchaus nicht unterſchreiben wolte, ſo willigte man jetzo an dem Päbſtlichen Hofe wieder nicht in ſeine Bitte, und weigerte ſich, die verlangte Bulle auszufertigen. Indeſſen hielten die Reformirten wider das Königliche Verbot noch immer ihren Gottesdienſt heimlich, weswegen man zu Lion einen Prædicanten, Namens Rouvieres in Ver-

hafft und auf die Folter legte, um den Ort ihrer Verſammlung zu erfahren, als er aber aus Hartnäckigkeit nicht bekennen wolte, wurde er am Leben geſtrafft. Citati.

Sonſten war bisher in Franckreich eine ſehr groſſe Hungers-Noth geweſen, weswegen in Paris das Volck, nächſt GOtt, ſeine Zuflucht zu der heiligen Genoveva nahm, ſie um ihre Fürbitte anflehete, und ſie durch öffentliche Proceſſionen verehrte. Als nun hierauf ein geſeegnetes Jahr und eine reiche Erndte erfolgte, ſo ließ man zu Ehren dieſer Patronin in der Stadt Paris ein koſtbahres Gemählde machen, und folgende Diſticha darunter ſetzen:

Urbs jam paſſa famem meſſisque incerta futuræ
Patronam implorans ſupplicat illa Deo.
Rumpuntur nubes ſeges arida crevit ab undis,
Obſtupuit fruges terra beata ſuas.
Regia ne ſteriles urbs timeas amplius annos,
Fundus non mendax ſtat Genoveva tibi.

Welches im Teutſchen etwa alſo lauten möchte:

Es kam die Hungers-Noth zur guten Stadt Paris,
Und künfftig durffte man ſich nicht viel mehr verſprechen:
Doch ihre Helfferin, ſo Genoveva hieß,
Bat GOtt, da ſahe man die Wolcken eilends brechen;
Das Erdreich ward erfriſcht, die Erndte kam vergnügt,
Und künfftig ſoll Paris kein theures Jahr mehr zehlen,

Wann

Wann Genoveva nur vor GOttes Throne
liegt,
So kan es ihr gewiß an keinem Glücke fehlen.
Mercure Hiſtorique. Hiſtoire du tems. Hiſtor. Relat.

Den 14. Februarii verwechſelte der Cardinal Cœleſtinus Sfondrati das Zeitliche mit dem Ewigen. Er war ein Sohn Valeriani Sfondrati, Grafens von Riviere, aus einem ſehr alten und edlen Italiäniſchen Geſchlecht, welches unter dem Kayſer Ottone IV. aus Teutſchland nach Italien ſoll gekommen ſeyn. Er bekam in der H. Tauffe den Namen Aloyſius, nahm aber, als er in den Orden des heiligen Benedicti trat, den Namen Cœleſtinus an. Anno 1687. wurde er Abt von S. Gallen in der Schweitz, und weil er die Hochheit und Gerechtſame des Pabſts mit groſſem Eyfer verfochten, ſo ernannte ihn der Pabſt Innocentius XII. zum Cardinal, ſatzte ihm auch in dieſem Jahr den 4. Januarii mit gewöhnlichen Ceremonien den Hut auf. Er ſtarb aber noch daſſelbe Jahr den 14. Septembr. im 53. Jahr ſeines Alters. Er ſchrieb Anno 1684. unter dem Namen Eugenii Lombardi das bekannte Regale Sacerdotium Pontifici Romano aſſertum, ingleichem Anno 1688. Galliam vindicatam wider die Schlüſſe der Frantzöſiſchen Geiſtlichkeit, und legationem Marchionis Lavardini wider die Quartiers-Freyheit. Sein nodus prædeſtinationis diſſolutus, welches Buch nach ſeinem Tod herausgekommen, machte in der Römiſchen Kirchen viel Auffſehens, weil man die darinnen enthaltene Lehren vor Moliniſtiſch hielte. Er führte jeder-

zeit

zeit einen exemplariſchen Lebens-Wandel, und als er kranck war, brauchte man viel Mühe, ihn zu überreden, daß er das wollene Hembde, welches ihm, wie dem Stiffter ſeines Ordens, dem heiligen Benedicto, niemahlen vom Leibe gekommen, endlich ablegte, und bey ſeiner Beerdigung beraubte das Volck ſeinen Leichnam faſt ſeiner gantzen Kleidung, weil ein jeder gern ein Angedencken von einem ſo heiligen Biſchoff haben wolte. Palatii faſti Card Caroli Memorab. Eccl. Sec. 7. Hiſtoriſ. Relat.

In Rom wolten ſich die alten Strittigkeiten wegen der Quartiers-Freyheiten wieder hervor thun. Dann als ein gewiſſer Kramer nahe bey dem Quartier des Kayſerlichen Abgeſandtens einem Bauer ſeine Ochſen, womit er ihm an ſeinem Kram-Laden einigen Schaden gethan, durch die Sbirren pfänden ließ, hatte derjenige Corporal, dem der Geſandte die Aufſicht über den Platz um ſein Quartier anvertrauet, nicht allein die Sbirren gezwungen, die Ochſen alsbald wieder loß zu laſſen, ſondern auch den Kramer, weil er die Sbirren herzu geholet, geprügelt. Als der Gouverneur der Stadt Rom ſolches erfuhr, ließ er viele, ſo dieſen Handel mit angeſehen, in Verſicherung nehmen, und alles auf das genaueſte unterſuchen. Da nun des andern Tags einer von den Sbirren, ſo die Ochſen pfänden helffen, nicht weit von dem Pallaſt des Geſandtens vorbey gieng, nahmen ihm die Kayſerliche Heyducken das Gewehr, und tractirten ihn ſehr übel mit Schlägen, weswegen obgedachter Gouverneur gleich darauf 50. andere Sbirren um den Pallaſt

laſt herum patrouilliren ließ. Eben dieſes geſchahe auch bald hernach vor dem Pallaſt des Portugieſiſchen Ambaſſadeurs. Dann es ſahe einer von deſſen Bedienten des Abends einen Sbirren, welcher ſich ohngefehr dahin begeben hatte, weswegen er ihm die Laterne an den Kopff ſchmieß, und ihn einen weiten Weg mit bloſſem Degen verfolgte. Als aber dem Sbirren einige von ſeinen Cammeraden zu Hülffe kamen, jagten ſie den Portugieſen zuruck, welchem die Seinigen gleichfalls beyſtunden, und die Sbirren aus ſelbiger Gegend verjagten. Diarium Europæum. Hiſtoriſ. Relat.

Den 19. Octobr. gieng auch der Cardinal und Biſchoff zu Gurck, Joannes, Freyherr von Goes, an einem Schlagfluß den Weg aller Welt, nachdem er kurtz vorher in ſeinem Teſtament dem Kayſerlichen Feld- Spital 70000. Scudi vermacht hatte. Er ſtammete aus einem fürnehmen Niederländiſchen Geſchlecht. Durch ſeinen ſoliden Verſtand, Wiſſenſchafft ſehr vieler Sprachen, und beſonderer Geſchicklichkeit zu negotiiren, ſetzte er ſich an dem Kayſerlichen Hofe in gutes Anſehen, daher er auch A. 1676. das in Kärnthen gelegene Bißthum Gurck bekam. Nachmals war er Kayſerlicher Principal-Gevollmächtigter bey den Nimwegiſchen Friedens-Tractaten mit der Cron Franckreich. Sein Tod kam ſo unverhofft, daß er nicht einmahl ſein Teſtament ändern, und ſeine Anverwandten, wie er ſich vorgenommen hatte, mit etlichen Legaten bedencken kunte, welches vor dieſelbe ein groſſer Schaden war, weil er allein in der Banco zu Rom mehr, als 30000. Scudi

di zuruck ließ. Unter andern Tugenden bewunderte man auch an ihm ſeine groſſe Demuth, die auch aus ſeinen Reden, ſo er kurtz vor ſeinem Tod von ſich hören ließ, zu ſpüren war. Dann als er hörte, daß der Pabſt auf das Leichen-Begängnus des Cardinals Sfondrati etliche 1000. Scudi gewendet, weil er ſelbſt wenig Mittel gehabt, ſprach er, ſein Wunſch ſey nicht in Rom zu ſterben, weil es beſſer ſey, ein ſo unnöthiges Geld unter die Armen zu theilen. Ortelii Contin. Weingartens Fürſten-Spiegel. Schenckelii Diarium Leopoldi. Wagneri Hiſt. Leopoldi.

Den 18. Octobr. wurde der bekannte Michael Molinos, deſſen wir ſchon zu unterſchiedenenmahlen gedacht haben, durch den Tod von ſeiner Gefangenſchafft befreyet, und hinterließ viel Anhänger ſeiner ketzeriſchen Meynungen, wie ſich ſolches nachgehends in Franckreich, inſonderheit in den Strittigkeiten mit dem Ertz-Biſchoff von Cambray, Franciſco Fenelon von Salignac, gezeigt hat. Unter denen 68. Propoſitionibus, worüber er von der Inquiſition verdammet worden, hat er viele nicht vor ſeine eigene erkennen wollen. Das vornehmſte kame darauf an, daß er bloß auf die innere Ruhe der Seelen gedrungen, und ſelbige ſo weit extendiret, daß nothwendig gefährliche Irrthumen daraus entſtehen müſſen, als, wann er gelehret, daß die Seele eines Menſchen weder an Belohnung, noch Beſtraffung, weder an Himmel, noch Hölle, weder an den Tod, noch an die Ewigkeit gedencken dürffte, ſie müſte auch nicht verlangen zu wiſſen, ob ſie nach dem Willen

GOt

GOttes einher gehe, oder ſich bemühen, ihren Zuſtand zu erkennen. Ingleichem daß einer, der ſich dem Willen GOttes gäntzlich übergeben, von GOtt nichts mehr bitten dürffe, weil es eine Unvollkommenheit ſey, etwas bitten, u. ſ. w. In ſolchen und andern Puncten ſeynd einige von ſeinen Anhängern noch viel weiter gegangen, als er ſelbſten, wodurch ſie dann die Irrthumen nicht allein vermehrt haben, ſondern noch dazu in groſſe Unordnungen des Lebens gerathen ſeynd. Weil ſie nun noch überdis die Ceremonien und den äuſſerlichen Gottesdienſt der Catholiſchen verworffen, ſo ſeynd ſie billig verfolgt worden. Rangonis neue Quäckerey in der Quietiſterey. Caroli Memorab. Eccl. Sec. 17. Majerus in Diſſertat. de Quietiſtarum perſecutionibus.

A. C. 1697. Fiel der Ertz-Biſchoff von Cambray, Franciſcus Fenelon von Salignac, deſſen wir nur erſt gedacht haben, an dem Königl. Frantzöſiſchen Hofe in Ungnade. Dann nachdem derſelbe ein gewiſſes Buch verfertiget hatte, unter dem Titul: Erklärung der Grund-Regeln der Heiligen zu dem inwendigen Leben, welches von den Geiſtlichen beſchuldiget wurde, als ob es nach dem Quietiſmo ſchmeckte, ſo haben es die 2. Ertz-Biſchöffe von Paris und Rheims nebſt einigen andern Prælaten bey dem König ſo weit gebracht, daß ſolches Buch unter ihre Cenſur gerathete. Diarium Europæum. Hiſtoriſ. Relat.

In Engelland entſtund zu dieſer Zeit eine neue Secte, welche die Philadelphier genennet wurden. Sie redeten von nichts anders, als von Chriſt-

Chriſtlicher Lieb und Eintracht, recommendirten auch dieſelbe in ihren Verſammlungen gar ſehr, und hatten daher einen groſſen Zulauff. Man that ihnen im Anfang gar keinen Eintrag, dieweil ſie vorgaben, daß ſie keine Trennung verurſachten, ſondern allein dasjenige, was Chriſtus und ſeine Apoſtel gelehret, in die Ubung zu bringen ſuchten, auch jedermann darzu aufmuntern wolten. The compleat Hiſtory of England. Larrei Hiſtoire d'Anglet.

Den 22. Julii wurden von dem Pabſt folgende 5. neue Cardinåle creiret, 1.) Ludovicus von Souſa, ein Portugieß, Ertz-Biſchoff zu Liſſabon. Er war ſehr anſehnlich von Perſon, und dabey von einem ſehr hohen Geiſte, dabey aber gůtig und ůberaus gutthåtig gegen die Armen. Er hatte auch den Ruhm eines gelehrten Herrns, und ſeine Bibliothec paſſirte vor eine der ſchönſten Privat-Bibliothequen in Europa. An dem Portugieſiſchen Hofe war er in einem ſehr groſſen Anſehen, und weil er auſſer ſeinen anſehnlichen Kirchen-Einkůnfften ein groſſes Vermögen vor ſich ſelbſt hatte, ſo fůhrte er einen Staat gleich einem ſouverainen Fůrſten. Mit dem Cardinal Veriſſimo de Alencaſtro lebte er in einem ziemlichen Mißverſtåndnus, und mit den Påbſtlichen Nuntiis hatte er, weil er die Abſichten des Römiſchen Hofes nicht allezeit billigte, gleichfalls immer viel zu ſtreitten. 2.) Vincentius Grimani, ein Venetianer, ſeine Neigung gegen das Haus Oeſterreich, und ſeine demſelben treu-geleiſteten Dienſte verurſachten, daß ihn der Kayſer Leopold zur Cardinals-Wůrde recommendirte, worauf

ihr

ihn der Pabſt mit einer anſehnlichen Abtey in dem Mayländiſchen verſahe. Dem Kayſer Joſeph that er ſo gute Dienſte, daß er daher zum Grand von Spanien, wie auch zum Vice-Ré von Neapolis erklärt wurde. Er war anſehnlich von Perſon, ſehr wohl in den Staats-Angelegenheiten erfahren, ein guter Hofmann, von einem ſonderbaren Phlegmate, und überaus geſchickt, weit-auſſehende Conſilia ſo wohl zu faſſen, als zu Ende zu bringen. 3.) Georgius Cornaro, gleichfalls ein Venetianer. Er wurde ein Malteſer-Ritter, und Groß-Prior von Cypern, worauf er nach Spanien, Portugall, Franckreich, Engelland und Teutſchland reißte. Anno 1688. ſolte er als Geſandter nach Franckreich gehen, weil er ſich aber vorgenommen hatte, den geiſtlichen Stand zu erwählen, ſo begab er ſich nach Rom, empfieng den geiſtlichen Orden, nahm verſchiedene Aemter an dem Päbſtlichen Hofe an, und wurde von dem Pabſt Innocentio XII. zum Ertz-Biſchoff von Rhodis ernennet, und bald hernach als Nuntius nach Portugall geſchickt. Nach erhaltener Cardinals-Würde wurde er Biſchoff zu Padua, allwo er ſich beſtändig aufgehalten, und einen untadelhafften Lebens-Wandel geführet hat. 4.) Alphonſus von Aguilar und Cordua, ein Sohn Ludovici Ignatii von Cordua, Marquis von Priego, und Hertzogs von Feria. Nachdem er verſchiedene geiſtliche Würden verwaltet, wurde er auf Veranlaſſung der Königin Mariæ Annæ von Spanien zum Cardinal und General-Inquiſitore von Spanien gemacht. Er hielte es eyfferig mit der Oeſterreichiſchen Parthey,

they, und war im übrigen ein ſehr exemplariſcher Herr, der inſonderheit den Armen viel Gutes that. 6.) Petrus Armand von Cambout Coiſlin, ein Frantzoß. Er führte von Jugend auf ein ſehr exemplariſches Leben, und erhielte unterſchiedene wichtige Abteyen, worunter die reiche Abtey von S. Victor zu Paris war, ingleichem das Amt eines Königlichen Almoſiniers und das Bißthum von Orleans. Anno 1689. wurde er Commandeur von den Königlichen Orden. Er war einer von den würdigſten und unſträfflichſten Prælaten in gantz Franckreich, welcher alle Pflichten eines rechtſchaffenen Biſchoffs, zugleich aber alles, was ohne Nachtheil des Chriſtenthums von einem politen und magnifiquen Hofmann kan erfordert werden, in acht genommen. Der Abt de Bariere überbrachte ihm den Cardinals-Hut nach Paris. Als dieſer Abt bey dem König zur Audienz geweſen, begab er ſich in die Schloß-Capelle, allwo er den noch bey ſich habenden Cardinals-Hut niederlegte. Hierauf hohlte Mr. de Sainto[t] den neuen Cardinal in des Königs Gutſche, und brachte ihn hierauf auf das Schloß. Nach geendigter Meſſe überreichte der Abt de Bariere dem König den Cardinals-Hut in einer ſilbernen und vergüldeten Schüſſel, worauf der König ſolchen Hut dem Cardinal auf das Haupt ſetzte, und zwar mit dieſen Worten: Ich übergebe euch hiermit den Hut, welchen ich euch von dem Pabſt ausgebetten habe. Mezerai Hiſt. d[e] France. Memoires de Buſſi-Rabutin. Mercur[e] Hiſtorique. Palatii faſti Card. The preſent Sta[te] of te court of Rome.

De

Den 20. Septembr. eröffnete der Ertz-Biſchoff zu Paris ſeinen lang vorher ausgeſchriebenen Synodum mit den gewöhnlichen Kirchen-Ceremonien, deſſen Abſehen dahin gieng, daß die Prieſter und andere Geiſtliche durch eine neue Anordnung zu einer genauen Beobachtung ihrer Kirchen-Diſciplin möchten gebracht werden. Allein es waren viele nicht damit zu frieden, daher auch über 100. ſolcher genauen Einſchränckung zu entgehen, die Stadt Paris verlieſſen. In Rheims warnete der Ertz-Biſchoff durch eine gedruckte Ordnung alle unter ſein Ertz-Bißthum gehörige Einwohner ſich wohl vorzuſehen, daß ſie nicht durch die Lehr-Sätze des Molinos verführt würden. Sonſten wurde in Franckreich der Pater Bouet, ein Jeſuit, welcher vor einem halben Jahr aus Oſt-Indien zuruck gekommen war, wieder dahin geſchickt, um dem Kayſer in China einige koſtbare Præſente im Namen des Königs in Franckreich zu überbringen, und zwar zur Danckbarkeit, weil ſich dieſer Kayſer gegen die Jeſuiten ſo gnädig erzeiget, ſonderlich aber, daß ſie unter ſeiner eigenen Hand und Siegel die Freyheit erhalten, die Chriſtliche Religion in ſeinem Reich hin und wieder auszubreiten. Wegen der Hugonotten beſchloß der König in Franckreich keinen mehr in ſeinem Königreich zu gedulten, daher die, ſo ſich bisher heimlich in dieſem Königreich aufgehalten, und ertappet wurden, auf die Galleeren wandern muſten. Diarium Europ. Hiſtoriſ. Relat.

In dieſem Jahr gelangte Balthaſar Cenci, ein Römer, zu der Cardinals-Würde. Er war

aus einem alten Geſchlecht, daraus ſchon einer im 15. Seculo zur Zeit des Poggii, mit dem er auch gute Freundſchafft gehalten, Påbſtlicher Secretarius geweſen. Balthaſar war 1644. oder, wie andere wollen, 1648. gebohren. Er wurde im Anfang Påbſtlicher Cammer-Meiſter und Vice-Legat zu Avignon, und erhielte die Cardinals-Wůrde gantz unvermuthet. Dann es ließ ihn der Pabſt Innocentius XII. in das geheime Conſiſtorium beruffen. Da er nun, wie gebråuchlich, deſſen Befehle kniend erwartete, zog der Pabſt, nachdem er ihn hatte heiſſen auffſtehen, ein Cardinal-Baret hervor, und ſetzte ihm ſolches auf. Zu gleicher Zeit wurde er auch mit 2. reichen Abteyen, wie auch mit dem Ertz-Bißthum Fermo verſehen. Durch dieſe Promotion erzeigte der Pabſt denen Rômern eine ſonderbare Ehre, dieweil er ihn gantz allein creirte, welche Ehre ſonſt niemand als den Påbſtlichen Nepoten oder Printzen eines ſouverainen Hauſes wiederfåhret. Dieſe Wůrde erhielte er an ſtatt des Cardinals Dominici Mariæ Corſi oder Curſi, welcher in dieſem Jahr den 9. Novembr. zu Rimini, in der Provintz Romagna, allwo er Biſchoff war, und ſich viel Liebe und Hochachtung erworben hatte, mit Tod abgieng. Er war ein Sohn Joannis, eines Florentiniſchen Senatoris und Marquis von Gajazzo. Nachdem er ſich ein Cammer-Clericat erkaufft, wurde er wenig Jahr hernach Cammer-Auditor. Es wird ihm durchgehends das Lob beygelegt, daß er ein kluger Prælat und von einem unſtråflichen Wandel geweſen. Palatii faſti Cardin. Hiſt. des Conclav.

Zu

Zu Conſtantinopel ließ der Groß-Sultan nach einer in Ungarn erlittenen groſſen Tůrckiſchen Niederlage ein Mandat ausgehen, worinnen er bekannte, daß GOtt ůber ihn und ſein Volck ſehr erzůrnet ſey, weil er ſich allzuſehr auf ſeine groſſe Macht verlaſſen håtte. Dieſes ſey nun die Urſach, warum nicht allein ſeine Armeen bisher insgemein den Kůrtzern gezogen, und ſo viel Lånder, Stådte und Feſtungen verlohren gegangen, ſondern daß er auch nur erſt kůrtzlich eine ſo ſchwere und gefåhrliche Niederlage ſeiner beſten Troupen erlitten habe. Damit er nun ſeiner aberglåubiſchen Meynung nach ſich mit dem erzůrnten GOtt wieder verſöhnen möchte, ſo verordnete er in jedem Monat unterſchiedene Faſt- und Bett-Tåge, und noch ůberdis eine groſſe Proceſſion nach Mecha, welche in einem Tag 20. Tůrckiſche Meilen fortgehen muſte. Dieſe Proceſſion war alſo eingerichtet: 1.) Trug man eine Kiſte mit Todten-Beinern, zerbrochenen Såbeln, verbundenen Hand-Röhren, zerſchlagenen Pfeil-Röhren u. ſ. w. Dieſes alles wurde von 6000. Perſonen ohne Turband, baarfuß, und mit Stricken um den Hals begleitet. 2.) Kamen 3000. mit Blut und Aſche beſprengte Tůrcken, welche unter einem ſtåten Heulen und Schreyen ihre Kleider zerriſſen. 3.) 6000. welche ſich mit Dornen entſetzlich geiſſelten. 4.) 3000. Spahi ohne Turband, zwiſchen denen die Kiſte des Mahomeds getragen wurde, wobey ſich 300. Baſſen befunden. Alle dieſe muſten diejenige, welche beſagte Kiſte mit offenen Augen anſahen, niederhauen, und denen Hunden vorwerffen. 5.)

Alle Meilen wurde ein Chriſten-Sclav und ein Jude niedergeſäbelt. 6.) Erſchienen 30. Baſſen aus denen Provintzen ohne Purpur mit ihren Turbanden, ſo mit einfacher ſchwartzer Leinwand, die vorher in Juden- und Eſels-Blut eingetuncket, umwickelt waren. An ſtatt der Säbel hatten ſie in der auf den Rucken gebundenen Hand einen Roß-Schweif. 7.) 3000. Janitſcharen ohne Gewehr mit Stecken in den Händen, welche ohne Unterlaß ſchryen: Allah bize ramedeile: d. i. GOtt erzeige uns deine Barmhertzigkeit. 8.) Folgte eine Kiſte mit Geld, welches ſie auf die Erde zerſtreueten, von niemand aber vor geendigter Proceſſion durffte aufgehoben werden. 9.) Machte eine groſſe Menge Volcks den Schluß, zwiſchen welchen 100. Santons oder Einſiedler giengen, welche mit Meſſern ihre Bruſt und Angeſicht ritzten und ſchryen: Alla Jekfa, ja Allah errhaman: d. i. Gnug O GOtt! O du barmhertziger GOtt. Diar. Europ. Hiſtoriſ. Relat.

A. C. 1698. Wurde durch das den 24. Januarii erfolgte Abſterben des Churfürſtens zu Hannover das Bißthum Oßnabrück vacant, weswegen ſich unterſchiedene Competenten angaben, die ſich um daſſelbige bemüheten, unter welchen der Printz Carl Joſeph von Lothringen der fürnehmſte war, der auch das Bißthum, und zwar auf eine wunderbare Weiſe davon trug. Dann als den 17. April die 19. wählende Dom-Herren gantz früh in aller Stille zuſammen gekommen waren, theilten ſie ſich gleich in 2. Partheyen, von denen 8. Stimmen ſich vor den Dom-Probſt, Grafen von Metternich und 8. vor den

Dom-

Dom-Herrn von Wachtendonck erklärten. Worauf noch ein Dom-Herr, ſo ſich vor keinen von beyden erklären wolte, ſeine Stimme höchſtgedachtem Printzen von Lothringen gab. Als nun von beyden Partheyen keine der andern weichen wolte, gab der Dom-Probſt von Metternich ſeine eigene und die ihm gegebene 8. Stimmen dieſem Printzen, welches der Herr von Wachtendonck endlich auch that, und ihm alſo zu dieſem Bißthum verhalff. Den 11. Septembr. ertheilte der Kayſer Leopold dem Gevollmächtigten des neuen Biſchoffs, Grafen von Metternich, die Belehnung über das Stifft Oßnabrück mit gewöhnlichen Ceremonien zu Ebersdorff. Citati.

Zu Plön im Hollſteiniſchen wurden einige Menoniſten, weil ſie ſich, um dadurch einen ſchändlichen Gewinn zu ſuchen, an unterſchiedenen Orten hatten tauffen laſſen, mit Ruthen ausgeſtrichen, und ein Mann, welcher zu dieſem Ende ein Mägdlein mit ſich herum geführet hatte, in die Hand mit einem Brandmal gezeichnet. Ehe dieſes an ihnen vollzogen wurde, muſten ſie vorher öffentliche Kirchen-Buſſe thun, und die gantze Predig durch vor dem Altar knien. Citati.

Endlich wurde auch der Streit wegen des Bißthums Regenſpurg, wer nemlich daſſelbe bekommen ſolte, vollkommen ausgemacht, indem der Pabſt Innocentius XII. ſolches Sr. Churfürſtl. Dürchl. zu Cölln zuerkannte, welche darauf daſſelbe in eigner hohen Perſon in Beſitz nahmen. Indeſſen geſeegnete der Biſchoff von Würtzburg, Johann Gottfried von Guttenberg den 4. Decembr. dieſes Zeitliche, und an ſeine ſtatt

wurde Johann Philipp Freyherr und Herr zu Greiffenklau und Vollrath erwählet, von dem künfftig ein mehrers wird gemeldet werden. Speidel. voce Würtzburg. Bruſchius de Epiſc.

Denen ſogenannten proteſtantiſchen Einwohnern und Unterthanen an den Rheingräflichen Orten, wurde als halsſtarrigen Ketzern zu dieſer Zeit von den Kayſerlichen Soldaten immer eine Kirche nach der andern weggenommen. Die Lutheriſchen und Calviniſchen Prædicanten muſten die deswegen ergangene Chur-Pfältziſche Edicte ſelbſt ableſen, Krafft deren die Römiſch-Catholiſchen in allen Kirchen den Gottesdienſt halten, die Eltern ihre Kinder in dem Römiſch-Catholiſchen Catechiſmo unterrichten laſſen, auch die Tauffe und Copulation von Catholiſchen Prieſtern geſchehen ſolte. Den Prædicanten aber ſolte eine gantz geringe Beſoldung gereichet werden. Es wurden auch ſchon unterſchiedene Stiffter mit Ordens-Leuten beſetzt, die Kirchen eingenommen, und die Lutheraner ſowohl, als die Calviniſten zu Beobachtung des neuen Calenders und der Catholiſchen Feyertage angehalten. Die Prædicanten zu Ramſtein, Speißbach, Minſau und Wiebelbach wurden gar vertrieben, und die Kirchen nebſt den Pfarr-Häuſern und Einkünfften denen Catholiſchen Geiſtlichen übergeben. Dieſes geſchahe auch zu Gundsheim und Weſthoven im Amt Alzey. Zu Mannheim henckten die Capuciner, nachdem ſie von dem Chur-Pfältziſchen Zoll-Schreiber mit einer gehaltenen Rede waren introduciret worden, ihre Glocken auf und hielten zum erſtenmal ihren Gottesdienſt, wobey ſie

auch in Gegenwart mehr als 500. Perſonen Röm. Cathol. Religion das Te Deum laudamus ſungen. Zu Heidelberg wurde den Franciſcanern die Calviniſche Cloſter-Kirche eingeräumet, und endlich wurde denen Calviniſchen Prädicanten im Amt Germersheim bey Lebens-Straffe verbotten, das Abendmahl auf Zwingliſche Art auszuſpenden. Diar. Europæum. Theatrum Europæum. Hiſtoriſche Relation. Wagneri vita Leopoldi. Mercur. Hiſt.

In Straßburg entſtunde damahlen unter den Lutheranern ein entſetzlicher Lermen, welcher daher ſeinen Urſprung hatte. Es hatte der Cardinal von Fürſtenberg wegen des zwiſchen dem Kayſer und Franckreich geſchloſſenen Friedens ein köſtliches Feuerwerck anzünden laſſen, deſſen Sinn-Bilder und andere Erfindungen durchgehends auf die Ausbreitung der Römiſch-Catholiſchen Religion, ſonderlich aber in der Stadt Straßburg, abzielten; wie man dann unter andern dieſe Stadt und über derſelben eine Sonne abgebildet hatte, mit der Beyſchrifft aus dem 35ten Pſalmen v. 10. In lumine ejus videbimus lumen. d. i. Wir werden in ſeinem Liecht das Liecht ſehen. Weil nun die Straßburgiſchen Lutheraner glaubten, es werde dadurch angedeutet, daß der König alle ſeine Lutheriſche Unterthanen zur Catholiſchen Religion zwingen wolle, ſo waren viele entſchloſſen, Straßburg zu verlaſſen, und ſich an einen ſolchen Ort, wo die Lutheriſche Religion gedultet wird, zu begeben, dieweil ihnen ſolches durch den Ryßwickiſchen Friedens-Schluß war erlaubt worden; allein der

Frantzöſiſche General, Marquis d'Uxelles, ſuchte ſolches zu verhindern, und verlangte daher ſich mit einigen Straßburgiſchen Prädicanten deßwegen zu unterreden. Hierauf wurden 2. davon an ihn abgeſchickt, nemlich Iſaac Fauſt, Doctor und Profeſſor Theologiæ, und der Prädicant Ritter, welche von 2. Magiſtrats-Perſonen begleitet wurden. Der Marquis empfienge ſie ſehr freundlich, und fragte ſie hernach, warum doch die Lutheriſchen Bürger in Straßburg ein ſo gar ſchlechtes Vertrauen zu ihrem König hätten, und die Stadt verlaſſen wolten? Als ſie ihm nun die Urſach ſagten, betheuerte er es hoch, daß der König ſie in ihrer Religion nicht kräncken, ſondern ſie vielmehr dabey ſchützen werde. Hierdurch brachte er es dahin, daß in Straßburg die Furcht wegen eines Religions-Zwangs, wo nicht gäntzlich, doch einiger maſſen verſchwande. Mercure Hiſtorique. Hiſtoriſ. Relation.

Hingegen nahm ſie in Franckreich unter denen Hugonotten, die ſich daſelbſt noch befanden, täglich zu. Dann in Poitu wurden die ſogenante Neu-Bekehrte von denen Soldaten mit Gewalt zu der Meß getrieben. Zu Poitiers wurde einer, Namens Coillet, gehenckt, weil er wider des Königs Befehl ſeine Glaubens-Genoſſen in der Calviniſchen Religion unterrichtet, und in ihrer Bosheit geſtärcket hatte. Zu Montpellier wiederfuhre ſolches gleichfalls 3. Prädicanten, welche den Catholiſchen Glauben und deſſen ſichtbares Ober-Haupt, den Pabſt, geläſtert hatten, 2. andere aber wurden auf die Galleeren geſchickt. Zu Bourdeaux wurde denen Calviniſten befohlen,

len, ihre Kinder innerhalb 24. Stunden tauffen, und in der Römiſch-Catholiſchen Religion auferziehen zu laſſen. Hierauf nahme man aus dem Haus einer Frauen, welche Schule hielte, 20. Mägdlein weg, und that ſie in ein Frauen-Cloſter, und zu Agen confiſcirte und verkauffte man öffentlich die Güter derjenigen, welche des Königs Befehl nicht reſpectiret, und ihre Kinder in die Catholiſche Schule geſchickt hatten. Ob nun ſchon die hartnäckigen Calviniſten in Franckreich es nicht gar gut hatten, ſo kamen doch viele, welche der Religion wegen daraus entflohen waren, wieder hinein, und ſchwuren die Calviniſche Religion öffentlich ab. Citati.

Sonſten war in Franckreich wegen des obbemeldten Buchs, welches der Ertz-Biſchoff von Cambray heraus gegeben, noch immer ein groſſer Lermen. Daher der König deßwegen ſelbſt an den Pabſt ſchrieb, und ihn berichtete, daß ſolches Buch bereits von vielen Biſchöffen, und andern Geiſtlichen wäre angenommen worden. Dieſemnach wären Se. Majeſt. entſchloſſen, dasjenige Urtheil, welches der Heil. Stuhl wider beſagten Ertz-Biſchoff werde ergehen laſſen, auf das ſchleunigſte zu vollziehen. So bald der Ertz-Biſchoff ſolches erfuhre, wolte er ſich ſelbſt auf den Weg machen, und eine Reiſe nach Rom thun; allein es wurde ihm ſolches von dem König in Franckreich verbotten, daher er 2. von ſeinen Dom-Herren nach Rom ſchickte, welche ihn und ſein Buch bey dem Pabſt entſchuldigen ſolten. Indeſſen ließ der Biſchoff zu Meaux ein Buch wider erwehnten Ertz-Biſchoff von Cambray aus-

ausgehen, in welchem er dieſen ſo hart und ſchimpflich tractirte, daß der König ſelbſt, ungeachtet er bisher gegen den Ertz-Biſchoff wenig Affection ſpühren laſſen, ſolches mißbilligte, und ihm deßwegen einen ſcharffen Verweiß zuſchickte. Ungeachtet dieſer Mißhelligkeiten und Verfolgung des Ertz-Biſchoffs nahmen ſeine Anhänger dannoch täglich zu, und obſchon ſein Buch von den Lebens-Regeln der Heiligen ꝛc. war confiſcirt worden, ſo fande man es doch bey vielen, welche ſolches fleißig laſen, weßwegen es auf das neue ſcharff verbotten wurde. Es ließ auch noch über diß der Lieutenant von der Policey ein Buch verbieten, welches betittult war: Introduction à la vie devote: Einleitung zu dem gottſeeligen Leben. Der Verfaſſer dieſes Buchs war der Heil. Franciſcus de Sales, geweſener Biſchoff zu Genf, welcher von dem Ertz-Biſchoff von Cambray, in ſeinem obgedachten Buch an viel Orten angeführet wird. Solchergeſtalt wurde dieſer Ertz-Biſchoff an dem Königl. Hof zu Paris ſehr verhaßt, und man ließ alle ſeine Schrifften ohne Unterſcheid confiſciren. Es wurden auch die Aebte von Beaumont, und Langeron vom Hof geſchafft, und ihrer Aemter entſetzt, weil ſie der Lehre dieſes Ertz-Biſchoffs anhiengen. Nichts deſtoweniget wurde er in Franckreich immer gröſſer, und auch immer verhaßter, daher auch das Parlament zu Dijon deßwegen einen Prieſter zum Feuer verdammete. Ein anderer Prieſter aus Dauphine, welcher ſich den Abt Bourzelet nennete, ſchriebe auch ein Buch, wo er die Römiſch-Catholiſchen mit den

Lutheranern zu vereinigen glaubte, und ſich alſo damit nach Straßburg begab. Als aber der König ſolches erfuhr, ließ er ihn in Arreſt nehmen. Bouſſuet Relation ſur le Quietiſme. Hiſtoire de la vie de Mr. Fenelon. Mercure Hiſtorique.

Den 22. Januarii nahm in Schottland eine allgemeine Kirchen-Verſammlung ihren Anfang, wobey der Lord Carmichel als Königl. Commiſſarius erſchiene, und der geſamten Geiſtlichkeit ein Schreiben von dem König überreichte, worinnen er ſie ermahnte, friedlich untereinander zu leben, und ihres Amts getreulich abzuwarten, damit in der Kirchen alles gebührlich und ordentlich zugehe. Dieſe Kirchen-Verſamlung verordnete unter andern unterſchiedene Geiſtliche, welche nach dem Mitternächtlichen Theil von Schottland reiſen, und daſelbſt eine neue Kirchen-Diſciplin einführen ſolten, welche ſich auch nach empfangener Inſtruction unverzüglich auf die Reiſe begaben. Man beſorgte aber gleich, daß ihre Mühe vergebens ſeyn würde, weil daſelbſt die Gemeinden vor der Art des Preßbyterianiſchen Gottesdienſts gröſten Theils einen Abſcheu hatten. In Engelland befahl der König die neue Uberſetzung der Pſalmen Davids, ſo von dem berühmten Poeten, Mr. Tatte geſchehen, in allen Kirchen zu brauchen; dem Parlament aber befahl er, wider die Atheiſten, Deiſten, und andere Gotteslåſterer fleißig zu inquiriren, damit ſolches Geſchmeiß die Engliſche Kirche nicht långer verunruhige. In Irrland wurden die Catholiſche auf das grauſamſte verfolget;

alle

alle Catholiſche Prieſter warden vertrieben, und in einer jeden Stadt oder Dorff durffte nicht mehr, als einer bleiben. Nicht lang hernach wurde eine Proclamation publiciret, des Innhalts: „weil man erfahren, daß noch viele Römiſch-Catholiſche oder Ordens-Leute nach der „zu ihrer Abreiſe beſtimmten Zeit in Irrland „zuruck geblieben, unter dem Vorwand, daß „ſie in gewiſſen Kirchſpielen Prieſter wären, als „werde hierdurch allen Secular-Prieſtern anbe„fohlen, das Reich innerhalb 20. Tägen zu räu„men; denen Parochial-Prieſtern aber wurde „dabey angedeutet, daß ein jeder dem Ober„Sherif von dem Ort ſeines Auffenthalts Nach„richt gebe, widrigenfalls man mit ihnen nach „der Schärffe der Geſetze verfahren werde.„ Einige Zeit hernach erhielte das Irrländiſche Parlament eine Bill aus Engelland nebſt dem Befehl, alle diejenigen, welche ſich weigern würden, den Eyd der Treue zu leiſten, und den König Wilhelm vor den rechtmäßigen König von Engelland, Irrland und Schottland zu erkennen, ewig gefangen zu ſetzen, und alle ihre Güter zu confiſciren. Den 25. Novembr. überreichten 5. Quacker in ihrem und der andern Namen von ihrer Secte, welche zur ſelbigen Zeit in Irrland war, dem Parlament eine Bittſchrifft, worinnen ſie baten, es möchte daſſelbe ſie in keinem böſen Verdacht haben, oder ihren Feinden glauben, welche ſie beſchuldigten, als ob ſie dem vertriebenen König Jacob Geld vorgeſchoſſen hätten, und eines von ſeinen Regimentern hätten kleiden laſſen; Man möchte ihnen auch nicht verargen,

argen, daß ſie ſich ein Gewiſſen machten, die Publicirte Declaration zu unterzeichnen, weil darinnen des Heil. Namens GOttes gedacht werde, und ſolche Unterſchrifft einem Eyd gleich komme, vor welchem ſie doch einen Abſcheu hätten. The compleat Hiſtory of England.

Den 29. Junii verwechſelte der Cardinal Albertus Pauluzzi Altieri, Kämmerling der Heil. Kirche, Sub-Diaconus des Heil. Collegii, Ertz-Biſchoff zu Ravenna, Gouverneur von Loretto, Protector des Dominicaner- und Carmeliter-Ordens ꝛc. das Zeitliche mit dem Ewigen. Er war Anno 1623. gebohren, und nahm nebſt ſeiner Familie den Namen Altieri an, dieweil ihn der Pabſt Clemens X. adoptirt hatte. Er wurde Prælat und endlich Cammer-Auditor durch groſſe Unkoſten, welche ſeine Familie nicht wenig beſchwerten. Nachdem er viel andere hohe Aemter gebabt, erhielte er von dem Pabſt Alexandro VII. den Cardinals-Hut, und erlangte unter der Regierung des Pabſts Clementis X. die höchſte Ehren-Stellen nebſt einem groſſen Reichthum, dazu ſowohl ſein guter Verſtand, als das Glück ihme behülfflich war. Hierdurch brachte er ſein in Abnehmen gerathenes Haus wieder empor, und machte ſich ſo viele Creaturen, daß ſie in dem Stand waren, denen andern Partheyen das Haupt zu bieten. Sein Alter brachte er auf 75. Jahr. The preſent State of the Court of Rome. Hiſtoriſ. Relation.

A. C. 1699. Satzte es in der Unter-Pfaltz noch immer viel Religions-Strittigkeiten, dieweil die ſogenannten Proteſtanten bey ihrem verſtock-

ſtockten Sinn verblieben, und daher, inſonderheit von denen Frantzoſen viel Drangſalen ausſtehen muſten. In dem Amt Germersheim wurde eine gantze Gemeine gefangen genommen, weil ſie den Catholiſchen Glauben gelåſtert hatte, weßwegen ſie ihre Låſterungen widerruffen, und Abbitte thun muſte. Und weil dieſe verblendete Leute auch ſo gar kein Crucifix auf der Cantzel leyden wolten, ſo nagelten zu Kayſerslautern die Rômiſch-Catholiſchen eines auf die Calviniſche Cantzel, welches kurtz vorher zu Reyhem im Amt Moßbach auch geſchehen war. Dieſes verdroß den Prådicanten daſelbſt dergeſtalt, daß er das Crucifix durch ſeinen Schulmeiſter von der Cantzel abnehmen ließ, und es ſelbſt vor die Kirche hinaus trug, weßwegen er durch 6. bewehrte Månner nach Hilſpach in Arreſt gebracht, und daſelbſt durch 3. Mann bewachet wurde. Zu Ladenburg verpachtete die ſogenannte Adminiſtrations-Commiſſion die Calviniſchen geiſtlichen Renten und Gefålle bey 7. Schaffnereyen und Collecturen, ſo zu den Calviniſchen Kirchen und Schulen gewidmet waren. Das Stifft zum Heil. Geiſt bekam des Dechants Bruder zu Heidelberg, ungeachtet die alten Bedienten, ſo Calviniſcher Religion waren, eben ſo viel, als jener, lieffern wolten, ſie kunten aber nichts ausrichten, und alſo bekamen die Rômiſch-Catholiſche die fürnehmſte Kirche nebſt ihren Gefållen zu Heidelberg; worauf ſich beſagte Commiſſion in andere Aemter begab, und dergleichen Verpachtungen mehr unternahm. Diarium Europ. Hiſtoriſ. Relation.

Nach

Nachdem, wie ſchon gemeldt, die bereits vor 4. Jahren auf Jhro Churfürſtl. Durchl. zu Cölln einmüthig ausgefallene Poſtulation zum Bißthum Regenſpurg von dem Pabſt confirmirt worden, und die erfreuliche Nachricht hiervon den 22. May zu Bonn einlieff, ſchickte der Obriſt-Cantzler zu Bonn, Hr. Baron von Karg, alsbald einen geheimen Secretarium an den Churfürſten nach Brüel, allwo er eben auf der Reiger-Peitze war, und dem Uberbringer ſolcher angenehmen Zeitung 100. Ducaten in ſpecie verehrte. Den 23. May kam der Churfürſt wieder nach Bonn, und den 28. Junii begab er ſich nach Cölln, allwo er in der Jeſuiter-Kirche in die Hände des Päbſtl. Nuntii als Biſchoff zu Regenſpurg den Eyd ablegte, und den 30ten wieder nach Bonn zurück kehrte. Citati.

Aus Franckreich langten zu dieſer Zeit noch immer viele Frantzöſiſche Flüchtlinge in Teutſchland an, welche von einigen Proteſtirenden Puiſſanzen gantz willig in dero Landen aufgenommen, und mit allerhand Privilegiis begnadiget wurden. Der Land-Graf zu Heſſen-Darmſtadt ertheilte denenſelben unter andern Freyheiten auch dieſe: 1.) daß ſie in ihren Kirchen oder Häuſern den Gottesdienſt in Frantzöſiſcher, Italiäniſcher und Teutſcher Sprach halten, und ihre Geiſtliche beruffen könten, jedoch daß dieſelben von dem Land-Grafen oder geheimen Rath confirmirt würden. 2.) Wurde ihnen erlaubt, Kirchen-Synodos zu halten, wann und wo es ihnen beliebte, auch ihren Nachkommen ein eigenes Conſiſtorium zu haben. 3.) Zu Handhabung

der Juſtitz ein weltliches Regiment aufzurichten, welches aus Burgemeiſtern, Schöppen, und andern Perſonen, ſo dazu vonnöthen, beſtehen ſolte. Dieſe ſolten befugt ſeyn, in allen Sachen, ſo ſich nicht über 50. fl. erſtreckten, den Ausſpruch zu thun, ohne daß eine Appellation ſtatt haben ſolte. 4.) Wurde ihnen eine peinliche Jurisdiction verliehen, jedoch daß dißfalls das Urtheil ohne Approbation des Land-Grafens, welcher ſich die Vermehr- und Verminderung derſelben, wie auch den gäntzlichen Erlaß der Straffe vorbehielte, nicht vollzogen werden ſolte. 5.) Wurden dieſe Flüchtlinge aller Würden und Ehren-Aemter fähig erachtet. 6.) 15. Jahr lang von allen Einquartierungen frey geſprochen, und 7.) ihnen gewiſſe Oerter zu ihren Kirch-Höfen angewieſen, mithin erlaubet, ein neues Dorff oder Flecken zu bauen, daſelbſt mit den Ihrigen zu wohnen, und ihre Nahrung zu treiben. Hierauf wurden von ihnen auf das ſchleunigſte unterſchiedene dergleichen Oerter angebauet, alſo, daß den 9ten Julii ſchon viel Leute aus Franckfurt am Mayn nach Kältersbach ins Darmſtädtiſche fuhren, und daſelbſt die erſte Calviniſche Predig, welche dieſen Flüchtlingen gehalten wurde, mit anhörten. In dem Hertzogthum Würtemberg wurde ihnen nicht weniger Liebe erzeiget, und ſie kunten ſchon im May in 5. Kirchen ihren Gottesdienſt halten. Mit was vor ungemeiner Gnade ſie von dem Churfürſten von Brandenburg aufgenommen worden, können ſie noch heut zu Tag nicht genug rühmen. Citati.

Je mehr nun dieſes in Franckreich unter den Hugonotten kund wurde, je mehr flohen ſie gleichfalls von dannen an andere Oerter, wo man ſie gedultete, weßwegen zu Metz die Thore etliche Täge geſchloſſen gehalten wurden, um dadurch das viele Flüchten zu verhindern. Man ſuchte auch in Franckreich alles mögliche hervor, um dadurch dieſe verſtockte und verführte Leute in den Schoos der rechtgläubigen Catholiſchen Kirchen zu bringen, und der König unterließ nichts, dieſes groſſe Werck zu befördern, wodurch er ſich bey den Römiſch-Catholiſchen Chriſten einen groſſen Ruhm erwarb; wie dann zu Fontaine le Comte an dem Fluß Vender der Burgemeiſter Godet, nachdem er alle Raths-Perſonen und die fürnehmſten Bürger in ein groſſes Zimmer auf dem Rath-Haus daſelbſt, nebſt unterſchiedlichen andern Manns- und Weibs-Perſonen, ingleichem etliche Ordens-Leute im Februario verſammlet hatte, eine lange Rede hielte, in welcher er die wider die Neu-Bekehrte ergangene Königliche Declaration auf das höchſte rühmte, und unter andern meldete, es wären Jhro Königl. Majeſtät vornehmlich darum ſo eyfrig geweſen, den Frieden zu beſchleunigen, damit ſie das groſſe Werck der Vereinigung aller ihrer Unterthanen mit der Römiſ. Kirchen zu Ende bringen möchten. Hierauf munterte er das Volck auf, ſich über bemeldte Declaration von Hertzen zu erfreuen, mit der Verſicherung, daß dadurch das von Calvino ausgeſtreuete Unkraut der Ketzerey vollends werde ausgerottet werden. Dergleichen Lob-Reden wurden dem König überall in gantz

Franckreich gehalten, und überall Anſtalt gemacht, denen Hugonotten das flüchten zu verwehren, welches verurſachte, daß dieſe verführte Leute aus einem blinden Religions-Eyfer alles hervor ſuchten, aus Franckreich zu entkommen. Um Cevennes herum zogen ſich bey 500. Hugonotten zuſammen, um mit gewaffneter Hand aus Franckreich zu gehen. Allein als ſie nach Verrou kamen, wurden ſie von einem Detachement Dragonern geſchlagen, zerſtreuet, und 6. davon gefangen, welche andern Rebellen zum Exempel und Abſcheu am Leben geſtrafft wurden. 15. Jungfrauen von den fürnehmſten Hugonottiſchen Familien zu Rochelle wolten ſich mit einem Irrländiſchen Fahrzeug aus Franckreich begeben, und ſich nach Engelland ſalviren; Allein es eilten 2. Chaloupen mit etlichen von des Königs Bedienten nach, welche das Fahrzeug durchſuchten, und durch angezündetes Stroh einen ſolchen Rauch in daſſelbe machten, daß dieſe Flüchtlinge gezwungen wurden, aus ihren Winckeln, in welche ſie ſich verkrochen hatten, wieder hervor zu kommen; doch waren 2. davon im Rauch erſtickt, die übrigen aber wurden in Frauen-Clöſter geſteckt. Limieres Hiſt. de Louis XIV.

Indeſſen ließ der Ertz-Biſchoff zu Paris ein Mandat publiciren, wodurch er allen Geiſtlichen, ſo unter ſeine Aufſicht gehörten, ſcharf verbot, denen Comödien und Opern beyzuwohnen. Bey Hof aber fuhre man immer fort, den Ertz-Biſchoff von Cambray auf das hefftigſte zu verfolgen; wie dann der König befahl, das Zimmer, welches dieſer Ertz-Biſchoff zu Verſailles in dem

König

Königl. Pallaſt hatte, einem andern Miniſter einzuräumen, und ihm ſeine jährliche Beſoldung nicht mehr zu bezahlen. Nachdem auch einige Doctores von der Sorbonne ſeine Lehre nicht verdammen, noch ſich mit den andern unterſchreiben wolten, legten es deſſen Feinde dahin aus, als ob ſie es mit ihm hielten, und ſolches dem König hinterbrachten, welcher ſie zur Unterſchrifft nöthigte. Bald hernach verdammete der Pabſt nicht allein das Buch des Ertz-Biſchoffs von Cambray, ſondern verbote auch bey Straffe der Excommunication, ſolches zu leſen. Allein man hielte ſolche Verdammung in Franckreich ſo lang vor ungültig, bis ſie von dem Parlament zu Paris war verificirt worden. Ehe aber die Verdammung dieſes Buchs in Franckreich zum Vorſchein kam, wurden hin und wieder unterſchiedene Paſquillen ausgeſtreuet. Unter andern ſahe man eines mit dieſer Rubric: Frage an den Herrn Boisleau, ob man dem Ludewig Anton von Noailles 1695. Biſchoff zu Chalons, oder dem Ludewig Anton von Noailles 1697. Ertz-Biſchoff von Paris glauben müſſe, welches aber durch den Hencker öffentlich verbrannt wurde. In dieſer Schrifft wurde unter andern angeführt, der Ertz-Biſchoff widerſpreche ſeiner vormahligen Lehre, und die Frage wurde deßwegen an den Hn. Boisleau geſtellt, weil dieſer Geiſtliche alles bey ihm vermochte. Bald darauf erſchiene eine andere Schrifft, welche betittult war: Abſchied des Nicodemi als eines Solliciteurs von Madame Guyon an dem Römiſchen Hof, wie er ſolchem von ihrer

Gevatter Treu-Glauben genommen habe ꝛc. Dieſes war auf den Biſchoff von Meaux gerichtet. Es ließ alſo der König bey Leib- und Lebens-Straffe verbieten, dergleichen Satyren oder andere verbottene Bücher zu drucken. Nichts deſtoweniger ſahe man nicht lang hernach auch eine Satyre auf den Ertz-Biſchoff von Rheims, welche in Franckreich einen groſſen Lermen verurſachte. Citat. Mercure Hiſtorique.

So bald die Bulle, worinnen der Pabſt das Buch des Ertz-Biſchoffs von Cambray verdammete, in Franckreich angelanget war, ließ der König ein Mandat ausgehen, daß alle Frantzöſiſche Ertz-Biſchöffe ſolche Bulle reſpectiren, und ſich derſelben Ausſpruch gemäß bezeigen ſolten. Hierauf verſammlete der Ertz-Biſchoff zu Paris den 25. May die unter ſeine Aufſicht gehörige Biſchöffe und andere Geiſtliche, welche einhellig beſchloſſen, die beſagte Päbſtl. Bulle anzunehmen, weil ſie nicht gehalten wären, ſich nach der Gewohnheit der Frantzöſiſchen Kirchen zu richten. Nachdem auch der Ertz-Biſchoff von Cambray in einem von ihm publicirten Mandement einige beſondere Redens-Arten mit hatte einflieſſen laſſen, als wurde unter andern auch beſchloſſen, daß ein jeder Biſchoff noch ein beſonderes drucken, und an ſeine Kirch-Thüren anſchlagen laſſen ſolte; welches auch ſofort zu jedermanns Verwunderung geſchahe. Citati.

Den 21. September langte der Marquis von Caſtel los Rios als Königl. Spaniſcher Ambaſſadeur in Paris an, allwo er im Namen ſeines hohen Herrn Principalen den König Ludewig den

XIV.

XIV. erſuchte, daß die Cenſur der Sorbonne zu Paris, welche wider die Schrifften der gottſeeligen Mariæ d'Agreda, einer Spaniſchen Cloſter-Frau, publicirt worden, entweder gäntzlich aufgehoben, oder zum wenigſten gemildert werden möchte. Dieſe Maria war in dem Cloſter zu Agreda, welches ihr Vatter, Franciſcus Coronel, und ihre Mutter Catharina von Arena den 13ten Januarii Anno 1619. in ihrem Hauſe, nach einer ſonderbaren Erſcheinung, geſtifftet hatten. Sie empfieng einen innerlichen Befehl von GOtt und der gebenedeyeten Jungfrau Maria, dieſer letztern Leben zu beſchreiben, da ihr unmittelbarer Weiſe alles, was ſich vormahlen mit dieſer Heil. Jungfrau zugetragen, und in keinen Schrifften aufgezeichnet zu finden, eingegeben wurde; wie ſie dann auch nach langem Widerſtand Anno 1637. hernach, als ſie auf Gutbefinden ihres damahligen Beicht-Vatters das Manuſcript verbrannt hatte, Anno 1655. that, und ihr Werck in 3. Theilen unter dem Titul: Civitas Dei myſtica, in Spaniſcher Sprache in Madrit heraus gab. Es wurden aber einige Zeit hernach etliche Puncte von der Sorbonne zu Paris in einer heraus gegebenen gedruckten Cenſur verworffen, welches der König von Spanien ſehr übel aufnahm, und daher beſagten Geſandten nach Paris ſchickte. Dieſer verlangte bey ſolcher Gelegenheit auch im Namen ſeines Königs, daß ſich der König Ludewig mit dem König in Spanien dahin bearbeiten ſolte, damit der Pabſt die Meynung wegen der ohne Erb-Sünd geſchehenen Empfängnus der Mutter GOttes

vor einen Glaubens-Articul erklåre. Hiſtoire du tems. Bayle Diction. Hiſtoriſ. Relat.

In dem Schweitzeriſchen Canton Bern giengen zu dieſer Zeit gleichfalls allerhand Sachen in Religions-Strittigkeiten vor, und in der Stadt Bern wurden 3. Prædicanten wegen des Enthuſiaſmi und anderer Lehr-Såtze des Predig-Amts entſetzt. Als hernach der groſſe Rath die Beamten dieſes Cantons in die Stadt Bern citirten, ſchwuren erſtlich alle Glieder des Raths einen von den Calviniſchen Theologis abgefaßten Eyd, daß ſie das Schweitzeriſch-Calviniſche Glaubens-Bekanntnus vor die wahre und ihrer Meinung nach allein ſeeligmachende Lehr erkennen, und keine andere Secten dulten, ſondern dieſelben nach ihrem åuſſerſten Vermögen ausrotten wolten. Hernach muſten die Beamten ſolchen Eyd gleichfalls ablegen. Nichts deſtoweniger unterſtunde ſich hernach ein gewiſſer Prædicant, Namens König, ſo vorher wegen des Enthuſiaſmi aus dem Canton Bern war verwieſen worden, von fremden Orten her 3. andere Prædicanten von ſeiner Secte aus Holland dahin zu ſchicken, und ſolche an einen gewiſſen Land-Vogt, als das Ober-Haupt der Secte, zu recommendiren. Dieſer Land-Vogt ſtellte den 27. Auguſt an einem Sonntag eine viertel Stunde von der Stadt Bern eine Verſammlung unter freyem Himmel an; da dann bey 250. Perſonen erſchienen, und die 3. fremde nebſt 2. andern abgeſetzten Prædicanten bis in den ſpåten Abend geprediget, und communiciret, und dieſes geſchahe ſo heimlich auf bemeldtem Landvogts-Gütern,

daß

daß der Magiſtrat nicht eher, als den 6. Septembr. davon Nachricht bekam, welcher darauf den Land-Vogt ſamt ſeinen Geiſtlichen gefänglich nach Bern zu bringen befahl, welchen man nebſt den 2. abgeſetzten Prædicanten ertappte, die 3. fremden aber hatten die Flucht genommen; hingegen wurde ein anderer Prædicant, der ihnen davon geholffen, gefangen genommen. Diarium Europæum. Hiſt. du tems. Mercure Hiſtorique.

Den 14. Novembr. wurden von dem Pabſt, weil er verſpürte, daß das Ende ſeines Lebens heran nahe, folgende Cardinäle creiret: 1.) Andreas de Santa Cruce, ein Sohn Scipionis, Marquis von Petraforte. Nachdem er einige geiſtliche Bedienungen und Gouvernements im Kirchen-Staat verwaltet, wurde er Biſchoff von Seleucia, und als Nuntius nach Pohlen geſandt, von dar aber, weil er mit dem Hof über die geiſtliche Jurisdiction in Streit verfallen war, an den Kayſerlichen Hof nach Wien, wo er die damahligen Irrungen zwiſchen demſelben und dem Päbſtlichen Hof beylegen halff. Nach erlangter Cardinals-Würde wurde er Biſchoff zu Viterbo. 2.) Joſeph, Graf von Archinto, ein Mayländer. Als man ihn in ſeiner Jugend fragte, ob er zum geiſt- oder weltlichen Stand Luſt habe? antwortete er: **Ich will ein Prieſter und Cardinal werden.** Nachdem er ſeine Studia zu Mayland und Ingolſtadt vollendet, auch eine Reiſe durch Teutſchland, Ungarn, Pohlen, Schweden, Dännemarck, Engelland, und Holland gethan hatte, kam er nach Rom, allwo er Proto-Notarius Apoſtolicus wurde,

und ſo dann weiter an den Florentiniſchen Hof, wie auch als Nuntius nach Venedig und nach Spanien. Er wurde endlich Ertz-Biſchoff zu Mayland und gleich darauf Cardinal. Wegen ſeines Verſtands, Leutſeeligkeit, Mildigkeit und Demuth war er bey jedermañ in groſſem Anſehen. 3.) Daniel Marcus Delfino, ein Venetianer, Biſchoff von Breſcia und Nuntius in Franckreich; 4.) Der Pater Gabrielli, General des Ciſtercienſer-Ordens, aus der Stadt Caſtello gebürtig, und endlich 5.) Marcellus d'Aſte, er war erſt Päbſtlicher Nuntius in der Schweitz, hernach Secretarius de Veſcovie Regolari, und endlich Vice-Legat zu Urbino, wie auch Ertz-Biſchoff von Athen, und Biſchoff zu Ancona. Den 24. Novembr aber ernannte der Pabſt noch folgende 2. Cardinäle 1.) den Ertz-Biſchoff zu Chieti Radolowich, Secretarius von der Congregation der Biſchöff und Regularen, und 2.) den Herrn Sperelli, von Aſſiſi gebürtig, welcher Aſſeſſor des heiligen Officii war. The preſent State of the court of Rome.

A. C. 1700. Erhielten die Reformirten zu Speyer eine freye Ubung ihres Gottesdienſtes, welchen ſie in dieſem Jahr an dem heiligen Neu-Jahrs-Tag in Beyſeyn etlicher Deputirten des Magiſtrats zum erſtenmal öffentlich begiengen. Dann es iſt bekannt, daß die Frantzoſen dieſe uralte Kayſerliche freye Reichs-Stadt An. 1688. jämmerlicher Weiſe verbrannt und zerſtöhrt haben. Als ſich nun nach erlangtem Frieden die Einwohner nach und nach wieder einfanden, baueten ſie dieſe Stadt wieder auf. Weil es aber

theils

theils an genugſamen Einwohnern, theils auch anzulänglichen Mitteln fehlte, als ließ der Magiſtrat eine Declaration publiciren, und verſtattete darinnen denen ſogenannten Reformirten die Freyheit, ihren öffentlichen Gottesdienſt zu halten, und ließ zu dieſem Ende eine eigne Kirche ſamt Pfarr- und Schul-Häuſern aufbauen, damit dieſe Stadt mit Einwohnern wieder angefüllet werde. Mercure Hiſtorique. Diarium Europ. Hiſtoriſ. Relat.

Im Zelliſchen, und zwar in dem ſogenannten Saltz-Thal, wurde damahlen ein neues Jungfrauen-Cloſter geſtifftet. In demſelben ſolten jederzeit 16. Jungfrauen unterhalten werden, jedoch mit dieſer Condition, daß eine jede alle Wochen 1. Reichs-Thaler und 6. gute Groſchen Koſt-Geld geben, auch 36. Schaf Korn ins Cloſter lieffern ſolte; die erſten 16. Jungfrauen aber ſolten umſonſt auf- und angenommen werden. Citati. Hiſt. du tems.

Den 22. Junii Nachmittag zwiſchen 2. und 3. Uhr ſtarb der Abt zu Fulda, Placidus, des H. Röm. Reichs Fürſt, der Röm. Kayſerin Ertz-Cantzler, durch Germanien und Gallien Primas &c. nach einer ausgeſtandenen 8. tägigen Kranckheit in ſeiner Reſidentz-Stadt Fulda. Es war dieſer löbliche Fürſt aus dem Hoch-Adelichen Haus von Droſt in Weſtphalen, und wurde den 4. Januarii 1678. zu dieſer hohen Würde erwählet. An deſſen Stelle wurde den 1. Julii erwählet der Hochwürdige und Hochwohlgebohrne Herr, Herr Adalbertus von Schleifras, des Hochfürſtlichen Stiffts Fulda Capitular und Dom-

Dom-Dechant, Probſt zu S. Andreas-Berg. Er war gleichfalls ein ſehr löblicher Fürſt, und zeigte gleich nach angetrettener Regierung, was die Unterthanen Gutes von ihm zu hoffen hatten indem er den Bürgern und Bauren viel Korn, und zwar denen Armen ohne Geld, denen andern aber um einen gar leidlichen Preiß austheilen ließ. Munzeri Chron. Fuld. Mercure Hiſtorique. Hiſtoriſ. Relat.

Zu Lüttich wurde die gleich nach dem Ryßwickiſchen Frieden entſtandene Uneinigkeit zwiſchen Jhro Churfürſtl. Durchl. zu Cölln und Dero Lüttichiſchen Land-Stände durch die kluge Conduite des Chur-Cöllniſchen Hof-Cantzlers, Herrn Barons Karrig von Bebenburg ſolchergeſtalt beygelegt, daß 4. Deputirte von beſagten Ständen ſich nach Mariemont begeben, und wegen deſſen, ſo vor 3. Jahren zu Lüttich von Seiten des Dom-Capituls und der übrigen Land-Stände zum Nachtheil der hohen Landes-Fürſtlichen Regalien und ſonderlich des Juris armorum vorgenommen worden, die verglichene Abbitte thun, auch mithin Se. Churfürſtl. Durchl. erſuchen ſolten, daß Sie Jhre wider das Land gefaßte Ungnade aufheben, und ſich gnädigſt gefallen laſſen möchten, ſolches nach ſo langer Abweſenheit wiederum mit Dero hohen Gegenwart zu erfreuen. Als ſolches geſchehen, verſicherten Jhro Churfürſtl. Durchl. gedachte Deputirte auf das neue Dero beſtändigen Gnade, und verſprachen ihnen, eheſtens nach Lüttich zu kommen. Den 15. Martii trat auch der Churfürſt ſeine Reiſe würcklich dahin an, und wurde zu Marchienne von den

Depu-

Deputirten empfangen. Den 17. Martii kam er nach Lüttich, allwo er mit allen erſinnlichen Ehren-Bezeugungen empfangen wurde. Als er in dem Biſchöflichen Pallaſt anlangte, wurde er von etlichen Deputirten des Raths bewillkommet, und mit 2000. Piſtohlen beſchencket. Diarium Europæum. Hiſt. du tems. Hiſtoriſ. Relat.

In Franckreich entſtund ein Streit zwiſchen dem Hof und dem Päbſtlichen Nuntio, dem Cardinal Delfino, zu welchem der vorige Nuntius von Cavallerino Anlaß gegeben hatte. Dann er gab bey ſeiner Abſchieds-Audienz nicht allein denen Printzen vom Königlichen Geblüth, ſondern auch ſo gar denen natürlichen Kindern des Königs die Oberhand, und begieng dadurch einen groſſen Staats-Fehler, wodurch er ſich des Pabſts Ungnade auf den Hals zog, welches er ſich dergeſtalt zu Gemüth zog, daß er darüber vor Kummer kranck wurde, und das Leben einbüßte. Da nun der Cardinal Delfino bey ſeiner Abſchieds-Audientz dergleichen nicht auch thun wolte, ließ ihm der König wiſſen, daß er, wann er denen Printzen vom Geblüth nicht eben dieſe Ehre erzeige, keine Abſchieds-Audientz, viel weniger das gewöhnliche Præſent erhalten werde. Der Cardinal berichtete demnach ſolches nach Rom, und bekam zur Antwort, er thue wohl, daß er die Hochheit und Rechte des Päbſtlichen Stuhls behaupte; er ſolte noch einmal um die Abſchieds-Audienz anhalten, und wann man ihm ſolche wieder verſage, ohne gehabte Audienz nach Rom zuruckkehren; welches letztere er auch that, indem er den 8. Februarii ohne

ne Abſchied von Paris wieder nach Rom aufbrach. Limieres Hiſtoire de Louis XIV.

Als ein gewiſſer Prælat zu Paris in der Faſten wider diejenige, ſo unter währendem Gottesdienſt in der Kirchen geplaudert hatten, mit harten Worten heraus fuhr, ſtreuete man einige Täg hernach eine ſehr beiſſende Satyre wieder ihn aus, welches den König bewog, nicht allein dem, ſo den Urheber dieſer Schrifft anzeigen würde, eine groſſe Verehrung zu verſprechen, ſondern auch das Plaudern und unanſtändige Verhalten in dem Hauſe GOttes ſcharff zu verbieten, und gewiſſe Commiſſarien zu verordnen, welche diejenige, ſo bey dem Gottesdienſt keine gebührende Ehrerbiethung beobachten würden, dem Geſetz nach abzuſtraffen. Sonſten ließ auch der König gegen dem Cardinal von Bouillon eine groſſe Ungnade verſpüren, welche auch alle, die es mit ihm hielten empfinden muſten. Unter dieſen war nun auch der Abt von Vaubrun, welchem der König den Hof verbot, und auf ſein Land-Gut in dem Hertzogthum Anjou relegirte. Dem Cardinal aber ließ der König durch ſeinen Ambaſſadeur in Rom befehlen, Rom binnen 24. Stunden bey Verluſt ſeiner Königlichen Gnade zu verlaſſen, und weder vom Pabſt, noch ſonſt von jemand Abſchied zu nehmen. Der Cardinal begab ſich alſo nach Capraruola, und ſchickte einen Courier an den König in Franckreich, allwo er die ihm mitgegebene Brieffe an den König dem P. la Chaiſe, übergab, der ſie dem Marquis de Torcy und dieſer dem König einhändigte. In dieſem Schreiben erbot ſich der Cardinal nicht nur ſeine Dom-Herren-

ren-Stelle zu Straßburg aufzugeben, ſondern ſich auch wegen der daſigen Coadjutorie nicht mehr zu bemühen, wann ihm nur der König erlauben wolle, länger in Italien zu verbleiben. Ehe aber eine Antwort zuruck kam, begab ſich der Cardinal wieder nach Rom, wodurch er verurſachte, daß ihm das Ordens-Zeichen vom heiligen Geiſt und ſeine Charge eines Groß-Almoſeniers des Königs auf Königlichen Befehl genommen wurde, welches alles und ſonſten auch noch viel mehrers der Cardinal mit einer unglaublichen Gedult und Großmuth ertrug. Den 6. May ließ der König durch den Ertz-Biſchoff zu Paris ein Mandat publiciren, daß die Biſckoffe, Aebte, Prælaten und andere von der Cleriſey ihren prächtigen Staat einziehen, und den Armen etwas von ihrem übrigen Reichthum geben ſolten. Er ließ auch den Ritter-Orden des heiligen Geiſtes zu Montpellier gäntzlich aufheben, und den Groß-Vicarium Curſon daſelbſt wegen einiger gegen den General-Procureur, Mr. d'Aronches, geführten anzüglichen Reden auf 14. Täge mit Gefängnus beſtraffen. Der Abt von Luxenburg als Großmeiſter dieſes Ordens muſte ſein in Händen habendes Diploma dem König wieder zuruck geben, und diejenigen, welche ſich in dieſen Orden gekaufft hatten, durfften ihr Geld nicht zuruck begehren. Es wurde auch dem P. le Comté das Beicht-Vatter-Amt bey der Hertzogin von Burgund genommen, und darauf der Hof verbotten. Die Urſach dieſer unvermutheten Abſetzung rührte daher, weil die zu S. Germain verſammlete Geiſtlichkeit etliche Lehr-Sätze

aus

aus deſſelben Schrifften gezogen, und dieſelben vor irrig erklåret hatte. Nichts deſtoweniger verſprach der König beſagtem P. le Comté jährlich eine Penſion von 200. Thaler; dieſer aber reißte indeſſen nach Rom, um ſich daſelbſt zu rechtferti-gen. Vor ſeinem Abſchied ſchrieb er einen Brieff an den König, worinnen er ſich beklagte, daß ihm zuviel geſchehe, maſſen man ihm einige Lehren des Chineſiſchen Philoſophi Confutii, die er doch nur als ein Hiſtoricus angeführet, zur Ungebühr beymeſſen wolte. Inzwiſchen wurde der Sorbonne oder Theologiſchen Facultåt zu Paris aufgetragen, ihr Gutdüncken über das Buch des P. le Comté, welches von dem Zuſtand der Chriſtlichen Religion in China handelt, an Tag zu legen. Dieſe erklårten hierauf ſolches Buch vor ketzeriſch und der heiligen Schrifft zuwider, wiewohl dis Urtheil hernach widerruffen wurde. Es verſammlete ſich auch die Frantzöſiſche Geiſtlichkeit auf das neue, und in der erſten Seſſion wurden etliche Commiſſarii in denen Sachen, welche die Clöſter angehen, verordnet, und der Biſchoff von Meaux als Præſident dazu ernennet. Andern wurde aufgetragen, über alles, was mit dem Ertz-Biſchoff von Cambray wegen ſeiner neuen Lehre von der aufrichtigen Liebe GOttes vorgefallen, einen ausführlichen Bericht abzufaſſen, wobey wohlermeldter Biſchoff von Meaux gleichfalls das Directorium hatte. Ob nun ſchon Anno 1655. als die Janſeniſterey über Hand nehmen wolte, eben dergleichen in der Frantzöſiſchen Kirche geſchahe, ſo fiel doch der Biſchoff von Rennes nebſt 4. andern Biſchöffen auf d

G

Gedancken, es ſey nicht rathſam, daß man dieſe Sache wieder aufwärme, nachdem ſich bisher der Ertz-Biſchoff von Cambray ſo wohl erklärt habe. Sie wurden aber nicht allein durch die andern überſtimmet, ſondern es fehlte auch nicht viel, man hätte ſie vor verdächtig gehalten, ſonderlich weil gedachter Biſchoff von Rennes dem Biſchoff von Meaux auch wegen der Præſidenten-Stelle zuwider geweſen war. In dieſer Verſammlung der Geiſtlichkeit brachte der Ertz-Biſchoff von Rheims aufs Tapet, ob man nicht etliche aus ihrem Mittel ernennen ſolte, ein gewiſſes Buch des Cardinals Sfondrati, wie auch noch ein anders, welches La Morale relachée, oder die nachläßige Sitten-Lehre, betittult, zu unterſuchen. Hierauf wurden die Biſchöffe von Meaux, Rennes, Chalons, Cahors, Troyes und Sees, wie auch die Aebte Caumartin, Boſſuet, Pompone, Louvois, Brouchenu und Mazirer darzu vorgeſchlagen. Indeſſen beſchloſſe man ſo viel voraus, daß die Namen derer Autorum, wie zu Rom geſchehen, allwo das heilige Officium die Fragſtück und Brieffe des Abts L'Allemand verdammet, verſchwiegen werden ſolten. Den 9. May wurde zu Paris die Hertzogin von Sully, welche ſich in ein Cloſter begeben hatte, mit gewöhnlichen Ceremonien als eine Cloſter-Frau eingekleidet, und des andern Tags hernach nahm die Printzeßin von Zweybrücken in Gegenwart der Printzeßin von Conde und des Ertz-Biſchoffs zu Paris die Römiſch-Catholiſche Religion an, und erhielte von dem König eine Penſion von 6000. Livres, nebſt einer freyen Woh-

nung in dem Contiſchen Pallaſt. Den 16. Junii hatte der aus Oſt-Indien zuruckgekom̃ene P. Tachar bey dem König Audienz, dem er ein Schreiben von dem König in Siam überreichte, welches in unterſchiedenen güldenen Blechen, worein die Schrifft ſehr künſtlich eingegraben war, beſtunde. Den 28. Junii langte zu Paris ein Expreſſer aus Rom an, welcher die Nachricht überbrachte, daß der Pabſt den Ertz-Biſchoff von Paris zum Cardinal creiret habe. Citatus. Hiſtoire du tems. Hiſtoriſ. Relat.

Den 18. Octobr. kam die Sorbonne oder die Theologiſche Facultät mit der Unterſuchung des Buchs, ſo der P. le Comte drucken laſſen, zu Ende, und die Doctores waren fünfferley Meynungen, 106. verdammten dieſes Buch; 8. andere Theologi verwarffen zwar die Lehre des Pere le Comte gleichfalls, giengen aber in der Sache etwas beſcheidener; 40. Doctores ſtellten das gantze Werck dem Ausſpruch des Röm. Stuhls anheim; 3. verwarffen zwar etliche Stellen darinnen, 3. andere aber erklärten das gantze Buch vor gut und richtig. Gleichwie nun die 4. letzten Claſſen, von der erſtern weit übertroffen wurden, als iſt es auch bey derſelben Ausſpruch geblieben, ſo gar, daß man ſich in der Deciſion ziemlich harter Worte bedienet hat, womit man aber am Päbſtlichen Hofe gar nicht zu frieden war. Citati.

Zu Anfang dieſes Jahrs erregte das gemeine Volck zu Dublin in Irrland einen groſſen Tumult, indem es die Verſammlung der Quacker zerſtörte, ihre Kram-Läden eröffnete, und vie

Güte

Güter daraus raubte. Daher die Friede-Richter und Conſtabels die Urheber dieſer Empörung gefangen nehmen und aufhencken lieſſen. Allein der Pöbel rottirte ſich des andern Tags etliche 1000. ſtarck wieder zuſammen, warffen erſtlich dem Friede-Richter die Fenſter ein, und lieffen hernach zum Gefängnus, nahmen dem Kercker-meiſter die Schlüſſel mit Gewalt, und befreyeten die Gefangene. Es muſten alſo einige Troupen in die Stadt gezogen werden, welche dieſem Tumult ein Ende machten. Doch muſten dieſe Quacker gar bald einen neuen Verdruß erfahren, indem man ihnen ihre Pferde wegnahm, dieweil ſie deren mehr hielten, als ihnen erlaubt war. Dann keiner durffte mehr Pferde haben, als die in Irrland wohnende Catholiſche. Dieſen wurde auch auf das neue verbotten, einiges Gewehr heimlich oder öffentlich zu tragen. Larrei Hiſtoire d'Anglet. The compleat Hiſt. of England.

In Schottland gab der geheime Rath denen Königlichen Advocaten Befehl, alle Biſchöffliche Prædicanten zu citiren, und abzuſetzen; allein es erſchienen ihrer nur 2. welchen verbotten wurde, ferner zu predigen, widrigenfalls ſie mit Gefängnus geſtrafft werden ſolten. Hierauf antworteten ſie, das erſte könten ſie nicht thun, und das andere nicht verhindern. Man ließ ihnen alſo einige Täg Bedenck-Zeit, um ſich eines beſſern zu entſchlieſſen; denen andern aber, welche gar nicht gekommen waren, andeuten, daß ſie ſich des künfftigen Sonntags des Predigens enthalten ſolten. Man mauerte hernach eine Kirche, in welcher ſolcher Biſchöfliche Gottesdienſt

 bisher

bisher gehalten worden, gar zu, und citirte alle Geiſtliche von dieſer Parthey auf den 18. May zu erſcheinen, und auf die wider ſie eingebrachte Beſchuldigungen zu antworten. Dieſe Beſchuldigungen beſtanden unter andern darinnen, daß ſie das Volck verführten, indem ſie vorgaben, daß die Presbyterianiſche und Puritaniſche Geiſtliche keinen rechtmäßigen Beruf hätten, weil ſie ſich denen Biſchöffen nicht unterwerffen wolten. Wider dieſe Anklagen wuſten ſie ſich zwar ſehr wohl zu entſchuldigen, nichts deſtoweniger wurde ihnen doch insgeſamt der Gottesdienſt unterſagt, und ihre Kirchen geſchloſſen. Den 29. Novembr. brachte das Schottländiſche Parlament mit einer Acte zu, wodurch die fernere Fortpflantzung der Römiſch-Catholiſchen Religion in Schottland ſolte verhindert werden. Man diſputirte vornemlich über die Frage, ob der Ehren-Titul eines Römiſch-Catholiſchen, welcher insgemein auf den nächſten Erben zu fallen pflegt, hinfüro nebſt ſeinen Gütern einem andern Römiſch-Geſinnten ſolte zu erkannt werden, wann zugleich ein näherer Bluts-Freund weiblichen Geſchlechts vorhanden ſey? Nach vielem Wort-Wechſel wurde endlich beſchloſſen, in dieſe Acte eine Clauſul mit hinein zu rucken, daß alle ſolche Ehren-Titul, welche auf enterbte männliche Erben, ſo Römiſch-Catholiſch, kämen, nebſt den nachgelaſſenen Gütern dem nechſten Bluts-Freund, ſo ſich zu der Calviniſchen Religion bekennet, zugeſprochen werden ſolten. Ferner wurde beliebet, daß kein Römiſch-Catholiſcher, ſo über 15. Jahr alt, einige Güter erben ſolte, wofern

er nicht innerhalb 10. Jahren, nachdem ſolche Güter erledigt, ſich zu der ſogenannten Proteſtantiſchen Religion bekennen würde. Citati.

In Polen wurde zu dieſer Zeit zu Novogrodeck ein gewiſſer Edelmann, Namens Przybowoſrowsky, weil er von dem Chriſtlichen Glauben zu dem Judenthum getretten war, durch einen ſchmählichen Tod hingerichtet. Dann erſtlich wurden ihm beyde Hände abgehauen, und die Arme mit Pech begoſſen, wobey er immer ſchrye: Du GOtt Abraham, du GOtt der Martyrer, erbarme dich mein. Die Geiſtlichen gaben ſich zwar groſſe Mühe, ihn wieder zu dem Römiſch-Catholiſchen Glauben zu bringen; allein er wolte nichts davon hören, weswegen man ihn endlich zu einem groſſen Scheiderhauffen führte, und lebendig verbrannte. Diarium Europ. Hiſtoriſ. Relat.

Damahlen fiele der Polniſche Adel in die Sapiehiſche Güter, und als er auf dem Marſch auf eine Sapiehiſche Parthey ſtieſſe, verfolgte er dieſelbe bis in eine Kirche. Da nun die unſinnigen Edelleute auch in die Kirche hinein brechen wolten, ſtellte ſich der Geiſtliche ſelbiges Orts mit dem Crucifix vor die Kirch-Thür, und bate um ihr Leben. Allein ſie haueten ihm das Crucifix aus der Hand, und machten alles, was ſie in der Kirchen antraffen, auf eine recht barbariſche Weiſe nieder. Hernach fuhren ſie in ihrer Raſerey fort, und verſchwuren ſich zuſammen, nicht eher aus einander zugehen, als bis die Sapieher gäntzlich ausgerottet wären. Citati.

In den Niederlanden entſtunde zwiſchen dem Ertz-Biſchoff von Mecheln und dem groſſen Rath allda wegen der Jurisdiction ein hefftiger Streit. Dann nachdem der Ertz-Biſchoff dem General-Procureur durch 3. unterſchiedliche Monitoria befohlen, einen gewiſſen Gefangenen auf freyen Fuß zu ſtellen, ließ ihm der groſſe Rath disfalls ein Decret einhåndigen, worinnen er ihn ermahnte, von ſeinen Verfolgungen abzuſtehen, oder widrigenfalls 6000. Gulden Straffe zu erlegen; es wurde auch denen Gerichts-Bedienten zugleich befohlen, ſolche Gelder von denen weltlichen Gůtern des Ertz-Biſchoffs zu erheben. Allein dieſer berieffte ſeine Theologos und Canoniſten, deren Meynung dahin gienge, man ſolte den General-Procureur ǒffentlich in Bann thun, welches auch geſchahe, indem der Bann an den Kirch-Thůren angeſchlagen wurde. Hierauf ließ der Rath dem Ertz-Biſchoff gleichſam befehlen, den Bann bey 1000. fl. Straffe innerhalb 24. Stunden aufzuheben, wobey er zugleich den Einwohnern der Stadt befahl, daß ſie nichts mit dem Ertz-Biſchoff zu ſchaffen haben, ihm auch keine Lebens-Mittel zukommen laſſen ſolten, widrigenfalls man wider ſie als Stǒhrer der Ruhe verfahren wůrde. Hierauf wurde der gantze Verlauff dieſes Streits an den Kǒnigl. Spaniſchen Hof nach Madrid geſchickt. Immittelſt ſtellte der Ertz-Biſchoff ein 3. tågiges Gebet an, um von GOtt zu erbitten, daß dieſe Sache mit Behauptung der Kirchen-Freyheit mǒchte abgethan werden. Diarium Europæum. Mercure Hiſt. Hiſtoriſ. Relat.

Den

Den 13. Junii gelangte der Cardinal Franciſcus Maidalchini oder Maldachini zu Nettuno an, und gienge daſelbſt an einer Verhaltung des Urins mit Tod ab, und wurde zu S. Martino in der Diocös von Viterbo begraben. Er war von beſagtem Viterbo gebürtig, und erhielte durch Recommendation der berühmten Donna Olympia, welche ſeines Vatters Schweſter war, von dem Pabſt Innocentio X. den Cardinals-Hut. Er hatte den Ruhm eines verſchwiegenen, beſtändigen und dienſtfertigen Freundes, welches er inſonderheit gegen den Cardinal Camillum Aſtalli erwieſen. Hiernächſt rühmet man auch ſeine Freygebigkeit, ingleichem ſein gutes Gemüth und ſeinen luſtigen Humeur. Sein Bruder gleiches Namens von dem Orden des heiligen Dominici, kam wegen ſeiner Gelehrſamkeit in groſſes Anſehen, und würde noch vor ihm den Cardinals-Hut erlanget haben, wann er nicht zu frühzeitig geſtorben wäre. The preſent State of the court of Rome. La giuſta ſtadera de porporati. Mercure Hiſtorique. Cornaro Relat. de la cour de Rome.

Den 22. Julii folgte ihm der Cardinal Alderanus Cibo im 87. Jahr ſeines Alters gleichfalls in die Ewigkeit nach. Er war Biſchoff zu Oſtia und Veletri, Decanus des heiligen Collegii, und ein Sohn Caroli Cibo, Fürſtens zu Maſſa &c. gebohren den 16. Julii 1613. Der Pabſt Innocentius X. machte ihn Anno 1645. zum Cardinal-Prieſter, nachdem er vorher Hofmeiſter des Päbſtlichen Pallaſts geweſen. Er verwaltete auch die Stelle eines Legatens zu Ravenna, Ferra-

ra und Urbino, und war ſehr ſcharff wider die Banditen. Der Pabſt Alexander VII. gab ihm das Bißthum Jeſi, allwo er Anno 1658 einen Synodum hielte, und der Pabſt Innocentius XI. machte ihn zu ſeinem Premier-Miniſtre und Staats-Secretario. Er war ein Herr von ſehr guten Eigenſchafften, verſtändig, in der Staats-Kunſt wohl erfahren, und führte von Jugend auf einen unſträflichen Lebens-Wandel. Sein Symbolum war: Chi non ſá fingere, non ſá vivere: **Wer ſich nicht weiß zu verſtellen, der weiß auch nicht zu leben.** Citati. Hiſt. de Conclavi.

Hernach traff auch die Reyhe den Cardinal Franciſcum Buonviſi, welcher von Lucca gebürtig war. Er war im Anfang bey dem Cardinal Chigi Ober-Staats-Secretarius, Mund-Schenck, und hernach Ober-Ceremonien-Meiſter. Sein Vetter Hieronymus Buonviſi halff ihm an dem Päbſtlichen Hof zu einer Beförderung. Der Pabſt Clemens X. ſchickte ihn als Inter-Nuntium nach Cölln, hernach als Nuntium nach Pohlen, von dannen er als Nuntius an den Kayſerlichen Hof kam, allwo er 12. Jahr blieb. In den Staats-Geſchäfften war er vollkommen erfahren, wie auch in der Hiſtorie, in den andern politiſchen Studiis und in den autoribus claſſicis. Er führte ein exemplariſches Leben, und trug groſſe Sorge vor das ihm anvertraute Bißthum zu Lucca. Citati. Palatii faſti Card.

Hingegen creirte der Pabſt den 21. Junii 3. neue Cardinäle, nemlich 1.) Franciſcum von Borgia, der Canonicus zu Toledo war, und hernach

Biſchoff

Biſchoff zu Calohorra, wie auch Ertz-Biſchoff zu Burgos wurde. 2.) Johann Philipp von Lamberg, Biſchoff zu Paſſau, Kayſerlichen würcklichen geheimen Rath und Principal-Commiſſarium zu Regenſpurg, welcher einer der gröſten Staats-Miniſtres ſeiner Zeit war; und 3.) Ludewig Anton von Noailles, Ertz-Biſchoff zu Paris, deſſen wir ſchon gedacht haben. Dieſer war ein gottsfürchtiger, beſcheidener, leutſeeliger und gutthätiger Prælat, der über Zucht und gute Ordnung hielte, auch ſeiner Gemeine ſelbſt mit gutem Exempel vorgieng. Citati. Limiers Hiſt. de Louis XIV. Hiſtoriſ. Relat.

Den 2. Septembr. bekam der Pabſt, mit deſſen Kranckheit es ſich einige Täg vorher gebeſſert hatte, auf das neue ein ſtarckes Fieber, weswegen des Abends einige Cardinäle zu ihm geholt wurden, welche ſich mit den Medicis lang berathſchlagten, und den Medicum Joſeph Scilla von Meſſina kommen lieſſen, welcher zwar dem Pabſt ein kräfftiges Mittel eingeben wolte, die andere Medici aber trugen Bedencken, es zu verſtatten, und bemerckten, daß die natürliche Feuchtigkeit nach und nach bey ihm abnehme, und die Mattigkeit immer gröſſer werde. Den 3. Septembr. ließ er ſich in das Zimmer bringen, in welchem der Pabſt Innocentius XI. geſtorben, und die gewöhnlichen Gebete wurden vor ihn in allen Kirchen auf das neue angefangen. Indeſſen ließ der Pabſt, welcher wohl merckte, daß alle menſchliche Hülffe bey ihm vergebens ſey, alle Medicos von ſich, und behielte nur den eintzigen Tozzi, welcher aber auch nicht eher ins Zimmer

kame, bis er geruffen wurde. Nachdem ihm die Medici zu verſtehen gegeben, daß, weil ſich in ſeinem Magen gantz keine Wärme mehr zur Verdauung fande, auch andere Anzeigen des Todes vermercket würden, bediente er ſich dieſer Worte: Conſummatum eſt: Es iſt vollbracht, und ließ ſeinen Beicht-Vatter, den P. Caſani, einen Capuciner, hohlen, welcher Tag und Nacht bey ihm bleiben muſte. Den 23. Septembr. wurde er ſo ſchwach, daß ihn einige ſchon vor todt hielten, und ihm die letzte Oehlung reichen lieſſen. Hernach ließ er einige Cardinäle des Päbſtlichen Pallaſts hohlen, bate ſie um Vergebung, wann er in ſeinem Amt etwas ſolte verſehen haben, begehrte auch, daß ſie dergleichen in dem gantzen heiligen Collegio thun ſolten, weil er ſolches nicht ſelbſt verrichten könte. So erſuchte er auch die Prælaten und alle andere, welche bey ihm waren, ihm zu vergeben, daß er ihnen mit ſeiner Kranckheit bisher beſchwerlich geweſen. Den 24. Septembr. in der Nacht wurden alle, die auf Leib und Leben gefangen ſaſſen, auf die Engelsburg gebracht. Den 27. Sept. verlohr der Pabſt die Sprach und den Puls, und als er ungefehr anderthalb Stunden mit dem Tod gerungen hatte, gab er des Abends zwiſchen 9. und 10. Uhr ſeinen Geiſt auf. Er hat 85. und ein halbes Jahr gelebt, 9. Jahr und 2. Monat aber den Päbſtlichen Stuhl beſeſſen. Des andern Tags wurde die Päbſtliche Leiche eröffnet, und in den gewöhnlichen Pontifical-Habit eingekleidet, des Abends aber auf ein Parade-Bett gelegt, und in die Capelle Sixti V. gebracht. Er war den 23. Martii

1615.

1615. von einem uralten Geſchlecht, ſo aus der Stadt Tropea in Ober-Calabrien herſtammet, gebohren, und wurde Antonius Pignatelli genennet. Seine Anverwandte beſitzen in dem Neapolitaniſchen die Fürſtenthümer Biſaccia und Monteleone, die Marggrafſchafften Lauro und Spinadoro, die Grafſchafften Bonello und S. Angelo, wie auch unterſchiedene andere Ländereyen. Seine Eltern ſchickten ihn in ſeiner Jugend nach Rom in das Seminarium, allwo er ſich gleich dem geiſtlichen Stand widmete. Der Pabſt Urbanus VIII. ſendete ihn als Vice-Legaten nach Urbino. Innocentius XI. machte ihn zum Inquiſitore von Maltha, und trug ihm die Nuntiatur zu Florentz auf, von dannen ihn der Pabſt Alexander VII. nach Pohlen und Wien gehen ließ. Unter dem Pabſt Clemente X. wurde er Secretarius von der Congregation über die Biſchöffe, und der Pabſt Innocentius XI. creirte ihn zum Cardinal. Er war ein Herr von groſſen Verdienſten, und wurde wegen ſeinen Tugenden, inſonderheit aber wegen ſeiner Freygebigkeit von denen Unterthanen ſehr geliebet. Hiſtoire du tems. Miſſons Reiſe-Beſchreib. Diarium Europ.

Den 9. Octobr. begaben ſich die Herren Cardinäle Proceſſions-weiſe in das Conclave, und der Cardinal Vice-Decanus Acciajoli ermahnte ſie in einer kurtzen Anrede, daß ſie bey denen damahligen Conjuncturen ja nicht ſaumen ſolten, ſo bald, als nur immer möglich, einen neuen Pabſt zu erwählen. Den 16. Octobr. entſtand in dem Conclave ein Brand, welcher aber bald wieder gelöſcht wurde. Nachdem ſie nun 6.

Wochen

Wochen darinnen zugebracht, erwählten ſie den 19. Novembr. durch 43. Stimmen den Cardinal Joannem Franciſcum Albani, welcher nicht älter, als 52. Jahr und 4. Monat war. Er ſelbſt war der einige, der mit ſolcher Wahl nicht zufrieden war, indem er deswegen anfienge zu weinen, und ſagte, er ſey nicht tüchtig, eine ſo ſchwere Laſt zu tragen, auch dabey denen Cardinälen ſeine in etwas geſchwollene Füſſe zeigte. Nichts deſto-weniger wurde er den 22 Abends ſo weit bewogen, daß er die hohe Würde annahm, nachdem er vorher einige Theologos befragt hatte, ob er ſolche nicht von ſich ablehnen könte; da dieſe ihm aber geſagt hatten, daß er eine Tod-Sünde begehen würde, wañ er ſich ferner widerſetze, willigte er darein. Hierauf wurde er den 23. Nov. durch einhellige Stiñen des gantzen heiligen Collegii nochmahlen erwählet. Als ihn nun der Ceremonien-Meiſter fragte, wie er ſich wolte nennen laſſen? gab er zur Antwort, daß er zwar billig den Namen ſeines Beförderers, des Pabſts Alexandri VIII. führen ſolte, weil aber eben das Feſt des heiligen Martyrers Clementis, der vor die Chriſtliche Kirche ſein Blut vergoſſen, einfalle, ſo wolle er den Namen Clemens XI. annehmen. Man wolte ihm zwar vorher einige Propoſitiones oder Pacta vorlegen; allein er nahm ſolche nicht an, ſondern ſagte, es ſey unbillig, unter gewiſſen Bedingungen Pabſt zu werden. Er erklärte ſich gleichfalls bey dem Antrit ſeiner Regierung, daß er in Rom denen fremden Miniſtris und Ambaſſadeurs weder einige Quartiers-Freyheit, noch Jurisdiction geſtatten werde, und wann ſich jemand unterſtehen

würde,

wurde, die bey ſeinem Pallaſt vorbey gehende Sbirren übel zu tractiren, man mit denenſelben weiter keine Unterhandlung pflegen werde. Er bezeigte auch gleich Anfangs eine ziemliche Strenge gegen ſeine Anverwandte, in Anſehung deren er die wider den Nepotiſmum gemachten Geſetze genau zu beobachten verſprache, wie er dann auch denen Abweſenden verbote, ohne ſeinen Befehl nach Rom zu kommen, und ſeinem Bruder Horatio Albani nur erlaubte, mit dieſer Bedingung zu Rom zu bleiben, daß er ſich nicht anders als ein gemeiner Edelmann aufführen ſolte. Nach angetrettener Regierung erwählte er, damit er bey derſelben deſto freyere Hände habe, lauter ſolche Miniſtros, die von Urbino, oder aus derſelben Gegend, von ſchlechten Herkommen, und geringer Erfahrenheit, auch dabey gegen einander ſelbſt mißtrauiſch und uneinig waren. Seine Regierung fiel in die Zeiten des Spaniſchen Succeſſions-Kriegs, und ware dahero ſehr unruhig. Im übrigen war er ſehr redlich und gewiſſenhafft, auch gegen jedermann Dienſt-fertig. The preſent State of the Court of Rome. Memoire de Lamberti. Leben des Pabſts Clementis XI. Memoires de la Torre & alii.

Unter währender Zeit, da die Cardinäle im Conclave waren, geſchahen in Rom viele Mordthaten, und andere Unglücks-Fälle. Unter andern wolte der Ritter Vaini, welcher bey 2. Jahren her als Ritter des Heil. Geiſtes unter Frantzöſiſcher Protection geſtanden, ſich nunmehro in Rom als einen ſouverainen Herrn aufführen, ließ die Sbirren, ſo bey ſeinem Pal-

laſt

laſt vorbey paſſiren wolten, durch ſeine Diener abprügeln, und einen freyen Spiel-Tiſch vor ſeinem Quartier aufrichten. Als nun das Cardinals-Collegium ſolches erfahren, ließ es dem Gouverneur befehlen, die Bedienten des Fürſtens Vaini in deſſen Pallaſt gefangen zu nehmen, auch zu dem Ende die Sbirren durch einiges Fuß-Volck zu verſtärcken. Es kam alſo der Sbirren-Hauptmann mit 80. ſeiner Leuten, und einigen Soldaten vor den Pallaſt, allwo er alle Zugäng beſetzte, und ſo lang wartete, bis die kleine Pforte an dem groſſen Thor eröffnet wurde. Als ſolches geſchehen, gienge er mit einigen von ſeinen Leuten hinein, erbrache die Thüren zu unterſchiedenen Zimmern, und nahme viele von des Fürſtens Leuten mit allem Gewehr in Arreſt, die übrigen aber waren durch das Hinter-Hauß entflohen. Zu dem Fürſten ſagte der Hauptmann, er ſolle ſich keine Sorge machen, dieweil dieſes Unternehmen nicht auf ſeine Perſon angeſehen ſeye. Dieſer bate um Erlaubnus, an die Cardinäle zu ſchreiben; er ſchrieb aber an den Frantzöſiſchen Ambaſſadeur, welcher hierauf gleich mit 3. Gutſchen und vielen bewaffneten Frantzoſen anlangte, und zu dem Hauptmann ſagte: Dies Hauß gehöret meinem König. Worauf der Hauptmann antwortete: Was ich thue, geſchicht auf Befehl des Heil. Collegii. Indem nun der Geſandte die Stiege hinauf ſteigen wolte, griffen die Frantzoſen die Sbirren an, von denen einer bleſſirt wurde, weswegen die andern Sbirren Feuer gaben, einen Reit-Knecht tödteten, und einige andere Frantzoſen verwundeten. Hierauf kamen

noch

noch 3. Compagnien zu Fuß, und die Cuiraſſiers zu Pferd dazu. Weil man aber einen allgemeinen Aufſtand beſorgte, ſo befahlen die Cardinäle, daß die Soldaten abziehen ſolten. Der Hauptmann wurde mit 9. Soldaten gefänglich auf die Engels-Burg gebracht, weil er ſeiner Ordre nicht nachgelebt, ſondern dem Fürſten, einen verſiegleten Brief hinweg zu ſchicken, erlaubt hatte. Der Geſandte war bey dieſem Tumult in Leib- und Lebens-Gefahr, weswegen er von dem Heil. Collegio Satisfaction begehrte, und ſich indeſſen mit aller ſeiner Bagage nach S. Quirico bey Siena begabe, um daſelbſt aus Franckreich Befehl zu erwarten, wie er ſich in dieſer Sache verhalten ſolle. Allein der König in Franckreich beſchwerte ſich, als er dem Pabſt zu ſeiner Erhöhung Glück wünſchte über die Conduite ſeines Geſandtens und des Fürſtens Vaini, welchem letztern er den Orden des Heil. Geiſtes abzunehmen drohete, wann dieſer die Juſtiz nicht beſſer beobachten werde. Und alſo wurde dieſe im Anfang weit ausſehende Sache kürtzlich und in aller Stille beygelegt. Memoires de la Torre. Diarium Europæum. Theatrum Europæum. Hiſtoire du tems. Mercure Hiſtorique. Hiſtor. Relat. & alii.

Den 14.ten Decembr. beruffte der neue Pabſt Clemens XI. zum erſtenmahl ein öffentliches Conſiſtorium, und legte dabey den Eyd ab, daß er den einmahl verbannten Nepotiſmum nimmermehr wieder einführen wolte. Dahero antwortete er auch dem Marquis Riccardi, der ihm ſeinen Bruder ſehr recommendirte: Clemens XI. hat weder Brüder, noch Freunde. Uber dieſes

ließ er auch am dritten Sonntag des Advents den berühmten Capuciner Caſini wider den Nepotismum in ſeinem Zimmer eine ſcharffe Predig halten. Sonſten hielte er auch im gedachten Conſiſtorio eine kurtze, jedoch ſehr wohlgeſetzte Rede, in welcher er ſich wegen ſeiner Erwählung gegen die Cardinäle bedanckte. Er wolte durchaus nicht geſtatten, daß man ihm deswegen Glück wünſche, wie ihm dann allemahl bey dergleichen Complimenten die Augen übergiengen, und er insgemein zu antworten pflegte: Meine Brüder, die Cardinäle haben mir eine gar ſchwere Laſt auf die Schuldern gelegt. Sie haben ältere und würdigere unter ſich gehabt, und hätten alſo meiner wohl verſchonen können. In dieſem Conſiſtorio empfiengen auch die Cardinäle von Lamberg und Noailles den Hut, welche Ceremonie die verwittibte Königin von Pohlen mit anſahe. The preſent State of the court the Rome. Diarium Europæum. Hiſtoriſche Relat.

Auf dieſen Pabſt wurden nach ſeiner Erhöhung folgende Medaillen geſchlagen:

Auf der erſten war des Pabſts Bruſt-Bild mit dieſer Uberſchrifft: Albanum coluere Patres nunc maxima rerum Roma colit, und der Unterſchrifft: Clemens XI. creatus MDCC. Auf der andern Seiten war das Päbſtl. Wappen mit einem Blumen-Crantz umgeben, worauf dieſe Worte ſtunden: Pietate. Juſtitia. Prudentia. Eruditione. Die Umſchrifft lautete: Flores mei fructus honoris & honeſtatis Eccl. XXIV. Auf der andern Medaille war des Pabſts Bruſt-

Bild,

Bild, mit den Worten: Clemens Pontifex Max. Auf der andern Seiten das Päbſtl. Wappen, nemlich ein güldenes Band im blauen Feld, worüber ein güldener Stern, und unten ein dreyfacher Berg. Auf dem Schild ſtunde, wie gewöhnlich, die dreyfache Päbſtl. Crone, und hinter demſelben lagen die 2. Schlüſſel Creutzweis mit der Umſchrifft: Creatus d. 23. Novemb. 1700. Als er in dem Hoſpital zu der Heil. Dreyfaltigkeit einigen Pilgern die Füſſe wuſche, verehrte er einem jeden einen ſilbernen Schau-Pfennig, da auf der einen Seite die Worte ſtunden, die Chriſtus zu ſeinen Jüngern geſagt: Ihr heiſſet mich Meiſter und HErr; Auf der andern aber waren die HH. Apoſtel Petrus und Paulus zu ſehen mit den Worten: Ein Beyſpiel hab ich euch gegeben. Citati.

Der zweyte Abſatz.

Geſchichte des Spaniſch- und Portugieſiſchen Reichs, die ſich unter den Königen in Spanien, Philippo IV. und Carolo II., wie auch der Könige von Portugall Joanne IV. Alphonſo VI., und Petro von 1650. bis 1700. incluſivè zugetragen haben.

Spanien befande ſich zu Anfang der zweyten Helffte dieſes Sæculi noch immer in groſſer Unruhe; indeme ihm die Franzoſen einen Ort nach dem andern wegnahmen, wiewohl auch die Spanier nicht müßig waren, ſondern Duynkirchen belagerten, le Cate-

let und la Capelle, wie auch Mouzon, Vervins, Chateau-Porcien und Rethel wegnahmen, in Italien aber Piombino und Portolongone, ſo ſie An. 1646. verlohren hatten, wieder eroberten. Hingegen nahm man ihnen Chateau-Porcien wieder weg, ingleichen Rethel, welches letztere der Marſchall von Turenne, den das Intereſſe ſeines Hauſes und der gefangenen Printzen von Condé, Conty und Longueville auf die Spaniſche Parthie gebracht hatte, zwar entſetzen wolte, er kam aber zu ſpat. Hierauf giengen die Spanier

A. C. 1651. abermahlen vor Duynkirchen, ingleichen vor Beaumont, wolten auch Vervins und Nesle wegnehmen, wurden aber davon abgetrieben. Herentgegen verſtärcketen ſie den Printzen von Condé mit vielen Soldaten in Guyenne unter dem Commando des Frey-Herrn von Batteville, und andere an den Frantzöſiſchen Gräntzen, die den Hertzog von Nemours zum Anführer hatten. Der Frey-Herr von Batteville lief mit der Spaniſchen Flotte, die aus 8. Kriegs-Schiffen, und einigen Branders beſtunde, in die Garonne. Der Spaniſche General Fuenſaldagna war indeſſen darauf bedacht, dem Printzen von Condè, welcher, wie aus denen Frantzöſiſchen Geſchichten erhellet, Urſach hatte, mißvergnügt zu ſeyn, noch mehr wider Franckreich zu verhetzen, und verſprach ihm zu dem Ende einen groſſen Beyſtand von den Spaniſchen Trouppen. Mezerai Hiſt. de France. Memoires de Buſſi-Rabutin & de Monglat. Siri Mercurio.

A. C. 1652. belagerten die Spanier in Catalonien die Stadt Barcellona, welche ihnen d

Fra

Frantzoſen abgenommen hatten. Der Marſchall de la Mothe, welchen der König in Franckreich als Vice-Ré dahin ſchickte, hatte ſich zwar im April mit einigen Trouppen in dieſe Stadt geworffen, er kunte ſich aber nicht länger, als bis den 13. Octobr. halten, da er ſich denen Spaniern ergeben mußte, welche darauf auch Lampourdan wegnahmen, und Caſai belagerten, allwo ihnen die Einwohner die Thore eröffneten. Es entriſſen auch damahlen die Spanier denen Frantzoſen, welche durch einen innerlichen Krieg ſehr beunruhiget waren, Gravelingen und Duynkirchen in Flandern. Citat. Theatr. Europ. Memoir. de Motteville.

A. C. 1653. wolten die Spanier Roſes belagern, wurden aber daran verhindert, und als ſie einige Frantzöſiſche Trouppen angriffen, die ſich in dieſe Veſtung hinein werffen wolten, dergeſtalt geſchlagen, daß ihrer 500. auf dem Platz blieben, 800. aber gefangen wurden. Unterdeſſen verſtärckete ſich die Spaniſche Armée mit der Lothringiſchen über 30000. Mann in Flandern unter dem Commando des Printzens von Condé, und des Spaniſchen Generals und Grafens von Fuenſaldagna, und ruckete bis an den Fluß Somme. Es bemächtigte ſich auch der Graf von Fuenſaldagna der Veſtung Roye in der Piccardie. Citati.

In Indien lagen zu dieſer Zeit die Portugieſen und Holländer einander in den Haarē. Der König Joannes IV. von Portugall hatte zwar, als er auf den Thron gelanget war, mit den General-Staaten einen Stillſtand auf 10. Jahr gemacht, wel-

cher auch in Europa wohl beobachtet wurde. Allein in Indien hatte ein Theil über den andern zu klagen. Sonderlich aber ſtiffteten die Portugieſen, in dem wichtigſten Stuck von Braſilien, welches die Holländiſche Oſt-Indiſche Compagnie allbereits unter ſich gebracht hatte, eine gäntzliche Revolte wider die Holländer an. Vertot Revolutions de Portug. Ludolphs Schau-Bühne. Cajetani Paſſarelli bell. Luſit.

A. C. 1654. kam es mit dieſer Rebellion in Braſilien ſo weit, daß die Holländer faſt aus dem gantzen Land getrieben wurden. Es eroberten auch die Portugieſen den Haupt-Ort Recif. Hingegen verlohren ſie in Oſt-Indien deſto mehr, indem ſich die Holländer der Plätze auf der Inſul Ceylon, Malacca, denen Küſten von Malabar, Coromandel, von Cochim, Caranor, Cranganor &c. bemächtigten. Citati.

In Spanien war damahlen der König Philippus IV. mit dem Hertzog von Lothringen gar übel zu frieden, dieweil derſelbe ſich ihme in vielen Dingen verdächtig gemacht, und bey der Belagerung Rocroy ſeine Trouppen, da ſie am nöthigſten waren, zuruck gezogen hatte. Er wurde demnach, als er mit ſeiner Gemahlin, der Gräfin von Cantecroix, zu Brüſſel war, arretiret, und nach Antwerpen, von dannen aber nach Toledo gebracht. Den 25. Auguſt wurden die Spanier von denen Frantzoſen dergeſtalt geſchlagen, daß ſie alle ihre Bagage und ſchweres Geſchütz dabey einbüßten. Der Printz von Condé, welcher in Catalonien commandirte, machte auch denen Spaniern 800. Pferde zu ſchanden, mit

denen

denen ſie Roſes belagert hielten. Indeſſen ware in Neapolis ein neuer Aufſtand wider die Spanier entſtanden, dieweil der damahlige Vice-Ré, Graf von Ognate, gar zu tyranniſch regierte. Vairac l'Etat d'Eſpagne. Memoir. de Buſſi-Rabutin.

A. C. 1655. waren die Spanier nicht gar glücklich, dann ihre Flotte wurde nicht nur von dem Hertzog von Vendome vor Barcellona geſchlagen, ſondern ſie büßten auch ſonſten zu Land gar viel ein. Hierauf drungen ſie ſtarck in den Kayſer, daß er mit Franckreich brechen ſolte, und damit ſolches deſto eher geſchehe, ſo trugen ſie ihm eine Spaniſche Infantin an, mit welcher der Kayſer ſeinen Sohn, den Ertz-Hertzog Leopold zu vermählen gedachte. Es ſuchten zwar auch die Spanier, den Olivier Cronvvel in Engelland wider Franckreich zu verhetzen, kunten es aber nicht dahin bringen. Citati.

A. C. 1656. kam der Marquis von Lionne nach Madrid, und gab ſich vile Mühe, die an den Kayſer Ferdinand verſprochene Infantin Mariam vor den König Ludwig in Franckreich zu erhalten, er wurde aber abgewieſen, und der Krieg zwiſchen beyden Cronen auf das eyfrigſte fortgeſetzt, wobey die Spanier ziemlich zu kurtz kamen, weßwegen ſie den Kayſer auf das neue um ſeinen Beyſtand erſuchten. Theatrum Europæum. Memoires de Motteville & de Montpenſier.

Den 6. Novembr. gieng der König Joannes IV. von Portugall zu Liſabon, an einer Verſtopffung des Urins mit Tod ab. Er war ein Herr von keiner Reſolution oder Tapferkeit, liebte die

Ruhe, Jagd, Muſic und das Tantzen über alles, daher auch der entſtandene Krieg wegen ſeiner Gelangung auf den Thron zwiſchen Spanien und Portugall gantz ſchläffrig fortgeſetzt wurde. Sonſten war er freundlich gegen jedermañ, hielte ſich ſehr ſchlecht und mäßig in Kleidung und Koſt; wie er dann auch offt zu ſagen pflegte: Ein König muß leutſeelig, und nicht gar zu verſchwenderiſch ſeyn. Alle Kleider bedecken den Leib, und alle Speiſen können einen Menſchen ſättigen. Nach ſeinem Tod gelangte ſein Sohn, Alphonſus VI. zur Regierung, und zwar unter der Vormundſchafft ſeiner Mutter, Louyſe de Gusman welche ihn aber ſehr übel auferzoge, mit liederlicher Geſellſchafft, darunter ſonderlich Antonius Conti, ein Italiäniſcher Kramers-Sohn war, umgehen ließ, und von denen Staats-Geſchäfften entfernte, damit ſie als eine regierſüchtige Dame das Regiment deſto länger führen könne. Paſſarelli bell. Luſit. Theatrum Europæum. Ludolphs Schau-Bühne. Brietius in h. a.

A. C. 1657. giengen die Spanier früh ins Feld, und nahmen in der erſten Hitze St. Guillain und Condé weg, und in Italien überfielen ſie die Frantzöſiſche Armée in ihren Linien. Hingegen ſuchten ſich die Frantzoſen in Catalonien an den Spaniern zu rächen, und weil dieſen auch in Portugall eine Diverſion gemacht wurde, ſo kamen ſie in dieſem Jahr abermahl ziemlich zu kurtz. Vertot l'Etat preſent d'Eſpagne. Memoires de Buſſi-Rabutin, & de Montglat.

A. C. 1658. belagerten die Portugieſen Badajoz, weßwegen der damahlige groſſe Spaniſche Staats-Miniſter, Ludewig Mendez von Haro, Hertzog von Olivarez, ſelbſt wider ſie zu Feld zog, um dieſen Ort zu entſetzen, welches er auch glücklich ins Werck ſtellte. Hierauf belagerte er Campo Mayor, und Elvas; er muſte aber vor beyden wieder abziehen, wie bald hernach wird gemeldet werden. Es wurden auch die Spanier bey Duynkirchen geſchlagen, und ſodann durch gedachten Hertzog von Olivarez das Fundament zu dem Pyrenäiſchen Frieden gelegt, nachdem vorher der Hertzog von Lionne nach Madrid war geſendet worden. Hiſtoire du Siecle courant. Voyage d'Eſpagne. Hiſtoire de la paix entre la France & l'Eſpagne. Becmanni Hiſtoria Orb. Memoir. de Montglat.

Nicht lang hernach ſchickte der Spaniſche Hof den Pimentel nach Lion, allwo ſich damahlen der Frantzöſiſche Hof befande, und ließ dem König Ludewig die Spaniſche Infantin unter ſo vortheilhafften Bedingungen antragen, daß man an dem bald darauf erfolgten Frieden nicht mehr zweiflen durffte. Man machte auch gleich mit denen Friedens-Præliminarien einen Anfang, wobey Spanien verſprechen muſte, daß es von der Parthey des Printzens von Condé abſtehen wolte. Mezerai Hiſtoire de France. Memoir. de Motteville. Theatrum Europ.

A. C. 1659. wurde durch die Bemühung des Spaniſchen Staats-Miniſtri Pimentel zwiſchen denen Cronen Franckreich und Spanien ein Waffen-Stillſtand beliebet. Und als der

Cardinal Mazarini nebſt dem Pimentel die Articul eingerichtet hatte, begab ſich der erſte mit dem Spaniſchen Staats-Miniſter, Don Ludewig de Haro nach den Grentzen beyder Königreiche an dem Pyrenäiſchen Gebürg auf die ſogenannte Faſanen- oder Hoſpital-Inſul, unweit der Stadt St. Jean de Luz, wohin beyde hohe Miniſtri zu kommen einander verſprochen hatten, um an das groſſe Werck des Friedens die Hand zu legen. Mitten auf dieſer Inſul wurde ein Gebäude aufgeführet, in welchem die Conferenzen gehalten werden ſolten, und ſolches mit 2. Brücken verſehen, alſo daß ein jeder Miniſter eine eigne Brücke hatte, über die er zur Conferenz gieng. Beyde erſchienen mit einem ſehr prächtigen Gefolge. Den 13. Auguſt wurde mit den Conferenzen der Anfang gemacht, und in 2. Monaten wurde durch den Frieden ein Krieg geendiget, welcher 25. Jahr gewähret hatte. Doch entſtunden bey den Heyraths-Tractaten die gröſten Schwierigkeiten, und als dieſelben gehoben waren, langte der Marſchall von Grammont in Madrid an, und that die öffentliche Anwerbung um die Printzeßin. Indeſſen wurde auf der Faſanen Inſul mit den Conferenzen fortgefahren, und von beyden obbemeldten Miniſtris den 29. Novembr. der völlige Friedens-Schluß unterzeichnet, durch welchen die Spanier Ypern, Oudenarde, Dixmuyden, Mons und Furnes wieder bekamen; hingegen mußten ſie die Graffſchafft Charolois auf ewig an Franckreich abtretten. Indeſſen wurde von den Spaniern der Krieg mit Portugall noch im̃er auf das eyfrigſte fortgeſetzt,

und die Spanier mußten vor Campomayor wieder abziehen, wie dann auch Elvas von dem Portugieſiſchen General, dem Marquis von Marialva den 4. Junii mit groſſem Schaden der Spanier glücklich entſetzt wurde. Memoires de Montpenſier. Brietius in h. a. Memoires de Motteville & de Fayet. Theatr. Europ. Ludolphs Schau-Bühne.

A. C. 1660. begleitete der König in Spanien die Infantin bis nach Fuentarabien, allwo ſich der Spaniſche Staats-Miniſter, Don Ludewig de Haro, im Namen des Königs in Franckreich mit ihr vermählte. Vorher aber muſte ſie allen ihren Anſprüchen auf die Erb-Folge in den Landen der Spaniſchen Monarchie entſagen, welche Renunciation jedoch, weil ihr Vatter durchaus nicht darein willigen wolte, derſelben Beſtättigung auch von den Ständen des Reichs nicht verlangt worden, der König, ihr Gemahl nachgehends vor ungültig erkläret hat. Nach dieſer Handlung überbrachte der Marquis, und nachgehends Hertzog von Crequi der neuen Königin einige koſtbare Geſchencke. Den 6. Junii kamen beyde Könige auf der Faſanen-Inſul zuſammen, allwo der Pyrenäiſche Friede von beyden beſchworen wurde; da dann der König von Franckreich bey ſeinem Abſchied ſeinen mit Diamanten koſtbar verſetzten Degen von ſeiner Seite nahm, und ſolchen dem Don Ludewig de Haro überreichte. Der König von Spanien aber legte ihm über ſeine andere Namen auch den de la Paz zum Gedächtnus des durch ihn geſchloſſenen Friedens bey, und machte die Marggrafſchafft

Carpio zu einem Hertzogthum, ihn aber zu einem Grand d'Eſpagne vom erſten Rang, wie auch zum Hertzog von Montro, zum Marggrafen von Eliche, und zum Grafen von Morentes ꝛc. Hierauf reißte der König Ludewig mit ſeiner Braut wieder ab, und ließ ſich zu Jean de Luz durch den Biſchoff von Bayonne mit ihr copuliren. Alsdann traten beyde die Reiſe nach Paris an, allwo die neue Königin gleich Urſach zu klagen fand. Dann der Cardinal Mazarini ließ es ihr gar ſehr an Geld fehlen, und gab ihr nicht einmahl ſo viel, als die Königinnen von Franckreich ehemahlen gehabt hatten. Citati. Brietius in h. a.

In dieſem Jahr gelangte Caſpar Alphonſus Perez Guzman, Hertzog von Medina Sidonia zu ſeiner völligen Erledigung. Wir haben in dem vorhergehenden Theil ſchon erzehlet, wie und warum er gefangen genommen worden, weßwegen wir uns allhier nicht länger dabey aufhalten, ſondern nur noch dieſes melden wollen, daß er zwar Gelegenheit gefunden aus ſeiner erſten Gefangenſchafft zu entfliehen; er wurde aber von neuem arretiret. Nachdem er, wie gemeldt, ſeine Freyheit erhalten, hat er die übrige Zeit ſeines Lebens, von dem Hof entfernet, in Ruhe zugebracht. Pallavicini Opera ſelecta. Bertarellus. Malvezzi M. Hiſtoire des Favorits. Favoriten-Spiegel le Vaſſor. Vayrac l'Etat d'Eſpagne.

A. C. 1661. gieng der berühmte Spaniſche General und Staats-Miniſter, Don Alphonſo Perez de Vivero, Graf von Fuenſaldagna mit Tod ab. Er war von der niedrigſten bis zu den höchſten Kriegs-Bedienungen geſtiegen, und wurde

wegen

wegen ſeiner Leutſeeligkeit ſehr geliebt, war aber im übrigen bey dem damahligen ſchlechten Zuſtand der Spaniſchen Monarchie nicht allemahl ſo glücklich, als ſeine Tapfferkeit und Klugheit verdient hätte. Man hat auch angemercket, daß er zu Friedens-Verrichtungen mehr Geſchicklichkeit gehabt, als zum Krieg, auch durch die ſtetigen Vorſtellungen, die er dem Don Ludewig de Haro von der Unmöglichkeit, den Krieg gegen Franckreich fortzuſetzen gethan gehabt, zu der Beſchleinigung des Pyrenäiſchen Friedens vieles beygetragen; ingleichem, daß er den Spaniſchen Hof nach der Begebenheit, die deſſelben Geſandter in Londen mit dem Frantzöſiſchen Ambaſſadeur gehabt (welche in unſern Frantzöſiſchen Geſchichten werden erzehlt werden) bewogen, dem König in Franckreich die verlangte Satisfaction zu geben. Craſſi Elog. Brietius in h. a. Hiſtoire du Siecle courant.

Im Novembr. wurde nicht nur der Spaniſche Hof, ſondern auch gantz Spanien, durch den Tod des eintzigen Infanten und Cron-Erben, welcher 3. Wochen ſehr kranck gelegen, in eine groſſe Betrübnus geſetzet, bald aber wieder erfreuet, indem die Königin 6. Täg hernach einen andern Printzen zur Welt brachte, welcher Carolus Joachim, Joſeph, Antonius, Leonhard &c. genennet wurde, und von einer ſo ſchwachen Leibes-Conſtitution war, daß er vor dem zehenden Jahr nicht gehen kunte, auch Lebens-lang meiſt kräncklich geweſen. Theatrum Europæum. Brietius in h. a. d'Aunoi Memoires. Memoires de Lambert.

In Portugall war zu dieſer Zeit die Freude auch nicht gering, dieweil im Auguſt zwiſchen den Portugieſen und Holländern, welche lange Zeit in Indien mit einander Krieg geführet hatten, ein Friede geſchloſſen, welchen beyde Theile höchſt nöthig hatten, indem ihnen durch dieſe Uneinigkeit ſehr viel Schaden war zugefüget worden, und beyderſeits Handlung ſehr darunter leiden muſte. Brietius in h. a Vertot Revolutions de Portugal.

In dieſem Jahr ergoß ſich in dem Königreich Granada der kleine Fluß Quadalquivirejo, welcher bey der Stadt Malaga vorbey fließt, mit ſolcher Hefftigkeit, daß er bey 1600. Häuſer wegſchwemmte, und über 3000. dergeſtalt zurichtete, daß ſie nicht bewohnt werden kunten. An Menſchen kamen bey 2000. in dieſer Fluth um, und der Schade, der ſonſten dadurch verurſacht wurde, kan nicht genug beſchrieben werden. Brietius in h. a. Lindſchott Indianiſche Reiſe. Mandelslo. Olearius &c.

A. C. 1662. Wurde der Spaniſche Staats-Miniſter, Don Ludevvig de Haro, den 7. Novembr zu Madrid durch den Tod der Welt entriſſen, indem ihn ein hitziges Fieber verzehrte. Er war ein beſcheidener und verſtändiger Mann; doch wird ihm Schuld gegeben, daß er bey den obbemeldten Pyrenäiſchen Friedens-Tractaten ſehr unentſchloſſen, furchtſam und langſam geweſen, welches aber theils nach ſeinen Umſtänden nicht geändert werden können, theils ihm mehr Nutzen, als Schaden gebracht, indem der Cardinal Mazarini zuletzt aus Ungedult über den langen Verzug in vielem nachgegeben. Er wurde

an dem Königlichen Hof bey dem Printzen, hernach Philippo IV. erzogen, und erlangte in ſeiner Jugend den Ritter-Orden S. Jacobi. (Brietius ſetzet ſeinen Tod in das Jahr 1661.) Hiſtoire du ſiecle courant. Voyage d'Eſpagne. Memoires de Montglat. Becmanni Hiſt. orb. Brietius.

Um dieſe Zeit befand ſich der König Philippus zu Buon Retiro, wo er ſich damahlen aufhielte, in groſſer Gefahr, indem man eine brennende Lunte fand, an deren einem Ende einige Fäſſer mit Pulver lagen, durch welche man den König mit ſeiner Hofſtaat in die Lufft zu ſprengen ſuchte. Viele hielten davor, der Urheber dieſer entſetzlichen Verrätherey ſey der Marquis de Leiche des erſtgemeldten Königl. Favoritens, Don Ludewig de Haro, älteſter Sohn, den es verdroſſe, daß man ihm ſein Amt in dem Staats-Miniſterio genommen, und ſolches dem Hertzog von Medina de las Torres gegeben hatte. Er wurde auch hierauf würcklich in Verhafft genommen, und nach Segovien gebracht. Indeſſen rüſteten ſich die Spanier und Portugieſen auf das ſchleunigſte wider einander zu einem blutigen Krieg, und beyde Nationen nahmen viel Frantzoſen, welche zum Streiten begierig waren, in ihre Dienſte. Die Spaniſchen Troupen commandirte des Königs Philippi IV. natürlicher Sohn, Dun Juan de Auſtria, welcher gleich im Anfang und in der erſten Hitze einige Oerter wegnahm. Als ſich aber dieſe wieder erhohlten, muſte er den Kürtzern ziehen. Brietius in h. a. d'Aunoy voyage d'Eſpagne. Hiſt. du ſiecle preſent. Theatr. Europ.

An

An dem Portugieſiſchen Hofe gienge es zu dieſer Zeit ſehr verwirrt zu. Die Königin Louiſe de Gusman hatte bisher unter währender Minderjährigkeit ihres Sohns des Königs Alphonſi VI die Vormundſchafft würcklich 6. Jahr, und auch über die geſetzte Zeit geführet. Weil ſie nun auch dem jungen König nicht zum beſten begegnet, ihm ſeinen Favoriten Antonium Conti, einen Italiäner, mit Gewalt aus ſeinem Pallaſt nehmen laſſen, und ſeinen Bruder, den Printzen Don Pedro, auf den Thron zu ſetzen ſuchte, ſo zwang er ſie auf Einrathen des Grafens von Caſtelmelhor ihm die Regierung abzutretten, und in ein Cloſter zu gehen, in welchem ſie nichts deſtoweniger ihre Intriguen fortſetzte, dem Infanten Don Pedro Königliche Gedancken in Kopff brachte, und zwiſchen dem König und ihm einen unbeſchreiblichen Haß ſtifftete, welcher ſich dadurch um ein groſſes vermehrte, als ihn der König Alphonſus nöthigen wolte, Mauritiam Febroniam de la Tour d'Auvergne, eine Tochter Friderici Mauritii, Hertzogs von Bouillon, zu heyrathen, hingegen Mariam Franciſcam Eliſabetham, eine Tochter Caroli Amadei, Hertzogs von Nemours und Aumale, ſo dem Don Pedro zur Gemahlin beſtimmt war, vor ſich erwählte, und ſich würcklich mit ihr vermählte, wie an ſeinem gehörigen Ort mit mehrerm wird gemeldet werden. Account of the court of Portugal. &c. Cataſtrophe de Portugal. Memoir. d'Ablancourt.

A. C. 1663. Erhielte Don Juan de Auſtria einen vollkommenen Sieg über die Portugieſen, und nahm ihnen darauf die Stadt Evora weg.

Allein

Allein die Uberwundene erhohlten ſich bald wieder, und zogen ihre zerſtreuete Troupen wieder zuſammen, und weil die Spanier ihre Armee in 2. Theil getheilet hatten, ſo grieffen die Portugieſen unter der Anführung der Generale Villaflor und Schomberg jeden Theil ins beſondere an, und behielten das Feld. Don Juan de Auſtria, dem 2. Pferde unter dem Leib erſchoſſen wurden, wehrte ſich zwar als ein tapfferer Held, muſte aber doch endlich auf dem dritten Pferd die Flucht nehmen. Nach dieſem Sieg giengen die Portugieſen vor Evora, und zwangen die darinnen liegende Spaniſche Garniſon ſich mit eben dergleichen Bedingungen, mit denen die Portugieſen vorher hatten aus der Stadt abziehen müſſen, ſich zu ergeben. Indem nun die Spanier deswegen in groſſer Beſtürtzung waren, langte der General Marſin in Madrid an, und machte ihnen wieder einen neuen Muth. Brietius in h. a. Memoires de Montglat & d' Ablancourt. Theatr. Europ.

A. C. 1664. Gieng der Graf von Olivarez, Caſpar de Guzmann, in ſeiner Einſamkeit mit Tod ab, welchen ein groſſer Schröcken verurſachte. Dann als er an einem Fenſter ſtund, und erblickte, daß ein groſſer Hund ein armes Weib voller Wuth überfiele, ſanck er plötzlich in eine Ohnmacht, auf die ein ſtarckes Fieber folgte, das ihn der Welt entriſſe. Vayrac l' Etat d' Eſpagne. Pallavicini opera ſelecta.

Zu dieſer Zeit trugen die Portugieſen abermal einen herrlichen Sieg über die Spanier davon, indem ſie den Hertzog von Oſſuna bey Caſtel-

ſtel - Rodrigo ſchlugen, und nach einer kurtzen Belagerung von wenig Wochen die Stadt Alcantera eroberten. In dieſer Schlacht litte die Spaniſche Infanterie am meiſten, und die Portugieſen eroberten das gantze Lager mit allem Geſchütz und Bagage Wegen dieſer groſſen Niederlage der Spanier fiel der Hertzog von Oſſuna, welcher die Spaniſche Armee commandirt hatte, bey dem König Philippo dergeſtalt in Ungnade, daß er ſeiner Dienſte entſetzt, und in Verhafft genommen wurde. Dieſes Unglück betraff auch noch einige andere Spaniſche Miniſtros, welche der König im Verdacht hatte, daß ſie es nicht recht treu mit ihm meynten. Im übrigen war er auch darauf bedacht, ſeinen natürlichen Sohn, Don Juan de Auſtria, gleichfalls vom Hof zu entfernen, damit er nicht, wann er, der König, unter währendem Krieg mit Tod abgehen ſolte, etwas zum Nachtheil des rechtmäßigen Cron-Erbens unternehmen möge. Brietius in h. a.

A. C. 1665. Gieng der König Philippus IV. in dem 44. Jahr ſeiner Regierung und 60. ſeines Lebens mit Tod ab. Nicht lang vorher hatte er ein Teſtament gemacht, vermöge deſſen ſeinem Sohn Carolo, wann derſelbe ohne Erben ſtürbe, die dem Kayſer Leopoldo verlobte Spaniſche Infantin, Margaretha Thereſia, und ihre Kinder, oder dafern ſie deren keine zeugte, der Kayſer, und nach demſelben erſt der Hertzog von Savoyen ſubſtituirt; die Königin von Franckreich aber, Maria Thereſia, allezeit ausgeſchloſſen ſeyn ſolte, es wäre dann, daß dieſelbe ver-

wittibt

wittibt würde, und keine Kinder hätte, auf welchen Fall ſie zur Cron-Folge von Spanien fähig ſeyn, und ſich mit Einwilligung der Reichs-Stände vermählen ſolte. Sonſten lebte er mit der teutſchen Linie des Hauſes Oeſterreich nicht zum beſten, und gab zu, daß die Infantin Maria Thereſia, deren Vermählung mit dem Römiſchen König Ferdinando IV. ſchon ſo vollkommen zur Richtigkeit gediehen war, daß ſich die Geſandten, ſo ſie abholen ſolten, bereits ſchon in Madrid befanden, dem König in Franckreich verſprochen wurde; welcher Widerwille daher ſoll entſtanden ſeyn, weil der Kayſer Ferdinandus III. ohne ihn zu Münſter Frieden geſchloſſen hatte. Er war ſonſten ein Herr, dem es gar ſehr an den Eigenſchafften fehlte, welche von einem guten Regenten erfordert werden, indem er ſich der Reichs-Geſchäffte gar nichts annahm, ſtets mit Kleinigkeiten und mit der Liebe des Frauenzimmers beſchäfftiget war, und alles auf ſeine Miniſtros ankommen ließ, die dann mit den Unterthanen alſo umgiengen, daß dieſe nothwendig ſchwürig werden muſten. Man hat auch angemerckt, daß unter ſeiner Regierung der Adel den Wollüſten, dem Müßiggang uud der Verſchwendung mehr, als jemalen, ſich zu ergeben, angefangen. Seine erſte Gemahlin war Eliſabeth von Franckreich, die ihm den Printz Carl Balthaſar gebohren, der aber 17. Jahr hernach geſtorben; die zweyte Gemahlin war Maria Anna von Oeſterreich, des Kayſers Ferdinandi III. Tochter, die ihm des Kayſers Leopoldi I. erſte Gemahlin Margaretham Thereſiam, 2. Printzen ſo

ſo jung geſtorben, und Carolum II. der ihm ſuccediret, gebohren. Sonſten hat er auch mit der Don Calderona den Don Juan de Auſtria, mit der Maria Gonzalez Ferdinandum von Valdes, und mit der Schweſter des Marquis von Mortare einen andern Sohn erzeugt, deſſen Mutter mit dem Marquis von Quintana vermählt war, welcher, als er ihr Liebes-Verſtändnus mit dem König erfahren, vor Verdruß geſtorben. Theatrum Europæum. Memoires de la Torre.

Der Infant Carolus II. des Königs Philippi IV. eintziger noch lebender rechtmäßiger Sohn, war damahlen, als ſich dieſer Todes-Fall den 17. Septembr. ereignete, noch nicht vollkommen 4. Jahr alt. Es übernahm daher ſeine Mutter, vermöge des vätterlichen Teſtaments, die Vormundſchafft als Regentin des Reichs, und zwar ſo, daß der Ertz-Biſchoff von Toledo, der Præſident von Caſtilien, der Vice-Cantzler von Arragonien, der General-Inquiſitor, der Graf von Pegneranda als Staats-Rath, und der Marquis von Aytona als Grande der Königin mit Rath an die Hand gehen ſolten. Allein die Königin machte es nicht nach der Spanier ihrem Sinn, indem ſie ihren Beicht-Vatter, den P. Neidhard, der ein Teutſcher war, naturaliſirte, und ihn über alle Spanier zu erheben ſuchte, weswegen auch Don Juan de Auſtria aus Verdruß den Hof verließ. Brantome. le Laboureur ſur Caſtelnau. Abbe de S. Real. Don Carlos. Opmer. in Chron. Brietius in h. a.

In Portugall belagerten die Spanier zu dieſer Zeit die Stadt Villa vitiola, welche ſie auch eroberten.

oberten. Indem ſie nun auch daſelbſt das Schloß, welches ſich tapffer wehrte, zu erobeten ſuchten, kamen die Portugieſen, und brachten es zu einer Schlacht. Beyde Theile fochten mit groſſer Tapfferkeit, nichts deſtoweniger ſchiene es, als wann die Portugieſen würden den Kürtzern ziehen müſſen, welches auch endlich geſchahe; ſie erhohlten ſich aber bald wieder, als ſie durch neue Troupen unter der Anführung des Grafens von Schomberg verſtärcket wurden, da dann die Schlacht auf das neue angieng, und die Spanier, welche den Sieg ſchon in Händen zu haben vermeinten, in die Flucht geſchlagen wurden, wobey ſie 2500. Mann zu Pferd, und 6000. zu Fuß nebſt dem gantzen Lager einbüßten. Brietius in h. a. Cajetani Paſſarelli bell. Luſit. Theatrum Europæum.

A. C. 1666. Vermählte ſich der König Alphonſus VI. von Portugall mit Maria Eliſabetha Franciſca, des Hertzogs Caroli Amadei von Nemours jüngſten Tochter, welche insgemein die Mademoiſelle d'Aumale genennet wurde. Es entſtunde aber zwiſchen beyden Neu-Vermählten ein groſſes Mißvergnügen, woran niemand anders Schuld war, als der Infant Don Pedro, welcher die Königin auf ſeine Seite lenckte, auch als ein wohl-erzogener Printz in kurtzer Zeit mehr Zuneigung von ihr erlangte, als der König ſelbſt, weil ſolcher ſehr üble Sitten und viele Maitreſſen von ſehr geringem Stand hatte. Weil nun die Königin und der Infant es mit einander hielten, brachten ſie vors erſte den König bey dem Volck in Verachtung, indem man überall ausſprengte,

er ſey unvermögend zum Kinder-Zeugen, ob ſchon kurtz vorher eine Weibs-Perſon bezeuget, daß ſie ein Kind von ihm gehabt habe. Der König wolte dem Infant Don Pedro ſeine Hofſtatt nicht ſo einrichten, wie es dieſer verlangte, weswegen der Haß zwiſchen beyden immer gröſſer wurde, und der Infant bezeugte gar ſchlechten Reſpect gegen den König, worüber ihm der Hof verbotten wurde, den er zwar auf einen Tag lang verließ, des andern Tags aber gleich wieder an demſelben erſchien, und ſeine Aufwartung vor dem Bett der Königin, die ſich franck geſtellet hatte, machte, ohne den König darum zu befragen. Nicht lang hernach brachten ſie es auch mit Zuziehung des Grafens von Schomberg und unterſchiedener anderer vornehmen Perſonen dahin, daß erſtlich des Königs Favorit, der Graf von Caſtelmelhor, ſich aus dem Staub machen muſte; von ſeinen Anhängern aber unter andern Henric Annique ins Gefängnus geſetzt wurde. So muſte ſich auch der Staats-Secretarius, Antonius Souſa de Macedo auf eine Zeit lang vom Hof entfernen, da er dann ſtets zu Hauſe gelebt, und Bücher geſchrieben. Citati. Relation des troubles de Portugal. Memoires de Mr. d' Ablancourt.

Zu dieſer Zeit ernannte die Königin in Spanien den berühmten Jeſuiten Johann Eberhard Neidhard, den ſie als ihren Beicht-Vatter mit ſich aus Teutſchland nach Spanien genommen hatte, zum General-Inquiſitor, welches die Spanier, die ſolche Ehre keinem Teutſchen vergönnten, durchgehends nicht wenig verdroß, abſonderlich aber den Don Juan de Au-

ſtria,

ſtria, welchen die Königin nichts deſtoweniger wieder nach Hof, von dem er ſich entfernet hatte, beruffen muſte, um ihn zu den damahligen Staats-Geſchäfften zu ziehen. Brietius in h. a.

A. C. 1667. Begab ſich die Königin von Portugall den 21. Novembr. in ein Cloſter, und gab vor, daß ſie wieder nach Franckreich zuruck kehren wolte, und daß der König nicht vermögend ſey, ſeiner ehelichen Pflicht ein Genügen zu leiſten. Ja man ſprengte auch ſo gar aus, als ob der König, um die Leute in der Meynung wegen ſeines Unvermögens zu beſtärcken, ihr ingeheim eine andere Manns-Perſon habe beylegen wollen. Es wurde darauf dieſe Sache von dem Capitul der Cathedral-Kirche zu Liſſabon unterſucht, und von demſelben auch die Nichtigkeit dieſer Ehe erkannt. Theatrum & Diarium Europæum. Memoires d'Ablancourt.

A. C. 1668. Wurden die Portugieſen der wunderlichen Regierung ihres Königs endlich gäntzlich überdrüßig, und verlangten, daß an deſſen ſtatt der Infant Don Pedro auf den Thron geſetzt werde. Weil nun der König Alphonſus ſich ſchon in vorigem Jahr den 13. Novembr. der Regierung begeben, und daß er zum Eheſtand untüchtig ſey, ſchrifftlich bekennen müſſen, ſo übernahm hierauf der Infant Don Pedro das Exercitium der Königlichen Gewalt, und zwar mit dem Titul eines Curatoris von des Königs Perſon, und eines Reichs-Gouverneurs, in welcher Qualität er den Königlichen Pallaſt bezoge. Hierauf verſammleten ſich in dieſem Jahr den 27. Januarii die Portugieſiſche Stände, beſtättigten

dasjenige, was vorgegaggen, und leiſteten Petro den 7. Junii den Huldigungs-Eyd mit Beylegung des Tituls eines Principe Regente, oder eines Regentens, welchen er auch nicht eher, als bis nach des Alphonſi Tod mit dem Titul eines Königs vertauſcht hat, ob ſchon einige Groſſe den Königs-Titul ihm gleich angetragen. Indeſſen war von dem Cardinal de Vendome, damahligen Päbſtlichen Legaten in Franckreich eine Diſpenſation de dato 16. Martii eingelauffen, worauf ſich Petrus den 2. April mit ſeines Bruders Gemahlin vermählte, welche Vermählung der Pabſt Clemens IX. in einer Bulle de dato 10. Decembr. beſtättigte. Der abgeſetzte König Alphonſus aber wurde, damit er die allgemeine Ruhe nicht ſtöhre, auf die Inſul Tercera gebracht. Unter dieſen Troublen wurde den 13. Februarii der Friede zwiſchen Spanien und Portugall geſchloſſen, darinnen durch Vermittlung des Königs in Engelland der König in Spanien die vom Haus Braganza zuerſt vor rechte Erben der Cron Portugall erkannte. Citati.

Don Juan de Auſtria lebte nach ſeines Vatters Tod eine Zeitlang in der Reſidentz der Groß-Priore von Caſtilien zu Conſuegra, und ſolte in dieſem Jahr als Gouverneur in die Niederlande gehen, war auch ſchon würcklich im Begriff dieſe Reiſe anzutretten, ſetzte aber ſolche nicht fort, weil er indeſſen Nachricht erhalten, daß ihm gedachtes Gouvernement bloß in der Abſicht, damit man ſeiner bey Hofe loß werden möchte, aufgetragen worden. Die Königin und Regentin des Reichs war hierüber ſo empfindlich, daß ſie ſich

ſeiner Perſon verſichern laſſen wolte, welches er aber erfuhr, und ſich nach Barcellona begab. Von hier ſchrieb er der Königin harte Beſchwerden über die ſchlimme Regiments-Verwaltung, und begehrte, daß ihr Beicht-Vatter, der P. Neidhard, welcher, wie er vorgab, ihm verſchiedenemal nach dem Leben getrachtet habe, vom Hof entfernet werde. Ob nun ſchon die Königin die Unſchuld dieſes Geiſtlichen wuſte, ſo durffte ſie doch ſich ſeiner bey damahligen Umſtänden nicht öffentlich annehmen. d' Aunoy memoires de la cour d'Eſpagne. Relation des differents entre D. Jean d' Autriche & de la Cardinal Nithard.

A. C. 1669. Begab ſich Don Juan de Auſtria wieder an den Spaniſchen Hof, und wurde auf Befehl der Königin überall mit beſondern Ehren-Bezeigungen empfangen, fand auch daſelbſt einen ſo groſſen Anhang, daß die Königin aus Furcht den P. Neidhard aus dem Reich ſchaffte. Als nun dieſer aus Madrid reißte, wurde er unverdienter Weiß mit unzähligen Verfluchungen und Hohn-Bezeigungen von dem erbitterten Volck begleitet. Seine Feinde, die ihn allein deswegen haßten, weil er ein Teutſcher war, ſprengten überall aus, er habe einen groſſen Schatz an Geld und Jubelen mit aus Spanien genommen. Ob nun ſchon ſolches nicht erwieſen werden kunte, ſo iſt doch dieſes gewiß, daß die Königin, welche ſeine Verdienſte beſſer, als die Spanier erkannte, ihn nicht allein bey allen Einkünfften ſeiner Bedienungen ließ, ſondern ihn auch zu ihrem Ambaſſadeur am Päbſtlichen Hof ernannte. Sonſten wolte ſie das übrige Begeh-

ren des Don Juan die Abthuung vieler Landes-Gebrechen, und die Aenderung des Staats-Miniſterii betreffend, nicht gewähren, ſondern nöthigte vielmehr den Don Juan, die Bediente, ſo er bey ſich hatte, von ſich zu laſſen. Weil ſie nun auch ſonſten noch dem mit ihm errichteten Vergleich ſchlecht nachkam, ſo kunte er ihr nichts Gutes zutrauen, begab ſich aber doch auf ihren Befehl wieder nach Conſuegra, und nahm bald hernach die Würde eines Vice-Ré von Arragonien an. Der König Carl ſuchte zwar zu verſchiedenenmahlen, ihn nach Hof zu beruffen; die Königin aber hinderte ſolches; dagegen Don Juan ſich beſtändig weigerte, ſowohl das Gouvernement von den Niederlanden, als auch das General-Vicariat in Italien, durch welche beyde Bedienungen man ihn aus dem Reich zu entfernen trachtete, anzunehmen. Memoires de la cour d'Eſpagne. de Montglat. de Montpenſier &c.

Den 6. Januarii kam die Königin von Portugall mit einer Printzeßin nieder, welche Iſabella Maria Ludovica Joſepha geneñet wurde, und durch ihre Geburt in gantz Portugall eine unbeſchreibliche Freude verurſachte, welche um ein groſſes vermehrt wurde, da es bald hernach auch zwiſchen der Cron Portugall und der Republick Holland zu einem Frieden kam. Relation de la cour de Portugal. Neufville &c.

A. C. 1670. War ein groſſer Tumult in Portugall, indem ſich einige zuſammen verſchworen hatten, den verſtoſſenen König Alphonſum von der Inſul Tercera wieder nach Liſſabon zu bringen, und ihn wieder auf den Thron zu ſetzen.

tzen. Allein es wurde dieſe Sache bey Zeiten entdeckt. Worauf man die Zuſammenverſchworne aus dem Reich jagte, und den König Alphonſum auf der Inſul Tercera in der Stadt Angria beſſer, als vorher verwahrte. Citati. Brietius in h. a.

A. C. 1671. Setzte der Portugieſiſche Regent Petrus II. das Müntz-Weſen, welches er in der gröſten Unordnung gefunden hatte, auf einen vollkommenen guten Fuß, und verbeſſerte die Finantzen theils durch ſeine eigene Sparſamkeit, theils durch accurate Bezahlung derer, die mit ihm contrahirten, theils durch andere löbliche Veranſtaltungen. Im übrigen brachte er es auch dahin, daß die vorher ſehr gewöhnlich geweſene Straſſen-Raubereyen und Mordthaten faſt gäntzlich aufhörten. Account of the court of Portugal unter the reg. of Don Pedro II. Cataſtrophe de Portug. Memoires d'Ablancourt.

A. C. 1672. Wurde Spanien auf das neue in den Niederländiſchen Krieg verwickelt, welchen Franckreich zu dieſer Zeit anfieng. Und man gibt der damahligen Spaniſchen Regierung Schuld, ſie ſey allzunachläßig geweſen, die Tripel-Allianz in ihrer Feſtigkeit zu erhalten, indem es ihr ſowohl an Thätigkeit, als Geld gefehlet. Hingegen waren die Spanier bey entſtandenem Krieg deſto ſtandhaffter, und gaben den Frantzöſiſchen Verſuchungen kein Gehör, die ſie zu einer Of- und Defenſiv-Allianz wider die Holländer unter vortheilhafften Anerbietungen, zum Theil auch mit Drohungen bewegen ſolten, ſondern traten mit dem Kayſer und denen vereinigten Nie-

derlanden in ein Bündnus zu ihrer Vertheidi-dung. Haræus le Laboureur.

A. C. 1673. Gieng der Krieg an, welcher aber vor die Spanier nicht gar glücklich ablief. Dann ob ſie ſich ſchon in möglichſte Verfaſſung geſetzt hatten, kunten ſie ſich doch nicht ſtarck genug machen, um ihren Feinden auf das nachdrücklichſte zu widerſtehen. Hingegen waren die Spanier in Catalonien glücklicher, indem ſie daſelbſt lauter verſuchte Soldaten hatten, die vorher in Portugieſiſchen Dienſten geſtanden waren. Citati. Brietius in h. a.

In Portugall war abermahl durch Anſtifften der Cron Franckreich, der die Portugieſen bey dem damahligen Krieg nicht beyſtehen wolten, ein groſſer Tumult entſtanden, indem viele Vornehme, die dem Regenten Pedro nach dem Leben geſtanden hatten, hingerichtet wurden. In dieſer Gefahr beruffte Petrus die Reichs-Stände, und begehrte von ihnen eine ſchleunige Hülffe wider die Aufrührer, die er auch erhielte. Es wurde auch noch überdis ſeine einige Tochter vor die rechtmäßige Erbin der Cron Portugall erkannt. Brietius in h. a.

A. C. 1674. Waren die Spanier in Catalonien abermahl glücklich, indem ſie den General Schomberg in einer Haupt-Schlacht überwanden, und von den Feinden über 2000. entweder erlegten, oder gefangen bekamen, die übrigen aber zerſtreueten. Nach dieſem Sieg eroberten die Spanier die kleine in der Grafſchafft Rouſſillon gelegene Stadt Bellegarde, welche ſie befeſtigten. Hingegen entſtund in Meſſina ein gefähr-

fähr-

fährlicher Aufruhr, weswegen ſie ihre Troupen zertheilen, und einen Theil davon dahin ſchicken muſten. Citatus.

A. C. 1675. Wurde der Krieg zwiſchen den Frantzoſen und Spaniern auf das hefftigſte fortgeſetzt, und in Catalonien behielten bald dieſe bald jene die Oberhand. Der Frantzöſiſche General Schomberg belagerte zwar die Feſtung Girone, welche aber die Spanier entſetzten, und Figuieres wieder eroberten. Hingegen jagte ſie der General Schomberg wieder aus Bellegarde. Hernach eroberte er auch die Städte Figuieres, Baccaras, Montjouy und Ampurias. Citatus. Memoires de Montglat & de Buſſi-Rabutin.

A. C. 1676. Legte ſich die Spaniſche Flotte vor Palermo in Sicilien. Als nun ſolches der Frantzöſiſche Hertzog von Vivonne, der ſich mit 19. Galleeren und 4. Branders in Sicilien befand, erfuhr, entſchloß er ſich dieſelbe anzugreiffen, welches auch mit ſolcher Tapfferkeit geſchahe, daß er einen vollkommenen Sieg davon trug. Citati.

A. C. 1677. Waren die Spanier in Catalonien abermal unglücklich, indem ihr General Monterey von dem Frantzöſiſchen Marſchall von Noailles geſchlagen wurde, in welcher Action 600. Spanier gefangen, und die übrigen die Flucht nehmen muſten; da ihnen dann der Marſchall nachſetzte, und ſie in Rouſſillon noch einmal ſchlug. Citati.

Den 28. Septembr. gieng der Cardinal und Ertz-Biſchoff von Toledo, Paſquale de Aragona, mit Tod ab, da dann der Cardinal Porto-

carrero zu dieſem reichen Ertz-Bißthum und dem Primat von Spanien gelangte. Bey dem König Carolo II ſetzte er ſich in ſonderbare Gnade, und wiewohl er die ihm von demſelben zum öfftern angetragene Stelle in dem geheimen Rath ausſchlug, ſo wohnte er doch ſowohl denen geheimen, als auch andern Berathſchlagungen fleißig bey. Memoires de la Torre & de Lambert. Hiſtoire de la cour de Madrid.

Die Königin in Spanien hatte zu dieſer Zeit einen Favoriten, Namens Valenzuela, welchen ſie zum Grande vom erſten Rang erhoben hatte, und ohne deſſen Willen nichts unternahm. Hierüber berathſchlagten ſich viele Groſſe mit dem Don Juan, dem ohnedis der Auffenthalt zu Sarragoſſa nicht recht anſtunde, brachten es auch endlich bey dem Könige ſo weit, daß derſelbe nach dieſes Printzens Gegenwart ein Verlangen bezeigte, weswegen auch Don Juan zu Anfang dieſes Jahrs von Sarragoſſa wegreißte. Man hatte zu gleicher Zeit dem König die Vormundſchafft ſeiner Mutter verhaßt gemacht, und vorgeſtellet, daß er nicht nur unter ihr, ſondern auch unter obbemeldtem Valenzuela ſtehen müſſe, daher er einsmals, ungeachtet aller Sorgfalt der Königin, des Nachts mit einem ſeiner Cammer-Junckern entwiſchte, und in einem Mantel eingehüllt zu Fuß bis nach Buenretiro gieng, allwo die Groſſen Hauffen-weiß zu ihm kamen, worunter auch Don Juan war, auf deſſen Rath die Königin vom Hof nach Toledo geſchafft, ihr Favorit gefänglich nach den Philippiniſchen Inſuln geführet, und die Herren, ſo ſeinetwegen vom Hof entfernet gelebt,

zuruck

zuruck beruffen wurden. Der König reißte hierauf nach Arragonien, um in dieſem Königreich nach den beſchwornen Freyheiten des Volcks die Huldigung einzunehmen, und Don Juan ſolte ſich inskünfftige mit Fleiß bemühen, die bisher eingeriſſene Fehler zu verbeſſern. Allein es waren dieſelben viel zu tief eingewurtzelt, als daß ſie auf einmal hätten können gehoben werden. Daher dann des Volcks Hoffnung und Gunſt bald weg fiel. Weil er auch der Königlichen Mutter gar übel begegnete, und nothwendig viel Groſſe vor den Kopff ſtoſſen muſte, die Theils von ihrem Anhang waren, Theils von der vorgenommenen Aenderung im Regiment litten, thate ſich gar bald eine Parthey wider ihn hervor, die dem jungen König viel von der Ober-Herrſchafft, ſo ſich Don Juan über ihn heraus nehme, und von Zuruckruffung der Königin vorſagte, und ihn zu bereden ſuchte, daß er künfftig ſelbſt regieren ſolte, unter welchen Perſonen der Pater Relux, ein Dominicaner, des Königs Beicht-Vatter, auch war. Theatrum Europæum. Memoires de Lambert. Brietius in h. a.

A. C. 1678. Wurden die Spanier, nachdem ſie in dem Krieg mit Franckreich die Grafſchafft Burgund, Limburg, Valenciennes, Cambray, Condé u. ſ. w. ingleichem in Catalonien Puycerda verlohren hatten, und keine Rettung ſahen, faſt gezwungen, einen Frieden, ſo gut ſie kunten, einzugehen. Dann in den Niederlanden kunten ſie mehr nicht, als 10000. Mann halten, in Catalonien waren ihnen 12000. Frantzoſen überlegen, und ihren Bunds-Genoſſen

waren

waren ſie faſt nicht das geringſte von der verſpro-
chenen Geld-Hülffe zu erhalten vermögend, daher einige Spaniſche Räthe gar in Vorſchlag brach-
ten, man ſolte die geſammte Niederlande fahren laſſen, und Rouſſillon davor zu bekommen ſuchen. Zum wenigſten wandten ſie es als eine Urſach vor, als ſie ſich, ohne den Beytritt der übrigen Alliirten zu erwarten, nebſt den Holländern mit Franckreich verglichen, und an dieſe Cron die Grafſchafft Burgund, Cambray, Valenciennes, Ypern, Aire, S. Omer, Conde, nebſt noch einigen andern Niederländiſchen Feſtungen überlieſſen. Citati. L'Abbe de S. Real.

A. C. 1679. Vermählte ſich der König Carl mit des Hertzogs von Orleans ſeiner Printzeßin, Maria Ludovica, welche Heyrath ein Werck des Don Juan war, der ſie ſchon A. 1677. vorgeſchlagen hatte. Vorher war der König mit der Kayſerlichen Printzeßin, Maria Antonia, bereits verlobt, und die Ehe-Stifftung ſchon verfertiget geweſen. Don Juan aber, welcher wegen der verwittibten Königin dem Kayſerlichen Hauß nicht gewogen war, hintertrieb dieſe Vermählung, und lenckte des Königs Hertz unter dem Vorwand, daß dadurch das Friedens-Werck befördert werden könte, nach Franckreich, wiewol viele Spanier nicht damit zu frieden waren, und die Frantzoſen auch der Cron Spanien wegen dieſer Verbindung ſo wenig einige beſſere Bedingungen zugeſtehen wolten, daß ſie vielmehr derſelben die Einwilligung in dieſe Heyrath als eine Wohlthat anrechneten. Citati.

Im Regiment verſprach man ſich zwar eine heilſame Aenderung, es gieng aber damit ſehr langſam her. Dann der König kunte ſelbſt nicht regieren, und ſich auch lange Zeit nicht entſchlieſſen, wem er ſich vertrauen, und ob er eine Junta aufrichten, oder einen Privado annehmen ſolte. Indeſſen blieb alles liegen, und das Elend nahm in allen Spaniſchen Ländern mehr und mehr überhand, zumahlen wegen der Unordnung in der Müntze, da man etliche Millionen Kupffer-Geld gemacht, und ſolches nun nicht wieder einlöſen, auch dem ſehr hohen Werthe des Geldes, ſo wegen vielen falſchen Müntzen über die Helffte geſtiegen war, anders nicht ſteuren kunte, als dadurch, daß man es auf einmahl herunter ſetzte, worauf die Noth immer gröſſer, und die Angelegenheiten des Reichs immer gefährlicher wurden. Theat. Europ. d'Aunoy memoires.

In dieſem Jahr ſtund Don Juan in ſolchem Anſehen, daß man daher gar vermuthete, daß er dereinſtens die Spaniſche Cron gar auf ſein Haupt bringen werde, weßwegen ihn der König mit ungnädigen Augen anſahe. Dieſes zog ſich Don Juan dermaſſen zu Gemüth, daß er darüber in eine gefährliche Kranckheit fiel, an welcher er den 17. Septembr. ſeinen Geiſt aufgab, und im Eſcurial in dem Königlichen Begräbnus beygeſetzt wurde. Viele glaubten, daß man ſeinen Tod durch Gifft beſchleuniget habe, indem er ſein Alter nicht höher, als auf 50. Jahr gebracht. Er hinterließ eine überaus ſchöne Tochter, Namens Thereſia, welche er mit einer vornehmen Dame gezeuget, die aber nach ſeinem Tod in das

Carme-

Carmeliter-Cloſter zu Madrid gegangen. Die Tochter ſtarb zu Brüſſel den 6. Novembr. gleichfalls in einem Cloſter. Andere ſagen, er hätte mit einer Sicilianiſchen Fürſtin eine Tochter, Annam Catharinam Iſabellam de Auſtria gezeugt, welche An. 1714 zu Brüſſel geſtorben. So bald Don Juan todt war, begabe ſich der König nach Toledo zu ſeiner Mutter, welche er wieder nach Madrid führte, und von dieſer Zeit an gantz wohl mit ihr lebte. Citati. Thucelii acta publica.

A. C. 1680. ernannte der König den Hertzog von Medina Celi zu ſeinem vornehmſten Miniſter, der zwar von groſſen Verdienſten, allein von ſchlechter Erfahrung, und nicht feurig genug ware, die nöthigen Veränderungen einzuſehen, oder durchzutreiben, da er zumahl alles allein thun wolte, zu geſchweigen, daß ihm auch die Verwirrungen des Hofes, bey denen er immer wegen ſeiner eignen Vortheile beſorgt seyn muſte, nicht viel Zeit vor das gemeine Beſte übrig lieſſen. Daher klagten auch Groß und Klein über ſeine Verwaltung, und die Unterthanen wolten ſchon etlichmahlen deßwegen einen Tumult anfangen. Damahlen machte ſich auch Spanien die Cron Franckreich zum Feind. Dann der König Carl wolte dem Frantzöſiſchen Ambaſſadeur in Madrid, Marquis de Villars, die Quartier-Freyheit nehmen, worüber ſich aber der König Ludewig beſchwerte, und gar bald Satisfaction bekam. Citati.

In Portugall bekam die Königl. Printzeß Iſabella Maria Louiſa Joſepha, weil ſie vor die Cron-Erbin von Portugall ware erkläret wo

De

den, auch ſehr ſchön und liebenswürdig war, viel hohe Frey-Werber. Unter dieſen war auch der Hertzog von Savoyen Victor Amadeus II., mit welchem man ſchon alles dermaſſen richtig gemacht hatte, daß der Hertzog von Cadaval mit einer anſehnlichen Flotte, und einer groſſen Anzahl von dem Portugieſiſchen Adel, die ſich deßwegen in ſehr groſſe Unkoſten geſetzt, in den Hafen zu Nizza einlief, um den Bräutigam abzuholen. Allein weil es kund wurde, daß Franckreich mit unter dem Spiel liegen ſolte, und vorhätte, ſich von Savoyen in Abweſenheit des Hertzogs Meiſter zu machen, ſo ſtellte dieſer auf einmahl ſeine Reiſe nach Portugall ein, und wolte von ſolcher Heyrath gar nichts mehr hören. Cataſtrophe de Portugal. Memoires d'Ablancourt. Lamberti Memoires.

A. C. 1681. bekam der Portugieſiſche Regent Petrus II. mit dem König in Spanien, Carolo II. wegen der Colonie del Sacramento an dem Fluß de la Plata in America einen groſſen Streit, der aber endlich durch einen Proviſional-Vergleich dergeſtalt beygelegt worden, daß die Portugieſen die Poſſeſſion des Orts behalten, die Colonie aber nicht verſtärcken ſolten. Hernach gieng auch das gute Verſtändnus zwiſchen Portugall und dem Hauß Oeſterreich an, und Don Pedro ſtreckete dem Kayſer, auf Anhalten des Pabſts, eine groſſe Summe Gelds zum Türcken-Kriege vor. Citati. Relation de la Cour de Portugal ſous D. Pedro.

A. C. 1682. muſte Spanien von Franckreich vielerley Verdruß ausſtehen, indem dieſe

Crone unter andern auch die Grentz-Scheidung in den Niederlanden aufhielte, allerhand Beſchwerungen wider den Spaniſchen Hof machte, und durch ſeine bekante Reunionen immer weiter um ſich zu greiffen trachtete, auch würcklich in dem Luxenburgiſchen und in Flandern einige Feindſeligkeiten ausübte. Dieſes brachte die Spanier dermaſſen in den Harniſch, daß ſie einige Franzoſen durch ein Detâchement von der Garniſon zu Oudenarde überfallen lieſſen, und alle Franzöſiſche Kauffmanns-Güter, die in ihrem Gebiet zu finden waren, mit Arreſt belegten. Mezerai. Memoires d'Aunoy. Relation de la Cour d'Eſpagne.

A. C. 1683. brachen die Frantzoſen loß, indem ſie nicht allein das den Spaniern gehörige platte Land in Contribution ſetzten, ſondern auch Corryck und Dixmuiden mit Gewalt einnahmen, unter dem Vorwand, daß ſie wegen ihrer bisherigen Anſprüche keine Satisfaction hätten erhalten können. Es wurde alſo Spanien genöthidet, denen Frantzoſen in dieſem Jahr den Krieg anzukündigen. Citati.

A. C. 1684. ſahe ſich Spanien, weil Luxenburg an die Feinde übergieng, dem Kayſer die Hände gebunden waren, und weder von den Teutſchen noch Holländern Hülfe zu gewarten ſtunde, genöthiget, einen 20. jährigen Stillſtand einzugehen, welchen die Holländer zu erſt angenommen hatten, und Luxenburg an Franckreich zu überlaſſen. Citati. Opmer in Chron.

A. C. 1685. legte der Hertzog von Medina Celi, weil er bisher vielen Haß auf ſich geladen, und

und inſonderheit mit der regierenden Königin zerfallen war, ſeine Bedienung, als vornehmſter Staats-Miniſter nieder, und der König entſchloſſe ſich, die Regierung künfftig ſelber zu führen, wiewohl er ſolches nicht vermögend war. Jedoch geduldete er keinen Privado oder Premier-Miniſtre mehr: es wurde auch in allen Collegiis, um die unnützen Beſoldungen zu erſparen, eine groſſe Veränderung vorgenommen. Citati.

In eben dieſem Jahr wurden einige Frantzoſen beſchuldiget, ſie hätten die Spaniſche Königin unfruchtbar gemacht, und dem König mit Gifft vergeben wollen, weßwegen etliche auf die Folter kamen, und zuletzt aus dem Reich verbannet wurden. Selbſt die Königin muſte alle ihre Frantzöſiſche Bediente, bis auf einen einigen Koch, von ſich laſſen. Jedoch kan es ſeyn, daß dieſe Beſchuldigung von dem Haß der Spanier gegen die Frantzoſen dieſen aufgebürdet worden, der ſich, ſeit dem die Königin ins Land gekommen war, gegen ſie und ihre Leute ſchon vielfältig geäuſſert hatte. Zum wenigſten war es nicht möglich zwiſchen beyden Reichen ein beſtändig gutes Vernehmen aufzurichten, und man hörte Frantzöſiſcher Seits nicht auf, denen Spaniern immer mit neuen Forderungen beſchwerlich zu ſeyn. Citati.

A. C. 1686. lieſſen ſich die Spanier wegen des Burgundiſchen Creyſes in das ſo-genannte Augſpurgiſche Bündnus ein, wodurch ſie die Frantzoſen auf das neue wider ſich reitzten. Es mochte auch wohl der Spaniſche Gouverneur in den Niederlanden, Marquis von Guaſtanaga,

dem König Wilhelm bey ſeinem Zug nach Engelland Beyſtand geleiſtet haben. Citati.

A. C. 1687. vermählte ſich der Portugieſiſche Regent Petrus II., dem ſeine Gemahlin Anno 1683. geſtorben war, zum andernmahl mit Sophia Eliſabeth, einer Tochter des Churfürſtens zu Pfaltz, Philipp Wilhelms, welche ins beſondere eine groſſe Devotion zu dem Heil. Xaverio hatte. Von dieſer Zeit an wurde das gute Verſtändnus zwiſchen Portugall und dem Hauß Oeſterreich immer mehr und mehr befeſtiget. Cataſtrophe de Portugal. Brietius in h. a.

A. C. 1688. wolten die Spanier, als Franckreich wieder auf die Holländer loß gieng, von keiner Neutralität hören, daher ſie von neuem in einen Krieg verwickelt wurden, weßwegen ſie mit dem Kayſer, Engelland, Holland und dem Hertzog von Savoyen in Allianz traten. d'Aunoy Memoires. Brantome. Opmer in Chron.

Den 8. Octobr. wurde dem Portugieſiſchen Regenten Don Petro II. zu allgemeiner Freude des gantzen Reichs von ſeiner zweyten Gemahlin Sophia Eliſabeth ein Sohn gebohren, von dem aber die Portugieſiſchen Geſchicht-Schreiber weiter nichts haben aufzeichnen können, als: *Er kam auf die Welt, und gieng wieder draus.* Dann er hat zum gröſten Leydweſen aller getreuen Unterthanen nur wenig Täg gelebt. Brietius in h. a. Relation de la Cour de Portugal ſous D. Pedro.

A. C. 1689. gieng des Königs Caroli II. von Spanien Gemahlin Maria Louiſa zu Madrid, nachdem ſie ſich auf der Jagd allzu ſehr erhitzet hatte

hatte, im Februario mit Tod ab, und zwar in der beſten Blůthe ihres Alters, indem ſie nicht viel über 20. Jahr alt wurde. Hierauf entſchloß ſich dieſer König, mit der Pfaltz-Neuburgiſchen Printzeßin Maria Anna, der Kayſerin Eleonoræ Magdalenæ Schweſter, zu vermählen, in Hofnung, mit dieſer Erben zu erzeugen, dieweil ſie aus einem fruchtbaren Hauß war. Opmer in Chron. Brietius in h. a.

A. C. 1690. langte die Neuburgiſche Printzeßin Maria Anna, welche ſchon im vorigen Jahr von Neuburg abgereißt war, nach einer langen Reiſe zu Waſſer und Land im April in dem Königreich Gallicien an, nachdem ſie in Seeland zu Schiff gegangen, und faſt von 100. theils Engliſchen theils Holländiſchen Schiffen begleitet worden. Der König Carl kam ihr mit einem groſſen und prächtigen Gefolg entgegen, ließ ſich mit ihr im May zuſammen geben, und führte ſie hernach mit ſich nach Madrid, wohin dieſe Königin Mariam Gerdrud von Berlepſch als Hofmeiſterin mit brachte, von der ſie mit groſſer Treu und Aufmerckſamkeit bedient wurde, weßwegen auch der König dieſe Dame zur Donna d'honore der Königin machte. Memoires de Harrach & de la Torre. Theatr. Europæum. Brietius in h. a.

In Catalonien war ein entſetzlicher Aufruhr entſtanden, welcher ſehr gefährlich ausſahe; als aber in dieſem Jahre einige Trouppen dahin geſchickt wurden, welche alles in groſſe Furcht und Schrecken ſetzten, begaben ſich die Rebellen zu Ruhe. Barcellona, die Haupt-Stadt dieſer Provintz, war bey dieſem groſſen Tumult dem König

nicht allein treu geblieben, ſondern hatten auch den Königlichen Generalen, Commiſſariis und andern Abgeordneten mit Volck und Geld beygeſtanden, daher ſie auch damahlen von dem König ſehr groſſe Privilegia bekamen. Brietius in h. a.

Den 21. Octobr. verwechſelte die Königl. Portugieſiſche Printzeßin Iſabella Maria Louiſa an einer verzehrenden Kranckheit das Zeitliche mit dem Ewigen. Einige haben vorgeben wollen, doch ohne gewiſſen Grund, und wider das Zeugnus derer, denen die damahlige Beſchaffenheit des Portugieſiſchen Hofes genau bekannt geweſen, daß ſie ihr Vatter wegen geheimer Liebs-Intriquen mit Gifft habe hinrichten laſſen. Sonderlich hat man von dem Grafen von Atougnia, ungeachtet derſelbe ſchon eine Gemahlin, und ein ziemliches Alter hatte, ausgeſprengt, daß er in einer geheimen Ehe mit ihr gelebt; welches auch die Urſach geweſen, daß man ihn einsmahls des Morgens auf dem Schloß-Platz entleibt gefunden, und deswegen keine ſonderliche Nachforſchung angeſtellt worden. Auſſer dem Hertzog von Savoyen hatte ſie ſonſten auch zu Freyern den Erb-Printz von Florentz Ferdinandum III. und Johann Wilhelmen, nachmahls Churfürſten zu Pfaltz, ingleichen den König Carolum II. von Spanien, Ludovicum XIV. König in Franckreich, und deſſen Dauphin, und mit einem von den zwey erſt gedachten wäre es bey nahe zu einem Schluß gekommen. Allein zuletzt kam alles ins ſtecken, und als die Geburt eines Portugieſiſchen Printzens ihr auch die Hofnung zur Cron ent-

zog, hatte es das Anſehen, als wann ſie ihr Leben in einem Cloſter würde beſchlieſſen müſſen. Account of the court of Portugal under the Regin of D. Pedro. Cataſtrophe de Portugal. Memoires de Ablancourt. Memoires de Harrach & de Lambert.

A. C. 1691. wurde die Veſtung Urgel von der Frantzöſiſchen Armée nach einer 8-tägigen Belagerung erobert, und die Beſatzung, ſo aus 900. Mann beſtande, zu Kriegs-Gefangenen gemacht. Durch dieſe Eroberung wurde ihnen der Eingang in Catalonien weit und breit eröffnet, worauf ſie, nachdem auch die Frantzöſiſche Flotte angelanget war, die Stadt Barcellona unter dem Commando des Grafens d'Etrées bombardirten, und nebſt dem Pallaſt des Vice-Ré bey 300. Häuſer in die Aſche legten. Alsdann betraff die Stadt Alicante eben dergleichen hartes Schickſal. Bey ſolchen vor Spanien ſehr betrübten Umſtänden empörten ſich die Spanier wider alle Frantzoſen, die ſich bey ihnen befanden, und nahmen ihnen das ihrige, begegneten ihnen auch ſonſt gar übel. Indeſſen ſuchte der König wegen der Spaniſchen Erbfolge eine Richtigkeit zu treffen, da dann der Graf Emanuel von Oropeſa, welcher ſich durch ſeinen groſſen Verſtand, Geſchicklichkeit und Erfahrung bey dem König Carolo II. in groſſes Anſehen geſetzt hatte, als das Haupt der Bayeriſchen Parthey gar ſehr wider das Kayſerl. Intereſſe war, weßwegen die Königin Maria Anna, aus dem Hauß Neuburg, und der Kayſerl. Geſandte zu Madrid nicht eher ruheten, bis der Graf vom Hof ent-

fernet, und ſeiner Præſidenten-Würde beraubt wurde. Jedoch blieb er deſſen ungeachtet beſtändig in des Königs Gnade. Memoires de Harrach & de la Torre. Brietius in h. Vayrac Etat de l'Eſpagne.

A. C. 1692. fiel der Cardinal Portocarrero, welcher ſich bisher eyfrig hatte angelegen ſeyn laſſen, dem Hauß Oeſterreich die Succeſſion in der Spaniſchen Monarchie zu verſchaffen, von demſelben ab, und erklärte ſich vor den Chur-Printzen von Bayern, dieweil ihm die Königin nicht flattirte, und die ſich in Spanien befindliche Teutſchen gar eigennützig, wie er es nannte, bezeigten. Citati. Hiſtoire de la Cour de Madrid. Memoir. de Lambert.

A. C. 1693. wurde von den Frantzoſen der Krieg zu der Spanier groſſen Schaden in Catalonien noch immer ſehr eyfrig fortgeſetzt, und von dem Marſchall von Noailles die Veſtung Roſes und das Fort der Heil. Dreyfaltigkeit erobert, ohne daß Don Pedro de Rables, welcher in jener, und der Hertzog von Medina Sidonia, ſo in dieſem commandirte, ſolches hätten verhindern können, zumahlen da Roſes nicht nur zu Land von Hertzog von Noailles, ſondern auch zu Waſſer vom dem Marſchall d'Etrées mit einer Flotte belagert wurde. Baudrand Relation du Siege de Roſes Anno 1693. Memoires de Buſſi-Rabutin.

A. C. 1694. wurden die Spanier in Catalonien von den Frantzoſen dergeſtalt geſchlagen, daß von jenen 5000. geblieben, und 3500. gefangen wurden; worauf Palamos, Gironne und Oſtalric verlohren giengen. Palamos hielte ſich

14. Tåg, Gironne 4. und Oſtalric ergab ſich, ehe noch ein Schuß darauf geſchehen war. Hierauf ſolte Barcellona folgen, ſo aber durch Anlangung der Alliirten Flotte verhindert wurde. Die Spanier wolten zwar Oſtalric wieder wegnehmen, wurden aber von dem Marſchall von Noailles abgetrieben. Memoires de Buſſi Rabutin. Mezerai &c.

A. C. 1695. beredeten der Cardinal Portocarrero, welcher wieder gut Oeſterreichiſch geſinnt war, der Cardinal von Cordua, der Admirante von Caſtilien, der Graf von Aguilar und andere, den König Carl einen Auffſatz zu einem Teſtament zu machen, in welchem er den Ertz-Hertzog Carl zu ſeinem Nachfolger ernannte, wiewohl ſonſten das Verſtåndnus zwiſchen dem Spaniſchen und teutſchen Oeſterreichiſchen Hauſe in Spanien ſeit dem Můnſteriſchen Frieden nicht gar ſonderlich geweſen, und auch ſelbſt unter des Kayſers Leopoldi Regierung viel vorgegangen, das die Kaltſinnigkeit zwiſchen beyden Hǒfen vermehrte. Indem man nun vor den Ertz-Hertzog Carl ſorgte, bemůhete ſich die Parthey des Bayeriſchen Chur-Printzens alles dieſes wieder ůbern Hauffen zu werffen, und die nahe Bluts-Freundſchafft dieſes Printzens mit dem Kǒnig vorzuſtellen, weil er ein Enckel von des Kǒnigs an den Kayſer Leopold vermåhlt geweſenen Schweſter war. Dann ob gleich ſeine Mutter bey ihrer Vermåhlung auf die Spaniſche Erbſchafft hatte můſſen Verzicht thun, ſo ſagten doch die Spanier, es ſey ihnen nichts davon zu wiſſen gethan worden, und ohne ihre Einwilligung, ſey der-

gleichen Verzicht nichtig. Dieſes alles wuſte der Kayſerl. Hof, ſaß aber gantz ſtill darzu, worůber ſich viele verwunderten. Memoires de Harrach, de Montglat & de Lambert.

A. C. 1696. ſtarb die verwittibte Kőnigin in Spanien, und der Graf von Harrach langte als Kayſerl. Miniſter in Madrid an, um den Kőnig zu bewegen, daß er den Ertz-Hertzog Carl vor ſeinen Cron-Erben erklårte, damit dieſelbe Erklårung dem kůnfftigen Friedens-Schluß mit einverleibt werden kőnne. Der Anſpruch des Kayſers auf dieſe Erbſchafft war auch den alten Vertrågen beyder Håuſer und den Teſtamenten Philippi III. und IV. gantz gemåß, und ſahe man ſonderlich auf den Ertz-Hertzog, weil deſſen ålterer Bruder bereits Rőmiſcher Kőnig war, da man dann alſo vermeiden wolte, daß das teutſche Kayſerthum und die Spaniſche Reiche nicht auf eine Perſon falle. Allein die Grandes in Spanien machten deßwegen allerhand Schwierigkeiten, und warffen dem Geſandten vor, der Kayſer ſey Urſach an Spaniens Unglůck, weil er ſie ſtets in der grőſten Gefahr allein gelaſſen habe. Der Kőnig und ſeine Gemahlin aber ſagten zu dem Geſandten, wann der Kayſer den Ertz-Hertzog Carl mit einem Succurs von 10000. Mann nach Spanien ſchicken werde, wolte der Kőnig denſelben őffentlich vor ſeinen Cron-Folger annehmen. Hierbey erhielte er noch die Verſicherung, der Kőnig wolte vor den Unterhalt der verlangten Kayſerl. Vőlcker ſelbſt ſorgen. Indem man nun damit an dem Spaniſchen Hofe beſchåfftiget war, wurde in Catalonien wenig vorgenom-

genommen, auſſer, daß man das Schloß Sant Filioux gäntzlich ſprengte. Citati.

A. C. 1697. wurde zu Ryßwick zwiſchen den Spaniern, Holländern und Engelländern Friede gemacht, wobey man dem Ertz-Hauß Oeſterreich die Spaniſche Erbſchafft zu verſichern vergeſſen hatte. Hierauf ſagte man am Spaniſchen Hofe dem Kayſerl. Geſandten ohne Scheu, der König könne den Ertz-Hertzog, ehe er mit einer Armée nach Spanien käme, nicht zum Cron-Erben erklären, weil er ſonſten Franckreich wider ſich reitzen würde. Citati. L'Abbe de S. Real &c.

A. C. 1698. brachte es die Königin und der Admirante dahin, daß der Graf von Oropeſa, das Haupt von der Bayeriſchen Parthey, wieder nach Hof beruffen wurde. Inzwiſchen hatte Franckreich, um anderen ein Blendwerck zu machen, den König in Engelland und die Holländer beredet, einen gewiſſen Theilungs-Tractat wegen der Spaniſchen Monarchie zu ſchlieſſen, der auch in dieſem Jahr im Octobr. im Haag unterzeichnet wurde, und nach welchem der Chur-Printz von Bayern Spanien, Weſt-Indien, und die Nieder-Lande; der Dauphin aber Neapolis, Sicilien, Guipuſcoa, und ſ. w. der Ertz-Hertzog Carl aber allein Mayland haben ſolte. Citati.

A. C. 1699. zerſchlug ſich, weil der Bayeriſche Printz geſtorben war, alles wieder an dem Spaniſchen Hof, und die Oeſterreichiſche und Frantzöſiſche Parthey wurde an denſelben auf das neue rege, wiewohl die letzte die ſtärckeſte war,

war, und den Theilungs-Tractat ſelbſt zu erſt in Spanien kund machte. Hierüber erzörnten ſich die Spanier dergeſtalt, daß ſie öffentlich ſagten, ehe ſie ihre Monarchie zergliedern lieſſen, wolten ſie ſolche lieber einem Frantzöſiſchen Printzen gönnen. Citati.

A. C. 1700. wurde der Theilungs-Tractat in ſoweit geändert, daß der Ertz-Hertzog Carl nunmehro alles bekommen ſolte, was vorher dieſem Printzen zugedacht war. Der Kayſerl. Geſandte aber reiſete wieder nach Wien. Im Septembr. fiel der König Carl, der ſich ſonſt in dieſem Jahr gantz wohl befunden hatte, auf das neue in eine gefährliche Kranckheit, und der Cardinal Portocarrero ließ niemand zu ihm, der nicht Frantzöſiſch geſinnet war. Den 2. Octobr. unterſchrieb der König ſein Teſtament, und ſtarb den 1. Novembr. Als man nun das Teſtament eröffnete, befand man, daß darinnen der Hertzog von Anjou zum allgemeinen Erben war eingeſetzt worden, daher man ſolches vor ein falſches und von dem Cardinal Portocarrero untergeſchobenes Teſtament hielte. Hierauf nahm der blutige Succeſſions-Krieg ſeinen Anfang, von dem wir künfftig ausführlich handeln werden. Jetzo aber melden wir nur noch, daß dieſer König zwar ein gütiger, Fried-liebender, gewiſſenhaffter, und freygebiger Herr, hingegen aber ſtets kräncklich, und zu Staats-Sachen nicht erzogen geweſen. Theatrum Europæum. Valckeniers verwirrtes Europa. Wagneri vita Leopoldi. Memoires d'Aunoy, de Harrach & de Lambert. &c.

In Portugall hatte bisher der König Petrus ſich in keinen Krieg einiger Potentz gemiſchet, ſondern ſein Reich in Ruhe und Frieden erhalten, die verfallene Commercia wieder in Aufnehmen gebracht, und ſich jederzeit neutral verhalten, bis endlich in dieſem Jahr nach dem Tod des Königs in Spanien Caroli II. der groſſe Succeſſions-Krieg entſtand. Dann da wurde er erſtlich aus Noth gezwungen, der Cron Franckreich gute Worte zu geben, und ſich in eine of- und defenſiv-Allianz mit ihr einzulaſſen, wie er aber hernach in die groſſe Allianz getretten, werden wir künfftig vernehmen. Cataſtrophe de Portugal. Memoires d'Ablancourt & alii.

Der dritte Abſatz.

Frantzöſiſche Geſchichte / die ſich unter der langen und glückſeeligen Regierung des Königs Ludovici XIV. von 1650. bis 1700. incluſivè zugetragen haben.

Die Gefangenſchafft der Printzen von Condé, Conti und Longueville verurſachte endlich in Franckreich ein Mitleyden über ihren Zuſtand, und einen entſetzlichen Haß gegen den Cardinal Mazarini, welcher dieſe Gefangenſchafft verurſachet hatte, weßwegen er die Königin dahin vermochte, daß ſie dieſelben

A. C. 1651. wieder auf freyen Fuß ſtellete. Nichts deſtoweniger ergriffen ſie die Waffen wider den Cardinal, welcher aus dem Königreich flohe,

flohe, der König aber begab ſich in die Provintzen, allwo er einen Auffſtand vermuthete, eroberte Bourges, und bloquirte Montrond, hingegen belagerte der Printz von Condé Cognac, welches der Graf von Harcourt entſetzte. Indeſſen bemächtigte ſich der Marſchall de la Ferté der Plätze Chaté, Mirecourt, Vaudrevange, und des Schloſſes von Vichery. Damahlen trat auch der Hertzog von Orleans zu der Parthey des Printzen von Condé, und ſchickete demſelben 8000. Mann zu, welche der Hertzog von Beaufort commandirte. So verſtärckten ihn auch die Spanier mit vielen Soldaten in Guienne unter dem Commando des Frey-Herrn von Batteuille. Memoires de Rabutin. Mezeray Hiſt. de France.

A. C. 1652. Kehrte der Cardinal Mazarini wieder nach Franckreich zuruck, und ſtieß mit einem Corpo von 5000. Mann zu den Königlichen Troupen. Hierüber erzürnte ſich das Parlament dergeſtalt, daß es ſeine Meublen, und Bibliothec öffentlich verkauffen ließ, und 50000. Thaler auf ſeinen Kopff ſetzte, welches er aber nicht groß achtete, ſondern mit der Armee immer weiter marſchirte, da indeſſen die Marſchälle von Tourenne und Hocquincourt verhinderten, daß die Armee des Printzen von Condé nicht über den Fluß Garonne paſſiren kunte. Da ſich aber beyde Marſchälle von einander ſonderten, ſchlug dieſer Printz den Hocquincourt bey Bleneau, und ruckte wider den Tourenne, da aber dieſer den Printzen in einer Schlacht-Ordnung erwartete, gieng derſelbe wieder zuruck. Alsdann belagerte Tourenne Eſtampes, welches zu entſetzen der

Hertzog

Hertzog Carl von Lothringen anlangte. Da dann dieſer Marſchall den Printzen von Condé und deſſen Allirte zu Pariß in der Vorſtadt S. Germain dergeſtalt ſchlug, daß kein Mann würde davon gekommen ſeyn, wann nicht die Stadt ihre Thore eröffnet hätte. Hingegen eroberte der Printz S. Denis mit Sturm, deſſen ſich jedoch des Königs Armee des andern Tags wieder bemächtigte. Hierdurch wurden die Gemüther noch mehr über den Cardinal erbittert, und die Bürger zu Paris machten mit dem Hertzog von Orleans und denen Printzen einen Vereinigungs-Tractat, worinnen ſie zur Haupt-Urſach ihres Thuns anführten, daß der König unter der Macht des Cardinals überall gebundene Hände habe. Daher kein anderes Mittel ſey, den Staat zu beruhigen, als den Cardinal vom Hof zu entfernen. Als nun der König ſolches erfuhr, begab er ſich von S. Germain nach Pontoiſe, wohin er das Pariſer-Parlament verlegte, von dem ſich aber nicht alle Glieder einſtellten, ſondern zu Paris mit ihren Berathſchlagungen fortfuhren, und einige an den König ſchickten, der ihr Anbringen hörte, und eine Neigung zum Frieden bezeigte. Der Cardinal ſahe wohl, daß wann er bey Hofe bleibe, der Friede ſchwerlich Beſtand haben werde. Dannenhero begab er ſich mit Einwilligung des Königs und der Regentin nach Sedan. Hierauf erfolgte der Friede, und der König kam den 20. Octobr. wieder nach Paris, von dannen der Hertzog von Orleans nach Blois, und der Printz von Condé zu den Spaniern flohe, mit denen er ſeine Troupen vereinigte, und Rhetel nebſt S. Manehoud

weg-

wegnahm, denen noch andere Oerter folgten. So bald das Reich wieder ruhig war, ſchickte der König den Herrn du Pleſſis-Belancon an die Hertzoge von Savoyen und Mantua, die er zur Neutralität bewegen ließ. Inzwiſchen ſchlugen die Einwohner zu Bourdeaux die ihnen angebotene Amneſtie aus, deren Exempel gantz Guyenne folgte. Zu Toulon kam es zu einem Aufſtand, der Hertzog von Mercoeur aber brachte dieſe Stadt wieder zum Gehorſam. Der König aber fieng nunmehr ſelbſt an, zu regieren, und zog den Cardinal Mazarini wieder zu den Regierungs-Geſchäfften. Priolus de reb. Gall. Memoires de Montglat, de Montpenſier, de Choiſy & de Motteville &c.

A. C. 1653. Kam dieſer Cardinal wieder nach Hof. Der König fuhr ihm ſelbſt bis S. Denis entgegen, und führte ihn am dritten Februarii gleichſam im Triumph nach Paris. Hernach ſchickte der König den Capitain von des Cardinals Leib-Wache nach Breyſach, um dieſe Feſtung dem Printzen von Harcourt abzunehmen. Weil nun dieſer in dem Vergleich etwas zu hart war, ſo erregte der Capitain, welcher Béſemaux hieß, zu Philippsburg einen Aufruhr wider ihn, welcher den Printzen endlich zu einem Vergleich brachte. Citati.

In dieſem Jahr belagerte der Hertzog von Eſpernon die Stadt Bellegarde, welche er, nachdem er ſie erobert hatte, ſchleiffte, und die gantze Provintz wieder zum Gehorſam brachte. Der Marſchall de la Ferté nahm auch einige Plätze von des Printzen von Condé Anhang ein, und con-

jungirte ſich mit dem Marſchall von Turenne, um auch in Champagne des Printzens noch übrige Plätze zu erobern. Den Anfang machten ſie mit Rethel; in Guienne aber fanden ſie mehr Schwürigkeiten. Doch als der Hertzog von Candale dahin geſchickt wurde, eroberte er das Caſtel Peviolies nebſt den Städten Eſguillon und Marmande, ſchlug auch die Troupen, welche Marchin unter der Ordre des Printzen von Conti führte, der ſich nach Bourdeaux gewendet hatte. Andern Theils ließ Cæſar, Hertzog von Vendomme 2. Schantzen an der Garonne bauen, und eroberte Libourne nebſt Larmond, ließ auch einige Troupen zu der Armée des Hertzogs von Candale ſtoſſen, daher ſich endlich Bourdeaux ergabe, von dannen der Printz von Conti nach Pezenas, die Hertzogin von Longueville nach Montreuil, und die Printzeßin von Condé zu ihrem Gemahl nach Flandern flohe. Citati. Memoires de Rabutin.

Faſt zu Ende dieſes Jahrs ſchloß auch der Printz von Conti, welcher mit dem Printzen von Condé übel zu frieden war, weil er ihn in Bourdeaux ohne einige Authorität gelaſſen, und Marchin in ſeiner Gegenwart alles regiert hatte, einen Vergleich mit dem Hof. Und weil der König mit des Cardinals Dienſten zu frieden war, ſo vermählte er dieſen Printzen mit Anna Maria Martinozzi einer Enckelin des Cardinals. Citati. Mezerai Hiſt. orb. reg. de France.

A. C. 1654. eroberte der Marſchall de la Ferté im Winter die Stadt Beffort im Elſaß, der Graf von Grandpré aber die Veſtung Virton in Champagne mit Sturm. Im Martio wurde der Kö-

nig zu Rheims gecrönt, und der Marquis de Fobert eroberte in ſeiner Gegenwart die Veſtung Stenay. Der Printz von Condé aber gieng mit den Spaniſchen und Lothringiſchen Völckern vor Arras, in welche Veſtung der Marquis von Crequi einiges Volck warf. Hierauf drungen die Marſchälle von Turenne und Hocquincourt durch die feindliche Linien, und entſetzten die Stadt, nach welcher Action auch dem la Ferté die Stadt Clermont, und dem Turenne die Veſtung Queſnoy zu Theil wurden. Der König, welcher allen dieſen Thaten perſöhnlich beygewohnet, kehrte zu Ende der Campagne nach Paris zuruck, der Printz von Conti aber eroberte in Catalonien Villefranche und Puycerda, weil er aber kranck wurde, ſo übernahm der Hertzog von Candale das Commando, bemächtigte ſich der Städte Urgel und Ripoul, wie auch des Caſtels Belvert und Montaillart. Siri Mercurio. Memoires de Retz & d'Eſtrades.

A. C 1655. eroberte der Marquis de Caſtelneau die Veſtung Catelet mit ſtürmender Hand, und ſäuberte daſelbſt die Grentzen von den Feinden. Hierauf gieng der König nach Flandern, er ließ durch die Marſchälle Turenne und de la Ferté Landreci belagern, nach deſſen Eroberung er in Hennegau Maubege, Valcourt und Bovines, hernach aber auch Condé und Saint Guillain wegnahm. Zu Ende des Jahrs ließ der König ein ſcharffes Edict wider die Duelle ergehen, und ſchloß zu Londen durch ſeinen Geſandten, den Herrn von Bourdeaux mit Engelland, Irrland und Schottland einen Friedens-

Tractat, wodurch das Commercium wieder hergeſtellet wurde, und Cromwell verſprach, Franckreich zu Waſſer und Land beyzuſtehen. Citati.

A. C 1656. wurde die Campagne mit der Belagerung Valenciennes eröffnet, vor welches ſich Turenne dieß- und der Marſchall de la Ferté jenſeits der Schelde lagerte. Die Feinde lagerten ſich dem Turenne gegen über, und zerriſſen nach eröffneten Schleuſſen bey Bouchain die Frantzöſiſche Communications-Brücke mit ihren Stücken, fielen hierauf eine Stunde vor Tag die Linien des Marſchalls de la Ferté an, und bekamen ihn ſelbſt gefangen. Turenne aber zog ſich nach Queſnoy zuruck, und als ihm die Feinde nachſetzten, fanden ſie ihn ſo wohl poſtirt, daß ſie ſich nicht getraueten, ihn anzugreiffen, daher ſie nach Conde giengen, Turenne aber nahm Capelle weg, und ſetzte die gantze Gegend in Contribution, worauf der König den Marſchall de la Ferté mit 100000. Gulden ranzionirte. Nicht lang hernach kam die Königin Chriſtina von Schweden nach Franckreich, und wurde von dem König zu Fontainebleau ihrem Stand gemäß empfangen. Zu Anfang dieſes Jahrs ſchickte der König den Grafen von Vignacourt an den Kayſer und die Churfürſten des Reichs, um ſie derjenigen Verbindlichkeit zu erinneren, krafft deren ſie ſich in dem zu Münſter geſchloſſenen Frieden anheiſchig gemacht hatten, denen Spaniern keine Völcker wider Franckreich zu überlaſſen, und ſich zugleich zu beſchweren, daß ſie wider ihr Verſprechen gehandelt hätten. Ob man ihm ſchon lauter gute Hoffnung machte, ſo ſtieſſen doch

nichts deſtoweniger einige teutſche Trouppen in Italien zu der Spaniſchen Armée. Memoires de Montglat, de Rabutin, de Rez, de Motteville & d'Eſtrade. Priolus de rebus Gall. Mezerai &c.

A. C. 1657. eroberten die Spanier St. Guillain und Condé, und der Marſchall von Turenne gieng vor Cambray, zog ſich aber bald wieder zuruck, weil der Printz von Condé ſich mit 2000. zu Pferd hinein geworffen hatte, und eroberte St. Venant, und eilte hernach die Stadt Ardres zu entſetzen; allein die Feinde wolten ihn nicht erwarten, ſondern huben die Belagerung auf. Der König gieng in Begleitung des Marſchalls de la Ferté ſelbſt vor Mommedy, der Printz von Ligné wolte dieſen Ort zwar helffen, allein der Marſchall ſchlug ſeine Infanterie, und eroberte den Platz. Währender dieſer Belagerung giengen die Feinde vor Calais, fanden aber ſo tapffern Widerſtand, daß ſie davon wieder abziehen muſten. Als nun Turenne die Stadt Ardres wieder befreyet, nahm er la Motte au Bois, Bourbourg, und Mardick weg; der Graf von Grandpré aber ſchlug eine feindliche Parthey, welche der Graf von Montal aus Rocroy, allwo er Commendant war, gezogen hatte, und etliche Dörffer bey Rheims plündern, und einäſchern wollen. Indeſſen ſtarb der Kayſer Ferdinand der Dritte, und der König Ludewig ſchickete den Marſchall von Grammont, und den Herrn de Lionne als Geſandten auf den Wahl-Tag nach Franckfurt am Mayn, allwo die Chur-Fürſten des Reichs zu Erwählung eines neuen Kayſers verſammlet waren.

waren. Der Printz von Conti, welcher des Königs Armée vor den Hertzog von Savoyen in Italien commandirte, richtete zwar vor der Veſtung Alexandria in dem Mayländiſchen Staat nichts aus, jedoch ſchlug er die Spanier, zu denen ſich 6000. Kayſerl. geſchlagen hatten, und machte alſo ihren Anſchlag auf Valenza zu nicht. In Catalonien wolten die Feinde Urgel überrumpeln; der Marquis von Saint Apre aber, der in Rouſſillon commandirte, jagte ſie wieder hinweg. Mezerai Hiſt. de France. Priolus de reb. Gall. Brietius in h. a.

A. C. 1658. gieng der König Ludewig mit einer Armée an die Flandriſchen Grentzen, und belagerte unter der Obſicht, nebſt beygetrettenen 6000. Mann Engelländern die Stadt Duynkirchen. Als nun die Feinde zum Entſatz herzu eilten, ſich aber nicht gar vortheilhafftig poſtirt hatten, ſchlug er dieſelben in die Flucht, und eroberte die Stadt, welche er, wie er verſprochen hatte, an Engelland abtrate. In dieſer Schlacht wurden die Grafen von Boutteville, Coligni, Guittaut, und de Meille gefangen. Der Marſchall von Hocquincourt, welcher wegen eines empfangenen Mißvergnügens zu dem Printzen von Condé übergegangen war, wurde, als er die Linien der Königl. Trouppen recognoſciren wolte, erſchoſſen; der Marquis von Caſtelneau aber tödtlich verwundet. Da ſich der König zu Calais befande, ließ er die Königin daſelbſt, und begab ſich über Mardyck nach Mons, der Belagerung dieſer Stadt mit beyzuwohnen. Er langte daſelbſt eben zu der Zeit an, als die Feinde einen

Ausfall thaten, und erzeigte ſich dabey ſehr unerſchrocken, wurde aber in Sicherheit gebracht. Als er nach Calais zuruck kam, wurde er gefährlich kranck, jedoch bald wieder curiret. Der Marſchall von Turenne eroberte Dixmuyden, gieng hernach mit ſeiner Armée nach Brügge, und ſchlug einige Trouppen des Don Juan von Oeſterreich, hernach eroberte er Oudenarde, und machte die Beſatzung zu Kriegs-Gefangenen. Alsdann ſchlug er auch den Printzen von Ligne, und eroberte Menin, wie auch Ypern, nebſt dem Caſtel Comines. Der Marſchall de la Ferté eroberte Grävelingen, und Turenne ſchnitte zu Land, die Engelländer aber zur See dem belagerten Ort Bedeltz alle Zufuhr ab. Citati.

Eben ſo glücklich waren auch die Frantzöſiſchen Waffen in Italien unter dem Hertzog von Modena. Duras und Navailles hatten Befehl, die Trouppen über den Fluß Adda zu ſetzen, welches nicht eher geſchehen kunte, bis ſie die Feinde geſchlagen hatten, worauf ſie das Caſtel Caſſana und Mortara eroberten. Mezerai Hiſt. abreg. de France. Priolus de reb. Gall.

Zu Ende dieſes Jahrs reiſete der König nach Lion, damit er der Provintz Burgundien, in welcher man einen Aufſtand vermuthete, deſto näher ſeye. Von Lion begab er ſich nach Dijon, allwo er das Parlament, weil es nicht nach ſeinem Willen that, aufhub, und im Octobr. nach Lion zuruck kehrte. Daſelbſt beſuchte ihn der Hertzog von Savoyen, mit welchem eine Heyrath mit der Savoyiſchen Printzeßin verabredet wurde, ſo aber nicht zum Stand kam. Citati.

A. C. 1659. langte der König im Februario von Lion wieder in Paris an, und ſetzte bey ſeiner Durchreiſe zu Dijon das Parlament daſelbſt auf Vorbitte des Gouverneurs, Hertzogs von Eſpernon, wieder in den vorigen Stand. Indeſſen war der Staats-Secretarius de Lionne nach Madrid gereißt, von dannen ſich der Spaniſche Staats-Miniſter, Pimentel, nach Paris begeben hatte. Beyde bemüheten ſich, einen Vergleich zwiſchen Spanien und Franckreich zu treffen, brachten auch würcklich einen Stillſtand der Waffen zum Stand. Nachdem nun der Cardinal Mazarini, und gedachter Pimentel die Artickel eingerichtet, begab ſich der Cardinal, um zu einem völligen Schluß zu gelangen, mit dem Spaniſchen Staats-Miniſter de Haro nach den Grentzen beyder Königreiche an dem Pyrenäiſchen Gebürg, auf die ſogenannte Faſanen- oder Hoſpital-Inſul, nicht weit von der Stadt St. Jean de Luz, wohin beyde Miniſtri einander beſchieden hatten. Daſelbſt wurden diejenigen Zimmer zugerichtet, in denen die Conferenzien gehalten werden ſolten, womit auch am 13. Auguſt der Anfang gemacht wurde. Dieſer Conferenzien waren in allem 25., und bey der ſiebenden reiſete der Marſchall von Grammond nach Madrid, um daſelbſt vor ſeinen König um die Spaniſche Infantin die Anwerbung zu thun. Indeſſen fuhr man fort, mit einander zu conferiren, bis endlich der völlige Friedens-Schluß durch beyde Miniſtros den 29. Novembr. unterzeichnet wurde. Worauf der Cardinal ſeinem König hiervon die Nachricht überbrachte, und

die Ratificationes ſo wohl des Friedens-Schluſſes, als auch des Heyraths-Contracts von beyden Königen ausgewechſelt wurden. Die Spanier bekamen Ypern, Dixmuyden, Oudenarde, Furnes und Mons wieder, ingleichen die Grafſchafft Charolois. Uber dies wurde eine allgemeine Amneſtie beliebt. Wegen der Vermählung des König Ludwigs mit der Spaniſchen Infantin ereigneten ſich noch allerhand Schwierigkeiten, dieweil er in eine von des Cardinals Schweſter-Töchtern verliebt war, und ſolche heyrathen wolte. Daher man viel Mühe brauchte, ihn davon abzubringen. Was den geſchloſſenen Frieden anbelangt, ſo bekam Franckreich dabey gantz Artois, nebſt verſchiedenen Plätzen in den andern Niederländiſchen Provintzen, ingleichen Perpignan, und die Grafſchafft Rouſſillon. Gleich nach dem Frieden that der König eine Reiſe nach Languedoc, allwo er ſich des Fürſtenthums Orange bey der Minderjährigkeit des Printzen unter dem Vorwand bemächtigte, daß zwiſchen den beyden verwittibten Fürſtinnen Strittigkeiten wären, die er vermitteln wolle. Nachdem nun alſo dieſer Friede, den man den Pyrenäiſchen nannte, geſchloſſen worden, herrſchte der Cardinal Mazarini mit unumſchränckter Gewalt, indem er den König, dem er gegen jedermann ein Mißtrauen beybrachte, dahin vermochte, daß er ihn durchgehends nach ſeinem Gefallen ſchalten ließ, und ſich bey des Cardinals Leben um nichts bekümmerte. Durch dieſe ſeine überhäufte ſchwere Arbeit zoge er ſich eine langwierige Kranckheit zu, die dadurch, daß man

ihm

ihm das Podagra in den Leib getrieben, vermehret wurde. Ob er nun ſchon unbeſchreibliche Schmertzen ausſtunde, war er doch dabey ungemein gedultig, und nahm ſich der Staats-Geſchäffte mit allem Eyfer an. Memoires de la Fare, de Gouville & de Lenet. Palatii faſti &c.

A. C. 1660. begab ſich der König Ludewig zu Anfang des Monats May mit ſeiner Hofſtatt durch Languedoc und Provence nach St. Jean de Luz, um daſelbſt ſeine Braut, die Spaniſche Infantin, zu empfangen. Mit dieſer hatte ſich Don Louis de Haro im Namen des Königs zu Fontarabia vermählet, nach welcher Handlung der Marquis von Crequi ihr einige Geſchencke überbringen muſte. Den 6. Junii kamen beyde Könige auf der Conferenz-Inſul zuſammen, den geſchloſſenen Frieden zu beſchwören. Nachdem nun ſolches geſchehen, und ſie ſich beyde beurlaubet hatten, wurde der König von dem Biſchoff zu Bayonne zu St. Jean de Luz mit der Infantin copuliret. Hierauf hielten beyde zu Paris den 26. Auguſt mit ungemeinem Pracht ihren Einzug. Citati. Memoires de Buſſin-Rabutin.

Nach der Zurückkunfft des Königl. Hofes wurde der Cardinal Mazarini tödtlich kranck, weßwegen ihn der König zum öfftern beſuchte. Weil ſich nun beyde mit einander gantz allein und lange Zeit unterredeten, ſo glaubt man, der Cardinal habe dem König Regierungs-Regeln gegeben, die er nach ſeinem Tod beobachten ſolle. Zum wenigſten hat er dem Tellier zu dieſem Ende viel dictiret, welches dem König übergeben worden. Mezerai Hiſt. de France. Priolus de reb. Gall.

A. C. 1661. den 28. Martii gelangte der Cardinal Mazarini zu dem Ende ſeines Lebens. Er war wohl gebildet, und hatte einen Verſtand, der zu allen Dingen fähig war, dabey war er beredt, und hatte etwas ſchmeichlendes an ſich. An ſeinen Sitten war wenig zu verbeſſern. Niemand iſt jemahlen mehr beleidiget worden, als er, und niemand hat ſich an ſeinen Feinden weniger gerochen, als er, ungeachtet er ſolches gar wohl hätte thun können. In ſeiner Jugend war er dem Spielen ſehr ergeben. Sonſten beſchuldiget man ihn auch eines allzu groſſen Geitzes. Zur Grauſamkeit war er nicht geneigt, daher auch unter der groſſen Anzahl derer, ſo bey der damahligen Unruh verwickelt geweſen, keiner am Leben geſtrafft worden. Sein Sinnbild war ein Felſen, an dem die Meeres-Wellen mit grauſamer Hefftigkeit ſtürmeten, mit dieſen beygefügten Worten: Quam fruſtra & murmure quanto! Wie hefftig, und dannoch vergebens. Auf Zureden ſeines Beicht-Vatters hatte er nicht lang vor ſeinem Tod dem König ſein ſämtliches Vermögen, ſo ſich über 50. Millionen erſtrecket haben ſolle, geſchenckt, aber auch ſolches gleich wieder zuruck bekommen, welches er ſeiner Schweſter Kindern vermacht. Er wurde in das von ihm zu Paris geſtifftete Collegium der 4. Nationen ſehr prächtig beygeſetzet. Citati.

Nach dem Tod dieſes Cardinals nahm der König die Laſt der Regierung ſelbſt über ſich, beſchloß auch, dieſelbe nicht mehr mit einem Premier-Miniſtre zu theilen, ſondern die Reichs-Geſchäffte unter viele Perſonen zu vertheilen, die

Auf-

Aufſicht aber darüber allein zu haben. In dieſem Vorſatz ſtårckte ihn der Staats-Secretarius, Tellier, der auf dieſe Weiß ſelber mehr bedeutete, und auch ſeinen Sohn, den bekannten Louvois, anbrachte. Weil aber zu dieſer Einrichtung ein tiefferes Einſehen der Sachen gehörte, als der König hatte, wurde er forthin an ſtatt eines einigen von vielen regiert, ob er ſchon glaubte, daß er allein herrſche. Dann die Miniſtri wuſten ihre Handlungen ſo einzurichten, daß es das Anſehen hatte, als wann alles auf ihn allein ankåme. Durch dieſe Einrichtung, und weil die Verrichtungen unter viele vertheilet waren, der König aber nicht Kråffte genug hatte, ſie alle zu überſehen, wurden die Regierungs-Geſchåffte nicht zum beſten verwaltet, indem ein jeder that, was er wolte. Indeſſen trachtete der König vollends auszuführen, was Richelieu und Mazarini angefangen hatte, nemlich alle Schrancken der Königlichen Gewalt übern Hauffen zu werffen, welches er auch bald ins Werck ſtellte, indem er das Parlament verachtete, und es dahin brachte, daß es nichts wider ihn auszurichten vermochte. Das erſte, was er vornahm, war die Verbeſſerung des Finantz-Weſens, welches bey den langwierigen auswårtigen und innerlichen Kriegen in groſſe Unordnung gerathen war. Zu dem Ende ordnete er ein beſonderes Gericht an, die Untreu der Finantz-Verweſer zu unterſuchen und zu beſtraffen. Der Ober-Aufſeher der Finantzen, Fouquet, wurde inſonderheit zur Rechenſchafft gezogen, und zur ewigen Gefangenſchafft verurtheilet. Der König ſchmeichelte dem Fouquet bis

auf

auf die letzte Stunde, und ſtellte eine Reiſe nach Nantes an, weil er beſorgte, es möchte in Bretagne, wo Fouquet viele Freunde, und auf den daſigen Küſten die von ihm befeſtigte Inſul Belisle im Beſitz hatte, wegen ſeiner Gefangennehmung Händel geben, die er durch ſeine Gegenwart verhüten wolte. Damit man aber des Königs Cammer von den vielen Schulden, in welche ſie bisher gerathen, befreye, rathete Colbert, der nunmehro die Verwaltung des Finantzen-Weſens bekommen hatte, dem König, ſelbſt in das Parlament zu gehen, und ſich daſelbſt von allen Schulden frey, und hingegen vor den erſten Gläubiger aller derer, die ihm ſchuldig waren, erklären ſolte, und dieſes zwar in Anſehung der übergroſſen Zinſen, welche der König ſelbigen Rentiers, wie man ſie nannte, bis dahin bezahlt hatte, nun aber befugt zu ſeyn glaubte, an dem Capital abzuziehen. Sonſt hatte Franckreich damahlen etliche Jahr nacheinander Friede, daher er auch ſeinen Unterthanen etwas von den vorigen Anlagen nachließ, und allerhand gute Policey-Ordnungen einführte. Er verbeſſerte auch die ziemlich verfallene Kriegs-Diſciplin, weil der Frantzöſiſche Hof ſowol den König in Engelland durch Geld auf ſeine Seite bekommen, als auch in Holland mit der damahligen Wittiſchen Parthey unter einer Decke lag, ſonſt wurde auch der ziemlich mittelmäßige Zuſtand der Frantzöſiſchen Flotte verbeſſert, wozu dann ſogar der König in Engelland, Carl der II. der das See-Weſen vortrefflich verſtund, und ſich ein ſchrifftliches Verzeichnus des Frantzöſiſchen See-Staats

hatte

hatte geben laſſen, durch die mit eigner Hand dabey geſetzte Anmerckungen und Vorſchläg, nicht wenig beygetragen hat. Die Manufacturen, die bisher in groſſen Verfall gerathen waren, brachte Ludewig wieder empor, wodurch Franckreich ſein Geld im Land behielt, und das auswärtige häuffig an ſich zog. In allen ausländiſchen Staaten wurden die Frantzöſiſchen Angelegenheiten dergeſtalt unterbauet, daß Franckreich in Ausführung ſeiner Projecte ſich entweder ihres Beyſtandes verſichern kunte, oder doch ihre Hinderung nicht ſonderlich zu fürchten hatte. Es geſchahen auch ſonſten in dieſen Ruhe-Jahren allerhand Dinge, welche das Anſehen des Königs um ein groſſes vermehrten. Dergleichen war der Rang-Streit, der in dieſem Jahr zwiſchen den Spaniern und Frantzoſen zu Londen in öffentliche Thätlichkeiten ausbrach, in welchen damahlen die Letztern den Kürtzern zogen. Allein Ludewig der XIV. brachte es dahin, daß der König in Spanien durch ſeinen Geſandten zu Paris das Vorgegangene entſchuldigen, und eine Erklärung thun ließ, daß ſich ſeine Geſandten enthalten ſolten, mit den Frantzöſiſchen gleich bey öffentlichen Gelegenheiten zu erſcheinen. Siri Mercurio. Larrey & Limieres Hiſtoire de Louis XIV. Priolus de reb. Gall. Memoir. d'Eſtrades.

Den 1. Novembr. wurde dem König der Dauphin zu unbeſchreiblicher Freude des gantzen Königreichs gebohren, und deſſen einiger Bruder vermählte ſich mit der Printzeßin Henriette, einer Tochter des entthronten Königs in Engelland, Carl Stuard. Im übrigen war in dieſem

Jahr

Jahr in gantz Franckreich allenthalben groſſer Mißwachs, und daher entſtandene Theurung, weswegen der König nicht nur ſeinen Unterthanen von der Steuer etwas nachließ, ſondern auch Anſtalt machte, daß von Dantzig und andern Orten viel Getraid nach Franckreich gebracht wurde. Citati. Memoir. de Buſſi-Rabutin.

A. C. 1662. Den 1. Januarii hielte der König zu Paris bey den ſogenannten groſſen Auguſtinern eine zahlreiche Promotion von Rittern. Um dieſe Zeit verehrte auch der Hertzog von Lothringen, zur Bezeugung ſeiner Danckbarkeit gegen den König, welcher ihm durch die Friedens-Tractaten mit Spanien aus ſeiner Gefangenſchafft geholffen, alle ſeine Lande, jedoch mit Vorbehaltung deren Nutzen auf Lebens lang, zu deſſen Verſicherung er dem König die Feſtung Marſal abtrat, dieſer aber hingegen dem Hertzog den Rang als Printzen vom Geblüth vor allen andern Printzen des Königlichen Hauſes in Franckreich einraumte. Im April hielte der König in den Thouilleries ein Carouſel von 5. Quadrillen, die erſte führte er ſelbſt, die andere der Hertzog von Orleans, die dritte der Printz von Condé, die vierdte der Hertzog von Enguien und die fünffte der Hertzog von Guiſe. Citati.

Damahlen bekam der König einen groſſen Streit mit dem Römiſchen Hof, weil ein Frantzoß von der Suite des Frantzöſiſchen Geſandtens in Rom einen Corſaren erſtochen, und des Entleibten Cammeraden des Geſandten Pallaſt geſtürmet, ſeine Gemahlin, als ſie nach Hauß gefahren,

fahren, und einen von ihren Pagen ermordet hatten. Indem man nun zu Rom dieſe Strittigkeit beyzulegen ſuchte, ſchickte der König 2000. Mann zu Fuß, und 1200. zu Pferd in die Lande der Hertzoge von Parma und Modena unter dem Commando des General-Lieutenants von Bellefont, um diejenige Plätze, welche der Pabſt dieſen Hertzogen vorenthielte, wegzunehmen. Uber dis ließ er auch noch mehr Volck gegen Italien anrucken, um ihm wegen der empfangenen Beleidigung ſelbſt Recht zu ſchaffen. Indeſſen war er auf die Erweiterung und Sicherheit ſeines Reichs bedacht, zu welchem Ende er Duynkirchen von dem König in Engelland vor 5. Millionen an ſich kauffte, und den Grafen von Eſtrades daſelbſt zum Gouverneur ernannte. Und als einige Bauren in dem Boulogneſiſchen aufgeſtanden, ſchickte er 15. Compagnien von der Frantzöſiſchen und Schweitzer-Garde nebſt 23. Compagnien zu Pferd unter der Ordre des de Monzepat dahin, welcher die Schuldigen zur wohlverdienten Straff zog, und die übrigen zerſtreuete. Weil aber der Hertzog von Lothringen noch immer verzögerte, dem König verſprochener maſſen Marſal einzuraumen, ſo muſten die Grafen von Guiche und Pradel mit 5000. Mann zu Fuß, und 3000. zu Pferd nach Lothringen marſchiren. Dem Pabſt zog er auch Avignon ein, um ihn dadurch wegen der obbemeldten Strittigkeiten deſto eher zu einem Vergleich zu bringen. Ferner legte er um dieſe Zeit mit faſt unglaublichen Koſten das berühmte Verſailles an, allwo er hernach beſtändig reſidirte, weil ihm Paris wegen des in ſeiner

Jugend

Jugend daſelbſt entſtandenen Aufruhrs verhaßt war. Und endlich nahm auch um dieſe Zeit ſeine Liebe gegen die Valiere ihren Anfang, die er, ungeachtet des Verdruſſes ſeiner Gemahlin, und vieler Hof-Leute mit ſolcher Hefftigkeit fortſetzte, daß er ſie aus dem Cloſter, wohin ſie wegen ihrer Verfolgungen geflohen war, zuruck hohlte, zur Hertzogin machte, und ihrentwegen der Königin zuweilen ziemlich hart begegnete. Memoires de Montglat, de Montpenſier, de Motteville, de Choiſy, & d'Eſtrades.

A.C. 1663. Wurde dem König wegen des obbemeldten dem Frantzöſiſchen Geſandten erwieſenen Schimpffs folgende Satisfaction gegeben. Der Pabſt ließ einen Corſaren und einen Sbirren hencken, und ſchaffte den Cardinal Imperiali, welcher als Gouverneur zu Rom bey dieſer Unordnung durch die Finger geſehen, aus der Stadt. Gleichwohl war der König noch nicht damit zufrieden, ſondern rüſtete ſich zum Krieg, welches auch der Pabſt that. Die Cardinäle von der Frantzöſiſchen Faction muſten auf Königlichen Befehl den Kirchen-Staat verlaſſen, und der Cardinal Imperiali, welcher ſich nach Genua verfügt hatte, wurde, weil es Ludewig verlangte, von dannen weggeſchafft. Indeſſen begab ſich der König in eigner Perſon nach Marſal, und der Marſchall de la Ferté eroberte im Septembr. dieſe Feſtung. Der Hertzog von Beaufort aber wurde als Admiral von Franckreich wider die Algieriſche See-Räuber, welche die Frantzöſiſche Handelſchafft beunruhigten, geſchickt, die er auch in

einem

einem Treffen überwand, und beſagte Handlung in Sicherheit ſtellte. Citati.

Zu Ende dieſes Jahrs ſchickten die 13. Schweitzer-Cantons ihre Abgeſandten an den König, um die alten Bündnüſſe zu erneuern. Dieſe wurden zu Paris mit groſſem Pracht empfangen, und einige Tåg hernach geſchahe die Ceremonie in der Haupt-Kirchen von U. L. Frauen, allwo der König nebſt ihnen, den mit den Schweitzern geſchloſſenen Tractat zu halten, auf dem Evangelio ſchwur. Hernach machte er 13. Hertzoge, und erfreuete auch ſeine Unterthanen, indem er ihnen 10. Millionen Steuren und einen Thaler Zoll auf ein Maaß Saltz erließ. Citati.

A. C. 1664. Schickte der König dem Kayſer 4000. Mann zu Fuß und 2000. zu Pferd zu Hülff wider die Türcken, welche der Graf von Coligni commandirte. Uberdis ſchickte er auch eine Armee unter dem Marſchall von Pleſſis nach Italien. Als dieſer aber noch Lion kam, fand er eine Contre-Ordre vom König, mit dem der Pabſt einen Vergleich getroffen, und verſprochen hatte, an dem Ort, wo denen Bedienten des Frantzöſiſchen Geſandtens in Rom ſchimpfflich begegnet worden, eine Gedächtnus-Säule aufrichten zu laſſen. Hierauf kam der Päbſtliche Nepot, Cardinal Chigi, als Legatus à Latere nach Franckreich, allwo einige der fürnehmſten Handels-Leute zu Paris zu Befeſtigung der Handelſchafft in Oſt-Indien in eine Compagnie traten. Priolus de reb. Gall. Memoir. de Buſſi-Rabutin.

Weil die Algieriſchen See-Rauber die Frantzöſiſche Commercien auf das neue beunruhiget hatten, ſchickte der König 6000. Mann unter dem Commando des Admirals von Beaufort wieder nach den Barbariſchen Cüſten, welcher Gigeri wegnahm, und beveſtigte, auch die Mohren in einem Treffen bezwang. Der Chur-Fürſt von Mayntz begehrte von dem König gleichfals einige Trouppen, um die Stadt Erfurth zum vorigen Gehorſam zu bringen. Dahero ihm der König 3000. Mann zu Fuß, und 800. zu Pferd ſchickte. Citati.

Zu Ende dieſes Jahrs wurde dem Ober-Aufſeher über die Finanzen, Fouquet, wegen der veruntreuten Königl. Gelder ſein Urtheil dahin geſprochen, daß er aus dem Königreich verbannet werden ſolte; der König aber verwandelte dieſe Straffe in eine Gefängnus, dieweil er es vor ſchädlich hielte, einen Miniſtrum, der um die geheimſte Dinge des Staats Wiſſenſchafft hatte, aus dem Königreich zu laſſen. Er wurde alſo nach Pignerol geſchickt, um daſelbſt in einer ewigen Gefangenſchafft zu bleiben. Memoires de Gouville, de Marville, de Motteville, de Retz &c.

A. C. 1665. hetzte Ludewig die Engelländer und Holländer an einander, und verſprach zwar den Holländern, ihnen beyzuſtehen, ließ aber ſeine Flotte nichts thun, und die Hülfe zu Land war ſo ſchwach, daß ſie denenſelben mehr beſchwerlich, als nützlich war. Gleichwohl wolte der König durchaus Maſtricht davor haben, und wegen der Subſidien, die er zu geben verſprochen

hatte,

hatte, wurde eine Rechnung gemacht, vermöge deren der Staat dem König noch eine groſſe Summe ſchuldig blieb. Sein Zweck war, daß ſich beyde unter einander ſchwächen ſolten, damit er in ſeinen Abſichten auf die Spaniſchen Niederlande deſto weniger Hindernus fånde. Citati.

Damahlen ließ der König in Languedoc einen Canal ausgraben, wodurch die beyden Meere vereiniget werden ſolten, und weil eine geraume Zeit her in Auvergne viel Boßheit war begangen, ſelbige aber wegen des Unvermögens der Unter-Gerichte nicht beſtrafft worden, ſo verordnete er ein hohes Gericht in der Stadt Clermont, unter dem Herrn de Novion, Preſident au Mortier, in dem Parlament zu Paris, welcher die Schuldigen andern zum Exempel auf das ſchårffſte ſtraffen lieſſe. Im übrigen machte der König die Marſchålle du Pleſſis und la Ferté Senneterre, nebſt dem Marquis von Montauzier zu Ende dieſes Jahrs zu Hertzogen, und Pairs von Franckreich. Memoires de Buſſi-Rabutin & de Retz. Priolus de reb. Gall. Mezerai &c.

A. C. 1666. ſuchte der König Ludewig der XIV. Engelland und Holland wieder miteinander zu vergleichen, und ſchickte deßwegen ſeinem Abgeſandten zu Londen neue Inſtructiones. Da ſich aber der König von Groß-Britannien bey den Tractaten etwas hart bezeigte, ergriff Ludewig die Parthey der Holländer, und ſchlug die Engelländer auf der Inſul St Chriſtofle in einem hitzigen Treffen, unter der Anführung des Commandeur de Sales, welcher ein Enckel von dem heili-

heiligen Franciſco de Sales war. Citati.

Damahlen befahl auch der König, weil viele von ſeinen Unterthanen durch die Langwierigkeit der Proceſſe an Bettelſtab gerathen waren, dem Cantzler, alle unnützliche Formalitäten abzuſchaffen, welches auch unter dem Titul des Codicis Ludoviſiani geſchahe. Hiernächſt wurde auch dem König hinterbracht, daß ſeine Trouppen in Africa unter dem Marquis de Tracy die Iroquoiſer in etlichen Schlachten überwunden, und aus ihren Schantzen geſchlagen hätten, und bald hernach bekam er auch einen Streit mit Spanien. Dann die regierende Spaniſche Königin ließ dem König Ludewig wegen der Rechte, ſo ſeiner Gemahlin in Flandern zuſtunden, auf ſein inſtändiges Anſuchen keinen angenehmen Schluß ergehen, weßwegen er im Monat May mit einer Armée von 40000. Mann nach Flandern marſchirte. Vor ſeinem Aufbruch aber machte er den Marſchall von Turenne zu ſeinem General-Feld-Marſchall, durch welche Ehren-Stelle er über alle Marſchälle von Franckreich erhoben wurde. Die Königin aber verordnete er zur Regentin des Reichs, und den Cantzler Seguier, wie auch den Marſchall de Etrées zu Præſidenten dero Raths. Die Stadt Charles Roy, an welcher die Spanier ſelbſt die angelegten Veſtungs-Wercker übern Hauffen warffen, muſte den erſten Anfall ausſtehen, worauf der König dieſen Ort wieder fortificirte, und den Grafen von Montal zum Gouverneur deſſelben ernannte. Zu gleicher Zeit eroberte der Marſchall d'Aumont die Stadt Mons in 7. Tägen mit einem Corpo von 10000. Mann.

Mann. Furnes aber hielte ſich nicht länger, als 3. Täg, ungeachtet Don Juan de Toledo, ein tapfferer Held, daſelbſt Commendant war. Hernach bemächtigte ſich der Marſchall des Forts St. Franciſci, und ſchickte 1200. Mann zu Pferd ab, um die Zugänge von Dornick auf der einen Seiten zu bewahren, und hernach in gleicher Abſicht einen Theil ſeines Fuß-Volckes nach der Seiten von la Baſſée. Memoires de la Minorité de Louis XIV. Larrey & Limieres Hiſtoire de Louis XIV.

A. C. 1667. muſterte der König ſeine Armée bey Avénes, und eroberte auf dem Marſch nach Dornick Ath, worauf am 22. Junii die Lauff-Gräben vor Dornick eröffnet wurden. Eben an demſelbigen Tag lieff auch Nachricht ein, daß der Graf von Lorges 250. Mann, ſo ſich aus Brüſſel in Dornick werffen wollen, geſchlagen, und gleiches Unglück auch andere 500., ſo eben dergleichen Anſchlag ausführen wollen, betroffen habe. Hierauf ſchickten die Belagerten der Stadt einige Abgeordnete an den König, und ergaben ſich am 24. dito. Der Commendant des Schloſſes wolte ſich zwar noch wehren, muſte aber den 25.ten capituliren, und der König hielte noch an demſelben Tag ſeinen Einzug in die Stadt. Bey der Abreiß überließ er Ordre zu Erbauung einer Citadelle, und nachdem er Dovay den 2. Julii berennen laſſen, öffnete man die Lauf-Gräben am 3.ten; worauf am 6.ten die Ubergab erfolgte, da indeſſen der Marſchall d'Aumont binnen 3. Tägen Cortryck eroberte. Hernach belagerte der König Oudenarde, welches ſich bald ergab, und der Graf von Duras

bekam Aloſt. Der König gieng zwar nach Compiegne, kam aber bald wieder zuruck, um der Belagerung von Ryſſel beyzuwohnen. Er reiſzte über Arras, und hielte ſich einige Täge zu Dovay auf, von dannen er den 10.ten vor Ryſſel anlangte, allwo er den 18.ten die Trencheen eröffnen, und eine Batterie von 24. Stücken aufführen ließ. Alsdann beſahe er die Wercker zu Bouac, und war in der gröſten Gefahr überall zugegen, bis ſich der Ort ergab, in welchem er am 20. einzoge. Nicht lang hernach kam der Graf von Lilebonne, welcher die Lothringiſchen Trouppen zum Dienſt des Königs führte, nebſt dem Marquis de Crequi, und Bellefont, ſo die Reuterey commandirten, mit dem Printzen von Lignes, und dem Grafen Marchin zum Hand-Gemenge, in welchem die Spanier geſchlagen wurden. Zu dem Ende des Septembris bemächtigte ſich Turenne der Stadt Aloſt wieder, welches er demoliren ließ. Immittelſt wurde zwiſchen Franckreich und Engelland Friede gemacht, wobey Holland mit eingeſchloſſen wurde. Zu Ende der Campagne machte der König die Herren d'Humieres, de Crequi, und de Bellefont zu Marſchallen von Franckreich. In dieſem Feld-Zug nahm der König die beſten Flanderiſchen Plätze weg. Dann er traff die Spanier gantz unbereitet an, dieweil er den Spaniſchen Hof bis dahin beſtändig verſichert hatte, daß er während Minderjährigkeit des Königs in Spanien keine Feindſeeligkeiten vornehmen wolle. Baſnage Annal. Lettres de Peliſſon. Memoires d'Eſtrades, de Buſſi-Rabutin.

A. C.

A. C. 1668. begab ſich der König Ludewig nach Burgund, und bemächtigte ſich dieſer Provintz in ſo ſchneller Eil, daß er in der erſten Faſten-Woche ſchon wieder von dannen zuruck nach St. Germain kam, da er dann den Dauphin tauffen, und Ludewig nennen ließ. Die Tauff-Pathen waren der Pabſt, und die Königin von Engelland, welche ſeit der Hinrichtung ihres Gemahls Carl Stuard in Franckreich lebte. Im May kam es zwiſchen Spanien und Franckreich zu einem Frieden, deſſen fürnehmſte Artickel waren, daß alle in Flandern eroberte Oerter dem König verbleiben, die Grafſchafft Burgund aber dem König in Spanien wieder eingeräumet werden ſolte. Jedermann verwunderte ſich über dieſe geſchwinde Eroberungen des Königs, und man glaubte, daß das Frantzöſiſche Geld viel dazu geholffen habe. Sonſten war damahlen Ludewig mit der neuen Liebe der Marquiſin von Monteſpan beſchäfftiget, welche ihn ſeit Anno 1666. von der Valiere abtrünnig gemacht hatte. Er war ihr zu Gefallen zweymahl aus dem Feld nach Hauß gereißt, und nach dem Frieden war dieſe Sache keine Heimlichkeit mehr. Doch wir wollen uns bey dieſen Liebes-Händeln nicht aufhalten, ſondern nur noch melden, daß zu Ende dieſes Jahrs eine vortreffliche Geſandtſchafft von dem Groß-Hertzog von Florentz bey dem König anlangte. Citati.

A. C. 1669. ließ Ludewig einen Theil der in Sold behaltenen Trouppen campiren, die Policey verbeſſern, und die Stadt Paris immer ſchöner machen. Indeſſen kam der König in Poh-

len Johann Caſimir, nachdem er Scepter und Cron nieder gelegt hatte, nach Franckreich, allwo ihm der König die Abtey St. Germain des Prez einräumte, und eine Penſion von 10000. Reichs-Thaler gab. Zu Ende dieſes Jahrs langte ein türckiſcher Aga als Geſandter des Groß-Sultans in Franckreich an, welcher dem König ein Schreiben mit dieſer ſeltſamen Uberſchrifft überreichte: Dem Höchſten und Majeſtätiſchen Monarchen des Glaubens JESU; welcher iſt der Auserwählte unter den Printzen, die ſich der Religion des Meſſiæ rühmen, der Schiedsmann aller Chriſtlichen Nationen, Herr der Majeſtät und Ehre: Patron des Ruhms und Lobes, Kayſer der Frantzoſen, Ludewig, deſſen Ende der Täge mit Glück beſiegelt ſey! Memoires de Buſſi Rabutin. Priolus de reb. Gall. Baſnage Annal. Siri Mercurio.

A. C. 1670. wurde zwiſchen Franckreich und den Algierern ein Friede geſchloſſen, nichts deſtoweniger wurde die Frantzöſiſche See-Macht um ein groſſes vermehret. Immittelſt reißte der König nach Flandern, um die Veſtungen daſelbſt in Augenſchein zu nehmen. Dann er ſonne auf einen neuen Krieg, und beſchloß die Holländer anzugreiffen. Mit dem Hertzog von Lothringen war er auch noch immer gar übel zu frieden, weswegen er den Marquis von Crequi mit einer ſtarcken Armée nach Lothringen ſchickte, welcher wenig Widerſtand fande, und Pont à Mouſſon, Epinal, Chatté, und Langovvy belagerte, und nach geſchehener Eroberung demolirte. Cit.

Um

Um dieſe Zeit kam von einem mächtigen Printzen aus Guinea, Namens d'Arda, ein Abgeſandter nach Franckreich, um einen Commercien-Tractat mit denen auf der Inſul Martinique wohnenden Frantzoſen zu ſchlieſſen, und dem König ſeine Häfen und Freundſchafft anzubieten, von demſelben aber eben dergleichen zu begehren. Folgends wurde der Marquis von Nointel als Frantzöſiſcher Botſchaffter an die Ottomanniſche Pforte geſchickt, und mit allen ſeinem Caracter gemäſſen Ceremonien von dem Groß-Sultan empfangen. Citati.

A. C. 1671. gieng der König mit einer zahlreichen Armée nach Flandern, und hielte ſich lang zu Duynkirchen auf, um das in die See gebaute, und von dem Ingenieur Vauban angelegte Werck, ſo man die Rißbanck nennete, in Augenſchein zu nehmen. Selbiges iſt eine Art von einem Damm, welcher über 500. Ruthen weit in die See gezogen iſt, und die Citadelle nebſt dem Hafen unüberwindlich machen würde, wann anders heutiges Tags ein Ort unüberwindlich wäre. Um die Gegend der Stadt wurden auch auf Königl. Befehl 4. Capellen gebauet, um denen Soldaten darinnen Meß zu leſen. Als der König zuruck kame, wolte er, daß eine neue Architectoniſche Ordnung erfunden würde, welche man über die Corinthiſche und Compoſitam ſetzen könte, und die Frantzöſiſche Ordnung betittult werden ſolte, nebſt dem Beyfügen, daß derjenige Baumeiſter, Mahler, Bildhauer, oder wer er ſey, welcher dergleichen am beſten ausführen würde, ein Königliches mit Diamanten verſetz-

tes Portrait haben ſolte. Im übrigen iſt in dieſem Jahr noch mit anzumercken, daß ſich in demſelben der Hertzog von Orleans, des Königs Bruder, nach verfloſſenem Wittber-Stand mit des Churfürſtens Carl Ludewig zu Pfaltz Tochter vermählte. Citati.

A. C. 1672. zog der König wider die Holländer zu Feld, und hatte den Hertzog von Orleans, den Printzen von Condé, und den Marſchall von Turenne unter ſich. Der Aufbruch geſchahe zu End des Monats April von Paris, und den 5. May langte er in Charleroy an, allwo er die Armée muſterte, welche dießſeits der Sambre vor der Stadt lag. Den 11. dito geſchahe der Marſch. Der König ſchickte den Grafen von Chamilly mit einigen Trouppen voraus, um ſich des Städtleins Maſeick an der Maaß zu bemächtigen, und ſelbiges zu fortificiren. Den 17. langte der König zu Viſet an, 14. Meilen von Maſtricht, allwo er einige Täge ſtill lage, und Kriegs-Rath hielte. Den 12. Junii, früh ritte er ſelbſt, die Veſtung Orſoy zu recognoſciren, ließ aber den Hertzog von Orleans daſelbſt mit dem Befehl, noch ſelbigen Abend einen Angriff zu thun. Hierauf gieng er nach Rheinbergen, die Cavallerie, ſo den Ort zu berennen beordert war, zu poſtiren, alsdann kam er nach Orſoy zuruck, und ließ Abends gegen 10. Uhr 4. unterſchiedene Stürme thun, 2. rechte, und ſo viel falſche, damit das Feuer der Veſtung getheilt wurde. Der General Lieutenant de la Feuillade, der Ritter von Lothringen, la Marche Boquemort, und der Obriſt Beringhen waren

auf

auf den beyden erſten. Dieſe ſetzten ſich in die Contreſcarpe, und verſicherten noch in ſelbiger Nacht ihre Communication. Des andern Tags ſeegelten 2. Kriegs-Schiffe bey Orſoy vorbey, um die Gemahlin des Commendanten in Sicherheit zu bringen, weßwegen einige Frantzöſiſche Trouppen commandirt wurden, die Schiffe anzuhalten, welche auch erobert wurden. Indeſſen wurde die Stadt unaufhörlich beſchoſſen, und der Commendant derſelben genöthiget, ſich Abends um 6. Uhr zu ergeben. Dieſer Veſtung folgte auch Burich, welches ſich gleich ergab, ingleichen Weſel, und die Lipper-Schantze, ſo mit dem Degen in der Hand erobert wurden. Als ſolches geſchehen, gieng der König wieder vor Rheinbergen, welches ſich gleichfals ergab. Von dar ruckte er vor Reeß und Emmerich, die er eroberte, und ein Theil der Frantzöſiſchen Armée ſatzte über den Rhein. Als ſolches der Printz von Oranien erfuhr, zog er ſich mit ſeinen Trouppen in der gröſten Unordnung bis nach Utrecht zuruck. Der Marſchall von Turenne aber eroberte Arnheim, griff des andern Tags die Schantzen von Nimwegen und Schencke an, und belagerte die Stadt Nimwegen, welche ſich nach 8. Tågen ergab, von dannen er in die Inſul Bommel einbrach. Indeſſen gieng der König vor Düßburg, welches er, der Hertzog von Orleans aber Zütphen einnahm. Immittelſt bemächtigten ſich die Trouppen der Alliirten Schwoll, Deventer, Kempen, Elburg, Hardewick, Hattem, Haßelt und Ommen. Hingegen ergaben ſich die Schantzen Woore und St. Andreas.

Von

Von dannen gieng der Marſch auf Utrecht, welches gleich capitulirte, und den 5. Julii hielte der König daſelbſt ſeinen Einzug. Gennep und Graſen gieng gleichfalls über, und den 6. auch Naerden, Bommel, Crevecoeur und Owarden. Nach dieſen Eroberungen kehrte der König nach Paris zuruck, und ſchloß mit den Engelländern einen Vergleich, Krafft deſſen ſie ſich mit einander verbanden, daß keines ohne das andere mit der Republic Friede machen wolle. Alſo hatte der König in kurtzer Zeit in den Niederlanden wegen ihrer ſchlechten Verfaſſung 3. Provintzen weg. Sein ſchleuniger Aufbruch von Utrecht nach Paris geſchahe deswegen, weil man ihn beredet hatte, die Holländer hätten dieſe Stadt unterminiret, und wolten dieſelbe mit ihm in die Lufft ſprengen, daher er auch ſein Quartier in dieſer Stadt nicht nehmen wolte, und ſelten hinein kam. Memoires de Montglat, de Buſſi-Rabutin, de Choiſy & de la Motteville. Lettres de Peliſſon.

A. C. 1673. Eroberte der König Maſtricht, kunte aber, weil die Holländer ihre Schleuſſen eröffnet hatten, nichts weiter wider ſie vornehmen, ſondern wurde zu Ende dieſes Jahrs genöthiget, alle ihnen abgenommene Oerter bis auf Grave und Maſtricht zu verlaſſen, weil indeſſen Spanien und der Kayſer, nebſt dem gröſten Theil des Reichs und ſelbſt einige von ſeinen Bunds-Genoſſen ſich wider ihn mit den Holländern vereiniget hatten. Der Krieg gieng alſo in Teutſchland, in den Niederlanden, in Catalonien und Sicilien, allwo Ludewig der XIV. die aufrühriſche Stadt Meſſina unterſtützte, zugleich an,

an, und ſchien wegen der Menge der Feinde ziemlich gefährlich vor Franckreich, zumahlen, da bald hernach auch der König in Engelland von ſeinem Parlament genöthiget wurde, mit den Holländern Friede zu machen. Allein Ludewig wickelte ſich glücklich heraus, weil er mit Volck und Geld ſo ſparſam nicht war, als die Alliirten, und an ihren Höfen ſeine Spionen hatte, durch die er alles erfuhr, und alſo, weil er ohne dem immer zeitlicher, als ſeine Feinde im Feld war, ihre Unternehmungen gröſten Theils vernichten kunte. Priolus de reb. Gall. Baſnage Annal.

Zu Ende dieſes Jahrs fieng der König Ludewig an, das Invaliden-Haus zu Paris vor die armen und bleſſirten Soldaten zu bauen, in welchem 4000. Mann bequemlich können beherberget werden. Es mangelte ihnen darinnen weder an geiſtlicher noch leiblicher Hülffe, und die gute Ordnung, ſo dabey beobachtet wird, kan nicht genug bewundert werden. Citati.

A. C. 1674. Ließ der Kayſer den Fürſten von Fürſtenberg, welcher des Churfürſten von Cölln, der mit Franckreich alliirt, Gevollmächtigter bey den Friedens-Tractaten war, in der Stadt Cölln in Verhafft nehmen, worüber ſich der König Ludewig dergeſtalt erzürnte, daß er ſeine Plenipotentiarios zuruck berueffte, und als er erfuhr, daß der Churfürſt von Pfaltz mit dem Kayſer in Allianz ſtehe, ließ er dem Churfürſten Germersheim wegnehmen, und die Feſtungs-Wercker ſchleiffen, um ſich einen Weg in die Pfaltz zu öffnen. Indeſſen eroberte der Hertzog von Nauailles bey angehendem Winter in Burgund

gund Peſmes, Gray, Saint Amour, Veſoul, Lons-le Saunier und Orgelet; und im April wurde auf des Königs Befehl von dem Hertzog von Enguien Beſancon erobert. Den 1. May langte der König ſelbſt in dem Lager an, recognoſcirte des andern Tags die Auſſen-Wercke, und ließ den 6. die Trenchéen eröffnen. Der Commendant, Baron de Soye, wehrte ſich als ein tapfferer Cavallier, und that viele hitzige Ausfälle, nichts deſtoweniger muſte er ſich ergeben, worauf der König die Beſatzung zu Kriegs-Gefangenen machte, die Batterien verändern, und die groſſe Macht derſelben mit ſo gutem Effect gegen das S. Stephans-Fort wenden ließ, daß die Belagerten 7. Tåg nach Eroberung der Stadt Chamade ſchlugen. Zwey Tåg hernach wurde auch Dole berennet, und der Commendant, Marquis de Berghes, ermahnet, ſich zu ergeben, welcher aber antwortete: Es iſt ein groſſes Glück vor mich, daß ich die Ehre habe, mich gegen einen ſo groſſen Printzen zu wehren. Dannenhero werde ich auch nicht ermangeln, ſolches zu thun. Alſo wurden die Trenchéen noch ſelbige Nacht eröffnet, und die Belagerten ergaben ſich 8. Tåg hernach. Unter währender Belagerung ſchickte der König ein Corpo unter dem Marquis de la Feuillade ab, welcher Pontallier, Salins, und die Schantze S. André eroberte, und der Hertzog von Duras bekam die Stadt Joux und die S. Annen-Schantze. In Teutſchland eroberte Turenne Sintzheim, gieng hernach auf die Feinde loß, welche der Hertzog von Lothringen, und der Kayſerliche General,

Graf

Graf Caprara commandirte. Es kam alſo zu einem Treffen, in welchem bey 2000. Teutſche blieben, 500. aber gefangen, und ihre Generale genöthiget wurden, ſich eilends über den Neckar zu ziehen. Indem dieſes geſchahe, war der Hertzog von Bournonville mit den Crayß-Völcken zu dem Hertzog von Lothringen und Grafen Caprara geſtoſſen, und ſtund diſſeits des Rheins, weswegen Turenne gleichfalls über dieſen Strom paſſirte, die Teutſchen aber wolten ihn nicht erwarten, ſondern giengen über den Mayn. Bey dieſen Umſtänden fiel Turenne in die Pfaltz, und nöthigte den Churfürſten, ſeine Reſidentz Heidelberg zu verlaſſen. Memoires de Buſſi-Rabutin. Siri Mercurio. Priolus de reb. Gall. Mezerai Hiſt. de France.

Bald hernach erfuhr Turenne, daß die Kayſerlichen in Lothringen einbrechen wolten, weswegen er ſich mit 20000. Mann bey dem Poſten, da ſie über den Rhein ſetzen wolten, verſchantzte. Dieſes verurſachte, daß die Kayſerlichen wieder über den Rhein zuruck giengen, ſich der Brucke bey Straßburg bemächtigten, und gegen Enſisheim ruckten. Daſelbſt grieff ſie Turenne an, ſchlug ſie in die Flucht, und eroberte 10. Canonen. Hernach verlohren ſie auch das Treffen bey Mühlheim, da ſich ein gantzes Regiment auf Gnad und Ungnad ergeben muſte. Citati.

Zu Ende dieſes Jahrs wurde dem bisher in der Baſtille gefangen-geſeſſenen Ritter von Rohan, weil er mit den Feinden des Frantzöſiſchen Reichs verrätheriſche Correſpondenz geführet,

das Urtheil geſprochen, daß er nebſt der Madame de Villars und dem Ritter de Preaux enthauptet werden ſolte, wie auch geſchahe, ein Schulmeiſter aber, der gleichfalls zu dieſer Verrätherey gehörte, wurde gehenckt. Der Ritter ſtellte ſich zu Anfang ſeiner Gefangenſchafft gantz raſend, daher man ihn in Ketten ſchlieſſen, und durch Soldaten in ſeinem Zimmer bewachen laſſen muſte. Endlich aber wurde er gantz anders, bereitete ſich durch Beyſtand des berühmten Jeſuitens P. Bourdeloue überaus wohl zu ſeinem Tod, und erlitte denſelben mit Bezeugung einer ſonderbaren Buſſe und Standhafftigkeit den 17. (27.) Novembr. in der Straſſe S. Antonii zu Paris, nicht weit von der Baſtille. Als man ihn zu ſeinem Tod bereiten wolte: ſprach er: Ich brauche keine Müh, als ein rechtſchaffener Menſch zu ſterben, der P. Bourdeloue aber muß mich lernen als einen guten Chriſten ſterben. Sein Leichnam wurde in der Kirchen zu Jouarre begraben. Bayle lettres. Memoires de Beauvau, de Choiſy, de la Fare & de Montglat. Theatr. Europ.

Um ſelbige Zeit ſchickte die Stadt Meſſina in Sicilien einige Abgeordnete an den König, und bat um deſſen Schutz, um ſich von der allzuharten Regierung der Spanier zu befreyen. Inmaſſen auch allbereits die Meßineſer dem Commandeur de Valbelle und Valavoir in Eroberung einiger Plätze in Sicilien beygeſtanden waren. Der König ließ ſich auch ihren Vortrag gefallen, und beorderte den Hertzog von Vivonne mit einer guten Anzahl Schiffe nach Meſſina, allwo er

wohl

wohl empfangen wurde, und die Spanier in einer See-Schlacht überwand. Priolus de reb. Gall. Mezeray Hiſt. de France.

A. C. 1675. Im Januario befahl der König dem Marquis von Vaubrun, das Berg-Schloß Dachſtein zu belagern, welcher auch ſolches am 4. Tag nach den eröffneten Trenchéen eroberte, und Turenne ſchlug zu gleicher Zeit die Allirte im Teutſchland, worauf Vaubrun auch Neuburg in Breißgau mit Sturm, Heſtersheim aber mit Accord eroberte. Damahlen redete man wieder von dem Frieden, und Nimwegen wurde zum Congres vorgeſchlagen, wohin der König den Marſchall d'Eſtrades, den Marquis de Croiſſy, und den Grafen d'Avaux als Plenipotentiarios ſchickte. Inzwiſchen hatte Melac Befehl Herbay in Luxenburg wegzunehmen, worauf der König nach Flandern marſchirte, und Dinant durch den Marſchall de Crequi belagern ließ; die Stadt Huy aber durch den Marquis von Rochefort, welcher letztere Ort ſich ergab, da indeſſen der Hertzog von Luxenburg Tillemont eroberte. In Teutſchland wolte Turenne die Armee des Montecuculi angreiffen, wurde aber unvermuthet erſchoſſen, worüber ſich der König ſehr betrübte, und den verblichenen Leichnam in dem Königlichen Begräbnus zu S. Denis begraben ließ. Etliche Täg hernach machte er 8. Marſchälle, nemlich die Hertzoge von Schomberg, Navailles, Duras, Vivonne, Luxenburg und de la Feuillade, den Marquis von Rochefort und den Grafen d'Eſtrades. Montecuculi ſuchte nun nach des Turenne Tod die Frantzöſiſche Armee anzugreiffen,

der Graf von Lorges aber, und der Marquis de Vaubrun zogen ſich nicht allein in ſchönſter Ordnung zuruck, ſondern ſchlug auch die ihm nachfolgende Teutſche bey Altenheim. Vaubrun aber verlohr in ſelbigem ſcharffen und langen Treffen ſein Leben. Von dar gieng Lorges über die Brucke bey Altenheim, und führte die Troupen nach dem Elſas, allwo er des Königs Ordre erwartete. Citati.

Kurtz hernach wurde der Marſchall von Crequi bey Conſavbrück geſchlagen, und warf ſich in die Stadt Trier, welche die Teutſche belagert hatten. In Catalonien eroberte der Marſchall von Schomberg die Städte Fignieres, Baccaras, Montjouy und Ampurias. So waren auch die Frantzöſiſche Waffen in Sicilien glücklich. Dann der Hertzog von Vivonne bemächtigte ſich daſelbſt der Stadt Agoſta, welches der Holländiſche Admiral Ruyter nicht verhindern kunte. In Guyenne und Bretagne hatten ſich einige Städte empöret, der König aber brachte ſie gar bald wieder zum Gehorſam, und weil die Parlamenter zu Rennes und Bourdeaux dieſem Aufruhr nicht bey Zeiten vorgebauet hatten, ſo wurden ſie, jenes nach Vannes, dieſes aber nach Condom verlegt. Hernach befahl der König dem Grafen von Montal, die Stadt Thuin, welche das Land zwiſchen der Sambre und Maaß bedecket, wegzunehmen, ſo auch in wenig Tägen geſchahe. Citati.

Um dieſe Zeit ſtarb des Königs Beicht-Vatter, Pater Ferrier, ein Jeſuit, an deſſen ſtatt der Pater de la Chaiſe gleichfalls aus der Geſellſchafft JEſu erwählet wurde. Dieſer groſſe Ordens-

Mann, welcher ein Sohn Georgii d'Aix, Herrn de la Chaise und Ritter von dem Orden S. Michaelis, und niemahlen nach Hof gekommen war, erwarb ſich gleich im Anfang durch ſeine gute Aufführung und gründliche Klugheit die Hochachtung des Hofes und das Vertrauen des Königs. Er war leutſeelig, angenehm im Umgang, und wegen ſeiner Gelehrſamkeit in ſonderbarem Anſehen. Memoires de Trevoux. Lettres Hiſtoriques & Galantes. Memoires de la Fare.

A. C. 1676. Wurde der Graf von Lorges zum Marſchall von Franckreich erhoben, und der Graf von Choiſeul erhielte Befehl, die Stadt Zweybrücken wegzunehmen. Im Februario gieng der König nach Flandern, und belagerte die Stadt Condé. Gleich des andern Tags nach ſeiner Ankunfft wurden die Trenchéen eröffnet, und die Beſatzung, ſo in 900. Mann beſtund, muſte ſich auf Diſcretion ergeben. Indeſſen belagerte der Hertzog von Orleans Bouchain, und eroberte daſſelbe, der König aber gieng nach Eroberung der Stadt Condé nach Brüſſel, und der Marſchall d'Humieres ſchlug die Feinde bey dem Sas van Gend. Priolus de reb. Gall. Baſnage Annal. Mezeray.

In Teutſchland behielte damahlen auch der Hertzog von Luxenburg wider den Hertzog Carl von Lothringen in einigen Scharmützeln die Oberhand. In Sicilien hatte der Hertzog von Vivonne 27. Kriegs-Schiffe, wie auch 19. Galeeren und 4. Branders. Als er nun erfuhr, daß die Spaniſche Flotte bey Palermo vor Ancker läge, grief er dieſelbe an, schlug ſie, und mach-

te ſich zum Herrn des Mittelländiſchen Meeres. Hierauf nahm er Scalette, Tavormina, das Caſtell de la Molle und einige andere geringere Oerter weg. Citati. Memoir. de Buſſi Rabutin.

Faſt um eben dieſe Zeit eroberte der Graf von Montal Marche en Famine; der Marſchall von Crequi aber ließ auf erhaltene Nachricht, daß die Spanier die Stadt Bouillon beſetzen wolten, welche dem Churfürſten zu Cölln als Biſchoff zu Lüttich gehörte, den Commendanten fragen, ob er Frantzöſiſche Garniſon einnehmen wolle? und als dieſer ſolches abſchlug, bemächtigte ſich der Graf der Stadt mit ſtürmender Hand. Damahlen hatten die Alliirten die Stadt Zweybrücken belagert, welche ſie aber wieder verlieſſen, ſo bald ſie erfuhren, daß Crequi im Anmarſch ſey, dieſe Stadt zu entſetzen. Memoires de Montglat & de Monpenſier.

Zu Ende dieſes Jahrs verlangte der König in Pohlen den Königlichen Ritter-Orden, welchen ihm auch der König Ludewig ſendete, und zwar durch den Marquis von Bethune, der Königin in Pohlen Schwager. Immittelſt ſchlug der Baron von Quincy mit einem Troup von 1500. Mann zu Pferd bey Cambray 1800. Spanier. Citati.

A. C. 1677. Den 1. Martii ließ der König Valenciennes, Mons, Namur und S. Omer zugleich berennen, und langte am 4. dieſes im Lager vor Valenciennes an, da dann am 8. die Tranchéen eröffnet, und am 17. befohlen wurde, die Auſſenwercke am hellen Mittag zu ſtürmen, worauf der Ort erobert, und die Garniſon zu Kriegs-

Gefan-

Gefangenen gemacht wurde. Doch verhinderte der König das Plündern, und beſtättigte den Einwohnern ihre Privilegia, wogegen ſie zur Danckbarkeit verſprachen, auf ihre eigene Unkoſten eine Citadelle bauen zu laſſen. Von Valenciennes begab ſich der König nach Cambray, und ſchickte den Hertzog von Orleans nebſt dem unter ihm ſtehenden Marſchall d'Humieres, nach S. Omer. Als man nun vor Cambray mit der Circumvallations-Linie fertig war, wurde die Armee in 4. beſondere Corpo getheilet. Der König nahm ſein Quartier diſſeits der Schelde zur rechten an den Marſchall von Luxenburg, zur lincken der Marſchall de Lorges, und jenſeits der Schelde der Marſchall von Schomberg, worauf am 28. die Trenchéen eröffnet wurden. Zwey Täg hernach ſchickte der König dem Hertzog von Orleans unter dem Commando des Marſchalls von Luxenburg eine gute Verſtärckung zu, weil man wuſte, daß der Printz von Oranien mit 30000. Mann im Anzug ſey, S. Omer zu entſetzen. So bald der Marſchall anlangte, ließ der Hertzog die Lauff-Gräben wohl beſetzt, und marſchirte dem Printzen bis Mont-Caſſel entgegen; da es dann zu einem hitzigen Gefecht kam, welches 4. Stunden währte, und in welchem der Hertzog ſelbſt 2. Kugeln auf ſeinen Bruſt-Harniſch bekam. Endlich aber wichen die Feinde, und hinterlieſſen 13. Stücke, 2. Mörſer, alle ihre Kriegs- und Mund-Proviſion, 3000. Mann an Gefangenen, und 2000. Erſchlagenen. Der Marſchall verfolgte ſie bis in die ſpate Nacht eine Meile jenſeits Caſſel. Nach dieſem Sieg mu-

ſte ſich S. Omer ergeben. Indeſſen eroberte der König Cambray mit Accord, und willigte auf 24. Stunden in einen Stillſtand der Waffen, nach deſſen Verflieſſung die Belagerung, weil ſich die Feinde in der Citadelle nicht ergeben wolten, gleichſam von neuem mit groſſer Beſchwerlichkeit wieder angefangen wurde, allermaſſen die Citadelle mit einem in harten Felſen gehauenen Graben und 5. groſſen Baſtionen befeſtiget war. Priolus de reb. Gall. Baſnage Annal.

Nicht weniger Glück hatte der König zur See. Dann der Vice-Admiral von Franckreich, Graf d'Eſtrées, ſchlug die Holländer in Cayenne, ingleichem eine von ihren Eſcadren, ſo in 14. Schiffen beſtand, in dem Hafen von Tabago, eroberte die Schantze dieſes Namens, und machte ſich zum Meiſter derſelbigen Inſul, nebſt allem dem, was die Holländer allda gelaſſen hatten. In Catalonien ſchlug der Marſchall von Navailles bey Epouilles die Spaniſchen Troupen unter dem General Montery, bekam 600. gefangen, jagte die Feinde fort, und ſchlug ſie im Nachſetzen noch einmahl in Rouſſillon. Citati.

In Teutſchland hielt ſich der Marſchall de Crequi mit ſeinen Troupen auch ſehr wohl. Dann er erwiſchte nicht nur eine groſſe Convoy der Feinde, ſondern ſchlug auch derſelben Begleiter, ingleichem 2. Bataillons bey Diedenhofen, worauf noch etliche Scharmützel gewonnen, und der Hertzog von Sachſen-Eiſenach genöthiget wurde, den Reſt von ſeinen Troupen auf einer Inſul bey Straßburg zu ſalviren, und um deren freyen Abzug bey dem Marſchall Anſuchung zu thun.

Einige Zeit hernach belagerte Crequi die Stadt Freyburg im Breißgau und eroberte ſolche, da indeſſen der Hertzog von Lothringen einen vergeblichen Einfall in Lothringen that, weil der König den Marſchall von Schomberg zu Beſetzung der Päſſe mit 20. Eſcadrons dahin geſchickt hatte. Lettres de Peliſſon. Memoires de Buſſi-Rabutin.

Im Decembr. bekam der Marſchall d'Humieres Befehl, Saint-Guillain einzunehmen, welches auch 6. Täg nach eröffneten Lauff-Gräben geſchahe. Um dieſe Zeit wurden in Franckreich hin und wieder die ſogenannte Reunions-Cammern angelegt, welche auf fremder Herren Länder Anſprüch machen, und ſolche dem König zueignen muſten, unter dem Vorwand, daß dieſelben ehemahlen zu den Ländereyen gehöret, ſo die Cron Franckreich ſeit 100. Jahren und drüber an ſich gebracht. Die freyen Reichs-Städte im Elſas wurden genöthiget, ſich der Bottmäſſigkeit des Königs vollkommen zu unterwerffen. Citati.

A. C. 1678. Wurde im Januario der Marſchall von Vivonne von dem Marſchall de la Feuillade abgelößt, und glücklich befreyet, als er von den Spaniern in der Stadt Meſſina, welche ſie mit Hülff der Bürger erobert hatten, hefftig bedrangt wurde. Im Februario gieng der König nach Metz, und ließ die Städte Mons, Namur, Gent, Charlemont und Ypern auf einmal berennen, weil alle dieſe Plätze insgeſammt übel beſetzt waren. Im Martio belagerte der König die Stadt Gent, bey der er Brucken über die Schel-

de und Lyß ſchlagen, und als die Feinde ihre Schleuſſen eröffneten, einen Damm verfertigen ließ, welcher das Frantzöſiſche Lager ſowohl vor dem Waſſer, als Uberfall der Feinde in Sicherheit ſetzte. Zwiſchen der Schelde und Lyß poſtirte er 50. Eſquadrons und ließ die Trenchéen am 6. Martii eröffnen. Don Franceſco de Prado, welcher in der Stadt commandirte, wartete zwar auf Hülff von dem Hertzog de Villa Hermoſa, weil aber dieſelbe zulang verweilte, ſo ergab er ſich nach einer tapffern Gegenwehr am 12. dito. Am 18. Martii wolten die Feinde eine ſtarcke Convoy nach Mons bringen; der Graf von Montal aber ſchnitte ſie ab, jagte die Soldaten bis an die Thore von Mons, und brachte die Convoy davon. Citati.

Der Marſchall von Navailles, welcher in Catalonien commandirte, hatte Befehl Puycerda zu belagern, weil er aber beſorgte, es möchte der Graf von Montery, welcher in der Ebene von Vich ſtand, die Stadt zu entſetzen ſuchen, ſo beſetzte er die engen Wege, durch welche der Feind paſſiren muſte, und fienge den 29. April an, die Feſtung zu beſchieſſen. Die Beſatzung wehrte ſich zwar tapffer, kunte ſich aber doch nicht länger, als einen Monat halten. Alle dieſe Eroberungen beförderten den Frieden, welcher im Auguſt mit Holland, und im Septembr. mit Spanien erfolgte. Indem man nun beſchäfftiget war, mit dem Kayſer auch Friede zu machen, ſchlug der Marſchall von Crequi bey der Rheinfelder-Brucke 24000. Teutſche, eroberte auch das Schloß Ottenburg und die Kehler-Schantze

bey

bey Straßburg. Citati. Memoir de Buſſi Rabutin.

Damahlen war die Gifft-Miſcherey was gewöhnliches in Franckreich, und es waren ſchon viele dadurch aus dem Weg geräumet worden, welches Unglück auch die Königliche Maitreſſe, Mademoiſelle de Fontange betroffen haben ſoll. Dannenhero verordnete der König ein eignes Gericht, hierüber zu inquiriren, und die überwieſene Gifftmiſcher auf das allerſchärffſte zu ſtraffen, worüber ſich die Unterthanen, indem vorher faſt kein Menſch davor ſicher war, ſehr erfreueten. Citati. Priolus de reb. Gall.

A C. 1679. Machte Franckreich auch mit dem Kayſer Friede, welchen aber der Churfürſt von Brandenburg und der Hertzog von Lothringen nicht eingehen wolten, weswegen der Marſchall von Crequi beordert wurde, über die Weſer zu paſſiren, welches er im Angeſicht der Brandenburgiſchen Troupen that, welche ſeiner nicht erwarteten. Der Marſchall d'Humieres ſtand damahlen mit einem Corpo bey Metz, und ließ im Namen des Königs bey denen Churfürſten zu Mayntz und Trier anfragen, ob ſie ſich aus Homburg und Biſch zuruck ziehen wolten? widrigen Falls er ihnen den Krieg ankündigen müſte. Weil ſie ihm nun nicht antworteten, wie er es gern gehabt hätte, grief er beyde Plätze an, welche ſich endlich auf Befehl des Churfürſtens von Trier bequehmten. Immittelſt tractirte der König mit dem Hertzog von Mantua wegen der Stadt Caſal in Montferrat. Citati.

Damahlen wurde in Franckreich das Duel-Edict, wider welches man zum öfftern handelte, mit neuen Artickeln vermehret. Nicht lang hernach langte der Marquis de los Balbazes als Spaniſcher Geſandter in Paris an, um bey dem König und dem Hertzog von Orleans im Namen des Königs in Spanien um deſſen älteſte Printzeßin die Anwerbung zu thun, die ihm auch verſprochen wurde. Die Vermählungs-Ceremonien geſchahen zu Fontainebleau im Monat Auguſt, und die Braut wurde bis zu ihrer Abreiß aus Franckreich als Königin tractirt. Hingegen wurde der Herr Colbert de Croiſſy nach München geſchickt, um die Vermählung zwiſchen dem Dauphin und des Churfürſtens von Bayern Printzeßin Schweſter, Maria Victoria, zur Richtigkeit zu bringen, und die verglichene Artickel im Namen des Königs zu unterſchreiben. Citati.

Der König in Spanien hatte durch die Nimwegiſchen Friedens-Tractaten verſprochen, den Biſchoff und das Capitul zu Lüttich dahin zu vermögen, daß ſie die Stadt und das Caſtell Dinant längſtens in einer Jahres-Friſt an Franckreich abtretten ſolten, in Ermanglung des der König in Spanien Charlemont hergeben wolte. Da nun ſolches nicht geſchahe, ſo ließ der König Ludewig bey dem damahligen Hertzog von Villa Hermoſa, als damahligen Gouverneur der Spaniſchen Niederlande anfragen, ob er nicht Charlemont überlieffern wolte? Da nun dieſer antwortete, er durffte ſolches ohne ſeines Königs Befehl nicht thun, ſo ließ ihm Ludewig ſagen, daß er ſo lang, bis deswegen eine Antwort aus

Spa-

Spanien kåme, einige Frantzöſiſche Troupen in Flandern und das Luxenburgiſche verlegen, auch ſelbige nicht eher abziehen laſſen würde, bis die Tractaten in allem ihre Richtigkeit håtten. Es erhielte auch Monberon würcklich Befehl, mit 4000. Mann zu Pferd in Flandern; und Biſſi mit 3000. in Luxenburg einzurucken. Durch dieſes Mittel bekam Ludewig Dinant unverzüglich. Baſnage Annal. Mezerai &c.

A. C. 1680. Brach der König Ludewig im Februario mit ſeiner Gemahlin von S. Germain auf, um der Printzeßin von Bayern entgegen zu gehen. Der König und der Dauphin giengen bis Vitry-le-Francois, die Königin aber erwartete die Braut zu Chalons in Champagne, allwo die Trauungs-Ceremonien durch den Cardinal von Bouillon verrichtet wurden. Dieſe Printzeßin war überaus leutſeelig, verſtåndig und tugendhafft, daher ſie alle Hertzen derjenigen, die ſie zu ſehen und zu kennen die Ehre hatten, an ſich zog. Der Churfürſt zu Bayern bewilligte ihr als ein Heyraths-Gut 6. Stådte mit dem Beding, daß ſie ſolche dem Churfürſten von Pfaltz, der ſie bisher genutzet hatte, abnehmen ſolte, und als dieſer ſich weigerte, ſolche zu reſtituiren, ließ ſie der König durch den Gewalt der Waffen erobern. Memoires de Montglat. de Montpenſier, de Buſſi-Rabutin, de Motteville & de Choiſy.

Im Sommer reißte der König nach Flandern, um daſelbſt die Feſtungen zu beſehen, und hin und wieder eines und das andere zu veranſtalten. Er begab ſich alſo nach Duynkirchen, Mons und Ypern, und kam über Valenciennes.

Buchain

Buchain und Cambray zuruck. Damahlen wolte der König in Spanien dem Frantzöſiſ. Geſandtē zu Madrid, Marquis de Villars, die Quartiers-Freyheit nehmen, worüber ſich Ludewig aber gar ſehr beſchwerte, und ſolche Droh-Worte ſchieſſen ließ, die ihm in kurtzer Zeit zu der verlangten Satisfaction verhalffen. Citati.

A. C. 1681. ſuchte der König, da er nunmehro Ruhe hatte, allerhand Zeit-Vertreib hervor, und die Anzahl ſeiner natürlichen Kinder vermehrte ſich alle Jahr, wie ihm dann in dieſem die Printzeßin Franciſca Maria von Bourbon, die hernach Hertzogin von Orleans ward, von der Monteſpan gebohren wurde, welche von dieſer Zeit an nicht mehr nach Hof kam, und der König erwehlte die Mademoiſelle la Fontange zu ſeiner Maitreſſe. Indeſſen wurde Straßburg, vermittelſt eines geheimen Verſtändnüſſes mit einigen von den Vornehmſten der Stadt, überrumpelt, und dem Reich entriſſen. In Italien machte ſich der König auch formidable, indem er die Veſtung Caſal käufflich an ſich brachte, und die teutſche Beſatzung austreiben ließ. Mit dem Pabſt fieng er gleichfals verdrießliche Händel wegen der Regale an, indem er das Recht der Einkünffte von den erledigten Stifftern zu genieſſen, auf einige Provintzen erſtreckt wiſſen wolte, wovon in unſern Kirchen-Geſchichten ausführlicher gehandelt worden. Memoires d'Eſtrades. Siri Mercurio. Lettres de Pelliſon. Brietius in h. a. Memoires de la Fare. Larrey & Limieres Hiſt. de Louis XIV. Memoires de Montpenſier.

A. C. 1682. bekam du Queſne Befehl, die von den Tripolitaniſchen See-Räubern angebotene Friedens-Vorſchläge anzuhören, welche ihnen auch der König mit dieſer Bedingung bewilligte, daß ſie alle Chriſten-Sclaven auf freyen Fuß ſtellen ſolten. Dieſer Friede gereichte denen Frantzöſiſchen Commercien zu groſſem Vortheil. Es langten auch von dem Moſcowitiſchen Czaar, und dem König von Marocco einige Geſandten in Franckreich an, um deſſen Allianz und Freundſchafft zu begehren. Citati.

Um dieſe Zeit richtete der König Ludewig 2. Academien vor die jungen Edel-Leute auf. Im Auguſt brachte die Gemahlin des Dauphins einen Printzen zur Welt, welcher der Hertzog von Bourgogne genennet wurde. Weil ſich auch damahlen in Franckreich viele Leute auf das Wahrſagen legten, ſo befahl der König, daß dieſelben das Königreich räumen ſolten. Und weil die Algieriſchen See-Rauber, ungeachtet der mit ihnen geſchloſſenen Tractaten, dannoch unter Frantzöſiſcher Flagge viel Sclaven gemacht hatten, ſo befahl er dem Herrn du Quesne, die Stadt Algier zu bombardiren, welches mit ſo gutem Effect geſchahe, daß der Divan daſelbſt genöthiget wurde, alle gefangene Frantzoſen wieder auszuliefern, und durch einen Geſandten den König um Frieden zu bitten, welcher ihnen auch nochmahlen verwilliget wurde. Baſnage Annal. Priolus de reb. Gall. Mezerai &c.

Der König hatte bisher eine geraume Zeit die mißvergnügten Ungarn wider die Oeſterreichiſche Regierung immer mehr und mehr angereitzt,

reitzt, und ſie in ihren Gewaltthätigkeiten geſtärckt. Da ſich nun dieſe Mißvergnügte um Türckiſche Hülfe umſahen, unterließ er nicht, ihr Verlangen durch ſeinen Geſandten bey der Ottomanniſchen Pforte zu befördern, dadurch endlich die Türcken bewogen wurden, den Frieden mit dem Kayſer zu brechen. Das geheime Abſehen aber, ſo der König dabey hatte, war dieſes, daß er ſich bey dieſer Gelegenheit auf den Kayſerl. Thron ſchwingen, oder zum wenigſten den Dauphin zum Römiſchen König machen wolte, wann der Kayſer Leopold, wie er gewiß vermuthete, von den Türcken würde übern Hauffen geworffen ſeyn, und die Teutſchen nothwendig bey ihm würden müſſen Schutz ſuchen. Zu dieſem Ende war er, als die Türcken im folgenden Jahr vor Wien giengen, mit einer ſtarcken Armée an die Grentze von Teutſchland geruckt, das Ende der Belagerung daſelbſt abzuwarten. Allein es lief, GOTT ſey Danck! gantz anders, als er meynte, und ihm lieb war, wie wir in unſern teutſchen Geſchichten vernehmen werden. Memoires de Montglat, de Montpenſier, de Choiſy, & de Motteville. Siri Mercurio.

A. C. 1683. beſuchte der König, weil er überall Frieden hatte, den Sommer durch einen Theil ſeiner Veſtungen, und beſahe auch in dieſem Jahr in Begleitung der Königin ein Lager, welches an dem Fluß Saone war geſchlagen worden. Von dar begab er ſich nach Nancy und Metz, und kam im Julio nach Verſailles zuruck, allwo die Königin Maria Thereſia von Oeſterreich von einem im Anfang gering geachteten Fieber überfallen,

fallen, und entſeelet wurde. Sie war eine Printzeßin von groſſer Schönheit, und noch gröſſerer Tugend, wiewohl etwas eigenſinnig, und ſtand immer in den Gedancken, man erzeige ihr nicht Ehr genug. Wegen der Maitreſſen ihres Gemahls hat ſie viel Verdrüßlichkeiten und Kummer ausſtehen müſſen. Citati. Memoires de la Faiette.

Wenig Täg hernach ſtarb auch der berühmte Staats-Miniſter und General Controlleur der Finantzen, Johann Baptiſt Colbert, nemlich den 6. Septembr. Der König verlohr ihn ungern, ſein Leichnam aber muſte bey Nacht in Begleitung einer ſtarcken Wache begraben werden, damit ſich der gemeine Pöbel, bey dem er wegen unterſchiedenen neuen Anlagen ſehr verhaßt war, nicht daran vergreiffen möchte. Kurtz vor ſeinem Tod ſchickte er dem König ſein Vermögen, welches über 10. Millionen betrug, bewieß aber dabey, daß er ſolches mit ſeiner Beſoldung, und außerordentlichen Königl. Gnaden-Bezeigungen auf eine rechtmäßige Weis erworben, und durch ſeine gute Haußhaltung vermehret habe. Er war ein Mann von groſſer Einſicht und Verſtand, dabey aber hart und ſtreng, und fiel den Unterthanen, deren Elend er dem König niemahlen vorſtellete, mit neuen und ſtarcken Auflagen ſehr beſchwerlich. An ſeine Stelle wurde der Herr le Pelletier, ein Mann, der in dem Cammer-Weſen eine groſſe Erfahrenheit hatte, erwehlet. Citati.

Indeſſen hatten ſich die Spanier gegen die Frantzöſiſchen Unterthanen feindſeelig erzeiget,

weß-

weßwegen der König dem Marſchall d'Humieres befahl, die Stadt Cortrick zu belagern. Alſo wurden den 4. Novembr. die Lauffgräben davor eröffnet, und die Stadt ſamt der Citadelle in 5. Tägen erobert. Weil nun die Spanier ſahen, daß ſie ohne Krieg nicht würden davon kommen können, ſo kündigten ſie Franckreich ſelbſt den Krieg an. Unter dieſer Kriegs-Unruhe, in welcher der Marſchall d'Humieres denen Spaniern, auſſer Courtray, auch Dixmuyden wegnahm, brachte die Gemahlin des Dauphins einen Printzen zur Welt, welcher Philippus, Hertzog von Anjou genennet wurde, und nachhero auf den Spaniſchen Thron kam. Mezerai Hiſt. abreg. de France. Memoires de Buſſi-Rabutin.

Nunmehro wurde die Mademoiſelle de Fontange bey Hofe ſo mächtig, daß ſie in den gröſten Geſchäfften immer zu Rath gezogen wurde, und wenig wichtige Dinge ohne dieſelbe geſchahen; wobey ſie ſich im übrigen für die Erhaltung der Geſundheit des Königs, und Entfernung alles deſſen, was ihm allzuviel Verdruß hätte machen können, überaus ſorgfältig bezeigt hat. Baſnage Annal. Priolus de reb. Gall.

A. C. 1684. ließ der König Ludewig, nachdem er erfahren, daß ſich die Spanier vieler Frantzöſiſchen Kauffmanns-Waaren verſichert hätten, alle Spaniſche Schiffe, ſo in den Frantzöſiſchen Häven waren, mit Arreſt belegen; im April aber durch den Marſchall von Crequi die Stadt Luxenburg wegnehmen, wodurch er ſich Meiſter von der gantzen Provintz Luxenburg machte. Doch wehrte ſich dieſe Veſtung einen

gantzen Monat ſo tapffer, daß viele Frantzoſen darbey das Leben verlohren. Der Marſchall von Bellefont, welcher damahlen in Catalonien commandirte, ſchlug die Spanier bey Pont Mayor. Es hielte zwar etwas hart, doch zogen ſich endlich die Spanier in ſolcher Unordnung zuruck, daß ſie alle ihre Bagage im Stich lieſſen. Citati.

Der König hatte zu dieſer Zeit Urſach, ſich gleichfalls über die Genueſer zu beſchweren, weßwegen er eine Flotte unter dem Commando des Staats-Secretarii, Marquis de Seignelay, dem die Herren du Queſne, Tourville und Noailles zugeordnet waren, nach Genua ſchickte. Als dieſe nun unter die Stücke des Caſtels kamen, ſchickte der Senat einige Deputirte an die Frantzöſiſche Generals, um zu vernehmen, was der König von ihnen verlange? Nachdem man ihnen nun deſſen Intention eröffnete, baten ſie um Bedenck-Zeit. In dem aber beſagte Generals auf die Antwort warteten, geſchahe eine ſtarcke Salve aus den Stücken auf die Frantzöſiſche Flotte. Hierauf warffen die Frantzoſen 20000. Bomben in die Stadt, wodurch ein ſo hefftiger Brand entſtunde, daß ſolches die Republic ſo bald nicht vergeſſen wird. Brietius in h. a. Memoires de Buſſi-Rabutin. Limieres Hiſtoire de Louis XIV.

Indeſſen wurden die Spanier des Kriegs müde, und ſchlugen einen Stillſtand der Waffen vor, welcher auch im Auguſt zwiſchen dem Römiſchen Reich, Franckreich und Spanien auf 20. Jahr geſchloſſen wurde; die Stadt Luxenburg, Bovines und Chimay aber verblieben dem König in Franckreich. Citati.

Um ſelbige Zeit langten einige Mandarinen von dem König aus Siam an dem Frantzöſiſchen Hof an, als Vor-Bothen einer groſſen Geſandtſchafft, welche bald hernach auch ankam. Dieſe baten den König im Namen ihres Herrn um eine Allianz und freye Handelſchafft zwiſchen beyderſeits Unterthanen. Citati. Memoires de Motteville.

A. C. 1685. lieſſen die Genueſer, welche eine noch ſtärckere Züchtigung beſorgten, bey dem König in Franckreich anfragen, was er von ihnen vor eine Satisfaction verlange? Worauf man ihnen zur Antwort gab, der Doge oder Hertzog müſſe nebſt 4. Senatoren ſelbſt nach Franckreich kommen, und den König im Namen der gantzen Republic um Verzeyhung bitten, welches auch geſchahe. Und weil ein ſolcher Doge, wie die Genueſiſchen Statuta lauten, ſo bald er nur einen Fuß aus Genua ſetzet, ſeine Würde verlieret, ſo befahl der König, daß die Republic den Doge als Doge abreiſen, umkehren, und in Genua wieder einziehen laſſen ſollte. Im übrigen war nunmehro in Franckreich alles gantz ruhig, weßwegen der König ein Carouſſel anſtellte, welches von dem Dauphin angeführt wurde. Unterdeſſen fuhren die Tripolitaniſchen See-Rauber, ob ſie ſchon etlichemahlen wegen ihres Frieden-Bruchs hart waren gezüchtiget worden, fort, die Frantzöſiſchen Commercien zu beunruhigen. Dannenhero wurde der Marſchall geſchickt, um die Stadt Tunis zu bombardiren, welcher auch 1100. Bomben mit ſolchem Effect hinein warff, daß dieſe Barbaren um Frieden baten, den ſie mit dem

Beding

Beding erhielten, daß ſie nicht allein die Frantzöſiſchen Chriſten-Sclaven, ſondern auch alle andere unter Frantzöſiſchen Flaggen gefangene Ausländer frey ſtellen, und noch über diß 500000. Livres vor die genommene Schiffe und Güter, ſo den Frantzöſiſchen Unterthanen gehört hatten, erſetzen muſten. Siri Mercurio. Basnage Annal. Lettres de Peliſſon.

Den 28. Octobr. ſtarb der Groß-Cantzler von Franckreich Michael le Tellier mit groſſer Standhafftigkeit. Sein Tod war ſehr ſanft. Dann er entſchlieff in dem 86. Jahr ſeines Alters ohne Fieber und Schmertzen. Er war Urſach, daß der König kurtz vor dem Tod dieſes Miniſtri die Hugonotten aus dem Land jagte, und als er dieſes erfuhr, erfreuete er ſich dermaſſen darüber, daß er in dieſe Worte ausbrach: HERR, nun läſt du deinen Diener in Friede fahren. An ſeine Stelle verordnete der König den Herrn von Boucherat. Perrault les hommes illuſtres. Bayle. Brietius in h. a.

Damahlen kam die Maintenon, des Poetens Scarron hinterlaſſene Wittwe, ſo hoch an dem Frantzöſiſchen Hofe ans Bret, daß der König nichts ohne ſie that. So lang die Königin lebte, hielte ſie ſich gantz ſtill, ſo bald aber dieſelbige ihre Augen zu einer ewigen Ruhe geſchloſſen hatte, fieng ſie an, den gantzen Hof zu regieren, und ihre bezeigte Andacht war ein Deck-Mantel ihres Ehr-Geitzes. Alle Aemter wurden durch ſie vergeben, ſo wohl im Geiſtlichen, als Civil- und Militair-Stand. Wer ihr gefallen wolte, muſte ſich der Scheinheiligkeit befleiſſen,

und jedermann muſte nach der Ausrottung der Hugonotten Verlangen tragen, alsdann kunte er alles erhalten, was er wolte. Mezerai Hiſt. de France.

A. C. 1686. wurde an dem König eine bedencklich- und ſchmertzhaffte Operation an einer Fiſtul, die ihm den Tod drohete, probiret, und er ſtand ſolche mit einer unbeſchreiblichen Gedult aus, wurde auch in wenig Tågen curiret, daher es ſchiene, als wann man ihm mit der Unſterblichkeit ſchmeicheln wolte, welches unter andern auch der Hertzog de la Feuillade that, welcher zu Pariß auf dem ſogenannten Platz der Siege die Statue des Königs von Ertz aufrichten, und dieſe Worte darunter ſetzen ließ: VIRO IMMORTALI. Dabey blieb es aber noch nicht, ſondern man wolte den König auch gleichſam vergöttern. Dann der Prevot der Kauff-Leute, die Schöppen und der gantze Magiſtrat der Stadt begaben ſich Proceſſions-Weiſe zu der Statue, vor welcher man ſich auf das Ehrerbiethigſte neigte, und dieſelbe anredete, gleich als wann ſie lebendig geweſen wåre, ja man wolte auch eine Ampel ſtifften, welche Tag und Nacht vor dieſer Statue brennen ſolte, welche letztere aber der König nicht erlaubte. Dannenhero ließ der Hertzog de la Feuillade an denen vier Ecken des Platzes nur vier Laternen ſetzen, welche alle Abend angezündet wurden, welche man aber Anno 1718. hinweg gethan, und die prächtigen Såulen, worauf ſie ruheten, zu prächtigern Sachen gebraucht hat. Citat. Balnage Annat.

Binnen

Binnen dieſer Zeit geſeegnete Ludewig von Bourbon, Printz von Condé, und erſter Printz vom Geblüt zu Fontainebleau das Zeitliche. Er war einer der gröſten Frantzöſiſchen Helden, ſo jemahlen gelebt haben, und wegen ſeiner Heldenthaten faſt mehr berühmt, als wegen ſeiner hohen Geburt. Er ſtarb als ein wahrer Chriſt, nachdem er durch ſeine Gottſeeligkeit, inſonderheit in den beyden letzten Jahren ſeines Lebens, gantz Franckreich erbauet hatte. Brantome Capit. Franc. le Blanc Hiſt. de France. Memoires de Buſſi-Rabutin.

In dieſem Jahr ließ der König, wie er allemahl zu Friedens-Zeiten zu thun pflegte, in Languedoc unter dem Marſchall de Noailles, in Guyenne unter dem Marquis von Boufleur, an der Saone unter dem Grafen von St. Ruth, in Flandern unter dem Marquis von Montberon, und an dem Saar-Strohm unter dem Grafen von Boulonde ein Lager ſchlagen. Indeſſen gieng es bey Hofe gantz luſtig zu. Dann die Gemahlin des Dauphins, welche ſchon 2. Printzen gebohren hatte, brachte in dieſem Jahr auch den dritten zur Welt, welcher Carl, Hertzog von Berry genennet wurde. Wegen dieſer hohen Geburt, welche im Auguſt geſchahe, wurden bey Hofe allerhand Freuden-Feſte angeſtellet, und der König, mit dem es nach der ausgeſtandenen Operation von Tag zu Tag beſſer wurde, ſtellte ein sehr prächtiges, und wegen ſeiner neuen Erfindung recht Verwunderungs-würdiges Carouſſel an, an welchem die Damen auch ihren Antheil hatten. Es beſtand aus 2. Quadrillen, jede von 30. Per-

ſonen beyderley Geſchlechts. Die Damen wurden von der Hertzogin von Bourbon und der Printzeßin von Bourbon angeführt, und die Cavaliers von dem Dauphin und dem Hertzog von Bourbon. Mezerai Hiſt. de France. Priolus de reb. Gall. Brietius in h. a. Memoir de Montglat.

A. C. 1687 ließ der König durch das Parlament ein Edict wider die ſogenannten Glücks-Spiele, durch deren Exces eine groſſe Unordnung in Franckreich entſtanden war, machen, wodurch inſonderheit die Spiele Xoca la Baſſette und Lansquenet verbotten waren, und zwar bey Straffe 1000. Thaler, ſo diejenigen erlegen ſolten, in deren Häuſern ſolche Spiele geſpielet würden. Nicht lang hernach reißte der König nach Luxenburg, dieſe neueroberte Veſtung zu beſehen. Memoires de Buſſi-Rabutin & de Choiſy.

Den 18. Januarii wurden die 3. Printzen des Dauphins ohne ſonderlichen Pracht getaufft, und die Tauff-Pathen waren lauter Perſonen vom Hofe, nemlich der König, der Hertzog von Chartres, die Printzeßin von Orleans und andere, der Tauff-Actus geſchahe in der Schloß-Capelle zu Verſailles. Der König war nunmehro von ſeiner Kranckheit vollkommen wieder hergeſtellt, weßwegen er befahl, daß in allen Städten des Königreichs ein Danck-Feſt angeſtellet, und das Te DEUM Laudamus geſungen werden ſolte. Solches geſchahe auch in der Kirchen U. L. Frauen zu Pariß, allwo der Ertz-Biſchoff das Hoch-Amt hielte. Der König kam unter einem groſſen Jubel-Geſchrey des frolockenden Volcks ſelbſt

nach Pariß, und begab ſich in dieſe Kirche, hernach aber auf das Rath-Hauß, allwo man ihn auf das allerprächtigſte bewirthete, und des Abends ein herzliches Freuden-Feuer anzündete, worauf er ſich wieder nach Verſailles zuruck begab. Mezerai Hiſt. de France. Priolus de reb. Gall.

A. C. 1688. rüſtete ſich der Printz von Oranien, mit Hülff der Holländer, ſo heimlich zu einer Landung auf Engelland, daß der Frantzöſiſche Hof nichts eher davon erfuhr, als bis faſt alles zum Stand war. Seignelai erbot ſich zwar in aller Eil ſo viel Schiffe in die See zu bringen, daß ſie den Holländern das Auslauffen verwehren könten; Louvois aber hinderte dieſen Vorſchlag, und gab den Rath, eine Diverſion zu Land zu machen, welches um ſo viel mehr Beyfall fande, weil der König Ludewig der XIV. nicht Willens war, den König Jacobum von Engelland auf einmahl aus der Verwirrung zu reiſſen, ſondern glaubte, es würde derſelbe vor ſich Kräffte genug haben, den Feind wenigſtens eine Zeitlang aufzuhalten. Weil aber Louvois gern einen Krieg haben wolte, der etwas lang währte, machte er, daß man nicht einmahl den Holländern gerad auf den Leib gieng, ſondern die Teutſche angriff, mit denen der König ohne dem gar übel zu frieden war, weil der Printz von Fürſtenberg nicht hatte können Churfürſt zu Cölln werden, zu geſchweigen, daß er das Glück des Kayſers in Ungarn hemmen wolte, allwo die Türcken durch die Kayſerliche Waffen faſt waren gezwungen worden, um Frieden zu bitten. Sol-

cher Geſtalt ſendete der König den Dauphin nebſt dem Marſchall de Duras im Octobr. nach Teutſchland, Philippsburg zu belagern, welches in 3. Wochen erobert wurde. Von dannen marſchirte der Dauphin nach Mannheim und Francken thal im Novembr., ungeachtet des ſteten Regens. Dieſe Oerter nahm er hinweg, Boufleurs aber Kayſerslauter, und der Marſchall de Duras die Städte Mayntz und Bonn, Worms und Speyer. Memoires de Montglat, de Motteville, de Choiſy & de Buſſi-Rabutin. Lettres de Peliſſon.

Indeſſen war der König von Engelland, Jacobus, von allen ſeinen Unterthanen, und auch ſo gar faſt von allen ſeinen Hof-Bedienten verlaſſen worden, weßwegen er mit ſeiner Gemahlin und dem Printzen von Wallis nach Franckreich flohe, allwo er von dem König auf das freundlichſte empfangen, und Standesmäßig erhalten, auch verſichert wurde, daß man ſich Frantzöſiſcher Seits ſeiner getreulich annehmen wolle. Nichts deſtoweniger wurde der Krieg in Teutſchland ſehr eyfrig fortgeſetzt. Der Kayſer beſchwerte ſich zwar, daß der König den 20.jährigen Stillſtand gebrochen hätte; allein Ludewig wolte die Welt durch ein Manifeſt bereden, er habe die Waffen nicht eher ergriffen, bis er gewiß erfahren, daß der Kayſer, die Churfürſten des Reichs, und der König von Spanien wider Franckreich ein Bündnus geſchloſſen hätten. Sonſten wurde auch in dieſem Manifeſt von den Rechten und Anſprüchen der Hertzogin von Orleans auf die Lehn-Stuck, und andere Erb-Gü-

ter, ſo der Hertzog von Neuburg, und damahliger Churfürſt zu Pfaltz, als ihres Vatters und Bruders gehandelt, und gemeldet, daß man ihr ſolches unrechtmäßiger Weiſe vorenthalte. Citati.

A. C. 1689. den 1. Januarii beehrte der König viele vornehme Herren mit dem Ritter-Orden des Heil. Geiſtes, um dadurch die vornehmſten Officiers von der Armée zu belohnen. Bald hernach kündigte der Printz Wilhelm von Oranien, welcher ſich zum König von Groß-Britannien hatte crönen laſſen, Franckreich den Krieg an, welches Ludewig gegen die Spanier und Holländer that, worauf die Frantzöſiſche Flotte unter dem Commando des Grafen von Chateau-Regnault die Engelländiſche Flotte zwiſchen dem Caps von Clare und Kingſale ſchlug, da immittelſt der Hertzog von Noailles, welcher in Catalonien commandirte, denen Spaniern die Stadt Campredon wegnahm. Ferner lieſſe der König die Städte Mannheim, Worms und Speyer übern Hauffen werffen, hingegen aber Bonn und Mayntz beveſtigen. Lettres de Peliſſon. Baſnage Annal. Brietius in h. a.

In den erſten Tagen des Monats Auguſti wurde der Hertzog von Beauvilliers denen Hertzogen von Bourgogne, Anjou und Berri, des Dauphins Printzen, von dem König zum Hofmeiſter vorgeſtellet, und der Marſchall d'Humieres, griff in Flandern das Städtlein Walcourt an, kunte es aber nicht erobern, weil es auf einer Seiten frey war, und von der Armée der Alliirten geſchützet wurde. Den 25.ten, nachdem die

Lauff-Gräben vor dem belagerten Mayntz waren eröffnet worden, capitulirte der darinnen liegende Frantzöſiſche Commendant, Marquis d'Uxelles. Einen Monat hernach wurde auch die Stadt Bonn von dem Churfürſten zu Brandenburg erobert, doch erhielte der Commendant, Baron von Asfeld, nach einer 3. Monatlichen und 27. tägigen ſcharffen Belagerung einen honorablen Accord. Citati.

Gegen das Ende dieſes Jahrs war in Franckreich eine ſehr ſtarcke Kriegs-Zurüſtung zu Waſſer und Land, daher der König, ohne die Zöll, und andere Steuern zu erhöhen, ein Mittel erfand, durch welches er unglaubliche Summen zuſammen bringen kunte, indem alle Privat-Perſonen im gantzen Reich, welche Silber-Geſchirr hatten, das überflüßige abſchaffen, und in die Müntze bringen muſten, wodurch die Königl. Schatz-Kammer um viele Millionen reicher wurde. Citati.

Die Flotte, ſo Franckreich damahlen ausrüſtete, beſtand aus 80. Kriegs-Schiffen, und die Frantzöſiſche Armée zu Land aus 300000. Mann. Alle Grentzen waren mit faſt unüberwindlichen Veſtungen beſetzt, und in ſolchem Zuſtand erwartete der König ſeine Feinde, um ihnen eine Schlacht zu lieffern. Citati.

A. C. 1690. gieng der König nach Compiegne, um die Armée, welche in Flandern dienen ſolte, daſelbſt zu muſtern, und der Hertzog Carl von Lothringen kündigte ihm den Krieg an. Im April ſtarb die Gemahlin des Dauphins an einer ſchmertzhafften Kranckheit, und nicht lang

lang hernach folgte ihr auch der Hertzog von Lothringen in die Ewigkeit. Immittelſt hatten die Alliirten unter der Anführung des Fürſtens von Waldeck in Flandern ſich an der Sambre vieler Schantzen und Schlöſſer bemächtiget, aus denen ſie der Marſchall von Luxenburg wieder zuruck trieb. Nachdem er nun über die Sambre paſſiret, fand er ſie in einer Ebene bey Velaines, von dannen ſie nach einigen kleinen Scharmützeln wichen, und ſich in der Ebene bey Fleuri ſetzten, wohin ihnen der Marſchall folgte, und ſeine ſchwere Bagage, weil er mit ihnen ſchlagen wolte, nach der Abtey von Ogny ſchickete. Hierauf nahm er einen Umweg gegen Boegnies und Lingny, wodurch er ſie umringte, und den 1. Julii früh um 8. Uhr mit dem Treffen einen Anfang machte. Dieſes währte bis Abends um 7. Uhr, da die Frantzoſen das Feld behielten. 6000. derer Feinde wurden erſchlagen, und 7000. gefangen. Zu gleicher Zeit gewann auch der Graf von Tourville ein groſſes See-Treffen bey dem Cap de Beveziers an den Engliſchen Küſten. Dann die Engelländiſche und Holländiſche Flotten wurden geſchlagen, und der erſtern 12. Schiff im Haven verbrennet. Memoir. de Buſſi-Rabutin. Limieres Hiſtoire de Louis XIV.

In eben ſelben Jahr kündigte der König dem Hertzog von Savoyen, der mit dem Kayſer, den Churfürſten des Reichs, dem König in Spanien, dem König Wilhelm von Engelland in Allianz getretten war, den Krieg an, zumahlen da dieſer Hertzog auch Willens war, die Neu-Bekehrten in Breſſe und in dem Delphinat aufzuwie-

zuwiegeln. Hierauf ſchickte der König unter dem Commando des General-Lieutenants von Catinat eine Armee nach Piemont, welcher den Felſen Cahours beſtürmte, und 6. bis 700. Waldenſer oder Thal-Leute erſchlug, und der Marquis von Feuquieres legte alle Dörffer in den Thälern von Bragelas und Angrogne in die Aſche. Hernach liefferte Catinat dem Hertzog bey Staffarde eine Schlacht, in welcher er einen vollkommenen Sieg davon trug. Alsdann eroberte er Saluzzo, Foſſan, und Villafranca, der Marquis de Saint Ruth aber S. Jean de Morienne nebſt 5. kleinen in Savoyen gelegenen Provintzen. Indeſſen beſtürmte Saint Silveſtre das Städtlein Sommerives, plünderte es aus, und erſchlug bey 500. Feinde. Saint Ruth aber bemächtigte ſich des Thals von Aoſta. Citati. Guichenon Hiſt. de Savoye. Siri Mercurio.

Indem dieſes in Savoyen geſchahe, paſſirte der Dauphin den Rhein, und der König Ludewig ſtande dem zu ihm geflohenen König Jacobo mit Volck und Geld bey, um die ihm treu gebliebene Irrländer noch ferner zu unterhalten. Wie dann der Graf von Lauzun, General der Irrländiſchen Troupen die Schlacht bey Boine gewann, in welcher der Marſchall von Schomberg erſchoſſen, der König Wilhelm aber verwundet wurde. Kurtz hernach belagerten die Engelländer Limmerick, muſten aber wieder abziehen, weil ſich Boiſſeleau tapffer und glücklich wehrte. Memoires de Buſſi-Rabutin. Lettres de Peliſſon. Larrey Hiſt. de Louis XIV.

Damah-

Damahlen machte der König ein Corpo von 5000. Carabiniers, welche aus der gantzen leichten Cavallerie ausgeleſen wurden, und ließ zu Marſeille 14. Galleeren bewaffnen. Gegen das Ende des Herbſts eroberte der Marquis de Larré das Schloß Lorette in Piemont, wodurch er Meiſter von dem Thal Barcellonetta wurde; Catinat aber bemächtigte ſich der Stadt Suſa. Um dieſe Zeit ernannte der König den Herrn de Pontchartrain zum General-Controlleur ſeiner Revenuen, welchem Amt dieſer mit groſſer Geſchicklichkeit vorſtand. Citati. Basnage Annal.

A. C. 1691. Nahm der Marquis von Feuquieres in Savoyen das Schloß Bagnac weg, und machte den Grafen von Angrogne, der es defendirte, zu ſeinem Gefangenen. Catinat hingegen bloquirte die Feſtung Montmelian, eroberte Montalban, und hernach auch die Stadt Nizza, nebſt der gantzen darzu gehörigen Grafſchafft. Der König aber brach im Martio auf, die Stadt Mons in den Niederlanden zu belagern, welche er 18. Täg nach Eröffnung der Trenchéen eroberte. Hierauf befahl er, daſelbſt eine Citadelle zu bauen, übergab dem Marſchall von Luxenburg das Commando über die Armee mit Befehl, das Städtlein Hall zu ſchleiffen, jedoch der daſelbſt berühmten Capelle zu ſchonen. Dem Catinat aber ſchickte er Befehl zu, Montmelian zu bombardiren, und der Marquis de Vins eroberte das Fort Soſtelle in Piemont. Hingegen belagerte Bulonde die Feſtung Cony mit 3000. Mann, muſte aber, als der Printz Eugenius zum Entſatz anlangte, davon wieder abziehen. Memoires de Buſſi-Rabutin. Guichenon Hiſt. de Savoye.

Immit-

Immittelſt brachte auch der Admiral Tourville 75. Capital-Schiffe, jedes von 100. Stücken in die See, und hatte Befehl, nur allein bey Sorlinges zu creutzen, ohne in den Canal einzulauffen. Nachdem aber der Wind die Frantzöſiſche Flotte zerſtreuet, wurden die noch beyſammenhaltende 24. Schiffe von 84. feindlichen mit ſo groſſer Hefftigkeit angefallen, daß ſie nothwendig den Kürtzern ziehen muſten. Doch that Tourville dem ſiegenden Feind auch nicht geringen Schaden, indem er ihn dahin brachte, daß er den gröſten Theil der Stücke und Munition ins Meer werffen, und ſelbſt diejenigen Schiffe verbrennen muſte, welche ihm nicht folgen kunten. Citati. Limieres &c.

In Teutſchland gieng der Frantzöſiſche Marſchall de Lorges über den Rhein, und ſchickte auf Königlichen Befehl von ſeiner Armee dem Marquis von Boufleurs ein Corpo zur Verſtärckung, welcher ſodann das gantze Hertzogthum Jülich verheerte. Der Marſchall von Luxenburg hatte die Armee in Flandern unter ſich, und ob er ſchon 10000. Mann ſchwächer war, als der Printz von Waldeck, ſo nöthigte er dieſen doch, mit ſeinem Lager aufzubrechen, da er ihm in die Arrier-Garde fiel, und ſolche zerſtreuete. Citati.

Zu dieſer Zeit ſtarb der berühmte Staats-Secretarius in den Kriegs-Angelegenheiten. Er hatte bisher durch ſeine böſe Anſchläge den König zu vielen Grauſamkeiten verleitet, und ſich dadurch bey jedermann verhaßt gemacht, welches ihn dergeſtalt ſchmertzte, daß er darüber kranck wurde, und am 16. Julii ſeinen Geiſt aufgab, und

und zwar gantz plötzlich. Dann als er des Morgens ſeiner Gewohnheit nach zum König kam, mit ihm zu arbeiten, befand er ſich ſo übel, daß er ſich muſte nach Hauß bringen laſſen, allwo er aber, als man ihm eben eine Ader öffnen wolte, todt darnieder fiel. Ihm folgte ſein Sohn, der Marquis von Barbeſieux, in der Charge eines Kriegs-Miniſtri, ob er ſchon dasjenige nicht verſtund, was zu ſolchem Amt gehörte. Mezeray Hiſt. de France. Memoires de la Fare & de Buſſi-Rabutin. Limieres Hiſtoire de Louis XIV.

A. C. 1692. Vermählte ſich der Hertzog von Chartres, des Hertzogs von Orleans eintziger Sohn, mit der Mademoiſelle de Blois, einer natürlichen Tochter des Königs, und deſſen natürlicher Sohn, der Hertzog von Maine, mit der Printzeßin von Charolois, einer Tochter des Printzen von Condé. Indeſſen begab ſich der aus Engelland vertriebene König Jacob von S. Germain nach Breſt, und auf die Frantzöſiſche Flotte, um mit ſolcher in Engelland zu landen, wozu der König Ludewig 3. Millionen und 35000. Soldaten verwendet hatte. Allein der gute Jacob kunte wegen des contrairen Winds nicht gleich mit der Flotte auslauffen. Daher der König Wilhelm Zeit bekam, ſeine Flotte in einen guten Stand zu ſetzen, und die Frantzöſiſche zu erwarten, welche geſchlagen wurde. Citati.

Zu Anfang des Martii muſterte der König Ludewig ſeine Troupen bey Compiegne, und gieng darauf wieder nach Paris zuruck, von dannen er mit eigner Hand an den Hertzog von Savoyen ſchrieb, und ihm meldete, daß er ihm

gantz

gantz Savoyen wieder abtretten wolte, bis auf die Feſtung Montmelian, Suſa, Nizza und Villafranca, welche er doch bey dem Friedens-Schluß auch einzuräumen verſprach. Der Hertzog ſchlug aber alles aus, wovon in unſern welſchen Geſchichten mit mehrerm wird gehandelt werden. Citati. Siri Mercurio. Guichenon Hiſt. de Savoye. Baſnage Annal.

Den 10. May brach der König von Verſailles nach Flandern auf, allwo er 100000. Mann auf den Beinen hatte. Er hielte ſich eine Zeit lang zu Queſnoy auf, gieng hernach nach Mons, und von dannen nach Namur, welches er belagerte. Den 24. May campirte er mit ſeiner Armee in der Ebene von S. Amant zwiſchen Ligny und Fleurus, und theilte ſie noch ſelbiges Tags in unterſchiedene Quartiere, um die Feſtung zu berennen. Der Printz von Condé hatte mit 6. bis 7000. Reutern und Dragonern ſein Quartier von dem Bach Verderin bis an die Maaß, und der Marquis von Boufleurs mit 14. Bataillons und 60. Eſcadrons war auf der andern Seiten. Ximenes lag mit 6. Bataillons und 20. Eſcadrons von der Maaß bis an die Sambre; Craf aber mit ſeiner Brigade Cavallerie jenſeits. Des Königs Quartier war an der Sambre, und erſtreckte ſich bis an den Bach Verderin. Der Marſchall von Luxenburg bedeckte mit ſeiner beſondern Armee die Belagerung, um den Entſatz zu verhindern. Der König recognoſcirte ſelbſt den Platz von der untern Maaß an bis zur Sambre, und bemerckte die bequemſten Oerter zu den Schiffbrücken, durch welche man die Communication mit den Quartie-

ren

ren haben muſte. Den andern Morgen beſahe er das Quartier des Printzens von Condé und kam über die Höhe von Queſne und Bouge zuruck, allwo er die Befeſtigungs-Wercke betrachtete, und hernach die Attaquen einrichtete. Folgenden Tags gieng er in das Quartier des Marquis de Boufleurs und des Ximenes, allda er auf einer Ebene längſt der Maaß einige Batterien aufzuwerffen befahl. Des Nachts zwiſchen dem 29. und 30. wurden an 3. Oertern die Lauff-Gräben eröffnet, und des Morgens darauf die Vorſtadt Jambe durch den Boufleurs mit ſtürmender Hand erobert. Zwey Täg hernach wurde die Contreſcarpe mit dem Degen in der Fauſt angelauffen, und die Feinde abgetrieben. Immittelſt brachte eine Frantzöſiſche Bombe ein Magazin in Brand, wodurch der Thurn daſelbſt in die Lufft flog nebſt 2000. Granaten und vieler Kriegs-Munition. Den 5. Junii ergab ſich die Stadt dem König, das Schloß aber wehrte ſich noch. Der König, welcher wegen des Podagra nicht zu Pferd ſitzen kunte, ließ ſich in einer Chaiſe herum tragen, und der Graf von Thoulouſe, welcher ſich an dieſe Chaiſe gelehnt hatte, bekam einen Schuß unter dem Ellnbogen. Als der König vom Podagra etwas geneſen, ritte er 2. Täg hernach in das Quartier des Marquis von Boufleurs, und commandirte ihn wider einige Troupen des König Wilhelms, die er aber nicht fand. Den 30. capitulirten die Belagerten des Caſtells, und die Garniſon wurde nach Löwen geführet. Auf dieſe Eroberung folgte eine Schlacht, welche ſehr hitzig war. Der König

Wilhelm brachte im Anfang die Frantzoſen zum Weichen, und nahm ihnen 4. Stück ab. Als aber der Marſchall von Luxenburg mit ſeinen Troupen in die Engelländer eindrunge, entſtund ein grauſames Metzeln, nach welchem die Frantzoſen das Feld behielten, und den Engelländern 6. Standarten, nebſt 10. Canonen abnahmen. Hierauf ließ der König die See-Küſten von der Normandie und Bretagne mit Volck beſetzen, wie auch Poitou, Bretagne, Sevennes und Vivarez. 15000. Mann ſchickte er dem Marſchall von Lorges an Rheinſtrom, dem Catinat eben ſo viel nach Piemont, und dem Hertzog von Noailles 10000. nach Catalonien. In ſeinen Feſtungen aber ließ er dannoch faſt 100000. in Garniſon. Es wurde aber weder in Teutſchland, noch in Piemont etwas ſonderliches vorgenommen. In Piemont aber ſtellte ſich der Hertzog von Savoyen als ob er Pignerol angreiffen wolte, fiel aber in Dauphine ein, in Hoffnung, es würden die Neubekehrten einen Aufſtand machen. Ein Theil von ſeinen Soldaten eroberte das Städtlein und Schloß Guilleſtre, 300. Mann ergaben ſich nach einer tapffern Gegenwehr mit der Bedingung, daß man ſie nach Grenoble bringen ſolte, ſie wurden aber wider gegebene Parole als Kriegs-Gefangene nach Cony gebracht. Ein mehrers findet man in unſern Italiäniſchen Geſchichten. Memoires de Buſſi-Rabutin. Limieres Hiſt. de Louis XIV.

A. C. 1693. Bemächtigten ſich die Marquis de Boufleurs und Villars der Städte Furnes und Dixmuyden. Im Martio ernannte der König Ludewig

wig den Grafen von Choiſeul, den Marquis von Joyeuſe, die Hertzoge von Villeroy und Noailles, den Marquis von Boufleurs, den Grafen von Tourville, und den Herrn von Catinat zu Marſchallen von Franckreich. Der Graf von Tallard muſte am 8. Januarii die Feſtung Rheinfels verlaſſen, weil er den anmarſchierenden Entſatz nicht erwarten wolte. Hingegen eroberte der Marſchall von Lorges die Stadt Heidelberg am 21., das Schloß aber am 23. May, und machte beydes zu einem Stein-Hauffen. Citati. Mezerai Hiſt. de France.

Damahlen ſtifftete der König Ludewig den Ritter-Orden des heiligen Ludewigs, mit welchem ſehr viele von Land- und See-Miliz-Bedienten beehret wurden. Inzwiſchen eroberte der Marſchall von Villeroy die Stadt und das Schloß Huy am 24. Julii binnen 5. Tägen, und Luxenburg ſchlug die Armee des König Wilhelms von Engelland in einem ſcharffen Treffen bey Neerwinden am 29. des beſagten Monats. In Catalonien eroberte der Marſchall von Noailles die Feſtung Roſes und das Fort der heiligen Dreyfaltigkeit, ohne daß ſolches Don Pedro de Rables und der Hertzog von Medina Sidonia, welche darinnen commandirten, verhindern kunten. Der König Ludewig gieng in dieſem Jahr noch einmahl ſelbſt zu Feld, und ſchiene einen unfehlbaren Vortheil über den König Wilhelm in den Händen zu haben. Allein ehe man es ſich verſahe, kehrte er wieder nach Verſailles zuruck, und weil die Hof-Leute ſich darüber ärgerten, indem ſie meinten, es ſey auf Einrathen der Maintenon aus Furcht

vor einer Schlacht geſchehen, wurde dieſe Zuruckreiſe von ihnen zum Spott le triomphe de la Sageſſe, der Triumph der Weißheit genennet. Memoires de Montglat & de Motteville. Lettres de Peliſſon. Baſnage Annal. Siri Mercurio. Priolus de reb. Gall.

A. C. 1694. Wolte der König Ludewig gern Friede machen, und that deswegen einige Propoſitiones, welche aber der König Wilhelm nicht annahm; Alſo wurde der Krieg mit groſſer Hefftigkeit fortgeſetzt, und Ludewig ſchickte den Dauphin und Luxenburg mit einer ſtarcken Armee wider den König Wilhelm, es wurde aber nicht viel ausgerichtet, auſſer daß letzt-gedachter König, welcher einen Einfall in Franc[illegible] thun wolte, daran verhindert wurde; doch m[illegible]te er denen Frantzoſen, welche einen Anſchla[illegible]f Lüttich und Maſtricht hatten, auch ihr C[illegible]t zunicht. Citati.

Indeſſen war der König Ludewig mit dem Hertzog von Savoyen ſtets in geheimer Unterhandlung, und daher kunten die Alliirten in Piemont nicht viel ausrichten. Die Waldenſer hingegen waren glücklicher, indem ſie in den Thälern von Pragelas und S. Martin eine Convoy aufhuben, und ein Corpo von 1000. Mann ſchlugen, wodurch ſie Gelegenheit erhielten, Queiras zu erobern. Mezerai Hiſt. de France.

In Catalonien waren die Frantzöſiſchen Waffen zu dieſer Zeit am glücklichſten. Dann der Marſchall von Noailles, welcher daſelbſt commandirte, zoge ſich bis an das Ufer von Ter, um die Spaniſche Armee zu einer Schlacht zu locken.

cken. Dieſe commandirte der Hertzog von Scalona, welcher ſich an der andern Seiten des Fluſſes verretranchiret hatte. Der General-Lieutenant, Herr von Chazeron ſetzte mit den Carabiniers, und der Herr von S. Sylveſter mit den Grenadiers und einigen Dragonern zuerſt über den Fluß. So bald ſie hinüber waren, fielen ſie die Spanier an, verfolgten dieſelbe bis in ihre Linien, und gaben der übrigen Armee Zeit, den Fluß gleichfalls zu paſſiren, und ſich in Schlacht-Ordnung zu ſtellen. Die Cavallerie hielte viele Anfälle mit groſſer Tapfferkeit aus, wurde aber doch endlich zum Weichen genöthiget, nachdem man ihrer 5000. getödtet, und 3500. gefangen genommen hatte. Die Frantzoſen verlohren hierbey nicht mehr, als 500. Mann, und eroberten auf dieſen Sieg Palamos, Gironne und Oſtalric. Hernach machte der Frantzöſiſche Hof auch einen Anſchlag auf Barcellona, und ſchickte zu dem Ende den Marſchall von Tourville nach Roſes, allwo ſich mit ſeiner Eſcadre der Ritter de Chateau-Renaud, und der Ritter von Noailles, Commendant der Frantzöſiſchen Galleeren conjungirte. Allein da die Frantzöſiſche Flotte zu dieſer Expedition Anſtalt machte, langte die Flotte der Alliirten, welche der Admiral Ryſſel, der Contre-Admiral von Neville, und der Vice-Admiral Gallenburg commandirten, vor Barcellona an, und machte die Frantzöſiſchen Anſchläg zu nicht. Jedoch nahm der Marſchall von Noailles zu Land Caſtel-Folliet weg, und als indeſſen die Spanier Oſtalric wieder wegnehmen wolten, ſchickte er von ſeiner Armee ein Detâchement wider ſie, welches

ſie nöthigte, die Belagerung aufzuheben. Citatus. Priolus de reb. Gall.

Den 4. Februarii gelangte der Abt von Longueville, der Letzte ſeines Hauſes, zu dem Ende ſeines Lebens. Nach deſſen Abſterben die Hertzogin von Nemours und der Printz von Conty ſich der Erbſchafft anmaßten. Hieraus entſtand in den folgenden Jahren der groſſe Streit wegen des freyen Fürſtenthums Neuchatel in der Schweitz, von welchem die Hertzogin mit der Stände Bewilligung Beſitz nahm, der Printz aber einen mächtigen Beyſtand an dem König hatte. Der Abt von Longueville, dem ſolches gehörte, hatte Anno 1668. ein Teſtament in Faveur des Hauſes Conty gemacht. Da nun dieſer Abt in der Abtey S Georgii bey Rouen ſtarb, nahm der Printz von Conty dasjenige, was in Franckreich gelegen in Beſitz; des Verſtorbenen Halb-Schweſter aber, Maria von Orleans, verwittibte Hertzogin von Nemours, erhielt, wie ſchon gemeldt, das Fürſtenthum Neuchatel, welches ihr aber Anno 1699. von dem Parlament zu Paris abgeſprochen wurde. Citati. Memoir. de Buſſi-Rabutin.

In Flandern wurde denen Frantzoſen von dem Hertzog von Holſtein-Plön, als General der Holländiſchen Armee, im Monat Septembr. die Feſtung Huy wieder abgenommen, ſonſt aber nichts gethan, als daß die Engliſche Flotte denen Frantzoſen an ihren See-Küſten groſſen Schaden zufügte, indem ſie den 18. Junii zu Camaret in Bretagne eine Landung verſuchte, und zwar allda glücklich abgetrieben wurde, nichts deſtoweniger

niger aber die Städte und Häfen Dieppe, Havre de Grace, Duynkirchen und Calais mit ihren Bomben jämmerlich ruinirte. Citati.

Das grauſamſte Unglück aber, ſo das Königreich druckte, war die bisher durch Mißwachs entſtandene Theurung, welche durch die von dem König erhandelte, von den Holländern aber im Canal arreſtirte Getraid-Schiffe noch mehr vermehret wurde. Doch wagte es der Capitain Barth, und nachdem er mit 6. ſeiner Capers gegen 8. Holländiſche Kriegs-Schiffe tapffer geſchlagen, befreyete er in die 100. derſelben zu groſſem Vergnügen der Nothleydenden. Citati.

A. C. 1695. Den 4. Januarii erlitte Franckreich einen groſſen Verluſt durch das Abſterben des Hertzogs Franciſci Henrici von Montmorenci, Marſchalls und Hertzogs von Luxenburg, welcher durch einen Schlagfluß der Welt plötzlich entriſſen, und von dem König mehr, als von den Unterthanen bedauret wurde. Man rühmet ſonderlich ſeine Unerſchrockenheit an ihm, die er auch in der allergröſten Gefahr erzeiget. Der unverſtändige Pöbel beſchuldigte ihn, daß er ein Bündnus mit dem Satan gehabt habe, es iſt aber ſolches ohne Grund, und wird heutiges Tags von niemand mehr geglaubt. Perrault les hommes illuſtr. &c.

Damahlen machte der König Ludewig bey Zeiten Anſtalt zu der bevorſtehenden Campagne, weil aber die Königliche Schatzkammer gantz erſchöpfft war, ſo muſte er zu einem Mittel ſchreiten, welches die Unterthanen faſt zur Verzweiflung brachte. Er belegte nemlich dieſelben mit einer

ſtarcken Kopffſteur, von welcher der König ſelbſt nicht befreyt ſeyn wolte. Hierzu kam noch die ſtarcke Werbung, welche unter dem Volck ein groſſes Murren verurſachte. Dann es wurden dadurch in kurtzer Zeit gantze Dörffer von Einwohnern entblöſſet, daher viele Felder und Aecker nicht angebauet werden kunten. Da nun die Königliche Schatzkammer wieder angefüllet, und die Armee complet war, machte man mit dem Feld-Zug einen Anfang. Dann der König Wilhelm belagerte die von den Frantzoſen eroberte, und mit noch mehrern Werckern befeſtigte, auch ſolchergeſtalt vor unüberwindlich gehaltene Stadt Namur den 11. Julii, weswegen ſich der Marſchall von Boufleurs ſelbſt hinein warff, um mit ſeiner Beſatzung von 13000. Mann der Feinde Vorhaben zu nicht zu machen. Allein dieſe Stadt wurde mit ſolchem Gewalt angegriffen, daß ſie ſich den 4. Auguſt mit Accord ergeben muſte; worauf den 1. Septembr. auch das Schloß folgte. Der König befahl dem Marſchall von Villeroy eine Diverſion zu machen, und Brüſſel zu bombardiren, welches auch einen Tag und 2. Nächte mit einem entſetzlichen Feuer geſchahe, wodurch über 2500. Häuſer in die Aſche gelegt wurden. Hierauf eroberte der Marſchall von Villeroy Dixmuyden, und Deinſe, und wolte auch einen Verſuch auf Neuport thun; allein der Printz von Vaudemont, der ſich unter die Stuck von Gent gezogen hatte, commandirte ein Detâchement zu Fuß und zu Pferd, welches das Vorhaben der Frantzoſen zu nicht machte, und ſie nöthigte, ſich zuruck zu ziehen. Der Marſchall

ſchall wendete ſich alſo gegen Mehaigne, allwo er gleichfalls den Kürtzern zog. Indeſſen ließ der König Wilhelm den Boufleurs, als er aus Namur zog, arreſtiren, und nach Maſtricht bringen, weil der König Ludewig die in Dixmuyden und Deinſe gefangene Soldaten gegen die dem Cartel gemäſſe Ranzion nicht wieder erlaſſen wolte. Dann währender Belagerung hatte der Graf von Montal beyde bemeldte Städte durch Zaghafftigkeit der darinnen liegenden Commendanten eingenommen, und die Garniſonen in etlich 1000. Mann wider den Accord zu Kriegs-Gefangenen gemacht. Da aber ſolche wieder auf freyen Fuß geſtellet wurden, gelangte der Marſchall von Boufleurs auch wieder zu ſeiner Freyheit. Memoires de Buſſi-Rabutin. Mezerai Hiſt. de France.

Zu dieſer Zeit bombardirten die Engelländer die Frantzöſiſchen See-Städte zum andernmal, weil ihnen die Frantzöſiſche Flotte nicht widerſtehen kunte; und alſo muſten die Städte S. Malo, Granville in der Normandie, Duynkirchen und Calais zu zweyenmahlen im Monat Julio und Auguſto ſich ſehr verderben laſſen. In Teutſchland gieng zwar die Frantzöſiſche Armee übern Rhein, bald aber auch wieder zuruck, weil die Alliirten in einem wohlverſchantzten Lager waren. In Catalonien erlitten die Frantzoſen bey Caſtel-Follet eine groſſe Niederlage von den Spaniſchen Bauren, worauf dieſer Platz nebſt Oſtalric und nachgehends auch Palamos durch den Hertzog von Vendome geſchleifft wurden. Es war dieſes Jahr überhaupt ſehr unglücklich vor den König in

Franckreich, zumahlen da auch der Hertzog von Savoyen mit der Alliirten Armee nach 13. tägiger Eröffnung der Lauff-Gräben am 11. Julii mit Accord die Feſtung Caſal im Hertzogthum Montferrat eroberte, und der bisherige Commendant daſelbſt, Marquis de Crenan, abziehen muſte, ohne daß ſolches der Marſchall de Catinat, weil er Mangel an Volck litte, hätte verhindern können. Citati. Priolus de reb. Gall.

Den 6. Auguſt verwechſelte der Ertz-Biſchoff zu Paris, Franciſcus von Harley-Chanvallon, eben zu der Zeit, da er den Cardinals-Hut davon tragen ſolte, in dem 70. Jahr ſeines Alters das Zeitliche mit dem Ewigen. Er war von überaus angenehmer Geſtalt und groſſer Beredſamkeit, wurde auch deswegen von dem König ſehr geliebt. An ſeine Stelle wurde erwählt der Biſchoff von Chalons ſur Marne, Ludewig Anton von Noailles; Im Februario aber gelangte der Præceptor des Dauphins, Franciſcus de Salignac-Fenelon zum Ertz-Bißthum Cambray. Memoir. de Retz. Boſſuet Relat. ſur le Quietiſme. Hiſt. de la vie de Fenelon.

A. C. 1696. Den 1. Januarii beehrte der König den Biſchoff von Noyon und den geweſenen Commendanten zu Namur, Grafen von Guiſcard, mit dem Ritter-Orden des heiligen Geiſtes. In Catalonien kam es zwiſchen den Frantzoſen und Spaniern zu vielen ſcharffen Scharmützeln, wiewol weder die eine, noch die andere Parthey groſſen Nutzen davon hatte. Nachdem der Hertzog von Vendome, welcher die Frantzoſen commandirte, erfahren hatte, daß

Printz von Darmſtadt mit 4500. Mann zu Pferd zu Maſſanet campire, beſchloß er, ihn anzugreiffen. Allein die Spanier reterirten ſich bey ſeiner Ankunfft nach Oſtalric, um zu ihrem Fuß-Volck zu ſtoſſen, welche ſich unter den Canonen ſelbiger Stadt verretranchirt hatte. Weil nun die Frantzoſen ſie dahin verfolgten, ſo kam es zu einer hitzigen Action, in welcher die Frantzoſen von der Spaniſchen Cavallerie dreymal zuruck getrieben wurden; ſie ſatzten ſich aber wieder, und ſchlugen die Spanier, welche 5. bis 600. Mann verlohren hatten, in die Flucht. Frantzöſiſcher Seits blieben nicht mehr, als 150. Hierauf ließ der Hertzog von Vendome alle geringe Oerter, welche den Spaniern zu einer Zuflucht dienten, demoliren, wobey viele Scharmützel geſchahen, welche aber auf beyden Seiten wenig Volck koſteten. Citati.

Unterdeſſen wurde Franckreich verſichert, daß der König in Spanien nicht lang mehr leben werde, weswegen Ludewig, welcher ein beſonderes Abſehen auf die Spaniſche Cron hatte, gern Friede gemacht hätte, um alsdann ſein Vorhaben deſto beſſer auszuführen. In ſolcher Abſicht ließ er abermal einige Friedens-Propoſitiones thun, und verſprach, den König Wilhelm nicht allein vor einen rechtmäßigen König in Engelland zu erkennen, ſondern auch den König Jacob zu verlaſſen. Es wurden auch zu Gent zwiſchen den Herren von Callieres im Namen des Königs in Franckreich, und dem Herrn von Dickfeld im Namen der Herren General-Staaten einige geheime Conferenzen gehalten. Allein die Vorſchläge

ſchläge des Königs wurden von denen Miniſtris anderer Puiſſancen nicht angenommen. Dannenhero ſuchte Ludewig unter denen Allürten eine Uneinigkeit zu ſtifften. Er zog alſo den Hertzog von Savoyen von ihnen ab, und brachte endlich dieſelben auf gantz andere Gedancken. Man war demnach auf einen Ort bedacht, an dem man ſich des Friedens wegen verſammlen könnte. Dieſe Verſammlung geſchahe erſtlich im Hag, wohin Ludewig die Herren Courtin, Harlai und Callieres als Gevollmächtigte ſchickte; der König in Engelland den Grafen von Pembrock, den Mylord Villiers, und den Ritter Joſeph Williamſon; der König in Spanien den Herrn von Quiros und den Grafen von Tiremont; die Herren General-Staaten aber den Herrn Boreel, Dickfeld und von Haeren. Der Kayſer ſchickte die Seinigen erſt zu Anfang des folgenden Jahrs, nemlich die Herren Grafen von Caunitz und Stratmann. Citati.

Indem man nun im Haag einen Anfang machte, an dem Frieden zu arbeiten, kam die Printzeßin von Savoyen, vermöge des mit ihrem Vatter, dem Hertzog geſchloſſenen Tractats nach Franckreich, um mit dem Hertzog von Bourgogne vermählt zu werden. Zu Lion wurde ſie von dem Volck mit unbeſchreiblichen Freudens-Bezeugungen empfangen, und nur die Friedens-Printzeßin genennet. Ob ſie ſchon damahlen erſt 11. Jahr alt war, ſo ließ ſie doch mehr Geiſt und Verſtand ſpüren, als man von einem ſo zarten Alter vermuthen kunte. Ihre Geſichts-Bildung war überaus angenehm, ob

ſchon

ſchon ihre Schönheit nicht vollkommen genennet werden kunte. Der König gieng ihr in Begleitung des Dauphins und des Hertzogs von Orleans bis nach Montargis entgegen; der Hertzog von Bourgogne aber empfienge ſie zu Nemours, von dannen ſie nach Fontainebleau gebracht wurde, und hernach nach Marli und Verſailles. Mezerai Hiſt. de France. Siri Mercurio. Baſnage Annal. Priolus de reb. Gall. Guichenon Hiſt. de Savoye.

A. C. 1697. Erwählte der König Ludewig den König in Schweden bey den damahligen Friedens-Tractaten zu einem Mediatore, und als man Ryßwick zum Congreſs vorgeſchlagen hatte, ſchickte er im Februario deſſen Gevollmächtigte dahin, nemlich die Staats-Räthe von Harlay, de Verjus-Crecy und de Callieres de Roche-Chellay. Dieſe nahmen in Delfft ihr Quartier, und begaben ſich allemahl zur Conferenz, womit den 9. May ſt. n. der Anfang gemacht wurde, nach Ryßwick. Indeſſen eroberte der Marſchall von Catinat in Flandern die Feſtung Ath den 7. Junii, und der Hertzog von Vendome belagerte die Stadt Barcellona in Catalonien zu Land, der Marſchall d' Etrées aber zu Waſſer, und den 15. Junii wurden die Lauff-Gräben davor eröffnet. Die Beſatzung wehrte ſich unter dem Commando des Land-Grafens Georg von Heſſen-Darmſtadt ſehr tapffer, muſte ſich aber dannoch den 15. Auguſt mit Accord ergeben. Citati.

Immittelſt verrichtete der Herr de Pointy mit Bewilligung des Frantzöſiſchen Hofes auf der Inſul Hiſpaniola eine glückliche Expedition,

indem

indem er den 4. May die Unter-Stadt Carthagena mit Sturm, bald hernach aber die Ober-Stadt mit Accord eroberte, und eine vortrefliche Beute an 10. Millionen Livres gemüntzten Goldes und Silbers nebſt einer unzählichen Menge Smaragden, auch anderer Edelgeſteine, und 120. metallene Stücken nach Franckreich brachte. Memoires de Buſſi-Rabutin & de Motteville.

Zwiſchen dem 10. und 11. Septembr. ſt. n. wurde endlich der Friede zwiſchen den Königen von Franckreich und Engelland, wie auch Holland geſchloſſen, und am 30. Octobr. mit dem Kayſer, dem teutſchen Reich und dem Hertzog von Lothringen, wovon anderswo ein mehrers wird können geleſen werden. Alſo wurde nun der Friede überall publiciret, und in Franckreich durch die Vermählung des Hertzogs von Bourgogne mit der Printzeßin Maria Adelheit von Savoyen gleichſam verſiegelt, welches den 7. Decembr. zu Paris mit ungemeinem Pracht geſchahe. Die Neu-Vermählte legten ſich in ein Bett, in welchem ſie bey offenen Umhängen und in Gegenwart des gantzen Hofes etwa eine Stunde lang verblieben. Hernach ſeparirten ſie ſich, um ihre Vermählung erſt nach 2. Jahren recht zu vollziehen. Dann beyde waren noch ſehr jung, ſo war auch der Hertzog von Bourgogne von keiner gar ſtarcken Leibes-Complexion. Citati.

A. C. 1698. Gab zwar der Friede dem König Ludewig wieder einige Ruhe; es wurde aber von den Soldaten niemand abgedanckt, um ſolche nach des Königs in Spanien erfolgtem Abſterben gleich bey der Hand zu haben. Dannen-

hero

hero ließ er unter dem Commando des Marſchalls von Boufleur bey Compiegne ein Lager formiren, und dieſes Städtlein in einem Luſt-Gefechte angreiffen und beſtürmen, damit die Printzen des Dauphins die Kriegs-Manier deſto eher erlernen möchten. Nachdem auch in den geheimen Friedens-Artickeln unter andern war verglichen worden, daß der Hertzog von Lothringen mit des Hertzogs von Orleans Printzeßin Tochter aus der zweyten Ehe, Eliſabeth Charlotte, ſonſt Printzeßin von Chartres genannt, vermählt werden ſolte, als wurde auch ſolches von ihm den 13. Octobr. ins Werck geſtellet, und das Beylager zu Fontainebleau mit gebührendem Pracht gehalten. Den 16. reißte hernach die Printzeßin ab, um ſich in ihres Gemahls Lande zu begeben, welcher ihr bis Vitri-le-Francois entgegen kam, und ſie zu Bar auf das allerprächtigſte empfangen ließ. Dieſes war das 33. Verbindnus des Hauſes Lothringen mit Franckreich. Mezerai Hiſt. de France. Priolus de reb. Gall. Baſnage Annal.

A. C. 1699. Regierte die Madame de Maintenon, in deren Angeſicht man mehr Runtzeln, als Schönheit ſahe, faſt den gantzen Hof, und war gleichſam die Seele von allen Raths-Collegiis. Dann ſie vermochte alles über das Hertz des Königs, welchen ſie ſo gar, wie Mezerai verſichert, dahin brachte, daß er ſich mit ihr ingeheim zuſammen geben ließ, welches der neue Ertz-Biſchoff von Paris, Ludewig Anton von Noailles, der durch die Maintenon zu dieſem Ertz-Bißthum gelanget war, in Gegenwart des Königl. Beicht-Vatters de la Chaiſe und nur allein ei-

nes

nes eintzigen Staats-Miniſtri, verrichtete. Hierdurch machte ſie ſich nun die meiſten Printzen vom Geblüt zu Feinden, und man beſorgte daher viele gefährliche Folgerungen. Es kamen auch ſehr viele Paſquille deswegen zum Vorſchein, welche aber die Maintenon großmüthig verachtete. Mezerai Hiſt. de France. Siri Mercurio. Memoires de Motteville.

Im Junio wurde dem König zu Ehren auf dem Platz Vendome, welches einer der ſchönſten ſelbiger Stadt, ein neues Monument aufgerichtet, nemlich eine eherne Statue des Königs zu Pferd, wovon dieſer Platz hernach der Platz Ludewig des Groſſen genennet worden. Weil ſich nun aber damahlen das Volck in einem ſehr ſchlechten Zuſtand befand, ſo ſahe man des andern Tags auf den Achſeln dieſer Statue einen Bettel-Sack, um das Elend der Frantzöſiſchen Unterthanen dadurch anzudeuten. Der Hof war damahlen zu Fontainebleau, und als er nach Verſailles zuruck kam, erhielten der Hertzog und die Hertzogin von Bourgogne Erlaubnus, bey einander zu ſchlaffen, ſie wurden aber des andern Tags wieder von einander ſepariret, um dadurch der Geſundheit dieſes Printzens zu ſchonen. Citati. Priolus de reb. Gall.

Im Novembr. kam der Hertzog von Lothringen mit ſeiner Gemahlin nach Franckreich, um wegen des Hertzogthums Bar die Huldigung abzulegen. Und weil auch der Frantzöſiſche Hof Nachricht erhielte, daß der König in Spanien, welcher immer kräncklicher wurde, dem Chur-Printzen von Bayern, einem Enckel der Kayſe-

rin

rin in ſeinem Teſtament zu ſeinem Nachfolger ernennet hatte, ließ ſich der König Ludewig durch ſeinen Geſandten zu Madrid, den Grafen von Harcourt, an dem Spaniſchen Hof darüber beklagen. Indeſſen ſtarb dieſer Chur-Printz gantz unverhofft, und der Frantzöſiſche Hof brachte wegen der Spaniſchen Erbſchafft einen Theilungs-Tractat auf das Tapet, durch welchen, wann der König in Spanien ohne Kinder mit Tod abgehe, der Dauphin und deſſen Erben ſich an den Königreichen Neapolis und Sicilien, denen an den Toſcaniſchen Küſten gelegenen Plätzen und Inſuln, der Marggrafſchafft Final, der Provintz Guipuſcoa und was dazu gehöret, u. ſ. w. begnügen laſſen; der Ertz-Hertzog Carl aber die Spaniſche Cron nebſt allen andern Königreichen in und auſſer Europa haben ſolte. Citati.

A. C. 1700. Nahm den 1. Januarii der in dem vorigen Jahr zwiſchen dem König Ludewig und den General-Staaten der vereinigten Niederlande der geſchloſſene Tarif- oder Handlungs-Tractat ſeinen Anfang, und darauf ergienge eine groſſe Reforme unter der Frantzöſiſchen Miliz vor; die Hertzogin von Nemours aber wurde von dem König, weil ſie von ihrem Recht auf Neuchatel nicht abſtehen wolte, nach Colombiers verwieſen. Etwas ſeltſames war es, daß der barbariſche König von Marocco die verwittibte ſchöne Printzeßin von Conty, des Königs natürliche Tochter, durch ein ſonderbares und mit vielen ungereimten Complimenten angefülltes Schreiben zur Ehe begehrte, welches Anſuchen aber

höflich abgeſchlagen wurde. Citati. Memoires de Buſſi-Rabutin.

Damahlen verordnete der König, damit die Gerechtigkeit inskünfftige mit deſto beſſerer Erkänntnus verwaltet werde, durch eine beſondere Declaration, daß die Studioſi Juris hinführo 3. Jahr nach einander ſich in den Rechten üben, und in dem erſten Jahr in den Inſtitutionen, in dem andern in dem Civil, und in dem dritten in den Frantzöſiſchen Rechten, nebſt noch einer Lection des Juris Canonici, lernen ſolten; ſo dann in jedem von dieſen 3. Jahren von dem, ſo ſie gelernet, einem beſondern Examini unterworffen ſeyn, und Staffel-weiß in ihrer Promotion fortrucken, damit man die Bedienten, welche in den Hof-Gerichten angenommen werden, zuvor von den Ordonanzien, Gewohnheiten, und andern Theilen der Frantzöſiſchen Rechts-Gelehrſamkeit befragen könne. Citati.

Der vierdte Abſatz.

Geſchichte des Teutſchen Reichs/ unter den Regierungen der Occidentaliſchen oder Teutſchen Röm. Kayſern Ferdinandi III. wie auch Leopoldi; wobey auch die Geſchichte von der Schweitz mit angemercket werden.

DEr Friede, an welchem man ſo lange Zeit gearbeitet hatte, war nunmehr, nachdem der Kayſer Ferdinandus der III. der Cron Franckreich im Elſaß ein nahmhafftes von ſeinem Eigenthum abgetretten hatte, zur Richtigkeit gekommen, und in Teutſchland

kaum

kaum zur Erfüllung gebracht worden, als ſich zwiſchen dem Churfürſten von Brandenburg und dem Pfaltz-Grafen zu Neuburg ſchon wieder ſolche ſchwere Irrungen ereigneten, daß es

A. C. 1651. unfehlbar zu einem neuen Kriegs-Feuer gekommen wäre, wann ſich nicht der Kayſer ins Mittel geſchlagen, und ſolches Feuer bey Zeiten gelöſcht hätte. Dieſer Streit hatte daher ſeinen Urſprung: Der Pfaltz-Graf Wolffgang Wilhelm wurde beſchuldiget, als ſey er mit den Proteſtanten in den Jülichiſchen Landen etwas zu hart verfahren, weswegen ſich der Churfürſt ihrer annahm, und mit einigen Völckern dem Pfaltz-Grafen in das Land fiel. Dieſer hatte ſchon eine ziemliche Anzahl Lothringiſcher Hülffs-Trouppen beyſammen, daher es ſich zu einem gefährlichen Krieg anließ, ſonderlich als die 2. dabey intereſſirte hohe Perſonen, wiewol mit ſchlechter Hoffnung zu einem Vergleich, ſich mit einander unterredet hatten. Indem nun jedermann vermeynte, die Kriegs-Glut werde in helle Flammen ausbrechen, wurde noch in dieſem Jahr im Octobr dieſer Handel durch eine Kayſerliche Commiſſion gütlich beygelegt, und alles wieder auf den Fuß der letzten Vergleiche geſtellet. Pufendorfii res geſtæ Friderici Wilhelmi. Preußiſche Staats-Geogr.

Den 27. Septembr. gieng der Churfürſt zu Bayern, Maximilianus, mit Tod ab. Er war ein in ſeiner Religion ſehr eyfriger und devoter Herr. Er ließ Anno 1638. die vergüldete Statue auf einer hohen Marmor-Säulen U. L. Frauen zu Ehren zu München aufrichten; er gab 30000.

Gulden zu der Jeſuiten Miſſion nach China, und 200000. Gulden zu Stifftung des Engelländer-Jeſuiten-Collegii zu Lüttich, u. ſ. w. Ihm folgte in der Regierung ſein älteſter Sohn, Ferdinandus Maria, und zwar, weil er erſt 15. Jahr alt war, unter der Vormundſchafft ſeines Vettern Alberti, und der verwittibten Churfürſtin. Adelsreiteri Annal. Theatrum Europæum. Brietius in h. a. Ludolphs Schau-Bühne ꝛc.

A. C. 1652. Wurde dem Churfürſten Carl Ludevvig zu Pfaltz, welcher allbereits zur würcklichen Beſitzung der Unter-Pfaltz gelanget war, auch die Stadt Franckenthal von den Spaniern wieder eingeräumet. Hierauf ließ er ſich angelegen ſeyn, die Heidelbergiſche Academie wieder aufzurichten, und das gantze Land in guten Stand zu ſetzen; er verſtattete auch denen Lutheranern in Heydelberg die Religions-Freyheit, und thate alles mögliche, um ſeine ruinirte Lande wieder in Aufnahm zu bringen. Indeſſen ſetzte der Kayſer Ferdinand einen Reichs-Tag zu Regenſpurg an. Brachelii Hiſt. noſtri temporis. Brietius in h. a. Carl Ludewigs Lebens-Geſchichte. Memoir. de Montglat.

A. C. 1653. Begaben ſich die Churfürſten von Regenſpurg nach Augſpurg, und erwählten daſelbſt den 31. May den Ertz-Hertzog Ferdinandum IV. einen Sohn des Kayſers Ferdinandi III. der vorhin ſchon König von Hungarn und Böhmen war, zum Römiſchen König, und crönten ihn in folgendem Monat zu Regenſpurg, wiewol die Freude nicht lang währte, indem er bald darauf mit Tod abgieng. Theatrum Europæum.

pæum. Ludolphs Schau-Bühne. Mem. de Montglat.

Den 4. May wurde zwiſchen Schweden und Brandenburg ein Vergleich aufgerichtet, in welchem die Gräntzen zwiſchen dem Schwediſchen und Brandenburgiſchen Pommern accurat beſchrieben wurden, wobey der Churfürſt ſonderlich was zu den Aemtern Stettin und Wollin gehörte, wie auch die Stadt Camin fahren laſſen muſte. Die würckliche Ubergab geſchahe den 6. Junii. Pufendorf. de reb. geſt. Friderici Wilhelmi. Preußiſ. Staats-Geogr.

In der Schweitz brach der Streit, welcher aus einer geringen Urſach zwiſchen den Catholiſchen und Proteſtanten entſtanden war, und ſchon 2. Jahr gewähret hatte, endlich in eine öffentliche Kriegs-Flamme aus, indem beyde Theile zu den Waffen griffen, woraus viel Unheil würde entſtanden ſeyn, wann nicht der Frantzöſiſche Geſandte in der Schweitz ſich hätte laſſen angelegen ſeyn, beyde über einander hart-verbitterte Theile durch ſeine Klugheit und Beredſamkeit zu vergleichen. Brietius in h. a.

Den 9. Julii verwechſelte der König Ferdinand der IV. welchen die Kinder-Blattern im 21. Jahr ſeines Alters von der Welt hinwegriſſen, ſeine irrdiſche Königreiche mit dem Himmliſchen. Es war ihm des Königs in Spanien, Philippi IV. Infantin, Thereſia, zur Gemahlin verſprochen, auch ſchon eine prächtige Geſandſchafft abgeſendet worden, dieſelbe nach Teutſchland zu hohlen. Allein als ſich die Geſandten einige Monat in Mayland aufhielten, erfuhren ſie, daß

die Infantin dem König in Franckreich zugeſagt ſey, und kehrten alſo wieder zuruck. Theatrum Europ. Ludolphs Schau-Bühne.

A. C. 1654. Endigte ſich zu Regenſpurg der Reichs-Tag, ohne daß auf demſelben die bey dem Weſtphäliſchen Frieden bis dahin verſchobene Puncte ausgemacht worden, ob gleich eine und andere beſondere Strittigkeiten ihre Endſchafft erreichten, gedachter Weſtphäliſcher Friede auch die Krafft eines Grund-Geſetzes in Teutſchland erhielte. Unter andern auf dieſem Reichs-Tag beygelegten Strittigkeiten war auch die, welche der Churfürſt zu Pfaltz, Carl Ludewig, mit ſeines Vatters Bruder, Ludewig Philipp, wegen der Groß-Vätterlichen Erbſchafft hatte, indem er behauptete, daß ihm ſein Groß-Vatter Friedrich der IV. durch ſein Teſtament nichts vergeben, und die Lande nicht theilen können, welcher Streit aber in dieſem Jahr zu Regenſpurg beygelegt, und der Pfaltz-Graff Ludewig Philipp bey ruhiger Beſitzung des Seinigen gelaſſen wurde. Citati. Montglat. Mem.

A. C. 1655. Wurde wegen der noch unterſchiedenen Puncte zu Franckfurth am Mayn ein Reichs-Deputations-Tag angefangen, auf welchem der Kayſer den Vortrag überaus lang verzögerte, und mittler Zeit bey den Churfürſten, mit denen er auch ſchon vorher bey einer Zuſammenkunfft zu Prag davon gehandelt hatte, an der Römiſchen Königs-Wahl ſeines älteſten Printzens gearbeitet, darinnen er auch ſeinen Zweck ſo weit erhalten, daß ſein älteſter Printz Ferdinand, wie ſchon gemeldt, zu Augſpurg zum Röm. Kö-

nig

nig erwählt wurde. Memoires de Montpenſier. Ludolphs Schau-Bühne. Brachelii Hiſt. noſtri temporis.

In dieſem Jahr wurden die Zürcher und Berner mit den 5. Catholiſchen Orten auf das neue der Religion wegen in einen ſehr gefährlich-ſcheinenden Krieg verwickelt, in welchem die Zürcher vor die Stadt Rappersweil ruckten, und ſolche belagerten. Ob ſie nun ſchon dieſem Ort ſehr hefftig zuſetzten, ſo kunten ſie ihn doch nicht erobern. Simler de Republ. Helvet. Brietius in h. a. Bluntſchli Merckw. der Stadt Zürich.

A. C. 1656. Kam es zwiſchen dieſen ſtreitenden Schweitzern, welche endlich des Kriegs überdrüßig waren, zu Baden durch Vermittelung der Frantzöſiſchen, Spaniſchen, Holländiſchen und Savoyſchen Geſandten zu einem Vergleich, vermöge deſſen die Zürcher die Belagerung vor Rappersweil aufheben muſten. Citati.

Den 24. Octobr. ſchloß der Churfürſt Friederich Wilhelm zu Brandenburg in der Stadt Königsberg eine Allianz mit Franckreich, vermöge deren dieſe Cron dem Churfürſten auf bedürffenden Fall mit 6500. dieſer aber jener mit 2000. Mann beyſtehen ſolte. Den 15. Junii ſchloß der Churfürſt auch ein Bündnus mit Schweden, vermöge deſſen der Churfürſt alle die, welche den König von Schweden in oder aus dem conquetirten Pohlen angreiffen würden, feindlich tractiren, und allezeit 4000. Mann zu des Königs Dienſten bereit halten ſolte; hingegen ſolte der König den Churfürſten bey ſeinen Preußiſchen

Landen ſchützen, über welches dieſem, nachdem die Pohlen bey Warſchau von den Schweden geſchlagen worden, den 10. Novembr in dem Labiauiſchen Tractat von Schweden die Souverainitåt aufgetragen wurde. Pufendorff de reb. geſt. Frid. Wilh. Preuſ. Staats-Geogr.

A. C. 1657. Schloſſe dieſer Churfürſt den 19. Sept. mit Pohlen zu Welau, Friede, welcher zu Bromberg oder Bydgoſt ratificirt wurde. Weil er nun gar wohl vorher ſehen kunte, daß die Schweden ſolches nicht ungeahndet laſſen würden, ſo trat er den 30. Octobr. auch mit Dånnemarck in Allianz, welche beyde Potentzien einander verſprachen, den Krieg wider Schweden fortzuſetzen. Citati.

Den 23. Martii wurde der Kayſer Ferdinandus III zu Wien in dem 49. Jahr ſeines Alters durch den Tod der Herrſchafft irrdiſcher Dinge entzogen. Er war ein verſtåndiger, gütiger, ernſthaffter und verſchwiegener Herr, dem es an Tapfferkeit niemahlen gefehlet. In ſeiner Religion war er eben ſo eyferig, als ſein Vatter geweſen; wie er dann bald nach dem Weſtphåliſchen Frieden in ſeinen Erblåndern mit Ernſt reformirte. Nach ſeinem tödtlichen Hintritt gelangte ſein Sohn Leopold, welcher Anno 1656. König in Böhmen, und 1657. in Ungarn wurde, ungeachtet der Frantzöſiſchen Hinderungen zu Franckfurt zur Regierung, und wurde den 5. Auguſt gecrönet, worauf er mit Dånnemarck, Pohlen und Chur-Brandenburg wider Schweden in Allianz trat. Wagneri Hiſt. Leopoldi. Brietius in h. a. Fuggers Ehren-Spiegel. Memoires d'Amelot:

Die-

Dieſem vortrefflichen Kayſer Ferdinand folgte der Churfürſt Johann Georg der I. von Sachſen den 8. Octobr. in die Ewigkeit, worauf ſein älteſter Printz Johann Georg der II. zur Regierung gelangte, welcher gleich nach angetrettener Regierung das Reichs-Vicariat verwaltete, nebſt andern Churfürſten Leopoldum zum Kayſer erwählen halff, und auf ſeiner Ruckreiß zu Weimar, unter dem Namen des Preißwürdigen, zum Ober-Haupt der ſogenannten Frucht-bringenden Geſellſchafft erwählet wurde. Sinceri Proſopogr. Elect. Secular. Tſchimmers Sächſiſche Zuſammenkunfft.

Nach dieſes Kayſers Tod gerathete der Churfürſt von Bayern, Ferdinand Maria, mit Chur-Pfaltz wegen des Vicariats in einen harten Streit, und bey der Kayſer-Wahl ſuchte Franckreich den Churfürſten zu bereden, daß er ſeine Stimm zum Kayſerthum einem Frantzöſiſchen Printzen gebe, oder doch zum wenigſten den Ertz-Hertzog Leopold ausſchlieſſe. Der König bot ihm zu dem Ende jährlich 3. Millionen Reichs-Thaler an, wann er ſich entſchlieſſen wolte, die Kayſerliche Cron anzunehmen. Ob ihm nun ſchon die geiſtliche Churfürſten und ſeine Gemahlin auch dazu ratheten, ſo würckte doch endlich das Zureden ſeiner Frau Mutter und ſeiner Miniſtrorum ſo viel, daß er das Frantzöſiſche Anerbieten ausſchlug. Doch iſt er von ſelbiger Zeit an ſtets gut Frantzöſiſch geweſen. Memoires du Marechal de Grammont.

A. C. 1658. Wurde zwiſchen dem Kayſer Leopold, und dem Churfürſten von Branden-

burg der obbemeldte Tractat geſchloſſen, und den 27. Febr. confirmirt, vermöge deſſen beyde einander wider die Schweden ſchützen wolten. Darauf giengen die Feindſeeligkeiten in Hollſtein, Preuſſen und Pommern wider Schweden an, da Preuſſen von ihnen geſäubert, in Hollſtein aber denſelben Friedrichs-Oede und die Inſul Fünen wieder abgenommen wurde. Pufendorff. de reb. geſt. Frid. Wilh. Preußiſche Staats-Geogr.

A. C. 1659. Starb der Hertzog Friedrich der III. von Hollſtein-Gottorff den 10. Auguſt. da eben der Krieg zwiſchen Schweden und Dännemarck von neuem angegangen war. Er war in der Theologie, den Staats-Chymiſchen- und mathematiſchen Wiſſenſchafften ſehr erfahren, und hat keine Koſten geſpart, ſeine Kunſt-Kammer mit den herrlichſten Raritäten auszuzieren. Ihm folgte in der Regierung Chriſtian Albert. Olearii Hollſteiniſche Chronick und Kunſt-Cammer ꝛc.

A. C. 1660. Reſtituirte der Churfürſt von Brandenburg den 22. April in dem Oliviſchen Frieden alles, was er den Schweden abgenommen hatte, und erhielte davor die ſolenne Renunciation auf die Königsbergiſche, Marienburgiſche und Labiauiſche Tractaten. Darauf bemühete er ſich, von der erlangten Souverainität über Preuſſen Beſitz zu nehmen, und ſich huldigen zu laſſen, wobey es viel Schwürigkeiten gab, dieweil die Preuſſen eine ſouveraine Herrſchafft ihren Privilegiis vor nachtheilig hielten, worinnen ſie von den Pohlen dergeſtalt geſtärcket wurden, daß ſie ſich nach Schwediſcher Hülff umſahen. Pufend.

fend. de reb. geſt. Frid. Wilh. Preußiſche Staats-Geogr.

A. C. 1661. Verfiel der Churfürſt zu Pfaltz, Carl Ludevvig, mit Ludovico VI. Land-Grafen zu Heſſen-Darmſtadt, wegen des Condominats- oder Kirchen-Rechts in dem Amt Umſtadt in Streit, welcher zu einigen blutigen Weitläufftigkeiten hätte Gelegenheit geben können, wann ſolcher nicht bey Zeiten wäre beygelegt worden. Speneri Sylloge. Carl Ludewigs Lebens-Geſchicht. Memoir de Montglat.

Zu dieſer Zeit ſchickte der Kayſer Leopold dem von den Land-Ständen in Siebenbürgen zu ihrem Fürſten erwählten Kemini Janos Hülffs-Völcker wider die Türcken, wovon in unſern Hungariſchen Geſchichten ein mehrers wird gemeldet werden. Dieſes gab hernach Anlaß zu einem neuen Türcken-Krieg. Wagneri vit. Leopoldi. Fuggers Ehren-Spiegel.

A. C. 1662. Wurden die Türcken, nachdem die auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg ſtipulirte Auxiliar-Trouppē nebſt dem Frantzöſiſchen Succurs angelangt, den 1. Auguſt bey S. Gotthard geſchlagen, und darauf der Stillſtand auf 20. Jahr erneuert, wie auch in unſern Hungariſchen Geſchichten mit mehrerm wird zu leſen ſeyn. Die zuruck gekommene Frantzöſiſche Troupen gebrauchte Chur-Mayntz zur Eroberung der in die Acht erklärten Stadt Erffurth. Citat.

Den 20. Novembr. ſtarb der Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Leopold Wilhelm, Biſchoff zu Paſſau, ꝛc. in dem Bißthum Straßburg, weil er ſich den Vorſchlag der Medicorum, den Abgang

gang der Kräffte durch den Gebrauch der Frauen-Milch zu erſetzen, nicht wolte gefallen laſſen. Er war ein Herr von guten Eigenſchafften, und ein eyffriger Vertheidiger ſeiner Religion. Kurtz vor ſeinem Abſterben creirte er ſeinen Vetter, Carl Joſeph, der erſt 14. Jahr alt war, als Teutſchmeiſter zu ſeinem Nachfolger im Groß-Meiſterthum und Ritter dieſes Ordens, worauf dieſer auch zum Biſchoff von Breßlau erwählet wurde. Memoires de Montpenſier. Lucæ Schleſiſche Chronick.

A. C. 1663. Huldigten endlich die Preußiſchen Land-Stände den 18. Octobr. in Gegenwart der Pohlniſchen Geſandten dem Churfürſten von Brandenburg als ihrem Souverain, nach der Art, wie es in den Welauiſchen Tractaten vorgeſchrieben war. Unterdeſſen war der Türcken-Krieg angegangen, zu welchem er ſeine Völcker, die unter dem Kayſerlichen General de Souches gute Dienſte thaten, ſchickte. Auch halff er durch ſeine Vermittlung den Vertrag zwiſchen dem Lüneburgiſchen Hertzogen, Georg Wilhelm zu Zell, und Johann Friedrich zu Calenberg, befördern; dergleichen er auch in der Pfältziſchen Wildfangs-Strittigkeit, und in der Irrung zwiſchen Schweden und der Stadt Bremen that. Pufendorff. de reb. geſt. Frid. Wilh. Preußiſche Staats-Geogr.

A. C. 1664. Wurde das alte Bündnus zwiſchen Franckreich und Chur-Brandenburg erneuert, und in einigen Puncten geändert. Sonſten begab er ſich auch ſonſt noch in dieſem Jahr in den Rheiniſchen Bund, und ließ ſich nach

nach Möglichkeit angelegen ſeyn, andere Strittigkeiten, welche hin und wieder entſtanden waren, beyzulegen. Citati.

In dieſem Jahr waren die Kayſerliche Waffen in Ungarn ziemlich glücklich, indem Broßnitz, Babotſch und Fünffkirchen, doch ohne das Schloß Neutra und Lewentz dem Kayſer Leopold unterworffen wurden; hingegen bekamen die Türcken Neu-Serinwar, welches ſie mit Sturm eroberten. Wagneri Hiſt. Leopoldi.

A. C. 1665. Nahm der Kayſer Leopold den 2. Octobr. die Graffſchafft Tyrol, die ihm durch den Tod des Ertz-Hertzogs Sigismund Franz von Inſpruck zugefallen war, in Beſitz, und nahm die Huldigung in Perſon ein. Kurtz hernach brach ein neues Feuer in Ungarn aus, weil man, um der Huſaren Streifferenen zu verhindern, daſelbſt die Feſtungen mit teutſchen Garniſonen verſehen hatte. Citatus. Fugger im Ehren-Spiegel.

In dieſem Jahr gieng der Streit mit Chur-Mayntz, dem Hertzog von Lothringen, und einigen Benachbarten, wegen des ſogenannten Wildfangs-Recht, deſſen wir oben ſchon gedacht haben, an, vermöge deſſen die unehrlich-gebohrne und andere Ankömmlinge zu leibeigenen Leuten angenommen werden, wann ſie ſich freywillig an einem ſolchem Ort, wo dergleichen Fremdlinge nach einer gewiſſen Zeit zu ſchätzen, gebräuchlich iſt, begeben, oder ihre Wohnung daſelbſt aufſchlagen. Dann der Chur-Fürſt zu Pfaltz hatte ſolches Recht zu weit extendirt. Memoires de Montglat. Carl Ludw. Lebens-Geſch.

Dieſer

Dieſer obbemeldte Ertz-Hertzog Sigismund Franz, war ein Sohn Leopoldi von Oeſterreich, und Claudiæ de Medicis, und wurde Biſchoff zu Gurck, Augſpurg und Trient, welche 3. Bißthümer er in dieſem Jahr reſignirte, und ſich mit der Printzeßin Maria Hedwig, des Land-Grafens Georgii zu Heſſen-Darmſtadt Tochter, vermählen wolte. Weil ſich aber dieſe weigerte, von der Lutheriſchen zur Catholiſchen Religion zu tretten, ſo bekam er eine Luſt zu des Pfaltz-Grafens Chriſtian Auguſt zu Sultzbach Tochter, Hedwig Auguſta, und ſchickte den Grafen Georg von Königseck nach Sultzbach, der ſich in ſeines Herrn Namen und Vollmacht den 3. Junii in der Hof-Capelle zu Sultzbach durch den Weyh-Biſchoff von Regenſpurg mit dieſer Printzeßin copuliren ließ. Wie ſie aber zu ihrem Gemahl geführt werden ſolte, fiel dieſer in eine Kranckheit, die er ſich den 12. Junii bey Erhitzung auf der Jagd durch einen Trunck Waſſer zugezogen. Man brachte ihn alſo nach Inſpruck in ſeine Reſidentz zuruck, allwo ihn 2. Täg hernach ein Schlagfluß überfiel, der ihn in dieſem Jahr den 15. gedachten Monats ſeines Lebens beraubte, welches er auf 34. Jahr und faſt 8. Monat gebracht hatte. Sein Leichnam wurde zu Inſpruck begraben, und ſeine Gemahlin hatte vor ſeinem Tod ſonderbare Vorbedeutungen. Gal. Gualdo Conte di Priorato vita di Leopoldo Ceſare. Comitis a Brandeis fama Auſtriaca. Brietius in h. a.

Zu dieſer Zeit beunruhigte den Kayſer nicht wenig, daß man auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg proponiret, die Churfürſten wären befugt,

auch

auch wider des Kayſers Willen einen Römiſchen König zu erwählen, und wann ſolcher ſchon aus einem gantz andern Hauß und Geblüth ſey. So verurſachte auch dieſes dem frommen Leopold nicht weniger Verdruß, daß der Frantzöſiſche Geſandte zu Wien vor ſeinen König die Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor in Schleſien begehrte, dieweil dieſer ſolche von der Königin in Pohlen gekaufft habe. Allein der Kayſer zog dieſe Fürſtenthümer, vor welche er das von Franckreich darauf gegebene Geld erlegte, wieder an ſich, und bekam alſo dieſelben, welche vor dieſem der Cron Pohlen waren verſetzt worden, wieder in ſeinen Gewalt. Brietius in h. a.

A. C. 1666. Trat der Churfürſt von Brandenburg den 27. Martii auf das neue mit Schweden in Allianz, und machte hernach den Strittigkeiten, welche er mit Pfaltz-Neuburg wegen der Cleviſchen Erbſchafft hatte, durch einen beſtändigen Erb-Vertrag ein Ende, welcher hernach auch von dem Kayſer beſtättiget worden, obwohl der Churfürſt Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg, wegen der Cleviſchen Lande nicht erhalten kunte. Als auch darauf der Krieg zwiſchen Holland und Engelland, wie auch die Münſteriſche Unruhe mit dem daſigen Biſchoff angieng, ſuchte der Churfürſt von den Holländern die Einräumung ſeiner Cleviſchen Feſtungen vergebens; doch ließ er ſich mit denſelben in eine Defenſiv-Allianzen, welche den 6. Februarii zu Cleve geſchloſſen wurde, daß ſie im Fall der Invaſion dem Churfürſten 3000. und er ihnen 2000. Mañ zu Hülff ſenden ſolte. Wegen der Münſteriſchen

Unruhe

Unruhe wurde in einem beſondern Tractat beliebt, der Churfürſt ſolte allen Fleiß anwenden, ſelbige gütlich beyzulegen, im Fall aber dieſes vergebens, den Biſchoff mit 12000. Mann zum Frieden bringen zu helffen. Dieſer verſtund ſich bey ſolchem Ernſt gleich dazu, und damit dem Churfürſten nach der Hand aus der Allianz keine Verdrießlichkeit entſtehe, wurde er auch in den Bredaiſchen Frieden durch ein beſonderes Inſtrument eingeſchloſſen. Zu ſeiner mehrern Sicherheit machte er auch noch in dieſem Jahr mit Dännemarck eine Allianz auf 8. Jahr, daß ſie einander mit 4000. Mann zu Hülff kommen wolten; und die ſogenannte vierfache Allianz zwiſchen eben dieſer Crone, dem Churfürſten, dem Herzogen zu Lüneburg u. den Holländern, kam auch zu Stand. Pufendorff. de rebus geſtis Friderici Wilhelmi. Preuſiſche Staats-Geogr. Brietius in h. a.

Den 25. Junii gieng der Hertzog Albertus VI. von Bayern, nachdem er etliche Täg kranck gelegen, zu München mit Tod ab, worauf ſein entſeelter Leichnam den 29. dito nach Alt-Oettingen geführt, und daſelbſt neben ſeiner Gemahlin beygeſetzt wurde. Er war von einem frommen und ſtillen Gemüth, liebte die Geiſtlichkeit ſehr, und ſuchte ſeine Ergötzlichkeit im Jagen. Sein Herr Vatter war der Hertzog zu Bayern, Wilhelm der VI. und ſeine Frau Mutter Renata, Hertzogs Franciſci zu Lothringen Tochter. Theatrum Europæum. Adelzreuteri Annal. Ludolphs Schau-Bühne 2c.

A. C. 1667. Kam es wegen des obbemeldten Wildfangs-Recht ſo weit, daß Chur-Mayntz und

und den Hertzog von Lothringen dem Churfürſten zu Pfaltz, Carl Ludewig, in ſein Land fielen. Doch wurde endlich durch Vermittelung der Könige von Franckreich und Schweden, wie auch anderer Potentaten, die Sache durch das ſogenannte Laudum Heilbrunnenſe noch in dieſem Jahr dergeſtalt beygelegt, daß zwar Chur-Pfaltz ſein Wildfangs-Recht behielte, ſolches aber zu anderer benachbarten Nachtheil nicht brauchen ſolte. Hovvel familiar. Lettres. Carl Ludewigs Lebens-Geſchichte. Memoir de Montglat.

Zu dieſer Zeit ſchloß er, und der Churfürſt zu Brandenburg, als der Krieg in den Niederlanden zwiſchen Spanien und Franckreich angieng, mit dem letztern einen Tractat, in welchem der König verſprach, ſich bey künfftiger Wahl in Pohlen nicht vor den Printzen Condé, ſondern den Pfaltz-Grafen zu Neuburg zu intereſſiren; der Churfürſt aber eine vollkommene Neutralität und Verlängerung des Rheiniſchen Bundes auf 3. Jahr accordirte. Daß ſich der Churfürſt der Pohlniſchen Succeſſion ſo annahm, rührte von dem Vertrag her, den er im vorigen Jahr mit Pfaltz-Neuburg gemacht hatte, da er demſelben unter andern auch verſprochen, ihm nach Vermögen zur Pohlniſchen Crone zu verhelffen, auf welchen Fall ihm von dem Pfaltz-Grafen Recklingshauſen verſchrieben wurde. Puffendorff. de reb. geſt. Frid. Wilh. Preußiſche Staats-Geographie.

A. C. 1668. ſtifftete die Kayſerin Eleonora, des Kayſers Ferdinandi III. Gemahlin, den Geiſtlichen Orden der Creutz-Trägerinnen, wel-

cher von dem Pabſt Clemente IX. confirmirt wurde. Es gab dazu ein güldenes Creutz, worein ein Particul von dem Creutz CHriſti eingefaßt war, Anlaß, indem man ſelbiges mitten unter den Flammen, ſo die neue Burg zu Wien eingeäſchert, unverſehrt fande. Die Patroni ſind die Heil. Mutter GOttes, und der Heil. Joſeph; die Aufſicht darüber aber hat der Ertz-Biſchoff zu Wien. Die Ordens-Meiſterin iſt vermöge der Stifftung die regierende Römiſ. Kayſerin, wiewohl des Kayſers Joſephi Gemahlin dieſe Würde auch nach ihres Gemahls Tod fortgeführet. Durch die Groß-Meiſterin wird der Orden alle Jahr den 3. May und den 4. Septembr. bey den obern Jeſuiten an Catholiſche Damen ausgetheilt. Die Ordens-Damen müſſen alle Täg das Officium von dem Heil. Creutz und einen Roſenkrantz von den HH. 5. Wunden ſprechen, wie auch Jährlich an dem Char-Freytag ihre Andacht zu Maria-Hitzingen, unweit Wien, perſöhnlich verrichten, den 6. Febr. aber wird ein Anniverſarium gehalten. Sie tragen auf der lincken Bruſt an einem ſchwartzen Band ein viereckigtes Creutz, an deſſen Ecken 4. Sterne funckeln, welche auf das Creutz-Geſtirn des Poli Antarctici ihr Abſehen haben. Mitten durch das Creutz gehen 2. Holtz-farbene in Creutzes-Geſtalt formirte Linien; mitten herum aber ſtehen 4. ſchwartze Adler, und um das gantze Ordens-Zeichen dieſe Worte: Salus & gloria. Zuweilen pflegt an ſtatt der 4. Adler, ſo in den 4. Winckeln des Creutzes ſtehen, nur ein eintziger 2.köpffigter Reichs-Adler, das Oval-Feld auszufül-

zufüllen, über welchem hernach das obberührte Creutz lieget. Wagneri Hiſtoria Leopoldi. Brietius in h. a.

A. C. 1669. überfielen 200. Huſaren das in Steyermarck gelegene Schloß Aichberg bey der Nacht, haueten Thür und Thor auf, zerſchlugen Kiſten und Käſten, und nahmen vor mehr, als 7000. Gulden an Jubelen, Gold, Silber, und andern Koſtbarkeiten hinweg. Am 18. Januarii wurde die regierende Röm. Kayſerin mit einer Printzeßin entbunden, welch des andern Tags von dem Päbſtl. Nuntio getaufft, von der ältern Kayſerl. Printzeßin im Namen der Königin in Spanien aus der Tauff gehoben, und Maria Antonia Joſepha Benedicta Roſalia Petronella genennet wurde. Den 24. Februarii wurde die Kayſerin von dem Päbſtl. Nuntio aus dem Kind-Bett geſeegnet, worauf ſie mit groſſen Ceremonien ihren Kirchgang hielte, wobey die Dames und Cavaliers in der gröſten Galla erſchienen, und ſie in die Auguſtiner-Kirche begleiteten. Hingegen wurden zu Wien den 2. Martii vor die zu Ynſprugg im 14. Jahr ihres Alters verſtorbene Ertz-Hertzogin Maria Magdalena die Exequien gehalten, und bey Hofe die Cammer-Trauer angegelegt. Theatrum Europæum. Hiſtoriſche Relation.

A. C. 1670. kam den 20. Februarii die regierende Kayſerin mit einem Printzen nieder, welcher aber eine halbe Stunde nach der Geburt wieder verſchiede, und des andern Tags in der Kayſerl. Grufft bey denen PP. Capucinern beygeſetzt wurde. Citati.

Zu dieſer Zeit gab es zwiſchen den Fürſtlichen Häuſern Braunſchweig-Lüneburg und Chur-Brandenburg wegen der Grafſchafft Regenſtein groſſe Irrungen ab, indem ſowohl Chur-Brandenburg, als Lüneburg groſſe Prætenſion drauf machten, und viele Trouppen dahin ſendeten, um mit Occupirung des Orts einander zuvor zu kommen. Allein die Chur-Brandenburgiſchen kamen den Lüneburgiſchen um eine halbe Stunde zuvor, und beſetzten den Platz mit 400. Mann unter dem Obriſten Fargel. Citati.

Den 7. Julii war zu Regenſpurg und in derſelben Gegend ein entſetzliches Erdbeben, wovon alle Häuſer ſelbiger Stadt zitterten, die Donau gleichſam prodelte, und die Weinberge ſich erſchütterten. So war auch den 17. Früh um 2. Uhr zu Augſpurg ein groſſes Erdbeben, welches aber mehr Furcht, als Schaden verurſachte. Allein zu Ynſprugg war es ſo hefftig, daß daſelbſt kein Hauß unbeſchädigt blieb; am allerübelſten aber wütete es in der Stadt Hall, welche dadurch in einen ſehr elenden Stand geſetzt wurde. Den Kirch-Thurn warf es daſelbſt mit ſamt dem Thurner bis auf die Glocken herunter, das Jeſuiter-Collegium kunte nicht mehr bewohnet werden, und die Schule wurde nebſt vielen andern Häuſern gäntzlich eingeriſſen. Mit einem Wort, es kunte dieſe Stadt nicht mehr bewohnt werden, und es kamen bey dieſem Unglück 8. Perſonen ums Leben. Citati.

A. C. 1671. fanden die Bauren zwiſchen Neuß und dem Dorff Grimmlingshauſen einen viel 100.jährigen alten Sarg 8. Schuh lang,

an welchem 2. Cupidines zu ſehen waren, zwiſchen denen dieſe Worte ſtanden: Aure. Maria Afra filia & Aurelia Quirina, Bechlina Beata Neptes, Curante Priſcino Floro Hæredes F. V. Den 4. May wurde in dem Dom-Stůfft zu Erfurth Iſaac Schmol, ein Jude, der ſich bey der Guarniſon ſelbiger Stadt etliche Jahr als ein Marquetainer brauchen laſſen, mit ſeinem Weib und 3. Kindern getaufft, und darauf mit ſeinem Weib Chriſtlichem Gebrauch nach von neuem copuliret, wobey ſonderlich anmuthig zu ſehen war, als die 3. Kinder nacheinander getaufft wurden. Den 18.ten wurde des Abends zu Regenſpurg eine rothe Wolcke geſehen, aus welcher eine lange Hand gieng, woraus ein langer Mann wurde, und aus dieſem ein doppelter Adler, welcher wider einen Lőwen ſtritte. Hernach erſchienen auch 2. mit einander ſtreitende Kriegs-Heere, ůber welchen eine Crone ſchwebte. Citati.

A. C. 1672. hielten es der Churfůrſt von Cőlln und der Biſchoff von Můnſter őffentlich mit Franckreich, welches den grőſten Theil von den Niederlanden an ſich geriſſen hatte. Der Churfůrſt von Bayern, Ferdinand Maria, aber war keines wegs dahin zu bringen, daß er mit dem Kayſer, Brandenburg und andern Alliirten in ein Bůndnus getretten wåre. Vielmehr hielte er ſich den gantzen Krieg durch dergeſtalt feſt an die Neutralitåt, daß er auch keinem eintzigen Mann von den Kayſerl. Vőlckern den Durchzug durch ſein Land verſtatten wolte. Memoir de Marechal de Grammont.

Hingegen ſchloß der Churfürſt von Brandenburg den 26. April ein Bündnüs mit Holland, worinnen er verſprach, der Republic mit 20000. Mann, denen ſie die Helffte des Solds geben ſolte, beyzuſtehen. Auch erhielte er von dem Kayſer, daß er ihm 12000. Mann verſprach, wiewohl er von dieſen letztern wenig Nutzen hatte. Hierauf nahmen die Frantzoſen die Cleviſchen Veſtungen weg, und jagten die Churfürſtl. Beſatzung aus Emmerich, und lieſſen ihrem König vom gantzen Land, ohne des Churfürſtens mit einem Wort zu gedencken, huldigen. Dieſer wolte alſo gerad nach Weſtphalen gehen, es wurde aber der gantze Sommer vergebens mit bald da, bald dort geſuchten Paſſirung des Rheins zugebracht, bis man endlich in die von den Frantzoſen und ihrem Alliirten, dem Biſchoff von Münſter, verwüſtete Länder des Churfürſtens ankam; wegen einbrechenden Winters aber nichts rechts ausrichten kunte. Pufendorff. de reb. geſt. Frider. Wilh.

Den 9. Februarii wurde die regierende Römiſche Kayſerin abermahl von einer Printzeßin glücklich entbunden, welche von dem Päbſtl. Nuntio in Gegenwart des Kayſers und der verwittibten Kayſerin, wie auch der Ertz-Hertzogin Mariana in der Ritter-Stube getaufft, und Maria Anna Apollonia Joſepha Antonia Scholaſtica genennet wurde. Hierauf legte daſelbſt ein Adler, der ſonſt im Sommer lauter geſprengte Eyer gelegt hatte, damahlen im Winter bey ſehr harter Kälte ein weiſſes Ey auf das Ziegel-Dach, welches vor ein beſonderes Omen gehalten wurde.

Bald

Bald hernach, nemlich den 23. Februarii, gieng die letzt gebohrne Kayſerl. Printzeßin wieder mit Tod ab. Hiſtoriſ. Relat. Wagneri Hiſt. Leop.

A. C. 1673. den 12. Martii (andere ſagen den 9. Januarii) wurde die regierende Römiſche Kayſerin, Margaretha Thereſia, des Königs Philippi IV. in Spanien Tochter, durch den Tod aus dieſer Zeitlichkeit hinweg geriſſen. Sie führte mit ihrem Gemahl, dem Kayſer Leopold, eine recht vergnügte Ehe; wie er dann auch ihr zu Gefallen viel Geld aufwendete, und der Wieneriſche Hof iſt niemahlen prächtiger geweſen, als zu ihren Leb-Zeiten. In ihrer tödtlichen Kranckheit bezeigte ſie viel Gelaſſenheit, und vermahnte den Fürſten von Lobkowitz ſo nachdrücklich zur Treu gegen den Kayſer, daß ſich derſelbe der Thränen nicht enthalten kunte. Der Kayſer war über ihr Abſterben um ſo viel mehr betrübt, weil man bey der Eröffnung ihres Leichnams fand, daß ſie mit einem Printzen von 4. Monat ſchwanger gegangen. Sonſt iſt von ihr zu mercken, daß ſie Anno 1669. nachdem ſie von einer Kranckheit geneſen, den Kayſer dahin vermocht, daß er die Juden aus Wien und Oeſterreich vertrieben. Den 25. Abends wurde der entſeelte Leichnam in die Kayſerl. Grufft bey den PP. Capucinern beygeſetzt, der Kayſer aber, dem dieſer Tod ſehr zu Hertzen gieng, begab ſich nach Schönbrunn. Wagneri Hiſtor. Leopoldi. Priorato vita di Leopoldo. Ringks Leben Leopolds. Brietius in h. a.

In dieſem Jahr ſtarb des Churfürſtens Carl Ludewigs zu Pfaltz Vatters Bruders-

Sohn, der Pfaltz-Graf Ludewig Heinrich, ohne Erben, daher Carl Ludewig das Fürſtenthum Simmern erbte; wegen des Amts Böckelheim aber mit dem Churfürſten zu Mayntz, welcher ſolches als ein Lehn prætendirte, neue Händel bekam. Um dieſe Zeit wurde er auch in den Frantzöſiſchen Krieg mit verwickelt, ſintemahl er die Parthey wider Franckreich ergriff, wovor aber ſein Land von den Frantzoſen mit Feuer und Schwerd ſehr übel zugerichtet, ſonderlich aber durch die Philippsburgiſche Garniſon ſeine Unterthanen ſehr geplagt wurden. Uber dieſes grauſame Verfahren wurde der Churfürſt dermaſſen erbittert, daß er den Frantzöſiſchen Marſchall von Turenne zum Duel ausforderte, wiewohl ſolches, weil der König von Franckreich demſelben verbotten, zu erſcheinen, nicht vor ſich gienge. Memoires de Montglat. Carl Ludewigs Lebens-Geſchichte. Hovvel familiar. lettres.

Den 16. Junii ſchloß der Churfürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, weil die von Holland verſprochene Gelder gar ſchlecht einlieffen, zu Voſſem einen beſondern Frieden mit Franckreich, in welchem ihm ſeine Cleviſche Plätze, die Franckreich den Holländern abgenommen hatte, nebſt 800000. Reichs-Thalern verſprochen wurden, davor er verſprechen muſte, den Holländern nicht mehr wider Franckreich beyzuſtehen. Er erneuerte auch den 1. Decembr. die Anno 1668. mit Schweden gemachte Defenſiv-Allianz mit einigen Veränderungen, welche die damahlige Conjuncturen erforderten. Pufendorf. de rebus geſtis Frider. Wilhel. Preußiſ. Staats-Geographie.

Der

Der Kayſer ſchickte zu dieſer Zeit abermahl eine Armée wider Franckreich, indem er gezwungen wurde, die Waffen zu ergreiffen, welches er zu Zell öffentlich bezeigte, da er nach der heiligen Communion ein Crucifix in die Hand nahm, und in dieſe Worte ausbrach: HErr GOtt, mein Erlöſer, deſſen Bild und Bedeutung ich hier in meinen Händen habe, ich proteſtire allhier vor Dir, Du weiſt, daß ich aus keiner Ambition, mehr Land oder Leut zu gewinnen, dieſe Armée weg ſchicke, Du weiſt, daß ich zufrieden bin, und ich dancke deiner Göttlichen Güte vor das, was Du mir gegeben haſt. Ich hoffe, es werde Dir mein gerechtes Vorhaben nicht zuwider ſeyn, und Du wirſt deßwegen deines Knechts Waffen ſeegnen und führen. Ich bezeuge vor Dir, daß ich zu dieſem Krieg gezwungen werde, daher Du, mein GOtt, an jenem groſſen Tage das Blut, welches darinnen vergoſſen werden möchte, von mir nicht fordern wirſt. Auf Dich, mein gütiger GOtt, verlaß ich mich. Hiſtoriſche Relation.

Den 5. Octobr. vermählte ſich der Kayſer Leopold auf das neue mit der Printzeßin Claudia Felicitas, des Hertzogs Ferdinandi Caroli von Oeſterreich zu Ynſprugg einigen Tochter, welche ihm ſchon damahlen, als er nach ihres Vatters Tod die Grafſchafft Tyrol in Beſitz nahm, ſehr wohl gefiele. Dann ſie war von angenehmer Geſtalt, Gottsförchtig, mild und von groſſem Verſtand. Die Copulation verrichtete der Päbſtl. Nuntius in der Jeſuiter-Kirchen, allwo

die Printzeßin von 16. Prælaten an der Thür empfangen wurde. Citat. Memoir. de Montpenſ.

A. C. 1674. muſte Franckreich dem Chur-Fürſten von Brandenburg die Cleviſchen Veſtungen Weſel, Rees und die Schencken-Schantz einraumen, wozu es bisher wenig Luſt bezeigt hatte. Nichts deſtoweniger hatte der Churfürſt Urſach, ſich lieber mit dem Kayſer, Spanien und Holland in Allianz einzulaſſen, weil Franckreich den Vertrag durch den im Cleviſchen verurſachten Schaden gebrochen hatte. Durch dieſe Allianz, ſo den 21. Junii zu Cölln an der Spree geſchloſſen wurde, verſprach der Churfürſt 16000. Mann zum Dienſt der Alliirten, doch meiſt auf Unkoſten der Spanier und Holländer im Feld zu halten. Er führte ſeine Armée ſelbſt nach Elſaß, und ſchlug den Turenne bey Kayſersberg. Indeſſen brach Schweden mit dem Churfürſten, und fiel in die Marck, weßwegen dieſer ſeine Trouppen wieder aus dem Elſaß nach ſeinem Land zuruck zog. Pufendorf. res geſtæ Friderici Wilhelmi. Preußiſche Staats-Geogr. Renſchii Brandenburgiſ. Cedern-Hayn.

Den 9. April kam zu München des Nachts um 11. Uhr durch Verwahrloſung eines Cammer-Fräuleins, ſo den Wax-Stock brennen laſſen, und darüber eingeſchlaffen, in der Chur-Fürſtl. Reſidentz ein Feuer aus, wodurch der halbe Kayſers-Hof, ſamt dem gantzen Gebäu bis zum Schwäbinger-Thor in die Aſche gelegt, der Kayſers-Saal aber und der neue Bau, der an die Mauer ſtoſſet, noch errettet wurde. Die Hof-Capell brannte gleichfalls mit allem Ornat und

Reli-

Reliquien ab, und es kamen über 20. Perſonen dabey um, bey 60. aber wurden tödtlich verwundet. Die Churfürſtin hat ſich im Hemd und bloſſen Unter-Rock ſalviret, der Chur-Printz und Printzeßinnen ſind kaum aus dem Feuer errettet worden, und das Hof-Frauenzimmer hat alles in bloſſen Hemdern davon fliehen, und alles das ihrige im Stich laſſen müſſen. Der Chur-Fürſt war eben damahlen zu Braunau, um daſelbſt eine Schantze zu beſichtigen. Adlzreiteri Annal. &c. Hiſtoriſ. Relation.

Damahlen wurde der Fürſt Wilhelm zu Fürſtenberg, weil er die Frantzöſiſche Parthey angenommen hatte, zu Cölln durch die Kayſerliche aufgehoben, und gefangen nach Wienn, von dannen aber nach Neuſtadt gebracht, und zwar in eben das Zim̃er, worinnen vormahlen der Graf Serini geſeſſen, und worinnen nichts geweſen, als ein höltzerner Tiſch und 2. Stühle, indem er als eine privat-Perſon tractirt wurde. Er erzeigte ſich demnach ziemlich kleinmüthig und melancholiſch. Der Kayſer ließ ihm eben denjenigen Advocaten zu, der vormahlen dem Serini und Frangipani vor Gericht aſſiſtiret. Memoires d' Amelot & de Montpenſier. Hiſtoriſ. Relat.

Den 12. Septembr. kam die regierende Kayſerin mit einer Printzeßin nieder, welche des andern Tags von dem Päbſtl. Nuntio in Beyſeyn 2. inſulirter Biſchöffe getaufft, und Anna Maria, Joſepha, Antonia, Thereſia, Dominica, Xaveria, Theodoria genennet, von der verwittibten Kayſerin aber im Namen der Königin in Spanien zur Tauff gehoben wurde. Allein den 22. Decembr.

cembr. wurde dieſe Printzeßin durch den Tod von der Welt wieder abgefordert, worůber ſich die Kayſerin dergeſtalt betrůbte, daß ſie ſelbſt von einer Unpåßlichkeit ůberfallen wurde. Wagneri Hiſt. Leopoldi.

A. C. 1675. kam der Churfůrſt von Brandenburg Friederich Wilhelm denē Schweden, die ihm in ſein Land gefallen waren, gantz unverhofft auf den Hals, und eroberte den 15. Junii Ratenau mit ihrem groſſen Verluſt. Hernach griff er den 18. dito nur mit ſeiner Reuterey die Schwediſche Armée bey Fehr-Berlin mit ſolchem Succeſs an, daß 1500. Schweden auf dem Platz blieben. Durch dieſen Sieg, wodurch die Schweden gåntzlich aus dem Land gejagt wurden, wurde der Kayſer und das Reich bewogen, der Cron Schweden den Krieg anzukůndigen. Hingegen ſchloß der Churfůrſt den 25. Sept. mit dem Kőnig in Dånemarck ein geheimes Bůndnus, daß man mit geſamter Hand den Krieg fortſetzen wolte, bis der Kőnig in Schweden Schonen, Halland und Bleckingen an Dånemarck, und Pommern an Brandenburg reſtituirt habe. Pufendorf. de reb: geſt. Frider. Wilhelmi.

Den 21. Octobr. kam die regierende Kayſerin abermahl mit einer jungen Ertz-Hertzogin glůcklich nieder, welche Maria Joſepha Clementina, Anna Gabriela Antonia Franciſca Dominica Thereſia Placida Eva und Polyxena genennet worden. Hingegen ſtarb der junge Hertzog von Brieg in Schleſien, Georg Wilhelm, in dem 15. Jahr ſeines Alters an den Kinder-Blattern, und die Hertzogthůmer Brieg, Liegnitz und Wohlau

lau fielen, weil er der letzte von der Familie war, dem Kayſer heim. Wagneri Hiſt. Leopoldi.

In dieſem Jahr trat der Churfürſt Ferdinand Maria von Bayern mit dem König in Schweden Carolo XI. welcher mit Franckreich wider den Kayſer und Brandenburg faſt jederzeit gemeine Abſitchen gehabt, in Allianz, und kunte kaum mit vieler Mühe von Ubernehmung des Commando über die Frantzöſiſchen Völcker abgehalten werden, worüber ſich der Kayſer ſehr mißvergnügt bezeigte. Memoires de Marechal de Grammont.

A. C. 1676. wurde in Bayern ſtarck geworben, dieweil Ihro Churfürſtl. Durchleucht zu Bayern eine Armée von 24000. Mann beyſammen haben wolten. So wurden auch von Höchſt Denenſelben etliche hundert Mann commandirt, um die Straſſen rein zu halten, und alle Soldaten, die keine Päſſe hatten, weg zu nehmen, und gefänglich einzubringen, damit Handel und Wandel ungekränckt bleibe. Citatus. Hiſtoriſ. Relat.

Zu Zürich in der Schweitz ſahe man im Februario Abends zwiſchen 5. und 6. Uhr in der Lufft eine feurige Kugel, welche ſich hernach zertheilte, und die Geſtalt eines langen Spieſſes, hernach aber einer krummen Schlangen bekam, und ſich mit einem hefftigen Knall, gleich einem Donner, verlohr. Sonſten wurde von denen in Baſel verſammleten Cantons beſchloſſen, bey damahligen Conjuncturen neutral zu verbleiben, und der Stadt Straßburg wider alle feindliche Anfälle beyzuſtehen. Hiſtoriſ. Relat.

Den

Den 9. April wurde der Kayſer durch den tödtlichen Hintritt Dero Gemahlin Claudia Felicitas in hohe Betrübnus geſetzet. Den 11. wurde der entſeelte Leichnam in Begleitung des Päbſtl. Nuntii, der fremden Miniſtres und gantzen Hof-Staat in die Kayſerl. Grufft beygeſetzet. Hierauf opfferten Ihro Majeſtät der Kayſer die beyden Braut-Ringe von hohem Werth U. L. Frauen zu Hintzing auf. Den 28. May langte der Chur-Printz von Sachſen zu Wien an, und wurde alsbald im Namen des Kayſers durch den Grafen von Mannsfeld bewillkommet, wie er auch hierauf den 2. Junii mit 4. Cammer-Wägen und und etlichen geſattelten Pferden von Dero Bediente nach Neudorff zur Kayſerl. Audienz abgeholt wurde. Ihro Majeſtät erzeigten ſich ſehr gnädig gegen ihn, und er wurde hernach von dem Ober-Hofmeiſter, Grafen von Lamberg wieder nach Wien zuruck begleitet, worauf er den 24. Junii wieder nach Dresden zuruck reißte. An dem Chur-Bayeriſchen Hof zog der Tod der Churfürſtin eine groſſe Veränderung nach ſich. Dann es wurde ihren Bedienten alles verſiegelt, und der Kriegs-Secretarius, ein Frantzoß, wegen verdächtiger Correſpondenz, in Falcken-Thurn geſetzt. Sonſten that ſich auch das gute Vertrauen gegen das Hauß Oeſterreich allgemach klärer hervor. Wagneri Hiſt. Leopoldi. Rincks Leben Leopolds. Priorato vita di Leopoldo.

Den 11. Septembr. ſtarb die verwittibte Ertz-Hertzogin von Ynſprugg, nachdem ſie alle ihre Jubelen und Silber-Geſchirr dem Kayſer

und der jungen Printzeßin vermacht hatte, ihrem Ober-Hof-Meiſter, Grafen Ferrari aber wegen ſeiner treu-geleiſteten Dienſte Jährlich 6000. Gulden. Hingegen entſchloß ſich der Kayſer zur dritten Vermählung mit einer Neuburgiſchen Printzeßin, mit welcher er den 24. Decembr. Abends zu Paſſau durch den daſigen Biſchoff in der Biſchöffl. Capelle copulirt wurde. Den 17. dito begaben ſich beyde allerhöchſte Perſonen nach Lintz, indeſſen kam folgendes artiges Epigramma auf die neue Kayſerin zum Vorſchein:

Velle Palatinam viduata Palatia ſponſam,
Vox populi, vox hæc ſit Leopolde Dei.
Ter bona, ter foecunda domo, ſeptemque ter annis.
Notaque Nominibus tertia ſponſa tribus.
Tres Regnis tribus hæredes dabit ergo, quod ipſa
Nata trium Regum ſit Leonora die.

Citati. Brietius in h. a. Theatr. Europ. Hiſtoriſ. Merckwürdigkeiten.

In der Schweitz war zu dieſer Zeit der Frantzöſiſche Geſandte, der Abt Gravelle angelangt, und ſollicitirte neue öffentliche Werbungen vor ſeinen König, welcher die Franche Comte mit Schweitzern beſetzen wolte. Damit man nun Spaniſcher Seits ſolches deſto füglicher verhindern möchte, wurden dem Schweitzeriſchen Geſandten zu Mayland 600000. Cronen wegen ihrer Penſionen ausgezahlt, und dabey verſichert, daß ſie künfftig alle Jahr bis zu gäntzlicher Bezahlung 36000. Reichs-Thaler bekommen ſolten.

So

So langte auch zu Baden ein Courier von Regenſpurg an, welcher im Namen der geſamten Reichs-Stånde an die Cantons begehrte, daß ſie Franckreich keine Vôlcker mehr geben, ſondern auch ihre 20000. Mann aus Frantzôſiſchen Dienſten zuruck beruffen ſolten. Hierauf wurden in der Schweitz alle Frantzôſiſche Werbungen verbotten. Simler. Hiſtoriſ. Relat.

A. C. 1677. erlangte endlich der Churfůrſt von Brandenburg nach vieler Můhe die Erneuerung des Walauiſchen Friedens, und die Lehen wegen Lauenburg und Bilau, mithin dadurch mehrere Sicherheit vor ſeine Preußiſche und Polniſche Lånder; und ob er ſchon weder die verſprochene Subſidien-Gelder von Spanien und Holland, noch Hůlffs-Vôlcker von dem Kayſer bekam, zwang er doch den 14. Decembr. dieſes Jahrs die Veſtung Stettin zur Ubergab. Pufendorf. de rebus geſtis Friderici Wilhelmi. Preußiſche Staats-Geogr.

In dieſem Jahr kamen unterſchiedene anſehnliche Perſonen in Verhafft, unter denen Mr. Mancelli, des Biſchoffs zu Paſſau Secretarius war, der ehemahlen am Chur-Mayntziſchen Hofe bekannt und berůhmt geweſen, und auf Begehren des Kayſers zu Paſſau an Hånden und Fůſſen geſchloſſen wurde. Man glaubte zwar, er wůrde nach Wien geliefert werden; er iſt aber zu Paſſau enthauptet worden. Des Grafens Eſterhaſi Secretarius kam zu Wien auch in Arreſt, weil er etliche Blanquete von ſeinem Herrn mißbraucht hatte, und mit ſolchen die Ungariſchen Malcontenten bereden wollen, als

wann

wann es der Graf mit ihnen halte. Daher dieſer Secretarius von dem Kayſerl. Hof-Cantzler examinirt wurde. Hingegen kamen die beyden Grafen Eſterhaſi nach Wien, und bezeigten ihre Unſchuld. Den Secretarium ließ man zwar frey, brachte ihn aber bald wieder in ſchärffern Arreſt, und examinirte ihn aufs neue.

A. C. 1678. brachte die regierende Kayſerin Magdalena Eleonora des Morgens gegen 3. Uhr zu jedermanns Freude einen jungen Printzen zur Welt, welcher den Tag hernach von dem Päbſtlichen Nuntio unter Löſung der Stücke getaufft, und Joſephus Jacobus Ignatius Joannes Antonius Euſtachius genennet wurde. Die hohen Tauff-Pathen waren die verwittibte Kayſerin, und der König in Spanien, welches letztern Stelle der Hertzog von Neuburg vertrate. Priorato vita di Leopoldo. **Brietius in h. a.** Memoires de Montpenſier.

In dieſem Jahr eroberte der Churfürſt Friedrich Wilhelm von Brandenburg auch Stralſund, den 18. Octobr. und den 11. Nov. Grypswalde, wodurch alſo die Schweden aus gantz Teutſchland vertrieben wurden, der Churfürſt aber Hoffnung bekam, zu einem vortheilhafften Frieden zu gelangen, welches auch unfehlbar geſchehen wäre, wann ſich die Holländer nicht hätten verleiten laſſen, zu Nimwegen einen beſondern Frieden mit Franckreich zu machen, denen die Spanier bald nachgefolget. Von den übrigen Alliirten hatte man ſich gleichfalls keiner Beſtändigkeit zu verſehen. Indeſſen waren die Schweden in Preuſſen eingefallen, und hatten in

Abweſenheit der Churfürſtl. Völcker unterſchiedene Plätze weggenommen, weßwegen der Churfürſt mit einer Armée in dem ſtrengſten Winter ſeinen Unterthanen zu Hülf eylte. Pufendorf. de reb. geſt. Friderici Wilhelm. Reniſchii Cedernhayn. Preußiſche Staats-Geogr.

A. C. 1679. langte der Churfürſt von Brandenburg den 18. Januar. in Marienwerder an. So bald nun die Schweden Nachricht davon erhielten, eylten ſie davon, wurden aber durch unterſchiedene kleine Treffen, ſtetes Nachhauen, wie auch durch Kranckheit und Hunger dergeſtalt aufgerieben, daß von 16000. Mann kaum 1000. Mann wieder in Liefland angelangt. Damit wurden auch die Anſchläg des Königs in Pohlen zu nicht gemacht, dem die Schweden das Hertzogthum Preußen zu überliefern verſprochen hatten. Weil man ſich nun von den übrigen Alliirten gantz verlaſſen ſahe, und die Frantzoſen in dem Hertzogthum Cleve nach Belieben Hauß hielten, wider welche der Churfürſt mit ſeinen 6000. Mann wenig ausrichten, ſeine andere Völcker aber in Preuſſen nicht entbehren kunte, muſte er ſich erſtlich zu einem Monatlichen Stillſtand, und im April bequemen, deſſen Verlängerung auf 14. Täg zu erhalten, Weſel und Lippſtadt denen Frantzoſen einräumen, endlich aber da die Feindſeligkeiten auf das neue angiengen, den 29. Junii gar den Frieden zu St. Germain eingehen, nach welchem alles auf den Weſtphäliſ. Fuß geſetzt wurde. Zu Ende diſes Jahrs langte ein Tartariſ. Geſandter zu Berlin an, deſſen Anbringen aber nur in einem Compliment und Præſenti-

rung

rung eines Pferds beſtund, wovor er mit anſehnlichen Geſchencken abgefertiget wurde. Pufendorf. de rebus geſtis Friderici Wilhelmi Preußiſ. Staats-Geogr.

In dieſem Jahr wurde der Churfürſt Ferdinand Maria zu Bayrn durch den Tod zu einem beſſern Leben abgefordert; nichts deſtoweniger vermählte der König in Franckreich dieſes vortrefflichen Churfürſten Printzeßin Mariam Annam Chriſtinam mit ſeinem Dauphin. Nach dieſem hohen Todtes-Fall gelangte der Chur-Printz Maximilian Maria Emanuel, welcher den 11. Julii 1662. gebohren, und von Jugend auf zu allerhand Ritterlichen Ubungen war erzogen worden, zur Regierung. Weil ihm aber damahlen noch ein Jahr zu ſeiner Majorennität fehlte, ſo wurde bis auf den 11. Julii 1680. die Adminiſtration der Chur- und Vormundſchafft von dem Hertzog Maximilian Philipp zu Leuchtenberg geführet. Lamberti Memoir. It. Memoires de Harrach & de la Torre. Hiſtoriſ. Relat.

In eben dieſem Jahr kam es zu Nimwegen zwiſchen dem Kayſer, Franckreich und Holland, wiewohl nicht ohne Schaden des Reichs zu einem Frieden, doch hatte der Kayſer hierbey das Glück, daß ihm einige Fürſtenthümer in Schleſien zufielen. Allein, kaum war dieſer Friede geſchloſſen, als ſchon Franckreich mit ſeiner Reunions-Cammer zu Metz, vermittelſt deren es ſchöne Provintzen jenſeits des Rheins von dem Reich abziehen wolte, groſſes Aufſehen in dem geſamten Reich machte. Wagneri Hiſt. Leopoldi. Priorato vita di Leopoldo.

In der Schweitz war man zu dieſer Zeit mit den Frantzoſen wegen ihres Veſtung-Baues zu Groß-Hůnningen ůbel zufrieden. Dann obwohl deßwegen im Namen der Löbl. Eyd-Genoſſenſchafft ein Expreſſer an dem Kön. Hof abgefertiget wurde, waren doch ſeine Verrichtungen ſchlecht, und er kunte mehr nicht erhalten, als, daß die Veſtung in etwas von der Stadt Baſel ſolte entfernet werden. Jmittelſt wurde dieſer Veſtungs-Bau eyfrig fort geſetzt, und es hatten ſich ſo gar einige Frantzöſiſche Officiers bemůhet, in den Bůrgers-Håuſern zu Baſel vor ſich einige Wohnungen zu beſtehen, um darinnen, wie ſie ſagten, von ihren eignen Mitteln zu leben. Es wurde ihnen ſolches aber zu ihrem gröſten Verdruß von dem Magiſtrat abgeſchlagen. Hierůber hielten nun die 13. Cantons zu Ober-Baden eine Verſammlung, und lieſſen nochmahls ein Schreiben an den König in Franckreich ergehen, welches aber uneröffnet, und ohne Antwort zuruck kam. Es verbotten auch die Frantzoſen einiges Getråid nach Baſel zu fůhren, welches daſelbſt eine groſſe Theurung verurſachte. Hiſtoriſ. Relation.

A. C. 1680. fiengen die Schweitzer, welche einen Krieg mit Franckreich beſorgten, an, ihre Mannſchafft zu muſtern, und ihre Freyheit nach Möglichkeit zu vertheidigen. Sie erſchoſſen auch einige Frantzöſiſche Reuter, welche unweit Hůñingen in den angebauten Feldern muthwillig groſſen Schaden gethan hatten; weßwegen der Frantzöſiſche General Monclas von den Schweitzern einige Satisfaction begehrte, aber nicht erhalten kunte. Indeſſen blieb der Veſtungs-

Bau zu Hünningen eine Zeitlang eingeſtellt. Citatus.

In dieſem Jahr war in Wien nicht nur wegen des wieder hergeſtellten Friedens, ſondern auch wegen der nachgelaſſenen Peſt, welche daſelbſt im vorigen Jahr entſetzlich gewüthet hatte, eine groſſe Freude, und die bisher geſchloſſene Päſſe wurden allenthalben wieder eröffnet. Zu Augſpurg ſtarb im Januario der Hertzog von Hannover auf ſeiner Reiſe nach Italien, worauf ſich die Durchläuchtige Wittbe mit 3. hinterlaſſenen Kindern zu Wien aufhielte. Der Erbe aber war, weil kein Printz von ihm vorhanden, der Biſchoff von Osnabrüg, laut des Brüderlichen Vergleichs, ſo zwiſchen denen 3. Herren Brüdern, als Zelle, Hannover und Oßnabrüg aufgerichtet worden, daß nemlich ihre Herrſchafften bey eines oder des andern Abſterben an den letzten verfallen ſeyn ſolten. Theatr. Europ.

Den 4. Junii gieng der Adminiſtrator des Ertz-Stiffts Magdeburg, Hertzog Auguſtus, in ſeiner Reſidentz zu Halle mit Tod ab, und wurde den 22. Julii unter Begleitung der Hoch-Fürſtlichen Herren Söhnen von Halle nach Weiſenfels in ſein Erb-Begräbnus gebracht. Den 18. Aug. hielte deſſen hinterlaſſener Erb-Printz, Hertzog Joh. Adolph, ſeinen Einzug, nachdem er das Ertz-Stifft Magdeburg, ſo deſſen Hr. Vatter 42. Jahr regieret, vermöge des damahligen zwiſchen Kayſerl. Majeſt. und Johann Georg dem Erſten Churfürſten, und andern Intereſſirten gemachten Friedens-Schluſſes, quittirte. Des andern Tags nach dem Abſterben des Adminiſtratoris

nahm der Churfürſt Friederich Wilhelm zu Brandenburg von der Stadt Halle Poſſeſſion, in welche er gleich einige Compagnien legte, mit Hinterhalt eines gantzen Regiments. Pufendorf. de reb. geſt. Frider. Wilhelmi. Preußiſ. Staats-Geographie. Hiſtoriſ. Relat.

Den 22. Auguſt folgte dem Adminiſtratori zu Halle ſein Hr. Bruder, der Churfürſt Johann Georg der Zweyte zu Sachſen auf dem Schloß Friedenſtein zu Freyberg, wohin er ſich wegen der in Dreßden graſſirenden Peſt begeben hatte, in die Ewigkeit, indem er einen unheilbaren Schaden im Geſicht bekommen hatte. Ihm folgte in der Regierung ſein einiger mit Magdalena Sybilla, des Marggrafens Chriſtiani I. zu Brandenburg Tochter, erzeugter Sohn und Chur-Printz, Johann Georg der Dritte. Mülleri Annal. Saxon. Europ. Hiſtoricus. Teſchimers Sächſiſ. Zuſammenkunfft.

Den 28. Auguſt endigte der Churfürſt Carl Ludewig zu Pfaltz ſeine Regierung zugleich mit ſeinem Leben, eben da er ſich, nachdem er einige Täg unpäßlich geweſen, von Mannheim nach Heidelberg begeben wolte, mitten auf dem Weg, nahe bey dem Dorff Erlingen. Er war ein gelehrter Herr; lebte aber mit ſeiner Gemahlin, Charlotte, des Land-Grafens Wilhelmi V. zu Heſſen Tochter, in groſſer Uneinigkeit, dieweil er ſich in Mariam Louiſen von Degenfeld verliebt hatte, mit derſelben viel Lateiniſche Briefe gewechſelt, und ſie ihm öffentlich an die lincke Hand trauen laſſen; da hingegen ſeine rechte Gemahlin nach Caſſel zu den ihrigen entwichen, und ſo

lang

lang er gelebt, nicht wieder nach Heidelberg gekommen. Hiſtoriſ. Relat.

A. C. 1681. wurden Defenſiv-Allianzen zu Erhaltung des Weſtphäliſch- und Nimwegiſchen Friedens mit Sachſen und Hannover geſchloſſen; von der Erb-Verbrüderung aber mit dem erſten nichts gedacht. Mit den Pohlen hatte der Churfürſt von Brandenburg zu dieſer Zeit einige Verdrießlichkeiten, weil ſie die Vermählung des Marggraf Ludewigs mit der Radziviliſchen Printzeßin hintertreiben wolten; wobey man ſonderlich urgirte, die Vermählung wäre ohne des Königs, als Obriſten Vormunds, Wiſſen geſchehen, und dem Churfürſten das ſonſt zugeſtandene Jus Indigenatus diſputirlich machte. Pufendorf. res geſtæ Friderici Wilhelmi. Preußiſche Staats-Geogr.

In dieſem Jahr bemächtigten ſich die Franzoſen wider alles Vermuthen der Stadt Straßburg, und nahmen ſolche den 20. Septembr. nach Mittag um 4. Uhr in Beſitz. Hierauf kam der König den 13. Octobr. ſelbſt nach Straßburg, allwo er einen ſehr prächtigen Einzug hielte, und ſich hernach nach Zabern zu dem Biſchoff begab. Die Stadt Straßburg wurde mit einem neuen Titul beehret, und la libre ville Royale. Das iſt: Die freye Königl. Stadt genennet. Theatrum Europæum. Hiſtoriſ. Relat.

In der Schweitz hielten 7. Cantons eine Verſammlung, und berathſchlagten ſich, wie weit man ſich mit Franckreich wegen der alten Verbindnüſſe einzulaſſen habe? Wobey der Frantzöſiſche Geſandte verſprach, ſein möglich-

ſtes zu thun, damit beſagte Cantons und ihre Unterthanen von denen neuen Zöllen, welche man Frantzöſiſcher Seits auf die Kauffmanns-Waaren, ſo in Elſaß, oder auf dem Rhein geführt wurden, befreyet ſeyn, und mehr nicht bezahlen ſolten, als zu der Zeit, als Elſaß noch unter Oeſterreich gehöret. Es wurde auch zu Baden eine Tag-Satzung angeſtellet, um die zwiſchen dem Hauß Oeſterreich und den Schweitzern erbliche Verbindnus wieder zu erneuern, welches der Frantzöſiſche Geſandte zu verhindern trachtete. Sonſten bewillkommten die Schweitzer den König von Franckreich im Elſaß zu Enſisheim, da er ihnen dann vortragen ließ, 1.) Ob ſie ſo viel Volck in ihren Landen wolten werben laſſen, als der König verlange. 2.) Ob ſie geſtatten wolten, daß Rheinfelden und Coſtnitz auf ihrem Boden angegriffen würde? und 3.) Ob ſie alle Allianzen aufkündigen wolten, die ſie ohne des Königs Wiſſen eingegangen hätten? Hierauf antworteten ſie mit Nein, und befahlen den 22. Novembr. bey gehaltener Tage-Satzung zu Baden ihren Beamten, alle Grentzen und Päſſe wohl zu verſehen, alle Mannſchafft in guter Bereitſchafft zu halten, und die Hoch-Wachten mit dem Feuer-Zeichen anzuſtellen. Abſonderlich aber ließ der Rath zu Bern und Zürich das Volck mit Kriegs-Munition auf das beſte verſehen, es Wöchentlich zweymahl in den Waffen üben, und alle Anſtalt zu einer tapffern Gegen-Wehr machen. Plantin. Simler. Hiſtoriſche Relation.

A. C. 1682. war nunmehro in der Schweitz alles bereit, ſich, wann Franckreich Gewalt brauchen ſolte, bis auf den letzten Tropffen Bluts zu wehren. Sonſten wurde die wegen der Theilung des Landes Glaris unter den Schweitzern entſtandene Strittigkeit beygelegt; Hingegen entſtande zu Bern zwiſchen dem Adel und Burgern wegen des Vorzugs in den Land-Vogteyen, welchen dieſe ſowohl, als jene prætendirten, einige Mißhelligkeit, welche aber gleichfalls gleich wieder beygelegt wurde. Der General und Schultheiß Erlach legte wegen hohen Alters ſein Generalat nieder, und bat, einen andern an ſeine Stelle zu verordnen. Bald hernach giengen die Strittigkeiten zwiſchen den Catholiſchen und Reformirten Einwohnern zu Glaris aufs neue an, indem beyde Theile die Landes-Scheidung begehrten, und keiner mit der ihm angebottenen Portion Landes zufrieden ſeyn wolte, worauf endlich folgender Zufall die Gemůther noch mehr erhitzte: Es hatten die Reformirten Glarner einen Hauptmann als Geſandten in ein denen alten 8. Orten gehöriges Dorff geſandt, einige Kundſchafft einzuziehen, welcher aber von dem regierenden Land-Vogt in Arreſt genommen, und um 2000. Gulden geſtrafft worden. Weil aber dieſer Land-Vogt aus dem Canton Schweitz Catholiſcher Religion war, ſo glaubten die Reformirten, es ſey ſolche Verhafft-Nehmung aus einem Religions-Haß geſchehen, und der Hauptmann wolte die ihm dictirte Geld-Straffe nicht erlegen. Dieſes verurſachte nun, daß die Reformirten Orte zu Arau den 17. May einen Convent

hielten, in welchem beſchloſſen wurde, daß man auf die Theilung des Landes Ober-Baden dringen ſolle. Indem nun alſo der Streit noch immer anhielte, ermahnte der Canton Zürch im Namen der Reformirten, und der Canton Lucern im Namen der Catholiſchen beyde Partheyen, die Sach unter ſich ſelbſt in der Güte beyzulegen. Citati.

Den 2. Junii wurde die regierende Kayſerin von einem Printzen entbunden, welcher von dem Päbſtl. Nuntio getaufft, und Leopold Joſeph Wilhelm Franciſcus Antonius Eraſmus genennet wurde, wobey die verwittibte Kayſerin, und der Hertzog von Pfaltz-Neuburg als Tauff-Zeugen waren. Die Freude, welche der Kayſer deßwegen bezeugte, wurde um ein groſſes vermehret, da die Nachricht einlieff, daß, weil man damahlen den Türcken-Krieg unvermeidlich ſahe, der Churfürſt von Bayern alle mögliche Hülff und Beyſtand verſprochen hätte; wie dann auch Ihro Churfürſtl. Durchl. den 3. Octobr. 15000. Mann von Dero Trouppen bey München muſterten, und ſich erboten, in höchſter Perſon wider den Türckiſchen Erb-Feind zu Feld zu ziehen. Sonſten war zu dieſer Zeit ein groſſer Streit zwiſchen dem Hertzog von Sachſen-Lauenburg und den Lübeckern wegen des Städtleins Möllen und Abgrabens der Wockenitz. Die Stadt Lübeck wendete ſolche Gravamina ein, welche die von Kayſerl. Majeſtät ernennte Executores Brandenburg und Lüneburg vor erheblich ſchätzten, und an die Cammer nach Speyer ein Reſcript ſendeten, worinnen ſie ſich entſchuldigten, daß ſie, bevor dieſe Gravamina überlegt

wären, die Execution zu vollſtrecken Bedencken getragen. Europæiſcher Hiſtoricus. Theatrum Europæum. Hiſtoriſ. Relation.

A. C. 1683. giengen die Türcken, welche ſich in die Ungariſchen Unruhen gemenget, und den Töckely in ihren Schutz genommen hatten, noch vor Endigung des mit dem Kayſer gemachten Stillſtands mit einer Armée von 200000. Mann eilends vor Wien, welche Stadt ſie den 14. Julii berenneten, und ſie in die äuſſerſte Noth, ungeachtet der tapfferen Gegenwehr des Grafens von Starenberg, brachten, bis endlich der König in Pohlen, die Churfürſten von Bayrn und Sachſen, der Hertzog von Lothringen, und der Fürſt von Waldeck mit der Chriſtlichen Armée zum Entſatz ankamen, und den 12. Septembr. einen vollkommenen Sieg wider den Erb-Feind befochten. In dem Nachhauen kam der König in Pohlen nebſt ſeinem Printzen in groſſe Gefahr, woraus er aber durch den Hertzog von Lothringen errettet wurde. Hierauf kam es den 20. Octobr. zu einem abermahligen Treffen bey Barckan, in welchem die Türcken aufs Haupt geſchlagen wurden. Der Churfürſt von Bayern kam der hart bedrängten Stadt Wien mit 15000. Mann zu Hülf, befand ſich in höchſter Perſon als Voluntair ſelbſt bey dem Entſatz, gieng ſodann mit ſeinen Völckern nach Ungarn, und wohnte der Belagerung Gran, und hernach auch anderer Veſtungen bey. Priorato vita di Leopoldo. Wagneri Hiſt. Leopoldi. Theatrum Europæum. Brietius in h. a. Memoires de Harrach. Lamberti Memoir.

In dieſem Jahr wurden die zwiſchen den Pohlen und dem Churfürſten zu Brandenburg wegen der Vermählung des Marggrafs Ludewigs mit der Fürſtin von Radzivil entſtandene Strittigkeiten ohne groſſe Weitläuffigkeit beygelegt, und ein beſonderer Vertrag errichtet, nach welchem ſich der König verband, den Marggrafen und ſeine Gemahlin beſonders bey ihren in Pohlen und Litthauen liegenden Gütern zu beſchützen. Sonſten wurde dem Churfürſten in dieſem Jahr aufgetragen, vermöge ſeines Con-Directorii an dem Weſtphäliſchen Creyß den Oſt-Frieſiſchen Ständen, welche ſich über die Kränckung ihrer Privilegien beſchwerten, zu Hülff zu kommen, da er dann erſtlich zu einem Vergleich rathete, und ſeine Mediation anbot. Da dieſes aber vergeblich war, ließ er, nachdem zu Emden mit den Ständen gemachten Vergleich, das Schloß Gritſiel mit 3000. Mann beſetzen, ſich deren im Fall der Noth wider die Unterdruckung der Freyheit zu bedienen, welchen auch die Stände Monatlich 1250. Reichs-Thaler verſprochen. Pufendorf. de reb. geſt. Frid. Wilhelm.

In der Schweitz hielten die Reformirten abermahl einen Convent zu Arau, allwo überlegt wurde 1.) wie dem Glarner-Weſen zu helffen? 2.) Was mit dem von dem Grafen Leslie angelangten Memorial zu machen? Und 3.) Wie denen Hugonotten in Franckreich zu helffen ſeye? Weil auch die Frantzoſen zu Hünningen einen Einwohner von Baſel, der etlichen Frantzöſiſchen Soldaten gegen einem Recompenz den Weg zum deſertiren zeigen wollen, aus ſelbiger

Stadt

Stadt Gebiethe hinweg genommen, und nach Hůnningen geführt, als hat ſich ermeldte Stadt deſſen eyfrig angenommen, auch die Sache ſo weit gebracht, daß der Gefangene ausgeliefert werden můſſen, welcher aber doch, weil er ſich wider des Magiſtrats Verbott zu ſolchen Sachen brauchen laſſen wollen, auf eine Zeit lang von ſelbigem an das ſogenannte Sallenwerck condemniret worden. Hiſtoriſ. Relat.

A. C. 1684. begab ſich der Kayſer nebſt ſeiner gantzen Hof-Staat von Lintz, wohin er ſich wegen des von den Tůrcken belagerten Wiens begeben hatte, nebſt dero Gemahlin, und jungen Herrſchafft den 5. Auguſt wieder in Dero Reſidentz-Stadt zu Waſſer zuruck, worauf daſelbſt von der gantzen Hof-Staat die gewöhnlichen Verrichtungen wieder angetretten wurden. So wurde auch den 10. Septembr. zu Wien zu ſchuldiger Danckſagung wegen des glůcklichen Entſatzes dieſer Stadt von der Tůrckiſchen Belagerung aus der Kayſerl. Hof-Kirchen nach St. Stephan eine Proceſſion, ſo alle Jahr um dieſe Zeit gehalten werden ſoll, angeſtellet, welcher damahlen Ihro Kayſerl. Majeſtåt zum erſtenmahl ſelbſt mit beywohnten. Vorher aber nemlich den 22. Auguſt wurde die regierende Kayſerin zu Wien dero Leibes-Frucht glůcklich entbunden, und mit einer Printzeßin erfreuet, welche der Ober-Hof-Meiſter, Fůrſt von Dietrichſtein, zur Tauff trug, von dem Påbſtl. Nuntio getaufft, und Maria Thereſia Joſepha Antonia Xaveria genennet wurde. Citatus.

A. C.

A.C. 1685. gab der Churfürſt von Brandenburg den 29. Octobr. ein Edict heraus, daß die durch Aufhebung des Edicts zu Nantes aus Franckreich verjagte Hugonotten in ſeinen Ländern allen Schutz und Vorſchub ihrer Nahrung und Commercien finden ſolten, worüber der König in Franckreich ſehr empfindlich wurde. Weil nun derſelbe an dieſem und viel anderen Stücken mehr als zu viel mercken ließ, daß er an dem Churfürſten mehr einen Vaſallen, als Alliirten haben wolte, ſuchte ſich dieſer auf das beſte zu verwahren. Pufendorf. de reb. geſt. Frid. Wilh. Preußiſ. Staats-Geogr.

Den 16. May ſtarb der Churfürſt Carl zu Pfaltz, ein Sohn des wegen ſeiner verliebten Avanturen mit dem Fräulein von Degenfeld bekannten Churfürſtens Carl Ludewig. Er führte mit ſeiner Gemahlin Wilhelmina Erneſtina, des Königs Friderici III. in Dänemarck Tochter, eine unfruchtbare Ehe. Es machte demnach Franckreich nach dem Tod dieſes Churfürſtens eine Prætenſion auf die Pfaltz wegen deſſen Schweſter Charlotte Eliſabeth, des Hertzogs von Orleans Gemahlin, welches zu dem Krieg, der faſt die gantze Pfaltz in Staub und Aſchen legte, Anlaß gab. So bald dieſer Churfürſt mit Tod abgegangen war, nahm man deſſen Hof-Prediger, Johann Ludewig Langhanſen in Verhafft. Man beſchuldigte ihn, er hätte ſeinen Herrn zu einem præjudicirlichen Teſtament, ingleichem zu einer Eheſcheidung, und andern ſo gefährlich, als offenbar wider das Gewiſſen und die Chriſtliche Suten Lehr lauffenden Dingen gerathen, und weil man ihn aus ſeinen

nen eigenhändigen Briefen überwieſe, wurde er von den reformirten Theologis, denen dieſe Sache von dem Däniſchen Geſandten zur Unterſuchung war aufgetragen worden, vor einen Gottloſen Mann, der die Heil. Schrifft wider beſſer Wiſſen verdrehet, um dadurch unſchuldige Gewiſſen zu verführen, und zur Sünd zu verleiten, erkläret. Zieglers Hiſtoriſ. Labyrint. Pfältziſ. Kirchen-Hiſtorie.

A. C. 1686. wurde dieſer Langhanß den 2. Martii zu Heidelberg mit folgender Straffe belegt. Nachdem ihm ſein Urtheil auf dem Rath-Hauß, allwo er in dem ſogenannten armen Sünder-Stüblein gefangen geſeſſen, von dem Magiſtrat war eröffnet worden, trug ihn der Hencker nebſt ſeinen Knechten unter den Pranger, allwo eine Bühne aufgerichtet war, darauf wurde er auf einen Stuhl geſetzt, ihm das Halß-Eiſen angelegt, und eine Ruthe in die Hand gegeben. Als er eine Stunde alſo geſeſſen, führten ihn die Henckers-Knechte auf einem Schind-Karren in den ſogenannten Diebs-Thurn. Hernach wurde er auf das 3. Stunden von Heidelberg gelegene Schloß Dielsberg gebracht, allwo er 20. Jahr gefangen ſitzen, und mit Waſſer und Brod vor lieb nehmen ſolte. Es wurde aber dieſer Ort ſeines Gefängnuſſes geändert, und er auf das feſte Schloß Zwingenberg gebracht, allwo er bey dem Frantzöſiſchen Einfall in die Pfältziſche Lande auf Befehl des Dauphins ſeiner Gefangenſchafft entlediget wurde, worauf er ſich nach Straßburg, und von dannen nach Baſel verfügte, allwo er in dem Wirths-Hauß,

zum

zum Storcken genannt, ſeine übrige Lebens-Zeit in der Einſamkeit zugebracht. Citati. Hiſtoriſ. Relat.

Zu dieſer Zeit waren die Schweitzer nicht wenig beſorgt, der Hertzog von Savoyen möchte etwas wider die Genfer unternehmen; allein der König in Franckreich verſicherte ſie in einem Schreiben, daß dieſe ihre Furcht unnöthig ſey. Den 26. April wurde auch der Geſandte der 13. Schweitzer-Cantons, Mr. Eſtavay, da er bey dem König Audienz hatte, gar höflich tractirt. Nichts deſtoweniger wurden in der Schweitz noch immer viel Frantzöſiſche und Piemonteſiſche proteſtirende Flüchtlinge aufgenommen, und nur allein zu Zürich ihrer 800. verpfleget. Auch hielten die 4. proteſtirende Cantons zu Arau eine Conferenz, bey welcher ein junger Printz von Bayreuth ein Churfürſtl. Brandenburgiſches Schreiben überlieferte, deſſen Inhalt in Verſicherung der guten Brandenburgiſchen Zuneigung und ſonderbare Intention gegen dieſe 4. Cantons beſtund, dem auch einige Beylagen angefügt waren, welche das gute Tractament und Freyheit, ſo die Frantzöſiſch vertriebene Proteſtanten in ſelbiger Jurisdiction und Landen zu genieſſen hatten, bezeugten. Hiſtoriſ. Relation.

A. C. 1687. ſchrieben die Schweitzer, weil Franckreich jenſeits des Rheins und zu Straßburg allzuweit um ſich griffe, eine ſogenannte Tags-Satzung aus, und die Stadt Baſel, die dadurch am meiſten litte, und gleichſam eingeſperrt wurde, ſchickte deßwegen viele Gravamina ein, wodurch ſich aber die Frantzoſen an ihrer

Arbeit

Arbeit im geringſten nicht hindern lieſſen. Und als die Schweitzer deßwegen einige Deputirte nach Franckreich ſendete, gab man ihnen zur Antwort, es gereiche die neue Schantze, welche die Frantzoſen auffůhrten, zu der Schweitzer Schutz und Sicherheit. Nicht lang hernach verſicherte der Frantzöſiſche Geſandte die Baßler ſeines Königs groſſe Neigung gegen dieſe Stadt, und daß ſie ſich wegen des neuangelegten Forts im geringſten nicht zu befůrchten habe. Citati.

Zu Wien langte ein Moſcowitiſcher Geſandter an, welcher den Kayſer im Namen des Czaaren erſuchte, ohne deſſen Vorwiſſen keinen Frieden mit der Pforte zu ſchlieſſen, oder ſich auf die Tůrckiſchen Anerbietungen, dieweil man noch beſſere zu gewarten hårte, einzulaſſen. Hernach verlangte er auch vor den Czaar den Titul der Majeſtåt, wiewohl er endlich von dieſem letzten Punct abwiche, und mit einem Antwort-Schreiben an beyde Czaaren und vielen koſtbaren Geſchencken den 28. Februarii von Wien wieder abreiſte. Den 6. Martii wurde die regierende Kayſerin mit einer jungen Printzeßin geſeegnet, in der Kayſerl. Hof-Kirchen der PP. Auguſtiner von dem Cardinal Bonviſi getaufft, und Maria Joſepha Collenta Antonia genennet. Die hohen Tauff-Zeugen waren der Ertz-Hertzog Carl Joſeph, und deſſen Printzeßin Schweſter Eleonora. Den 30. Julii begab ſich der Kayſer nach verrichtetem GOttes-Dienſt zu Wien auf den ſogenannten Graben, und legte den erſten Stein zum Fundament der Saule, welche vermöge des gethanen Gelůbds zu Ehren der Heil. Dreyfaltigkeit, und

zum Andencken der Errettung von der Wieneriſchen Peſt aufgerichtet wurde. Auf der einen Seiten der gůldenen Medaille, welche zugleich eingelegt wurde, ſtand: Leopoldus I. Romanorum Imperator, Hungariæ, Bohemiæ &c. Rex, und auf der andern: SS. Trinitati votum exſoluturus columnæ hujus primum lapidem poſuit d. 30. Julii 1687. Um den Rand ſtand: Benedicta & laudata ſit Sacro-ſancta & individua Trinitas, Pater, & Filius, & Spiritus ſanctus, Amen! und in der Mitten des doppelten Adlers: Conſilio & induſtria. Wagneri Hiſtoria Leopoldi. Rincks Leben Leopolds.

Den 6. Decembr. ſtarb die verwittibte Kayſerin Eleonora nach ausgeſtandener ſchweren Kranckheit. Sie bekam erſtlich eine Geſchwulſt an den Fůſſen, und hernach einen ſtarcken Bruſt-Cathar, welcher durch einen Schlag-Fluß dergeſtalt vergrőſſert wurde, daß endlich kein menſchliches Mittel zu einer Beſſerung mehr wůrcken kőnnen. Sie verſchied alſo, nachdem ſie ihr Alter auf 59. Jahr gebracht, in Gegenwart des Kayſers und der regierenden Kayſerin frůh zwiſchen 2. und 3. Uhr, und wurde den 9. Decembr. in der Kayſerl. Grufft beygeſetzt. Citati.

A. C. 1688. verwechſelte auch der Churfůrſt Friedrich Wilhelm von Brandenburg den 29. April das Zeitliche mit dem Ewigen. Er war von heroiſchem Anſehen, ſtarcker Leibes-Conſtitution, und hatte alle Eigenſchafften, die zu einem vollkommenen Fůrſten erfordert werden. Man tadelt zwar an ihm, daß er ſchnell zornig geweſen; allein dieſer Zorn erſtreckte ſich weiter nicht,

nicht, als in harte Worte, und gieng gar bald wieder vorbey. In Religions-Sachen ſuchte er ſeine Glaubens-Genoſſen auf alle Weiſe zu beſchützen, ließ aber auch andern ihre Gewiſſens-Freyheit, und war der Religion wegen keinem Menſchen günſtiger oder gehäßiger. Ihm folgte in der Regierung ſein Erb-Printz Friedrich der Dritte, welcher ſich Anno 1701. zum König von Preuſſen crönen ließ. Pufendorff de reb. geſt. Frid. Wilh. Abels Preußiſche und Brandenburgiſche Staats-Hiſtorie. Preußiſ. Staats-Geogr.

Indem die Schweitzer zu dieſer Zeit ſich wegen der Stadt Genff, mit welcher es ein gefährliches Anſehen hatte, berathſchlagten, verſchwand endlich bey ihnen alle Forcht auf einmahl, indem der König in Franckreich dem Parlament zu Dijon Befehl ertheilte, mit fernern Proceduren wider gedachte Stadt einzuhalten, und die ihr hinterhaltene Gefälle zu reſtituiren, maſſen er nicht gewuſt, daß Zürich und Bern ſo genau verbunden; welchen Orten er hierauf zu wiſſen that, daß er die Löbl. Eydgenoſſenſchafft lieber ſchützen, als beunruhigen wolle. Hierauf waren die 4. reformirte Örter fleißig dran, die Piemonteſer aus dem Land zu ſchaffen, indem ſie von ihnen oder ihrentwegen groſſe Ungelegenheit zu beſorgen hatten, als welche noch immer in ihr Land fallen wolten, und es hatten ſich einſt 800. bewehrte Männer allbereits auf den Grentzen eingefunden, in der Meynung, ſich durchzuſchlagen, und ſich eines Paſſes zu bemächtigen; ſie wurden aber von den Bernern, die davon

Nachricht erhielten, verhindert, und zuruck getrieben. Hottinger. Plantin. Berner-Chronick. Hiſtoriſche Relat.

A. C. 1689. wurden zu Wien, weil die Frantzoſen in der Pfaltz, in welche ſie im vorigen Jahr auf das neue eingefallen waren, noch immer ſehr barbariſch haußten, ſehr groſſe Kriegs-Præparatoria gemacht, und alle Frantzoſen, ſo ſich daſelbſt befanden, aus der Stadt geſchafft. Als man aber im Octobr., da man ſchon wider einander zu Feld lag, noch einen vornehmen Frantzoſen allda angetroffen, hat man denſelben in Verhafft genommen, und ſcharff examiniret. Indeſſen befand ſich der Kayſer zu Augſpurg, allwo man zu der Wahl eines Römiſchen Königs ſchreiten wolte. Wagneri Hiſt. Leopoldi. Rincks Leben Leopolds.

Indem nun die Kayſerl. und Chur-Bayeriſche Troupen eine frühzeitige Campagne eröffneten, wurde denen Schweitzern durch ein Reichs-Schreiben vorgeſtellet, wie höchſt ſchädlich ihnen die Neutralität ſeyn werde, weil die Frantzoſen nicht allein das Reich, ſondern auch alle benachbarte Oerter unterzudrucken ſuchten. Hierüber hielten ſie nun den 18. May zu Baden eine Tag-Satzung, auf welcher die Neutralität dannoch feſt geſtellt, und ein gar bewegliches Schreiben an die Kayſerl. Majeſt. abgelaſſen wurde, worinnen ſie vorſtelleten, was ſie zu dieſer Neutralität bewogen, und warum ſie weder der Kayſerlichen, noch Frantzöſiſchen Armée einen Durchzug verſtatten könten. Jedoch entſtund unter den Cantons ein groſſer Streit, indem die Reformirten

der Cron Franckreich weder Recruten, noch Werbungen verſtatten wolten, welches aber von den andern nicht gebilliget wurde. Man hielte alſo im Julio abermahl eine Tag-Satzung, auf welcher man ſich dahin vergliche, das Schweitzeriſche Territorium und Päſſe wider allen Gewalt zu beſchützen, und ſich an die Neutralität feſt zu halten. Hiſtoriſ. Relation.

A. C. 1690. wurde die regierende Kayſerin den 19. Januarii zu Augſpurg gecrönet, den 26. dito aber der Ertz-Hertzog Joſeph zum Röm. König erwählet. Hierauf reiſte der Kayſer mit ſeiner Hof-Staat den 3. Februarii von Augſpurg wieder ab, und nach München, allwo die hohe Herrſchafften etliche Täge erfreulich zubrachten, und nachdem indeſſen zu Wien zu einem ſolennen Einzug Anſtalt gemacht worden, ſo geſchahe ſolcher den 4. Martii mit groſſer Pracht, wobey die Nieder-Oeſterreichiſchen Stände dem Kayſer 30000. und dem Röm. König 20000. Gulden zu einer Bewillkommung verehrten. Nicht lang hernach begab ſich der Kayſerl. Hof nach Laxenburg, allwo den 13. May Nachmittags gegen 2. Uhr das Wetter in das Schloß einſchlug; da dann der Strahl durch das Zimmer der Hof-Damen in das Kayſerl. gieng, und die Kayſerl. Tafel, worauf die Speiſen ſtunden, ingleichen der Kayſerin Seſſel, worauf ſie geſeſſen, berührte, welches eine groſſe Alteration verurſachte. Weil aber dieſer in 13. Zimmer eingeſchlagene Donnerſtreich keinen andern Schaden gethan, als eine Perſon bleſſirt, die doch bald wieder geneſen, als ließ der Kayſer daſelbſt den 21. May ein Danck-

Feſt halten. Wagneri Hiſt. Leopoldi. Rincks Leben Leopolds.

Den 10. Julii langte der Churfürſt zu Pfaltz Philipp Wilhelm ſamt ſeiner Gemahlin zu Wien glücklich an, allwo ſich auch hernach der Chur-Printz von der Pfaltz, wie auch der Biſchoff zu Breßlau, und der Groß Meiſter des Teutſchen Ordens gleichfalls einfanden. Den 22. Julii wurde die Kayſerin von einer Printzeßin entbunden, und den 2. Septembr. ſtarb dieſer Churfürſt, der indeſſen in eine tödtliche Kranckheit gefallen war, früh Morgens um 4. Uhr in dem 75. Jahr ſeines Alters, und den 7. Septembr. wurde der entſeelte Leichnam zu Waſſer nach Neuburg abgeführet, wohin die Churfürſtl. Printzen gleichfalls folgten; der neue Churfürſt aber blieb noch eine Zeitlang zuruck. Indeſſen nahmen der Marſchall von Stein-Callenfels, und der Baron von Sickingen den 8. Septembr. zu Heidelberg an deſſen ſtatt die Huldigung ein, und die Pfaltz bekam nunmehro ſeit 10. Jahren den 4. Churfürſten. Memoires de Montpenſier. Theatrum Europæum.

In der Schweitz, allwo bisher wegen geſperrter Zufuhr eine groſſe Theurung geweſen, wurden nunmehro die Früchte aus dem Elſaß und Sundgau wieder zugeführet. Nichts deſtoweniger war die Frantzöſiſche Werbung durch die gantze Schweitz noch immer ſcharff verbotten. In Zürich kamen die proteſtirenden Cantons zuſammen, und nahmen einige Capitulations-Tractaten mit dem Engliſchen Geſandten vor die Hand, weßwegen ſich der Frantzöſiſche

Geſand-

Geſandte groſſe Müh gab, die Engliſchen Anſchläg zu vernichten. Weil aber der Holländiſche Geſandte, Mr. Fabritius, der zu Zürich angelanget war, das Werck kräfftig ſecundirte, ſo wurde endlich durch die meiſten Stimmen geſchloſſen, dem König von Groß-Britannien vor gute Bezahlung 4000. Mann zu überlaſſen. Hingegen ergieng von allen 13. Cantons auf der Tage-Satzung zu Baden der Schluß, die Neutralität vollkommen zu erhalten, welches denen Tractaten mit Engelland einen groſſen Stoß gab. Sonſten bewilligte man dem Kayſer 4000. Mann zur Beſetzung der Waldſtädte, wovor dieſer den Schweitzern verſprechen ließ, die Päſſe zu eröffnen, und die Commercien wieder frey zu ſtellen, jedoch mit dem Beding, daß ſie denen Frantzoſen von denen aus dem Reich kommenden Waaren nichts zukommen laſſen ſolten. Es wurde auch der Baron Raßler von der Oeſterreichiſchen Regierung nach Chur in Graubünden geſandt, um den Durchzug vor die in das Mayländiſche und Savoyſche gehende Kayſerl. Auxiliar-Troupen zu ſollicitiren. Allein wegen des Tractats, den der Savoyſche Geſandte zu Bern proponirte, wurde er an die geſamten Cantons gewieſen. Den Kayſerlichen hingegen wurde die Paſſage durch Bünden vergönnet, ſo kam auch der Tractat wegen Werbung 4000. Mann vor Engelland vollends zur Richtigkeit, und es wurde verglichen, daß Bern 2000. Zürich 1000. Schaffhauſen 300. Glaris 300. Appenzel 300. und St. Gallen 100. Mann geben ſolte. Dem Frantzöſiſchen Geſandten aber ſagten die Schweitzer ohne

Scheu, welcher Geſtalt ſie nicht geſtatten würden, daß Hünningen weiter beveſtiget werde. Hierauf antwortete der Geſandte, ſein König verwundere ſich ſehr, daß ihm die Schweitzer wehren wolten, eine Veſtung auf ſeinem Grund und Boden zu bauen; da dann dieſe replicirten, man halte ſich an den Münſteriſchen Frieden, vermöge deſſen der König nicht befugt ſey, einige Veſtungen zwiſchen Breiſach und Baſel anzulegen. Einige Zeit hernach befahl der König, die Arbeit an der Fortification einzuſtellen. Tſchudi Annal. Helvet. Waldkirche. Hiſtoriſche Relation.

A. C. 1691. beklagte ſich der Frantzöſiſche Geſandte bey den Schweitzern, daß ſie vor den Hertzog von Savoyen öffentlich werben lieſſen, da er doch des Königs Feind ſey; allein die reformirten Schweitzer antworteten, ſie könten es ihm nicht wehren, wann gleich einige Regimenter von Waldenſern und vertriebenen Frantzoſen geworben würden, weil ſolches Fremde wären, die ſich in der Schweitz nur ſo lang aufhalten dörffen, bis ſie anderwärts ankommen könten, auch der Republic ohne das beſchwerlich fielen. Er ſolte aber ſeinen König verſichern, daß ſie niemand von ihren Unterthanen werben, und wider Franckreich dienen laſſen würden. Jedoch wäre es billig, daß die Frantzöſiſche Officiers gleichfalls in der Schweitz keine Werbung anſtellten, ſo lang Franckreich mit Savoyen und dem Römiſchen Reich öffentlich Krieg führe. Indeſſen war in der Schweitz der Frantzoſen wegen alles in ſo groſſer Forcht, daß faſt die gantze Schweitz aufge-

aufgebotten, die Hoch-Wachten beſtellet, und alles zu einer guten Defenſion veranſtaltet wurde. Indem man nun damit beſchäfftiget war, entſtand zu Baſel eine groſſe Regiments-Reformation, worein faſt der gantze kleine, oder geheime Rath verwickelt wurde. Ob nun ſchon die 12. übrigen Cantons ein Abmahnungs-Schreiben an die Bürger zu Baſel ergehen lieſſen, ſo verſamleten ſich doch dieſe mit den Waffen vor dem Rath-Hauß, und lieſſen keinen Raths-Herrn heraus, bis ſie 30. vom groſſen und kleinen Rath, ſo man allerhand Laſter beſchuldigte, abgeſetzt, worauf die Burgerſchafft wieder auseinander gieng. Den 4. April condemnirte der groſſe Rath eines Zunfft-Meiſters Hauß-Frau als Urheberin alles eingeſchlichenen Ubels, Kirchen-Buſſe zu thun, 4. Jahr im Hauß zu bleiben, und 600. Reichs-Thaler Straff zu erlegen; ein Raths-Herr aber, ſo ihr zu allem Böſen geholffen, wurde durch 2. Stadt-Knechte öffentlich durch die Stadt geführt, und auf 8. Täg in ein hartes Gefängnus gelegt zu werden, verurtheilet. Hernach ſolte er Kirchen-Buſſe thun, aller Ehr und Pflicht entlaſſen ſeyn, und 600. Reichs-Thaler Straff erlegen. Allein die übrigen Cantons nahmen ſolches übel auf, daher ſich der Burgermeiſter von Zürich und der Schultheiß von Lucern nach geendigter Tag-Satzung nach Baſel begaben, und dieſe Sache in der Güte beylegten. Citati.

Am Kayſerl. Hofe wurde zu dieſer Zeit alles zu einer frühzeitigen Campagne wider die Türcken veranſtaltet, und der Churfürſt von Bayern überließ zur Verſtärckung der Kayſerl. Haupt-

Armée in Ungarn von ſeinen Troupen noch einige 1000. Mann, ſchickte auch von der Reichs-Armée einen anſehnlichen Succurs nach Piemont, wohin er ſelbſten mit 20000. Mann folgte, um ſich denen Frantzoſen zu widerſetzen; deſſen Frau Gemahlin aber begab ſich nach Wien, um ſich ſo lang am Kayſerl. Hof aufzuhalten, bis der Churfürſt aus Italien wieder zuruck gekommen. Wagneri Hiſt. Leopoldi. Rincks Leben Leopolds.

Den 12. Auguſt verwechſelte der Hertzog von Sachſen-Gotha, Friedrich, auf dem Schloß Friedrichswerth nicht weit von Gotha das Zeitliche mit dem Ewigen, und den 5.ten wurde der Hochfürſtl. Leichnam in der Fürſtl. Schloß-Kirche zu Friedrichſtein beygeſetzt; den 26. aber die gewöhnliche Exequien gehalten. Den 12. Sept. folgte ihm der Churfürſt von Sachſen Georg der Dritte früh um 8. Uhr zu Tübingen nach geendigtem Feldzug in dem Collegio illuſtri in die Ewigkeit. Als man den verblichenen Leichnam einbalſamirte, fand man das Hertz gantz verwelcket, und keinen Tropffen Blut darinnen, da doch alles andere noch gantz friſch war, welches zu allerhand Gedancken Anlaß gab. Er hinterließ von ſeiner Gemahlin, Anna Sophia, des Königs Friderici von Dännemarck Tochter 2. Printzen, Johann Georgen, und Friedrich Auguſten, die ihm beyde nacheinander in der Regierung gefolget. Europæiſcher Hiſtoricus. Mülleri Annal. Saxon. Hiſtoriſ. Relation.

A. C. 1692. ließ der Kayſer den Churfürſten von Bayern, welcher ſich damahlen zu Venedig befand, durch den Grafen von Tättenbach

nach

nach Wien invitiren, um ſich mit ihm wegen Antrettung des ihm anvertrauten Gouvernements in den Niederlanden zu unterreden; wie er ſich dann auch den 20. Januarii einſtellte, und nach dem gemachten Concert, wie die künfftige Campagne am beſten anzuſtellen, den 16. Februarii nach München aufbrach, von dannen er endlich ſeine Reiſe nach Brüſſel angetretten, allwo er aller fernern Confuſion und unnöthiger Theuerung vorzubauen, die Ausführung des Geträids ernſtlich verbieten, die Korn-Böden viſitiren, und das Geträid auf einen gewiſſen Preyß ſetzen ließ. Citati.

In der Schweitz ſchloß der Frantzöſiſche Geſandte zu Solothurn mit den Bernern einen Tractat, vermöge deſſen ihnen der König alle ruckſtändige Prætenſiones zu bezahlen, auch Burgundiſches Saltz zu lieffern verſprach; dagegen verſprachen die Schweitzer, daß ſie ihre Troupen von den Grentzen des Landes Vaux zuruck beruffen wolten. Hernach beklagten ſich die Alliirten bey den Schweitzern, daß ſich die Schweitzeriſchen Troupen wider die Tractaten der Neutralität gebrauchen lieſſen, und die Cantons dadurch an Tag legten, daß ſie gut Frantzöſiſch geſinnet wären. Weil nun die Cantons hierauf wenig Reflexion machten, als ließ das Hauß Oeſterreich verbieten, Saltz, Früchte und andere nothwendige Sachen in die Schweitz zu führen. Dieſes brachte ſie in ſolche Noth, daß ſie einige Geſandten nach Wien ſchickten, und um Aufhebung der Frucht- und Landes-Sperrung ſollicitiren lieſſen. Tſchudi Annal. Helvet. Hiſtoriſ. Relat.

A. C. 1693. kamen, weil die Frantzoſen die Würtenbergiſche Berg-Veſtung Hohenwiel wegzunehmen droheten, die Cantons Zürich und Schaffhauſen zu Egliſau zuſammen, und beſchloſſen, ſich ſolchem Vorhaben auf das möglichſte zu widerſetzen, weil dieſes wider den mit Franckreich habenden Bund lieffe, und dieſe Cron eine Löbl. Eydgenoſſenſchafft gäntzlich unterdrücken würde, welches der Burgermeiſter von Zürich Eſcher zu Solothurn dem Frantzöſiſchen Geſandten unter andern weitläuffig vorhielte, welcher ſolches an ſeinen König zu berichten verſprach. Citati. Waldkirch ꝛc.

Damahlen wurde die Printzeßin Leopoldina von Pfaltz-Neuburg unweit Düſſeldorf auf einer von ihrem Hrn. Bruder, dem Churfürſten, angeſtellten Jagd von einer unverſehenen Alteration überfallen, welche den Churfürſten nöthigte, die Jagd-Luſt einzuſtellen, und ſchleunig wieder nach Düſſeldorff zuruck zu kehren; da dann die Leibes-Schwachheit der Printzeßin den 3. Martii in ein ſtarckes hitziges Fieber ausbrach, welches dieſelbe den 15. dito in dem 15. Jahr ihres blühenden Alters von der Welt hinweg riſſe, weßwegen zu Wien den 9. April die Exequien gehalten wurden. Sonſten lief auch daſelbſt die betrübte Nachricht ein, daß die Frantzoſen die Stadt Heydelberg ruiniret, das Schloß geſprenget, die Fürſtl. Gräber eröffnet, die Cörper geplündert, und auf die Gaſſe geworffen. An der Ubergab dieſer Stadt war der Commendant, General von Heydersdorff ſchuld, weßwegen man ihn in dem teutſchen Hauß zu Heilbrun

brun bey Verſammlung vieler Ordens-Ritter ſeines Ordens entſetzte, das Ordens-Kleid um den Kopff ſchmiß, aus der Verſammlungs-Stube ſtieß, und die Stiege hinunter führte, allwo ihn ein junger Ordens-Ritter mit dem Fuß in den Hindern zur Thür hinaus ſtieß. Alsdann führte ihn der Hencker auf einem Schinders-Karren mit einem Creutz und Roſen-Crantz in der Hand ins Lager durch die gantze Armée, worauf ihm der Hencker ſeinen Degen zerbrach, ihm dreymahl ums Maul ſchlug, auf ewig des Landes verwieß, und über den Neckar führte, allwo man ihm ſeine Bande abnahm, und ſtehen ließ. Anonymi Leben des Kayſer Leopolds. Zieglers Labyrinth der Zeit. Wagneri Hiſtoria Leopoldi. Rincks Leben Leopolds.

A. C. 1694. wurde der Churfürſt Johann Georg der IV. von der damahlen graſſirenden Kranckheit der Kinder-Blattern überfallen, woran er den 27. Januarii das Zeitliche geſeegnete, worauf den 3. Julii ein ſehr prächtiger Leichen-Conduct gehalten wurde, dem ſein Hr. Bruder und Nachfolger, der Hertzog Friedrich Auguſt ſelbſt beywohnte, und darauf die Regierung antrat. So ſtarb auch damahlen Ludewig Anton, ein gebohrner Printz aus dem Churfürſtl. Hauſe Pfaltz Neuburg, eben da er groſſe Hoffnung hatte, Biſchoff zu Lüttich zu werden. Mülleri Annal. Saxon. Europäiſcher Hiſtoricus.

A. C. 1695. wurden zu Wien die fürnehmſten Kriegs-Häupter zuſammen beruffen, und wegen der künfftigen Campagne die benöthigten Veranſtaltungen gemacht, weßwegen ſich der

Printz Eugenius von Savoyen eine geraume Zeit daſelbſt aufhielte; da dann unter andern beſchloſſen wurde, denen Frantzoſen die Italiäniſche Veſtung Caſal wieder aus den Händen zu reiſſen. Wagneri Hiſt. Leopoldi.

Zu dieſer Zeit entſtand zwiſchen dem Churfürſten zu Pfaltz und der Stadt Cölln daher ein Streit, weil ein Churfürſtl. Bedienter, der ſich in ſeines Herrn Ländern nicht mehr ſehen laſſen durffte, daſelbſt Schutz und Sicherheit fand. Der Churfürſt begehrte hierauf deſſen Auslieferung, bediente ſich aber dabey ſo ſcharffer Worte, daß die Cöllner dardurch erbittert wurden, und ein Mandat publicirten, krafft deſſen allen Pfältziſchen Unterthanen, die in Cölln Häuſer hatten, ſolche binnen einer gewiſſen Zeit verkauffen ſolten. Hierauf ließ der Churfürſt alle Ländereyen, ſo den vornehmſten in Cölln zuſtunden, und unter ſeinem Gebiet gelegen waren, aufſchreiben, woraus man gar leicht ſchlieſſen kunte, daß er geſonnen ſey, dieſelben, wann ſich die Stadt Cölln nicht eines beſſern bequemen werde, ſich gäntzlich zuzueignen. Citati.

Der Erb-Printz von Braunſchweig-Wolffenbüttel vermählte ſich mit der älteſten Printzeſſin von Hollſtein-Gottorff. Hingegen wurde der Cron Printz von Dännemarck, nachdem er zuvor die meiſten Höfe in Teutſchland beſehen, mit der dritten Printzeßin von Mecklenburg ehelich verſprochen. Der Brandenburgiſche Hof aber begab ſich wegen Abſterbens des Marggrafens zu Brandenburg und Heer-Meiſters des Johanniter-Ordens, Caroli Philippi, in die

Trauer,

Trauer, dieweil dieſer, als er die Brandenburgiſche Völcker bey der Belagerung der Veſtung Caſal commandiren ſolte, gantz unverhofft von einer hitzigen Kranckheit überfallen, und von der Welt hinweg geriſſen wurde. Den verblichenen Leichnam brachte man aus Italien nach Teutſchland, allwo ihn der Churfürſt von Brandenburg ſelbſt mit groſſem Pracht einholte, und zu ſeiner Ruheſtatt begleitete. Citati.

In der Schweitz erſuchte der Frantzöſiſche Geſandte die Cantons im Namen ſeines Königs, ſie möchten es durch ihre Vermittelung ſo weit bringen, daß entweder ein vollkom̃ener Friede oder ein Stillſtand in Italien geſchloſſen werde. Zu Schaffhauſen wolte man den Burgermeiſter überzeugen, daß er das Stadt-Siegel aus eigner Authorität gemißbrauchet, und verdient habe, daß er ſeines Amts entſetzt werde. Auf der Tag-Satzung zu Baden ſatzte es viel Debatten, weil der Canton Schweitz 21. Zürchiſche Unterthanen, ſo zu Uxnach eine Hexen-Execution mit anſehen wollen, aus falſchem Argwohn, als wann der Canton Zürich gegen ſie im Anmarſch begriffen, gar übel tractiret, ſo gar, daß auch ermeldter Canton Schweitz willens geweſen, mit 400. Mann das im Züricher Gebiet gelegene Schloß Rütel zu überfallen. Tſchudi Annal. Helvet. Hottinger. Simler. Waldkirch ꝛc.

A.C. 1696. War die Stadt Genff mit Franckreich in groſſe Verdrießlichkeit gerathen, weswegen ihr der König entſetzlich drohete. So groß nun auch ihre Furcht deswegen war, ſo wurde ſie doch noch gröſſer, als man ſie überredete,

dete, der Canton Bern fange an ſich zu rüſten, und bey Yverdun ein Corpo von 10000. Mann zu verſammlen. Auf dieſen falſchen Bericht griffen die leichtglaubigen Genfer zu den Waffen, und verſammleten ſich in dem Canton Lucern, um ſich daſelbſt zu unterreden. Indeſſen begehrte der Frantzöſiſche Geſandte, ſie ſolten eine Deputation an den König ſenden, und um Gnad bitten laſſen. Hierauf ſendete die Verſammlung zu Arau 2. Deputirte von Zürch und Bern zum Frantzöſiſchen Geſandten, Mr. Amelot, nach Solothurn, um wegen der Formalien des Compliments, ſo die Schweitzeriſchen Geſandten dem König machen ſolten, eine Richtigkeit zu treffen. Nicht lang hernach begehrte der Spaniſche Geſandte an die Cantons, ſie möchten das Hertzogthum Mayland wider die Frantzoſen in ihren Schutz nehmen, weil es wider ihr Intereſſe ſey, dieſe Nation auf ſo vielen Seiten zum Nachbar zu haben; allein die Schweitzer hatten Urſach, dieſes Begehren abzuſchlagen. Citati.

Zu Wien machte ſich der Portugieſiſche Geſandte, Marquis d'Aronches, einen üblen Namen. Es hatte ihm der junge Graf von Hallweil auf dem Spiel 70000. Gulden abgewonnen. Weil nun der Geſandte nicht Luſt hatte, zu bezahlen, ſo nöthigte er den Grafen zu einer Spatzierfarth, und ließ ihn durch einige darzu erkauffte Banditen ermorden. Den 4.ten Tag fand man den verſcharrten Cörper, und weil man den Geſandten wegen dieſes Mords gleich im Verdacht hatte, ſo wurde er zu einem Arreſt, welcher bey Perſonen ſeines gleichen gebräuchlich iſt, verurtheilet.

theilet. Allein er machte ſich mit 2. Geiſtlichen des Spaniſchen Ordens St. Trinitatis heimlich davon, und als ihm des entleibten Grafens Bruder nachſetzen wolte, ließ ihm der Kayſer ſolches verbieten. Wagneri Hiſtoria Leopoldi. Memoires de Montpenſier.

Den 7. Octobr. wurde das Chur-Hauß Sachſen mit einem Chur-Printzen erfreuet, welcher den 1. Novembr. getaufft, und Friedrich Auguſt genennet wurde. Die hohen Tauff-Zeugen waren 1) der Kayſer Leopold, 2) deſſen Gemahlin, 3) der Römiſche König, Joſeph, 4) der König in Dännemarck, Chriſtian der V. 5) deſſen Gemahlin; 6) der König in Schweden Carolus XI. 7) die Churfürſtl. Frau Mutter Anna Sophia, 8) die Churfürſtl. Frau Wittbe zu Pfaltz, 9) der Churfürſt zu Mayntz, 10) der Churfürſt zu Brandenburg, 11) deſſen Gemahlin, 12) der Churfürſt zu Hannover, 13) deſſen Gemahlin, 14) die verwittibte Churfürſtin zu Pfaltz-Neuburg, Eliſabeth Amalia, der Röm. Kayſerin Frau Mutter, 15) der Hertzog Johann Adolph zu Sachſen-Weiſſenfels, 16) der Hertzog zu Sachſen-Zeitz, 17) der Marggraf von Bayreuth, 18) deſſen Gemahlin, und 19) Printzeßin, 20) die verwittibte Hertzogin zu Würtenberg, 21) die verwittibte Hertzogin von Hollſtein-Gottorff, 22) der Hertzog von Sachſen-Eiſenach, 23) deſſen Gemahlin, 24) der Land-Graf zu Heſſen-Darmſtadt, 25) deſſen Gemahlin, und 26) die verwittibte Hertzogin von Oſt-Frießland. Mülleri Annal. Saxon.

A. C. 1697. kam es den 30. Octobr. zu Ryßwick in Holland zwiſchen dem Kayſer, dem Röm. Reich, und dem König in Franckreich zu einem Frieden, deſſen Tractaten in 16. Artickeln beſtanden. Hierüber wurde durchgehends eine ungemeine Freude verſpüret. Den 11. May entſtund in der Gegend Bopffingen in Schwaben, bey dem ſogenannten Sand-Berg von der Weſt-Seite ein ſehr ſchwartzes verfinſtertes mit röthlichten und grauen Wolcken vermengtes Ungewitter, welches Anfangs mit harten Donnerſchlägen und ſtets auf einander folgenden Blitzen gantz gemach herzog; nachgehends auf entſtandenen ſtarcken Wind wie ein Pfeil daher fuhr, und ſo groſſe Hagel-Steine warff, daß die älteſten Leute dergleichen nie geſehen, indem ſie an Gröſſe wie ein Schneeball, und bey einem halben Pfund ſchwer waren. Auf der einen Seite ſahen ſie wie ein Buſch Band, und wie Röslein, ſo das Frauenzimmer an den Ohren zu tragen pflegte. Die Dächer und Fenſter gegen Süd-Weſt wurden alle dadurch zerſchlagen, und die Erde bekam den Fluß Eger herab viel Löcher. Unter währendem Wetter fiel ein Stuck Feuer vom Himmel mitten in eine Gaſſe zu Bopfſingen, doch ohne Schaden. Die Aecker muſte man auf das neue beſäen. Die Vögel wurden nebſt ihren Neſtern häuffig herunter geſchlagen, und viel Füchs und Haaſen in den Wäldern todt gefunden. Mit einem Wort, der Schrecken und Schaden war unbeſchreiblich. Hiſtoriſche Relation.

In dem Mecklenburgiſchen war damahlen wegen des Hertzogthums ein groſſer Succeſſions-Streit. Dann als der Hertzog von Güſtrow Guſtav Adolph ohne Leibes-Erben mit Tod abgieng, vermeinte ſowohl der Hertzog Friedrich Wilhelm zu Schwerin, als auch der Hertzog Adolph Friedrich von Strehlitz das nächſte Recht zur Succeſſion zu haben, ener wegen der älteſten und nächſten männlichen Linie; dieſer aber wegen der nahen Verwandſchafft mit dem verſtorbenen Hertzog, deſſen älteſte Printzeßin er zur Gemahlin hatte. Nun ſprach zwar das Kayſerl. Hof-Gericht dem Hertzog von Schwerin das Recht zu, welchem auch würcklich gehuldiget wurde, allein die Schweden bemächtigten ſich des Hertzogthums, und zwungen den Hertzog von Schwerin, Güſtrow wieder zu verlaſſen. Eben dergleichen Succeſſions-Streit gab es auch wegen der Verlaſſenſchafft des Hertzogs von Veldentz, indem die Neuburgiſchen, Sultzbachiſchen und Birckenfeldiſchen Linien darum ſtritten. Citatus. Europäiſcher Hiſtoricus.

Nicht weniger ereignete ſich zu dieſer Zeit ein groſſer Streit wegen der Succeſſion in der Herrſchafft Gerolzeck, ſo ungefehr 8. oder 9. Stunden von Straßburg, unweit Lohr lieget. Der Baron von der Leyen, Canonicus bey dem Ertz-Stifft Cölln, nahm mit gewaffneter Hand von dieſer Herrſchafft Poſſeſſion, welches er gar leicht thun kunte, dieweil er die in dem Schloß Gerolzeck liegende Garniſon auf ſeiner Seiten hatte. Es war alſo nur noch das andere Schloß, Duttenſtein genannt, übrig, an welchem er ſo

fort die Wappen herab reiſſen, und die Thore aufbrechen ließ, ſintemahl die Hochfürſtl. Baden-Durlachiſche Bediente, und einige andere Unterthanen ſich in das Schloß reteriret, und alles verſchloſſen hatten. Worauf dann alle Einwohner dieſer Herrſchafft gezwungen wurden, die Huldigung abzulegen, und ermeldten Baron von der Leyen vor ihren rechtmäßigen Herrn zu erkennen. Citati.

Zu Königsberg, allwo ſich damahlen der Churfürſt von Brandenburg befand, langte den 28. May die groſſe Moſcowitiſche Geſandtſchafft an, und wurde von dem Herrn von Danckelmann eine halbe Stunde von der Stadt empfangen. Den 4. Junii hatte ſie bey dem Churfürſten Audienz, da dann ihr Vortrag erſtlich in einem Compliment vom Czaar, und Erinnerung des zwiſchen demſelben und dem Chur-Hauß Brandenburg uralten Verſtändnus beſtand, hernach in einer Eröffnung, daß ſie nach dem Kayſerl. Hof gehen, und daſelbſt um die Fortſetzung des Kriegs wider die Türcken und Tartarn anhalten würden. Der Czaar Peter war ſelbſt incognito bey dieſer Geſandtſchafft, und auf unterſchiedene Art verkleidet; er wurde aber erkannt, und von dem Churfürſten auf das herrlichſte tractiret und beſchencket. Hierauf reißte die Geſandtſchafft wieder ab, gieng den 16. Junii zu Schiff, und ſetzte theils nach Wien, theils nach denen Niederlanden ihre Reiſe fort. Citati. Theatrum Europæum. Preußiſche Staats-Geogr.

A. C. 1698. gelangte der Churfürſt zu Hannover, Ernſt-Auguſt den 24. Januarii zu dem Ende ſeines Lebens auf ſeinem Schloß zu Herrenhauſen, und wurde mit Fürſtl. Magnificenz zu Hannover in der Schloß-Kirche beygeſetzt. Er bekam Anno 1662. das Bißthum Oßnabrück, und die Chur-Würde, da dann zu gleicher Zeit das Jus primogenituræ eingeführet wurde. Ihm folgte in der Regierung ſein älteſter Sohn Georg Ludewig, der hernach König von Groß-Britannien worden. Wegen des Bißthums Oßnabrück aber gaben ſich viele Competenten an, unter denen der Printz von Lothringen Carl Joſeph der fürnehmſte und das Bißthum wider alles Verhoffen den 17. April davon trug. Anonymi Genealogiſche Tabellen.

In dem Güſtrauiſchen, allwo es wegen der bereits erzehlten Succeſſions-Händel noch immer ſehr verwirrt zugieng, ließ der Kayſer einen ſcharffen Befehl publiciren, worinnen allen Amt-Leuten und Unter-Obrigkeiten befohlen wurde, niemand als den Hertzog von Schwerin vor ihren Landes-Herrn und Fürſten zu erkennen. Es wurde auch eine Commiſſion ernennet, zu welcher der König in Dännemarck, der Hertzog von Wolffenbürtel, und der Biſchoff von Eutin ihre Deputirte abſchicken ſolten, um dieſe Streit-Sache in der Güte, und wie es Recht und Billigkeit erforderte, beyzulegen. Hiſtoriſche Relation.

Zu Hamburg entſtunden zwiſchen dem Magiſtrat und der Burgerſchafft einige Irrungen, wegen derer eine Kayſerl. Commiſſion angeord-

net wurde, welcher ſich aber die Bürger nicht unterwerffen wolten. Nichts deſtoweniger ließ dieſe Commiſſion ein Kayſerl. Patent durch den Druck publiciren, worinnen die Burgerſchafft ernſtlich ermahnt wurde, ſich der Commiſſion gehorſamlich zu unterwerffen, ſich aller Tumulte zu enthalten, und was ſie zu ihrer Nothdurfft zu ſeyn vermeinte, der Gebühr nach vorzubringen, da dann einem jeden Recht wiederfahren werde. Allein die Burgerſchafft blieb bey ihrer Reſolution, beſagte Commiſſion nicht anzunehmen. Daher ließ ſie auch das geiſtliche Miniſterium erſuchen, daß es dieſe Commiſſion nicht mit in das Kirchen-Gebet einſchlieſſen ſolte. Den 20. Junii erwehlte die Burgerſchafft einen neuen Raths-Herrn, den aber der Magiſtrat nicht annehmen wolte. Hieraus entſtand endlich ein ſehr groſſer Tumult, der viel üble Suiten nach ſich zog. Citati.

A. C. 1699. wurde den 26. Januarii zu Carlowitz in Sirmien der Friede zwiſchen dem Kayſer und der Ottomanniſchen Pforte Früh um 8. Uhr geſchloſſen, unterſchrieben, und mit Trompeten- und Paucken-Schall unter dem Donner des groben Geſchützes auf 25. Jahr publiciret. Das Friedens-Inſtrument beſtand aus 20. Articuln. Wagneri Hiſt. Leopoldi. Rincks Leben Leopolds.

Den 23. Februarii hielte der Marggraf von Brandenburg Philipp Wilhelm mit ſeiner neuen Gemahlin, der Printzeßin Johanna Charlotte von Anhalt zu Berlin einen ſehr prächtigen Einzug. Vorher ritte das Chur-Printziſche Leib-

Regi-

Regiment ſchön montirt. 2) Kamen die Gutſchen der Churfürſtl. Miniſtres, und Hochfürſtl. Herrſchafften, worunter inſonderheit 2. ſehr koſtbare von Jhro Churfürſtl. Durchl. zu ſehen waren. 3) Folgten die Hand-Pferde; 4) die Pagen und Churfürſtl. Paucker mit 24. Trompetern. 5) Die hohen Churfürſtl. Miniſtri und Generals-Perſonen; 6) die beyde Herren Marg-Grafen, Albert und Ludewig; 7) der Marggraf Philipp Wilhelm zwiſchen dem Chur-Printzen und Printzen von Deſſau; 8) die Schweitzer-Garde in 2. Linien; 9) die ſehr koſtbare Churfürſtl. Staats-Gutſche mit 8. ungemein ſchönen Pferden, worinnen die Marggräfin oben an, neben derſelben ihre Frau Mutter, und gegen über der Churfürſt und deſſen Gemahlin ſaſſen; neben der Gutſchen giengen die Heyducken und Laqueyen, hinter derſelben folgte 10) die Garde, und den Schluß machte das Chur-Printziſche Regiment zu Fuß. Theatr. Europæum. Preußiſche Staats-Geogr.

Den 19. Januarii wurde des Nachts Æmilian, Frey-Herr von Riedheim, Capitular zu Fulda, und Probſt zu Blanckenau, nur 3. Stunden von Fulda, mit einem Meſſer, welches die Mörder in des Entleibten Hertzen ſtecken laſſen, auf ſeinem Bett jämmerlich ermordet, hernach Kiſten und Käſten aufgebrochen, und alles Geld und Koſtbarkeiten entwendet. Die Mörder wurden aber ergriffen, und theils gerädert, theils geköpfft und verbrannt. Zu Hannover brachte ein Weib ihre 3. eigne Kinder um; weßwegen ſie hernach in einen ledernen Sack geſteckt, und

erſäufft wurde. So ſchnitte auch den 24. Sept. zu Hamburg ein Weib ihrem Kind von 4. Jahren, nachdem ſie denen beyden andern Brod gegeben, und vor dieſes nichts mehr übrig hatte, die Kehle ab. Hiſtoriſ. Relation.

In der Schweitz wolten einige arme Leute auf einem Acker, von dem man eben das Getraid geſchnitten hatte, Aehren aufleſen; ſie wurden aber mit Gewalt davon hinweg gejagt. Ungefehr 3. Stunden hernach entſtand ein hefftiges Donner-Wetter, welches in einen groſſen Hauffen Garben auf bemeldtem Acker einſchlug, und ihn bis auf den Grund abbrannte. Sonſten trug ſich auch zu dieſer Zeit in der Schweitz zu, daß ſich zu Baſel einer mit einem Sack-Piſtohl, ſo ihm 2.mahl verſaget, ſelbſt durch das Hertz geſchoſſen. Der Cörper wurde hierauf auf den Maleficanten-Kirch-Hof gebracht, und von vielen beſichtiget, von niemand aber erkannt. Man fand in ſeinem Kleid noch 12. Louis d'Or eingemacht, und auch etwas Silber-Geld. Citat. Europæiſcher Hiſtoricus.

A. C. 1700. hatte der in Wien angelangte Türckiſche Botſchaffter den 16. Februar. bey dem Kayſer öffentliche Audienz, zu welcher er durch den Fürſten von Fondi in einer Fürſtl. Staats-Gutſche abgeholt wurde. Voraus giengen 17. Camele, ſo mit einem vortrefflichen Zelt und andern Koſtbarkeiten vor den Kayſer beladen waren; darauf folgten 9. Maulthiere mit raren Türckiſchen Tapeten, welche gleichfals dem Kayſer verehrt wurden; und endlich 4. Pferde mit reich geſtickten güldenen Schabaracken. Wagneri Hiſt. Leop. Rincks Leben Leopolds.

Zu

Zu Goßlar fienge ſich im Januario ein ſogenannter Fürſten-Tag an, wobey abſonderlich die Geſandten etlicher Fürſten und Reichs-Stände aus dem Nieder-Sächſiſchen und Weſtphäliſchen Creyß ſich eingefunden hatten. Allein er hat nicht gar lang gewähret, indem die Herren Abgeſandte den 6. 7. und 8. Februarii wieder von dannen nach Hauß gereißt, jedoch mit der Verſicherung, daß ſie nach einigen Monaten zu Hamburg in ihrer hohen Principalen Angelegenheiten nochmahls zuſammen kommen wolten. Hiſtoriſ. Relation.

Den 21. Julii entſtund zu Wien ein gefährlicher Tumult, indem etliche Kimmichkehrers-Buben den Hof-Juden Oppenheimer in ſeiner Schreib-Stube beunruhigten, weßwegen er die Wache hohlen ließ, welche die Buben mit Schlägen von einander trieb. Bald aber verſammlete ſich allerhand liederliches Geſindel, welches des Juden Behauſung ſtürmte, Thüren und Fenſter einſchlug, die Schreib-Stube erbrache, und viel Geld und Mobilien weg ſchleppte. Darauf wurden 500. Soldaten mit Feld-Schlangen vor des Juden Hauß commandiret, welche unter den wütenden Hauffen hinein ſchoſſen, in daſſelbe drungen, in welchem ſie bey 20. Perſonen todt ſchlugen, und zum Fenſter heraus unter den Pöbel ſchoſſen, der ſich hierauf zerſtreute. 16. wurden gefangen genommen, und des Morgens früh um 4. Uhr davon 2. Handwercks-Purſche andern zum Schrecken zu den Fenſtern heraus gehencket, und vor dem Schotten-Thor 4. Galgen gebauet. Der Schade, den der Jude und deſſen Intereſſenten

ten hierbey erlitten, wird über eine Million Gulden geſchätzet. Citat.

Den 29. Octobr. wurde die Röm. Königin mit einem wohlgeſtalten Printzen entbunden, welcher des andern Tags von dem Cardinal Collonitſch getaufft, und Leopold, Joſeph, Joannes, Thaddæus, Narciſſus, Antonius, Ignatius, Xaverius und Philippus genennet wurde. Die hohen Tauff-Zeugen waren der Kayſer, der Röm. König, der Ertz-Hertzog Carl, und alle anweſende fremde Miniſtri. Wagneri Hiſt. Leop. Memoires de Montpenſier.

Zu dieſer Zeit war am Chur-Brandenburgiſchen Hof, wie auch in der gantzen Stadt Berlin eine unbeſchreibliche Freude, dieweil daſelbſt den 27. Novembr. ein Kayſerl. Diploma einlief, in welchem Ihro Kayſerl. Majeſt. den Churfürſten zum König von Preuſſen und Wenden allergnädigſt declarirten. Dieſes Diploma überbrachte ein Expreſſer. Hierauf ließ der Churfürſt gleich Anſtalt zur Crönung machen, und verlangte, daß ſolche im folgenden Jahr 1701. den 15. Januarii mit der gröſten Magnificenz geſchehen ſolte. Europæiſcher Hiſtoricus. Preußiſche Staats-Geogr. &c.

Der fünffte Abſatz.

Geſchichte von Holland/Flandern/ Geldern, Braband von dem Jahr 1650. bis auf das Jahr 1700. incluſivè.

Nachdem nun alſo der Printz Wilhelm von Oranien wider alles Vermuthen in dem Haag

Haag in der beſten Blüthe ſeines Alters mit Tod abgegangen war, wurde der entſeelte Leichnam

A. C. 1651. den 25. Februar. zu Delfft Standesmäßig begraben, und der Fürſt Wilhelm Friedrich zu Naſſau, welchen die Provintz Gröningen, die Omelande und das Land Drent zu ihrem Stadthalter erwehlt hatten, trat nunmehro ſein Amt an. Hingegen ließ ſich alles vor den 8. Täg nach ſeines Vatters Tod gebohrnen Printzen Wilhelm den III. ſehr unglücklich an. Dann es ereignete ſich gleich ein verdrießlicher Streit wegen ſeiner Vormundſchafft, ſonderlich in Anſehung des Fürſtenthums Orange, indem die Mutter ſelbige allein begehrte, die Ahnfrau aber und der Churfürſt von Brandenburg nicht rathſam fanden, die Stuartiſche Familie mit dem Oraniſchen Vermögen hauſen zu laſſen. Es wurde zwar die Sache ſo verglichen, daß ſie alle drey zugleich die Vormundſchafft führen ſolten; es gab aber ſtets Streit, bey dem die Angelegenheiten des Printzens nothwendig leyden muſten. Samſon Hiſt. de Guillaume III. Boyer Hiſtory of William. Pufendorff Hiſt. Brandenb.

A. C. 1652. wurde Joannes de Witt, welchen Dordrecht ſchon An. 1650. zum Penſionario erwehlt hatte, auch von den Provintzen Holland und Weſt-Frießland darzu ernennet, und hatte nebſt ſeinem Bruder Cornelio, welcher Burgermeiſter zu Dordrecht, und dieſer Stadt Deputirter bey den Staaten von Holland und Weſt-Frießland war, einen groſſen Antheil an den gemeinen Staats-Geſchäfften der vereinigten Nieder-

derlande. Neufville Hiſt. de Holland. Valckeniers verwirrtes Europa.

Damahl war Holland mit der Cron Engelland in einem Krieg verwickelt, weßwegen man den berühmten Ruyter, der nicht wieder zu Schiff gehen, ſondern ſein Leben in Ruhe beſchlieſſen wolte, nöthigte, die Holländiſche Flotte wider die Engliſche zu commandiren, welches Commando ihm aber, ob er ſchon bey Plymouth einige Vortheile erhalten hatte, bald wieder genommen wurde; doch wohnte er dem See-Gefecht, ſo den Engelländern von dem Admiral Witte, und von dem Tromp geliefert wurde, als Commandeur bey. Baſnage Annal. Bibl. univ.

A. C. 1653. verhinderte die Holländiſche Flotte bey Schevelingen, daß die Engelländer nicht landen kunten, wobey Ruyter groſſe Gefahr ausſtehen muſte, und wurde darauf, ob er ſchon einer von den jüngſten Officiers war, zum Vice-Admiral ernennet, ließ ſich aber erſt nach vielem Zureden bewegen, ſolche Würde anzunehmen. Indeſſen lieſſen ſich die Witten angelegen ſeyn, ein Republicaniſches Regiment aufzurichten, dahingegen die Provintz Seeland ſich des jungen Printzens von Oranien annahme, woraus viele innerliche Zwiſtigkeiten entſtunden, welche endlich die beyden Witten um den Halß brachten. Citati. Valckeniers verwirrtes Europa.

A. C. 1654. machten die Holländer mit Cromwelln Friede, da dann die Witten es dahin brachten, daß dieſer die Ausſchlieſſung des jungen Printzens von allen Würden ſeiner Vorfahren als eine unumgängliche Bedingung des Friedens

dens erforderte. Es wolten ſich zwar die meiſten Provintzen ſolches nicht vorſchreiben laſſen; allein Holland ergriff es mit beyden Händen, und fertigte darüber den 4. May eine beſondere Acte aus, wiewohl doch dabey die Staaten, ſich ſeiner Erziehung anzunehmen, nicht vergaſſen, an welcher in der That nichts verabſäumet wurde. Theatrum Europæum. Neufville Hiſt. de Hollande.

A. C. 1655. verließ der Graf Johann Wolffarth von Brederode das Zeitliche, daher man das Abſehen zu einem General-Feld-Marſchall der vereinigten Niederlanden auf den Fürſten Wilhelm Friedrich von Naſſau gerichtet hatte, ob ſchon die Provintz Holland auch dieſe Charge zu ſupprimiren ſuchte. Dieſer Fürſt legte in eben dieſem Jahr nebſt denen Deputirten der General-Staaten einige ſchwere Strittigkeiten zwiſchen der Stadt Gröningen und den Omelanden gütlich bey. Theatr. Europ. Neufville Hiſt. de Hollande. Leti Theatr. Belg.

A. C. 1656. Creutzte der Vice-Admiral Ruyter überall herum, um denen Holländern einen Vortheil zu erwerben, wie er im vorhergegangenen Jahr in der Mittelländiſchen See gethan, da er viel Türckiſche Schiffe hinweg genommen, und den bekannten Renegaten Arnando Diaz gefangen bekommen hatte. Baſnage Annal.

A. C. 1657. nahm er den Frantzoſen, welche die Holländiſche Handlung auf verſchiedene Weiſe geſtöhrt hatten, einige Schiffe weg, worüber der Frantzöſiſche Hof einen groſſen Lermen machte,

machte, ſich aber doch endlich durch einen gütlichen Vergleich beſänfftigen ließ. Citatus.

A. C. 1658. kam es zwiſchen der Schwediſchen und Holländiſchen Flotte zu einem ſcharffen See-Gefecht, welches auf beyden Seiten viel Blut koſtete. Die Holländer trugen zwar den Sieg davon, indem die Schweden 11. Schiffe verlohren; allein der Holländiſche Admiral büßte dabey ſein Leben ein. Neufville Hiſtoire de Hollande. Brietius in h. a. Leti Theatr. Belg.

A. C. 1659. wurde der Vice-Admiral Ruyter mit einer anſehnlichen Flotte dem König in Dännemarck wider die Schweden zu Hülf geſendet, da er es dahin brachte, daß dieſe Crone, welche die Macht der Holländer furchte, einen Frieden ſchlieſſen muſte. Hierauf wurde er von dem König in Dännemarck reichlich beſchencket, mit einer Penſion verſehen, und nebſt ſeiner gantzen Familie in den Däniſchen Adel-Stand erhoben. Citati.

A. C. 1660. gieng der Admiral Tromp, welcher dem König in Dännemarck wider die Schweden gleichfalls gute Dienſte geleiſtet hatte, nach nunmehro gemachtem Frieden in die Mittelländiſche See, aus welcher er die See-Räuber vertrieb. Inzwiſchen lieſſen die Engelländer allzu deutlich mercken, daß ſie mit dem Wachsthum der Holländer gar ſchlecht zufrieden wären, daher brach endlich zwiſchen beyden Nationen ein groſſes Kriegs-Feuer aus. Citati.

Zu dieſer Zeit bemächtigte ſich der König von Franckreich des Fürſtenthums Orange, in welchem es ſeit des Printzens von Oranien Geburt

burt verwirrt zugegangen war, indem unterſchiedene Verräther, bey Gelegenheit der ſtrittigen Vormundſchafft, ſelbiges denen Frantzoſen in die Hände zu ſpielen, bemühet geweſen waren. Ob nun ſchon dieſe ſolches Land dem Printzen wieder einraumen muſten, ſo ſchleiffren ſie doch vorher die Veſtungs-Wercke der Stadt Orange. Es bemüheten ſich indeſſen unterſchiedene Provintzen, ſonderlich Seeland und Ober-Yſſel, den Printzen bey den Würden ſeiner Vorfahren zu erhalten, indem man das dem Cromwell gethane Verſprechen nicht mehr zu fürchten hatte; allein ihre Anſchläge waren fruchtloß. Samſon Hiſtoire de Guillaume III. Boyer Hiſtory of William III. Secret Hiſt. of Europe.

A.C. 1661. ſahe man im Haag etliche Täg nach einander bey der Nacht einen Cometen, welcher zu allerhand wunderlichen Prognoſticis Anlaß gab. Die meiſten glaubten, daß ſolcher ein kläglicher Vorbote des groſſen Verluſts, welchen hernach die Holländer im Texel erlitten, geweſen ſey. Brietius in h. a.

A.C. 1662. Creutzte der Vice-Admiral Ruyter überall auf der See herum, und erlößte 40. Chriſten-Sclaven von einem Tuneſiſchen Raub-Schiff, richtete hernach mit denen von Tunis einen Vergleich auf, und brachte die Algierer gleichfalls zur Raiſon. Mitlerweile brachte der Holländiſche Penſionarius, Joann de Witt, den vereinigten Niederlanden ein ſehr vortheilhafftes Bündnus mit Franckreich zu wege, welches aber dieſe Cron bloß that, um ihn einzuſchläffern, damit ſie in Ausführung ihrer Abſichten deſto freyere

Hand

Hand haben möchte, dabey ſie ihn dann wider den Printzen von Oranien immer mehr und mehr verhetzte, und ihm allen Beyſtand in dieſem Vorhaben verſprach. Neufvilie Hiſt. de Hollande. Valckeniers verwirrtes Europa.

A. C. 1663. bemächtigte ſich der Biſchoff von Münſter der ſogenannten Dielen-Schantze, in Sachen Hartmanns, Fürſtens von Lichtenſtein wider Georg Chriſtian, Fürſten zu Oſt-Frießland, krafft aufgetragener Kayſerl. Commiſſion. Dannenhero trugen die Staaten dem Fürſten Wilhelm Friedrich von Naſſau auf, dieſe Schantze wieder wegzunehmen, welches auch glücklich geſchahe. Citati.

A. C. 1664. gelangte der Fürſt Wilhelm Friedrich von Naſſau zu dem Ende ſeines Lebens. Dann da er einige zu ſeinem Gouvernement gehörige Frontiren gegen Weſtphalen ſelbſt beſichtigen, und zu Leuwarden eine Piſtol loß ſchieſſen, ſolches aber Anfangs nicht Feuer geben, und er den Ladſtock ausziehen wolte, gieng es plötzlich loß, und die Kugel fuhr ihm unter dem Kinn hinein, und oben bey der Naſe und den Augen wieder heraus, wodurch er die Sprach verlohr, und ihn ein dazu geſchlagenes Fieber den 21. Octobr, des Lebens beraubte. Citati. Theatr. Europ.

A. C. 1665. kam es zwiſchen dem König in Engelland und den vereinigten Niederlanden zu einem offentlichen Krieg, da dann der Admiral Ordam die Holländiſche Flotte commandirte, hatte aber das Unglück, daß, als er in dem hitzigen See-Gefechte auf einem Stuhl ſitzend einige

nige Ordres ertheilte, das Feuer in das Pulver kam, und das Schiff mit ihm in die Lufft ſprengte. Wiewohl Imhof berichtet, daß er, nach Innhalt ſeines prächtigen Epitaphii im Haag ſein Schiff, als er ſich übermannt geſehen, ſelbſten in die Lufft geſprengt habe, welches den 4. Julii geſchahe, nachdem er ſein Alter auf 55. Jahr gebracht. Neufville Hiſt. de Hollande.

A. C. 1666. war im Junio zwiſchen der Engliſchen und Holländiſchen Flotte abermahl ein See-Treffen, welches 4. Täg währete. Den 4. Auguſt kam es auf das neue zu einem Treffen, worinnen die Engelländer einen vollkommenen Sieg befochten. Weil nun Ruyter den gantzen Verlurſt dem Admiral Tromp beymaß, welcher Ruytern nicht war zu Hülf gekommen, ſo wurde Tromp ſeines Amts entſetzt. La vie de Corneille Tromp. Neufville &c.

A. C. 1667. wurde Cornelius de Witt als Deputirter auf die Holländiſche Flotte geſchickt, da er es dann dahin brachte, daß dieſelbe in die Themſe einlief, und die Engliſche Flotte ruinirte, da indeſſen ſein Bruder, Johann de Witt, mit dem Frieden beſchäfftiget war, der bald darauf zu Breda geſchloſſen wurde. Damahlen fielen die Frantzoſen gantz unvermuthet in die Spaniſche Niederlande ein, weßwegen der Penſionarius Witt, da die Frantzöſiſche Macht ſeinen Lands-Leuten zu nahe auf den Halß kam, zwiſchen Engelland, Schweden und Holland eine Triple-Allianz beförderte. Hiſtoire de Corneille & Jean de Witt. Valckeniers verwirrtes Europa.

A. C. 1668. wolte der Penſionarius ſein Amt niederlegen, ließ ſich aber doch noch bewegen, es zu behalten; man muſte ihm aber ſeine Beſoldung über die Helffte vermehren. Um dieſe Zeit fiengen auch die Anhänger des Printzens von Oranien an, mit mehrerm Nachdruck an ſeiner Erhöhung zu arbeiten, welche die Wittiſchen zwar zu verhindern ſuchten, allein ihr Anſehen nahm ſelbſt ab, zumahl da ſelbſt die Stadt Amſterdam wider ſie und vor den Printzen war. Citati.

A. C. 1669. In dem Flandriſchen Dorff Audéman, fielen einige Spanier unter der Predig in die Kirche, plünderten die Leute aus, gaben dem Geiſtlichen 5. Stich, und ſchnitten ihm ein Ohr ab, woran er geſtorben. Hierauf verordneten die General-Staaten ſeiner Wittbe eine Jährliche Penſion von 300. fl. und verehrten ihr noch 500. fl. Hiſtoriſ. Relation.

A. C. 1670. behielten die Staaten von Seeland dem jungen Printzen von Oranien alle Vorzüge vor, die er bey ihnen als der vornehmſte Edelmann ihrer Provintz hatte, und es muſte ihm auch Sitz und Stimme in dem Rath eingeräumet werden, worauf er eine Reiſe nach Engelland that. Citatus.

A. C. 1671. kehrte dieſer Printz wieder nach Holland zuruck, allwo man ihn im Verdacht hatte, als wann er von dem König in Engelland ſey aufgemuntert worden, alles in Holland zu verwirren, um ihm dadurch den Weg zur Stadthalterſchafft zu bahnen. Neufville &c.

A. C. 1672. brach Franckreich mit Holland, daher die General-Staaten genöthiget wurden,

den Printzen zum General-Capitain zu erklären, dabey er ſich doch ſo muſte einſchrencken laſſen, daß er nicht thun kunte, was er am nützlichſten zu ſeyn urtheilte. Der Penſionarius rathete, man ſolte, ſo gut man könte, Friede machen, worein aber der Printz nicht willigen wolte, ſondern ſagte, es könne kein ehrlicher Mann dazu rathen. Weil aber die Armee zu ſchwach war, kunte man den Feind nicht aufhalten. Es nöthigte alſo das Volck die Obrigkeiten in denen Städten, den Printzen zum Stadthalter zu machen, welches auch bald hernach durch die General-Staaten geſchahe. Die Frantzoſen boten ihm zwar die Ober-Herrſchafft über die Niederlande an, wann er es mit Franckreich halten wolle; allein er ſchlug ſolches ab, und als man ihn fragte, was er dann thun wolte, wann Holland verlohren wäre? Antwortete er: Er wolle lieber auf ſeine Güter nach Teutſchland gehen, und ſeine Zeit mit Jagen zubringen, als ſein Vatterland verrathen. Samſon Hiſt. de Guillaume III. Boyer Hiſtory of William III. Neufville Hiſt. de Hollande.

Den 4. Auguſt legte der Penſionarius de Witt ſein Amt nieder. Indeſſen fand ſich ein gewiſſer Wund-Artzt, der Cornelium de Witt anklagte, er habe ihn bereden wollen, den Printzen von Oranien zu ermorden. Dannenhero wurde Cornelius den 24. Julii gefangen nach dem Haag gebracht, und ob gleich, wie ſeine Vertheidiger ſagen, nichts, als des Wund-Artztes Ausſage wider ihn gezeuget, ſo wurde er doch, weil er in der Güte nichts geſtehen wolte, pein-

lich befragt, da er aber auch nichts bekannte, ſondern nur mit den Worten Horatii l. 3. v. 3. Fortem & tenacem propoſiti virum &c. geantwortet. Gleichwohl wurde er den 20. Auguſt zum Verluſt aller ſeiner Güter und ewigen Verbannung verurtheilet. Als das Volck ſolches erfuhr, kam es in groſſer Menge vor das Gefängnus, in welches eben Johann de Witt, ſeinen Bruder zu beſuchen, auch gekommen war, und trieben beyde, da ſie an die Thür kamen, wieder zuruck. Endlich ſchlugen ſie die Gefängnus-Thüren mit Gewalt auf, ſchleppten die beyden Brüder heraus, und ſchlugen, ſtachen und ſchoſſen ſo lang auf ſie, bis ſie todt waren. Die Cörper ſchleppten ſie auf den Gerichts-Platz, allwo ſie dieſelben aufhenckten, und viele entſetzliche Grauſamkeiten an ihren Leibern verübten, von denen einige in der Raſerey gantze Stücker verſchlungen. Hiſt. de Corneille & Jean de Witt. Valckeniers verwirrtes Europa. Secret Hiſtory of Europe. Brietius in h. a.

A. C. 1673. war der Printz glücklicher gegen die Frantzoſen, indem die Frantzöſiſche Macht durch das Bündnus, ſo der Kayſer und Spanien mit der Republic machten, anders wohin gezogen wurde, da dann der Printz Naerden wegnahm, und den Feinden den Weg nach Amſterdam abſchnitt, worauf die Frantzoſen alle eroberte Plätze bis auf Maſtricht verlieſſen. Secret Hiſt. of Europe.

A. C. 1674. ließ der Kayſerl. General Souches den Printzen in dem Treffen bey Sennef etliche Stunden allein im Gedräng, in welchem er doch

doch mehr that, als von ihm gefordert werden kunte. Indeſſen ließ ihm der König von Engelland Hoffnung zu der Printzeßin von Yorck machen, wann er die Holländer zu einem beſondern Frieden bringen werde. Citati.

A. C. 1675. übernahm der Admiral Ruyter, ohngeachtet er groſſe Stein-Schmertzen hatte, das Commando über die Schiffe, ſo den Spaniern wider die Frantzoſen nach Sicilien zu Hülf geſchickt wurden; ſahe ſich auch nach Uberſtehung unzähliger Schwierigkeiten, die ſich theils von Holländiſcher, theils von Spaniſcher Seiten bey Ausrüſtung und Verſorgung der Eſcadre geäuſſert hatten, im Stand, die Frantzoſen aufzuſuchen. Baſnage Annal. Biblioth. univ. Neufville l. c.

A. C. 1676. lieferte der Admiral Ruyter den 8. Januarii denen Frantzoſen unweit Meſſina ein Treffen, in welchem ihm zwar dieſe letztere an der Zahl der Schiffe weit überlegen waren, und mit ungemeiner Tapfferkeit fochten, ihm aber dannoch keinen Vortheil abgewinnen kunten. Den 22. April nöthigte er die Frantzoſen bey Mongibello abermahl zu einem Treffen, in welchem er durch einen Schuß den lincken Fuß verlohr, und bald darauf wurde ihm durch einen andern Schuß auch der rechte Fuß zerſchmettert. Gleichwohl commandirte er noch immer bis zu Ende des Treffens, da er mit der Flotte in den Haven vor Syracuſa einlieff, allwo er am 29. April auf ſeinem Schiff mit einer ungemeinen Gelaſſenheit und Standhafftigkeit ſeinen Geiſt aufgab. Er war einer der allergröſten See-Helden,

den, der ſeinem Vatterland 58. Jahr in 7. Kriegen, 14. Schlachten und 15. Haupt-Schlachten, unter denen er ſiebenmahl ſelbſt commandiret, treffliche Dienſte gethan. Baſnage Annal. Biblioth. univ. Neufville &c.

A. C. 1677. wurde ſein Leichnam auf Koſten des Staats zu Amſterdam mit einem anſehnlichen Leichen-Begångnus beerdiget, und mit einem pråchtigen Grabmahl beehret. Der Kønig von Dånnemarck und der Churfůrſt von Brandenburg ſchrieben ſeiner Wittbe Condolenz-Briefe, und der Kønig in Franckreich befahl, daß man in den Frantzøſiſchen Håven den Leichnam, wann man ihn vorbey fůhre, mit Stucken begrůſſen ſolte. Citati.

Zu dieſer Zeit reißte der Printz von Oranien nach Engelland, allwo er die Printzeßin von Yorck zur Gemahlin erhielte, und es bey dem Kønig Carl ſo weit brachte, daß er verſprach, dem Frantzøſiſchen Hof mit dem Printzen verabredete Friedens-Vorſchlåge zu thun, und wann er ſolche verwerffe, den Krieg anzukůndigen, wiewohl er bald wieder anderes Sinnes wurde. Samſon Hiſt. de Guillaume III. Boyer Hiſt. of William III.

A. C. 1678. ſchloſſen die Hollånder den 10. Auguſt einen beſondern Frieden mit Franckreich, ohne daß der Printz Wilhelm von Oranien etwas davon wuſte. Dannenhero geſchahe noch den 14. Auguſt das harte Treffen bey Mons, da der Printz den Hertzog von Luxenburg angriff, aber dabey in groſſer Gefahr war, indem ihm einer von den Feinden das Piſtol ſchon an die

Seite

Seite geſetzt hatte, von dem Hrn. von Overkerck aber noch zu rechter Zeit getödtet wurde. Die hereinbrechende Nacht machte dieſer Schlacht ein Ende, welche der Printz des andern Tags von neuem anfangen wolte, es wurde aber ſolches durch den Courier, der die Nachricht von dem geſchloſſenen Frieden überbrachte, noch verhindert. Citati.

A. C. 1679. wurde in der Verſammlung der Staaten beſchloſſen, alle Holländiſche Städte zu beveſtigen, und mit Naerden der Anfang gemacht, welche Beveſtigung auf 3. Millionen Gulden geſchätzt wurde, welches die Stadt Amſterdam nicht gern ſahe, und daher ihren Verdruß gar deutlich ſpüren ließ. Hiſtoriſ. Relat.

A. C. 1680. befahlen die Staaten 36. Kriegs-Schiffe zu bauen, nemlich 10. von 80. acht von 70. acht von 60. und zehen von 50. Stücken, woran ſich nur das bloſſe Holtzwerck auf 209000. Gulden Unkoſten erſtreckte. Die Baumeiſter, ſo dieſen Schiffs-Bau über ſich nahmen, muſten verſprechen, ſolche Schiffe in 6. Monat in die See zu liefern. So trugen auch die Staaten Sorge, ihre Veſtungen noch beſſer zu verwahren, und ſuchten Breda auf das neue zu beveſtigen. Citat.

A. C. 1681. wurde im Haag zwiſchen der Cron Schweden und den Staaten über eine nähere Allianz, den Weſtphäliſchen und Nimwegiſchen Frieden zu garantiren, tractiret, wider welche Allianz der Frantzöſiſche Abgeſandte im Haag proteſtirte, und ſagte, ſein König werde ſolches als eine Ruptur anſehen. Die Herren

Staaten antworteten aber hierauf: Ihr Staat ſey eine freye Republic, daher ſie ſich nicht vorſchreiben lieſſen, was ſie thun oder laſſen ſolten. Im übrigen würden ſie nichts thun, was wider den lezt geſchloſſenen Frieden ſey. Citatus.

A. C. 1682. wurden die vereinigte Nieder-Lande, und inſonderheit See-Land, den 26. Januarii durch die Uberſchwemmung des Waſſers, wodurch viel Städte und Dörffer untergegangen, und bey 16000. Menſchen ertruncken, in ein recht groſſes Elend und Schaden geſetzt. Dem Printzen von Oranien wurde allein an ſeinen Gütern über eine Million Gulden ruiniret. Sonſten iſt auch noch zu mercken, daß die General-Staaten den König in Spanien in die mit Schweden geſchloſſene Garantie-Allianz gezogen. Citatus.

A. C. 1683. waren die General-Staaten wegen eines neuen Frantzöſiſchen Uberfalls ſehr beſorgt, und ſuchten ſich demſelben auf das möglichſte zu widerſetzen, daher ſie beſchloſſen, ihre Macht zu Waſſer und Land zu verſtärcken. Allein viele widerratheten ſolches, und ſagten, es ſey unnöthig das Land mit neuen Auflagen zu beſchweren, indem es ſo ſchon gantz erſchöpfft ſeye. Citatus.

A. C. 1684. drunge der Printz von Oranien ſtarck auf eine ſchleunige Vermehrung der Trouppen, weßwegen die Staaten von Holland durch die meiſten Stimmen beſchloſſen, ſolche Werbung, ungeachtet die Städte Amſterdam, Schiedom und Delff darwider waren, zu beſchleunigen. Es

kam aber, ehe man es ſich verſahe, zwiſchen den General-Staaten und Franckreich zu einem Stillſtand oder Vergleich, welcher den 29. Junii im Haag unterzeichnet wurde. Neufville Hiſtoire de Hollande.

A. C. 1685. wurde das ehemahlige gute Vertrauen zwiſchen dem Printzen von Oranien, dem Printzen Heinrich Caſimir von Frießland, dem Hrn. Brüningen zu Amſterdam und dieſer gantzen Stadt vollkommen wieder hergeſtellet, und dieſe Stadt, welche vorher zum Verdruß des Printzens von Oranien wider die Werbungen redete, war nunmehr die erſte, ſo die neuen Werbungen aufs Tapet brachte. Hiſtoriſ. Relation.

A. C. 1686. ließ ſich der König in Dännemarck bey den General-Staaten beklagen, daß die meiſten Holländiſchen Kauffardey-Schiffe, ſo durch den Sund paſſiret, die gebührende Zölle vermöge des im vorigen Jahr den 15. Septembr. geſchloſſenen Tractats nicht bezahlten. Hierauf wurde verſprochen, daß man dieſe Sache unterſuchen, und dem König Satisfaction verſchaffen wolle. Citatus. Neufville &c.

A. C. 1687. lange den 24. Decembr. ein Engliſcher Abgeſandter, der Marquis d'Albeville, im Haag an, und übergab den General-Staaten den 27.ten ein Memorial, worinnen er im Namen ſeines Königs verlangte, daß ſie zu Beylegung der wegen Bantam, Muſilipatam und Sumatra vorgefallenen Strittigkeiten einige genugſam bevollmächtigte Commiſſarien nach Londen ſchicken möchten. Ingleichem daß ſie keinen

nen von ſeinen rebelliſchen Unterthanen, inſonderheit den D. Burnet in Schutz nehmen ſolten. Citati. Rupin &c.

A. C. 1688. rüſteten die Holländer, nachdem die Proteſtanten in Engelland den Printzen von Oranien zum Protector ihrer Religion, Geſetze und Freyheiten declariret hatten, eine ſo ſtarcke Flotte aus, daß dergleichen daſelbſt noch nie geſehen worden. Dann ſie beſtand aus 150. Seegel, und hatte mehr, als 100000. Mann auf ſich. Mit dieſer Flotte ſeegelte der Printz aus Holland ab. Indeſſen verübte der König in Franckreich auf das neue einige Feindſeeligkeiten wider die Holländer, welche darwider alle mögliche Anſtalten machten. Citati.

A. C. 1689. lieſſen die General-Staaten an dem Tag, an welchem der Printz von Oranien zum König in Engelland gecrönt worden, ein allgemeines Freuden-Feſt feyern, und alle Glocken läuten. Es wurde auch zwiſchen dieſem König und denen Staaten ein Defenſions-Tractat zu beyder Theile Vergnügung geſchloſſen. Darauf berathſchlagte man ſich wegen des künfftigen Kriegs-Staats, damit unter den hohen Alliirten der Krieg mit guter Einigkeit fortgeſetzt werden könte. Citati.

A. C. 1690. war man in der Verſammlung der General-Staaten darauf bedacht, zu Ausführung des Kriegs zulängliche Geld-Mittel zuſammen zu bringen, daher die Kriegs-Berathſchlagungen fleißig fortgeſetzt wurden, wozu man auch den König Wilhelm von Engelland eingeladen hatte, zu deſſen Empfang man überall die prāch-

prächtigſten Anſtalten machte. Hiſtoriſche Relation.

A. C. 1691. langte der König in Engelland den 31. Januarii unter einem groſſen Jubel-Geſchrey des frohlockenden Volcks in dem Haag an, und wohnte den 7. Februarii der Verſammlung der Staaten bey. Hernach trug er auch dem Admiral Tromp das Commando über die Holländiſche Flotte wider die Frantzoſen auf. Citat.

A. C. 1692. wurde eine Verrätherey wider den König Wilhelm entdeckt. Dann die Frantzoſen hatten einen, Namens Barthelimi de Liniere, Chevalier de Grand Val auserſehen, den König zu ermorden, der aber ſeinen verdienten Lohn bekam, worauf der König aus Holland wieder nach Engelland zuruck reißte. Citat.

A. C. 1693. langte der König in Engelland den 12. April abermahl in dem Haag an, und wurde des andern Tags von einigen Printzen und ausländiſchen Miniſtris complimentiret. Indeſſen entſtand in Holland eine groſſe Waſſers-Noth, und das Dorff Parck ſtand 7. Schuh tieff unter Waſſer, wobey das Frantzöſiſche und Holländiſche Lager viel ausſtehen muſte. Dann die Zelten wurden hinweg geſchwemmt, und 17. Perſonen muſten ertrincken, welches auch bey nahe dem General-Lieutenant von Overkerck widerfahren wäre. Monatliche Relation.

A. C. 1694. revoltirte das unter dem Grafen von Arco ſtehende Regiment, welches die Stadt Cölln den General-Staaten verhandelt hatte, bey Nimwegen, und gieng auseinander; man brachte aber über die Helffte wieder zuſammen,

men, davon man einige gefangen nach Nimwegen brachte. Zehenjährige Hiſtoriſ. Relation.

A. C. 1695. verurſachte in den Niederlanden eine Compagnie Straſſen-Rauber groſſe Unruhe. Als nun etliche von ihnen ertappet, und mit dem Rad abgeſtrafft wurden, ſtellten ihre Cammeraden dem Richter, der das Urtheil geſprochen hatte, eyfrig nach, legten denſelben gleichfalls auf das Rad, und lieſſen ſich verlauten, daß es allen denen, die ihrer Compagnie etwas zu Leyd thun würden, alſo ergehen ſolte. Indeſſen wurde die Veſtung Namur den 3. Auguſt von den Alliirten mit Accord erobert, und deßwegen ein groſſes Danck-Feſt angeſtellet. Citat.

A. C. 1696. war zu Amſterdam ein entſetzlicher Tumult, welcher viel Blut koſtete, und die Holländer erlitten durchgehends in allen Kauffardey-Schiffen groſſen Schaden, und von den ſogenannten Grönlands-Fahrern verunglückten 2. im Eiß, und 2. wurden von den Frantzoſen weggenommen, daß alſo von den ſechſen, welche man ausgeſchickt hatte, nicht mehr, als ein eintziges zuruck kam. Hingegen langten die Retour-Schiffe aus Oſt-Indien glücklich an, und man erfuhr noch über dies, daß die Moſcovien-Flotte gleichfalls bald mit einer reichen Ladung anlangen werde. Citat.

A. C. 1697. wurde Ryßwick zu einem Friedens-Congres vorgeſchlagen, welcher Ort den meiſten Intereſſenten deßwegen commod vorkam, weil er Delfft und Haag auf beyden Seiten liegen hat, daß alſo die Frantzöſiſchen Geſandten den

einen, die Alliirten aber den andern Platz zu ihrem Aufenthalt erwehlen kunten. Als es nun damit ſeine Richtigkeit hatte, ſtellten ſich die Kayſerliche, Frantzöſiſche, Engliſche, Däniſche, Holländiſche, der Chur-Sächſiſche, der Chur-Bayeriſche, der Chur-Mayntziſche, der Chur-Cöllniſche und der Savoyſche Geſandte daſelbſt ein. Den 9. May Nachmittags um 4. Uhr nahmen die Friedens-Tractaten ihren Anfang. Bald darauf wurde von den Kayſerlichen und Frantzöſiſchen Geſandten ein Stillſtand beliebt, und endlich der Friedens-Schluß zu ſeiner Richtigkeit gebracht. Citat.

A. C. 1698. giengen einige gefährliche Tumulte in den Niederlanden vor. Dann am 12. Auguſt plünderten die Studenten zu Lüttich mit Hülfe etlicher 1000. Perſonen vom gemeinen Pövel etliche Häuſer aus, und riſſen ſolche nieder. Den 18. Septembr. entſtunde zwiſchen den Bürgern zu Cortryck und den zu Meenen, welche letztere von dem König in Spanien und der gantzen Nation ſehr verächtlich redeten, ein groſſer Streit, in welchem es von beyden Theilen einigen das Leben koſtete. Zu Gent überfiele den 7. Octobr. der Pövel das Hauß eines Korn- und Mehl-Händlers, und plünderten es rein aus, und es würde noch mehr Unglück entſtanden ſeyn, wann ſich nicht die Capuciner und einige andere Religioſen unter das Volck gewagt, und ſelbigen zugeredet hätten. Citat. Neufville Hiſt. de Hollande.

A. C. 1699. wurde den 8. May im Haag ein Meſſerſchmieds-Geſell decolliret, und der

Cör-

Cörper aufs Rad gelegt, weil er vergifftete Scheeren und Meſſer gemacht, den König in Engelland dadurch zu ermorden. Den letzten Junii langte Moyſes Tholodanus als Geſandter des Königs von Marocco im Haag an, und that ſeine Anrede an die Verſammlung der General-Staaten in Arabiſcher Sprache, des Innhalts, er ſey kommen, ſie ſeines Herrns Neigung zu verſichern, und den gemachten Frieden zu bekräfftigen. Citati.

A. C. 1700. langte auch ein Moſcowitiſcher Geſandter in Holland an, welcher den 2. Febr. zu Delfft prächtig tractirt wurde, worauf er nach dem Haag fuhr, allwo er den 5. ſeine öffentliche Audienz hatte, in welcher er ſeine Anrede in Rußiſcher Sprache that, und verſicherte, daß der Czaar geneigt ſey, die mit denen Herren General-Staaten aufgerichtete Freundſchafft und Allianz beſtändig zu erhalten. So lang er im Haag war, wurden ihm täglich 1000. Holländiſche Gulden ausgezahlt. Nicht lang hernach langte auch ein Abgeſandter von Tripoli, Namens Boas Benehas, im Haag an; Ingleichem ein Geſandter vom Dey zu Tunis mit Namen Juda Cohen. Beyde hatten Befehl, mit denen Herren General-Staaten einen Commercien-Tractat zu ſchlieſſen.

Citati.

Der

Der ſechſte Abſatz.

Schwediſche / Däniſche und Norwegiſche Geſchichte; wobey auch die Böhmiſche, Sclavoniſche und Liefländiſche Geſchichte mit angemercket werden.

Nachdem nunmehro die Crönung der Königin Chriſtinæ in Schweden mit einem gantz ungemeinen Pracht war vollzogen worden, war ſie darauf bedacht, ihr Königreich in noch gröſſern Flor zu bringen, und weil ſie ſelbſt eine in allerhand Wiſſenſchafften erfahrne Königin war, ſo ſorgte ſie auch vor die Aufnahme der Studien. Zu dieſem Ende ſuchte ſie die gelehrteſte Männer nach Schweden zu ziehen, denen ſie anſehnliche Penſionen gab, welches ſie denſelben

A. C. 1651. durch ein öffentliches Edict nochmahlen kund machen ließ, welches ſehr viele geſchickte Männer nach Schweden brachte, worunter auch Grotius, Carteſius, Salmaſius, Iſ. Voſſius, Naudæus, Nicolaus Heinſius, Conringius, Bœclerus, Freinshemius, und vie landere waren. Pufendorf. de reb. Suec. Gualdo in ipſius vita. Capellarius in Chriſtinaide. Ludolphs Schau-Bühne.

A C. 1652. erzeigte ſich dieſe Königin durchgehends ſehr freygebig, und weil ſie befand, daß die Catholiſchen gantz andere Leute waren, als man ihr dieſelben aus einem Religions-Haß beſchrieben hatte, ſo gieng ſie fleißig mit denſelben um,

um, abſonderlich aber mit dem Frantzöſiſchen Medico, Bourdelot, und dem Spaniſchen Ambaſſadeur Pimentel, dem ſie ſich vollkommen vertraute, und in allen Stücken folgte. Memoires de Chanut, de Motteville & d'Amelot. Diar. Europ.

A. C. 1653. entſtand in Böhmen ein groſſer Tumult, welcher gar leicht gefährliche Folgerungen nach ſich hätte ziehen können, wann man nicht bey Zeiten Mittel gefunden hätte, denſelben beyzulegen, und die erbitterten Gemüther zu befriedigen. Diarium Europ. Boreghs Böhmiſche Chronick. Hagecii Böhmiſ. Chronick.

A. C. 1654. reißte die Königin Chriſtina auf den Reichs-Tag nach Upſal, allwo ſie ſich den 16. Junii früh um 7. Uhr aufs Rath-Hauß begab. Daſelbſt nahm ſie die Cron von ihrem Haupt, legte den Königl. Ornat ab, und mit ſelbigem die Regierung nieder; doch bedunge ſie ſich dabey ein jährliches Einkommen von 200000. Thalern aus. Bey der Abdanckung redete ſie den Printz Carl Guſtav alſo an: Euch zu gut, und dem Reich zum beſten, wünſche ich, daß dieſer Tag ein rechter Glücks-Tag ſeyn möge. Dieſen Königl. Ornat lege ich hier auf Eingebung des Geiſtes GOttes ab, und übergeb ihn Ew. Liebden, daß ſie unſer eingedenck ſeyn, das Reich glücklich beherrſchen, und uns auch abweſend lieben mögen. Des andern Tags muſten die Stände und Unterthanen dem neuen König ſchwören. Die Königin aber reißte über Wißmar, Hamburg, Oßnabrügg, Antwerpen, Brüſſel, Cölln und Aug-

Augſpurg nach Ynſprugg, allwo ſie ſich öffentlich zur Römiſch-Catholiſchen Religion kannte. Citati. Europäiſcher Herold.

Nachdem nun alſo Carl Guſtav die Regierung übernommen hatte, vermählte er ſich mit Hedwig Eleonora, des Hertzog Friedrichs von Holſtein-Gottorff Tochter, und war darauf bedacht, die bisher ſehr herunter gekommene Revenuen wieder in einen beſſern Stand zu ſetzen. Citati. Loccenius &c.

A. C. 1655. brachte er es auf dem gehaltenen Reichs-Tag dahin, daß man den vierten Theil von den Cron-Gütern, ſo ſeit des Königs Guſtavi Adolphi Tod weg geſchenckt worden, wieder einzog. Bald darauf nahm der Polniſche Krieg ſeinen Anfang, indem der Schwediſche General Wittenberg in Polen einfiel, wohin ihm der König ſelbſt folgte, dem die Polen Hauffenweiß zufielen. Warſchau und andere Städte ergaben ſich ohne Widerſtand, und als er nach Cracau kam, ſchlug er daſelbſt den König in Polen mit 10000. Mann, und bald hernach die übrige Polniſche Armee. Da nun der König in Polen nach Schleſien flohe, bemächtigte ſich Carl Guſtav des gantzen Königreichs. In Preuſſen ſchlug er auch einige Brandenburgiſche Troupen, und die vornehmſten Städte ergaben ſich gleichfalls. Indeſſen kam der König Johann Caſimir wieder nach Polen, allwo ihm alles zu, und von Schweden abfiel, weßwegen ſich der König Carl Guſtav, zumahl da die Polen die Tartarn zu Hülf geruffen hatten, in Tractaten einließ. Loccenius in Hiſt. Suec. Pufendorf. de reb. Caroli Gu-

ſtavi & Friderici Wilhelmi. Memoires de Terlon.

Indeſſen begab ſich die Königin Chriſtina nach Italien, allwo ſie überall mit den gröſten Ehren-Bezeigungen empfangen wurde, und als ſie nach Rom kam, war daſelbſt ihr Einzug dem Pracht der alten Römer gleich. Dann der damahlen regierende Pabſt unterließ nichts, ſie auf das allerprächtigſte zu empfangen. Citati.

A. C. 1656. begab ſich dieſe Königin, weil in Rom eine hefftige Peſt wütete, mit 4. Galleeren nach Genua, und als man ſie daſelbſt nicht einlaſſen wolte, nach Franckreich, allwo ſie allenthalben, inſonderheit zu Pariß, mit groſſem Triumph empfangen, und von dem Cardinal Mazarini nach Compiegne zum König begleitet wurde. Sie wolte zwar auch eine Reiſe nach Engelland thun, weil ihr aber der Cromwell wiſſen ließ, daß er ſolches nicht vor gut befände, ſo kehrte ſie wieder nach Rom zuruck. Citati. Larrei &c.

In Polen conjungirte ſich der Churfürſt zu Brandenburg mit der Schwediſchen Armee, worauf es bey Warſchau zu einem blutigen Treffen kam, welches 3. Täg, als den 18. 19. und 20. Julii währete, und darinnen die Pölen und Tartarn den kürtzern zogen, wiewohl nach der groſſen Menge von Völckern zu rechnen, deren nur wenige, und nicht über 4000. geblieben ſeyn ſollen. Allein der Churfürſt von Brandenburg fieng an zu wancken, weßwegen ihm Carl Guſtav die Souverainität von Preuſſen, nebſt andern Vortheilen einräumte, um ihn beyzubehalten.

Die

Die Polen machtē auch hin und wieder den Schweden noch viel zu ſchaffen. Unterdeſſen nahm ſich das Hauß Oeſterreich dieſer Sache mit Ernſt an, wie nicht weniger die Holländer, welche endlich den König Fridericum in Dännemarck dahin brachten, daß er den Schweden eine gefährliche Diverſion machte. Loccenius &c. Puffendorffs Einleitung zur Schwediſ. Hiſtorie.

A. C. 1657. gieng der König in Schweden, als er ſolches erfuhr, mit unglaublicher Geſchwindigkeit aus Polen, allwo er ohne das kein Glück mehr hatte, in das Hollſteiniſche, und ſodann ferner in das Königreich Dänemarck. In dem Hollſteiniſchen mache er groſſe Progreſſen, eroberte die Stadt Friedrichs-Oede, und ſchlug 5000. Mann Däniſche Völcker, ſo dabey ſtunden. Darauf ſteckte er die alte und neue Stadt Itzehoe in Brand, und die Inſul Bornholm wurde durch ſeine Schiffe gantz ausgeplündert. Die Dänen nahmen zwar die ſtarcke Schantze Frotz-Oe an den Norwegiſchen Gräntzen im Jempter-Land hinweg, und eröffneten ſich dadurch einen Paß nach Schweden. Allein die Schweden bemächtigten ſich der Inſul Alſen, und des Fürſtlichen Hauſes Sonderburg, fanden auch bey eingefallenem Froſt einen Weg über die See, um die Inſul Fühnen heimzuſuchen. Theatrum Europæum. Puffendorffs Einleitung zur Schwediſ. Hiſtorie. Ludolphs Schau-Bühne.

Zu Ende dieſes Jahrs kam die Königin Chriſtina abermahl nach Franckreich, allwo man aber vor dießmahl mit ihrer Ankunfft nicht gar wohl zufrieden war, und ſie alſo nöthigte, eine

geraume Zeit zu Fontaineblau zu bleiben. Daſelbſt ließ ſie ihren Stallmeiſter, den Marquis de Monaldeſchi, weil er ein Geheimnus ausgeſchwätzt, hinrichten, welches der Frantzöſiſche Hof ſehr übel nahm. Memoires d'Amelot & de Chanut.

A. C. 1658. kam ſie endlich nach Pariß, und hatte Luſt, in Franckreich zu bleiben, da man ihr aber zu verſtehen gab, daß man ſolches nicht gern ſehe, weil ſie dem Hof viel Unkoſten verurſachte, ſo gieng ſie wieder nach Rom, allwo ſie abermahl einen prächtigen Einzug hielte. Um dieſe Zeit erſuchte ſie den Kayſerl. Hof um 20000. Mann, womit ſie ihrem Vetter, dem König Carolo Guſtavo, mit dem ſie nicht wohl zu frieden war, die Hertzogthümer Bremen und Verden abnehmen wolte; ließ aber bald darauf die darüber gepflogene Handlung ins Stecken gerathen. Citati.

Zu dieſer Zeit wolte der König in Schweden vor Coppenhagen gehen; allein es kam noch in dieſem Jahr zu Rothſchild zu einem Frieden, in welchem Schonen, Halland, Bleckingen, die Inſul Huen und Bornholm, ingleichem Bahus und Drontheim in Norwegen an Schweden kam. Ob nun gleich beyde Könige in Friedrichsburg auf eine gar vertraute Art zuſammen kamen, wurde doch dieſer Friede noch in ſelbigem Jahr gebrochen, wozu die Schweden den Anfang machten, und Coppenhagen belagerten; allein der Holländiſche Admiral Opdam ſchlug ſich durch die Schwediſche Flotte, und brachte dieſer Stadt Succurs; worauf die Schweden die

Bela-

Belagerung in eine Bloquade verwandelten. Es wurden auch in ſelbigem Jahr die Alliirten Völcker in Holſtein von den Schweden zuruck getrieben. Memoires de Terlon. Loccenii Hiſt. Suec. Brietius in h. a.

A. C. 1659. that der König in Schweden nochmahlen einen Verſuch auf Coppenhagen, wurde aber in einem blutigen Sturm zuruck geſchlagen. Hierauf nahm er die kleinen Inſuln um Seeland ein. Hingegen trat faſt gantz Europa auf die Däniſche Seite, auch muſten die Schweden die Inſul Fühnen verlaſſen, wobey ſie ungefähr 4000. Mann einbüßten. Es verlohren die Schweden noch über dies Churland, und Brandenburg conjungirte ſich mit Oeſterreich wider ſie. Weil nun auch Engelland, Holland und Franckreich ſich des Königs in Dänemarck annahm, ſo verurſachte ſolches denen Schweden keinen geringen Kummer, zumahlen da ſie vor Coppenhagen nichts ausrichteten. Sie beſtürmten es 5. gantzer Stunden, fanden aber ſolchen Widerſtand, daß ſie unverrichteter Sachen abziehen muſten. Der König von Dänemarck ermunterte durch ſein eignes Beyſpiel ſeiner Unterthanen Tapfferkeit gar ſehr, und war durch keine Vorſtellungen zu bewegen, daß er bey dieſen beyden Belagerungen die Stadt verlaſſen hätte, ſondern er faßte den Schluß, lieber umzukommen, als zu fliehen, oder ſich gefangen zu geben. Theatrum Europæum. Puffendorffs Einleitung zur Schwediſ. Hiſtorie. Ludolphs Schau-Bühne. Memoir. du Terlon.

A. C. 1660. gieng der König Carl Guſtav nach Gothenburg, wohin er die Stände ſeines Reichs verſchrieb; wurde aber von einem Fieber überfallen, welches von dem vielen Ungemach, ſo er bisher ausgeſtanden, und dem Verdruß über ſeine mißlungene Anſchläge ſeinen Urſprung hatte, und an welchem er auch den 23. Febr. im 38. Jahr ſeines Alters das zeitliche geſeegnete. Er war ein verſtändiger und tapfferer Herr, der auch die gröſte Gefahr nicht ſcheuete; dabey aber ſehr ehrſüchtig, und gieng ſtets mit weitausſehenden Unternehmungen um. Mit ſeiner Gemahlin hatte er Anno 1655. Carolum XI. ſeinen Nachfolger, gezeuget, welcher nunmehro unter der Vormundſchafftlichen Regierung der Königin und der 5. vornehmſten Reichs-Räthen zum König proclamiret wurde. Der geſamte Reichs-Rath verwaltete die Regierungs-Geſchäffte, und behielte die Ober-Aufſicht über des Königs Erziehung. So bald der König Carl Guſtav todt war, ſo bald erfolgte auch der Friede mit Dänemarck, und der Polniſche Krieg bekam den 23. April durch den Friedens-Schluß zu Oliva gleichfalls ein Ende. Hiernächſt ſchloſſen die Schwediſchen Reichs-Räthe mit Franckreich einen Tractat, durch den ſie ſich gegen 600000. Thaler jährlicher Subſidien verbunden, dem Hertzog von Enghien zur Polniſchen Crone zu verhelffen, es dauerte aber derſelbe nicht lang, weil die Schweden nicht im Stand waren, ihr Verſprechen zu erfüllen. Mit der Erziehung des jungen Königs gieng es auch nicht am beſten her, indem man ihm die einem Regenten gehörige Wiſſenſchafften nicht bey-

beybrachte, daher er nichts als Schwediſch und Teutſch verſtund, und gegen Fremde nicht einmahl ein Compliment zu machen wuſte. Sein Lehrmeiſter Grypenhielm lernte ihm nur die 2. Regeln, ſich zu verſtellen, und auf ſeiner Meynung feſt zu beharren, und ſeine Exercitien-Meiſter machten ihm die Reichs-Räthe verhaßt. Anecdotes de Suede. Theatr. Europ.

Nachdem nun der Friede zwiſchen Schweden und Dänemarck, der zu Rothſchild geſchloſſen war, zu Coppenhagen beſtättiget, und denen Dänen Drontheim in Norwegen und die Inſul Bornholn auf der Oſt-See zu reſtituiren war verſprochen worden, ſo wurde im Octobr. auf dem groſſen Reichs-Tag zu Coppenhagen dem König von Dänemarck Friderico III. die völlige Souverainität und das erbliche Succeſſions-Recht, ungeachtet der Adel nicht gar wohl damit zufrieden war, von den übrigen Ständen eingeräumet. Memoires du Chevalier Terlon. Theatr Europ. Ludolphs Schau-Bühne.

Als nun die Königin Chriſtina von dem Tod des Königs Caroli Guſtavi Nachricht erhalten hatte, that ſie noch in dieſem Jahr eine Reiſe nach Schweden, um daſelbſt eine Confirmation ihrer aus dieſem Königreich aſſignirten Einkünffte zu erhalten. Weil ſie aber merckte, daß ſie in Schweden wegen ihrer Religions-Veränderung nicht gar angenehm ſey, machte ſie ſich bald wieder hinweg. Gualdo in ipſius vita. Memoires de Chanut. Capellarius in Chriſtinaide.

A. C. 1661. wurden in Böhmen die Hußiten, die ſich bisher verborgen hatten halten müſ-

ſen, wieder rege; allein man verjagte einige von dieſen Leuten, welche noch ein Anhang von den ſogenannten Böhmiſchen Brüdern waren, gar bald aus dem Königreich, worauf die andere ſich gantz ſtill verhielten. Camerarii Hiſt. fratr. Bohem. Caroli Memorabil. Hiſt. Eccleſ.

A. C. 1662. wurden zu Prag allerhand Veränderungen vorgenommen, indem man viele Magiſtrats-Perſonen, die zum Nachtheil der Bürgerſchafft groſſe Neuerungen anfangen wolte, abſetzte, und hernach denen Bürgern ihre Privilegia confirmirte, ſie auch wegen der bisherigen Anlagen erleichterte. Hagecii Böhmiſche Chronick.

A. C. 1663. ließ die Königin Chriſtina durch einen von ihren Cavalieren, dem ſie das Prædicat eines Königl. Ambaſſadeurs beygelegt hatte, alle Europäiſche Staaten erſuchen, daß ſie Volck zu einem Zug wider die Türcken zuſammen bringen möchten; Sie richtete aber gar wenig damit aus, weil man glaubte, daß ſie nur durch dieſen Vorſchlag ihrem eignen Geld-Mangel abhelffen wolte. Memoires de Chanut. Puffendorffs Einleitung zur Schwediſchen Hiſtorie. Memoir. de Montpens.

A. C. 1664. wurde abermahl zu Stockholm ein Reichs-Tag gehalten, auf welchem die Königin Chriſtina durch einen Abgeordneten denen Reichs-Ständen vortragen ließ, daß ſie entſchloſſen ſey, wieder nach Schweden zuruck zu kommen, worein aber die Stände durchaus nicht willigen wolten. Citati.

A. C. 1665. befand ſich ein Däniſcher Printz in Franckreich, allwo er von dem König mit gantz beſonderer Hochachtung empfangen wurde. Nachdem er ſich nun eine Zeitlang in Pariß umgeſehen, reißte er, um das übrige von Franckreich auch zu beſehen, von dannen wieder ab, und genoſſe nicht nur wegen ſeines hohen Standes, ſondern auch wegen ſeiner vortrefflichen Eigenſchafften überall, wo er hinkam, groſſe Ehre. Brietius in h. a.

A. C. 1666. belagerten die Schweden die Stadt Bremen mit 12000. Mann, und wolten ſie nöthigen, ſich des Kayſerl. Schutzes und des Reichs Freyheit zu begeben, welches ihnen doch mißlung, indem ſich die Bremer mehr wehrten, als man vermuthete, daher dann endlich durch Vermittelung der benachbarten Fürſten ein Vergleich erfolgte, daß die Bremer nach Endigung des damahligen Reichs-Tags ſich bis auf das Jahr 1700. der Stimme und des Stands auf denen Reichs-Tägen enthalten ſolten, welches aber, weil der Reichs-Tag vor der Zeit nicht aus worden, von keiner Würckung geweſen. Anecdotes de Suede. Puffendorff ꝛc.

In dieſem Jahr reißte die Königin Chriſtina von Rom nach Teutſchland, da ſie dann, als ſie durch Trient reißte, mit dem Marquis Belmonte bekannt wurde, welchen ſie in ihre Dienſte nahm, und durch ihn zu unterſchiedenen Dingen verleitet wurde, die ſie ſonſten nicht würde gethan haben. Citati.

A. C. 1667. ſtellte dieſe Königin Chriſtina im Julio zu Hamburg wegen der Wahl des Pabſts Clemen-

tis IX. ein groſſes Feſtin an, worüber ein groſſer Auflauff des Volcks entſtand, bey welchem ſie ſelbſt in Gefahr war, und viele von ihren Bedienten getödtet wurden, weßwegen ſie ſich zur Hinter-Thür hinaus zum Schwediſchen Reſidenten reteriren muſte. Darauf reißte ſie nach Schweden, und weil man ſie da nicht gern ſahe, nach Schonen, und ſo dan über Braunſchweig wieder nach Rom. Gualdo & Leti in ipſius vita. Theatrum Europæum. Ludolphs Schau-Bühne. Brietius in h. a. Puffendorffs Einleitung zur Schwediſ. Hiſtorie.

In dieſem Jahr ſtarb der letzte Graf von Oldenburg, Anton Günther, und brachte dadurch bey verſchiedenen Competenten wegen der Erbſchafft Streit zu wege; allein der König Friedrich in Dänemarck ergriff den Beſitz, und vergnügte des verſtorbenen Grafens nächſten Agnaten, den Hertzog von Plön, Joachim Ernſt, auf andere Weiſe. Theatrum Europæum. Ludolphs Schau-Bühne.

A. C. 1668. lieſſen ſich die Schweden wider die Frantzoſen in den Niederlanden in eine Triple-Allianz ein; allein dieſe Bündnus beſtand nicht gar lang. Dann die Spanier waren allzu nachläßig, ſie durchs Geld bey Gutem zu erhalten. So weigerte ſich auch der Kayſerl. Hof dem mit Schweden durch ſeinen Geſandten gemachten Vertrag gut zu heiſſen, und der Cantzler de la Gardie hielte die Frantzöſiſche Parthey. Anecdotes de Suede. Puffendorff ꝛc.

A. C. 1669. waren in Böhmen hin und wieder groſſe Feuers-Brunſten, von denen man glaubte,

glaubte, daß ſie durch Mordbrenner wåren angezůndt worden, wiewohl die meiſten durch Verwahrloſung geſchahen. Diarium Europ.

A. C. 1670. wurde der König Fridericus III. von Dånemarck durch den Tod aus dieſer Sterblichkeit geriſſen. Seine Gemahlin war Sophia Amalia, Hertzogs Georgii zu Lůneburg Tochter, mit der er erzeugt Chriſtianum V. ſeinen Nachfolger; Georgium, welcher ſich mit der Königin Anna von Engelland vermåhlte; Annam Sophiam, des Churfůrſtens Joannis Georgii III. zu Sachſen Gemahlin; Wilhelminam Erneſtinam, des Churfůrſtens Caroli von der Pfaltz; Ulricam Eleonoram, des Königs Caroli XI. in Schweden, und Fridericam Amaliam, des Hertzog Chriſtian Albrecht zu Hollſtein-Gottorf Gemahlin. Auſſer dieſen hatte er auch einen natůrlichen Sohn, den Grafen Ulrich Gůldenlöw, Stadthalter von Norwegen. Theatrum Europ. Brietius in h. a. Ludolphs Schau-Bůhne.

A. C. 1671. erneuerte der König von Dånemarck, Chriſtianus V. im Octobr. an dem Geburts-Feſt ſeines erſten Printzens den Danebrogiſchen Ritter-Orden, und in Schweden rathete der Cantzler de la Gardie dem König, ſich mit den Frantzoſen zu alliiren. Ob nun ſchon die Biörencloiſche Parthey ſehr darwider war, ſo brachten es doch die Vorſtellungen dieſes Cantzlers und das Frantzöſiſche Geld ſo weit, daß Schweden, da die Hollånder mit Krieg überzogen werden ſolten,

A. C. 1672. den 14. April mit Franckreich in Allianz trat, und gegen etliche Tonnen Gol-

des

des Subſidien verſprach, denen Frantzoſen entweder durch gütliche Unterhandlungen zu einem vortheilhafften Frieden zu verhelffen, oder, dafern ein Reichs-Fürſt ſich der Holländer annehmen ſolte, denſelben zu bekriegen. Es bemüheten ſich darauf die Schweden, theils die teutſchen Reichs-Stände mit in das Frantzöſiſche Bündnus zu ziehen, theils den Kayſer vom Krieg abzuhalten, wiewohl das, was auf dem Reichs-Tag vorgegangen, hernach vor einen Vorſchlag ausgegeben wurde, den der Schwediſche Geſandte vor ſich gethan, wie ihn dann auch der König deßwegen zuruck berufte. Anecdotes de Suede. Puffendorff ꝛc.

A. C. 1673. ſtürtzte ſich im Februario bey Stegeburg, wo der Pfaltz-Graf Adolph reſidirte, nicht weit von Nordköping, ein ungeheurer Stein-Felſen oder Berg, bey etliche 100. Klafftern hoch, mit grauſamen Krachen ins Meer, wovon das Eiß, ſo damahlen auf dem Waſſer gelegen, über 2. Meilen weit zerſchmettert, und vier von gedachten Pfaltz-Grafens Pferden nur allein durch den Schall getödtet worden. Happelii Kern-Chronick. Zeileri Itinerar. Suec.

A. C. 1674. fielen die Schweden in die Marck, bemächtigten ſich des Schloſſes Löckenitz mit Gewalt, und haußten ſehr übel. Sie zogen ſich aber vil Unheil dadurch auf den Halß, indem der Kayſer, der König in Dänemarck, der Churfürſt von Brandenburg, der Hertzog von Lüneburg, und der Biſchoff von Münſter auf ſie zufielen, nachdem ſie auf dem Reichs-Tag vor Feinde des Reichs waren erklärt worden. Anecdotes

dotes de Suede. Puffendorffs Einleitung zur Schwediſ. Hiſtorie.

A. C. 1675. wurden die Schweden durch das Treffen bey Fehrbellin im Junio aus allen Brandenburgiſchen Ländern heraus geſchlagen, weil ſie durch den unvermutheten Uberfall in ſolche Beſtürtzung gerathen waren, daß ſie nirgends Stand hielten. Es ſahe hierauf vor die Schweden nicht zum beſten aus, und es ware daſſelbe viel zu ſchwach, ſo vielen Feinden auf einmahl zu widerſtehen, zumahlen die in deſſen Dienſten ſtehende Soldaten wegen der Kayſerl. Avocatorien nicht fechten wolten. Citati.

Als der König von Dänemarck erfuhr, daß die Schweden bey Fehrbellin geſchlagen worden, ließ er, damit er wegen Hollſtein ſicher ſey, deſſen Hertzog Chriſtian Albrecht mit Liſt gefangen nehmen, und zwang ihn, ihm ſeine Veſtungen zu übergeben, und das Land zu räumen. Hierauf wurde noch in demſelben Jahr die Veſtung Wismar, und in Schonen Helſingburg, Landscron, Chriſtianopel, ingleichem die Inſul Gothland von den Dänen erobert; vor Helmſtadt aber wolte es ihnen nicht glücken. Memoires de Danemarck. Dänemarcks gegenwärtiger Staat.

A. C. 1676. kam es zwiſchen denen Schweden und Dänen bey Lunden in Schonen zu einem Treffen, in welchem beyde Könige ſelbſt zugegen waren, beyde wehrten ſich mit ungemeiner Tapfferkeit; doch trugen endlich die Schweden einen vollkommenen Sieg davon. Citati.

A. C. 1677. giengen die Dänen mit einer ſtarcken Armee nach Landscron, und von da nach Malmoe, allwo, als ſie einen Haupt-Sturm wagen wolten, die Sturm-Brücke brach, daß alſo die meiſten in den Graben fielen, und die, ſo ſchon auf dem Wall waren, nieder gemacht wurden. Indeſſen kamen die Schweden zum Entſatz heran, weßwegen die Dänen die Belagerung aufheben muſten. Bald darauf kam die Schwediſche und Däniſche Flotte aneinander, da dann die meiſten Schwediſchen Schiffe ruinirt wurden, die übrigen wolten ſich nach Malmoe retiriren, fielen aber den Holländern in die Hände. Den 14. Julii kam es auch bey Landscron zu einem Treffen, in welchem die Schweden den Sieg davon trugen. Hingegen eroberte der Däniſche Gouverneur, Graf Güldenlöw die Inſul Marſtrand, wie auch die Veſtung Carlſtein, und ſchlug den Schwediſchen General, Graf Magnum de la Garde in Norwegen in die Flucht, nachdem er vorher die Schweden aus Jempterland gejagt hatte. Citati. Theatrum Europæum. Puffendorffs Einleit. zur Schwediſ. Hiſtorie.

A. C. 1678. hielte der König Carl zu Halmſtadt einen Reichs-Tag, und verlangte von ſeinen Unterthanen zu Fortſetzung des Däniſ. Kriegs Beyſtand und Subſidien; allein die Stände wolten lieber Frieden, als Krieg haben, muſten aber doch endlich in den Krieg willigen; worauf der König Chriſtianſtadt im härteſten Winter belagerte und eroberte. Die Dänen wolten zwar Bahus mit Gewalt wegnehmen; als aber der Schwediſche Succurs ankam, muſten ſie die Belagerung aufheben. Citati.

A. C. 1679. wurde zwiſchen dieſen beyden Nordiſchen Cronen durch Vermittelung des Königs in Franckreich zu Fontaineblau an einem Frieden gearbeitet, und beſchloſſen, daß der Rothſchildiſche, Coppenhagiſche und Weſtphäliſche Friede in ſeinem völligen Vigeur wieder geſetzt werden ſolle. Es wurde auch dabey zwiſchen dieſen beyden Königen eine neue Defenſiv-Allianz aufgerichtet, und durch einen Heyraths-Tractat zwiſchen dem König in Schweden, und des Königs von Dänemarck Printzeßin Schweſter, Ulrica Eleonora, bekräfftiget. Und endlich wurde auch durch Vermittelung des Königs in Franckreich zu St. Germain den 29. Junii ein Vergleich zwiſchen Schweden und dem Churfürſten von Brandenburg getroffen, krafft deſſen er auch alles Eroberte an Schweden reſtituiren muſte. Uber dies kam auch den 12. Octobr. der Friede mit den Holländern zur Richtigkeit. Citati.

Zu dieſer Zeit beſchloß der Kayſer, weil in Wien allerhand Kranckheiten graſſirten, eine Reiſe nach Böhmen zu thun, weßwegen er einen Courier dahin ſendete, der ſich erkundigen muſte, wie die Lufft daſelbſt beſchaffen ſey. Als nun ſolche gantz gut befunden wurde, erhub ſich der Kayſer nach dem 2. Meilen von Prag gelegenen Cloſter zum Heil. Creutz, von dannen er weiter nach Maria-Zell gehen wolte, auch bereits deßwegen ein koſtbares Gatter, ſtatt eines Opffers, hatte verfertigen laſſen, welches auf 30000. fl. geſchätzt wurde. Hiſtoriſ. Relat.

A. C. 1680. Vollzog der König Carl den 4. May das Beylager mit der Däniſchen Printzeßin Ulrica Eleonora, welche darauf den 25. Novembr.

Novembr. zu Stockholm in der groſſen Kirchen St. Nicolai mit groſſen Solennitäten gecrönet wurde. Etliche Täg hernach wäre der König zu Königsöhr auf der Bären-Jagd bald ums Leben gekommen, indem eine Bärin mit 2. Jungen auf ihn zulief, und ihn anpacken wolte. Der König aber ſchoß ſie geſchwind mit einer Piſtol in den Rachen, daß ſie todt zur Erden fiel. Diarium Europ. Puffendorff ꝛc.

In eben dieſem Jahr hielte der König Carl zu Stockholm einen Reichs-Tag, auf welchem er 3. wichtige Dinge erhielte, welche die vorigen Könige nicht hoffen durfften, nemlich 1.) die Reduction der Cron-Güter, 2.) die Souverainität, und 3.) die Verbeſſerung der Miliz.

A. C. 1681. ſtürtzte der König Carl zu Königsöhr auf der Reitbahn mit dem Pferd, wodurch das eine Bein ſehr hart beſchädiget, und gar gebrochen wurde, auch weil es nicht recht eingerichtet war, auf das neue gebrochen werden muſte, ſo hatte auch der Wund-Artzt, der ein Frantzos war, aus Unachtſamkeit das Scheide-Waſſer ergriffen, und auf den Fuß gegoſſen, wodurch das Fleiſch dermaſſen entzündet wurde, daß man einen kalten Brand beſorgte, dem aber noch bey Zeiten gewehret wurde. Loccenii Hiſtoria Suecia. Puffendorffs Einleitung zur Schwediſ. Hiſtorie. Hiſtoriſcher Bilder-Saal. Zenners Hiſtoriſcher Parnas.

A. C. 1682. begab ſich der König Carl nach Schonen, um daſelbſt die vornehmſten Städte und Veſtungen, Chriſtian-Stadt, Malmoe, Landscron, Lunden, und ſonderlich die Wahl-

ſtadt, wo die groſſe Schlacht mit den Dånen geſchehen, in Augenſchein zu nehmen. Als ſolches geſchehen, begab er ſich über Helſingburg, und Gothenburg wieder nach Stockholm. Citati.

Der König in Dånemarck aber begab ſich am 23. Auguſt mit dem gantzen Hofe nach Friedrichsburg, um ſich daſelbſt mit der Hirſch-Jagd zu beluſtigen. Den 18. Septembr. langte die Königliche Frau Mutter mit den Churfürſtinnen zu Sachſen und Pfaltz in Flensburg an, von dannen ſie nach Auguſtusburg reißte, wohin die Hertzoge von Zell und Hannover auch kamen, um einer mit dem Hertzog von Hollſtein angeſtellten Unterredung mit beyzuwohnen. Indeſſen war man in Coppenhagen mit Aufrichtung eines neuen Collegii, welches das Policey-Collegium genennet wurde, beſchåfftiget, und den 7. Octobr. nahm der Reichs-Tag in Coppenhagen ſeinen Anfang. TheatrumEurop. Hiſtoriſ. Relation.

A. C. 1683. ſchloß Dånemarck eine Allianz mit Franckreich, und die Dåniſche Armee wurde um ein groſſes verſtårcket, wie auch die See-Macht ſehr vermehret. Der Dåniſche Adel war zu dieſer Zeit ſehr mißvergnügt, dieweil der König dem Andreas Bilde erlaubt hatte, ſeines Untergebenen, Mr. Monrads Schweſter, die ein Heyraths-Gut von 50000. Thaler hatte, zu heyrathen, da doch durch des Königs Chriſtiani III. Receſs verordnet geweſen, daß ſich keine Perſon Adelichen Standes auſſer ihrem Stand verheyrathen ſoll. Citati.

Zu Stockholm langte damahlen eine anſehnliche Moſcowitiſche Geſandtſchafft an, in deren

Gegenwart der zwiſchen Moſcau und Schweden aufgerichtete Friede von dem König ſolenniter beſchworen wurde. Hernach reißte der König nach Upſal, allwo er ſeine Troupen muſterte. Anecdotes de Suede.

A. C. 1684. ließ der König Carl ein Edict publiciren, krafft deſſen die Diebe nicht mehr gehangen, ſondern Lebenslang in einem Zuchthauß verwahret werden, und zum Zeichen ihres Verbrechens eine eiſerne Crone mit einer Glocken auf dem Kopff tragen ſolten. Sonſten beſchloß der König, ſeine Troupen noch mit 18000. Mann zu vermehren, und auf das Früh-Jahr 10. bis 12000. Mann nach Teutſchland zu ſchicken. Citatus. Diarium Europæum. Hiſtoriſche Relation.

A. C. 1685. den 16. April wurde der Königlich-Schwediſche Printz Guſtav durch den Tod aus dieſer Zeitlichkeit abgefordert, und den 29. May folgte ihm auch der jüngſte Königl. Printz Ulrich in die Ewigkeit. Worauf den 10. Julii das Leichen-Begängnüs beyder Printzen gehalten wurde. Hingegen brachte die Königin Ulrica Eleonora den 27. Septembr. einen jungen Printzen zur Welt, der Friedrich genennet wurde, am 22. Octobr. aber das Zeitliche wieder geſeegnete. Citati.

A. C. 1686. wurde an der Schwediſchen Flotte mit allem Ernſt gearbeitet, und die Troupen zu Lande dergeſtalten vermehret, daß 60000. Mann davon ins Feld geſtellet werden kunten. Nicht lang hernach wurden 2. Spionen, welche die zu Carlscron liegende Flotte hatten in Brand

ſtecken wollen, ertappt, und zur Straff gezogen. Citati.

A. C. 1687. reißte der König Carl nach Fahlun, um daſelbſt die Kupffer-Minen in hohen Augenſchein zu nehmen; zu Saalberg aber ließ er ſich aus Curioſität in einer Tonne hinunter, die Arbeit der Bergleute deſto beſſer zu erkennen. Und dieſes Jahr, als die Stände die Huldigung ablegten, ertheilte er denen von der Ritterſchafft dieſe Gnade, daß ſie den dritten Theil der reducirten Güter wieder zuruck nehmen, die übrigen 2. Drittheil aber Pachtweiß genieſſen ſolten. Citati.

Zu dieſer Zeit belagerte der König in Dänemarck die Stadt Hamburg, ließ aber durch die Mediation des Churfürſtens von Brandenburg die Stücke davor wieder abführen; worauf es endlich zu einem Vergleich kam. Citati. Bilder-Saal.

A. C. 1688. hatte der König in Dänemarck neue Feindſeeligkeiten wider die Hollſteiner verübet, deren ſich der König in Schweden annahm, und deßwegen ſelbſt an den König von Dänemarck ſchrieb. Immittelſt befand ſich der Hollſtein-Gottorffiſche Printz Friedrich zu Stockholm, allwo er eine jährliche Penſion bekam, und zum Commendanten von Malmoe ernennet wurde. Citati. Puffendorffs Einleitung zur Schwediſchen Hiſtorie.

A. C. 1689. brachte es der König Carl durch nachdrückliche Mediation dahin, daß der Hertzog Chriſtian Albert von Hollſtein-Gottorff wieder in ſein Land, woraus ihn der König von

Dänemarck vertrieben hatte, eingeſetzt werden muſte. Citati.

Den 13. April wolte der König von Dänemarck an ſeinem Geburts-Tage eine Comœdie halten laſſen, zu welchem Ende zu Coppenhagen bey der Amalienburg ein Hauß von Tannen-Brettern aufgerichtet wurde, den 11. wurde eine Opera vor den König allein aufgeführt, und den 19. vor die Cavaliers, Dames und vornehmſten Familien der Stadt. Da nun der Mercurius in den Wolcken mit den Worten, Donner! Blitz! Hagel! Feuer! den Anfang machte, geriethen die Wachholder-Reiſer, womit das Theatrum behangen war, in Brand, und endlich das gantze Hauß, da dann viele Menſchen erſtickt, verbrannt, zertretten, oder ſonſt beſchädiget wurden. Das Feuer ergriffe auch die Amalienburg, und legte es mit allen Koſtbarkeiten, ſo darinnen waren, in die Aſche. Citati. Diar. Europ.

In dieſem Jahr erreichte die Königin Chriſtina von Schweden nach empfangenem Päbſtl. Seegen den 9. April zu Rom das Ende ihres Lebens, nachdem ſie ihr Alter auf 63. Jahr gebracht hatte. Ihr Leichnam wurde mit ungemeinem Pracht in der St. Peters-Kirchen begraben, und ihr dieſe kurtze Grabſchrifft geſetzt: Vixit Chriſtina Regina Deo annos LXIII. In ihrem Teſtament vermachte ſie dem Cardinal Azolini alle ihre Baarſchafft, und verordnete, daß man 20000. Seel-Meſſen vor ſie leſen ſolte. Theatrum Europ. Puffendorffs Einleitung zur Schwediſ. Hiſtorie. Loccenii Hiſt. Suec. Zieglers Schau-Platz der Zeit. Jägers Europ. Hiſt. ad h.a. Brietius ad h.a. & alii.

Zu

Zu dieſer Zeit wurde die in Schweden eingeführte Kirchen-Ordnung auch in Liefland eingeführet, und das Juſtiz-Weſen verbeſſert. Ferner wurden auch zu beſſerer Unterrichtung des gemeinen Mannes im Chriſtenthum Schulen vor die unteutſche Jugend, welche man bisher verſaumet hatte, angeſtellet. Zeileri Beſchreibung Lieflands. Hartnacci Liefländiſche Geſchichte.

A. C. 1690. arbeitete der Holländiſche Envoyé Hr. von Amerungen zu Coppenhagen mit dem Däniſchen Grafen von Revenclau an einer Defenſiv-Allianz zwiſchen Engelland, Dänemarck und Holland, welches aber der Frantzöſiſche Hof eyfrigſt zu verhindern ſuchte. Diarium Europ. Hiſtoriſ. Relat.

A. C. 1691. war zu Königslungby, eine Meile von Coppenhagen, ein Lager abgeſtochen, in welches ſich der König den 6. Septembr. nebſt den beyden älteſten Printzen begabe, und 10000. Mann gemuſtert hat. Den 29. Sept. ſtarb der Holländiſche Envoyé, Hr. von Amerungen, und wurde zu Schiff nach Holland abgeführt. Cit.

In Schweden ließ der König Carl ſeine Troupen muſtern, und befand, daß dieſelben effectivè 80000. Mann ſtarck waren, ohne die jenigen, welche hin und wieder in denen Veſtungen zur Beſatzung lagen. Anecdotes de Suede. Loccenii Hiſt. Suecica.

A. C. 1692. brach der Däniſche Cron-Printz gleich mit dem Anfang des Jahres von Coppenhagen auf, um mit einem Gefolg von 30. Perſonen eine Reiſe nach Italien zu thun; wie er dann auch den 14. Februarii zu Venedig incognito unter

ter dem Namen eines Grafens von Schaumburg anlangte, von dannen er ſich 14. Täg hernach nach Rom begab, allwo er den 21. Martii gleichfalls incognito anlangte, und von dem Pabſt mit einem Stör von 150. Pfund, und mit 50. Flaſchen des beſten Weins regaliret wurde. Hiſtoriſ. Relation ad h. a. Diarium Europ. &c.

A. C. 1693. gieng die Königin von Schweden, Ulrica Eleonora, den Weg aller Welt, nachdem ſie mit ihrem Gemahl, dem König Carolo XI. 8. Königl. Kinder erzeuget hatte, davon 4. Printzen wieder geſtorben, 3. aber, als Hedwig Sophia, Carolus XII., und Ulrica Eleonora, damahlen noch am Leben waren. Citati. Puffendorffs Einleitung zur Schwediſ. Hiſtorie.

A. C. 1694. that der König Carl eine Luſt-Reiſe durch unterſchiedene Schwediſche Provintzen bis an die Grentzen von Lappland, und vergnügte ſich zu Borneo in Weſt-Bothnien mit einer Aſtronomiſchen Obſervation mit der daſelbſt nie untergehenden Sonne. Hernach gieng er wieder nach Stockholm, allwo man eine Medaille prägte, auf deren einen Seiten des Königs Bruſt-Bild war, und auf der andern die Worte: Soli inocciduo, ſed obvius alter. Iter Regis ad Bothniam occidentalem menſe Julio 1694. Citati.

In Liefland gab es zu dieſer Zeit wegen der Reduction der Cron-Güter ziemliche motus, indem die gravirten Stände die Reduction ihrer Güter, welche ſie und ihre Vorfahren titulo lucrativo überkommen, nicht ſo leicht verſchmertzen wolten, und weil ſie gantz andere, und ſonderbare Privilegia zu haben vermeinten, und theils

durch

durch freywillige Ubergebung, theils durch Ceſſion der Cron Polen an Schweden und ſelbiges Königreich gekommen zu ſeyn vorgaben. Sie lieſſen demnach dieſe Sache durch Deputirte dem König vorſtellen, welcher ſich aber darüber ſehr erzürnte, und der Schrifftenſteller, Patkul, welchen man vor den Urheber dieſes Weſens hielte, wäre um ſeinen Kopff gekommen, wann er nicht die Flucht genommen hätte. Hartnaccii Liefländiſche Hiſtorie.

A. C. 1695. ließ der König Carl einen Befehl ergehen, daß alle, ſo ſich nicht zur Lutheriſchen Religion bekennten, das Land räumen ſolten, welches auch etliche Engelländer und Holländer betraff. Dabey ließ er auch einige Verordnungen wegen eyfriger Handhabung des Chriſtenthums publiciren, und die Kirchen-Lieder in die Schwediſ. Sprache überſetzen. Loccenii Hiſt. Suec.

Damahlen wurde der Königlich Däniſche Hof durch das Abſterben des Printzen Chriſtians in ein groſſes Trauren geſetzt. Dann als er mit einer geringen Suite nach Schwaben reißte, um von dannen nach Italien, oder, wie andere wollen, in die Niederlande zu gehen, wurde er zu Ulm von den Kinder-Blattern überfallen, und in der ſchönſten Blüthe ſeiner Jahre dahin geriſſen. Man wolte dieſes ſchon als ein böſes Zeichen des traurigen Falls auslegen, daß der Geiſtliche, ſo ihn auf der Reiſe begleiten ſolte, plötzlich kranck wurde, und zu Coldingen eine Zeitlang ligen bleiben muſte. Der Leichnam wurde über Holland nach Rothſchild gebracht, und daſelbſt in der Stille beygeſetzt. Hingegen langte den 1. Decembr. die

Hochfürſtl. Braut des Däniſchen Cron-Printzens im Haag an. Hiſtoriſ. Relat.

A. C. 1696. nahm der König von Schweden das ihm von allen ſtreitenden Partheyen aufgetragene Friedens-Mediations-Werck auf ſich, daher er zu dieſem Ende ſeinen gevollmächtigten Miniſtre, den Hrn. Baron von Lilienroth, der bisher im Haag reſidirte, Ordre zuſendete, die Friedens-Tractaten zu Ryßwick anzufangen, und denen Conferenzien daſelbſt als Plenipotentiarius beyzuwohnen, wiewohl der König den Ausgang davon nicht erlebte. Sonſten war zu dieſer Zeit in Schweden eine entſetzliche Theurung, indem die armen Leute zum öfftern auf den Gaſſen niederfielen, und ſtarben, weßwegen der König allein zu Reval in Liefland täglich 1400. Menſchen auf ſeine eigne Unkoſten ſpeiſen ließ. Das Schaff Korn koſtete in Finn- und Liefland über 30. Thaler Kupffer-Geld. Citat.

A. C. 1697. gieng der König in Schweden Carl der XI. den 5. April den Weg aller Welt, nachdem er 42. Jahr gelebt, und 37. regiert hatte. Der verblichene Leichnam wurde ſofort in einen groſſen Saal gebracht, von dannen aber in den Brahiſchen Pallaſt, dieweil in dem Schloß Feuer auskam, und es bey nahe einäſcherte. Die Leichen-Proceſſion war den 4. Novembr. Nachdem nun alſo dieſer König todt war, gelangte deſſen Cron-Printz, Carl der XII. welcher damahlen erſt 15. Jahr alt war, zur Regierung, und wurde den 27. Novembr. vor majorenn erklärt, den 14. Dec. aber mit groſſem Pracht gecrönet. Loccenius & Puffendorff ꝛc. Diarium & Theatr. Europ.

Da-

Damahlen war die Hungers-Noth in Liefland noch immer recht entſetzlich, und es wurden viel 1000. Menſchen dadurch hingeriſſen, deren ausgedorrte Cörper man zuſammen auf einen Hauffen warf, weil man nicht Gräber genug hatte. Die Reiſende erzehlen, daß ſie zu dieſer Zeit in Liefland auf 10. und mehr Meilen auf den Straſſen in und vor den Häuſern Todte und faſt gar keinen lebendigen Menſchen, auch einen Bauern gefunden, der mit ſeinen Kindern bey einem Aas geſeſſen, den Hunger davon zu ſtillen, ingleichem eine todte Frau, deren noch lebendiges Kindlein an ihrer Bruſt vor Hunger geſäuget. Kelchens Liefländiſche Chronick. Puffendorffs Einleitung zur Schwediſchen Hiſtorie. Zieglers Schauplatz der Zeit, wie auch deſſen Hiſtoriſches Labyrinth. Hartnaccii Liefländiſche Geſchichte. Theatrum Livonicum.

In Dänemarck brachte die Cron-Printzeßin den 28. Junii einen Printzen zur Welt, welcher Chriſtianus VI. genennet wurde. Sonſten ließ der König Chriſtian ein Mandat wider die vorſetzliche Mörder ergehen, nemlich, daß ſie mit glüenden Zangen gezwicket, und gerädert werden ſolten. Damahlen entſtund auch ein neuer Streit zwiſchen ihm und dem Hertzog Friedrich von Hollſtein-Gottorff wegen des Rechts, Schantzen, und Veſtungen aufzuführen; welchen Streit man durch die Pinnebergiſche Tractaten beyzulegen ſuchte; Als aber der Hertzog von Hollſtein zu ſeiner Sicherheit einige Schwediſche Troupen an ſich zog, und hingegen der König mit ſeiner Armee in das Hertzogliche einfiel, wurde dieſe

Sache noch weitläuffiger. Memoires de Danemarc &c.

A. C. 1698. den 2. Octobr. ſtarb zu Coppenhagen der eintzige Königl. Printz Friedrich, und zu dieſer Zeit wurde auch dem Frantzöſiſchen Geſandtē daſelbſt ein groſſes Mißvergnügen verurſacht. Dann als er nach Hof fuhr, ſchlug die vor dem Schloß ſtehende Schildwacht deſſen Gutſcher, weil er zu geſchwind fuhr, mit der Flinte, worüber ſich der Geſandte bey dem König beklagte. Dieſer ließ hierauf den Lieutenant, der damahlen die Wacht hatte, in Verhafft nehmen, und ſeiner Charge entſetzen. Citat. Hiſtoriſche Relation.

In Schweden wurde der Hertzog von Hollſtein-Gottorff mit der Königl. Schwediſ. Printzeßin Hedwig Sophia zu Carlsburg vermählet. Hernach hielte der König Carl zu Königsöhr wegen des damahligen Kriegs-Staats eine Verſammlung. Hiſtoriſ. Relat.

A. C. 1699. entſtund zwiſchen Schweden und Dänemarck wegen einer Schantz ein hefftiger Streit und hernach blutiger Krieg, bey welchem Polen und Moſcau in Liefland eine groſſe Unruh erregten, allermaſſen Dänemarck, Polen und Moſcau eine Allianz wider Schweden geſchloſſen hatten. Es waren auch die Sächſiſchen Völcker in Liefland eingefallen, und hatten ſich an Riga gemacht, kunten ſich aber nur der Schantze an der Düna bemächtigen. Hiſtory of the Wars of Charles XII. Grimaret Campagnes de Charles XII. Ausführliche Lebens-Beſchreibung Caroli XII.

In-

Indeſſen fiel der König in Dänemarck, Christianus V., in eine unverhoffte Kranckheit, welche dermaſſen überhand nahm, daß er den 25. Auguſt im 54. Jahr ſeines Alters Todtes verbliche, worauf der geheime Rath von Raventlau aus einem Fenſter mit dem Schnupfftuch ein Zeichen gab, und zu dreyenmahlen ausruffte: Lange leb der König Fridericus IV. welche Worte auch von dem Herolden unter Trompeten- und Paucken-Schall ausgeruffen wurden. Den 2. Novembr. wurde die Königl. Leiche von Coppenhagen nach Rothſchild in das Königl. Begräbnus gebracht. Memoires de Danemarc. Hiſtoriſche Relation.

A. C. 1700. begaben ſich 500. Dänen in das Hollſteiniſche, allwo ſie aber keine Feindſeeligkeiten ausübten. Den 21. Martii faßte der Printz Carl von Würtemberg auf dem Schloß zu Rheinbeck Poſto, und legte 200. Mann hinein. Den 22. kamen 16. Bataillons vor Friedrichsburg, und forderten das Schloß auf, welches ſich mit Accord ergab. Den 11. April wurde die Huſumer-Schantze attaquirt, und den 13. erobert. Die Holmer- Socker- und Steinſchleiſſer-Schantze wehrten ſich gar nicht. Den 14. April giengen die Dänen auf den Schwediſchen General Banier loß, welcher ſich unter die Stuck von Tönningen zog, und den Obriſt Mardefeld mit 600. Mann in Friedrichſtadt ließ, welche der Hertzog von Würtemberg eroberte, und den Obriſt Mardefeld, zwey Grafen Mellin, den Capitain Pincier, nebſt etlichen andern Officiers und 500. Gemeine zu Kriegs-Gefangene machte.

machte. Den 15. April geſchahe die Königl. Crönung, und wurden darauf in gantz Coppenhagen Freuden-Feuer angezündet. Hiſtoriſ. Relat.

In dieſem Jahr landete der König in Schweden in Seeland, und ſprang, um den ſeinen einen Muth zu machen, ſelbſt bis an den Gürtel ins Waſſer, nöthigte auch die Dänen zu einem Frieden. Hernach gieng er nach Narva, welches der Czaar belagert hatte, und ſchlug die Ruſſen bis aufs Haupt, worauf er ſein Abſehen auf Polen richtete, um den König Auguſtum zu hindern, den Czaar zu unterſtützen. Hiſtori of the Wars of Charles XII. Grimaret Campagnes de Charles XII. de la Motrage Voyages.

Der ſiebende Abſatz.

Geſchichte von Ungarn/ die ſich von 1650. bis Anno 1700. incluſivè zugetragen haben.

Gantz Ungarn war noch wegen des durch Feuer und Waſſer unglücklich gemachten Einzugs des Königs Ferdinandi IV. von Böhmen, welcher auch die Ungariſche Cron davon trug, voller Schrecken, als ſich

A. C. 1651. ſchon wieder zu Preßburg eine groſſe Feuers-Brunſt ereignete, welche wegen des damahligen ſtarcken Windes dergeſtalt überhand nahm, daß in gar kurtzer Zeit, ob man ſchon alle mögliche Rettung hervor ſuchte, 28. Häuſer in der Aſche lagen. Diarium Europ. Hiſtoriſ. Relation.

A. C.

A. C. 1652. ließ der neue König von Ungarn Ferdinand die Magnaten, welche allerhand Gravamina eingegeben hatten, verſichern, daß er alles auf das genauſte unterſuchen, und ſo viel, als nur immer möglich, ſie Klagloß ſtellen wolle, welches eine groſſe Freude verurſachte. Citati.

A. C. 1653. wurden durch gantz Ungarn groſſe Freuden-Feſte angeſtellet, dieweil der König von Ungarn und Böhmen Ferdinand in dieſem Jahr zu Augſpurg zum Römiſchen König erwehlt, und zu Regenſpurg gecrönt wurde. Citati.

A. C. 1654. wurde dieſe Freude der Ungarn in eine groſſe Traurigkeit verwandelt. Dann dieſer eines ewigen Ruhms-würdige König Ferdinand, wurde den 8. Junii des Nachts zu Wien in der ſchönſten Blüthe ſeiner Jahre der Welt entriſſen, und in das ewige Königreich im Himmel verſetzt. Citati.

A. C. 1655. wurde der Ertz-Hertzog Leopold an ſtatt des verſtorbenen Ferdinandi zum König von Ungarn erwehlt, und den 27. Junii in Gegenwart des Kayſers Ferdinandi III und vieler hohen Standes-Perſonen, ſowohl Teutſch- als Ungariſcher Nation, zu Preßburg in der Kirchen St. Martini gecrönet. Theatr. Europ. Catholiſ. Paſſagier. Brietius in h. a. Ludolphs Schau-Bühne. Hiſtoriſ. Relat.

A. C. 1656. ſtunde der Fürſt von Siebenbürgen, Georg Ragotzy, denen Polen wider die Tartarn bey; bald darauf aber ließ er ſich zu einer Bündnus mit Schweden wider Polen bereden, woran ſein fürnehmſter Miniſter, Achatius

Barczay, ſchuld war, welcher ſeinen Herrn durch dieſen Rath bey der Pforte in Ungnade zu bringen, und ſelber Fürſt in Siebenbürgen zu werden ſuchte. Kochovvski Annales. Wagneri Hiſtoria Leopoldi. Memoires de Chanut. Betlenii res Tranſylvanicæ. Puffendorff ꝛc. Theatr. Europ.

A. C. 1657. gieng der Fürſt Ragotzy mit einer Armee nach Polen, allwo ihm die Schweden mit der Polniſchen Cron ſchmeichelten. Weil aber die Schweden wegen des Däniſchen Kriegs Polen verlaſſen muſten, gieng Ragotzy wieder nach Hauß, wurde aber unter Wegs von den Polen zwiſchen 2. Strömen eingeſchloſſen, und zu einem ſehr ſchimpfflichen Vergleich genöthiget, nach welchem er mit wenig Pferden voraus nach Siebenbürgen eilte, ſeine Armee aber wurde von den Tartarn eingehohlt, und totaliter ruinirt. Indeſſen hatte es die Pforte ſehr übel aufgenommen, daß ſich Ragotzi, ohne ſie vorher zu fragen, in dieſen Krieg gemengt, weßwegen er auf des Sultans Befehl, ſeines Fürſtenthums entſetzt, und ſolches Franciſco Redey gegeben wurde. Citati.

A. C. 1658. legte Ragotzi aus Furcht vor den Türcken auf dem Land-Tag zu Weiſenburg die Regierung ſelber nieder, fieng aber bald an, wieder nach derſelben zu ſtreben, weil er noch viele Siebenbürger und einige feſte Plätze auf ſeiner Seite hatte. Citati.

A. C. 1659. zog ſich Ragotzy hierdurch die Türcken völlig auf den Halß, welche mit groſſen Armeen in Siebenbürgen eindrungen, das Land

nöthig-

nöthigten, von dem Ragotzy abzufallen, und Achatium Barczai zum Fürſten anzunehmen. Als aber die Türcken weg waren, wurde dieſer von dem Ragotzy dergeſtalt verunruhiget, daß er das Fürſtenthum dem Kemini Janos übergab, der doch nur den Titul eines Fürſten führte; da indeſſen Ragotzy allen Gewalt in Händen hatte. Citati.

A. C. 1660. fielen die Türcken wieder in Siebenbürgen ein, weßwegen Ragotzy bey dem Kayſer Hülf ſuchte, weil aber dieſer mit den Türcken nicht brechen wolte, muſte Ragotzy der Türckiſchen Macht allein aushalten, und wurde den 22. May bey Clauſenburg geſchlagen, und dergeſtalt verwundet, daß er es zu Groß-Wardein den 27. May mit dem Leben bezahlen muſte. Einige ſchreiben, er habe ſich vor ſeinem Tod zur Catholiſchen Religion bekennet. Citati.

A. C. 1661. ſchickten die Türcken abermahl eine Armee nach Siebenbürgen, und verlangten von den Siebenbürgiſchen Ständen, daß man den Kemini wieder abſetzen ſolte, weßwegen dieſer bey dem Kayſer Schutz ſuchte, und ihm ſeine Veſtungen und einige Grafſchafften einräumte, ſich mit dem Kayſerl. General, Graf Raimund von Montecuculi conjungirte, und damit auf Siebenbürgen loß gieng, allwo die Türcken einen Siebenbürgiſchen von Adel, Michael Abaffi, zum Fürſten eingeſetzt hatten, muſte ſich aber wieder nach Ungarn zuruck ziehen. Nachdem nun die Türcken ihre meiſte Macht nach Temeswar gezogen, kam er wieder nach Siebenbürgen, belagerte den Abaffi zu Schaßburg, muſte aber wegen des Türckiſchen Entſatzes die Belagerung

auf-

aufheben. Weil nun auch die Grafen Peter und Nicolaus Serini den Türcken groſſen Schaden thaten, brachen dieſe loß, ſchlugen den Commendanten zu Neuhäuſel, Forgatſch, und eroberten auch dieſe Veſtung. Continuat. Ortelii. Betleni Hiſtor. Tranſylvan. Wagneri Hiſt. Leopoldi.

A. C. 1662. kam es den 23. Januarii mit den Türcken und Ungarn zu einer Schlacht, in welcher Kemini vom Pferd fiel, und von ſeinen eignen Völckern zu todt getretten wurde. Sein Haupt wurde zu Adrianopel von den Türcken auf einen Pfahl geſteckt. Citati.

A. C. 1663. langte der Groß-Vezier, Mahomed Baſſa, mit der Türckiſchen Armee den 27. Julii bey Barckan an, allwo in der Schlacht bey 4000. Chriſten blieben, und über 1000. gefangen wurden; worauf den 16. Septembr. Neuhäuſel an die Türcken übergieng, ingleichen Leventz, Neutra und Novigrad. Hingegen ſchlug der Graf Peter von Serini in Croatien den Chengy Baſſa dermaſſen, daß bey 2000. Türcken auf dem Platz blieben. Und den 5. Decembr. machte der Graf Nicolaus Serini bey 2000. Türcken nieder, als ſie bey Neu-Serinwar über die Muer ſetzen wolten. Wagneri Hiſt. Leopoldi. Catholiſ. Paſſag.

A. C. 1664. eroberten die Chriſten Breſnitz, Babotſcha und Fünffkirchen, verbrannten die Brucken zu Eſſeck, und bekamen die Veſtung Sigeſt, wie auch Neutra. So erhielten ſie auch an der Muer bey Neu-Serinwar einen herrlichen Sieg, und eroberten Leventz. Hingegen

nahmen

nahmen die Türcken Neu-Serinwar mit Sturm hinweg, und tödteten bey 1000. Christen. Allein den 9. Junii ſchlug der General de Souches bey Leventz 6000. Türcken todt, und den 1. Auguſt die Türckiſche Haupt-Armee ſelbſt, als ſie über den Raab-Fluß geſetzet, und erlegte bey 17000. Türcken, worauf ſie auf 20 Jahr einen Stillſtand machten, welcher den 8. Septembr. unterzeichnet wurde. Citati.

A. C. 1665. ließ der Kayſer Leopold, als König von Ungarn, diesſeits der Waag die ſchöne Veſtung Leopoldſtadt erbauen, welche er mit einer zulängſichen Beſatzung, und mit allem dem, was zu einer tapffern Gegenwehr nöthig iſt, auf das beſte verſahe. Citati. Fuggers Ehren-Spiegel.

A. C. 1666. brach in Ungarn ein neues Feuer hervor, allwo, um die Huſaren-Streiffereyen zu verhüten, Teutſche Garniſonen in die Ungariſchen Veſtungen eingelegt wurden, welches denen Ungarn Anlaß zu einer groſſen Rebellion gab, welche im Anfang ziemlich gefährlich ausſahe. Citati.

A. C. 1667. ſuchte man Kayſerl. Seits dies Ungariſche Rebellions-Feuer zu erſticken, ehe es weiter um ſich freſſe, und ſchickte zu dem Ende noch etliche tauſend Teutſche nach Ungarn, um die Rebellen im Zaum zu halten, und es ſchiene auch, als wann nunmehro alles wieder zum Gehorſam gebracht worden ſey; Allein

A. C. 1668. brach das Rebellions-Feuer wieder ärger hervor, als jemahlen, und die Ungarn lieſſen einen ungemeinen Haß gegen die Teut-

ſche ſpůren, welche ſie durchaus nicht långer in ihrem Kônigreich, allwo man damahlen wegen der Tůrcken nichts mehr zu beſorgen hatte, gedulten wolten, und deßwegen dem Kayſer nachdrůckliche Vorſtellungen thun lieſſen. Hiſtoriſ. Relation.

A. C. 1669. gieng es in Ober-Ungarn am unruhigſten zu, und es lieſſen ſich etliche Geſpanſchafften um Serentz und Erlau vernehmen, als ob ſie dem Groß-Sultan huldigen wolten. Den 30. April brannte die Stadt Ofen bis auf drey Håuſer ab, und zu Neuhåuſel wurden den 4. May durch Verwahrloſung viele Håuſer in die Aſche gelegt. Den 15. war zu Stuhlweiſſenburg ein groſſes Erdbeben. Citat

A. C. 1670. wurden die Ungariſchen Haupt-Rebellen, Serini, Frangipani, Nadaſti und Tettenbach, welche den Kayſer durch Schwerd oder Gifft aus dem Weg zu råumen geſucht, gefånglich nach Wien gebracht, allwo man ihnen ihre verrâtheriſche Briefe vorlegte, und inſonderheit den Nadaſti ůberzeugte, daß er dem Ragotzy die Ungariſche Cron angeboten, und bey den Tůrcken Hůlf geſucht. Hiſtoire de Troubles de Hongrie.

A. C. 1671. wurde der Nadaſtiſche Schatz von den Kayſerlichen mit 8. ſchwer beladenen Wågen unter einer ſtarcken Convoy von Scharwar nach Wien gefůhrt, allwo die gefangene Ertz-Rebellen durch das Schwerd hingerichtet wurden. Indeſſen wurden auch in Ungarn noch viel andere gefånglich eingezogen. Nichts deſtoweniger waren doch, inſonderheit in Siebenbůrgen, noch viele Rebellen, unter denen der Potzgay war, der

der in ſeinem Leib-Fahnen dieſe Worte ſetzen ließ: Ne derelinquas me, Domine, in ſenectute mea. Citatus.

A. C. 1672. wurde der junge Vidnedy, deſſen Vatter zu Edenburg in Ungarn gewohnt, und ein Rebell geweſen, gleichfalls von Preßburg gefänglich nach Wien gebracht. Nichts deſtoweniger wurde die Unruh in Ungarn immer gröſſer, dieweil man den Lutheranern ihre Kirchen genommen, woraus ein entſetzlicher Lermen entſtanden, und viele Lutheriſche Rebellen veranlaſſet hat, bey dem Türcken Schutz und Hülfe zu ſuchen. Citatus. Hiſtoriſ. Relation.

A. C. 1673. ſtreifften die Ungariſchen Rebellen hin und wieder, und ſetzten über die Theyß, wurden aber mit Hinterlaſſung vieler Todten zuruck getrieben, und weil ſie von den Baſſen zu Groß-Waradein und Erlau Schutz hatten, ſo ſchrieben die Kayſerliche an beyde, daß man ſolches als einen Friedens-Bruch aufnehmen werde. Indeſſen bemächtigten ſich die Ungariſchen Malcontenten des Orts Kysbarton, und tödteten über 600. Kayſerliche. Citati. Continuat. Ortelii.

A. C. 1674. plůnderten die Ungariſchen Malcontenten Sayna und Semi aus, und führten alle daſelbſt gefundene Römiſch-Catholiſche mit ſich gefangen hinweg, und ob ihnen ſchon, wann ſie die Waffen niederlegen würden, der Kayſerl. Pardon verſprochen wurde, ſo wolten ſie doch nicht trauen, ſondern verlangten, der Kayſer ſolte vorher ſolches Verſprechen mit einem Eyd bekräfftigen. Indeſſen fuhren dieſe miß-

vergnügte Lutheraner, welche der Fürſt von Siebenbürgen, Michael Abaffi, unterſtützte, in ihrer Raſerey immer fort, und ſäbelten alle Catholiſche, die ſie bekommen kunten, Geiſt- und Weltliche, Jung- und Alte jämmerlich darnieder. Citati.

A. C. 1675. brachte dieſer Abaffi eine Armee von 12000. Mann zuſammen, und verlangte darauf, daß man ihm Calo, Zatmar und Tockay abtretten ſolte. Der Kayſer wolte Anfangs gelind verfahren, und dieſe Forderung durch eine ordentliche Commiſſion unterſuchen laſſen, ließ ſich auch durch einen Abgeordneten bey dem Groß-Vezier darüber beſchweren. Weil aber dem Abaffi die Zeit zu lang wurde, überfiel er unverhofft den General Spanckau, ſchlug ihn aus dem Feld, und ruckte vor Zatmar, welchen Ort er jedoch, wegen des einfallenden Winters und der tapffern Gegenwehr, wieder verlaſſen muſte. Belenius de reb. Tranſylv. Hiſtoire des troubles de Hongrie. Gualdo Priorato vita di Leopoldo. Ringks Leben Leopoldi.

A. C. 1676. ſuchte ein gewiſſer Pedipol, welcher den Groß-Vezier gewonnen hatte, ſich zum Fürſten von Siebenbürgen zu machen, und ob gleich der Groß-Sultan einen Baſſa nach Siebenbürgen ſchickte, welcher Friede gebieten, und den Kopff desjenigen, ſo der Pforte nicht gehorchen würde, mitbringen ſolte, ließ er ſich dannoch mit dem Abaffi in ein Treffen ein, in welchem er unglücklich war, aber gleichwohl nicht alles verlohren geben wolte, ſondern mit einer Armee von Moldauern und Wallachern auf das

neue

neue in Siebenbürgen einfiel. Wie nun Abaffi auch dieſesmahl die Oberhand behielte, und der Groß-Sultan dem Pedipol abermahl gebieten ließ, die Waffen niederzulegen, und von ſeinem vermeinten Recht auf Siebenbürgen abzuſtehen, ſo wurde derſelbe endlich genöthiget, dieſem Befehl zu gehorſamen. Citati.

A. C. 1677. entdeckte Abaffi eine Conſpiration wider ſein Leben, und weil er deßwegen einige Teutſche, die vor kurtzer Zeit an ſeinen Hof gekommen waren, in Verdacht hatte, ſo wurde er über den Kayſerl. Hof noch mehr erbittert, und bewogen, denen mißvergnügten Ungarn mit Zuſendung ſeines Kriegs-Volcks beyzuſtehen. Citati.

A. C. 1678. haußten die Malcontenten in Ungarn noch immer ſehr übel, waren aber ſehr ſchlecht montirt. Daher ſie bis in die Vorſtadt bey Caſchau ſtreifften, und ſelbige abzubrennen droheten, wann ihnen die Einwohner keine Montur ſchicken würden. Nicht weit davon legten ſie das Dorff Cſakan mit viel Adelichen und andern Häuſern nach geſchehener Plünderung in die Aſche. Von Eperies aber wurden ſie mit groſſem Verluſt abgetrieben, und der General Wurmſer erlegte ihrer bey 3000. Gleichwohl war es vor die Kayſerliche in Ungarn ſehr unſicher. Hiſtoriſ. Relation.

A. C. 1679. griffen die Malcontenten die Stadt Caſchau mit groſſer Furie an, wurden aber von dem General Wurmſer abermahl ſehr übel daſelbſt empfangen. Hingegen hatten ſie in Ober-Ungarn ziemlichen Fortgang, und haußten,

ten, wo ſie hinkamen, ſehr tyranniſch, denen doch der Graf Eſterhaſi nach Möglichkeit Widerſtand leiſtete. Cathol. Paſſag.

A. C. 1680 ließ es ſich mit denen Ungariſchen Rebellen zu einigen Tractaten an; allein man wolte ihrem Anerbieten Kayſerl. Seits nicht recht trauen, doch kam es auf 4. Wochen zu einem Stillſtand, da ſie ſich dann unter folgenden Bedingungen zu einem Frieden erboten: 1) Solte der Kayſer in Ungarn einen Reichs-Tag anſetzen, um einen Palatinum zu erwehlen; 2) Die gebührende Aemter den Lands-Kindern wieder geben. 3) Das Ungariſche Kriegs-Volck in die Grentz-Häuſer verlegen; die Teutſchen aber in ihren Poſten zu laſſen: und 4) die Teutſchen aus den Land-Dorffſchafften zu nehmen. Nicht lang hernach belagerte Töckely, das Ober-Haupt der Malcontenten, die Stadt Leitſcha. Hierauf thaten auch die Kayſerliche einige Friedens-Propoſitiones, nemlich es ſolte 1) Töckely dem Kayſer eine Abbitte thun; 2) das Eroberte zuruck geben; 3) die Waffen niederlegen, alsdann ſolten 4) die vacanten Aemter an Ungariſche Edelleute vergeben werden, und 5) das Palatinat dem Kayſer vorbehalten ſeyn. Die Malcontenten waren zwar nicht damit zufrieden: allein Töckely ſagte: **Wir können es doch nicht höher bringen, darum wollen wir in GOttes Namen ſchlieſſen, und der Verwüſtung des Vatterlandes ein End machen.** Hiſtoriſche Relation.

A. C. 1681. entſchloſſe ſich Töckely auf das neue zu Fortſetzung des Krieges, und conjungirte ſich

te ſich nebſt den Wallachern und Moldauern mit dem Abaffi, welcher durch ein Manifeſt kund machen ließ, daß er mit Einwilligung der Siebenbürgiſchen Stände die Waffen bloß allein zur Befreyung der Lutheriſchen Ungarn führe. Hierauf belagerte er Zatmar, und eroberte ſolches; jedoch nicht das Schloß, daher er, weil er zu Hauß eine Empörung beſorgte, wieder zuruck kehrte, und unter Wegs alles plünderte, was ihm vorkam. Der Kayſerl. General Caprara aber, ließ ihm durch einige Huſaren nachſetzen, die ihm ſeine Bagage abnahmen, auch bis in Siebenbürgen eindrungen, und daſelbſt einige Schlöſſer verbrannten. Betlenius de reb. Tranſylv. Hiſt. de troubles de Hongrie. la vie du Comte de Töckeli.

A. C. 1682. nahmen ſich die Türcken der Malcontenten gar mercklich an, und waren nicht nur vor ſich ſelbſt geneigt, den Stillſtand zu brechen, ſondern auch deßwegen, weil ſich Töckely unter Türckiſchen Schutz begeben hatte. Nichts deſtoweniger ſuchte der Kayſer den Töckely zu gewinnen, weßwegen er ihm auch erlaubte, die hinterlaſſene Witbe des Ragozy zu heyrathen, theils weil der Kayſer nicht im Stand war, ſolche Vermählung zu hindern, theils damit er dadurch von dem Türcken abgezogen werden möchte. Allein es war alles vergebens, indem Töckely von dem Groß-Sultan zum Fürſten von Ungarn ernennet wurde. Hierauf ſchickte er einige Deputirte an den Kayſer mit einem Memorial, worinnen er und die übrigen Malcontenten feyerlich proteſtirten, daß, nachdem man auf Kayſerl. Seiten

ihnen bisher wegen ihrer Freyheiten kein Gehör geben wollen, ſie bey GOtt und aller Welt wegen des Unglücks, ſo hinführo der Chriſtenheit durch die Türcken zuſtoſſen möchte, entſchuldiget ſeyn wolten, indem ſie nichts mehr verlanget, als was der Kayſer bey Antrettung der Ungariſchen Regierung, unverletzt zu bewahren, ſo theuer verſprochen. Vie de Tökely. Hiſtoire des troubl. de Hongrie. Ringks Leben Leopolds.

A. C. 1683. ſchickte der Kayſer unter dem Commando des Hertzogs Carl von Lothringen denen mit 200000. Mann heran nahenden Türcken eine Armee von 40000. Mann nach Ungarn entgegen. Nichts deſtoweniger drungen die Türcken bis vor Wien, allwo ſie aber, wie ſchon in unſern teutſchen Geſchichten gemeldt, geſchlagen wurden. Der Töckely hielte gleich zu Anfang dieſes Jahrs zu Caſchau eine Reichs-Verſammlung, bey welcher ein Türckiſcher Baſſa zugegen war, dem verſprochen wurde, daß ſie es beſtändig mit den Türcken halten wolten. Es nahmen auch viele Ungariſche Grafſchafften und Magnaten des Töckely Protection an; nur das Schloß zu Preßburg wolte ſich nicht ergeben, und als es Töckely belagerte, wurde er von dem Hertzog von Lothringen weggeſchlagen. Da nun Wien belagert war, ſtreiffte er in Ungarn hin und her, eroberte viele Veſtungen, und that den Türcken groſſen Nutzen. Als aber dieſe vor Wien geſchlagen wurden, erklärten ſich viele Grafſchafften und Ungariſche Magnaten vor den Kayſer, und des Töckeli vornehmſter General, Graf Zabor, gieng zu den Kayſerlichen über.

Hier-

Hierauf erbot ſich Töckely zum Frieden, wann der Kayſer die freye Ubung der Religion in Ungarn geſtatte; die Privilegia des Königreichs erhalte, die confiſcirten Güter wieder frey gebe, und ihn, den Töckely, zum Fürſten erkläre, auch die verſprochene Grafſchafften einräume. Allein alle dieſe Vorſchläge wurden verworffen. Citat.

A. C. 1684. wurde Töckely zu unterſchiedenenmahlen aus dem Feld geſchlagen, und bey Eperies hatte er den 16. Septembr. kaum ſo viel Zeit, in den Schlaff-Hoſen davon zu kommen, allwo er das gantze Lager mit völliger Bagage verlohr. Er ſetzte zwar dem General Schultzen mit Zuziehung einiger Türckiſchen Mannſchafft nach; allein er kunte nichts mehr ausrichten, als daß er den folgenden Winter die Kayſerlichen in ihren Winter-Quartieren ſehr beunruhigte. Citati.

Den 17. Junii eroberten die Kayſerliche das veſte Schloß Vicegrad mit Sturm, und den 27. kam es zu einem 7.ſtündigen hitzigen Gefecht bey Waitzen, in welchem die Türcken aufs Haupt geſchlagen, und Waitzen erobert wurde. Den 14. Julii belagerten die Kayſerliche Ofen, muſten aber wegen Kälte und Kranckheiten den 3. Nov. die Belagerung wieder aufheben; welches auch vor Eperies geſchahe. Doch eroberte in dieſem Jahr der General Leslie die Stadt Verovititza in Croatien, und ſchlug den derſelben zu Hülf geſandten Türckiſchen Entſatz in die Flucht; ja man fieng auch an, die Veſtung Neuhäuſel einzuſchlieſſen. Cathol. Paſſag.

A. C. 1685. wurde Neuhäuſel den 9. Auguſt durch den Churfürſten von Bayern und den

Hertzog von Lothringen mit Sturm erobert, und darauf von beyden Helden den 15. Auguſt die Türckiſche Haupt-Armee vor Gran aus dem Feld geſchlagen, und dieſe Veſtung entſetzt. So giengen auch in dieſem Jahr Eperies, Caſchau, Tockay, Onoth, Potack, Serakh, Woldackin, Soma, Humaney, Michalowitz, und mehr andere veſte Oerter in Ungarn, Croaten, und Siebenbürgen an die Kayſerliche über. Catholiſcher Paſſag.

In dieſem Jahr that Töckely den Türcken gute Dienſte, hatte aber das Unglück, daß er durch Angeben ſeiner Feinde bey dem Groß-Sultan in Ungnad fiel, auch im Octobr. in Ketten und Banden nach Adrianopel geſchickt wurde. Allein es ſtand nicht lang an, ſo brachte er ſich durch ſeinen Verſtand die Freyheit wieder zu wege. Hiſtoire de Tökeli. Hiſtoires de troubles de Hongrie. Leben Leopoldi.

A. C. 1686. überfiel der nunmehro wieder auf freyen Fuß geſtellte Töckely die Kayſerlichen in ihren Winter-Quartieren, ehe man ſolches vermuthet hätte, ruckte hierauf mit 7000. Mann in Siebenbürgen, und verurſachte bey der gantzen Kayſerlichen Armee einen groſſen Allarm. Citat.

Den 9. Auguſt belagerten der Churfürſt von Bayern und der Hertzog von Lothringen die Veſtung Ofen, und eroberten ſolche, nachdem ſie den Türckiſchen Entſatz in die Flucht geſchlagen hatten, den 1. Septembr. mit Sturm, worauf die Türcken alle Schlöſſer und Palancken von Ofen bis Eſſeck dies- und jenſeits der Donau verlieſſen.

lieſſen. Es giengen auch in dieſem Jahr die Veſtungen Siclos, Simmontorna, St. Job, Sarowitz, Caposwar, Fünffkirchen, und mehr andere Oerter an die Kayſerlichen über. Nachdem auch der General Veterani den Türckiſchen Succurs vor Segedin geſchlagen, muſte ſich dieſe Veſtung gleichfalls ergeben. Cathol. Paſſag.

A. C. 1687. wurden die Türcken zwiſchen Siclos und Mohatz dergeſtalten geſchlagen, daß ihrer über 16000. auf der Wahlſtatt, 4000. aber im Nachhauen blieben, und bey 2000. nebſt dem gantzen Lager gefangen wurden. Hierauf ergaben ſich an die Kayſerliche Butſchin, Walpo, Eſſeck, Oraviza, Poſſega, Wolckowar, Satin, Peterwardein, und andere Oerter; der Hertzog von Lothringen aber gieng mit dem gröſten Theil der Armee nach Siebenbürgen, und brachte dieſes Fürſtenthum unter Kayſerl. Schutz. Gleichwie ſich dann auch noch vor Ende dieſes Jahrs die Haupt-Veſtung Erla nach einer unbeſchreiblich ausgeſtandenen Hungers-Noth zur Ubergab bequemte. Citat.

Damahls ſah es vor den Töckely gefährlich aus. Dann weil die Türcken nach dem Frieden ſeuffzeten, ſo erbot ſich der Groß-Vezier, dem Kayſer des Töckely Kopff zu liefern. Unterdeſſen correſpondirten die Ober-Ungarn noch immer mit demſelben, und verſprachen ihm, daß, wann er ſie von der Teutſchen Herrſchafft befreyen wolle, ſie willig wären, ihm bey ſeiner Ankunfft alle Städte und Veſtungen zu übergeben. Allein Töckely ſandte dieſe Briefe nach Conſtantinopel, und ſetzte ſich dadurch bey dem Groß-Sultan

abermahl in Gnade, worauf er ſich mit den Türcken conjungirte, um den Kayſerlichen den Eingang in Siebenbürgen zu verwehren. Leben Leopoldi. Hiſtoire de troubles de Hongrie. Vie de Tökely.

A. C. 1688. eroberte Töckely das Schloß Novigrad, hingegen gieng ſein veſtes Schloß Mongatſch an den General Caprara über, in welchem ſeine Gemahlin Helena, ſo dieſes Schloß faſt gantzer 3. Jahr wider die Türcken defendirt hatte, mit ihrem Sohn, Franciſco Ragotzy, nebſt dem groſſen Schatz des Töckely gefangen genommen, und nach Wien gebracht wurde. Citati.

Den 9. Februarii ſchlug der General Heiſter den Töckely in ſeinem Lager an dem Fluß Koröß totaliter, worauf ſich auch der Fürſt von der Wallachey unter Kayſerl. Schutz begab, die Stadt und das Schloß Lippa aber gieng im Junio an die Kayſerliche über. Den 6. Septembr. eroberte der Churfürſt von Bayern Griechiſch-Weiſſenburg mit Sturm, worauf die Kayſerliche auch Semendria und Paſſarowitz beſetzten, und Servien, wie auch der Bulgarey einen ſolchen Schrecken einjagten, daß die Biſchöffe ſolcher Länder um Kayſerl. Schutz anhielten. In eben dieſem Jahr ſchlug auch der Printz Ludewig von Baden mit 3000. Reutern über 15000. Türcken; ſo gieng auch die Veſtung Siegeth an die Kayſerl. über, nachdem der groſſe Hunger die ſtarcke Garniſon von 7000. Mann bis auf 400. aufgerieben hatte. Catholiſ. Paſſagier. Hiſtoire de troubles de Hongrie.

A. C. 1689. ſchlug der Printz Louis von Baden die Türcken an der Reſſara und Morava abermahl, ingleichen im Auguſt und Sept. vor Niſſa, worauf dieſe Veſtung an die Chriſten übergieng. Darauf marſchirte er gegen Widdin, ruinirte unter Wegs ein Corpo von 7000. Tartarn, und eroberte dieſen Ort den 18. Octobr. mit Accord. Indeſſen machte der General Piccolomini dem Kayſer Boßnien und faſt gantz Albanien unterwürffig, ſtarb aber zu Preſcina an einer Kranckheit. Als ſolches die Türcken erfuhren, zogen ſich 6000. Mann bey Scopia zuſammen, um die umher liegende Kayſerliche Völcker zu überfallen; ſie wurden aber von dem Hertzog von Hollſtein geſchlagen, womit ſich dieſer Feld-Zug Kayſerlicher Seits höchſtglücklich endigte. Citati.

A. C. 1690. verheerten die Türcken in der Landſchafft Caſſar alles mit Feuer und Schwerd, und ſchlugen den Obriſt Straſſer mit 5. Regimenter zu Pferd. Hierauf griffen ſie die Wallachey an, und jagten den General Häußler von dannen nach Siebenbürgen. Hingegen eroberten die Kayſerlichen die Veſtung Caniſcha. Der Töckely überfiel den General Häußler gleichfalls bey Cronſtadt, ſchlug ſeine Troupen, und bekam ihn gefangen, worauf ſich Töckely des Fürſtenthums Siebenbürgen gröſten Theils bemächtigte. Indeſſen eroberte auch der Groß-Vezier Niſſa mit Sturm, worauf ſich die Veſtung Widdin ergabe; da dann die Türcken von gantz Servien bis auf Belgrad Meiſter wurden, welches ſie endlich auch mit Sturm eroberten. Doch war es

es noch ein Glück vor die Kayſerliche, daß der Printz Louis von Baden den Töckely wieder aus Siebenbürgen jagte, und alſo dieſes Fürſtenthum rettete. Citati. Vie de Tökely.

A. C. 1691. fiel Töckely abermahl in Siebenbürgen ein, und erlegte den Printzen Friedrich Auguſt von Hannover mit allen ſeinen Leuten. Hingegen eroberte der Obriſt Polland Fackel, Caranſebes, Lugos, Chonad und andere Oerter. Den 17. Auguſt kam es bey Salanckement zwiſchen beyden Armeen zu einer Haupt-Schlacht, in welcher die Türcken dergeſtalt geſchlagen wurden, daß ihrer nebſt dem Groß-Vezier, dem Janitſchaaren Aga, und faſt allen ihren vornehmſten Officiers über 25000. Mann blieben. Nach dieſem herrlichen Sieg unterwarff ſich das Caſtel Brod an der Sau, Poſſega, Gradiſca, Baraxat &c. und alſo gantz Sclavonien dem Kayſer. Citati.

A. C. 1692. eroberte der General Häußler die Veſtung Großwardein den 3. Junii mit Accord, die Türcken aber Peſcavara, doch muſten ſie vor Titul abziehen, wiewohl ihnen die Kayſerlichen weiter nichts abgewinnen kunten, dieweil ſie in Ungarn ziemlich ſchwach waren, und die meiſten Troupen wider die Frantzoſen brauchen muſten. Wagneri Leben Leopoldi. Catholiſcher Paſſagier.

A. C. 1693. eroberte Häußler den 27. Junii Jeno und Philogovvar. Hingegen muſten die Chriſten, welche auch Belgrad belagert hatten, die Belagerung wieder aufheben, und ſich über den Sau-Fluß zuruck ziehen. Doch ſchlug der Gene-

General von Hofkirchen die Türcken den 19. Octobr., machte über 1000. Mann nieder, und nahm ihnen 2500. Pferde ab. Citati.

A. C. 1694. langte der Groß-Vezier, welcher Befehl hatte, die Kayſerliche anzugreiffen, mit der Türckiſchen Armee auf der Donau an, und beſchoß das Chriſtliche Lager vor Peterwardein; allein Caprara ſetzte ihm dergeſtalt zu, daß er ſich in der gröſten Confuſion über die Sau nach Belgrad begeben muſte, womit ſich dieſer Feldzug endigte. Citati.

A. C 1695. eroberten die Chriſten den 19. Januar die Veſtung Gyula mit Accord, und der damahlige Churfürſt zu Sachſen Friedrich Auguſt, welcher das Ober-Commando über die Kayſerl. Armee in Ungarn führte, erhielte Siebenbürgen in Kayſerl. Devotion, obſchon die Türcken ſich dieſes Fürſtenthums zu bemächtigen ſuchten. Citati.

A. C. 1696. kam es den 26. Sept. zwiſchen der Türckiſch- und Kayſerl. Armee zu einer blutigen Schlacht, in welcher über 4000. Chriſten und über 10000. Türcken blieben, worauf ermeldter Churfürſt den 28. Auguſt ſich über die Theiſſe zuruck zog. Der Graf Batthiani aber eroberte das auf einem hohen Felſen liegende Schloß Uranogratz, wodurch er die Kayſerliche Grentzen um ein groſſes erweiterte. Diar. Europ. Cathol. Paſſag.

A. C. 1697. commandirte der Printz Eugenius von Savoyen die Kayſerliche in Ungarn, und erhielte einen ſo herrlichen Sieg über die Türcken, dergleichen die glückſeeligſte Generale kaum aufzu-

aufzuweiſen haben, dann die Türcken verlohren in dieſer Schlacht, nebſt dem Groß-Vezier, Janitſchaaren Aga, und ihren meiſten vornehmſten Officiers über 30000. Mann, ſamt ihrem gantzen Lager und Bagage. Darauf gieng die Chriſtliche Armee nach Boßnien, und nahm daſelbſt Doboy, Magloy, Schebtze und andere Plätze weg, plünderte und verbrannte Seraglio, und gieng darauf mit vieler Beute beladen in die Winter-Quartiere, nachdem der General Rabutin vorher den 6. Novembr. Vipalancka mit Sturm erobert, und die Türckiſche Beſatzung von 400. Mann, nebſt ihrem Commendanten, hatte niederhauen laſſen. Diarium Europ. Wagneri Leben Leopoldi. Cathol. Paſſag.

A. C. 1698. wurde ein Stillſtand publiciret, und zu Carlowitz ein Friedens-Congreſs angeſtellet. Die Kayſerl. Geſandte waren der Graf Wolffgang von Oettingen, und der Graf Leopold Schlick; die Türckiſchen aber Mehemet Effendi, und Alexander Mauro Cordato. Die Mediatores waren, Wilhelm Paget im Namen des Königs in Engelland, und Jacob Collier im Namen der Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande. Citat.

A. C. 1699. wurde endlich den 26. Januar. von beyderſeits gevollmächtigten Miniſtris der Friede oder vielmehr Waffen-Stillſtand auf 25. Jahr, von dem Tag der Unterzeichnung angerechnet, unterzeichnet, und den 9. Martii ratificiret. Citati.

A. C. 1700. war nunmehro die Ruhe in Ungarn kaum wieder hergeſtellt, als daſelbſt ſchon eine

eine neue entſtunde. Dann weil der Kayſer Leopold wegen des angegangenen Spaniſchen Succeſſions-Krieges Dero meiſte Völcker aus Ungarn nach Italien und an den Rhein ſchickte, ſo gab ſolches dem Grafen Ragotzi, dem Berezeni, und dem Grafen Sirmay, nebſt andern Ungariſchen und Siebenbürgiſchen Herren, derer an der Zahl 82. geweſen ſeyn ſollen, Anlaß zu einer höchſt-gefährlichen Conſpiration wider dieſen Glorwürdigſten Kayſer. Worinnen aber ſolche beſtanden, und wie ſie entdeckt worden, wird künfftig G. G. gemeldet werden. Citati.

Der achte Abſatz.

Geſchichte von dem Königreich Polen und Moſcau, oder Rußland.

POlen war bisher ein blutiger Schauplatz geweſen, auf welchem die Tartarn und Coſacken eine blutige Tragœdie nach der andern aufgeführt hatten. Man vermeinte zwar dieſer Unruhe bald ein Ende zu machen; allein der Coſacken Feld-Herr Chmielsnieski bließ das Feuer der Unruhe immer von neuem an, und friſchte die Coſacken wider die Polen auf, gegen welche er einen unverſöhnlichen Haß trug. Dann es hatte ihm ein Polniſcher Edelmann, Jarinski, ſein Weib geſchändet, und hernach ſo wohl ſie, als ihren Sohn ermordet. Der König Johann Caſimir von Polen brachte ihn zwar dahin, daß er die Coſacken und Tartarn abdanckte; weil er aber ſich faſt zu gleicher

Zeit mit den Türcken, Tartarn und Moſcowitern in geheime Tractaten einließ, ſo erklärten ihn die Polen auf das neue vor einen Rebellen. Daher er

A. C. 1651. eine Armee von faſt 300000. Mann auf die Beine brachte, und damit wider die Polen ins Feld ruckte. Nichts deſtoweniger gieng der Polniſche Printz Wiesnovviczy und der Cron-Groß-Fähndrich ihm nur mit 15000. Mann entgegen. Dieſe wurden von den Coſacken und Tartarn mit der gröſten Wuth angegriffen, aber 17. mahl zuruck geſchlagen, welches in der Gegend von Sbaralo geſchahe, allwo endlich die Coſacken die Polniſche Armee dermaſſen einſchloſſen, daß ſelbige wäre verlohren geweſen, wann ihr nicht der König Johann Caſimir zu Hülf gekommen wäre, und den Chmielnieski dahin gebracht hätte, daß er ſich vor ihm gedemüthiget. Vittorio Siri memor. Piaſecii Chron. Paſtor. Flor. Polon. Connors Beſchreibung von Polen.

AC. 1652. fieng Chmielnieski auf das neue an mit den Moſcowitern und Tartarn zu tractiren, beſchuldigte den Moldauiſchen Fürſten bey dem Groß-Sultan eines heimlichen Verſtändnuſſes mit den Polen, und erklärte ſich vor einen Protector der Griechiſchen Religion. Da er nun vernahm, daß man ſich in Polen wider ihn rüſtete, wolte er zwar das Anſehen haben, als wann er den letzten Vergleich zu halten geſonnen wäre, zu welchem Ende er auch einige von den unruhigſten Coſacken enthaupten ließ: Allein er zog in kurtzem die Maſque ab, und nachdem er vergeblich

geblich getrachtet, den König Johann Caſimir durch Liſt in ſeine Hände zu bekommen, ließ er ſich mit demſelben in ein Treffen ein. Ob ihm nun ſchon der Tartar-Cham mit 30000. Mann zu Hülf gekommen war, ſo behielten doch die Polen die Oberhand. Citati. Brietius in h. a.

A. C. 1653. zerfiel Chmielnieski mit den Tartarn wegen einiger Streiffereyen, womit ſie einige ihm zugehörige Oerter beunruhiget hatten. Er vertrug ſich aber wieder mit ihnen, und brachte es dahin, daß ſie mit Polen Fried erhielten. Hernach unterwarff er ſich dem Moſcowitiſchen Czaar, ſchwur ihm einen ordentlichen Eyd, und raumte ihm unterſchiedene veſte Plätze ein, ungeachtet ſich viele von ſeiner Nation auf das hefftigſte darwider ſetzten. Piaſecii Chron. Paſtor. Flor. Pol.

A. C. 1654. halff der Chmielnieski ſamt ſeinen Coſacken denen Moſcowitern die Veſtung Smolensko erobern, ohne daß es der König Caſimir, dem es an Volck und Geld fehlte, verwehren kunte. Hierdurch verderbte er es zwar mit den Türcken und Tartarn, behauptete aber dannoch wider ſelbige, und wider andere Feinde ſeinen Gewalt, bis er ſelbigen zugleich mit ſeinem Leben endigte. Chevalier Hiſtoire de la guerre des Coſaques. Kochovvsky annal. Polon.

A. C. 1655. endigte der Chmielnieski in einer Schlacht, worinnen die Polen wider die Türcken und Coſacken geſiegt, ſein Leben; wiewohl einige ſagen, er ſey in ein Moſcowitiſches Cloſter gegangen, und darinnen geſtorben. Er war ſehr verſchlagen, kühn und tapffer, dabey aber der

Grauſamkeit und dem Trunck ergeben, auch in Staats- und Religions-Sachen ein groſſer Heuchler. Ob nun ſchon die Polen einen groſ-ſen Feind vom Halß bekamen, ſo fanden ſie doch an dem König in Schweden einen andern, indem ſie mit demſelben in einen blutigen Krieg verwi-ckelt wurden. Dann dieſer König Carl Guſtav war nicht nur über die Forderungen, ſo Polen an Schweden gethan, erbittert, ſondern wurde auch durch den Polniſchen Unter-Cantzler Rad-ziejowski, in deſſen Gemahlin ſich Caſimir ver-liebt hatte, angetrieben, daß er in dieſem Jahr in Polen einfiel, Groß-Polen und Maſuren, und hernach auch Klein-Polen nebſt der Haupt-Stadt Cracau wegnahm, und hernach auch Preuſſen, auſſer Dantzig, eroberte, worauf er den Caſi-mir dethroniſirt wiſſen wolte. Dieſer wolte zwar Anfangs nicht weichen, muſte aber auf Zureden der Senatoren ſich in das Fürſtenthum Oppeln reteriren, welches damahlen an Polen verſetzt war. Kochovvski Annal. Polon. Paſtorii hiſtoria plenior. Memoir. de Terlon, & de Marolles.

A. C. 1656. erholten ſich zwar die Polen ei-niger maſſen, zogen die Tartarn an ſich, und griffen die Schweden an, welches inſonderheit die Litthauer thaten, welche die bey ihnen in Win-ter-Quartieren liegende ziemlich aufrieben, War-ſchau wieder eroberten, und den Schwediſchen General Wittenberg gefangen bekamen. Indeſ-ſen war der Churfürſt zu Brandenburg Fried-rich Wilhelm, und der Fürſt von Siebenbürgen, Georg Ragotzy, auf Schwediſche Seite getret-ten, daher es wieder vor die Polen ſehr unglück-

lich lief, ſonderlich da ſie in der denckwürdigen Schlacht bey Warſchau, ſo 3. Täg währete, und wobey der König Caſimir ſelbſt tapffer fochte, den kürtzern zogen. Bald darauf änderten ſich die Sachen, indem nicht allein die Ruſſen mit der Republic einen Stillſtand machten, und in Liefland einfielen, ſondern auch der Churfürſt von Brandenburg von der Schwediſchen Parthey abtrat, und der König in Dänemarck den Schweden eine Diverſion machte. Citati.

A. C. 1657. verließ der König in Schweden Polen, allwo der Ragotzy aufs Haupt geſchlagen, Cracau und Thoren wieder erobert, und die Schweden auch aus Churland gejagt wurden; doch wurde in Preuſſen und Liefland der Krieg noch 2. Jahr fortgeſetzt. Citati.

A. C. 1658. hat Polen zwar wieder in etwas Lufft bekommen. Weil aber die Polacken die Coſacken auf das neue beleidiget hatten, ſo griffen dieſe, weil ſie keine Satisfaction bekommen kunten, abermahl zu den Waffen, und thaten denen Polniſchen Unterthanen tauſenderley Schaden und Verdruß an. Le Laboureur. Thuldenus. Chevalier Hiſtoire de la guerre des Coſaques. Kochovvski Annal. Polon.

A. C. 1659. verurſachten die Moſcowiter dem Königreich Polen viel Unruh, weßwegen der Woywod von Cracau, Stanislaus Potocki, die Königl. Armee wider ſie zu Feld führte, und nachdem er ſich mit den Tartarn conjungirt hatte, in Moſcau einfiel, allwo er durch Sengen und Brennen einen groſſen Schaden verurſachte. Okolski Orb. Pol.

A. C. 1660. wurde zu Warſchau ein Reichs-Tag gehalten, und zu Oliva der Friede mit den Schweden geſchloſſen, vermöge deſſen die Polen gantz Preuſſen wieder bekamen, dagegen ſie ihre Prætenſion auf Liefland muſten fahren laſſen. Den Ruſſen, die indeſſen den Stillſtand wieder gebrochen hatten, muſte dieſer König Smolensko, Severien und Kiow laſſen, auch war es unmöglich, die Coſacken wieder zu recht zu bringen, deren ſich einige zu den Ruſſen, andere aber zu den Türcken ſchlugen. Das ärgſte war, daß ſich in dem Königreich ſelbſt allerhand Unruhen hervor thaten, ſonderlich indem ſich die Soldaten zuſammen rottirten, und den Sold, den man ihnen ſchuldig war, mit Gewalt forderten. Zaluski Epiſtolæ. Kochovvski Annal. Pol. Paſtorii Hiſt. plenior.

A. C. 1661. trug der König Caſimir, auf Anſtifften ſeiner Gemahlin, welche einen Frantzöſiſchen Printzen auf den Polniſchen Thron zu erheben, und demſelben entweder nach ihres Gemahls Tod ſelbſt zu heyrathen, oder ihm eine von ihren Anverwandtinnen zu vermählen bedacht war, den Ständen vor, daß ſie noch bey ſeinen Leb-Zeiten einen Nachfolger im Reich erwehlen möchten; es wurde aber dieſer Vortrag damahlen mit einem allgemeinen Unwillen verworffen, und durch ein Geſetz an eine dergleichen Wahl zu gedencken verbotten. Citati. Memoir. de Terlon.

A. C. 1662. fieng der Czaar, ob es ſchon zu einem Frieden kommen war, mit den Polen auf das neue an, mit denen er aber gleichfalls nicht

ohne

ohne groſſen Vortheil Frieden ſchloß, welcher ihm um ſo viel nöthiger war, weil der Rebell, Stephanus Radzin, die 2. Königreiche Caſan und Aſtracan bereits unter ſeine Botmäßigkeit gebracht hatte. Korbii Diar. Itin. in Moſcov. Piaſecii Chron. Kochovvski Annal. Pol.

A. C. 1663. ward in Polen eine groſſe innerliche Unruhe, indem 2. Partheyen ſich hervor thaten, die wider einander waren, und 2. Armeen ins Feld brachten. Weil nun dem Königreich dadurch viel Schaden zugefügt wurde, ſo zog er die Tartarn und Coſacken an ſich, mit welchen er die Malcontenten zum Gehorſam brachte, welche durch die Vorbitte der Königin Gnade erhielten. Hernach zog auch der König Caſimir wider die Moſcowiter, welche neue Unruh angefangen hatten, ſelbſt zu Feld. Piaſecii Chron. Connors Beſchreibung von Polen.

A. C. 1664. wurde der Fürſt Georg Sebaſtian Lubomirsky, weil er nicht mit dem König wider die Moſcowiter zu Feld ziehen wollen, der Verrätherey, Aufruhrs und anderer groben Laſter beſchuldiget, ſeiner Ehren-Aemter, Würden und Güter verluſtig erkläret, und völlig aus dem Reich verbannet. In ſolchem Zuſtand begab er ſich nach Breßlau in Schleſien, von dannen ihn zwar der König in Polen gern vertrieben geſehen hätte; ſolches aber bey dem Kayſer Leopold vergeblich ſuchte. Veſpanianus a Kochovv. Kochovvski in climat. Annal. Polon.

A. C. 1665. erklärten ſich die Stände von Groß-Polen auf ihrem Convent zu Poſen vor dieſen Fürſten; So ließ auch der Churfürſt

von Brandenburg durch ſeinen Geſandten vor ihn intercediren, und ſonſten wurde ihm auch auf verſchiedenen Reichs- und Land-Tägen das Wort geredet. Damit er auch ſeine Unſchuld noch klärer darlege, ſo ließ er im Junio ein Manifeſt ausgehen; den 26. Junii confœderirte ſich ein Theil der Cron-Armee öffentlich mit ihm in dem Lager bey Lemberg, und erklärte ihn zu ihrem General. Worauf er in ſeinem Leib-Fahnen auf der einen Seite die Worte ſetzen ließ: Soli Regi, ſalus, auf der andern aber 3. ✝. nebſt den Worten: Crux male conſulentibus & adminiſtrantibus. Er brachte auch ſelbſt eine anſehnliche Armee zuſammen, ruckte damit in Polen, und erhielte Anfangs einigen Vortheil wider die Königlichen, muſte ſich aber wegen erlittenem Verluſt bey Grabau wieder nach den Schleſiſchen Grentzen zuruck ziehen. Er war auch nicht wenig zu einem gütlichen Vergleich geneigt, und conferirte deßwegen mit 2. Polniſchen Biſchöffen. In ſolchem Vorſatz verharrete er auch nachgehends, ob er gleich den 24. Auguſt den Königlichen ziemlichen Verluſt beygebracht, und die Stände von Groß-Polen ſich vor ihn erklärt hatten. Citat. Okolski in orbe Polon.

Zu dieſer Zeit comandirte ein Bruder des Moſcowitiſchen Rebellen, Radzin, oder Sdenko, ein Doniſcher Coſack, ſeine Lands-Leute unter dem Moſcowitiſchen General Dolgorucky wider die Polen. Da aber derſelbe ohne erhaltenen Abſchied mit ſeinen Troupen nach Hauß gehen wolte, ließ ihn Dolgorucky aufhencken. Dieſes verdroß den Sdenko dermaſſen, daß er ſich unter

den Coſacken einen groſſen Anhang machte, und den Moſcowitiſchen Commercien auf dem Wolga-Fluß groſſen Schaden that. Okolski Orb. Pol. Staravolſcius in Sarmatiæ bellatoribus.

A. C. 1666. war in Polen ein Reichs-Tag, und der König erlaubte dem Lubomirsky auf demſelben durch gewiſſe Deputirte um ſeine Reſtitution anzuhalten. Nichts deſtoweniger entſetzte ihn der König ſeines Reichs-Marſchalls- und Unter-Feld-Herrn-Amts, und zog darauf von neuem wider ihn zu Feld. Allein Lubomirsky erhielte abermahl das Treffen, und gab dadurch zu Reaſſumirung der Friedens-Tractaten Anlaß, welche endlich da hinaus ſchlugen, daß er zu dem König ins Lager kommen, und vor ihm einen Fußfall thun muſte. Doch wurde ihm befohlen, ſich noch eine Zeitlang auſſer dem Reich aufzuhalten. Citati.

A. C. 1667. geſeegnete der Fürſt Georg Sebaſtian Lubomirsky zu Breßlau das Zeitliche, und nachdem er noch bey Lebzeiten ſeines Vatters von dem Kayſer Ferdinando III. in den Fürſten-Stand erhoben worden, womit einige Polniſche Magnaten, weil er ihn ohne Königl. Conſens angenommen, nicht zu frieden waren. Man glaubt, er habe Gifft bekommen, und daß, wann er länger gelebt, die Unruhe in Polen aufs neue angegangen wäre; indem ihm der Hof das Verſprechen nicht halten wollen. Der Kayſer Ferdinand der Dritte verpfändete ihm die Grafſchafft Zipß. Er war ein Mann von hohen Gedancken, und in ſeinen Verrichtungen unbeſtändig; er ſchickte ſich mehr zum Frieden, als zum Krieg, und ver-

wendete Jährlich 72000. Polniſche Gulden auf ſeine Creaturen, die er hin und wieder zu ſeinen Dienſten hatte. Kochovvski in Annal. Polon. Guido Priorato in vita di Leopoldo. Wagneri Hiſtoria Leopoldi.

In dieſem Jahr gieng auch der Polniſche Reichs-Unter-Cantzler, Hieronymus Radziejowsky, bey ſeiner Geſandtſchafft an die Pforte mit Tod ab, welchen man theils der vielen Genieſſung der Melonen, und einem davon entſtandenen Fieber, theils auch der Verwahrloſung eines Jüdiſchen Medici beygemeſſen. Indeſſen kam es zwiſchen den Polen, Coſacken und Moſcowitern zu einem Frieden, vermöge deſſen dieſen letztgedachten die Ukraine nebſt den Wohnungen jenſeits des Dniepers überlaſſen, und alſo der Unterſchied zwiſchen den Polniſchen und Moſcowitiſchen Coſacken eingeführt wurde. Kochovvki Annal. Polon. Paſtorii Hiſtoria plenior. Bellum Scythico-Coſacicum. Zaluski Epiſtolæ.

A. C. 1668. danckte der König in Polen Johann Caſimir das Reich gegen ein Jahr-Geld von 300000. Gulden freywillig ab, und gieng nach Franckreich, allwo er zwar von dem König mit einer Penſion und der Abtey von St. Germain des Prez verſehen, im übrigen aber ſehr verächtlich tractirt wurde. Nicht lang hernach bemühete er ſich, wiewohl vergebens, um das Bißthum zu Breßlau. Hierauf ſchritte man zu der Wahl eines neuen Königs, bey welcher 2. widerwärtige Partheyen entſtunden, deren eine den Pfaltz-Grafen Philipp Wilhelm von Neuburg, die andere aber den Hertzog Carl Leopold von Lothrin-

gen

gen zum König haben wolte. Allein der damahlige Unter-Cantzler, Andreas Olzowsky, brachte es durch eine nachdrückliche Vorſtellung dahin, daß nicht nur die meiſten den Schluß faßten, ihre Crone lieber einem Einheimiſchen, als einem Fremden zu geben. Paſtorii Florus Polon. Connor. ſtate of Poland. Zaracki Hiſtoria arcana. Zaluski Epiſtolæ. Bizardiere Hiſtoire des Dietes pour l'election des Rois de Pologne.

A. C. 1669. wurde hierauf Michael Wiesnovvisky zum König in Polen erwehlet. Dieſer wurde an demſelben Tag, nemlich den 19. Julii, wiewohl unwiſſend warum, aus der Kirche der Recollecten zu Warſchau, allwo er ſich damahlen eben befand, abgehohlet, auf den Wahl-Platz geführet, und zum König vorgeſchlagen. Einige meynen, es ſey dieſer Vorſchlag nur deßwegen geſchehen, damit man erfahre, ob die Verſammlung würcklich geneigt ſey, einen Einheimiſchen zu erwehlen, worauf man willens geweſen ſey, einen andern Groſſen, und zwar von den Reichſten und Mächtigſten, zu der Crone zu recommendiren. So viel iſt gewiß, daß die Polniſchen Edel-Leute dem Wiesnovvisky ihre Stimme gegeben, daß dieſer gantz erſtaunet, und mit Thränen ſolche unvermuthete Ehre von ſich abzulehnen geſucht, daß die Litthauer ſolcher Wahl beygefallen, daß der Ertz-Biſchoff von Gneſen und andere Magnaten ſolche gleichfalls billigen müſſen, und daß den 29. Septembr. zu Cracau die Crönung vor ſich gegangen. Citati.

Zu dieſer Zeit war in Moſcau alles voller Furcht und Schrecken, weil allbereits die Tartarn

tarn unter dem General Sultan Galga mit einer Horde von 60000. Mann den Dnieper paſſiret, um in Moſcau einzufallen, daher der Czaar den Kneß Gregorium Kamandanski mit einer ſtarcken Armee an die Tartariſchen Grentzen ſchickte, um ihre Bewegungen zu beobachten. Hiſtoriſ. Relation.

A. C. 1670. hielte der neue König Michael, ungeachtet die Polen nicht damit zufrieden waren, den 27. May in dem Cloſter zu Czenſtochovv mit der Ertz-Hertzogin Maria Eleonora, des Kayſers Leopoldi Schweſter, Beylager, und ließ ſie den 19. Octobr. zu Cracau ſolenniter crönen. Inzwiſchen fieng man gar zeitlich an zu ſpüren, daß Michael, weder den Verſtand, noch Tapfferkeit, noch andere Eigenſchafften habe, die zu einem König erfordert werden, daher er von den Magnaten viel Verdruß ausſtehen muſte, und die Frantzöſiſche Parthey gieng damit um, den Grafen von St. Paul aus dem Hauſe Longueville, der bereits zu Hamburg war, auf den Thron zu ſetzen, wiewohl ihr Vorhaben bey Zeiten entdeckt, und gehindert wurde. Paſtorii Florus Polon. Zaracki Hiſtoria arcana. Zaluski Epiſt.

In Moſcau war der Czaar Alexius Michaelowiz entſchloſſen, ſich wieder zu vermählen, weßwegen man ihm die fürnehmſten Damen ſeines Reichs præſentirte, von denen nur 2., worunter eines Kauffmanns Tochter war, in Conſideration kamen. So wolte ſich auch ſein älteſter Printz verheyrathen, und mit den Tartarn wurden die Tractaten erneuert, vermöge deren ihnen der Czaar an dem ſchuldigen Tribut vieles nachließ,

ließ, und den Rußiſchen General Czermetof, der bey ihnen gefangen war, vor 70000. Reichs-Thaler auslößte. Hiſtoriſ. Relat.

A.C. 1671. wurde der Rebell Sdenko Radzin, der überall herum ſchwermte, durch die dem Czaar treugebliebene Doniſche Coſacken unterm General Jacolof, zu Sarizza gefangen genommen, und den 2. Junii in die Stadt Moſcau gebracht, allwo er, nebſt ſeinem mitgefangenen Bruder Froika, gefoltert, und den 6. Junii auf den Richt-Platz geführet, allwo Sdenko, welcher kein Zeichen einiger Furcht ſpüren ließ, mit den Armen und Beinen an einen Galgen gehenckt, von unten auf gerädert, und endlich enthauptet wurde. Den Kopff ſteckte man nebſt den abgehauenen Armen und Schenckeln auf 5. Spieſſe, den übrigen Leib aber warff man den Hunden vor. Sein Bruder Froika erhielte von dem Czaar Gnade, weil er des Sdenko Schätze entdeckte. Theatrum Europæum. Johann Strauſſens Reiſe-Beſchreibung.

A.C. 1672. begab ſich der König Caſimir wegen einer kleinen Unpäßlichkeit nach Bourbon, um ſich daſelbſt des Geſund-Brunnens zu bedienen. Als er aber von dannen zuruck reißte, fiel er zu Nevers in eine Kranckheit, welche ihm den 14. Decembr. das Leben raubte. Sein Leichnam wurde nach Warſchau in Polen gebracht, ſein Hertz aber in der Abtey von St. Germain des Prez begraben. Er war ein eigenſinniger Herr, und von keiner Entſchlieſſung, nahm ſich des Regiments ſehr ſchlecht an, und folgte allein den Rathſchlägen ſeiner Gemahlin, die an den meiſten Verwirrun-

wirrungen unter ſeiner Regierung Schuld war. Man giebt ihm auch Schuld, daß er der Liebe des Frauenzimmers noch in ſeinen letzten Jahren ſehr ergeben geweſen. Inzwiſchen machten ſich die Türcken den verwirrten Zuſtand in Polen zu Nutz, thaten einen Einfall in die Ukraine, eroberten Caminieck, und erzwungen den 22. Octobr. einen Frieden, welcher vor die Polen ſchimpfflich und nachtheilig war, indem ſie unter andern verſprechen muſten, der Pforte Jährlich 22000. Ducaten an Gold, und 100000. Löwen-Thaler als einen Tribut zu erlegen. Es ſchickte auch der Groß-Sultan einen Aga an den König Michael, um dieſen Tribut zu fordern, und ihm, als ein Zeichen, daß er ſein Vaſall ſey, einen Commando-Stab, nebſt einem Türckiſchen Rock zu überbringen. Hierdurch machte ſich nun der König bey ſeinen Polen ſo verhaßt, daß man ſchon von ſeiner Abſetzung redete, und ihm antrug, er ſolte ſich Jährlich mit einer Million Polniſcher Gulden begnügen laſſen, und Cardinal werden. Paſtorii Florus Polon. Zarachi Hiſt. arcana. Zaluski epiſtolæ.

A. C. 1673. gieng der König Michael den 10. Novembr. entweder vor Kummer, oder weil er allzuviel Sineſer-Aepffel gegeſſen, oder, wie andere ſagen, von einem beygebrachten Diamanten-Pulver den Weg aller Welt, nachdem er ſein Alter nicht höher gebracht, als auf 33. Jahr. Er war ein Herr von ſchlechten Eigenſchafften, nahm ſich der Regierungs-Geſchäffte im geringſten nicht an, und ließ ſich von einigen ſeiner Favoriten nach ihrem Gefallen führen, die ſo übel

Hauß

Hauß hielten, daß zum öfftern nicht Geld genug da war, die Königl. Tafel zu beſorgen. Im eſſen war er ſo unmäßig, daß er ſich dadurch viele Kranckheiten zuzog. Citati.

Als man nun bey der neuen Königs-Wahl auf den Groß-Cron-Feld-Herrn, Joannem Sobieski, welcher nur erſt die Türcken geſchlagen, und die Veſtung Choczim erobert hatte, ſein Abſehen hatte, ſtellte er ſich zwar, als ob er die Königl. Hochheit im geringſten nicht ſuche, und ſolche, wann man ſie ihm antragen ſolte, nicht annehmen würde, arbeitete aber dannoch unter der Hand durch Geld, durch ſeine Freunde, und durch die Recommendation der Cron Franckreich an ſeiner Erhebung. Citati. Balnage Annal. Memoir de Choiſy.

A. C. 1674. wurde endlich dieſer Joannes am 22. May zum König erwehlet, nachdem die Litthauer, die ihm eine Zeitlang zuwider geweſen, zu ſeiner Parthey waren gezogen worden. Er verſprach aber vorher der Republic, 1) ihr einen Frieden mit den Türcken zu verſchaffen; 2) drey Quartal der Armee voraus zu bezahlen; 3) gute Gerechtigkeit zu adminiſtriren; 4) die auf der Staroſtey Möwe verſchriebene 170000. Gulden der Republic zu verehren; 5) der verwittibten Königin die Proviſion ex proprio auszuzahlen; 6) die vor auswärtige Potentaten verſprochene Hülffs-Völcker aus ſeinem eignen Schatz zu verpflegen; 7) 1000. Mann zu Fuß bey währendem Türcken-Krieg aus eignen Mitteln zu unterhalten; 8) von der Cron Franckreich eine anſehnliche Geld-Hülff zu vermitteln; 9) die unter

die

die Cron-Armee ertheilte Reichs-Kleinodien wieder in den Schatz zu bringen; 10) Lemberg und noch einen Platz zu fortificiren; und 11) eine Ritter-Schule in Warſchau vor die Junge von Adel anzuordnen. Piſtorii Flor. Polon. Hiſtoriſ. Relation.

A. C. 1675. bemächtigte ſich der König in Polen der Stadt und des Schloſſes Baar, welche die Lipker-Coſacken übergeben muſten, worauf er den Obriſten Zalika zum Commendanten dieſer Veſtung ernannte, und mit einer ſtarcken Parthey nach Kalnick marſchirte; hingegen trenneten ſich die Litthauer, und giengen nach Hauſe, der König aber eroberte die Volck-reiche Stadt Kalnick nebſt andern Plätzen, und ſchlug die Tartarn, die 15000. Mann ſtarck waren, in die Flucht. Citati.

A. C. 1676. wurde die Leiche des verſtorbenen Königs Michaelis den 17. Januar. aus Warſchau nach Cracau gebracht, und den 2. Febr. wurde der König mit gewöhnlichen Solennitäten gecrönet, worauf derſelbige einige Herren zu Rittern ſchluge, nach welchem Actu der Reichs-Tag ſeinen Anfang nahm. Den 3. Martii wurde der Königl. Hof durch die Geburt einer jungen Printzeßin erfreuet, welche den 19. Junii zu Javvoroto getaufft, und Cunigunda Carolina genennet wurde. Citat.

In dieſem Jahr ſtarb der Czaar Alexius Michaelowitz, worauf eine groſſe Veränderung folgte, indem die alten Favoriten entweder von ihrer alten Dignität weichen, oder wohl gar ins Elend nach Siberien ziehen muſten. Dann es

war

war nunmehro Theodorus oder Fœdor Ivanovvitz, der älteſte Sohn Alexii Michaelovvitz II. zur Regierung gelanget, welcher den 29. Junii in der groſſen Kirchen, dabey kein Fremder zugegen ſeyn durffte, gecrönt wurde. Nach der Crönung wurde ein groſſes Becken voll Gold durch einen Bojar vor dem Czaar hergetragen, und über ſein Haupt unter das Volck ausgeworffen. Theatr. Europ. Staat von Rußland.

A. C. 1677. wurde eine grauſame Verrätherey wider den neuen Czaar entdeckt, daher man täglich mit Examiniren und Peinigen der Gefangenen beſchäfftiget war. Viele wurden nach Siberien ins Elend geſchickt, von dannen man den Cantzler Artemon Sirgewitz, der ſchon 3. Monat daſelbſt war, zuruck kommen ließ, um noch mehr Geheimnüſſe von ihm zu erfahren. Viele ratheten, man ſolte alle fremde Officiers abſchaffen, keine Poſten mehr halten, oder ins Land kommen laſſen, und denen fremden Kauffleuten keinen weitern Zutrit, als bis an die Grentzen verſtatten. Hiſtoriſ. Relation.

Zu dieſer Zeit ſaß der Coſacken Feld-Herr Chmielnieski zu Conſtantinopel noch in den Sieben Thürnen. Er wolte ein Coloyer oder Griechiſcher Mönch werden, deßwegen er ſeinen Namen und Kleider veränderte, und zu Kiow in ein Cloſter gieng. Allein die Tartarn fiengen ihn auf, und verehrten ihn ihrem Cham, welcher ihn, als er erkannt wurde, nach Conſtantinopel ſchickte, allwo er in die Sieben Thürne kam, und in dieſem Jahr wider alles ſein Vermuthen von der Ottomaniſchen Pforte an ſtatt des Doreneſko

mit dieſer Bedingung zum Feld-Herrn ernennet wurde, daß er dieſelben wieder auf ſeine Seite bringen ſolte. Allein die wenigſten Coſacken kunten ſich einbilden, daß er der rechte Chmielniesky ſey. Kochovvsky Annal. Polon. Continuat. der neueröffneten Ottomanniſchen Pforte.

A. C. 1678. zog der Feld-Herr Chmielniesky 4000. Coſacken an ſich, und ſchlug ſich damit zu des Groß-Veziers Armee, welche wider die Moſcowiter und die übrigen Coſacken zu Feld gegangen war, und halff die Stadt Czegrin erobern. Als er aber den Bau einer an dem Ausfluß des Dniepers neu angelegten Veſtung bedecken ſolte, gerathete er mit dem Czirko, dem Obriſten der Zaporowiſchen Coſacken in ein Treffen, und verlohr darinnen nebſt den meiſten der Seinigen das Leben. Citati.

In Moſcau muſten die Land-Leute den 10 den Mann zum Krieg lieffern, und in den Städten ein jedes wohlſtehendes Burger-Hauß, nebſt 5. geringen Häuſern, 5. Mann, der Adel aber von den Bedienten 30000. Mann. Auf ſolch Weiß verhoffte man eine Armee von 400000 Mann ins Feld zu ſtellen. Hiſtoriſ. Relat.

A. C. 1679. beſetzten die Moſcowiter Kion mit 10000. Mann, hielten ſich aber gantz ſtill ob ſchon die ſtreiffende Partheyen der Tartarn ihnen zum öfftern nahe genug kamen; doch durfften ſich auch dieſe wegen der in den Wäldern und Moräſten auf ſie laurenden Coſacken nicht zerſtreuen. Indeſſen war in der Stadt Moſcau eine groſſe Rebellion wider den Czaar, worunte

ſic

ſich viel Groſſe und Geiſtliche befanden, davon auch viele abgeſtrafft wurden. Citati.

In Polen wurde zu Grodno ein Reichs-Tag gehalten, auf welchem der Herr Konjuski Lietevvsky Marſchall war. Es gieng aber dieſer Reichs-Tag ſchlecht von ſtatten. Den 5. Febr. beſchwor der König die Pacta vor einem ſilbernen Crucifix, ſo neben dem Evangelien-Buch auf der lincken Seiten des Throns auf einem ſilbernen Tiſch nebſt 2. ſilbernen Leuchtern mit brennenden Liechtern ſtunde. Bald darauf gieng der Reichs-Tag fruchtloß zu Ende, und zu Ausgang des Monats Julii gieng die jüngſte Königl. Printzeßin, ſo nur 3.4tel Jahr alt war, mit Tod ab. So giengen auch mehr, als 3000. Tartarn über, die Polniſchen Grentzen, und führten viele Menſchen mit ſich in die Sclaverey hinweg. Kochovvski Annal. Polon. Paſtorii Flor. Polon. Hiſtoriſ. Relation.

A. C. 1680. ordnete der König Joannes ein Conſilium an, welches Grande genennet wurde, und den 16. Januarii in des Königs Gegenwart ſeinen Anfang nahm, um der Reichs-Wohlfahrt deſto beſſer nachzudencken, und weil man in Polen einen Uberfall von Türcken und Tartarn vermuthete, ſo wurde der Fürſt Radzivil nach Rom an den Pabſt geſendet, bey dem er den Zehenden von der Geiſtlichkeit zum Türcken-Krieg auswürckete. Kochovvski Annal. Polon. climact. Hiſtoriſ. Relation.

In Moſcau vollzoge der Czaar ſein Beylager ohne ſonderlichen Pracht. Die Gemahlin war nicht gar vornehm, und mehr Polniſch, als

 Rußiſch.

Rußiſch. Sie hieß Ophimia Rautefsky, und war von einem Polniſchen gemeinen Adelichen Geſchlecht. Sonſten war man in Moſcau wegen eines Türcken-Kriegs beſorgt, zumahlen da man den Moſcowitiſchen Courier in Conſtantinopel übel tractirt hatte. Staat von Rußland. Hiſtoriſ. Relat.

A. C. 1681. war man in Moſcau wegen des Czaars Unpäßlichkeit betrübt, wurde aber nicht wenig erfreuet, als ihm die Türcken einen Frieden antragen lieſſen, welcher auch bald darauf zur Richtigkeit kam, und publicirt wurde; worauf der Czaar ein ſolennes Danck-Feſt anſtellen ließ. Sonſten war damahlen ein ſo heiſſer Sommer in Moſcau, daß dadurch alle Früchte auf dem Feld verdorben, und in der Stadt Moſcau brannten über 4000. Häuſer ab. Citati.

Den 7. Septembr. hielte der König in Polen zu Villanova ein Conſiſtorium, und es war daſelbſt zu dieſer Zeit eine ſolche Theurung, daß viele Menſchen vor Hunger ſtarben, daher der König befohlen, auswarts Geträid zu hohlen. Hiſtoriſche Relat.

A. C. 1682 brachte der König Joannes, weil der Unter-Cantzler unpaß war, die meiſte Zeit mit den Judiciis zu, und gab ſo wohl dem Sultaniſchen als Tartariſchen Geſandten Audienz, wurde aber nicht lang hernach von einem 4. tägigen Fieber überfallen. Paſtorii Flor. Polon. Kochovvski Annal. Polon.

In Moſcau vermählte ſich der Czaar Theodorus auf das neue mit Maria Euphroſina Marveona, einer Adelichen Dame aus Polen, womit

abe

aber die Ruſſen nicht zufrieden waren, und als ſich derſelbe nicht dran kehrte, lieſſen ſie ihn noch in dieſem Jahr durch ſeinen Leib-Medicum, Daniel von Gaden, einen getaufften Juden, mit Gifft hinrichten. Dieſer hatte ſein Meſſer auf der einen Seiten vergifftet, und ſchnitt damit einen Apffel von einander. Die eine Helffte aß er, und die andere gab er dem Groß-Fürſten. Es hinterließ derſelbe keine Kinder, ſondern 2. Brüder, Ivan und Petrum, und unter den Schweſtern eine, Namens Sophia. Nach ſeinem Tod entſtand theils wegen der Vergifftung, theils wegen ruckſtändigen Solds, theils wegen des Nachfolgens ein grauſamer Tumult. Etliche 1000. Strelitzen drungen in das Schloß zu Moſcau, und machten nebſt vielen andern auch die beyden Generale Dolgorucki und Romodonowski nieder, aus Argwohn, als wann ſie den Groß-Fürſten vergifftet hätten. Der Nächſte zu der Erb-Folge war nunmehro der älteſte Bruder Joannes oder Ivan Alexievvitz. Weil er aber wegē ſeines blöden Geſichts u. Verſtandes zur Regierung untüchtig war, ſo wolte man ihn in ein Cloſter ſtoſſen, und ſeinen Stieff-Bruder Petrum auf den Thron ſetzen. Hingegen bemühete ſich die Printzeßin Sophia durch den Feld-Herrn Galliczin, daß man Joannem zum Groß-Fürſten, ſie aber zur würcklichen Regentin beſtellen ſolte. Endlich weil abſonderlich die Rußiſche Geiſtlichkeit nicht geſtatten wolte, daß der Printz Ivan übergangen würde, kam es dahin, daß derſelbe nebſt ſeinem Stieff-Bruder Petro zugleich auf den Thron geſetzt wurde. Serry Etat de la grande Ruſſie. Das veränderte Rußland. Lambert. Mem.

A. C. 1683. befahlen die Czaaren, den General der Strelitzen Govvansky, nebſt ſeinen Söhnen zu tödten, und die teutſchen Soldaten zu bereden, der Czaaren Parthie anzunehmen. Als ſolches geſchehen, ſubmittirten ſich die Strelitzen, und damit hatte dieſer Aufruhr ein Ende. Der älteſte Czaar reſidirte mit der Printzeßin Sophia in der Stadt Moſcau; der jüngſte aber mit ſeiner Mutter eine Meile davon. Citati.

In Polen entſchloſſe ſich der König Joannes, der mit dem Kayſer Leopold wider die Türcken in Allianz getretten war, ſelbſt mit zu Feld zu gehen. In ſolchem Vorſatz gieng er vor Wien, welche Stadt er mit entſetzen halff, und dabey groſſe Ehre einlegte. Indeſſen zogen ſich in Polen etliche 1000. Edel-Leute, jeder mit 4. Knechten, zuſammen, um gleichfalls wider die Türcken zu fechten. Den 23. Decembr. kam dieſer König nach Cracau zuruck, allwo er auf das prächtigſte und mit ungemeinen Freudens-Bezeigungen empfangen wurde. Baſnage Annal.

A. C. 1684. wurde Andreas Potocky zum Unter-Feld-Herrn ernennet. Lubimirsky aber bekam das Commando über die in Kayſ. Pflicht ſtehende Polacken. Den 25. Julii empfieng der König den vom Pabſt gewenhten Hut und Degen, welchen ihm der Päbſtl. Nuntius überbrachte, die Königin aber bekam eine gewenhte güldene Roſe. Als hernach der König wieder zu Feld gehen wolte, baten ihn die Magnaten, er möchte ſeine Perſon ſchonẽ, und die Campagne dem Feld-Herrn anvertrauen; allein er ſagte, er wolle lieber Cron und Scepter niederlegen, als ſein dem Pabſt und

dem

dem Kayſer gegebenes Verſprechen nicht halten. Citati.

A. C. 1685. gieng den 16. Februar. zu Warſchau der von dem König ausgeſchriebene Reichs-Tag an, und den 15. Martii erwehlte man den Lithauiſchen Ober-Cantzler Kielkeul zum Marſchall. Hernach wurden die Königl. Propoſitiones verleſen, welche in 3. Puncten beſtanden: 1) Die Militz zu bezahlen; 2) die Artillerie auszurüſten, und 3) die Coſacken zu befriedigen. Den 30. May wurde der Reichs-Tag geſchloſſen; worauf der König das Poſt-Comitiale hielte, und ſich ſodann nach Willnow begab, allwo er ſich auf verſchiedene Weiſe beluſtigte. Kochovvsky Annal. Polon. Hiſtoriſ. Relat.

A. C. 1686. thaten die Türcken denen Polen Friedens-Vorſchläge, welche aber nicht angenommen wurden, und der Päbſtl. Nuntius offerirte dem König noch einmahl ſo viel Subſidien, als das vergangene Jahr, wann er ſelbſt mit zu Feld gehen würde, welches aber viele Magnaten dem König widerratheten. Doch dieſer war von ſolchem Feldzug nicht abzubringen. Citati.

Indeſſen ließ ſich der Polniſche Geſandte am Moſcowitiſchen Hofe ſehr angelegen ſeyn, beyde Czaaren zu der längſt geſuchten Conjunction der Waffen wider die Ottomaniſche Pforte zu bewegen. Allein der Moſcowitiſche Zuſtand war damahlen eben nicht der beſte. Dann es hatte nicht allein die im vorigen Jahr in der Stadt Moſcau entſtandene Feuers-Brunſt mehr als den dritten Theil derſelben verzehret, und einen unerſätzlichen Schaden an Kauffmanns-Waa-

ren verurſacht, ſondern man vermuthete auch weil beyde Czaaren einander zuwider waren, einen innerlichen Krieg in Moſcau. Dann der ältere Czaar wolte, ob er ſchon blind und gebrechlich war, heyrathen, welches aber der jüngere Czaar Peter und ſein Anhang zu verhindern ſuchten. Staat von Rußland. Hiſtoriſ. Relat.

A. C. 1687. gieng zwar die Moſcowitiſche Armee unter dem Commando des Knees Galiczin wider die Türcken und Tartarn zu Feld, kehrte aber noch in dieſem Jahr, ohne etwas verrichtet zu haben, wieder zuruck. Hierauf beſchuldigte man den Samuelowiec einer Verrätherey, indem er alles Heu und Graß verbrennen laſſen, daß alſo die Moſcowitiſche Armee nicht weiter fort marſchiren können. Zudem ſey er auch mit dem Tartar-Cham ſtets in Conferenz geweſen. Wegen dieſer Beſchuldigung wurde er gefeſſelt, und gemartert, er fande aber Gelegenheit, ſich ſelbſt durch Gifft zu vergeben. Citat.

Den 17. Junii entſtund zu Poſen in Polen eine groſſe innerliche Unruh zwiſchen einigen Religioſen und den Canonicis vom Dom. Dann es hatten die Academici vom Dom einen Studioſum Rhetorices, dem ſie nicht wohl wolten, auf ihrem Territorio übel tractiret, weßwegen die Religioſen, unter denen er ſtande, Satisfaction begehrten. Weil ſie ſolche nun nicht erhielten, verſammleten ſich etliche 1000. Studenten, und forderten die Academicos vom Dom heraus. Dieſes verurſachte einen ziemlichen blutigen Scharmützel, welcher bey nahe noch mehr Unglück nach ſich gezogen hätte. Kochovvski Annal. Polon. Paſtorii Florus Polon.

A. C. 1688. war zu Grodno ein Reichs-Tag, auf welchen der König den 26. Januarii mit der gantzen Hoffſtaat kam, worauf der Reichs-Tag den 27. dieſes ſeinen Anfang nahm. Es ereigneten ſich aber wegen folgender 3. Puncte gar bald groſſe Uneinigkeiten: 1) Solte vorher der Schade gut gethan werden, der in Volhinien durch die Litthauiſche Armee verurſacht worden. 2) Solte man den Reichs-Tag nach Warſchau bringen, und 3) Solte erſt die Sache wegen des Dombrovvski ausgemacht werden. Durch dieſe Strittigkeiten wurde der Reichs-Tag zerriſſen, und der Marſchall legte den Stab mit dieſen Worten nieder: Tollat, qui te non novit. Citati.

A. C. 1689. war zu Warſchau ein Reichs-Tag, auf welchem an dem 1. April wegen vieler ſpitzigen Reden der Polen gegen die Litthauer die Gemüther dergeſtalt gegen einander erbittert worden, daß man endlich die Säbel gezogen, welches man als ein Crimen læſæ Majeſtatis aufnahm, worauf dieſer Reichs-Tag, der ſo viel Zeit und Geld gekoſtet hatte, abermahl ein unglückliches Ende nahm. Citati.

In Moſcau gieng das Brüderliche Regiment der beyden Czaaren, nachdem es 6. Jahr gewähret, zu Ende. Dann als in dieſem Jahr die Printzeßin Sophia und der Fürſt Galliczin eine neue Conſpiration vor hatten, ſo machten die Vornehmſten des Reichs den Schluß, daß Petrus allein regieren, Ivan ein Privat-Leben führen, Sophia in ein Cloſter, Galliczyn aber nach Siberien in das Exilium gehen ſolte, wel-

ches auch alſo geſchahe. Korb. & Meyerberg iter in Moſcov. Perry Etat de Ruſſie.

A. C. 1690. wurde den 16. Januar. zu Warſchau der Reichs-Tag abermahl angefangen, bey welchem der Dzialinsky Staroſt v. Brazinsky der Land-Boten-Marſchall war, und folgende Propoſitiones abgeleſen wurden: 1) Der Armee Beſtes zu beobachten: 2) Fried oder Krieg zu wehlen: 3) Die Artillerie zu verbeſſern, und zu vermehren: 4) Die Müntze zu reduciren: und 5) Durch Einquartierung und Durchzüge der Soldaten das Land nicht zu beſchweren. Dieſer Reichs-Tag fieng ziemlich an zu wancken, und ſtand den 2. Martii in ſchlechten Terminis, den 7. May aber endigte er ſich noch glücklich, wiewohl ſehr verwirrt. Kochovvski Annal. Polon. Hiſtoriſ. Relat.

In dieſem Jahr ließ der Czaar Peter viele Perſonen, die man der Galliczyſchen Conſpiration überwieſen, theils hencken, theils verbrennen; die Schätze aber, die man bey dem Galiczin fand, worunter viel fremdes Gold war, weßwegen man ihn einer verdächtigen Correſpondenz beſchuldigte, wurden alle auf die Rußiſche Militz gewendet. Theatrum Europæum. Hiſtoriſche Relation.

A. C. 1691. langte in Moſcau der Herr von Kurtz als Kayſerl. Abgeſandter an, und wurde auf das herrlichſte empfangen, auch bald bey dem Czaar Peter mit gewöhnlichen Ceremonien zur Audienz geführet. Hierauf wurde er magnific tractiret, und dabey verſichert, daß der Czaar wider die Tartarn zu Feld ziehen werde,

maſſen

maſſen er ſchon Befehl ertheilet habe, die Land-ſchafft Crim zu überfallen; wie dann auch zu dieſem Ende die Rußiſche Armee allbereits nach Precop aufgebrochen ſeye. Auf dieſe Verſicherung reißte der Geſandte von Moſcau wieder ab, und gieng nach Polen. Citati.

In Polen wurde der Königl. Printz Jacob mit der Chur-Pfältziſchen Printzeßin Eliſabeth vermählet, und den 25. Martii zu Warſchau in der Pfarr-Kirchen von dem Cardinal Radziowsky eingeſeegnet. Sonſten aber wurden an dem Polniſchen Hofe die Kriegs-Berathſchlagungen fleißig fortgeſetzt, zumahl da die Tartarn durch ihre Streiffereyen groſſen Schaden thaten, weßwegen der Groß-Cron-Feld-Herr mit der Cron-Armee aufbrach, und ſich den 7. Auguſt bey Wisnowozyck ſetzte, wohin ihm der König mit beyden älteſten Printzen, Jacob und Alexander, ſelbſt folgte. Basnage Annal Memoir de Choiſy.

A. C. 1692. wurde der Polniſche Reichs-Tag bis übers Jahr verſchoben, und zu der künfftigen Campagne alle benöthigte Anſtalten gemacht, dieweil der König auf Anſuchen des Kayſer Leopolds entſchloſſen war, dieſelbe frühzeitig zu eröffnen. Indeſſen entſtande zu Poſen den 20. und 21. ein groſſer Tumult durch einen Edelmann, Namens Sulkowsky, welcher bey dem Burgermeiſter 5. Ellen Tuch gekaufft, und dieſem an ſtatt der Bezahlung eine Ohrfeige gegeben, welcher ſolche durch eine andere verſetzt hat. Hierauf lief Sulkowsky auf das Rath-Hauß, allwo man ihm den Säbel abgürtete. Als ſolches die andern von Adel erfuhren, ſtürmten ſie das Rath-

Hauß,

Hauß, ſäbelten 4. Raths-Herren nieder, und plünderten das Rath-Hauß, wobey ſie die Privilegia und alle andere Antiquitäten zerriſſen, die Depoſiten-Gelder wegnahmen, und ein Crucifix zerhaueten. Der Schade wurde über 2. Tonnen Goldes gerechnet. Citati. Hiſtoriſ. Relat.

A. C. 1693. fiel eine Parthey von Türcken und Tartarn aus Caminieck, ſtreiffte bis an die Dreyfaltigkeits-Schantze, und nahm alles Vieh weg, was ſie bekommen kunte; allein die Polen ſetzten ihnen nach, nahmen ihnen das Vieh wieder ab, und jagten ſie mit groſſem Verluſt und blutigen Köpffen zuruck. In Moſcau divertirte ſich der Czaar Peter auf allerhand Art, und fuhr den 8. Auguſt zu Waſſer nach Archangel ſpatzieren, von dannen aber weiter hinab bis in die weiſſe See. Citati. Perry Etat de Ruſſie.

A. C. 1694. hatten die Polen unterſchiedene Scharmützel mit den Tartarn, welche die Veſtung Caminieck, da ſolche die Polen auszuhungern vermeinten, mit Proviant und Munition überflüßig verſahen. Den 14. Aug. wurde die Königl. Printzeßin mit dem Cron-Printzen im Namen Ihrer Churfürſtl. Durchl. von Bayern copuliret. Die Benediction verrichtete der Cardinal Radziowsky. Hierauf reißte die Printzeßin den 12. Novembr. ab nach Brüſſel zu ihrem Gemahl, zu welcher Reiſe ihr der Königl. Hr. Vatter ein Käſtlein mit 20000. Ducaten verehrte. Hingegen bekam der Königl. Polniſche Hof zu dieſer Zeit auch ein Trauern, indem des Königs einige Schweſter, die verwittibte Fürſtin von Radzivil, dieſes Zeitliche geſeegnete. Bald hernach ſchlugen

gen die Polen die Tartarn, und erbeuteten 6000. Wägen mit allerhand Koſtbarkeiten. Im übrigen wurde zwar in Polen ein allgemeiner Reichs-Tag angeſetzt, auf welchem der Graf Tſchernini als Kayſerl. Ambaſſadeur erſcheinen ſolte; weil es aber mit Erwehlung der Land-Boten ſehr ſchwer hergieng, ſo kunte man lang nicht damit zum Stande kommen. Baſnage Annal. Memoir. de Choiſy.

A. C. 1695. wurde die Gemahlin des älteſten Polniſchen Printzens Jacobi mit einer jungen Printzeßin entbunden. Die 2. jungen Printzen Alexander und Conſtantin aber befanden ſich an den Kinder-Blattern kranck. Sonſt gieng in Polen abermahl alles verwirrt zu, und die Anſtalten zu Eröffnung des Reichs-Tages waren ziemlich blutig, und als er ſeinen Anfang nahm, wurde er bald wieder zerriſſen. Das Abſterben der Fürſtin von Radzivil verurſachte wegen der hinterlaſſenen Güter einen groſſen Zanck, welcher dem König viel zu ſchaffen machte. Citati. Hiſtoriſche Relation.

A. C. 1696. wurde der König in Polen im Namen des Pabſts durch den Päbſtl. Nuntium ſehr ernſtlich ermahnet, ſich die Ruhe von Europa angelegen ſeyn zu laſſen, und bey dem jetzigen Türcken-Krieg die ihm aufgetragene Mediation über ſich zu nehmen. Es kam aber zu keinem feſten Schluß, und der König ließ Anſtalt zu ſeiner Reiſe nach Reußland machen, von dannen er wegen einer ihm zugeſtoſſenen Unpäßlichkeit weiter zu einem Geſund-Brunnen reiſen wolte; allein den 16. Junii nahm ſeine Kranckheit dermaſſen zu,

daß

daß er des andern Tags ſeinen Geiſt aufgab. Hierauf bewarben ſich ſeine 3. Printzen ſehr um die Polniſche Cron, und Printz Jacob war mit Recommendation fremder Potentaten, inſonderheit des Hauſes Oeſterreich; Alexander und Conſtantin aber vermeinten mit der Liebe des Volcks durchzutringen. Indeſſen reißten die 2. jungen Printzen nach Franckreich, von dannen zu Warſchau ein Geſandter anlangte, welcher den Printzen Conti zu der künfftigen Königs-Wahl recommendiren ſolte. Citati.

In Moſcau, allwo der abgeſetzte Czaar Ivan Alexiovviz in dieſem Jahr mit Tod abgieng, ließ ſich der Czaar Peter, nachdem er mit dem Kayſer Leopold eine Allianz geſchloſſen hatte, ſehr angelegen ſeyn, die Türcken aus gantz Europa zu vertreiben, zu welchem Ende er den gantzen Ruſſiſchen Adel aufbot, und den Kayſer erſuchte, eine Poſt anzuordnen, durch welche die Brieffe von Moſcau auf das längſte in 3. Wochen nach Wien könten befördert werden. Indeſſen hatte der Czaar eine Armee vor der Veſtung Aſſoff liegen, mit welcher Belagerung es nicht recht fort wolte, nachdem ſich aber mehr fremde Officiers und Ingenieurs in dem Rußiſchen Lager eingefunden hatten, gieng die Stadt in dieſem Jahr über, und wurde mit neuen Veſtungs-Werckern verſehen. Weil nun der Czaar bey dieſer Belagerung die Nothwendigkeit einer ſehr wohl eingerichteten See-Macht kennen lernte, verſchrieb er aus Holland und Venedig Schiff-Bau-Meiſter, und nöthigte die Groſſen des Reichs, daß ein jeder auf ſeine Koſten ein Schiff muſte bauen laſſen.

laſſen. Weil er nun auch eine Luſt bekam, in fremde Länder zu reiſen, und die Fremde denen Ruſſen vorzog, ſo verurſachte ſolches in Rußland ein ſo groſſes Mißvergnügen, daß man darauf bedacht war, ihn aus dem Weg zu räumen, und die Printzeßin Sophia auf den Thron zu ſetzen. Perry Etat de la grande Ruſſie. Das veränderte Rußland. Lamberti Memoires.

A. C. 1697. ſolte die Verrätherey wider den Czaar den 2.ten Februarii vor ſich gehen; allein es wurde ſolche des Tags vorher durch einen Mitverſchwornen entdeckt, worauf die übrigen gefangen genommen, und meiſt am Leben beſtrafft wurden. Er hatte alſo niemand lieber an ſeinem Hof, als den le Fort, einen Genfer, der ihm immer mehr und mehr eine hefftige Begierde einpregte, fremde Länder zu beſehen, und den Kriegs-Staat auf einen beſſern Fuß zu ſetzen. Er trat demnach dieſe Reiſe im May in dem Gefolg einer Geſandtſchafft, deren Haupt le Fort war, incognito an, und gieng über Riga nach Königsberg, allwo er ſich mit dem Churfürſten von Brandenburg unterredete, ſodann ſeine Reiſe nach den Niederlanden fortſetzte, und ſich eine Zeitlang zu Amſterdam aufhielte, allwo er meiſt mit Künſtlern und Handwercks-Leuten umgieng, ſelbſt mit an dem Schiff-Bau arbeitete, und ſich auf dem Waſſer erluſtigte. Citat. Hiſtoriſ. Relation.

Den 27. Junii wurde der Churfürſt von Sachſen Friedrich Auguſt, ungeachtet ſich viele, welche die Frantzöſiſchen Louis d'Or blendeten, wegen des Printzens von Conty groſſe Mühe gaben,

ben, durch die meiſten Stimmen der Senatoren und des Reichs-Adels zum König in Polen erwehlet, und von dem Biſchoff zu Cujavien, als Vice-Primate im Königreich Polen zu dreymahlen proclamiret. Es opponirten ſich zwar die, ſo es mit dem Printzen von Conty hielten; allein die Sächſiſche Parthey, welche täglich gröſſer wurde, begab ſich in die St. Joannis-Kirche, allwo ſie das Te DEUM Laudamus anſtimmte. Den 2. Septembr. hielten Ihro Königl. Majeſt. Dero Einzug in die Stadt Cracau, allwo man 20. Paar mit Silber, Gold und andern Koſtbarkeiten beladene Cameele ſahe. Dieſer Einzug währete bis in den ſpaten Abend, und vor dem Schloß wurde Sr. Majeſt. der güldene Schlüſſel von dem Staroſten zu Cracau überreichet. Des andern Tags geſchahen die Exequien des letzt verſtorbenen Königs. Den 15. Septembr. war die Königl. Crönung, und den 16. von dem Magiſtrat zu Cracau der Eyd der Treue abgelegt. Memoires de Choiſy. Baſnage Annal.

A. C. 1698. hielte der neue König in Polen den 13. Jan. daſelbſten zu Warſchau ſeinen Einzug, und als er um halb 3. Uhr vor der Pfarr-Kirchen anlangte, wurde er von der Cleriſey empfangen, und darauf das Te Deum Laudamus unter Löſung der Stuck geſungen. Den 18. Martii kam er nach Dantzig, allwo ihm den 25. dito gehuldiget wurde. Den 16. April nahm der ausgeſchriebene Reichs-Tag ſeinen Anfang, auf welchem es ziemlich verwirrt zugieng. Citati.

In dieſem Jahr begab ſich der Czaar nach Londen, allwo er ſich mit dem König Wilhelm unter-

unterredete, und hernach dieſes Reich vor allen andern, die er auf ſeiner Reiſe geſehen hatte, inſonderheit rühmte. Aus Engelland gieng er über Holland, Cleve und Sachſen nach Wien, wolte auch, nachdem er ſich mit dem Kayſer Leopold unterredet, nach Ungarn und Italien reiſen, bekam aber unter Wegs Nachricht von einem in Moſcau entſtandenen Aufruhr, weßwegen er nach Hauß eilte, und in 4. Wochen eine Reiſe von 400. Meilen zuruck legte, auf welcher er den König Auguſtum von Polen ſprach, und den Grund zu der nachmahligen Vertraulichkeit legte, im Sept. aber unvermuthet in Moſcau anlangte, und die innerliche Ruhe wieder herſtellte. Perry Etat de la grande Ruſſie. Das veränderte Rußland. Lamberti Memoires.

A. C. 1699. richtete Moſcau mit der Ottomanniſchen Pforte nur einen Stillſtand auf 2. Jahr auf, welches im Januario zu Carlowitz geſchahe. Bald hernach gieng der Moſcowitiſche General und Admiral, Mr. le Fort, im 46. Jahr ſeines Alters mit Tod ab, und wurde, weil er ſich um den Czaar ſehr verdient gemacht, mit groſſem Pracht begraben; worauf der Czaar nach Aſoff verreißte, und daſelbſt gute Kriegs-Anſtalten machte, vorher aber ſchrieb er eine ſehr groſſe Schatzung aus, indem man von jedem Pferd einen Ducaten, von jeder Badſtube 5. Ducaten, und von jedem Manns-Bart 30. Koppecken ꝛc. bezahlen muſte. Citati.

Den 26. Januarii wurde auch zwiſchen Polen und der Pforte bey der General-Verſammlung zu Carlowitz ein Friede geſchloſſen, worauf

Jhro Königl. Majeſt. auch Friede in Litthauen ſtifftete, und ſich daſelbſt huldigen ließ. Es wurde auch denen Polen von den Türcken, vermöge des geſchloſſenen Friedens, die Veſtung Caminieck, mit dem Zunamen Podolsky eingeräumet. Baſnage Annal. Memoir. de Choiſy. Hiſtoriſche Relation.

A. C. 1700. belagerte der König in Polen die Stadt Riga, und eroberte die Kober- und Dünamünder-Schantze, worauf er ſich nach Sachſen begab, von dannen er den 23. Martii wieder in Warſchau anlangte, und ſich hernach zu Dero Armee nach Liefland begab, allwo er die Veſtung Kockenhauſen eroberte, wodurch er die Communication mit Moſcau zu Waſſer erhielte. Citati.

In dieſem Jahr drunge der Czaar drauf, daß ihm Schweden Narva oder Nimſchantz abtretten ſolte, und zwar gegen ein zulängliches Æquivalent. Da man ſich nun Schwediſcher Seits deſſen weigerte, kündigte er dem König Carolo XII. den Krieg an, und ruckte vor Narva, wurde aber mit groſſem Verluſt zuruck geſchlagen, und genöthiget, die Belagerung aufzuheben; weil aber die Schweden den Sieg über die Ruſſen nicht verfolgten, ſondern vorher die Sachſen aus Liefland vertreiben wolten, ſo gewann der Czaar, welcher nun mit dem König Auguſto in ein näheres Bündnus getretten war, Zeit, ſich zu erhohlen, befliſſe ſich vornehmlich ſeine Armee regulirter zu machen, zog noch mehr fremde Officiers an ſich, und fiel damit in Liefland ein, wie künfftig wird gemeldet werden. Perry Etat. de Ruſſie &c.

De

Der neunte Abſatz.

Britañiſche oder Engliſche/Schottländiſche und Irrländiſche Geſchichte.

DAs wegen der Hinrichtung ſeines Königs in der Welt ſo übel beſchriene Engelland war noch immer ein Schau-Platz blutiger Mord-Geſchichte, und wütete auch wider den rechtmäßigen Erben der Engliſchen Crone, Carolum II. den es dergeſtalt verfolgte, daß er von einem Ort zum andern, und endlich, als die Schotten bey Adumbar waren geſchlagen worden, in den Nordlichen Theil von Schottland fliehen muſte. Weil ihm nun auch daſelbſt die Preßbyterianer ſehr übel begegneten, und ihn zwangen, in einer beſondern Schrifft alle ſeines Vatters und ſeine eigne bisherige Handlungen, als ſündlich, zu verdammen, ſo begab er ſich zu denen ſogenannten Cavaliers, von dannen ihn die Presbyterianer wieder zuruck hohlten. Hierauf muſte er das ſogenannte Convenant, von dem in dem vorher gehenden Theil gehandelt worden, beſchwören, und wurde hernach nach Scaone gebracht, allwo er

A. C. 1651. den 1. Januarii gecrönet wurde. Nach dieſem Actu brachte er ein ſtarckes Kriegs-Heer zuſammen, mit welchem er, indem Cromwell in dem Nordlichen Theil von Schottland beſchäfftiget war, in Engelland einbrach, in Hoffnung, ſich daſelbſt in Cromwels Abweſenheit feſt zu ſetzen. Allein weil ſich niemand von den Engelländern zu ihm ſchlug, und ihm Cromwel zu

geſchwind auf den Halß kam, gediehe es den 3. Septembr. zu einer Schlacht, in welcher der König dergeſtalt geſchlagen wurde, daß er auf die Sicherheit ſeiner Perſon bedacht ſeyn muſte, die er auch endlich fand, nachdem er ſich faſt 2. Monat unter vielen gefährlichen Abentheuern noch in Engelland aufgehalten hatte, da er verkleidet mit verſchnittenen Haaren, gefärbten Angeſicht in der Irre, und zuweilen mitten unter ſeinen Verfolgern herum wandern, in dicken Wäldern auf den Bäumen ſchlaffen, und zum öfftern in Geſellſchafften einen Knecht vorſtellen muſte. Jedoch war er glücklich, daß ungeachtet viele gemeine Leute von ſeiner Perſon Känntnus gehabt, ſie ſich von dem auf ihn geſetztē Preyß der 100000. Pfund Sterling nicht blenden lieſſen, ſondern ihn vielmehr getreulich verbergen halffen, bis er zu Ende des Octobris unweit Portsmouth ein Kohlen-Schiff antraff, deſſen Patron ſich durchs Geld zum Stillſchweigen erkauffen, und bewegen ließ, den König nebſt dem Lord Wilmot in den kleinen Hafen Fecamp, oder zu Dieppe in der Normandie auszuſetzen, von dar ſie weiter nach Rouen giengen, und von dannen in einer Königl. Gutſche nach Pariß gehohlt wurden. Larrey Hiſt. d'Anglet. Ludlow Memoires. Caracter of King Charles II. The compleat Hiſt. of England. Theatrum Europæum. Ludolphs Hiſtoriſche Schau-Bühne. Rapin Hiſt. d'Anglet.

A. C. 1652. wurde der Lord Heinrich Wilmot, welcher dem König, wie gemeldt, nach Franckreich gefolgt war, wegen ſeiner dem Königl. Hauſe treu geleiſteten Dienſte zu Pariß von demſelben

zum

zum Grafen ernennet, und unter dem Titul eines Grafens von Rocheſter in eben demſelbigen Jahr nach Regenſpurg auf den Reichs-Tag geſchickt, um daſelbſt vor den König Hülffe zu ſuchen, welcher indeſſen in Franckreich von der Penſion, ſo ſeine Mutter bekam, ſehr elend leben muſte. Citati.

A. C. 1653. brachte es obbemeldter Graf von Rocheſter auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg ſo weit, daß einige Stände dem König Carl die verlangte Geld-Hülffe bewilligten, wiewohl man bemercket, daß er bey ſeiner Einſetzung nicht die geringſte Erkenntlichkeit davor blicken laſſen. So ſuchte auch dieſer König durch den Cardinal von Retz bey dem Pabſt Hülffe, der ſich aber niemahlen recht zu etwas verſtehen wolte, und der Biſchoff Burnet berichtet, daß derſelbe ſchon damahlen auf dieſes Cardinals und des Lords Aubigny Zureden, ſich zur Catholiſchen Religion gewendet habe, wiewohl andere melden, daß ſolches erſt auf der Reiſe nach Fontainebleau geſchehen ſeye. Citat. Rusvvorth Collections.

Zu dieſer Zeit brachte es Cromwell, welcher erfahren hatte, daß unterſchiedene Parlaments-Glieder an einigen Conſpirationen wider ihn Theil gehabt, dahin, daß die Armee die Aufhebung des Parlaments verlangen muſte, worauf es, nachdem es 12. Jahr beyſammen geweſen, und durch den Mißbrauch ſeines Gewalts ſich bey dem Volck und Kriegs-Heer verhaßt gemacht hatte, caſſirt wurde. Nachdem nun Cromwell die Leute, ſo ihm in ſeinem Vorhaben verhinderlich ſeyn können, weggeſchafft, ſuchte er den höchſten Ge-

walt an ſich zu bringen, und beredete die Officiers, daß ſie die Regierung 144. Perſonen auftrugen, und laß dazu lauter ſolche Perſonen aus, von denen er muthmaßte, daß ſie ihres Amts bald würden überdrüßig, und ihm ſolches überlaſſen werden. Dieſe 144. Perſonen kamen im Julio zuſammen, legten aber nach fünff Monat ihr Amt wieder nieder, da dann ſolches dem Cromwell aufgetragen, welcher in Engelland, Schottland und Irrland zum Lord-Protector ausgeruffen, und ihm ein Rath von 21. Perſonen zugeordnet wurde, worauf er den Titul Hoheit annahm, einige wider ihn gemachte Verſchwörungen entdeckte, und deren Urheber beſtraffen ließ. Brietius in h. a. Rapin Hiſt. d'Anglet. Manlius. Bateus. Salmonet. Ludlovv.

A. C. 1654. berufte Cromwell ein neues Parlament, welches aber ſeinen Abſichten zuwider war, und mit den Anhängern des Königs einige Anſchläge wider ihn machte, daher ers im folgenden Jahr aufhub, und nachdem der Friede mit Holland geſchloſſen war, einen neuen Krieg mit den Spaniern anfieng, auch 2. Flotten nach Hiſpaniola ſchickte, die S. Domingo wegnehmen ſolten. Hernach theilte er, weil ſeine Feinde, und inſonderheit die ſtrengen Republicaner fortfuhren, ihm vielen Verdruß zu verurſachen, das Reich, oder, wie andere wollen, in 14. Abtheilungen, deren jeden er einen General-Major mit einem faſt unumſchränckten Gewalt, den er aber nachgehends zu mäßigen genöthiget wurde, vorſetzte.

Indeſſen wurde der König von ſeinen Freunden nach Schottland beruffen, wohin er aber nicht

nicht kam, weil ihm vor dem Ungemach grauete, das er auf dem Schottländiſchen Gebürg beſorgte, daher ſeine kleine Armee, die es bisher mit ihm noch gehalten hatte, vollends zerſtreuet wurde. Hiernächſt wurden auch die Inſuln Jerſey, Man und Sorlinges, ingleichen die Barbadiſche und Virginien, die bisher dem König zugethan waren, von den Parlamentiſchen unters Joch gebracht, ſo, daß dem König von der gantzen Engliſchen Monarchie nichts übrig blieb, und nachdem ſich Cromwell vollends des Regiments angemaſſet, auch alle Hoffnung verſchwand, bey deſſen Leben wieder empor zu kommen, ſo ſahe er ſich auf das neue um einige ausländiſche Hülffe um. Clarendon Hiſtory of the Rebellion. Ludlob Memoires. Theatr. Europ. Ludolphs Schau-Bühne.

A. C. 1655. Muſte der König Carl, weil Cromwell ſonſt mit Franckreich in kein Bündnus tretten wolte, ſich von dannen hinweg begeben; da er dann ſeinen Weg nach den Niederlanden nahm, allwo man ihn aber auch nicht gedulten wolte, weßwegen er nach Teutſchland gieng, und ſich meiſtentheils zu Cölln aufhielte, endlich aber von den Spaniern, die mit Cromwelln in öffentlicher Feindſchafft lebten, veranlaſſet wurde, ſeinen Auffenhalt in Flandern zu erwehlen, in welcher Zeit er theils von den monatlichen 2000. Thalern, die ihm der Frantzöſiſche Hof auszahlen ließ, theils von den 6000. Pfund, die ihm die Spanier gaben, leben muſte. In Engelland waren hingegen zu dieſer Zeit viele, die ſich wider Cromwelln zuſamen verſchworen hatten, welcher

ſie aber zur Straffe zog, und auch die wider ihn aufgeſtandene Bergſchotten bändigte. Nach Irrland ſchickte er ſeinen Sohn Heinrich als Stadthalter, und nahm ſich auch der Waldenſer, welche von dem Hertzog von Savoyen wegen der Religion hart gedruckt wurden, ernſtlich an, indem er ihnen nicht nur Geld ſchickte, ſondern ſie auch an den König in Franckreich recommendirte. Citati.

A. C. 1656. berufte Cromwell ein Parlament von Engelländern, Schottländern und Irrländern zuſammen, welches alles einwilligte, was er nur verlangte, ihm auch noch viel mehr Macht, als er vorher ſchon hatte, zuſtund, und den Gewalt gab, einen Nachfolger zu ernennen. Ja es wurde ihm ſo gar die Königl. Würde und Titul angetragen, welche er vermuthlich, ohngeachtet er ſich ſehr ungeneigt dazu ſtellte, auch angenommen haben würde, wann nicht ſeine eigene Freunde, und nächſten Verwandten, denen er in Geheim mercken laſſen, daß er Luſt dazu hätte, ſich auf das hefftigſte darwider geſetzt, und von ihm abzutretten gedroht, daher er, weil er groſſe Gefahr befurchte, des Parlaments Anerbieten abſchlagen muſte. Citati. Larrey & Rapin Hiſt. d'Anglet.

A. C. 1657. ließ Cromwell denen Spaniern viel Schaden zufügen, und bey Santa Cruz die Spaniſchen Gallionen verbrennen. Er ſchloß auch, ohngeachtet ihm von den Spaniern ſehr groſſe Vortheile verſprochen wurden, wann er auf ihre Seite tretten wolte, mit der Cron Franckreich ein Bündnus, und überließ derſelben 6000. Mann zu Fuß, mit deren Hülffe noch in dieſem

Jahr

Jahr Mardyck erobert, im folgenden aber Dünkirchen erobert, und der Republic Engelland abgetretten wurde. Manlius de Rebellione Anglicana. Leti vita di Cromvello. Salmonet Hiſtoire des troubles d'Angleterre.

A. C. 1658. berufſte Cromwell abermahl ein Parlament, in welchem er eine neue Cammer errichtete, die einige Aehnlichkeit von dem ehemahligen Ober-Hauß hatte, jedoch den Namen nicht führte, ſondern nur die andere Cammer genennet wurde. Wie er aber merckte, daß ſeine Feinde darinnen die Oberhand bekommen, und beſorgte, ſie möchten die Armee wider ihn aufhetzen, caſſirte er daſſelbige wieder, und wurde, weil ihm überall nachgeſtellt wurde, von Tag zu Tag unruhiger, ſchlieff niemahlen 2. Nächte hinter einander an einem Orte, und ließ ſich öffentlich nicht anders, als mit einem groſſen Gefolg ſehen. Endlich wurde er im Auguſt von einem Fieber befallen, und nach Hamptoncourt gebracht, allwo er, nachdem er ſeinen Sohn Richard zum Nachfolger erklärt, am 3. Septembr. verſchied, worauf ſein Cörper mit groſſem Pracht zu Weſt-Münſter in der Capelle des Königs Henrici VII. begraben wurde. Er war ein eyfriger Proteſtant, zu deren Ausbreitung er eine beſondere Geſellſchafft errichtete, und mit anſehnlichen Einkünfften verſehen wolte, ſo aber nicht zu Stand kam. Sonſt war er ſehr Ehr-geitzig, und grauſam, behauptete auch, man ſey in gewiſſen Fällen nicht ſchuldig, die Geboth GOttes zu halten. Citati.

Nach dieſem Todes-Fall wurde Richard Cromwell öffentlich als Lord-Protector ausgeruffen,

ſen, und ſein Schwager Flentwood, den der alte Cromwell vorher durch eine ſchrifftliche Diſpoſition zu ſeinem Nachfolger erklårt hatte, begab ſich gleich aller Anſprůche. So unterwarff ſich auch der General Monck in Schottland gleich im Anfang dieſem Cromwell, deſſen erſte Sorge war, ſeinen Vatter auf das prächtigſte begraben zu laſſen; wie dann auch dies Leichen-Begångnus bey nahe 60000. Pfund Sterling koſtete, die er von ſeinem eignen Vermögen bezahlen muſte. Hierauf wurde ein Parlament beruffen, welches dieſen neuen Lord-Protectorem confirmiren ſolte. Hingegen gab die Armee deutlich genug zu erkennen, daß ſie nun auch an der Regierung Theil haben, und nicht mehr, wie unter ſeinem Vatter einen blinden Gehorſam leiſten wolte. Burnet Hiſt. des derniers Revolutions. Manlius. Salmonet. Bateus &c.

A. C. 1659. wurde Richard Cromwell genöthiget, ſein Protectorat aufzugeben, worauf ſich zwiſchen dem Parlament und der Armee groſſe Zwiſtigkeiten ereigneten, und der General Monck, der die ſchlimmen Abſichten der Engliſchen Generale wuſte, erklårte ſich vor das Parlament, welches der verſtorbene Cromwell aufgehoben hatte, nach deſſen Tod aber wieder verſammlet, und von dem General Lambert auf das neue zerſtreuet worden. Es begab ſich alſo Moncke, unter dem Vorwand, die Engliſche Republic und die Gerechtſame des Parlaments wieder herzuſtellen, in der That aber in der Abſicht, das Königl. Hauß wieder einzuſetzen, mit 5000. Mann aus Schottland nach Engelland, da ihr

zwar

zwar Lambert entgegen zog, aber von ſeinen Leuten verlaſſen, gefangen, und in den Tour gebracht wurde. Als Monck nach Londen kam, ſtellte er ſich, als wann er die Königl. Familie haßte, da er doch in geheim vor dieſelbe arbeitete. Ob nun ſchon das Parlament nicht allerdings mit ihm zu frieden war, ſo erwarb er ſich doch ſonſt viel Freunde, und brachte es endlich dahin, daß ſich dieſes Parlament ſelbſt diſſolvirte, nachdem es vorher ein anders beruffen hatte, welches dem Königl. Hauſe ſehr geneigt war. Baſnage Annal. Memoirs of Ludlovv. Brietius in h. a. Burnet Hiſtoire des dern. Revolut. Rap. in Hiſt. d'Angleterre.

A. C. 1660. ließ das neue Parlament den 8. May Carolum II. als König ausruffen. Dieſer war deſſen durch ſeinen Miniſter, den er eine geraume Zeit bey dem General Moncken gehabt hatte, bey Zeiten benachrichtiget worden, weßwegen er ſich einige Wochen vorher von Brüſſel nach Breda begeben, weil er lieber aus der Staaten, als aus Spaniſchem oder Frantzöſiſchem Gebiet, allwo man noch beſchwerliche Forderungen an ihn hätte thun mögen, abſeeglen wolte; wie dann in der That der Spaniſche Stadthalter zu Brüſſel ihn hätte anhalten laſſen, wann ihm der König nicht zu geſchwind geweſen wäre. Bey erlangter mehrerer Gewißheit gieng er nach dem Haag, allwo ihm die General-Staaten und anweſende fremde Geſandten Königl. Ehre erwieſen, auch die Abgeordnete des Parlaments und viel Presbyterianiſche Geiſtliche, denen er damahlen die Erhaltung ihres GOttes-Dienſts feyerlich verſprach,

ſprach, aufwarteten, auf deren Anſuchen er mit der aus Engelland abgeſchickten Flotte den 26. May von Schevelingen abſeegelte, und den 28. in Engelland ausſtieg, auch den folgenden Tag unter vielen Freuden-Bezeugungen der Unterthanen in Londen empfangen wurde. Das erſte, was er that, war, daß er eine Amneſtie vor diejenigen publiciren ließ, ſo künfftig ruhig leben würden, davon jedoch Caroli I. Richter, und die an ſeinem Tod Theil gehabt, ausgenommen waren, von denen auch noch einige in demſelbigen Jahre verurtheilt wurden. So war er auch auf keine Weis zu bewegen, den Schotten, denen er es gleichwohl ausdrücklich verſprochen gehabt, dieſe Amneſtie angedeyhen zu laſſen, ſondern er ließ vielmehr anſehnliche Perſonen, unter denen der Graf von Argile war, theils am Leben, theils mit dem Verluſt ihres Vermögens beſtraffen, auch das Schottländiſche Archiv weghohlen, welches aber unterwegens zur See verlohren gieng. Was mit dem Argile vorgegangen, werden wir bald zu vernehmen haben. Rusvvorth Collections. Larrei Hiſt. d'Anglet. Theatr. Europ. Ludolphs Schau-Bühne 2c.

So bald nun der König Carl wieder war eingeſetzt worden, wurde des Cromwells verblichener Cörper wieder ausgegraben, nach dem Hoch-Gericht Tyburn geſchleifft, und nachdem er einige Stunden am Galgen gehangen hatte, unter demſelben begraben. Hingegen machte der König Jacob Butler, wegen ſeiner treu geleiſteten Dienſte zum Pair von Engelland, mit dem Titul eines Barons von Lanthoni, und Grafen von

von Brecknock. Burnet Hiſt. des dern. Revolut. Rapin Hiſt. d'Angleterre. Heylin's help to Engl. Hiſtory.

A. C. 1661. kam der Graf von Argile, in Hoffnung, der König werde ihn zu Gnaden annehmen, nach Londen. Dieſer aber ließ ihn in den Tovvr bringen, und von dar nach Edenburg, wo ihm ſein Proceſs gemacht werden ſolte. Dann man beſchuldigte ihn, er hätte ſich mit denen, die Carolum I. an die Engelländer überliefert, wohl verſtanden, ſich dem Bündnus, welches ein Theil des Adels 1648. zur Befreyung des Königs gemacht, widerſetzt, zu deſſen Tod geholffen, und an vielem Blutvergieſſen Theil gehabt. Wider alle dieſe Beſchuldigungen, abſonderlich was des Königs Tod betraf, verantwortete er ſich zwar ſehr wohl, fand aber doch Gelegenheit, in ſeiner Frauen Kleidern zu entfliehen, wiewohl er ſich bald eines andern beſann. Endlich ſchien die Sache ſehr gut zu gehen, als der General Monck einige von dem Argile an ihn geſchriebene Briefe nach Edenburg ſendete, und es dadurch ſo weit brachte, daß man ihn des Hochverraths ſchuldig erklärte, und zum Galgen verurtheilte, wiewohl ihm von andern die Enthauptung zuerkannt wurde. Dieſes Urtheil hörte er gantz gedultig an, vertheidigte in einem Schreiben ſeinen Eyfer vor die Ligue, wünſchte den König eine glückliche Regierung, und bat ihn, ſeiner Frau und Kinder zu verſchonen. Am 27. May gieng er gantz unerſchrocken zu ſeinem Tod, unterredete ſich auf dem Chavot lang mit ſeinen Freunden mit einer ſolchen Gleichgültigkeit, daß, wie ſein Medicus bezeugte,

te, ihm der Pulß nicht anders als gewöhnlich geſchlagen. Hierauf verſicherte er nochmahls, daß er an des Königs Caroli I. Tod unſchuldig, vergab allen ſeinen Feinden, ermahnte ſeine Freunde, an der Ligue als an einem Göttlichen Werck feſt zu halten, und nahm von ſeinen Bekannten Abſchied, worauf ihm nach einem kurtzen Gebet das Haupt abgeſchlagen wurde, welches man an die Stelle des Kopffs von Montros aufſteckte. Rapin Thoyras Hiſtoire d'Angleterre. Burnet Hiſtoire des dern. Revolut. Brietius in h. a.

Indeſſen beruffte der König Carl der II. ein neues Parlament, welches ihn in aller Hoheit befeſtigte, die er nur wünſchen kunte, das Convenant vernichtete, das Biſchöffl. Kirchen-Regiment wieder aufrichtete, des Königs Herrſchafft in Kirchen- und weltlichen Sachen erkannte, ihm Gewalt gab, zu werben, ohne das Parlament vorher zu befragen, und ihm zu ſeinen jährlichen Einkünfften 1200000. Pfund Sterling bewilligte. So gieng auch in Irrland und Schottland, welches letztere Reich bisher unter der Engelländer Regierung geſtanden hatte, nunmehro aber ſeine alte Verfaſſung wieder erhielte, alles nach Wunſch. Man unterdruckte überall die Römiſch-Catholiſchen, und andere Non-Conformiſten, worauf das Schottländiſche Parlament den Schluß faßte, daß es dem König frey ſtehen ſolte, die Parlamenter zu beruffen, und zu ſcheiden, keine Acte ohne ſeine Einwilligung kräfftig ſeyn, und er in Kriegs- und Friedens-Sachen freye Hand haben ſolte. Hiſtoire ſecrete des Regnes de Charles II. & Jaques II. Loc'ks ſeveral pieces. Co-

nes

nes Detection of the court & ſtate of England. The compleat Hiſtory of England.

A. C. 1662. wurde das Biſchöffl. Kirchen-Regiment in Schottland wieder eingeführet, worauf man alle Presbyterianiſche Geiſtliche, die ſich demſelben nicht unterwerffen wolten, abſetzte, und alsdann erſt unter gewiſſen Bedingungen eine Amneſtie publicirte, bey welcher Gelegenheit die Miniſtri in Schottland viel Geld erpreßten, ſich aber dadurch einen allgemeinen Haß zuzogen. Der König gab auch in Engelland ſeinen Unterthanen zu allerhand Mißtrauen Anlaß, indem er ſich durch ſeine Mutter und den Frantzöſiſchen Hof dergeſtalt einnehmen ließ, daß er alles that, was dieſe verlangten, und ſich die wahren Vortheile der Cron Engelland nie recht angelegen ſeyn ließ, mit ſeinem Parlament ſtets in üblen Vernehmen, und auswarts eben nicht in gar ſonderlichem Anſehen ſtund. Es ſchien aber, als ob er ſolches nicht geachtet. Dann er vermählte ſich, ob ſchon die Engelländer ſehr darwider waren, noch in dieſem Jahr mit der Infantin von Portugall, und trat den Frantzoſen den wichtigen Haven Dünkirchen ab. Er bekam zwar mit der Infantin die auf den Africaniſchen Küſten gelegene Veſtung Tanger; ſo aber eine ſchlechte Erſetzung vor Dünkirchen war. Citat.

Zu dieſer Zeit bekam der Graf Archibald Argile, ein Sohn des im vorigen Jahr hingerichteten Argile, wegen eines Briefs, in welchem er ſich mit allzu groſſer Freyheit über ſeine Feinde, die ihn bey dem König verläumdeten, beklagte, groſſe Verantwortung. Dann das, was er

darin-

darinnen von ſeinen Feinden gemeldet hatte, wurde ihm alſo ausgelegt, als ob er zwiſchen dem König und ſeinen Unterthanen Zwietracht erwecken wolte. Der König ſchickte ihn alſo auf Verlangen des Schottländiſchen Parlaments ohne Wache und auf ſein Wort nach Schottland, ſchrieb aber darbey an den Midleton, er ſolte das an dem Lord nicht vollziehen laſſen, was ihm das Parlament zuerkennen würde. Daher geſchahe es, daß, als dieſes dem Grafen wegen obbemeldter Urſach den Kopff abſprach, ſolches Urtheil an ihm nicht vollzogen wurde. Rapin Thoyras Hiſtoire d'Angleterre. Burnet Hiſt. des dern. Revolut.

A. C. 1663. ließ ſich der König durch ſeine Gemahlin und die Cron Franckreich bewegen, der Acte von der Einigkeit im proteſtantiſchen GOttes-Dienſt zuwider, die Ausbreitung der Catholiſchen Religion in Engelland zu befördern. Als man ihn nun deßwegen in Verdacht hatte, ließ er die Freyheit, die den Non-Conformiſten in der Abſicht gegeben worden, daß die Catholiſchen gleichfalls an dieſer Toleranz Theil haben möchte, wieder aufheben; worauf er von dem Parlament anſehnliche Subſidien erhielte. Indeſſen wurde in Irrland wider den Hertzog von Ormond eine groſſe Conſpiration entdeckt, und die, ſo ſich wider ihn verſchworen hatten, zu harter Straffe gezogen. Citati.

Den 10. Julii übergab Georg Digby, Graf von Briſtol, dem Ober-Hauß des Parlaments ſehr viele Artickel wider den Cantzler von Engelland, Eduard Hyde, Grafen von Clarendon; es

es waren aber alle dieſe Beſchuldigungen unwahrſcheinlich. Es wurden auch daher dieſelben mit Zuziehung der Ober-Richter des Königreichs den 14. Julii vor unzulänglich zu Anſtellung eines peinlichen Proceſſes erkläret. Ob nun ſchon ſolcher Geſtalt der Cantzler in ſeinen Würden blieb, ſo hinterlieſſen doch gedachte Beſchuldigungen bey vielen gar nachtheilige Impreſſiones, deren ſich ſeine Feinde bedienten, ihne dem König, der ſeiner ohne des überdrüßig war, noch mehr verhaßt zu machen, indem ſie demſelben vorſtelleten, der Graf ſey der Vermehrung des Königl. Gewalts und Einkünffte hinderlich geweſen, dann er habe das Parlament mit Mißtrauen gegen den König erfüllt. Burnet Hiſt. des dern. Revolut. Rapin. Hiſt. d'Anglet. Memoir. d'Eſtrades.

A. C. 1664. lieſſen bey dem König Carl allerhand Klagen wider die Holländer ein, indem man dieſelben beſchuldigte, ſie hätten denen Königl. Handlungs-Beamten in Africa und America zum gröſten Nachtheil des Engliſchen Commercii ſehr übel begegnet. Da nun der König dieſe Sache unterſuchen ließ, und man den von den Holländern verurſachten Schaden auf mehr, dann 5. Millionen Pfund Sterling ſchätzte, kündigte man ihnen den Krieg an, mit welchem durch allerhand Streiffereyen und Hinwegnehmung der Schiffe von beyden Theilen ein Anfang gemacht wurde. Brietius in h. a.

A. C. 1665. war zu Londen eine entſetzliche Peſt, welche viele Monat währete, und über 97000. Menſchen von der Welt riſſe. Indeſſen kamen im Junio die Engliſche, welche der Hertzog

Jacobus von Yorck, als Admiral von Engelland, commandirte, und die Holländiſche Flotte unter dem Commando des Admiral Obdams aneinander, welcher letztere in dieſem Treffē mit 15. Kriegs-Schiffen blieb; worauf wegen dieſes herrlichen Siegs, ungeachtet die Peſt noch immer wütete, groſſe Freuden-Bezeigungen angeſtellet wurden. Die Holländer erboten ſich zwar, den der Engliſchen Handlung zu Guinea und Oſt-Indien verurſachten Schaden zu erſetzen; ſie wurden aber nicht angehöret. Dann der König hatte gleich nach ſeiner Wiedereinſetzung ſie zu bekriegen beſchloſſen, und auf dieſe Weiſe von dem Parlament Geld bekommen. So hielte er auch vor nöthig, die Republic, die ſich ſonſten der vorgenommenen Einführung der willkührlichen Gewalt und Catholiſchen Religion widerſetzen möchten, zu entkräfften. Man meynt auch, daß Franckreich dieſe beyde See-Machten alſo in einander gehetzt, welches gern geſehen, daß ſie ſich ſelbſt unter einander geſchwächet. Citatus. Larrei Hiſtoire d'Angleterre. Rusvvorth collections. Clarendon Hiſt. of the rebellion. Ludlovv Memoires. The compleat Hiſtory of England.

A. C. 1666. entſtand in Londen ein ſehr groſſer Brand, welcher 2. Drittheil der Stadt Londen verzehrte. Man glaubt, daß ſolcher durch Mordbrenner entſtanden, und es wurden Verſchiedene deßwegen zum Tod verurtheilet. Viele hatten den Hertzog von Yorck und den König ſelbſt in Verdacht. Ja es waren ſo gar einige, welche die Schuld auf die Catholiſchen legten, kunten aber mit dem Erweiß nicht aufkommen.

Vo

Von dieſem Brand wurden 13000. Häuſer ohne die Kirchen und öffentliche Gebäude in die Aſche gelegt. Cambdeni Britann. Speedæi Theatr. magnæ Britann.

In Schottland hatten die Presbyterianer eine groſſe Unruhe angefangen, weßwegen der Schottländiſche General, Gráf von Argile 1500. Mann auf die Beine brachte, deren man ſich aber, weil man ihn und ſeinem Volck nicht trauete, nicht bedienen wolte. Hingegen hatte man in Engelland zu dem General Georg Monck ein viel gröſſeres Vertrauen, daher er auch in dieſem Jahr nebſt dem Pfaltz-Grafen Ruperto die Engliſche Flotte wider die Holländer commandirte. Memoires of Ludlovv. Burnet Hiſt. des dern. Revolut.

A. C. 1667. kam es zwiſchen Engelland und Holland zu einem Frieden. Der König Carl ſahe, daß aus dieſem Krieg ein ſchlechter Vortheil zu erhalten war, zu dem beſchwerte ſich auch das Parlament allemahl, wann es Subſidien geben ſolte, über des Königs ſchlechte Haußhaltung; daher fanden die von Schwediſcher Seits gethane Friedens-Vorſchläge Gehör, darüber man zu Breda in Unterredung trat. Weil nun auch die Holländer in dieſem Jahr, als ſich die Engelländer von Franckreich hatten bereden laſſen, es würden ihre Feinde in dieſem Jahr keine Flotte ausrüſten, in die Themſe lieffen, und viele Engliſche Schiffe bey Chattam verbrannten, beſchleinigte ſolches das Friedens-Werck um ein groſſes, welches auch den 13. Julii mit gar ſchlechtem Vortheil der Engelländer geſchloſſen wurde. Worauf

der König dem Parlament, um demſelben ein Genügen zu thun, den Cantzler Clarendon Preyß gab, welcher viel Feinde hatte, und in dem Verdacht war, als ob er an dem Verkauff von Dünkirchen, an der Vermählung des Königs mit der Portugieſiſchen Infantin, und dem bey Chattam erlittenen Verluſt ſchuld geweſen ſey, und ſ. w. Clarendon ſahe wohl, daß ſeine Feinde, unter denen der König ſelbſt war, übel mit ihm verfahren wurden, dannenhero beſchloß er, ſich bey Zeiten an einen andern Ort zu reteriren. Er ließ aber ein Schreiben an die ſämtliche Pairs von Engelland zuruck, worinnen er auf die wider ihn vorgebrachte Beſchuldigungen mit groſſem Nachdruck antwortete. Allein dies Schreiben wurde den 12. Decembr. durch eine Verordnung des Parlaments durch des Henckers Hand verbrañt, und den 18. wurde er durch eine von dem König beſtättigte Bill aller ſeiner Aemter verluſtig erklärt, und daß er auf ewig das Reich meiden ſolte. Indem dieſes wider ihn vorgieng, hatte er ſich nach Franckreich gewendet, allwo er die Stadt Montpellier zu ſeinem Aufenthalt erwehlte, endlich aber nach Rouen in die Normandie gieng, von dannen er mit ſeiner Tochter und dem Hertzog von Yorck beſtändig correſpondirte. Burnet Hiſt. des dernieres Revolutions. Memoires d'Eſtrades Baſnage annal.

A. C. 1668. ließ ſich der König in die ſogenannte Triple-Alliance mit Schweden und Holland ein, welche die allzugroſſe Macht, die Franckreich über Spanien erhielte, hindern ſolte. Er brachte es auch deßwegen dahin, daß in eben dieſem

ſem Jahre zwiſchen Spanien und Portugall Friede gemacht wurde, wodurch er auch den Aachiſchen Frieden befördern halff; allein er ließ ſich durch die Frantzöſiſchen Anſchläge bald umkehren. Er nahm auch dem Hertzogen von Ormond, wider welchen viele Klagen eingelauffen waren, in dieſem Jahr die Stadthalterſchafft über das Königreich Irrland, und machte ſolches dem geheimen Rath bekannt. Hernach ließ er ihm ſeine Vollmacht zu zweyenmahlen abfordern, und als der Hertzog ſolche ſelbſt überbrachte, laugnete der König dreymahl, daß er ſolches von ihm verlangt, und ließ ihm erſt hernach ſagen, er hätte beſorgt, dem Hertzog möchten wegen dieſer Veränderung einige harte Worte entfahren, welche er gern vermeiden, und ſich mit ihm nicht veruneinigen, ſondern vielmehr zu Bezeugung ſeiner fortwährenden Gnade ihm die Würde eines Oberſt-Hofmeiſters beſtättigen wolte. Peerage of England. Heylin's Help to Engl. Hiſtory. Rich. Cox Hibernia Anglicana. The compleat Hiſt. of England.

A. C. 1669. entſagte der König Carl der Triple-Allianz heimlich ab, und ſchloß mit Franckreich eine Bündnus wider die Holländer, wozu ihn der Frantzöſiſche Geſandte, die Hertzogin von Orleans, ſeine Schweſter, die deßwegen nach Engelland kam, und die Hertzogin von Portsmouth, ſeine Maitreſſe, die man ihm aus Franckreich zugeführt hatte, bewegte. Hierzu kamen noch die böſen Rathſchläge ſeiner mit Frantzöſiſchem Geld beſtochenen Räthe, welche man deßwegen Cabale nannte. Unter dieſen waren die

Vornehmſten Clifford, Ashley, Buckingham, Arlington und Lauderdale, und von den Anfangs-Buchſtaben hatte man das Wort Cabal oder Cabale gemacht. Diejenigen, ſo ihnen das Wort reden, ſagen, ſie hätten ſich nur mit einander verbunden gehabt, das Königl. Anſehen gegen diejenigen, die Republicaniſch geſinnet geweſen, zu vertheidigen. Secret Hiſtoire of Whitehall. Hiſtoire ſecrete des intrigues de la France.

Den 28. April endigte der Engliſche General, Georg Monck, den Lauff ſeines Lebens, und wurde zu Weſt-Münſter in der Capelle des Königs Henrici VII. begraben. Er war der erſte Urheber von der Wieder-Einſetzung des Königl. Hauſes. Zu dem ſchlimmen Anſchlag wegen Verkauffung Dünkirchens ſoll er viel mit beygetragen haben. Man giebt ihm ſchuld, er habe geſucht, die Königl. Würde an ſich zu bringen, auch in ſolcher Abſicht ſein Geſchlechts-Regiſter, worinnen ſeine Ankunfft von Arthuro Plantaganeta erwieſen worden, drucken, ſolches Vorhaben aber wegen der Schwierigkeiten, die ſich dabey ereigneten, nachmahls fahren laſſen. Burnet Hiſt. des dern. Revolut. Memoires of Ludlovv, Baſnage Annal. Rapin &c.

A. C. 1670. verwechſelte auch des Königs Caroli II. Schweſter, und Caroli I. Tochter, Henriette Maria das Zeitliche mit dem Ewigen am 30. Junii. Man glaubt, daß ihr Gemahl, der Hertzog von Orleans, der ſie wegen einiger Liebes-Händel in Verdacht hatte, ihr habe Gifft beybringen laſſen. Dieſes iſt gewiß, daß ſie ſelbſt geſagt, daß ſie Gifft bekommen. Man hat auch

ſowohl

ſowohl bey ihrer Kranckheit, als nach ihrem Tode an ihrem Leichnam verſchiedene Merckmahle einer Vergifftung wahrgenommen. Bey ihrem Ende bezeigte ſie ſich ſehr ſtandhafft und Chriſtlich, und verſicherte ihren Gemahl, daß ſie ihm niemahlen untreu geweſen wåre. Sie hatte einen hohen Rucken, und war nicht gar ſchön, doch wohlgeſtalt, hatte viel Geiſt, und etwas angenehmes in ihrem Umgang. Memoires de Choiſy, de Motteville, de Montpenſier & de la Fare. Baſnage Annal.

Damahlen erlangte der König Carl unter anderm Vorwand, und weil er abermahl ſcharffe Befehle wider die Catholiſche ausgehen ließ, ſtarcke Subſidien. So verſprach ihm auch Franckreich 600000. Thaler zu Ausrüſtung einer Flotte, und monatlich andere 350000. Thaler, ſo lang der Krieg wider die Holländer währen würde, auch zu ſeinem Theil Seeland. Ferner hatte der König, um deſto mehr Geld zu bekommen, den Exchequer zu groſſem Schaden vieler von ſeinen Unterthanen ſchlieſſen, und das darinnen befindliche Geld wegnehmen laſſen, davor er den Clifford, der ihm ſolches angegeben hatte, zum Groß-Schatzmeiſter machte. Larrei Hiſt. d'Anglet. Clarendon hiſtory of the Rebellion Lock's ſeveral pieces. Ludolphs Hiſtoriſ. Schau-Bühne ꝛc.

A. C. 1671. ſuchte der Graf von Arlington, Henricus Bennet, nicht nur gegen die Freyheiten der Engliſchen Nation ſtreitende Anſchläge, ſondern vornehmlich auch die Frantzöſiſchen Vortheile zu befördern; wie dan von der gantzen Cabale er und Clifford die geheimſten Dinge unter

Händen hatten. Die Frantzoſen hatten ihn durch 40000. Pfund Sterling auf ihre Seite gebracht. Jone ſecret hiſtory. Hiſtoire ſecrete des intrigues de la France. Burnet memoir. des Revolut. d'Angleterre.

A. C. 1672. wurde dieſer Graf von Arlington, nebſt dem Hertzog von Buckingham und Lord Hallifax zum König von Franckreich ins Lager geſchickt, um wegen Fortſetzung des Kriegs genauere Abrede zu nehmen, indem die Engliſchen zur See ihrer erſten Hoffnung nach nichts hatten ausrichten können; wiewohl man vorgab, es geſchehe zu Beförderung des Friedens. Dann im Martio hatte der König den Holländern den Krieg angekündiget, nachdem er ſie vorher auf allerhand Weis ſicher zu machen geſucht hatte, wie er ſie dann noch zu Anfang dieſes Jahres durch einen Abgeſandten ſeiner beſtändigen Freundſchafft verſichern ließ. Dieſer Krieg wurde allein zur See geführet, da es zwar harte Gefechte gab, davon aber beyde Theile keinen ſonderlichen Vortheil hatten, und die Engelländer ihren Zweck, die Holländer in ihrem Land heimzuſuchen, nicht erhalten kunten. Larrei hiſtoire d'Angleterre. Rusvvorth. Collections. The compleat hiſtory of England. Baſnage Annal. Rapin &c.

In dieſem Jahr machte Carl den Thomas Clifford, wie ſchon gemeldt, zum Groß-Schatzmeiſter, und zum Baron Clifford von Chudleigh. Dieſer war der Römiſch-Catholiſchen Religion zugethan, und ſuchte deren Wachsthum in Engelland auf alle Weis zu befördern. Zu dieſem Ende verfolgte er ſowohl die von der

Bi-

Biſchöffl. Kirche, als auch die Preßbyterianer öffentlich, und wolte mit Bewilligung ſeiner Gemahlin den Geiſtl. Stand annehmen, um zu der Cardinals-Würde zu gelangen. Er drunge auch ſtarck in den König, und den Hertzog von Yorck, ſie ſolten ſich öffentlich zur Catholiſchen Religion bekennen; wie ihn dann der Ritter Bucknal einsmahls über einer ſolchen Unterredung ertappt, den er aber davor die Stiege hinunter geworffen. Nächſt dem war er gantz und gar an den Frantzöſiſchen Hof verkaufft, ein groſſer Feind der Holländer, und nebſt dem Arlington derjenige, mit welchem die Frantzöſiſchen Geſandten den Untergang dieſer Republic beſchloſſen. Clifford ſuchte auch dem König zu einer unumſchränckten Macht zu helffen, und den Gewalt der Parlamente zu ſchwächen, weßwegen er zwiſchen beyden eine ſtete Uneinigkeit erhielte, und damit zugleich das erlangte, daß der König die Cron Franckreich um ſo viel weniger entbehren kunte. Secret hiſtory of Europe. Jones ſecret hiſtory of Whitehall. Lettres de Temple.

A. C. 1673. ſuchte Clifford das Parlament zu bewegen, daß es dem König einen beſtändigen Fund ausmachte, damit dieſer nicht mehr nöthig hätte, die Subſidien von ihnen zu erbitten. Zu dem Ende hielte er in Gegenwart des Königs und des Hertzogs von Yorck vor dem Ober-Hauß eine Rede, über die Anfangs ein jeder beſtürtzt wurde. Allein der Cantzler Shaftsburi widerlegte ſie von Stuck zu Stuck mit ſolchem Nachdruck, daß dadurch das Abſehen des Hofes zernichtet wurde. Hierauf gieng Clifford aus dem Ober-Hauſe, legte

das Cron-Schatzmeiſter-Amt nieder, und begab ſich auf ſein Land-Gut, allwo er noch in dieſem Jahr zu leben aufhörte, und zwar vermuthlich vor Kummer, wegen der Ungnad, in die er deßwegen bey dem König gefallen war: Er hatte in dieſem Jahr wider die Vorſtellungen des Unter-Hauſes wegen des Edicts von der Toleranz ſehr harte und unbeſcheidene Worte ſchieſſen laſſen, auch ſo gar dem König gerathen, mit einer Armee von Schottländern das Engliſche Parlament zu demüthigen, und daher habe der Graf von Shaftsbury Gelegenheit genommen, dem König durch einige Glieder deſſelben vorſtellen zu laſſen, daß des Cliffords unbeſonnenes Bezeugen an des Unter-Hauſes Widerſetzung gegen die Königl. Forderungen allein ſchuldig ſey, welches den König bewogen, ihn von ſich zu ſchaffen. Er hatte von ſeinem Vatter wenig Mittel geerbet; halff ſich aber ſelbſt durch ſeine eigne Geſchicklichkeit, und lebhafften Verſtand empor, ob ihm ſchon, weil er die Catholiſche Religion angenommen hatte, der Cantzler Clarendon an ſeinem Glück zu hindern ſuchte. Citati. Burnet Hiſtoire des dernieres Revolution d'Angleterre. Rapin &c.

A. C. 1674. wurde der König Carl zu Anfang dieſes Jahrs genöthiget, mit den Holländern Frieden zu machen, indem ihn nicht nur der Kayſer und Spanien hart darum anlagen, ſondern auch ſein Parlament ihm weiter einige Subſidia zu geben weigerte, und neben dem auch wegen ſeiner Freyheiten, die der Hof auf verſchiedene Weiſe antaſtete, und wegen Sicherheit der proteſtantiſchen Religion in Sorgen war, indem nicht allein der

Her-

Hertzog von Yorck ſich öffentlich zur Catholiſchen Religion bekennet hatte, ſondern auch der König ſelbſt ſich deßwegen verdächtig machte, dieweil er zu Anfang des Kriegs von neuem Befehle zum Vortheil der Non-Conformiſten gegeben, die er nun widerruffen muſte, an deren ſtatt der ſogenannte Teſt oder Religions-Eyd eingeführet wurde, wovor das Parlament zur Erkenntlichkeit ihm neue ſtarcke Subſidien bewilligte, und die Miniſtros, ſo vieler Verbrechen ſchuldig befunden wurden, frey ſprach. Nichts deſtoweniger blieb der König noch immer gut Frantzöſiſch, ließ den Frantzoſen alle Kriegs-Nothwendigkeiten zuführen, gab ihnen Leute, ſie im Schiff-Bau zu unterrichten, ſchickte darüber eigenhändige Nachrichten an den König in Franckreich, und gab allen Anſchlägen Gehör, die ihm derſelbe theils durch ſeinen Geſandten, theils durch den Hertzog von Yorck, wegen Erlangung einer unumſchränckten Herrſchafft, und Einführung des Römiſch-Catholiſchen GOttes-Dienſtes thun ließ, und mit vielem baaren Geld unterſtützte, weil der König Carl deſſen gar wenig von ſeinem Volck erhalten kunte. Dann es entſtund daher ein groſſes Miß-Vergnügen zwiſchen dem Hof und dem Parlamente, welches, weil es beſtändig gegen dieſe Abſichten arbeitete, unzähligmahl aufgeſchoben wurde, wann es bisweilen kaum zuſammen gekommen war. Citati.

Damahlen gab der Hertzog von Ormond, Jacob Butler, dem Hertzog von Yorck den Rath, daß er ſich, weil er ſich öffentlich zur Catholiſchen Religion bekannte, auf eine Zeitlang aus

aus dem Reich entfernen ſolte, welchen Vorſchlag ihm dieſer Herr niemahlen vergeſſen können. Hingegen gab der Graf von Arlington dem König viele Rathſchläge, die zur Befriedigung des murrenden Volcks abzielten. Nichts deſto weniger wurde er dem König verdächtig, und muſte ſein Staats-Secretariat nieder legen. Von dieſer Zeit an fieng er an, alles zu thun, was den bisherigen Abſichten der Cabale zuwider war, und bezeigte inſonderheit einen gantz außerordentlichen Eyfer vor die proteſtantiſche Religion, gieng fleiſſig in die Kirche und zum Abendmahl, und befliß ſich, die Catholiſchen zu verfolgen, die er bisher in Schutz genommen hatte, und deßwegen bey dem Parlament war angeklagt worden. Weil aber alles dieſes ihm zwar bey dem Volck etwas halff, bey dem Hof aber nur deſto verhaßter machte, und er gleichwohl an demſelben ſeinen vorigen Credit gern wieder gehabt hätte, ſo bot er ſich in dieſem Jahr ſelbſt an, nach Holland zu dem Printzen von Oranien zu gehen, bey dem er einen beſondern Frieden zwiſchen Franckreich und Holland auszuwürcken verhoffte, und ihm zu dem Ende, vielleicht um vor ſich ſelbſt, den erſten Vorſchlag von der Vermählung mit der Printzeßin Maria von Yorck that. Allein er kam unverrichteter Sachen wieder zuruck, und hatte bey dem Printzen durch unzeitige Drohung, und hindan geſetzte Ehrerbiethung, und daß er ihn vieles bereden wolte, ſo der Printz beſſer wuſte, übel ärger gemacht, daher er dann ſein noch übriges Anſehen bey Hof vollends verlohr, und ſich deßwegen von dieſer Zeit an der Staats-Geſchäffte gäntz-

lich

lich enthielte; doch von dem König noch viele Gnade genoß. Hiſtoire ſecrete des intrigues de la France. Larrei Hiſt. d'Anglet.

Den 19. Septembr. ſtarb der geweſene Cantzler von Engelland, Eduard Hyde, ein Ahn-Herr der Engliſchen Königinnen Mariæ II. und Annæ, zu Rouen in der Normandie. Er war ein geſchickter, unermüdeter, redlicher und kluger Mann, der ſich ſehr bemühete, daß dem König kein unumſchränckter Gewalt eingeräumet, und keine übermäßige Subſidien verwilliget wurden, hielte auch denſelben, ſo viel möglich, von allem Verfahren wider die Geſetze ab, und gab ihm ſtets die heilſamſten Rathſchläge. Vor des Königs Maitreſſen hatte er niemahlen einige Gefälligkeit, daher auch die Hertzogin von Cleveland viel zu ſeinem Fall beygetragen. Sonſten war er ſehr hart und ſtreng, und begegnete den meiſten, auch dem König ſelbſt, auf eine ſtoltze und verächtliche Weiſe. Memoires d'Eſtrades. Basnage Annal. Rapin &c.

A. C. 1675. wurde der König Carl zum Mittler des Friedens von denen zur ſelbigen Zeit mit einander im Krieg verwickelten Puiſſancen angenommen. Es wurden aber dabey die Handlungen nicht nur ſehr langſam getrieben, ſondern man ſuchte Engliſcher Seits, wie ſchon gemeldt, einen beſondern Frieden zwiſchen Franckreich und Holland zu machen, und es ſollen ihm von den Frantzoſen 18. Millionen ſeyn verſprochen worden, wann er einen Frieden nach ihrem Wunſch zuwegen brächte. Nun machte ihm zwar das Parlament darum viele Hindernuß, welches be-

ſtändig

ſtändig darauf drang, daß er Franckreich bekriegen ſolte, wann es ſich nicht zum Zweck legen würde. Larrei & Rapin Hiſt. d'Angleterre. Basnage Annal.

A. C. 1676. gelangte Matthäus Hale, ein berühmter Engliſcher Ritter, zu dem Ende ſeines Lebens. Er wurde unter den Puritanern erzogen, machte ſich aber durch ſeine Aufrichtigkeit beyden Partheyen, deren Vereinigung er mit allem Fleiß zu befördern ſuchte, gefällig. Burnet hat eine ſehr kurtze, aber ſehr nette Lebens-Beſchreibung von dieſem Mann aufgeſetzt, darinnen er ſeine Tugend, Frömmigkeit, Gutthätigkeit gegen die Armen, und Wiſſenſchafft ſowohl in der Religion, als Rechts-Sachen höchſtens rühmet; der König machte ihn wegen ſeiner Gelehrſamkeit zum Lord von Exchequer, und wurde hernach Lord-Chef-Juſtice. Burnet hiſtoire de dernieres Revolut. Benthems Engliſcher Kirchen- und Schulen-Staat ꝛc.

In dieſem Jahr bekam der Hertzog von Ormond, Jacobus Butler, die Stadthalterſchafft von Irrland zum andernmahl; verlohr ſie aber, als der König Jacobus II. die Regierung angetretten hatte, auf das neue, weil ihn derſelbe vor einen Mann anſahe, der ihm zu ſeinem Vorhaben keines wegs dienlich ſey; doch wurde ihm das Amt eines Ober-Hofmeiſters gelaſſen. Damahlen, als er noch Stadthalter war, hatte er einige Diebe hencken laſſen, deren Kammerad, Blud genannt, welcher geſchworen, der Gehenckten Tod an ihm zu rächen, ihm mit noch 8. andern nach Engelland folgte, ihn,

ihn, da er einſt nach Hauß fahren wolte, aufhielt, nebſt einem andern, der ihn halten ſolte, auf ein Pferd band, und, wie Blud nachgehends ſelbſt bekennet, ihn zu Tyburn an den Galgen hencken wollen, wann nicht der Hertzog, nebſt dem, der hinter ihm geſeſſen, vom Pferd gefallen, und ſolcher Geſtalt den Händen dieſes Menſchens, dem er ſolches auf Befehl des Königs verzeyhen muſte, entgangen wäre. Peerage of England. Heyly'ns Help to Engl. Hiſtory. Cox Hibernia Anglicana. Larrei & Rapin hiſtoire d'Anglet.

Indem nun dieſer Hertzog wieder zur Stadthalterſchafft von Irrland gelangte, wurde hingegen der Hertzog Wilhelm Hamilton von dem König aus dem geheimen Rath verſtoſſen, weil er ſich nicht alle Abſichten des Hofs wolte gefallen laſſen, woran inſonderheit der Hertzog von Lauderdale ſchuld war, welcher ihm unzähliche Verdrießlichkeiten verurſachte, und dadurch verſchaffte, daß Hamilton von dieſer Zeit an den Hof nach ſeinem Willen ſchalten und walten ließ. Der Graf von Rocheſter, Laurentius Hyde aber wurde als Königl. Ambaſſadeur extraordinaire damahlen nach Polen geſchickt. Lamberti Memoir. Burnet Hiſt. des dern. Revolut.

A. C. 1677. vermählte der König Carl auf Einrathen des Parlaments die Printzeßin Mariam von Yorck, eine Tochter ſeines Bruders Jacobi, mit dem Printzen Wilhelm von Oranien, und vergliche ſich mit demſelben über einen gewiſſen Friedens-Entwurff, zu deſſen Annehmung die Cron Franckreich gezwungen werden ſolte. Die

Ver-

Vermählung geſchahe in dem Königl. Pallaſt von St. James den 4. Novembr. durch den Biſchoff von Londen, Heinrich Compton, nach welcher ſie zu Ausgang deſſelbigen Monats mit ihrem Gemahl nach Holland gieng. Larrei & Rapin Hiſt. d'Anglet. The compleat Hiſtory of England. Rusvvorth Collections.

A. C. 1678. ſtellte ſich der König Carl, um von dem Parlament Subſidien zu erhalten, und weil die Frantzoſen ihr Verſprechen wegen der obbemeldten 18. Millionen noch nicht erfüllet hatte, ernſtlich an, als wann er nach des Parlaments Gefallen leben wolte. Zu dieſem Ende machte er mit den Holländern ein neues Bündnus, und ſchickte 10000. Mann in die Niederlande. Nichts deſtoweniger gab er ſeinen Miniſtris ſo widrige Befehle, daß man wohl ſahe, wie er es nicht aufrichtig meine, und das von denen Frantzoſen ausgekünſtelte Ende von der Nimwegiſchen Friedens-Handlung befreyete ihn noch bey Zeiten von der Verwirrung, in welche er ſonſten vermuthlich würde gerathen ſeyn. Nunmehro hatte er es ſo weit gebracht, daß die meiſten Stimmen im Parlament vor ihn, und eine Armee zu ſeinen Dienſten war, daher man wegen der Kirchen und Staats-Freyheiten in groſſen Sorgen ſchwebte, und die Parlaments-Glieder, ſo den Unternehmungen des Hofs bisher widerſtanden, ſich nicht ferner wagten, denen Verſammlungen ferner beyzuwohnen; allein eine unverhoffte Begebenheit machte ihnen wieder Muth. Dann es wurde in dieſem Jahr ein Anſchlag endecket, den die Catholiſchen zu Ermordung des Königs,

Austilgung der Proteſtanten, und Umkehrung des gantzen Regiments ſolten gemacht haben; allein man beſchuldigte ſie nach Gewohnheit ohne genugſamen Erweiß. Doch war das damahlige Parlament von ſolcher Meynung nicht abzubringen, dannenhero erklärte es die angegebene Verrätherey vor wohl gegründet, und lieſſe 5. Lords, nebſt dem Secretario des Hertzogs von Yorck de Coleman, in Verhafft nehmen, welcher letztere bald hernach gehenckt, und geviertheilt wurde, ob er ſchon bis auf den letzten Augenblick ſeines Lebens beſtändig darbey blieb, daß er unſchuldig ſterbe. In eben dieſem Handel wurde der Groß-Schatzmeiſter, Graf Danby, mit verwickelt, welcher ſein Amt freywillig niederlegte; worauf der König dieſes Parlament aufhub, nachdem es 18. Jahr geſeſſen, und im Anfang ziemlich nach dem Sinn des Hofs geweſen. Das neue Parlament, welches in dieſem Jahr den 6. Martii zu ſitzen anfieng, war vor den König eben ſo ſcharff. Dann es nöthigte ihn, die im vorigen Jahr geworbene Völcker abzudancken, und alle Catholiſche auf 10. Meilen von Londen zu vertreiben. Es ſetzte auch die Klagen wider obbemeldte 5. Lords und den Groß-Schatzmeiſter beſtändig fort, und erklärte ſich öffentlich, daß es den Hertzog von Yorck vor das Haupt dieſer Verrätherey hielte, daher es ihn auch durch eine Bill vor unfähig erklärte, dereinſten zur Cron zu gelangen. Dieſen groſſen Lermen, wegen einer Verrätherey, ſo die Proteſtanten denen Catholiſchen andichteten, verurſachte ein proteſtantiſcher Geiſtlicher, Namens Titus Oates, welcher von

der Calviniſchen Religion zur Catholiſchen über-gegangen war. Dann als derſelbe in dieſem Jahr aus den Niederlanden und Spanien wieder nach Engelland zuruck gekommen war, brachte er den 28. Septembr. bey dem König und deſſen geheimen Rath vor, es ſey wider ſeiner Majeſtät Leben, wider die proteſtantiſche Religion, und wider den Engliſchen Staat von den Catholiſchen eine gefährliche Conſpiration angeſponnen worden. Allein mit dem Erweiß kunte er nicht aufkommen. Weil nun dieſer Oates auch ſonſten kein gar gutes Lob hatte, wie er dann auch endrich gar ein Widertäuffer worden, ſo hielte der König eben nicht gar viel von dieſer Entdeckung. The compleat Hiſtory of England. Memoir. de la derniere Revolution d'Angleterre. Burnet Memoir. Larrei Hiſt. d'Anglet.

A. C. 1679. gieng in Schottland und Irrland alles gar ruhig zu, auſſer daß die Presbyterianer neue Händel anfiengen. Es wurde demnach der Hertzog von Monmouth nach Schottland geſendet, allwo er den von den Presbyterianern erregten Beyſtand dämpffte, indem er ſie in einer Schlacht bey Bothwelbrigde bezwang. Weil er ſich nun aber nicht nur gegen die Gefangenen überaus gelind bezeigte, und ſie von ſeinen eignen Mitteln lange Zeit unterhielte, ſondern auch überhaupt durch ſein groſsmüthiges Bezeigen der gantzen Schottiſchen Nation Lieb und Hochachtung erwarb, ſo legten ihm ſeine Feinde ſolches alſo aus, als habe er in des Königs Dienſten nicht Eyfer genug erwieſen, ſondern ſich zu deſſen Nachtheil des Volcks Gunſt zu erwerben geſucht.

geſucht. Als auch um eben dieſe Zeit des Monmouths Freunde ausſprengten, der König ſey mit des Hertzogs Mutter würcklich und rechtmäßig vermählt, und der Ehe-Contract noch vorhanden, ſo brachten es des Königs Bruder, der Hertzog von Yorck, und deſſen Anhänger dahin, daß der König nicht allein ausdrücklich durch eine Declaration die Nichtigkeit ſolches Vorgebens öffentlich kund that, ſondern auch dem Monmouth alle Bedienungen nahm, und ihm befahl, aus dem Reich zu gehen, weßwegen ſich dieſer nach Holland begab. The compleat Hiſtory of England. Larrei & Rapin Hiſt. d'Angleterre. The British Comp.

In dieſem Jahr ſtarb der Lord Denzil Holles, Graf von Clare, und wurde zu Dorcheſter begraben, allwo ihm ſein Vetter, Johann Holles, Hertzog von Nevvcaſtle, ein ſtattliches Monument aufrichten ließ. Er war ein redlicher, behertzter und überaus ſtandhaffter Mann, führte einen tugendhafften Wandel, und war der Engliſchen Rechte und Verfaſſungen ſehr kundig. Doch ſoll er dabey etwas ſtoltz, und in Reden zu hefftig, auch gegen ſeine Feinde unverſöhnlich geweſen ſeyn. Peerage of England. Memoirs of Denzil Lord Holles. Burnet memoir. des dern. Revolut.

A. C. 1680. drunge das Parlament noch immer drauf, daß der Hertzog von Yorck von der Cron-Folge ſolte ausgeſchloſſen werden; weil man aber dem König damit ans Hertz griff, hub er dieſes Parlament auf, und beruffte ein neues auf den 7. Octobr., welches

Ss 2 aber,

aber, weil der König ſeine Verſammlung fünffmahl aufſchob, erſt den 21. Octobr. zu ſitzen kam. Es machte ihm aber auch dieſes vielen Verdruß, indem es nicht allein über die bisherigen öfftern Aufſchiebungen der Parlamente und Eingriffe in ihre Freyheiten murrete, ſondern auch die Verrätherey wieder hervor ſuchte, diejenige, die ſie dem Hof zu gefallen vertuſchen helffen, und überhaupt die meiſten Miniſtros zur Straff zoge, oder doch abdanckte, den Hertzog von Yorck gleichfalls von der Cron-Folge ausgeſchloſſen wiſſen wolte, und dem König keine Subſidien verwilligte. Indeſſen ſtarb der Graf von Oſſori, Thomas Butler, ein hertzhaffter, großmüthiger und überaus ehrlicher Mann, dem auch den 26. Julii der Graf von Rocheſter, Johann Wilmot, in dem Parc zu Wrodſtock im 33. Jahr ſeines Alters in die Ewigkeit nachfolgte. Er war ein ſchöner, tapfferer, gelehrter und verſtändiger Herr, aber der Liebe und dem Wein ſehr ergeben. Als er ſich wegen eines verdrießlichen Handels vom Hof entfernen muſte, gab er einen Italiäniſchen Marckſchreyer ab, und ſchlug zu Londen in der Tovverſtreet ſein Theatrum auf, wuſte ſich auch ſo zu verſtellen, daß er ſo gar von ſeinen beſten Freunden nicht erkannt wurde. Als er endlich wieder zu Gnaden und nach Hof kam, war er daſelbſt den Damen ſo angenehm, daß auch eine Königl. Maitreſſe ſeinetwegen den König verließ. Endlich fiel er durch die groſſen Exceſſe in eine verzehrende Kranckheit, welche ihn zur Erkanntnus ſeiner Sünden brachte. Dann ſeine Atheiſtiſche Meynung, daß die Seele mit dem Leib zu Grund gehe,

he, fieng nunmehro an zu wancken, da er beobachtete, daß bey den gröſten Schwachheiten ſeines Leibes, dannoch ſeine Krafft zu dencken und nachzuſinnen immer ſtarck blieb. Hierauf unterredete er ſich mit dem Biſchoff Wilhelm Burnet, der ihm das 53. Capitul des Prophetens Iſaiæ vorlaß, worinnen das Leyden Chriſti vorgeſtellet wird, welches ihn ſehr bewegte, und er ließ alle Kennzeichen einer wahren Buſſe, und Reue über ſein ruchloſes Leben von ſich ſpüren. Sein Leben hat St. Evremont in einem Brief an die Hertzogin von Mazarini beſchrieben. So hat auch obbemeldter Burnet eine Beſchreibung von ſeinem Leben und Bekehrung drucken laſſen. The compleat hiſtory of England. Larrei & Rapin hiſtoire d'Angleterre.

A. C. 1681. wurde der groſſe Engliſche Staats-Miniſter, der Graf von Shaftesbury, Antonius Ashly Cooper, den 2. Julii gefänglich nach dem Tovvr gebracht, und nachgehends öffentlich beſchuldiget, daß er gefährliche Anſchläg wider des Königs Leben, und die bisherige Regierungs-Form gemacht, daß er zu ſolchem Ende den König als einen Catholiſchen, und Liebhaber einer gantz unumſchränckten Gewalt ausgeſchrien, daß er Volck und Geld zuſammen zu bringen geſucht habe, um einen Aufſtand zu erregen, und was dergleichen Dinge mehr waren. Life and death of the Earl Shaftesbury. The compleat Hiſtory of England.

A. C. 1682. erhielte dieſer Graf, nachdem man ihn gerichtlich loß geſprochen hatte, den 13. Februarii ſeine Freyheit wieder, da er dann

gegen ſeine Ankläger zu verfahren bat. Da man ihm aber nicht nach ſeinem Gefallen darinnen willfahrte, und er ſich in Londen, wo des Königs Gewalt ſeit kurtzer Zeit ſehr zugenommen hatte, nicht mehr ſicher achtete, gieng er, nachdem er mit ſeinen Freunden, als dem Hertzog von Monmouth &c. wegen Einſchränckung des Königl. Gewalts und Ausſchlieſſung des Hertzogs von Yorck, verſchiedene Abreden genommen hatte, in dieſem Jahr im Novembr. nach Holland, wo er immer fortfuhre, mit dergleichen Anſchlägen umzugehen, und ſo gar an einem Unternehmen wider des Königs Leben Theil gehabt haben ſoll, welches aber noch nicht genug erwieſen worden. Citati. Brietius in h. a. Larrei &c.

Damahlen gieng der Hertzog Jacobus von Yorck nach Schottland, allwo er wegen des ſogenannten Teſts allerhand Widerſtand fand; jedoch wurde noch alles glücklich beygelegt, und er brachte die meiſten Schotten auf ſeine Seite. Es verſprach ſich auch daher der Hof von ihnen, daferne ſich in Engelland einige Unruhen hätten äuſſern ſollen, eine gewiſſe Hülfe. In Irrland war noch alles ſtill, und ob gleich die daſelbſt in groſſer Menge befindliche Catholiſche mit denen in Engelland gemeinſchafftliche Anſchläg ſolten geführt haben, ſo kunte man ihnen doch nichts erweiſen, und der Vice-Ré daſelbſt hielte ſie dergeſtalt im Zaum, daß ſie nichts hätten anfangen können, wann ſie auch ſchon gewolt hätten. Aber wieder auf Schottland zu kommen, ſo weigerte ſich daſelbſt keiner ſo ſtarck, den Teſt, ſo wie er war entworffen worden, zu ſchwören, als der

der Hertzog von Argile. Er widerſprach nicht allein demſelben im Parlament, ſondern entdeckte auch die Urſachen hiervon dem Hertzog von Yorck, welcher auch damit zufrieden war, und ihm erlaubte, den gedachten Eyd ſowohl im geheimen Rath, als in der Schatz-Kammer auf eine ſolche Weis zu ſchwören, daß die darinnen befindliche Widerſprechungen aufgehoben wurden, und er freye Hand behielte, an Verbeſſerung und Abthuung derer ſich bey dem Staat und der Kirchen befindlichen Verbrechen zu arbeiten. Allein des Grafens Feinde wuſten dem Hertzog die Vortheile, welche derſelbe aus dieſen Anmerckungen über den Eyd wider ihn ziehen könte, ſo kräfftig vorzuſtellen, daß er ſolche geſchrieben von ſich geben muſte. Hierauf wurde er gefangen geſetzt, und des Hochverraths beſchuldiget, weil er ſich, einen Parlaments-Schluß zu erläutern, unterſtanden, Widerſprechungen in demſelben geſucht, und ſich der Freyheit angemaſſet, die eingeſchlichene Mißbräuche abzuthun. Auf dieſe Beſchuldigungen wurde ihm der Proceſs gemacht, bey dem man die ordentlichen Formalien wenig beobachtete, und unter andern, als von den vier Richtern, die ihm Recht ſprechen ſolten, 2. vor und 2. wider ihn geſtimmet hatten, den 5.ten, der alt, taub, und die gantze Zeit des Proceſſes Bettlägrig geweſen, hohlen ließ, welcher dann ſeine Stimme gleichfalls zu des Grafens Verdammung gab. Gleichwohl glaubte man, der Hertzog von Yorck, welcher es auch den König alſo beredete, hätte ihn bloß deßwegen gerichtlich verurtheilen laſſen, damit, wann

ihm auch etwas von ſeinen Gütern aus Gnaden wieder gegeben würde, dannoch der gröſte Theil derſelben, nebſt der Macht, ſo er bishero in Schottland gehabt, abgenommen werden könte, ihn von neuem in ſeine Güter einſetzen, und ihm dabey einen Theil von dem allzu groſſen Gewalt, in welchem er ſich auf den Schottiſchen Gebürgen befande, beſchneiden möchte. Andere meynten, es geſchehe dieſes alles, um ihm einen Schrecken einzujagen, und ihn zur Flucht zu bewegen, damit man deſto mehr Gelegenheit habe, ihn zu ſtürtzen. Allein der Graf erfuhr, daß der Hertzog, in Hoffnung, der König werde es nach geſchehener That ungeahndet laſſen müſſen, in Ernſt beſchloſſen, ihm den Kopff herunter ſchlagen zu laſſen, welches zu vermeiden, er aus dem Gefängnus entrann, und nach Londen kam, wo er ſich mit Vorwiſſen des Königs, der keine Unterſuchung wider ihn angeſtellt wiſſen wolte, eine Zeit lang verborgen aufhielte. Rapin Thoyras Hiſt. d'Angl. Burnet Hiſt. des dern Revolut.

A. C. 1683 begab ſich der Graf Archibald Argile nach Holland, allwo er mit einigen Engliſchen und Schottländiſ. Herren correſpondirte, wovon man aber, weil es an Geld, etwas auszuführen, gefehlet, weiter nichts ſagen kan, als, daß dieſe Correſpondenz zu Erregung eines Aufſtands in Engelland oder Schottland angeſehen geweſen. Es brach auch damahlen zu Londen eine gefährliche Conſpiration wider den König aus, indem die Proteſtanten in Engelland den König Carl und ſeinen Bruder, den Hertzog von York, hinzurichten ſuchten. Dieſer ſchändliche Anſchlag

ſolte

ſolte im Monat Martio, wann ſich der König, ſeiner Gewohnheit nach, aufs Land begeben würde, ins Werck geſtellet werden. Dann man hatte mit einander verabredet, daß ihn und ſeinen Bruder, wann ſie ſich wieder zuruck begeben würden, einige dazu beſtellte Meuchel-Mörder, die man unter Wegs in einem Hauß verborgen hatte, ermorden ſolten. Hingegen hatte man andern aufgetragen, daß ſie ſich ſelbigen Tags bey einem angeſtellten Gaſtmahl zu Londen verſamlen, und ſo bald die erſte Nachricht von dieſem Königs-Mord eingelauffen, das Volck durch allerhand deßwegen ausgeſtreute Schmäh-Schrifften zu einem Aufruhr bewegen, hernach ſich des Königl. Paliaſts bemächtigen, und alle, ſo ſich ihnen widerſetzen würden, tödten ſolten. Allein der Himmel, welcher vor die Geſalbten zu wachen pflegt, machte alle dieſe Anſchläg zu nicht. Dann es kam von ungefehr in dem Pallaſt, in welchen ſich der König begeben hatte, Feuer aus, weßwegen er, ehe es die Verräther vermutheten, eilends wieder nach der Stadt zuruck kehrte, ob nun ſchon die Zuſammen-Verſchworne ihr Vorhaben, welches ihnen diesmahl fehl geſchlagen war, auf eine andere Weis auszuführen ſuchten, ſo kunten ſie es doch abermahl nicht ins Werck ſtellen, indem einer das gantze Complot verrathete. Hierauf wurden die Verräther in Verhafft gezogen, und am Leben geſtrafft. Die Fürnehmſten hiervon waren, der Hertzog von Monmouth, welcher, weil ihm der König ſelbſt loß halff, nach Holland flüchtete, der Graf von Eſſex, der Lord Ryſſel, Algernon Sidney und andere Vertheidiger der pro-

teſtantiſchen Parthey. Der Graf von Eſſex ſtellte ſich, als er das erſtemahl verhört wurde, gantz unruhig, und wurde von einer Melancholie überfallen. Darauf that er ſeiner Gemahlin zu wiſſen, daß er alles deſſen, worüber er angeklagt worden, ſchuldig ſey, und ließ ein Feder-Meſſer, womit er ſich die Nägel an den Fingern abzuſchneiden pflegte, auch, da ſolches nicht gleich bey der Hand war, ein Scheer-Meſſer verlangen, und als er ſolches bekam, endigte er am 10. Julii ſein Leben. Die Umſtände ſeines Todes werden auf verſchiedene Weiſe berichtet. Weil der König und der Hertzog von Yorck an dieſem Tag in den Tovvr, welchen ſie ſeit 12. Jahren nicht beſucht, gekommen, auch zwey 12.jährige Kinder, die aber hernach ihre Ausſage widerruffen, verſichert, daß ſie um dieſe Zeit ein Geſchrey in des Grafens Zimmer gehöret, und gleich hernach ein Scheer-Meſſer zu deſſen Fenſter heraus werffen ſehen, ſo hat man hieraus ſchlieſſen wollen, daß der Graf auf des Königs Befehl ermordet worden. Des Grafens Gemahlin aber hat verſichert, daß er ſich ſelbſt ermordet habe. Monreaux memoires de Temple. Hiſtoire de dern. Revolut. de Mr. Burnet. Rapin Hiſt. d'Anglet. Brietius in h. a.

Rüſſel, Sidney und andere muſten ihre Hälſe dem Richt-Beil darſtrecken. Sidney wurde am 7. Septembr. auf dem Tovverhill enthauptet. Er bereitete ſich ungemein wohl zu ſeinem Tod, und erlitte denſelben mit groſſer Standhafftigkeit, nachdem er eine Rede an das Volck gehalten, darinnen er unterſchiedenes von der

damah-

damahligen Verwaltung des Regiments mit einflieſſen laſſen. Er war ein tapfferer, gelehrter, und Staats-kluger Mann, und ein ungemeiner Liebhaber der Freyheit, welche ihn dahin brachte, daß er im Hertzen jederzeit der Königl. Regierung feind war. Larrei & Rapin Hiſt. d'Anglet. Burnet. Hiſt. des dern. Revol.

Shaftesbury würde dem Richt-Beil auch nicht entlauffen ſeyn, wann er nicht den 21. Januarii, ehe noch die Verrätherey entdeckt worden, zu Amſterdam, wohin er geflohen war, eines natürlichen Todes geſtorben wäre; worauf ſein Leichnach zuruck nach Engelland gebracht, und zu Winburn St. Giles beerdiget wurde. Er war ein Mann von groſſem Verſtand, und vieler Einſicht, wuſte überaus wohl, und ſehr beweglich zu reden, war von angenehmen Vortrag, hertzhafft, von groſſer Erkanntnus des Engliſchen Staats, und wuſte ſich die Neigungen der Perſonen, mit denen er zu thun hatte, ſehr wohl zu Nutz zu machen. Dabey aber war er ſehr unbeſtändig und eitel, wie er dann z. E. vorgegeben, daß es nur an ihm gelegen, die Königl. Würde, die ihm Cromwell angetragen, anzunehmen. Der Biſchoff Burnet ſchreibt, er ſey ein Deiſte geweſen, habe auf die Aſtrologiam judiciariam viel gehalten, und geglaubt, daß die Sterne den Seelē der Verſtorbenen zur Wohnung angewieſen wären. Life and death of the Earl of Shaftesbury. The compleat Hiſtory of England. Burnet Hiſt. de la dern. Revolut. Rapin &c.

Der Lord Wilhelm Howart, welcher gleichfalls um dieſe Verrätherey wuſte, und ſich, als ſolche

ſolche offenbar wurde, in ſeinem Hauſe verſteckt hatte, wurde gleichfalls gefänglich in den Towr gebracht. Hierauf geſtand er alles, was man von ihm zu wiſſen verlangte, und klagte viele vornehme Perſonen, inſonderheit den Hertzog von Monmouth, die Lords Rüſſel und Eſſex, und den Ritter Sidney, welcher ihm bey ſeiner groſſen Armuth mit Geld ausgeholffen, an, daß ſie an ſolcher Verrätherey Theil hätten. Alles dieſes wurde als eine mit dem Hof verabredete Sache angeſehen, weil man Nachricht hatte, daß ihm durch die Hertzogin von Portsmouth Gnade verſprochen worden, wann er auf gedachte Herren bekennen würde; daher er nachgehends bey jedermann ſo verhaßt, und veracht war, daß kein Menſch mehr mit ihm umgehen wolte. Man giebt ihm Schuld, daß er keine Religion gehabt habe. Burnet Hiſt. de la dern. Revolut. Rapin hiſtoire d'Anglet.

A. C. 1684. legte der Graf von Rocheſter aus Mißvergnügen ſeine Bedienung bey der Schatz-Verwaltung nieder, und wurde Præſident vom geheimen Rath; hatte aber in dieſem Amt ein ſchlechtes Anſehen, und wurde noch in dieſem Jahr Vice-Ré von Jrrland, muſte es ſich aber gefallen laſſen, daß man das mit ſolcher Würde vormahlen verknüpfft geweſene Generalat über die Armee in Jrrland davon abſonderte. Citati. Lamberti Memoir. The compleat Hiſt. of England.

A. C. 1685. fiel der König Carl der II. in eine Unpäßlichkeit, die in Bangigkeit und Anfällen von Schlag-Flüſſen beſtand, woraus aber eine

tödt-

tödtliche Kranckheit entſtand, die ihn den 16 Febr. der Zeitlichkeit entriſſe. Weil er kurtz vor ſeinem Ende den Schluß gemacht, ſein bisheriges Bezeigen zu ändern, denen von ſeinen Unterthanen geführten Beſchwerden abzuhelffen, und den Hertzog von Yorck aus dem Reich zu ſchaffen, und eben den Tag vorher, als der Hertzog ſeine Reiſe antretten ſollen, franck worden, ſo iſt man wegen dieſer und anderer Umſtände, die ſich um ſolche Zeit geäuſſert, auch ſonderlich wegen einiger bey Eröffnung ſeines Cörpers, aus welchem der Magen weg genommen geweſen, gefundene Merckmahle auf den Verdacht gerathen, daß ihm Gifft beygebracht worden. In ſeiner Kranckheit begegnete er den Prälaten gantz kaltſinnig, wolte ſich auch nicht erklären, daß er als ein Glied der Engliſchen Kirche ſterbe, noch das Abendmahl auf eine ſolche Weis empfangen. Hingegen communicirte er nach dem Gebrauch der Catholiſchen Kirchen, und wolte ſich öffentlich dazu bekennen, welches ihm aber die Catholiſche Prieſter, ſo ihm das Heil. Abendmahl gereichet, widerratheten. Man hat alſo nicht Urſach zu zweifeln, daß er in der Röm. Catholiſchen Kirche geſtorben. Er hinterließ viele Schulden, zu deren Bezahlung man nicht mehr, als 9000. Guinées fand. Mit ſeiner Gemahlin, der Infantin von Portugall, zeugate er keine Kinder, weßwegen er ihrer überdrüßig wurde, auch geneigt war, ſich von ihr ſcheiden zu laſſen, welches aber der Hertzog von Yorck, und die Hertzogin von Cleveland hintertrieben. Und als der Hertzog von Buckingham, dieſe unglückſeelige Königin zu entführen,

und in eine Americaniſche Colonie zu bringen, ſich erbot, widerſetzte ſich der König ſelbſten. Dieſer hatte viel gute Eigenſchafften an ſich. Dann er war ſehr verſtändig, ſahe alle Sachen wohl ein, beſaß eine groſſe Kenntnus der inn- und ausländiſchen Geſchäffte, war ſehr angenehm im Umgang, höflich, beredt, und in allerhand Wiſſenſchafften erfahren, abſonderlich in der Schiffbau-Kunſt, die er in Engelland zu der Vollkommenheit gebracht, worinnen ſie ſich dermalen befindet. Es haben einige angemercket, daß er ſo wohl in der Geſichts-Bildung, als den Gemüths-Eigenſchafften groſſe Aehnlichkeit gehabt. Er hatte vollkommen gelernt, ſich zu verſtellen, hielte auch dieſes vor eine unentbehrliche Kunſt, weil kein Menſch auf der Welt tugendhafftig oder aufrichtig wäre. Larrei Hiſt. d'Anglet. Rusvvorth. Collections. Clarendon Hiſtory of the Rebellion Ludlovv Memoires. Caracter of King Charles II. The compleat Hiſtory of England. Memoires and lettres of Temple & Arlington Jones ſecret Hiſtory of Whitehal.

Kaum hatte der König Carl der II. ſeine Augen zu einer ewigen Ruhe geſchloſſen, als die meiſten Groſſen in Engelland die ihrigen eröffneten, und erkannten, daß man den Hertzog von Yorck, des verſtorbenen Königs Bruder, mit Recht nicht von der Cron-Folge ausſchlieſſen könne. Dannenhero wurde er gleich als König von Engelland, Irrland und Schottland proclamiret, und den 23. April zu Weſtmünſter nebſt ſeiner Gemahlin Maria von Modena gecrönet. So bald er den Thron beſtiegen hatte, ließ er eine

Pro-

Proclamation publiciren, des Innhalts, daß alles in dem Stand bleiben ſolte, wie es bisher geweſen, maſſen er die Engliſche Kirche bey ihrer Freyheit ſchützen, und erhalten wolle. Hiermit ſchiene der gröſte Theil der Geiſtlichkeit zufrieden zu ſeyn. In dem folgenden Monat landete der Graf von Argile mit ſeiner Parthey in Schottland an, und erklärte ſich wider dieſen König Jacobum, weil er aber über 2000. Mann nicht zuſammen bringen kunte, wurde er durch den Grafen von Dumbarton geſchlagen, im Waſſer, in welches er ſich nach einer empfangenen Haupt-Wunde bis an den Halß verſteckt hatte, gefunden, und gefänglich nach Edenburg gebracht, da er dann die gantze Zeit ſeiner Gefangenſchafft und bis an ſeinen Tod einen unerſchrockenen Muth ſpüren laſſen, und durchaus nicht geſtehen wolte, daß er unrecht gethan habe. Dannenhero bat er auch den Geiſtlichen, der ihn zum Tod bereiten muſte, ihm wegen einer Sache, die er vor gut halte, nicht einzureden. Hierauf wurde das Urtheil, das ſchon ehemahlen wider ihn war geſprochen worden, wenig Täg nach ſeiner Gefangenſchafft vollzogen, wozu er ſich durch Gebeth und Standhafftigkeit geſchickt gemacht hatte. Er war ein vollkommener Staats-Mann, und behertzter Soldat. Rapin Thoyras Hiſt. d'Angl. Burnet Hiſt. des dern. Revolut.

Der Hertzog von Monmouth, des Königs Caroli II. natürlicher Sohn, brachte gleichfalls einige Troupen zuſammen, mit denen er ſich dem neuen König widerſetzte, und ſich zu Taunton zum König ausruffen ließ; er wurde aber den 6. Julii

Julii bey Sedgemore gleichfalls geſchlagen, und den dritten Tag nach der Schlacht, ungeachtet er ſeine Kleider mit den Kleidern eines Hirtens verwechſelt, und ſich unter einem Heu-Hauffen verſteckt hatte, gefangen, und nach Londen gebracht, allwo ihn der König ſelbſt verhörte, und zum Tod verurtheilte. Er bereitete ſich ſehr wohl zu ſeinem Tod, wolte ſich aber vor keinen Rebellen erkennen, ſondern blieb beſtändig dabey, er habe nicht unrecht gehandelt, weil er alles aus Lieb zu ſeinem Vatterland gethan habe. So wolte er auch nicht geſtehen, daß ſeine bey Lebzeiten ſeiner Gemahlin zu der Mylady Wenthworth getragene Lieb eine Sünd ſey, weßwegen man ihn auch nicht communiciren wolte. Hierauf brachte man ihn den 15. Julii auf das Schavot, allwo er, nachdem ihn der Hencker 4.mahl vergebens gehauen, auch aus Verdruß das Beil weggeworffen hatte, auf den 5.ten Hieb enthauptet wurde. Er war von anſehnlicher Leibes-Geſtalt, hatte aber nicht viel Verſtand, und war ſonſt vielen Fehlern unterworffen. Das Kriegs-Weſen verſtand er wohl, liebte aber die Gemächlichkeit allzu ſehr; Im übrigen war er wegen ſeiner Leutſeeligkeit und Beſcheidenheit bey dem Volck ſehr beliebt. Larrei &c. Burnet &c. Rapin &c. Le P. d'Orleans. Memoires du Comte de Gramont. the British Compend.

Der König Jacob der II. hatte noch nicht gar lang auf dem Thron geſeſſen, als der Graf von Arlington, Heinrich Bennet, ein berühmter Staats-Mann, der Welt durch einen natürlichen Tod entriſſen wurde, ob er ſchon ein Mit-

Glied

Glied von der ſogenannten Cabale war, wie bereits gemeldet worden. Er ſtarb im Auguſt in öffentlicher Bekanntnus der Cathol. Kirchen, der er bisher nur heimlich war zugethan geweſen. Sonſt ſagt man, daß er und der Graf von Briſtol den König Carl zu erſt auf ſeiner Reiſe nach Fuentarabia zu Annehmung des Cathol. Glaubens bewogen, daher er ſich dann nicht eher gewagt, nach Engelland zuruck zu kehren, bis nach des Lords Colpeper Tod, der gedroht, ſolches dem Parlament zu entdecken. Sein Verſtand war eben nicht der ſchärffſte, jedoch hatte er viel Erfahrung und Erkanntnus in auswärtigen Händeln, und war dabey ſehr arbeitſam, aber auch ſehr hochmüthig. Larrei Hiſt. d'Anglet. Jone ſecret Hiſtory. Burnet Hiſtoire des Revolut. d'Anglet.

Es war dieſes Jahr noch nicht völlig zu End, als ſchon das Volck anfieng, den König Jacob, weil er ſich den Catholiſchen geneigt erzeigte, zu haſſen. Es entſtund auch zwiſchen ihm und dem Parlament eine Zwietracht, weil der König Catholiſche Officiers unter der Armee befördert, den P. Peters nebſt andern Catholiſchen in den Staats-Rath genommen, und noch andere mit wichtigen Aemtern begabt hatte, ohne daß ſie den von denen Lords vorgeſchriebenen Eyd ablegen durfften. Hierauf wuchs das Mißvergnügen von Tag zu Tag. Und die Geiſtlichkeit, die es vorher mit ihm gehalten hatte, fieng nunmehro auch an, ihn zu haſſen, weil er auf den Univerſitäten Catholiſche Collegen einſetzte, ihnen über die in dieſem Jahr zu Oxford ergangene Declaration

von der Gewiſſens-Freyheit zu leſen befahl, viel Proteſtirende ihrer Aemter entſetzte, und eine Geiſtliche Commiſſion von ſolchen Perſonen anordnete, die ihm in allen Stücken favoriſirten. Dieſe ernannte er zu Richtern in den vorfallenden Strittigkeiten der Engliſchen Kirche. P. d'Orleans Hiſt. des Revolut. d'Angleterre. Hiſtoire ſecrete de Jaques II. Buridge Hiſt. rer. mutat. in Anglia.

A. C. 1686. entſetzte dieſe Commiſſion den Biſchoff von Londen ſeines Amts, ingleichem den Ertz-Biſchoff von Canterburi, nebſt 5. andern Biſchöffen, weil ſie beſagte Declaration von der Gewiſſens-Freyheit nicht von den Cantzeln ableſen wolten. Aber dabey blieb es noch nicht, ſondern ſie wurden in den Tovvr gefangen geſetzt: jedoch auf Anhalten des Volcks wieder loß gelaſſen. Endlich wurde der Haß wider den König bey allen Proteſtanten allgemein, weil er die Catholiſche Religion in öffentlichen Kirchen und Capellen einführte, und in Schottland einen Cathol. Vice-Re ſetzte, welcher den Proteſtanten allerley Verdruß anthat, und in ſelbigem Reich eine Declaration ergehen ließ, worinnen er meldete, daß er eine abſolute Macht habe, und die Unterthanen ſchuldig wären, ihm in allem zu gehorſamen. Hiedurch nun zog er ſich ſeinen Ruin auf den Halß, und die proteſtirende Schottländer wüteten entſetzlich wider alle Catholiſche und ihre Kirchen. Sie lieſſen auch den Printz Wilhelm von Oranien, welcher wegen ſeiner Gemahlin einen Anſpruch auf die Cron hatte, einladen, und erſuchen, er möchte kommen, die Cron übernehmen, und ſie von den Catholiſchen befreyen. Citati.

Damahlen wurde der Graf von Rocheſter, Laurentius Hyde, Groß-Schatzmeiſter von Engelland und Ritter von dem Hoſenband, wie auch ein Mit-Glied der hohen Geiſtl. Commiſſion, wo er zwar gantz gelind verfahren, und den Biſchoff von Londen von denen wider ihn angebrachten Beſchuldigungen loß ſprechen wolte, aber doch endlich, weil ihm ſonſten der König ſein Amt nehmen wolte, in deſſen Beſtraffung willigen muſte. Seine Feinde brachten es hiernächſt dahin, daß ſein Anſehen bey Hofe immer mehr und mehr abnahm. Weil er nun ſelbſt merckte, daß man ihm ſeine Bedienung nicht lang mehr laſſen würde, ſo war er zu Annehmung der Catholiſchen Religion, wozu ihn der König bereden wolte, deſto weniger zu bewegen. Es geſchahe auch noch in dieſem Jahr, daß man ihm die Würde eines Groß-Schatzmeiſters würcklich nahm, jedoch dabey eine jährliche Penſion von 5000. Pfund Sterling, die auch ſein älteſter Sohn künfftig zu genieſſen haben ſolte, ausmachte. Burnet Hiſtoire des dern. Revolut. Rapin &c. Lamberti Memoir.

A.C. 1687. hielte der Cardinal Ferdinand Dada, oder de Ardua, welcher ſich bisher in Engelland in geheim hatte aufhalten müſſen, zu Londen als Päbſtl. Nuntius einen prächtigen Einzug, und hatte bey dem König Jacobo II. öffentliche Audienz. Man beſchuldiget ihn, daß er an den gewaltſamen Anſchlägen zu Einführung der Catholiſchen Religion in Engelland groſſen Theil gehabt, welches aber deßwegen nicht wahrſcheinlich iſt, weil ihm die Hände vom Pabſt, der dieſelbige durchaus nicht billigte, allzuſehr gebun-

den waren. Palati faſti Cardinalium. Rapin Hiſtoire d'Angleterre. Burnet Hiſtory of his ovvn time. Vol. I. Brietius in h. a.

A. C. 1688. wurde dem König Jacob im Julio von ſeiner Gemahlin, Maria Beatrice Eleonora von Eſte ein Sohn gebohren, welcher Jacobus Franciſcus Eduardus genennet worden. Dieſe Geburt verurſachte in Engelland einen groſſen Lermen, indem die meiſten Proteſtanten nicht glauben wolten, daß ſolche rechtmäßig ſey, und daher auf das neue in den Printz Wilhelm von Oranien drungen, er ſolte nach Engelland kommen, und ſie von einem König befreyen, bey dem ihre Religion in Gefahr ſey. Es ſeegelte alſo dieſer Printz den 1. Novembr. von Holland ab, langte mit einer Flotte von 635. Schiffen, und 21000. Mann in Engelland an, und landete den 5. Nov. bey Tourbay, von dannen ihn eine groſſe Menge von dem Engel- und Schottländiſchen Adel nach Exeter begleitete, allwo er ſeine Declaration publicirte, und dadurch mehr Edelleute, wie auch das Land-Volck an ſich zog. Immittelſt hatte der König Jacob nicht allein einige Proclamationes wider den Printzen publiciret, ſondern auch eine ſtarcke Armee zuſammen gebracht. Allein, da einige Regimenter deſertirten, und der Lord Delamare, wie auch der Graf von Danby (zu welchen die Printzeßin Anna und der Biſchoff von Londen flohen) in der Nordlichen Gegend eine Armee auf den Beinen hatten, reterirte ſich der König nach Londen, und der Printz ſchlug die Königl. Troupen bey Reading. Hierauf ließ ihn der König erſuchen, er möchte ſeine Armee ab-

dan-

dancken, und nach St. James kommen; allein der Graf von Eversham, den der König abgeſchicket hatte, wurde auf des Printzen Befehl in Verhafft genommen; worauf der König nach Franckreich fliehen wolte, wohin er ſeine Gemahlin mit dem Printzen voraus geſchickt hatte; er wurde aber verkleidet an der Küſte gefangen, und von den Schiffleuten ſehr unhöfflich tractiret, ſo dann wieder ans Land gebracht, und von dem benachbarten Adel freundlich aufgenommen. Unterdeſſen ſchlugen ſich viele Lords, unter denen auch der Ertz-Biſchoff von Canterburi war, zu dem Printzen von Oranien; der König aber nahm auf das neue die Flucht, und begab ſich nach Franckreich, nachdem er einen mit eigner Hand geſchriebenen Brief hinterlaſſen, worinnen er meldete, was ihn zu ſolcher Flucht bewogen. Indeſſen riß der Pöbel in Londen die neugebaute Capellen, nebſt der Capellen des Spaniſchen und Florentiniſchen Geſandtens nieder. Endlich ſtund, nachdem man ausgeſprenget, die Irrländer wolten in Londen ein groſſes Blut-Bad anrichten, alles Volck auf, und der Lord Maire invitirte den Printzen nach Londen, allwo dieſer den 22. Decembr. anlangte, und auf den 22. Januarii des folgenden Jahrs eine Verſammlung ausſchrieb. Burigde Hiſtoria rerum mutat. in Anglia. Hiſtoire de Guillaume III. Hiſtoire ſecrete de Jaques II.

A. C. 1689. danckte dieſe Verſammlung dem Printzen vor das, was er bereits gethan, und recommendirte das Königreich Irrland ſeiner Vorſorge. 8. Täg hernach erklärte die Verſammlung, wiewohl nicht ohne vielen Widerſtand,

den Engliſchen Thron vor vacant, und ſetzte hernach eine Declaration auf, worinnen ſie den Printzen von Oranien und ſeine Gemahlin zum König und Königin erklärte. Wegen der Succeſſion war verordnet, daß vor allen andern die Erben der Königin Mariæ, in Ermanglung aber dieſer die Printzeßin Anna, nebſt ihren Erben, und in Entſtehung ſelbiger des Printzen ſeine in der Regierung nachfolgen ſolten. Bald darauf wurden beyde öffentlich proclamirt, und ihnen hernach auch die Adminiſtration des Schottländiſchen Reichs aufgetragen, und in ſolchem eine Verſammlung auszuſchreiben, da nun dieſe beyſammen war, erhielte ſie 2. Brieffe, einen von dem König Jacob, und den andern von dem König Wilhelm. Ehe ſie aber noch den erſten eröffnete, machte ſie vorher eine Acte, worinnen ſie ihre Verſammlung vor frey und rechtmäßig wolte gehalten wiſſen, und erklärte den 12. April den Schottländiſchen Thron gleichfalls vor vacant. Indeſſen war der König Jacob in Irrland angelangt, welches er in kurtzer Zeit bis auf Londonderi unter ſich brachte, vor welchem Ort ſeine Armee mit groſſem Verluſt zuruck getrieben wurde. Kein beſſeres Glück hatten ſeine Troupen vor der Stadt Inskilling. Der König Wilhelm ſchickte den Hertzog von Schomberg hinüber, welcher den 24. Auguſt nicht weit von Bangor anländete, und nach einer Belagerung von etlichen Tägen Carikfergus eroberte, worauf der König Jacob alle Irrländer von 16. Jahren bis auf 60. aufbot. Im folgenden Octobr. eroberte der Hertzog von Schomberg Charlemont, und

trieb

trieb die Irrländer von dem Nevvri-Paß weg. Die von Inskilling erlegten auch 5000. wider ſie auscommandirte Irrländer. Citati. Burnet Hiſt. des dern. Revolut.

Den 28. April endigte der Lord-Cantzler von Engelland, Sir. George Jeffreis, den Lauff ſeines Lebens. Als der Printz Wilhelm von Oranien nach Engelland kam, war dieſer Lord einer von den erſten, ſo die Flucht nahmen: allein er wurde im vorigen Jahr den 12. Decembr. zu Wapping in einem kleinen Hauſe als ein Bootsmann gekleidet ertappt, und gefänglich in den Tovvr gebracht. Daſelbſt zog er ſich durch ſein unmäßiges Trincken ein hitziges Fieber zu, woran er ſeinen Geiſt aufgab; wiewohl andere melden, er ſey gleich bey ſeiner Verhafftung am Schlag geſtorben. Er wurde in der Capelle des Tovvr, nicht weit von dem Grab des Hertzogs von Monmout beerdiget. Er hat kein gar gutes Lob hinterlaſſen. The compleat Hiſtory of England. Theatrum Europ. Heyly'ns Help to English hiſtory. Burnet Hiſt. des dern. Revolut. Rapin &c.

Der Hertzog von Lends, Thomas Osborne, unterſtützte das Unternehmen des Printzens von Oranien, den man nunmehro einen König nannte, mit groſſem Eyfer, und brachte zu deſſen Dienſt einige Mannſchafft zuſammen. Sein Abſehen gieng Anfangs dahin, die Cron der Printzeßin Mariæ allein auf das Haupt zu ſetzen, ſie wolte aber dieſen Vorſchlag nicht annehmen, ſondern gab ihrem Gemahl davon Nachricht, der gleichwohl deßwegen dem Grafen nicht den ge-

ringſten Verdruß ſpüren ließ, ſondern ihn in dieſem Jahr zum Præſidenten des geheimen Raths, und Marquis von Carmarthen nennete. Citati.

Den 21. April wurde der Printz Wilhelm von Oranien mit ſeiner Gemahlin Maria gecrönet, nachdem er ſich hatte verlauten laſſen, daß, wann ihm die Regierung nicht mit ſeiner Gemahlin zugleich aufgetragen würde, und zwar auf die gantze Zeit ſeines Lebens, er lieber wieder nach Holland zuruck gehen, und die Engelländer ins künfftige ihre Sachen ſelbſt beſorgen laſſén wolte. Da man ihn nun, wie gemeldt, mit ſeiner Gemahlin zugleich crönte, bedunge er ſich dabey aus, daß man ihm erlaube, bey ſeiner Königl. Würde auch die Stadthalterſchafft von den vereinigten Niederlanden zu behalten. Larrei Hiſt. d'Anglet. Samſon Hiſt. Guillaume III. Boyer Hiſt. of William III.

A. C. 1690. wurde es dem König Wilhelm in Irrland ziemlich ſchwer gemacht. Dann es hatten ihm einige beygebracht, der Graf Tyrconel, der daſelbſt vor den König Jacob commandirte, werde durch gütliche Handlung können zum Zweck gebracht werden, darüber dann die Jacobitiſche Parthey Zeit behielte, ſich feſte zu ſetzen, und die Hülffs-Völcker aus Franckreich an ſich zu ziehen. Es muſte alſo der König Wilhelm ſelbſt dahin zu Feld ziehen, da er dann die berühmte Schlacht bey Boyne, in welcher er ſelbſt zweymahl durch Stück-Kugeln bey nahe wäre getödtet worden, erhalten. Der König Jacob aber war gezwungen worden, ſich wieder nach Franckreich zu begeben. Citati.

A. C. 1691. brachte der König Wilhelm durch den General Ginckel das gantze Königreich Irrland unter ſeine Botmäßigkeit, nachdem dieſer vorher Athlone weggenommen, und den Frantzöſiſchen General St. Ruth geſchlagen hatte. In Schottland gab es ſo viel nicht zu thun, indem es das Parlament gleich im Anfang mit dem König hielte, und ihn annahm, dabey aber auch das Biſchöffliche Kirchen-Regiment wieder abſchaffte. Der Hertzog von Gordon, der das Caſtell von Edenburg innen hatte, übergab ſolches nach wenig Tägen, und was von Jacobiten im Feld war, wurde bey Zeiten zerſtreuet, daher es in dieſem Reich, auſſer bey den Berg-Schotten, bald ruhig wurde. Citati.

A. C. 1692. wurden die Frantzoſen auf der Normandiſchen Küſte bey Cap la Houge von den Engelländern geſchlagen, und damahlen war auch das berühmte Treffen bey Stennkercken, ſo aber vor die Alliirten nicht gar gut ablieff. Der König Wilhelm und der Churfürſt von Bayrn hatten bey der Armee einen Verräther entdeckt, Namens Mieroix, welcher bey dem letzten Cammerdiener war, und den Frantzoſen eine geraume Zeit alle Bewegungen der Alliirten offenbahret hatte. Dieſen nöthigte man, dem Hertzog von Luxenburg eine falſche Nachricht zu geben, und beſchloß, unter dieſem Schein, den Feind in ſeinem Lager anzugreiffen. Solches geſchahe Anfangs mit groſſem Vortheil; doch muſten ſich endlich die Alliirten mit ziemlichem Verluſt in ihr Lager zuruck ziehen, wobey die Engliſchen Troupen das meiſte litten. Citati.

In dieſem Jahr wurde zu Londen eine groſſe Conſpiration entdeckt, und den 17. May deßwegen zu Whitehal ein groſſer Rath gehalten, nach welchem man viele verdächtige Perſonen in Verhafft zog, unter welchen ſich der Graf von Marlbourough, Mr. Ferguſon, Bidley und Aston befand. Von dieſer Conſpiration gab man vor, es ſey verabredet geweſen, die Königin Maria, ſo bald der König Jacob in Engelland gelandet, gefangen zu nehmen, oder gar zu ermorden. Auch ſollen die Jacobiten willens geweſen ſeyn, die Stadt an unterſchiedenen Orten in Brand zu ſtecken, und alles in Confuſion zu bringen. Citati.

In Schottland war damahlen alles ruhig, auſſer, daß die Biſchöffliche Geiſtliche noch immer mit den Presbyterianiſchen zu thun hatten. Sonſt nahm man auch zwey Officiers, Namens Haly Bourdon und Fuller, in Arreſt, und führte ſie als Verräther nach Londen. In Irrland aber wurden denen Einwohnern viele Anlagen, als die ruckſtändige Schorſtein-Gelder und die ſogenannten Quit-Renten nachgelaſſen, dieweil ſie in dem letzten Krieg viel hatten ausſtehen müſſen. The compleat Hiſt. of England.

A. C. 1693. verlohr der König Wilhelm die blutige Schlacht bey Landen durch einen Zufall, deſſen Urſach man nie recht entdecken können, indem das Feuer von der vornehmſten Batterie der Alliirten auf einmahl aufhörte, und alſo den Feinden den Einbruch in die Verſchantzungen frey ließ. Indeſſen hatte der König Wilhelm ſowohl in dem Treffen, da er die ſeinigen 4. mahl zu Fuß mit

mit dem Degen in der Fauſt angeführt, als auch in Abführung der Armee ſo viel Tapfferkeit und Kriegs-Erfahrenheit erwieſen, daß ihn die Feinde ſelbſt rühmen muſten. Indeſſen gab ſich der König Jacob noch immer groſſe Mühe, denen Jacobiten in Engelland wider die damahlige Regierung einen neuen Muth zu machen. Zu Glocester wurde eine groſſe Kiſte mit allerhand Gewehr vor die Officiers eines gewiſſen Regiments, welche man durch die Stadt, als wie eine Leiche im Sarg, durch Pferde führte, angehalten, bey welcher noch viele kleine Käſtlein mit Geld und Brieffen waren. Heylin's Help to English Hiſtory. Burnet Hiſt. des dern. Revolut. Rapin. &c.

A. C. 1694. machte man in Engelland zu Waſſer und Land groſſe Kriegs-Zubereitungen, und der König Wilhelm begab ſich wieder nach den Niederlanden, um daſelbſt ſein altes Commando auf das neue anzutretten. Der Admiral Rüſſel aber lief mit einer anſehnlichen Flotte in die See. Sonſten kamen in Engelland viel aufrühriſche Schrifften wider die damahlige Regierung zum Vorſchein, und es wurden viele in Verhafft genommen, die auf ihres rechtmäßigen Königs Jacobi Geſundheit getruncken hatten, unter denen auch der Obriſt Parck war: doch dieſer fand Gelegenheit, zu echapiren. Man entdeckte ferner eine Conſpiration, da man dem König Jacob zu Gefallen eine gantze Armee aufrichten wollen, wozu ſich bereits 150. Engliſche Edelleute und mehr als 1500. Gemeine angegeben hatten. Citati.

Den

• Den 21. Decembr. wurde die Königin Maria, des Königs Wilhelmi III. Gemahlin, zu Kenſington von den Kinder-Blattern überfallen, wozu noch ſo viel andere gefährliche Zufälle kamen, daß ſie den 28. des gedachten Monats zu ungemeinem Leidweſen ſowohl ihres Königl. Gemahls, als auch ihrer Unterthanen im 32. Jahr ihres Alters mit Tod abgieng. Sie war ziemlich lang von Perſon, angenehm von Geſtalt, majeſtätiſch, doch dabey leutſeelig in ihrem Weſen. The compleat Hiſtory of England. Burnet's eſſayon the memory of the late Queen Mary. Theatr. Europ.

A. C. 1695. wurde dieſe Königl. Leiche mit ſolcher Magnificenz in die Abtey zu Weſtmünſter gebracht, daß die Engelländer ſelbſt geſtehen muſten, dergleichen Pracht in dieſem Königreiche noch nie geſehen zu haben. Die Leichen-Predig hielte der Ertz-Biſchoff von Canterbury über den 16. und 17. Vers Eccleſ. VII. Ob nun ſchon dieſe Königin durchgehends ſehr betauret wurde, ſo fand ſich doch einer, welcher ihr Leben in einem Paſquil ſchändlich durch die Hechel zog, und ſolches drucken ließ. Unter dergleichen Malcontenten befand ſich auch der Obriſt Torrington, welcher im Towr zu Londen gefangen ſaß, und ſich mit ſeinem Diener in dieſem Jahr des Wächters bemächtigte, demſelben Händ und Füſſe band, das Maul verſtopffte, hernach mit den Schlüſſeln alle verſchloſſene Thüren eröffnete, und entwiſchte. Der König Wilhelm gieng hierauf wieder in die Niederlande. Nicht lang hernach ließ ſich eine gewiſſe Frau bey der Printzeßin von Dänemarck,

nemarck, Anna, anmelden, und entdeckte derſelben, daß ihr Mann, nebſt noch zwey andern Perſonen nach Flandern gereißt ſey, um daſelbſt ein böſes Vorhaben auszuführen, weßwegen man den König durch einen Expreſſen warnen ließ, ſich wohl in acht zu nehmen. Es wurde auch zu Londen einer, Namens Beer, gefänglich eingezogen, weil man ihn beſchuldigte, daß er einen Anſchlag auf des Königs Perſon gemacht habe. Citati.

A. C. 1696. wurde abermahl eine gefährliche Conſpiration wider den König Wilhelm entdeckt. Dann die Conſpiranten wolten denſelben, den ſie auf der Jagd anzutreffen vermeinten, ermorden. Da aber der König dieſen Tag zu Hauß blieb, gedachten ſie ihr Vorfahren den dritten Märtz, oder, wann ſolches nicht angehen wolte, den Tag drauf, wann er in die Kirche von St. James fahren würde, ins Werck zu ſtellen. Der König bekam aber bey Zeiten Nachricht davon, und ließ die Conſpiranten, bis auf einige, die noch bey Zeiten die Flucht genommen hatten, gefänglich einziehen, und zum Tod verurtheilen. Citati.

A. C. 1697. wurde ein Conſpirante, Namens Fenwick, hingerichtet. Den 7. Februarii Vormittags um 11. Uhr brachte man ihn aus ſeinem Gefängnus auf den groſſen Platz vor dem Tovvr, allwo ein Schavot aufgerichtet war. Als er aus dem Gefängnuß Newgate trat, ſetzte man ihn in eine Gutſche des Grafen von Carliſle, welche gantz mit ſchwartzem Tuch überzogen war. Hinter der Gutſche giengen 3 Laqueyen, und hernach fuhr der

der Biſchoff von Peterbouroug, der den Ritter Fenwick zum Todt bereiten ſolte. Als man auf den Executions-Platz kam, ſtieg Fenwick behertzt auf das Schavot, welches gantz ſchwartz bekleidet war, und grüßte dieſen Biſchoff nebſt noch 2. andere Geiſtlichen und die Sherifs. Nachgehends kniete er nieder, da indeſſen der Biſchoff ein kurtzes Gebeth verrichtete. Alsdann ließ ſich Fenwick ſeine Peruque, Mantel und Rock von einem ſeiner Bedienten abnehmen, kniete nieder und betete. Hernach ſtund er wieder auf, nahm von den Geiſtlichen und dem Biſchoff Abſchied, probirte hierauf den Block, ob er feſt ſtünde, folgends kniete er abermahl nieder, da ihm dann der Hencker den Kopff auf einen Streich herunter ſchlug. Sein Cörper wurde in einen Sarg gelegt, und in der Kirchen St. Martini bey dem Strand begraben. Citati. Larrei &c.

In dieſem Jahr kam es zu Ryßwick zwiſchen den Cronen Engelland und Franckreich zu einem Frieden, welcher den 29ten Octobr. zu Londen zu jedermanns Freude publiciret wurde, und der König langte darauf aus den Niederlanden wieder in Engelland an, und wurde auf das prächtigſte empfangen. Den 12ten Decembr. wurde in gantz Engelland wegen des wieder hergeſtellten Friedens ein groſſes Danck- und Freuden-Feſt gehalten, wobey der Biſchoff von Salisbury über die Worte 2. Chron. IX. v. 8. vor dem König predigte. Citati.

A. C. 1698. kam der Graf von Clancarty aus Franckreich nach Engelland, und begab ſich zu ſeiner Gemahlin in den Pallaſt des Grafens von

Suntherland. Da nun deſſen Ankunfft dem Lord Spencer entdeckt wurde, ließ ihn dieſer durch etliche Mouſquetiers von ſeiner Gemahlin aus dem Bett wegnehmen. Weil man aber nichts gewiſſes auf ihn bringen kunte, wurde er wieder auf freyen Fuß geſtellt. Damahlen wurde die Königl. Reſidentz Whitehal durch einen unglücklichen Brand gäntzlich in die Aſche gelegt. Die meiſten hielten davor, daß ſolcher Brand durch eine Dienſt-Magd entſtanden, welche heiſſe Aſche auf einen Boden geſchüttet. Um Mitternacht lagen die Zimmer des Königs und der Königin, die Königl. Capelle, die Schatzkammer und die Cantzelley in der Aſche. Citati. Beueret delices d'Angleterre.

Zu dieſer Zeit langte der Moſcowitiſche Czaar, Petrus I. in Engelland an. So bald man in Londen erfuhr, daß er auf der Themſe angelanget ſey, ließ ihn der König durch ſeine Barquen einhohlen, und in den vor ihn zu bereiteten Pallaſt bringen. Des andern Tags beſuchte der Czaar den König, mit dem er in einer geheimen Unterredung war. Den 22ten Januarii beſichtigte er ein neues Schiff, welches, weil es ihm ſehr wohl gefiele, demſelben verehret wurde. So wohnte er auch an eben dieſem Tag der Verſammlung des Parlaments bey, und verwunderte ſich über die Ordnung und Anſehnlichkeit der Perſonen, welche das Parlament vorſtellten. Einige Täg hernach wurde zu ſeinem Zeit-Vertreib ein Luſt-Gefecht gehalten, welches ihn ungemein vergnügte, noch mehr aber, als ihm der König ſeine koſtbahre Transport-Yacht, welche

auf

auf 20000. Pfund Sterling geſchätzt wurde, verehrte. Endlich, als er die fürnehmſten Raritæten zu Londen, und die beſten See-Häfen in Engelland betrachtet, auch unterſchiedene Mathematicos und Künſtler in ſeinen Dienſt genommen hatte, reißte er wieder nach Holland zuruck, Lamberti Memoires: Das veränderte Rußland. Theatr. Europ.

A. C. 1699. war in Engelland eine groſſe Freude, weil der König ſeine Armée abgedancket hatte, und das Parlament verfertigte eine Bill wieder das üppige und ruchloße Leben. Der König Wilhelm begab ſich in dieſem Jahr nach den Niederlanden, von dannen er den 26ten Octobr. wieder glücklich in Engelland anlangte, von dannen der Spaniſche Miniſtre, welcher in des Königs Abweſenheit dem Ober-Regenten eine anzügliche Schrifft übergeben hatte, auf Königl. Befehl weggeſchafft wurde. Heyly'ns Helpto English Hiſtory.

A. C. 1700. wurde den 3ten Auguſt zu Londen des Hertzogs von Glóceſter Geburths-Tag, an welchem Tag er das 12te Jahr ſeines Alters antrate, mit groſſen Freuden celebriret, welche aber nicht lang währte. Dann den 3ten Tag hernach wurde dieſer Hertzog in der Nacht plötzlich kranck. Die Medici ſahen gleich, daß es ſich mit ihm zu den Kinder-Blattern anließ, weswegen ſie groſſe Hofnung zu ſeiner baldigen Geneſung machten. Allein es ſchlug wieder Vermuthen ein hefftiges Fieber dazu, woran dieſer Printz den 9ten Auguſt in der Nacht ſeinen Geiſt aufgeben muſte. Dieſes ſchmertzte ſeine Frau

Mutter,

Mutter, die Printzeßin Anna von Dänemarck dergeſtalt, daß ſie darüber aus einer Ohnmacht in die andere fiel. Den 20ten Auguſt wurde dieſer Printz mit Königlicher Pracht beygeſetzt. Larrey Hiſt. d'Anglet. Samſon Hiſt. de Guillaume III. Boyer Hiſtory of William III. Secret Hiſtory of Whitehal. Secret Hiſtory of Europe. Burnet Mem. Hiſt. de la Grande Bretagne. The compl. Hiſt. of England.

Der zehende Abſatz.

Von Welſchland und denen darinnen neuentſtandenen Staaten.

Die Türcken waren bereits zu Ende der erſten Helffte dieſes 17ten Sæculi von der Venetianiſchen Flotte ſehr in die Enge getrieben, und ihnen, wie in dem vorhergehenden Theil zufinden, unter andern auch die Feſtung Theodoro auf der Inſul Candia weggenommen worden, als der Venetianiſche General Mocenigo ſchon wieder auf neue Eroberungen bedacht war. Weil ſich aber dieſe Barbaren wieder in etwas erhohlt, und den Venetianiſchen Proveditore nebſt 300. Mann erſchlagen hatten, vermeinte.

A. C. 1651 Der Uſaim-Baſſa, der nunmehro in Candia commandirte, glücklicher, als ſeine Vorfahren zuſeyn, weßwegen er den Venetianern St. Theodoro wieder wegnehmen wolte; allein alle ſeine Anſchläge und gemachte Anſtalten wurden durch einen entſtandenen Sturm in die Wellen des Meers vergraben. Hernach kam es den 13ten Julii bey der Inſul Scio zwi-

ſchen beyden See-Armaden zu einem Treffen. Ob nun ſchon die Türcken an dieſem Tag mit ihrer Flotte noch ſo ziemlich davon kamen, die weil die Nacht, da das Gefecht am hitzigſten war, beyde Theile von einander abſonderte, ſo wurde doch des andern Tags die Türckiſche Flotte von den Venetianern ſehr übel tractiret, indem dieſe ſelbige gäntzlich in die Flucht ſchlugen, viele Schiffe in den Grund ſchoſſen, und 21. groſſe Schiffe, ſamt einer Marnen und vierthalb 1000. Türcken, zur Beute bekamen; worauf ſie nachgehends in den Hafen zu Scio noch etliche feindliche Galleeren in Brand ſtecketen, und ein groſſes Schiff nebſt 5. Galleeren zur Beute davon brachten. So waren auch in dieſem Jahr die Türcken vor der Feſtung Candia ziemlich unglücklich. Dann ob ſie ſchon dieſen Ort abermahl belagerten, ſo kunten ſie doch nichts davor ausrichten, ſondern muſten im Septembr. die Belagerung mit groſſem Verluſt wieder aufheben. Juſtiniani nouvel. Relat. Cathol. Pasſag.

A. C. 1652. nahm der Venetianiſche General Foscolo die Inſul Scio in dem Archipelago ein, und ſchluge bey 36. Galleeren, in dem Hafen daſelbſt, kunte aber den Türckiſchen Succurs nach Canea nicht verhindern: wie denn auch die Türcken das unweit davon gelegene Fort etlichemahl, jedoch vergebens ſtürmten. Hingegen überfiele auch beſagter General die Inſul S. Zorzi Iicheoni, plünderte ſie aus, und brachte 14000. Stück Vieh davon, welches er hernach unter ſeine Völcker austheilte. Es brachten auch die Türcken

wieder

wiederum 15. Schiffe mit 1200. Mann, Vivres und Geld in Canea ein, und machten ſonſt in ihrem Reich groſſe Anſtalten, den Krieg in Candien mit gröſſerm Eyffer, als bisher geſchehen, fortzuführen. Citati.

A. C. 1653. ruffte in der Stadt Candia einem auf der Schildwacht ſtehenden Soldaten eine Stimme 3 mahl zu, die Türcken hätten unter dem Bollwerck JEſus eine groſſe Mine gemacht, welche bis unter die *Magazin*-Häußer der Stadt gehe, weßwegen man trachten ſolle, dem bevorſtehenden Unglück zu entgehen. Als man nun nachgrube, entdeckte man die Mine mit 2000. Fäßlein Pulver, weßwegen man ein öffentliches Danck-Feſt anſtellte. Bald darauf eroberten die Venetianer das nicht weit von Canea gelegene Apricorno, und machten die Beſatzung nieder. Hingegen belagerte Uſaim-Baßa, nachdem er einen neuen Succurs erhalten, die Haupt-Feſtung Candia wieder. Weil ſie nun das Lazareth daſelbſt eingenommen hatten, und ſich darinnen zu befeſtigen ſuchten, um dadurch den Hafen und der Stadt deſto gröſſern Schaden zu thun, ſo muſte man mehr Volck in die Stadt legen, wodurch der Uſaim-Baßa genöthiget wurde, die Belagerung aufzuheben; da er dann vor Selino gieng, und ſolches mit Accord eroberte, wiewohl er ſolchen ſchlecht hielte, indem er alles ausplündern, und bey 1600. Einwohner zu Sclaven machen ließ. Citati.

A. C. 1654. ſchoſſen die Venetianer viele Türckiſche Schiffe, die ſich aus Candia hinwegſchlei-

ſchleichen wolten, in Grund, und am 26ten May kam es zwiſchen beyden Flotten zu einem Treffen, in welchem die Tůrcken, ob ſie ſchon noch einmahl ſo ſtarck waren, als die Venetianer, nach vielem Blut-Vergieſſen in die Flucht geſchlagen wurden. Als hierauf die Venetianiſche Flotte durch den Generaliſſimum Foscolo verſtårcket worden, griffe ſie die Tůrckiſche Flotte von Scio, wohin ſie geflohen war, auf das neue an, und machte ihr abermahl 6. Galleeren zu ſchanden; 6. andere aber und 3. Marnen kamen mit vielen Gefangenen in ihre Hånde. Eben dieſen Unſtern hatten die Tůrcken auch abermahl bey der Inſul Tine, da ihnen der Venetianiſche General Mocenigo 7. Galleeren, und 2. andere Schiffe zu Grund ſchoſſe, und gåntzlich zu nicht machte. Citati.

A.C. 1655. ſtarb der Hertzog zu Venedig Franciſcus Molino nach einer 10. jåhrigen Regierung. Er hatte ſich von Jugend auf bey den militariſchen Functionen auf der Venetianiſchen Flotte gebrauchen laſſen, und eine gewiſſe Ernſthafftigkeit in ſeinen Reden und Geberden an ſich genommen, nichts deſto weniger aber wurde er, weil er vor ſehr redlich paſſirte, von jedermann geliebet. Unter ſeiner Regierung wurden viel Geſchlechter in den Venetianiſchen Adel-Stand aufgenommen. An ſeine ſtatt gelangte in Venedig zur Regierung Carolus Contareni, der aber nicht långer, als ein Jahr regierte. In dieſem Jahr gieng der Herr Foscarini als Generaliſſimus nach Candien, und der Herr Proveditore Moroſini machte unter ihm nebſt dem General

neral Borri in dem Archi-Pelago viele Sclaven, nebſt einer groſſen Beute, eroberte die Inſul Egena, und ließ ſelbige ausplündern. Hernach eroberte er auch die Feſtung Volo in Theſſalien, und ſchoſſe Dulcigno guten Theils in Grund. Als darauf die Türckiſche See-Armada am 15ten Julii aus den Dardanellen hervor kam, griffen die Venetianer dieſelbige des andern Tags an, und erhielten nach einem 36. ſtündigen Gefecht einen vollkommenen Sieg, ungeachtet die Türckiſche Armada über 30000. Mann an Soldaten und Schiff-Volck am Bord hatte; wobey der General-Baſſa ſelbſt mit einem groſſen Reichthum gefangen wurde. Citati Nani Hiſt. de Veniſe. Amelot de la Houſſayai &c.

In dieſem Jahr gieng auch der Pabſt Innocentius X. mit Tod ab. Er war ein geſchickter und in Staats-Sachen wohl erfahrner Herr, welchen man auch wegen ſeiner andern guten Eigenſchafften ſehr rühmet. Nach ihm gelangte auf den Stuhl des Heil. Petri den 7ten April Alexander VII. aus dem Hauß Chigi. Er hat als Cardinal ein ſehr ſtrenges Leben geführt, allemahl auf einer harten Bettſtadt geruhet, und 2. mahl in der Wochen gefaſtet. Als man ihm die Päbſtlichen Kleider anlegte, fand man, daß er ein Cilicium auf der bloſſen Haut trug. Währender Adoration wolte er ſich nicht, wie andere, mitten auf dem Altar, ſondern nur auf eine Ecke deſſelben ſetzen, ſo ſchlug er auch alle Geſchencke aus, die ihm angeboten wurden, und ſchwur, keinen von ſeinen Verwandten in Rom jemahlen aufzunehmen. Cornaro Relat. de la Cour de Ro-

 me.

me. Baile &c. Memoires de Montglat. Brietius in h. a. & alii.

In eben dieſem Jahr reiſte der Hertzog von Mantua Carolus III. Gonzaga nach Franckreich, allwo er wegen des Hertzogthum Nevers mit ſeines Vatters Schweſtern, der Königin Louiſe Marie von Pohlen, und Anna, des Pfaltz-Grafens Eduardi Gemahlin, einen langen Proces gehabt, den er gewann. Bey dieſer ſeiner Anweſenheit in Franckreich verglich er ſich mit dem König dahin, daß er in Caſal eine Garniſon von Schweitzern legen, und deren Bezahlung vom König in Franckreich erwarten, hingegen die Spaniſchen Gelder nicht mehr annehmen ſolte, welches aber nicht erfüllet wurde. Siri memor. le Vaſſor Hiſt. de Louis XIII. Theatrum Europæum.

A. C. 1656. Gelangte in Venedig, nach dem Tod des Hertzogs Franciſci Contareni, Franciſcus Cornaro zur Regierung, genoß aber dieſe Herrlichkeit nicht länger, als 28. Täg, da er in ein gefährliches Fieber fiel, und an ſolcher Kranckheit den 5ten Junii oder am Pfingſt-Montag ſtarb. Als man nun zu einer neuen Wahl ſchritte, fiel das Looß auf Bertuccium Valier, einen Nobile von groſſen Qualitæten, welcher ſich um die Republic ſehr wohl verdient gemacht, und die Freude erlebt hat, daß die Venetianer in dieſem Jahr bey den Dardanellen einen herrlichen Sieg über die Türcken erhielten. Dann als der Venetianiſche General Lorenzo Marcello der Türckiſchen Flotte über einen Monat lang aufgepaßt, kam dieſe endlich den 23ten Junii zum

Vor-

Vorſchein; da es dann den 26ten zu einem harten Gefecht kam, in welchem die Türcken eine völlige Niederlag erlitten, ſo aber dem tapffern Marcello, der mit einer Canonen-Kugel getroffen wurde, das Leben koſtete. Auf dieſen Sieg folgte die Eroberung der beyden Inſuln Tenedos und Lemnos oder Stalimene. Nani Hiſt. Ven. Cathol. Paſſag.

In dieſem Jahr empfieng die Königin Chriſtina von Schweden zu Rom von dem Pabſt Alexandro VII. das Sacrament der Firmung, und wurde nach ſeinem Nahmen Alexandra genennet. Sonſten war in dieſem Jahr zu Rom und zu Neapolis eine ſehr groſſe Peſt, welche eine nicht geringe Anzahl Menſchen aus der Welt hinweg riß, weßwegen der Pabſt allerhand Buß-Andachten anſtellte. Cornaro Relat. de la Cour de Rome.

A. C. 1657. wolten die Türcken die Inſuln Tenedos und Lemnos denen Venetianern wieder wegnehmen; ſie wurden aber theils durch Sturm, theils durch die Beſatzung wieder abgetrieben. Bald darauf ſchoſſe auch der Venetianiſche General Mocenigo unterſchiedene Barbariſche Schiffe in Grund, und eroberte die am Meer gelegene Raub-Feſtung Souazchi, welche er ausplündern und in Brand ſtecken ließ. Alsdann ſchlug er abermahl mit der Türckiſchen Flotte bey Tenedos 3. Täg lang, und verjagte ſie, welcher Sieg aber ihm das Leben koſtete. Es kehrte alſo die Venetianiſche Flotte nach Candia zuruck, worauf ſich die Türcken der Inſuln Tenedos und Lemnos bemächtigten. Nani Hiſt. de Ven. Catholiſcher Paſſagier. Amelot de la Houſſaye.

A.C. 1658. wurde Joannes Peſaro zum Hertzog von Venedig erwehlet, unter deſſen Regierung die bisher verbannt geweſene Jeſuiter durch Vermittelung des Pabſts wieder in dem Venetianiſchen eingenommen wurden. Der Venetianiſche General Franciſcus Moroſini eroberte 35. Türckiſche Galleeren bis auf 19. die er zu Grund richtete. Citati. Brietinus in h.a.

Damahlen fiel der Hertzog von Modena dem Hertzog Carl von Mantua in ſein Land, welcher ſeinen Secretarium Angelum Tarachiam, hinrichten ließ, weil er ihn beſchuldigte, daß er dem Hertzog von Modena ſeine Anſchläg verrathen hätte. Der Hertzog von Savoyen fiel auch in Montferrat ein, und eroberte Trino, daher der Hertzog von Mantua genöthiget wurde, ſich in einen Frieden einzulaſſen, dem Bündnüß mit dem Kayſer zu renunciren, und ſich neutral zu verhalten. Mit Franckreich war er zerfallen, und als ihm das Vicariat in Italien war aufgetragen worden, ließ dieſe Cron auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg darwider proteſtiren, und favoriſirte dem Hertzog von Savoyen, daß ſolcher Trino behielte. Es wurde auch in des Leopoldi Wahl-Capitulation etwas publiciret, darwider der Hertzog Carl zu Mantua den 18ten Julii öffentlich proteſtirte. Siri Memor. le Vaſſor &c. Gualdo de Ferdinando III. & Leopoldo. Memoires de Montglat. Theatr. Europæum.

A.C. 1659. wurde der Hertzog Carl Emanuel II von Savoyen, welcher der Cron Franckreich bisher wider Spanien beygeſtanden war, in dem Pyrenäiſchen Frieden mit begriffen, und mit

mit Spanien völlig wieder ausgeſöhnet. Der Pabſt Alexander VII. halff um dieſe Zeit denen Venetianern mit Geld und Volck wider die Türcken, ſchoß auch groſſe Mittel her, der Stadt Rom, die durch Peſt- und Waſſers-Noth ziemlich verwüſtet worden, wieder aufzuhelffen. Cornaro Relat. de la Cour de Rome. Bayle. Memoires de Montglat.

Zu Venedig gieng damahlen der im vorigen Jahr erwehlte Hertzog Joannes Peſaro im 71ten Jahr ſeines Alters an den Stein-Schmertzen mit Tod ab, und an ſeine ſtatt gelangte Dominicus Contarenus zur Hertzoglichen Würde. Damahlen machten ſich die Türcken an die Feſtung Spinalonga, ſie muſten aber mit Schimpff und Spott die Belagerung wieder aufheben. Es ſchluge auch die Venetianiſche Flotte 28. Türckiſche Galleeren, welche friſche Troupen nach Canea überbringen wollen, mit groſſem Verluſt aus der See, und richtete noch viel andere kleine Türckiſche Convoyen zu Grund, welche in gleicher Intention nach vorgemeldtem Ort abſeeglen wolten. So kam auch das bey Rhodis liegende Caſtel Roſſo in der Venetianer Gewalt, wurde aber wieder verlaſſen, und geſchleiffet. Amelot de la Houſſaye &c. Nani Hiſt. Ven. Catholiſcher Paſſagier.

A. C. 1660. wolten die Türcken eine vor der Feſtung Candia gelegene Fortreſſe wegnehmen, ſie wurden aber mit groſſen Verluſt abgetrieben. Der Pabſt, der König von Spanien und der Groß-Meiſter von Maltha ſendeten der Republic Venedig anſehnliche Eſcadren nach Candia wi-

der die Türcken zu Hülff, und da auch dergleichen von dem König in Franckreich geſchahe, ſo brachten die Venetianer eine Armée von 10000. Mann zuſammen, mit welcher ſie Apricorno, Ciſterne, Calomium und Calogero dem Türcken wieder abnahmen, und Canea belagerten, vor welcher Feſtung die Venetianer weggeſchlagen wurden. Bey Neu-Candia gieng es ihnen zwar beſſer, indem ſie die Türcken aus ihren vor der Feſtung aufgeworffenen Schantzen zuruck jagten. Als ſich aber die Venetianer hernach auf das plündern legten, wurden ſie abermahl aus dem Feld geſchlagen, und muſten ſich nach Candia zuruck ziehen, allwo, nachdem die Peſt unter ſie kam, ſie groſſen Schaden erlitten. Citati. Brietius in h. a.

In dieſem Jahr reiſte der Hertzog Carolus III. von Mantua mit ſeiner Frau Mutter nach Teutſchland zu dem Kayſer Leopold, der damahlen zu Bruck war, ihn mit ſich nach Grätz nahm, und ſehr gnädig tractirte. Als er nun wieder nach Italien zuruckreiſte, ſtarb ſeine Frau Mutter in eben dieſem Jahr im 49ten Jahr ihres Alters. Wagneri Hiſt. Leopold. Gualdo Ferdin. III. & Leopold.

Zu dieſer Zeit gelangte der Groß-Meiſter zu Maltha, Martin de Redin zu dem Ende ſeines Lebens, und an ſeine ſtatt wurde Anet de Clermont oder de Gaſſan erwehlt, welcher aber 3. Monat hernach der Zeitlichkeit gleichfalls entriſſen wurde; da dann Nicolaus Cotonner, ein Spanier, zu der Würde eines Groß-Meiſters gelangte. Brietius in h. a. Hiſtoire de tous les ordres militaires.

Im

Im May vermählte ſich der Hertzog von Parma, Rainutius II. mit der Printzeßin Margaretha, einer Tochter des Hertzogs von Savoyen, Victoris Amadæi, welche aber durch den Tod der Welt gar bald entriſſen, und wegen ihrer guten Eigenſchafften von jedermann ſehr bedauert wurde. Brietius in h. a. Cathol. Paſſag.

Im Julio fienge zu Neapolis in der Nacht der Berg Veſuvius entſetzlich an zu krachen, und ſo viel Feuer auszuſpeyen, daß gantze brennende Ströme von Schwefel und Pech davon herunter floßen, und die umliegende Felder verheerten. Die davon entſtandene Aſche lag 2. Schuh hoch. Weil aber dieſes Feuer ausſpeyen damahlen von keinem Erdbeben begleitet wurde, ſo war dabey die Furcht in Calabrien gröſſer, als der durch dieſen groſſen Brand verurſachte Schaden. Citati.

A.C. 1661. kam es im April zwiſchen der Venetianiſchen und der Türckiſchen Flotte, welche noch einmahl ſo ſtarck, als jene war, abermahl zu einem hitzigen Treffen. Dann als der Venetianiſche General, Franciſcus Moroſini, erfuhr, daß die Türckiſche Flotte aus den Dardanellen ausgelauffen, griff er ſolche an, und ſchlug ſie aus der See, wobey ihm 11. Türckiſche Galleeren mit dem meiſten Vorrath und Geld, wie auch etliche tauſend Türcken und Chriſten-Sclaven zur Beute blieben, 19. andere Galleeren aber theils verbrannt, und zu Grund geſchoſſen, der Uberreſt aber nach den Dardanellen zuruckgetrieben worden. Die Venetianer

ner verlohren dabey 1800. Mann, und der General Franciſcus Moroſini eine Hand. Als ſich nun die Tůrckiſche Flotte wieder verſtårcket hatte, ſchlug ſie Georg Moroſini vor dem Hafen zu Rio, und brachte 35. davon in Brand, die ůbrigen aber jagte er an Felſen, und machte ſie gantz untůchtig, ferner etwas zu unternehmen. Nani Hiſt. Ven. Amelot de la Houſſaye. Brietius h. a. Cathol. Paſſag.

Im Martio war in der im Kirchen-Staat gelegenen Provintz Romagna oder Romandiola ein entſetzliches Erdbeben, welches ſehr viel Schaden verurſachte, abſonderlich aber um und in der Stadt Ravenna, allwo über 1000. Menſchen durch dieſe Erſchůtterung ums Leben kamen, und vor mehr, als 600000. Scudi Schaden verurſachet wurde. Rubeus Hiſt. Ravennat. Brietius in h. a.

A. C. 1662. war in Candia die Peſt ſo groß, daß bey 30000. Tůcken dadurch ins Grab geriſſen wurden, und zu Anfang des Frůh-Jahrs ſchlugen die Venetianer die Tůrckiſche Flotte, und eroberten 12. Schiffe, worauf das meiſte Geld war. So bekamen ſie auch in der Nacht zwiſchen dem 28. und 29ten Septembr. die Tůrckiſche Caravane, ſo mit einem ſehr groſſen Reichthum an baarem Geld und allerhand Kauffmanns-Waaren beladen war. Sonſten erneuerte damahlen die Republic Venedig mit dem Hertzog von Savoyen ihr Bůndnuß mit dem Beding, daß er ſich künfftig des Tituls eines Kỏnigs von Cypern enthalten, und das Buch, ſo er drucken laſſen, und worinnen er ſein

ſein Recht auf Cypern erweiſen wollen, ſupprimiren ſolte. Brietius in h. a. Guichenon &c. Catholiſcher Paſſagier.

Um dieſe Zeit hatte der Königliche Frantzöſiſche Ambaſſadeur zu Rom, Hertzog von Crequi, mit denen Chigi als Nepoten des Pabſts Alexandri VII. wegen des Ceremoniels groſſe Verdrießlichkeiten. Wie er hernach durch die Corſen beleidiget worden, und wie ſolches zwiſchen dem Päbſtlichen und Frantzöſiſchen Hof zu groſſen Weitläufftigkeiten Anlaß gegeben, ſolches iſt bereits in unſern Frantzöſiſchen Geſchichten gemeldet worden. Memoires de Montglat. Mezerai Hiſtoire abreg. de France. Brietius in h. a.

A. C. 1663. erlegten die Venetianer in einem kleinen Treffen zwiſchen Canea nnd Neu-Candia 500. Türcken. So blieb auch die Venetianiſche Flotte in dieſem Jahr zur See Meiſter, und ſetzte die in dem Archipelago gelegene Türckiſche Inſuln in Contribution. In Maltha ſtarb der Groß-Meiſter Raphael Cotoner, und ihm ſuccedirte durch einhellige Wahl ſein Bruder Nicolaus Cotoner,, welcher ſich auf das äuſſerſte angelegen ſeyn ließ, Candia beyzuſtehen. Dannenhero muſte ſich nicht nur ſeine Eſcadre mit der Venetianiſchen Flotte conjungiren, ſondern der Orden unterhielt auch auf ſeine eigne Koſten eine Compagnie zu Pferd in der Stadt Candia, der man die Baſtion St. Andreæ anvertrauet. Vertot Hiſtoire de Malthe. Hiſtoire de tous les ordres militaires par Schoonebeck.

Zu Turin war damahlen alles voller Freuden, dieweil die vor den Hertzog von Savoyen beſtimmte Gemahlin daſelbſt anlangte, und mit einem gantz ungemeinen Pracht ihren öffentlichen Einzug hielte. Doch wurde dieſe Freude durch den Tod der Hertzogin Margarethæ von Parma, welche eine Savoyiſche Printzeßin war, und im Kind-Bett ſtarb, gar bald geſtöret. Hingegen war die Freude zu Florentz deſto gröſſer, indem dem Groß-Hertzog von ſeiner Gemahlin, einer Tochter des Hertzogs von Orleans, ein männlicher Erbe gebohren wurde. Brietius in h. a. Cathol. Paſſag.

In dieſem Jahr begab ſich der Cardinal Laurentius Imperiali, weil er denen Corſen in Rom erlaubt hatte, ſich gegen die Bedienten des Frantzöſiſchen Geſandtens zu wehren, und deßwegen bey dem König Ludewig in Ungnad gefallen war, von Rom nach Genua. Ob er nun ſchon von dannen ein demüthiges Entſchuldigungs-Schreiben an den König abgehen ließ, ſo wolte ſich doch dieſer hierdurch nicht beſänfftigen laſſen, und der Cardinal wurde daher von den Genueſern genöthiget, dieſe Stadt zu verlaſſen, und nach Carrara zu gehen, von dannen er ſich beſſerer Sicherheit wegen nach Lucca begab. Palatii faſti. Brietius in h. a. des Marais Hiſt. des demelés de la Cour de France. Cornaro Relation de la Cour de Rome. Mezerai Hiſt. de France.

A. C. 1664. kam es zu Piſa zwiſchen dem Päbſtlichen und Frantzöſiſchen Hof zu einem Vergleich, vermöge deſſen der Cardinal Nepo

Chi

Chigi als Päbſtlicher Legat nach Franckreich gehen, wegen des, was geſchehen, ſich entſchuldigen, und verſichern muſte, es ſey des Pabſts Meynung nie geweſen, weder den König noch ſeinen Geſandten zu beleidigen. Eben dergleichen muſte auch der Cardinal Imperiali thun. Uber dieſes muſte Don Mario, des Pabſts Bruder und General ſeiner Troupen ſo lang, bis der Legat ſeine erſte Audienz bey dem König gehabt hatte, aus Rom weichen, und der andere Päbſtliche Nepot, Don Auguſtin Chigi, ingleichen die Dona Olympia muſten dem Hertzog von Crequi, als er wieder nach Rom kam, entgegen fahren, und den Pabſt entſchuldigen; die Corſen aber wurden vor unfähig erklärt, jemahlen wieder in Rom und dem gantzen Kirchen-Staat zu dienen, u. ſ. w. Citati.

A.C. 1665. den 6. Auguſt gieng der Hertzog Carolus III. von Mantua mit Tod ab, nachdem er ſein Land und Unterthanen mit Güte und Sanfftmuth regieret hatte. Er liebte eine Dame von Caſale, Margaretham, des Herrn von Rovere Gemahlin, mit einer ſolchen Paſſion, daß er durch kein Mittel von dieſer ungebührenden Liebe, die er vor und nach ſeiner Vermählung, ja bis an ſeinen Tod mit ihr gepflogen, abgelenckt werden können. Sein unmündiger Sohn, der Hertzog Ferdinand Carl, wurde ſein Succeſſor, und ſeine Mutter, Iſabella Clara, eine Tochter des Ertz-Hertzogs Leopoldi von Oeſterreich führte anfangs die Regierung, womit aber die Italiäner dermaßen übelzufrieden waren, daß der Kayſer den Grafen von Win-

Windiſchgråtz nach Mantua ſchicken muſte. Memoires des Cours d'Italie. Lambert. Memoir. Leben des Kayſers Leopoldi. Brietius in li. a.

A. C. 1666. hatten die Venetianer unter ihrem neuen General zu Land, dem Marquis de Villa, einen vergeblichen Anſchlag auf Canea, und belagerten hernach Neu-Candia, aber gleichfalls vergebens. Bald darauf kam der Groß-Vezier, Achmet, um dem Krieg in Candia einmahl ein Ende zu machen, mit einem ſtarcken Succurs, welchen die Venetianiſche Flotte wegen widrigen Windes nicht verhindern kunte, zu Canea an, und belagerte die Haupt-Feſtung Candia, muſte aber wegen des unbequehmen Winter-Wetters ſich wieder nach Neu-Candia zuruckziehen, und ſich damit begnůgen, Alt-Candia von weitem zu bloquiren. Brietius in h. a. Cathol. Paſſag.

A. C. 1667. verwechſelte der Pabſt Alexander VII. den 22ten May nach einer 12. jährigen lóblichen Regierung in ſeinem 68ten Lebens-Jahr das zeitliche mit dem ewigen. Er war ein gelehrter Herr, und hat ſich inſonderheit durch ſeine Verſe, welche zuſammen gedruckt worden, bey der gelehrten Welt bekannt gemacht. Er hat in ſeinem gantzen Leben den Tod ſtets vor Augen gehabt, daher er ſich auch, ſo bald er nach ſeiner Erwehlung im Vatican anlangte, den Sarg, in welchem er begraben ſeyn wolte, unter ſein Bette ſetzen ließ. An ſeine ſtatt wurde der Cardinal Julius Roſpiglioſi, der den Nahmen Clemens IX. annahm, zum Pabſt erwehlet; da er ſich dann gleich angelegen ſeyn ließ, das Volck

im Kirchen-Staat von einigen Auflagen zu befreyen, und zwiſchen Franckreich und Spanien einen Frieden zu ſtifften, welcher auch im folgenden Jahre zu Aachen erfolgte. Hiſtoire des Conclaves. Cornaro Relation de la Cour de Rome. Brietius in h. a. Theatrum Europæum. Diarium Europæum.

Den 6ten April entſtande zu Raguſa, da eben die meiſten Einwohner noch zu Bett lagen, ein entſetzliches Erdbeben, wobey zugleich ein ſehr groſſes Feuer auskam, welches bey dem damahligen groſſen Wind ſehr weit um ſich fraß. Die Häyſer, welche das Feuer nicht verzehrte, wurden durch die ſtarcke Erſchütterung der Erden umgeſtürtzt, und bey 5000. Menſchen unter dieſelbe vergraben. Brietius in h. a. Cathol. Paſſag.

Den 27ten May kam der Groß-Vezier abermahl vor Candia, und beſtürmte dieſe Haupt-Feſtung mit 12000. Mann. Im Junio thaten die Venetianer einen Ausfall, und machten bey 4000. Türcken nieder. Endlich muſte der Groß-Vezier wegen des herannahenden Winters mit dem Uberreſt ſeiner Armée, von welcher er bey 30000. Mann verlohren hatte, ſich wieder nach Neu-Candia zuruckziehen. Brietius in h. a. Cathol. Paſſag.

A. C. 1668. kam er wieder vor die Stadt Candia, und verlohr gleich bey dem erſten Sturm über 3000. Mann. Die andern Stürme geſchahen im Auguſt und Septembr. abermahl mit groſſem Verluſt, und die Venetianer machten in einem Ausfall über 2000. Türcken nieder, und

den gröſten Theil ihrer Lauff-Gräben und angelegten Wercker zu Schanden. Citati.

A. C. 1669. wurde der Stadt Candia von den Türcken dergeſtalt hefftig zugeſetzt, daß endlich die Beſatzung die Feſtung den 26ten Auguſt übergeben, und zu einem Frieden ſchreiten muſte. Alſo kam endlich die Republic Venedig aus einem langen und blutigen Krieg, der ſie bey 100. Millionen gekoſtet, und faſt den gantzen Verluſt des Königreichs Candia, bis auf die 3. Feſtungen und See-Häfen, Suda, Carabuſa und Spinalonga nebſt 30. Meilen Landes im Umcreyß, nach ſich gezogen; doch ſeynd endlich dieſe Oerter gleichfalls unter Türckiſche Bothmäßigkeit gerathen. Citati.

Dieſer Verluſt des Königreichs Candia gieng dem Pabſt Clementi IX. dergeſtalt zu Hertzen, daß ſolches nicht wenig zu ſeinem Tod beygetragen, welcher in dieſem Jahr den 9ten Decembr. erfolgte. Er beſaß viel gute Eigenſchafften, und wurde daher durchgehends ſehr bedauert. Gegen die ſeinigen war er ziemlich hart, ſonſten aber gegen jedermann ſehr freundlich und leutſeelig. Diarium Europæum. Hiſt. des conclaves. Brietius in h. a.

In dieſem Jahr entzündete ſich der Berg Veſuvius erſchrecklich, und da er An. 1631. ſo hoch worden war, daß man hätte meinen ſollen, er würde ſo groß werden, als er noch niemahlen geweſen. Allein dieſer letzte Brand zerſtreuete dieſen ausgeworffenen Hügel dergeſtalt, daß er jetzo viel niedriger iſt, als er vormahlen geweſen. Varo in Hiſt. incend. Veſuv. Diarium Europæum Cathol. Paſſag.

De

Den 6ten Märtz entſtund bey dem Berg Monpeliero in Sicilien ein Erdbeben, welches den Flecken Nicoloſi zu Grund richtete. Den 11ten bekam der Berg Æthna 3. groſſe Riſſe, aus denen die Flammen mit einem entſetzlichen Gethön über 100. Ruthen hoch in die Lufft flogen, in welcher ein hefftiges Donnern entſtand. So kamen auch aus dieſen Riſſen Steine, von denen einige 3. Centner ſchwer waren, und erſt etliche Meilen davon niederfielen. Die Lufft war als ein dicker Rauch, und die feurigen Funcken fielen als ein Platz-Regen. Von dem Berg floß ein brennender Strom von Schweffel und Pech, welcher alles, wo er hinkam, verheerte, und ſich auf 6. Welſche Meilen in die Breite erſtreckte. Auf dem Berg war ein grauſames Krachen, da indeſſen die Erde untenher erzitterte. Den 14ten fiel zwar ein ſtarcker Regen; kunte aber doch das Feuer nicht löſchen, welches der feueriche Strom in Catanea und an andern Orten verurſachet hatte. Das Meer überſchwemmte gleichfalls das Geſtatt. Der Berg an ſich ſelbſt war viel niedriger worden, und das Loch, woraus das Feuer kam, hatte eine halbe Meile in der Rundung. Den 22ten machte er wieder ein erſchröckliches Gethöne, und den 26ten zerberſtete er mit viel gröſſerm Krachen. Von den Einwohnern zu Catanea, die man auf 20000. Perſonen ſchätzte, blieben kaum 3000. die übrigen flohen an andere Oerter. Diarium Europæum. Catholiſcher Paſſagier. Theatrum Europæum.

A. C. 1670. wurde der Cardinal Æmilius Altieri den 29ten April nach einem 6. monatlichen Conclave zum Pabſt erwehlet, und Clemens X. genennet. Man erzehlte, es ſey kurtz vor ſeiner Erwehlung eine weiße Taube durch das Conclave geflogen, und habe ſich auf die Zelle dieſes Cardinals niedergelaſſen. Er proteſtirte ungeachtet des vielen Zuredens anfangs mit vielen Thränen wider dieſe Wahl, nichts deſtoweniger muſte er dieſe Würde annehmen, worüber ſich gantz Rom ſehr erfreuete. Brietius in h. a. Wintermonats Hiſtoriſche Relation.

In Neapolis entſtunden zwiſchen dem Vice-Ré und dem General der Galleeren groſſe Strittigkeiten, weil dieſer von jenem an ſtatt des verlangten Gelds vor die Officiers nur ſpitzige Reden bekam, und das See-Volck in der gröſten Noth ſtecken ließ, da er hingegen eintzig und allein darauf bedacht war, ſich zu bereichern. In Savoyen ſuchte der Hertzog die Manufacturen zu verbeſſern, und inſonderheit die Wolle ſelbſt verarbeiten zu laſſen, damit das Geld im Lande bleibe. In Mayland wurden 3000. zu Pferd abgedanckt, um den Staat dadurch zu erleichtern. Hiſtoriſche Relat.

A. C. 1671. gab zu Meſſina ein Brunnen Blutroth Waſſer von ſich, welches, wann es eine Weile geſtanden, ſein voriges Weeſen und Farbe wieder bekommen. So ſahe man auch zu Rom nach 11. Uhr einen Cometen über der Engelsburg. Von dergleichen Wunder-Zeichen wuſte man auch damahlen an andern Orten in Italien, abſonderlich aber in dem Neapolitaniſchen

ſchen zu erzehlen, wiewohl viel Betrügerey mit unterlieff. Citatus.

A. C. 1672. Copulirte der Pabſt im Quirinal den Herrn Ægidium Colonna mit der Printzeßin Tarquini Altieri in Gegenwart 16. Cardinäle, auch vieler Printzen, Printzeßinnen und Fürſtlichen Anverwandten; des andern Tags creirte er den Marggrafen von Durlach, Abt zu Fulda, den er bisher in pectore behalten hatte, nebſt dem Ertz-Biſchoff von Toloſa, und dem P. Gravina, von dem Orden des Heil. Dominici, zu Cardinälen, wobey er abermahls 2. in pectore behielte. So bald erwehnter Pater Gravina ſolche Promotion erfuhr, verſteckte er ſich dergeſtalt, daß man ihn mit genauer Noth finden kunte. Weil er nun alles Zuredens ungeachtet ſolche Würde durchaus nicht annehmen wolte, ſo wurde dem Cardinal-Legaten, Pallavicino, dem Ertz-Biſchoff von Bouogne, und dem Cardinal Roſetti aufgetragen, ihn zur Annehmung zu ermahnen, und der Pabſt ſelbſt ließ ein Breve deßwegen an ihn ergehen, worinnen er ihn beym Gehorſam befahl, die Cardinals-Würde anzunehmen. Ob ihm nun ſchon der Pabſt dabey ein Amt, ſo 3000. Cronen austrug, anwieß, ingleichen 1200. Cronen ex Congregatione Conſilii, und eine Abtey, von der er jährlich 2000. Renten ziehen können; ſo weigerte er ſich doch beſtändig, die Cardinals-Würde anzunehmen, wiewohl er noch endlich dazu gebracht wurde. Citatus Continuat. X. und XI.

In dieſem Jahr gieng zwiſchen der Republic Genua und dem Hertzog von Savoyen ein neuer Krieg an, indem ſie dieſer auf verhetzen Raphaels de la Torre, eines flüchtigen Genueſers feindlich angriff, und ihr Pieve nebſt andern Plätzen wegnahm, welche aber die Genueſer bald wieder eroberten, und die Savoyiſche Armée bey Caſtel Vechio gäntzlich ruinirten. Diar. Europ. Cathol. Paſſag.

A. C. 1673. kam es endlich durch Vermittelung der Cron Franckreich zwiſchen dem Hertzog von Savoyen und der Republic Genua zu einem Frieden, indem die Sache ſo vermittelt wurde, daß ſich keiner von beyden Theilen eines Vortheils über den andern rühmen kunte, indem alles eroberte wieder heraus gegeben werden muſte, und alles wieder in den alten Stand geſetzt wurde. Citati. Hiſtoriſche Relation.

A. C. 1674. fiengen die Sicilianer an, zu rebelliren. Dann als ſie durch die Spaniſchen Befehlshaber ſehr gedrucket, und mit unerträglichen Steuern und Anlagen beſchweret wurden, ſtunden endlich die Einwohner zu Meſſina ſämtlich auf, und plünderten nicht nur den Pallaſt des Spaniſchen Gouverneurs in ihrer Stadt, des Don Diego de Soria, völlig aus, ſondern ſchickten auch eine eigene Deputation nach Franckreich, und begaben ſich unter des König Ludwigs Schutz, welcher ihnen durch den Ritter de Valbelle auf etlichen Schiffen Munition, Geld und Volck ſchickte. Daher dieſer Ritter von den Meſſineſern mit groſſem Frohlocken empfangen, und ihm die Schlüſſel der Stadt entgegen getragen

wur-

wurden, da man hingegen die an verſchiedenen Ortē geſtandene Spaniſche Wappen in viel Stuck zerſchlug, auch noch verſchiedene andere Dinge ausüben ließe, wodurch man öffentlich an Tag legte, daß man der Spaniſchen Garniſon allen Gehorſam aufgekündiget habe. Citati. Brietius in hunc ann.

A. C. 1675. kam der Frantzöſiſche Admiral Vivonne mit 7. groſſen und vielen andern kleinen Schiffen nach Meſſina, von dannen er die Spaniſche Flotte zuruck trieb. Doch verhinderte der Printz von Monteſarchio, welcher von dem König in Spanien zum Vice-Ré von Sicilien war ernennet worden, daß die Frantzoſen in dieſem Jahr auf ſolcher Inſul keine weitere Progreſſen machen kunten, auſſer, daß ſie die Feſtung Agoſta belagerten, und in gar kurtzer Zeit eroberten. Citati.

Zu Venedig gieng der Hertzog Dominicus Contarenus nach einer 16. jährigen löblichen Regierung mit Tod, und an ſeine ſtatt wurde Nicolaus Sagredo erwehlet, welcher aber nur ein Jahr regierte. Dieſer ließ die vornehmſten Straſſen der Stadt Venedig mit Marmorſtein pflåſtern, und ein Geſetz publiciren, daß keiner wegen Schulden ins Gefängnuß gelegt werden ſolte, wann ſich nicht zum wenigſten die Summe auf 12. Reichs-Thaler erſtrecke. Citati.

Zu Rom öffnete zwar der Pabſt wegen des eingetrettenen Jubel-Jahrs mit gewöhnlichen Ceremonien die Heil. Pforte in der St. Peters-Kirchen, kunte aber wegen einer ihm zugeſtoſſenen Unpäßlichkeit weder dem Amt, noch der Veſper

beywohnen; worauf die Cardinäle Barbarini, Chigi und Roſpiglioſi die Heil. Pforten St. Johannis im Lateran, St. Mariæ Majoris und St. Pauli gleichfalls eröffneten. Theatrum Europæum. Brietius in h. a. Diarium Europ. Cornaro Relat. de la Cour de Rome.

In dieſem Jahr gieng der Hertzog Carl Emanuel der II. von Savoyen den 12ten Junii mit Tod ab. Er war ein ſehr verſtändiger Herr, der aber in ſeiner Jugend den Wollüſten, in welchen ihm ſeine Mutter, Chriſtina von Franckreich nicht den geringſten Einhalt gethan, ſehr ergeben. Seine Gemahlin war Maria Joanna Baptiſta, eine Tochter des Hertzogs Caroli Amadæi von Nemours, mit welcher er an. 1666. ſeinen Nachfolger Victorem Amadæum gezeuget hat. Guichenon Hiſt. Geneal. de Savoye.

A. C. 1676. den 22ten Julii vollendete der Pabſt Clemens X nachdem er ſein Alter auf 82. Jahr gebracht hatte, den Lauff ſeines rühmlichen Lebens. Hierauf wurde der Cardinal Benedictus Odeschalchi durch einige wohlmeinende Cardinäle unter dem Nahmen Innocentii XI. auf den Päbſtlichen Stuhl erhoben. Die Königin Chriſtina von Schweden war die erſte, ſo ihm die Füße küßte. Die Zeitung von dieſer Wahl verurſachte durchgehends eine groſſe Freude; Innocentius aber blieb gantz tiefſſinnig, und ertheilte dem Volck den Seegen unter Vergieſſung vieler Thränen. Er ſchaffte nach angetrettener Regierung die Mißbräuche des Nepotiſmi ab; beſchnitte den fremden Abgeſandten ihre Quartiers-Freyheiten; beförderte die Kirchen-

Reformation wegen bisher eingeſchlichener Simonie und anderer Mißbräuche, verordnete der Königin Christinæ eine jährliche Penſion von 12000. Cronen, und ſuchte zwiſchen Franckreich und Oeſterreich einen Frieden zu ſtifften. Vita Innocentii XI. Leti Monarch. univerſ. Memoires de Choyſi. Hiſtoire du tems.

In dieſem Jahr ſtarb auch der Hertzog zu Venedig Nicolaus Sagredo und ihm folgte Aloyſius Contarenus in der Hertzoglichen Würde. Vor ſeiner Wahl aber ereignete ſich zu Venedig ein Aufſtand. Dann die Wahl-Herren hatten erſtlich den Procuratore di S. Marco, Joannem Sagredo, zum Hertzog erwehlet, der auch ſchon deßwegen die Viſiten von den Geſandten angenommen hatte. Allein ſeine Feinde beſtachen etliche 100. Boots-Leute und anderes loſes Geſind mit Geld, daß ſie ſich zuſammen rottirten, und öffentlich ausrufften, auch an die Säulen geſchriebene Zettel anhefften, daß ſie den Sagredo mit der zerſtümpelten Naſen nicht zum Hertzog verlangten, und wann man nicht bald einen andern erwehle, wolten ſie das Rathhauß und andere öffentliche Gebäude in die Aſche legen. Es erwehlte alſo der Senat dieſen Aloyſium Contarenum, der 8. Jahr in gutem Frieden regierte. Brietius in h. a. Cathol. Paſſag.

In Sicilien eroberten die Frantzoſen zu dieſer Zeit Scaletta, und der Frantzöſiſche Hertzog von Vivonne ſchlug die Spanier bey Meſſina dergeſtalt aus dem Feld, daß 7000. davon auf dem Platz blieben, und da auch kurtz hernach die vereinigte Holländiſch u. Spaniſche Flotten ſich mit der

Frantzöſiſchen bey Famaguſta in ein Treffen ein-ließ, wurden die erſtern völlig geſchlagen. Nicht lang hernach ſiegte die Frantzöſiſche Flotte noch einmahl in dem Hafen zu Palermo über die Spaniſche und Holländiſche Flotten, und wie ſie ſelbigen nicht nur einen ſehr groſſen Schaden zufügte, ſo büßte auch der Holländiſche Admiral de Hahn das Leben darüber ein. Citati.

A. C. 1677. wurde der Cardinal Portocarrero an ſtatt des verſtorbenen Marquis de Caſtel Rodrigo Vice-Ré von Sicilien, und gleichwie er eine ziemliche Macht mit ſich aus Spanien nach dieſer Inſul übergebracht hatte, ſo ſetzte er den Frantzoſen in Meßina durch eine unternommene Bloquirung dieſer Stadt damit dergeſtalt zu, daß ſie bereits zu Ausgang des gemeldten Jahrs ſehr groſſen Hunger ausſtehen muſten. Citati.

In Savoyen war damahlen bey Hofe eine ſehr groſſe Unruh, weil man nach dem Tod des alten Hertzogs unter dem Nahmen des neuen Hertzogs, der noch minderjährig war, viel Veränderungen machte. Es wurden auch etliche von den vornehmſten Miniſtris beſchuldiget, als hätten ſie den jungen Hertzog nach Franckreich zu dem König entführen wollen, weßwegen ſie in Verhafft genommen wurden. Der andere Printz Wilhelm muſte auch eine ſtarcke Leib-Wacht halten, weil er ebenfalls gewarnet wurde, daß man ihm nachſtelle. Guichenon. &c.

A. C. 1678. verlieſſen die Frantzoſen Meſſina, als ſie ſahen, daß ſie ſolches nicht würden behaupten können, freywillig. Da nun die Spanier

nier wieder zum Beſitz deſſelben gelangten, machten ſie zwar einen Anfang, die vorhin geweſene Rebellen ſehr hart zu tractiren; ſie muſten aber, weil ein neuer Aufruhr entſtand, damit nachlaſſen, und einen General-Pardon publiciren, um die Gemůther der gegen ſie ůbelgeſinnten Sicilianer dadurch allgemach zu beſänfftigen, und wieder zu gewinnen. Brietius in h. a. Cathol. Paſſag.

A.C. 1679. bekamen die Meſſineſer abermahl Urſach über die Spanier zu klagen. Dann der Vice-Ré verlangte, daß die vorhin alſo genannte Geſchworne künfftig Erkohrne heiſſen; der Rath das ordinaire Kleid nicht mehr tragen, auch nicht mehr auf einem Thron, ſondern nur auf einer Banck 3. Daumen von der Erden hoch ſitzen ſolte. So ſolte ihnen auch ferner nicht mehr frey ſtehen, mit Paucken und Trompeten vor ſich ſpielen zu laſſen, oder mit 4. Pferden, ſondern nur mit 2. Maulthieren zu fahren. Endlich ſolten ſie nicht mehr auf dem Rathhauß, ſondern an einem andern dazu beſtimmten Ort zuſammen kommen. Mit einem Wort, ſie verlohren alle ihre Privilegia und der Vice-Ré ließ ſolche durch den Hencker verbrennen, auch die Glocken aus der Dom-Kirchen nehmen, und des Königs Bildnuß daraus gieſſen. Etliche Bürger wurden auf die Galleeren verdammt, das Rathhauß aber abgebrochen, und der Erden gleich gemacht. Brietius in h. a. Hiſtoriſche Relation & alii.

In Italien ſtellten zu dieſer Zeit die Banditen viel Unglück an. Im Salerniſchen Gebieth hatten ſich 180. zuſammen gerottet, wel-

welche alles in Contribution ſetzten, und raubten, was ihnen vorkam. Das Haupt von dieſem Geſindel hieß Julius Fannini, welcher nebſt vielen andern den Biſchoff zu Aſſani überfiele, mit ſich in eine Höhle ſchleppte, und übel begegnete, da indeſſen die andern die Pferde aus dem Stall nahmen, und alle Koſtbarkeiten aus dem Biſchöfflichen Pallaſt hinweg führten. Hiſtoriſche Relation & alii.

In dieſem Jahr hatte der Pabſt mit Franckreich, welches ſeine Freyheiten allzuweit erſtrecken wolte, einen groſſen Streit, daher der Päbſtliche Nuntius Bravi, als er in dieſem Königreich anlangte, gleich wieder fortgeſchafft wurde. Dieſer Streit wurde immer gröſſer, als der Frantzöſiſche Abgeſandte bey dem Pabſt anhielt, daß ſeinem König erlaubt werden möchte, die geiſtlichen Aemter in gantz Burgund nach Belieben zu vergeben, und ihm ſolches von dem Pabſt abgeſchlagen wurde. Dann der König Ludewig machte nunmehro Anſtalt, den Pabſt zu bekriegen. Citatus.

A. C. 1680. gebot der Pabſt, alle Faßnachts-Luſtbarkeiten in Rom einzuſtellen, und den 1ten Martii ließ er alle Prediger, ſo in der Faſten auftreten ſolten, vor ſich kommen, und ermahnte ſie, ſich in ihren Predigen eines Apoſtoliſchen Eyffers zu befleißigen, und ſonderlich die Hoffarth und Kleider-Pracht des Weiblichen Geſchlechts zu ſtraffen. Er befahl auch der Geiſtlichkeit, Proceſſiones anzuſtellen, und die Leute zur Buße zu ermahnen. Den 7ten Septembr. wurde der Pabſt von einer hefftigen Kranckheit über-

überfallen, welche aus ſeiner Caſteyung und allzuſtrengen Leben ihren Urſprung hatte, wozu auch vermuthlich der Verdruß wegen der von Franckreich wider den Heil. Stuhl unternommenen Neuerungen viel mit beygetragen haben mochte. Citatus.

Zu Neapolis warff der Veſuvius ſehr viel Feuer aus, welches etliche Tåg wåhrte, weßwegen die dort herum wohnende Leute in die Stadt Neapolis flohen, allwo der Cardinal Ertz-Biſchoff Carraccioli Proceſſiones anſtellte, und ſolchen ſelbſt mit beywohnte. Es fand ſich auch damahlen zu Neapolis ein Knabe von 9. Jahren, welcher davon allerhand prophezeyete, und als man ihn nach Rom brachte, mit Bezeichnung des Creutzes allerhand wunderliche Dinge that. Citatus.

A. C. 1681. langte der Cardinal d'Eſtrées in Rom an, um die Strittigkeiten des Heil. Stuhls, und der Cron Franckreich wegen der Regalien beyzulegen. Er hatte auch bey dem Pabſt eine ſehr lange Audienz, nach welcher ein Courier nach Frackreich geſchickt wurde. Sonſten nahme auch der Pabſt ſehr übel, daß der Hertzog von Mantua die Feſtung Caſal der Cron Franckreich übergeben. Die Bedingungen, mit welchen ſolches geſchehen, waren folgende: 1) Solle der Kőnig die Citadelle von Caſal des Hertzogs Kindern, wann er ſolche bekommen, gegen Erlegung des Gelds, ſo darauf vorgeſchoſſen worden, wieder einråumen. 2.) Nimt der Kőnig beſagten Hertzog wider alle und jede in Schutz. 3) Will der Kőnig machen, daß dem Hertzog

alles,

alles, was ihn unrechtmäßig abgenommen worden, reſtituirt werde; 4) Die Strittigkeit mit Savoyen beylegen; 5) Die Cron Spanien zu Abtragung deſſen, was ſie dem Hertzog ſchuldig, vermögen; 6) Den Hertzog ſeine in Franckreich habende Güter ruhig genießen laſſen; 7) In Caſal eine Beſatzung von 6000. Mann legen: und 8) Den Hertzog von Beſolo gleichfalls in Schutz nehmen. Citatus.

A. C. 1682. erzürnte ſich der Pabſt ſehr wegen einer zum Nachtheil des Heil. Stuhls zu Paris angeſtellten geiſtl. Verſammlung, und verwarff alles, was in derſelben geſchloſſen worden, beſchloß auch keinen von den Geiſtlichen, ſo dieſer Verſammlung beygewohnt, zu beſördern. Man bemühete ſich zwar, den König und den Pabſt wieder mit einander zu vergleichen, weil aber keiner von beyden etwas nachgeben wolte, ſo kunte nichts gerichtet werden. Es entſtund auch zwiſchen beyden ein neuer Streit wegen der Quartiers-Freyheiten der ausländiſchen Geſandten, als welche der Pabſt nach des Frantzöſiſchen Geſandtens in Rom, Hertzog von Etrées, Abſterben aufhub. Darauf ſchickte der König den Marquis de Lavardin nach Rom, welcher als Frantzöſiſcher Ambaſſadeur einen gantz trotzigen Einzug hielte, weßwegen er von dem Pabſt in Bann gethan wurde, woraus hernach viel Verwirrung entſtanden. Vita Innocentii XI. Sfondrati Gallia vindicata. Leti Monarchie univerſ. Hiſtoire du tems.

Der Hertzog von Savoyen, welcher ſich mit der Portugieſiſchen Infantin zu vermählen

entſchloſſen war, machte allbereits Anſtalt, ſeine Reiſe nach Portugall anzutretten, daher man beſorgte, daß Italien von einem groſſen Kriegs-Wetter werde heimgeſuchet werden. Dann man ſagte, die Regentin von Savoyen wolle nach der Vermählung Franckreich Turin, Vercelli, Aſti und andere Oerter überlieffern. Allein dieſe Reiſe gerieth unverhofft ins ſtecken, entweder weil der Hertzog ſolches merckte, oder weil ihm die Medici ſolche widerrathen hatten. Es muſte alſo der Hertzog von Cadaval, welcher gekommen war, den Hertzog abzuhohlen, unverrichteter Sachen wieder nach Portugall kehren; worauf der Hertzog, ungeachtet des üblen Wetters, noch ſelbigen Tag auf die Jagd ritte. Hiſtoire du tems. Guichenon. &c.

A.C. 1683. brachte der Pabſt ſehr viel Geld wider die Türcken zuſammen, und ſchickte dem Churfürſten von Bayern ein Brefe, durch welches ihn erlaubt wurde, auf ein Jahr lang den Zehenden von allen geiſtlichen Einkünfften ſeines Landes zu heben, und ſolches Geld wider die Türcken zu verwenden. Bald hernach erhielte der Pabſt die erfreuliche Nachricht, daß das von den Türcken belagerte Wien glücklich entſetzt worden, und man überbrachte ihm auch den bey ſolchem Entſatz erbeuteten groſſen Fahnen des Groß-Veziers, weßwegen der Pabſt das Te Deum laudamus ſingen, alle Glocken läuten, und das grobe Geſchütz auf der Engelsburg löſen ließ. Vita Innocentii XI. Hiſtoire du tems.

A. C. 1684. ſtarb im Januario der Hertzog zu Venedig Aloyſius Contarenus, und an ſeine ſtatt

ſtatt wurde erwehlet Marcus Antonius Juſtinianus, unter deſſen Regierung gleich im erſten Jahre die Republic den Krieg wider die Türcken publicirte, und Franciſcum Moroſini wider ſie mit einer Flotte in See ſchickte, welcher ihnen die Feſtungen St. Maura und Preveſa wegnahm, da indeſſen der General Proveditore Petrus Valier in Dalmatien Duare und Dernis eroberte. Amelot de la Houſſaye & Palatii Faſti Ducal. Nani Hiſt. Venet.

Zu dieſer Zeit ließ der König in Franckreich die Stadt Genua unter dem Vorwand, ſie hätte zu ſeinem Nachtheil mit Spanien ein Bündnuß gemacht, durch ſeine Flotte unter dem Marquis von Seignelay bombardiren, und einen groſſen Theil der Stadt in die Aſche legen. Hierauf muſten die Genueſer durch Vermittelung des Pabſts ihren Doge mit 4. Raths-Herren und 20. Edelleuten in ihren Ceremonien-Kleidern nach Paris ſchicken, und den König um Verzeyhung bitten, welches im folgenden Jahr geſchahe, wovon in unſern Frantzöſiſchen Geſchichten ein mehrers zu leſen. Brietius in h. a. Mezerai Hiſt. abreg. de France. Cathol. Paſſag.

A. C. 1685. machte der Venetianiſche General Moroſini einen Anfang, ſeiner Republic das Königreich Morea zu unterwerffen. Der Angriff geſchahe mit der Feſtung Coron, welche endlich, nach dem die Türckiſche Armée den 7ten Auguſt aus dem Feld geſchlagen worden, ſich den 11ten dito ergeben muſte, welches auch hernach Calamata, Paſſara, Zarnata und Chielaſa thaten. Juſtiniani Nouvelles des Veneſi. Catholiſcher Paſſagier.

A. C.

A.C. 1686. muſte der Hertzog von Savoyen, als der König in Franckreich, die Hugonoten zu verfolgen, anfieng, ihm zu gefallen, auch die Waldenſer verjagen, welche ſich aber bald hernach mit Gewalt der Waffen ihrer alten Wohnungen wieder bemächtigten, wobey ihr Prædicant Arnaud zugleich ihr General war. Weil ſie nun keinen groſſen Widerſtand fanden, ſo glaubte man, der Hertzog habe heimlich in ihre Unternehmungen gewilliget; wie er dann bald ſelbſt hernach mit Franckreich in einen Krieg verwickelt wurde, und den Waldenſern ihre vorige Freyheiten nochmahlen beſtättigte. Rainerus de Waldenſ. Perrini Hiſt. Waldenſ. Legeri Hiſt. Waldenſ.

Damahlen ſetzten die Venetianiſche Generale Moroſini und Königsmarck ihre glückliche Progreſſen wider die Türcken fort, entſetzten die Feſtung Chielava, und ſchlugen die Türcken am 1ten April in die Flucht. Den 5ten Junii eroberten ſie Navarino, nachdem ſie den Seraskier, den dieſen Ort entſetzen wollen, verjagt hatten. Hernach muſte ſich auch Modon den 27ten Junii mit Accord ergeben, ingleichem Napoli di Romania, nachdem die Türcken, ſo es entſetzen wollen, geſchlagen worden, welches ihnen auch zur See widerfuhr. Palatii Faſt. Ducal. Cathol. Paſſag.

A.C. 1687. nahmen beyde Venetianiſche Generale ihre Kriegs-Operationes an der West-Seiten von Morea vor, und zwar mit ſo glücklichem Erfolg, daß, nachdem die Venetianiſche Flotte ungeachtet des Türckiſchen canonirens oh-

ne ſonderbaren Verluſt durchgedrungen, und die Troupen ans Land geſetzt, ſie die in Schlacht-Ordnung ſtehende Türckiſche Troupen aus dem Feld geſchlagen, und eine ſolche Furcht unter ihnen verurſachet, daß ſie ſelbige gantze Gegend verlaſſen, und in 24. Stunden die 4. anſehnliche Oerter, nemlich die beyde Dardanellen, wie auch Lepanto auf dem Griechiſchen- und Patraſſo auf dem Moræiſchen Boden verlieſſen. Hierauf gieng die Venetianiſche Armée vor Corinth, und eroberte dieſen wichtigen Ort, welchen die Türcken ſchon verlaſſen hatten, worauf noch viele andere Oerter folgten. Citati.

A. C. 1688. wurde dieſer tapffere Venetianiſche General mit dem Beding zum Hertzog erwehlet, daß er die Armée ferner commandiren, und das in Morea angefangene Werck ausführen ſolte. Allein es geſchahe ſolches nicht mehr mit dem vorigen Glück, indem er die Belagerung vor Negroponte aufheben muſte, wobey der General Königsmarck mit Tod abgieng. Hingegen waren die Venetianiſche Waffen in Dalmatien glücklicher, indem die Türcken abermahl aus dem Feld geſchlagen wurden. Citati. Diar. Europ.

In dieſem Jahr langte in Rom eine Geſandtſchafft an von dem König in Siam, und gelangte bey dem Pabſt zur Audienz, dem ſie Hoffnung machte, als wann deſſen Autoritæt auch in Oſt-Indien angenommen werden ſolte. So ſehr er ſich nun hierüber erfreuete, ſo ſehr betrübte ihn hingegen, daß ſich Franckreich noch nicht mit ihm in einen Vergleich einlaſſen wolte, und ihm

ihm die Grafſchafft Avignon weggenommen hatte. Vita Innocentii XI. Hiſt. du tems.

A. C. 1689. beruffte der König in Franckreich den Lavardin aus Rom zuruck, und appellirte an ein General-Concilium; allein der Pabſt blieb unbeweglich und ſagte, er könne und wolle ſeinem Recht durchaus nichts vergeben. Unter dergleichen Frantzöſiſchen Drangſaalen ſtarb endlich dieſer eines ewigen Ruhmswürdige Pabſt den 12ten Auguſt, nachdem er der Kirchen 13. Jahr auf das löblichſte vorgeſtanden hatte, und wurde ſehr bedauert. In dem Augenblick, da er ſtarb, fiel ein groſſes Stuck von dem Coloſſeo zu Rom von ſich ſelbſten ein. Er führte ein ſehr ordentliches und mäßiges Leben, und war ſehr tugendhafft, hielte auch ſehr ſtreng über die Zucht und Ordnung. Den 6ten Octobr. gelangte der Cardinal Petrus Ottoboni auf den Päbſtlichen Stuhl, und erwehlte den Nahmen Alexander VIII. Er war ein Venetianer, und hatte viel rühmliche Eigenſchafften an ſich. Citati. Brietius in h. a.

In dieſem Jahr verſuchte der Venetianiſche Hertzog Moroſini ſein Heyl an der wichtigen Feſtung Napoli di Malvaſia, und belagerte dieſelbe; muſte aber wegen der vortheilhafften Situation des Platzes, und weil ſich die Belagerten mit groſſer Hartnäckigkeit wehrten, die Belagerung in eine Bloquade verwandeln; worauf er wegen hohen Alters und Unpäßlichkeit ſein Generalat niederlegte, und ſich wieder nach Venedig begab, um daſelbſt von ſeiner Hertzoglichen Würde Poſſeſſion zu nehmen. Nani Hiſt. Venet.

net. Juſtiniani nouvell. Relat. de Veniſe. Cathol. Paſſag.

A. C. 1690. wurde Mocenigo an ſtatt des Hertzogs Moroſini General, welcher die Feſtung Napoli di Malvaſia zur Ubergab brachte. Zur See gieng nichts ſonderliches vor, als daß der Herr Delfino mit ſeiner Flotte die Türckiſche 2. mahl aus ihrem Hafen zu Metelier heraus lockte, und eben ſo vielmahl wieder hinein jagte. Daher ſie zum drittenmahl nicht wieder zum Vorſchein kommen wolte. In Dalmatien aber wurden die Türcken aus dem Feld geſchlagen, und die beyden Feſtungen Canina und Vallona in Albanien, wie auch das feſte Caſtel Vergoraz an denen Grentzen von Herzogerina erobert. Citati. Diarium Europæum.

A. C. 1691. war die Venetianiſche Armée in der Levante in einen ſchlechten Stand, daher man auch wenig wider die Türcken ausrichtete. Zur See ſuchte man zwar die Türckiſche Flotte hinter den Dardanellen zu forciren, es gieng aber ſolches nicht an, daher man ſich Venetianiſcher Seits mit Ausplünderung der Inſul Metelino begnügen laſſen. Citati. Palatii falli Ducal.

Den 30ten Januarii ließ der Pabſt Alexander VIII da er ſpürte, daß ſeines Lebens Ende heran nahe, eine ſchon in dem vorigen Jahr verfertigte Bulle publiciren, worinnen er dasjenige verdammte, was in der Verſammlung der Frantzöſiſchen Geiſtlichkeit an. 1682. zum Nachtheil der Päbſtlichen Authoritæt war beſchloſſen worden, worauf er den erſten Februarii das zeitliche mit

mit dem ewigen verwechſelte. Hierauf wurde den 12ten Julii der Cardinal Antonius Pignatelli, ein Neapolitaner unter dem Nahmen Innocentii XII. zum Pabſt erwehlet, worüber man zu Rom gantz auſſerordentliche Freuden-Bezeigungen anſtellte, und erklärte er ſich gleich im Anfang, daß er in des Innocentii XI. Fußſtapffen tretten wolle. Hiſtoire du tems. Miſſons Reiße-Beſchreibung.

A. C. 1692. Schaffte er durch eine Bulle, worüber er auch beſtändig gehalten, den Nepotismum ab, machte gute Verordnungen vor die Armen, und verglich ſich wegen der Regale mit der Cron Franckreich. Den 13ten Januarii machte er mit dem von dem vorigen Pabſt angeſtellten Jubilæo durch eine Proceſſion den Anfang, und war auf die Aufnahm des neu angelegten Hoſpitals bedacht. Daher er viele von ſeinen eignen Einkünfften dazu verwendete, auch ſich ſelbſt zuweilen hinein tragen ließ, um zuſehen, wie die 840. arme Perſonen, die er ſeine Nepoten nannte, verpflegt würden. Citati.

In dieſem Jahr wolten zwar die Venetianer den Türcken Candia wieder wegnehmen, allein dieſer Anſchlag hatte einen gantz unglücklichen Erfolg, dann als ſie die Feſtung Canea mit 12000. Mann belagerten, wurden ſie von den Türcken geſchlagen, und genöthiget, die Belagerung wieder aufzuheben. Man giebt denen Frantzoſen die Schuld, daß ſolches Unternehmen unglücklich von ſtatten gegangen, indem die, ſo in Venetianiſchen Dienſten geſtanden, mittem unter dem Treffen zu den Türcken übergelauffen, und wider ihre Mit-Chriſten geſtritten, wodurch

dieſe in ſolche Confuſion gerathen, daß ſie mit groſſem Verluſt die Flucht nehmen müſſen. Diar. Europ. Cathol. Paſſag.

Der Hertzog von Savoyen führte zu dieſer Zeit mit der Cron Franckreich Krieg, von dem er aber mehr Schaden, als Nutzen hatte, indem er auſſer andern Oertern auch die Haupt-Feſtung Montmelian verlohr, welche ſich den 20ten Decembr. an die Frantzoſen mit Accord ergeben muſte. Der Hertzog fiel zwar in dieſem Jahr in Dauphine ein; allein es wurden, weil er die Blattern bekam, alle ſeine Anſchläg zu nicht gemacht. Mezerai Hiſt. de France. Hiſtoriſche Relation.

A. C. 1693. ſtreiffte der Frantzöſiſche Graf de Teſſe 8. Täg lang mit 3000. Mann durch Piemont, und ſo gar bis vor Turin. Er ſuchte auch die Waldenſer auf ſeine Seite zu bringen, welches ihm aber nicht angieng. Indeſſen machte der Hertzog von Savoyen, welcher nunmehro wieder bey vollkommener Geſundheit war, Anſtalt, auf das neue in Dauphine einzudringen, und Grenoble wegzunehmen. Dann es hatte derſelbe einen neuen Muth bekommen, nachdem er einen ſtarcken Succurs von dem Kayſer und dem König in Spanien erhalten hatte, womit er ſich des Forts Brigitta in Piemont bemächtigte, worauf noch andere feſte Plätze folgten. Citati.

In dieſem Jahr nahm der Hertzog Moroſini, weil man mit dem Mocenigo nicht gar wohl zu frieden war, ungeachtet ſeines hohen Alters, das Commando über die Venetianiſchen Troupen

pen abermahl auf ſich, es wurde aber wenig verrichtet, dieweil man das gantze Jahr durch mehr mit Zurüſtung zu weiterer Fortſetzung des Krieges, als mit Actionen zubrachte. Hiſt. du tems. Cathol. Paſſag.

A. C. 1694. raffte der Tod den tapffern Hertzog Moroſini von der Welt hinweg, indem er den 6ten Januarii in Morea, allwo er zu einer vigoureuſen Campagne Anſtalt machte, dieſes zeitliche geſeegnete, nachdem er nicht länger, als 7. Jahr Hertzog geweſen. Hierauf wurde Sylveſter Valier zum Hertzog und Antonius Zeno zum General-Capitain, zu Land aber der Graf von Steinau erwehlet. Beyde nahmen den Türcken die Inſul und Feſtung Scio weg. Indeſſen bemächtigte ſich der General Delphino in Dalmatien der Feſtungen Ciclut und Globuch, vor welcher letztern er 9. Täg lag. Citati.

Im May wurde bey dem Berg Veſuvio eine gantz neue Klufft entdecket, welche nicht allein die allergröſte Glut von ſich gab, ſondern auch einen ſtarcken Schweffel-Strom verurſachte, dergleichen vorher noch nie geſehen worden. Er hörte kaum in 8. Tägen auf zu flieſſen, breitete ſich über 3. Meilen gegen die See aus, und nöthigte viel Einwohner zur Flucht. In Sicilien waren groſſe Erdbeben, abſonderlich zu Catanea, und in Calabrien geſchahe durch Donner und Hagel groſſer Schaden. Hiſt. du tems. Hiſtoriſche Relat.

A. C. 1695. Stellte der Ertz-Biſchoff zu Neapolis öffentliche Buß-Andachten an, und erſuchte auch den Pabſt, das Volck durch Aus-

ſchreibung eines Jubilæi zur Buß zu bewegen. Dann auſſer dem im vorigen Jahr erzehlten Unglücks-Fällen hatte ſich auch in Sicilien und Neapolis ein groſſes Sterben eingefunden. Citati.

Damahlen ſuchten die Türcken Scio wieder zu erobern, und ſchlugen die Venetianiſche Flotte, wobey der Admiral Priuli ums Leben kam. Hierauf verließ der General Zeno die Inſul Scio unverzüglich, welche die Türcken gleich in Beſitz nahmen. Zeno aber wurde nach Venedig zuruck beruffen, und in Verhafft genommen; doch kam er bald wieder loß. Als aber auch die Türcken in Morea einbrechen wolten, wurden ſie von denen Generalen Moroſini und Steinau zuruck geſchlagen. Hiſtoire du tems. Cathol. Paſſag. Diar. Europ.

A. C. 1696. wurden die Venetianer bey Thebe abermahl von den Türcken geſchlagen, und darauf dieſe Stadt ausgeplündert. Zur See kam es zwar zwiſchen beyden auch zu einem Treffen, das aber nicht viel zu bedeuten hatte, und in Dalmatien belagerte zwar der Proveditore Delfino das Raub-Neſt Dulcigno, muſte aber die Belagerung nach einem und dem andern vergeblich gethanen Sturm wieder aufheben. Citati.

Den 22. und 23ten May kamen 40000. Mann Frantzoſen vor Turin, weßwegen die Alliirten des Hertzogs den Po paſſirten, um dieſer Stadt zu Hülff zu kommen, in welcher alle Anſtalt zu einer tapffern Gegenwehr gemacht wurde. Ehe man es ſich aber verſahe, erfuhr man,

man, daß der Hertzog die ihm von Franckreich in geheim angetragene Bedingungen angenommen, und in einen 40. jährigen Stillſtand gewilliget habe. Ob ihn nun ſchon die hohen Alliirten davon abratheten, ſo ließ er ſich doch vernehmen: Es iſt ſchon geſchehen, was ich gethan, das hab ich gethan. Alſo muſten auch die Alliirten in einen Stillſtand der Waffen durch gantz Italien einwilligen. Guichenon. &c.

A. C. 1697. wurden alle Oerter, welche Franckreich in dem letzten Kriege dem Hertzog von Savoyen abgenommen hatte, demſelben wieder zugeſtellet, welcher darauf die ruinirten Oerter wieder repariren, und die unbeſchädigten noch beſſer fortificiren ließ. Darauf reiſte er überall in ſeinem Staat herum, aber mit groſſer Gefahr, indem eben damahlen groſſe Schnee-Klumpen von dem Gebürg herunter fielen, und er mit ſeiner gantzen Suite ſchier davon wäre bedecket worden. Citatus.

Damahlen ſchlugen ſich die Venetianiſche und Türckiſche Flotten bey der Inſul Tenedos mit gleichem Verluſt, doch muſten ſich die Türcken am erſten zuruck ziehen. In Morea wolte zwar der Türckiſche Seraskier auch durch die auf ſelbigem Iſtmo aufgeworffene Linien durchbrechen, und ſelbige forciren; er fand ſie aber dergeſtalt verwahrt, daß er unverrichteter Sachen wieder zuruck kehren muſte. Diarium Europæum. Theatrum Europ. Cathol. Paſſag.

A. C. 1698. wurde die Venetianiſche Flotte bey Metelino von den Türcken ſehr übel zugerichtet, welche aber gleichfalls ſehr viel dabey ley-

den muſte. Das Venetianiſche Admiral-Schiff wurde mitten in dem Treffen von einem andern Venetianiſchen, ſo es vor ein Türckiſches angeſehen ſtarck beſchoſſen, und ſtunde in Gefahr, von den Türcken erobert zu werden. Citati.

A. C. 1699. den 23ten Martii langte die verwittibte Königin von Pohlen in Rom an, und ſtieg in dem vor ſie zubereiteten Pallaſt des Don Livio ab. Den 26ten fuhr ſie nebſt der jungen Printzeßin ihres Sohn, des Printz Jacobs nach Hofe, allwo man ſie an der geheimen Stiege in dem Garten empfieng, und ſie zu dem Pabſt führte, der ihr einen Lehn-Seſſel, und der Printzeßin einen Seſſel ohne Lehen præſentiren ließ, und bey dem Abſchied den Seegen ertheilte. Den 21ten May beſuchte ſie den Pabſt in einem Königl. Staat, und bekam einen Arm-Seſſel. An dem Feſt der Himmelfahrt Chriſti ließ der Pabſt das groſſe Jubel-Jahr auf das nächſt folgende Jahr publiciren. Hiſt. du tems. Hiſtoriſches Diar.

In dieſem Jahr kam es auch mit den Venetianern und den Türcken zu einem Frieden auf folgende Bedingungen: 1) Solten die Venetianer den Türcken Lepanto abtretten; Preveſa und Romelia aber raſiren laſſen. 2) Solte den Venetianern gantz Morea, wie auch die Inſuln St. Maura und Engia verbleiben. 3) Solten auch dieſe in Dalmatien die Feſtungen Ching, Sing, Ciclut, Gabella und Caſtel nuovo behalten. 4) Solten die beyden Golfo zwiſchen Morea und Griechenland gemeinſchafftlich verbleiben; und 5) Solte aller Tribut, den die Venetianer dem Türcken bezahlen müſſen, aufgehoben ſeyn. Citati. Cathol. Paſſag.

A. C. 1700. den 6ten Julii gelangte in Venedig zur Hertzoglichen Würde Marcus Antonius Aloyſius Mocenigo, welcher weder Gemahlin, noch Kinder hatte. Dieſer ſuchte den Venetianiſchen Staat wieder in einen guten Stand zu ſetzen. Er kunte aber doch den Frieden nicht völlig genieſſen. Dann weil die Republic bey dem Spaniſchen Succeſſions-Krieg neutral verblieb, muſte ſie eine groſſe Anzahl Soldaten, die Grentzen zu bedecken, unterhalten. Citati.

In Rom fande ſich wegen des Jubilæi eine unzählichе Menge Fremden ein, und den 22ten May langte auch der Groß-Hertzog von Florentz daſelbſt an; reiſte aber nach verrichteter Andacht den 11ten Junii von dannen wieder ab. Einige Monat hernach, nemlich den 27ten Septembr. geſeegnete der Pabſt das zeitliche, nachdem er 85. Jahr alt worden, und 9. Jahr auf dem Stuhl des Heil. Petri geſeſſen hatte. Er war ein Herr von groſſen Verdienſten, und wurde wegen ſeiner Tugenden, inſonderheit aber wegen ſeiner Freygebigkeit, von ſeinen Unterthanen ſehr geliebt. An ſeine ſtatt wurde den 19ten Novembr. der Cardinal Albani zum Pabſt erwehlet, welcher den Nahmen Clemens XI. annahm, und öffentlich ſchwur, daß er den Nepotismum gäntzlich abſchaffen wolte, auch zu dem Marquis Riccardi, der ihm ſeinen Bruder recommandirte, ſagte: *Clemens XI.* hat weder Bruder, noch Freunde. The preſent ſtate of the court of Rome. Lamberti & de la Torre memoires. Hiſtoire du tems. Hiſtoriſche Relation. & alii.

Der

Der eilffte Abſatz.

Geſchichte der Saracenen unter den Königen von Perſien, denen Sultans in Egypten, und anderer Regenten in Aſien, wobey auch die Geſchichte der Chineſer, Tartarn, Türcken und anderer Barbaren mit beygebracht werden.

Der Japaniſche Regent Toxogunſama gelangte, nachdem er die Chriſten lang genug verfolgt hatte, mit dem Ende der erſten Helffte dieſes 17ten Sæculi, nemlich an. 1650. zu dem Ende ſeines Lebens. (Andere ſagen, er ſey an. 1653. geſtorben.) Er hinterließ keinen Leibes-Erben. Dann das Kind, welches er mit der Tochter eines Handſchuhmachers erzeugt hatte, wurde von denen Groſſen des Reichs aus dem Weg geräumet, Alſo gelangte nun

A. C. 1651. Quane, ſein nächſter Bluts-Freund auf den Japaniſchen Thron; weil er aber noch ein unmündiger Fürſt war, ſo wurden ihm 5. Reichs-Räthe zugeordnet, deren, wie auch ſeine eigne Regierung etwas gelinder, als das Regiment der vorigen Tyrannen geweſen. Thevenot Reiſe-Beſchreibung. Catholiſcher Paſſag.

A. C. 1652. vermählte ſich der Kayſer Xunchi mit Therraga, der Tochter des Königs der Occidentaliſchen Tartarn über Tangu, und trat hierauf die Regierung über China ſelbſt an. Dann ob er ſchon noch ſehr jung, und erſt 15. Jahr

Jahr alt war, ſo kunte er doch ſolchem ſchweren Werck ſchon mit männlicher Klugheit vorſtehen, war auch dabey ſo glücklich, daß er alles, was noch übrig war, völlig zur Ruhe brachte. Citati.

A. C. 1653. wuſte ſich der König von Fetz und Maroco, Muley Hamet Scheck, ob er ſchon ſeinen Bruder Lallud oder Luellud erſchlagen hatte, bey ſeinen Unterthanen dergeſtalt einzuſchmeicheln, daß er von ihnen durchgehends geliebt wurde, und ſeinen Thron in erwünſchter Ruhe beſitzen kunte. Bis endlich ſeine Gemahlin Laella, die ſich in einen, Nahmens Cidikirus, verliebt hatte, ſolchem das Königreich in die Hände zu ſpielen beſchloß. Diarium Europæum. Hiſtoriſche Merckwürdigkeiten. Catholiſcher Paſſag.

A. C. 1654. fand man alſo dieſen König plötzlich tod, und ſein 3. jähriger Printz Muley Labeſch gelangte zur Regierung unter der Adminiſtration des Cidikiri und anderer Reichs-Räthe, wegen deren ſich Cidikirus ſehr zu verſtellen wuſte, damit ſein böſes Vorhaben, nemlich den König zu ermorden, nicht offenbar werde. Citati.

A. C. 1655. machte Cidikirus in geheim allerhand Anſtalten, ſich durch den Tod des jungen Königs auf den Thron zu ſchwingen. Allein die ihm zugeordneten Reichs-Räthe, denen er endlich allerhand Argwohn verurſachte, nahmen den jungen König in ſo gute Verwahrung, daß der Verräther ſein Vorhaben nicht ausführen kunte. Citati.

A. C. 1656. verlohr ſich Cidikirus, weil er dem König nicht beykommen kunte, plötzlich vom Hof, und brachte bald hernach eine mächtige Armée ins Feld, welches die Reichs-Räthe gleichfalls thaten: da dann der Krieg viel Jahre lang mit veränderlichem Glück fortgeſetzt wurde. Citati.

In dem Königreich Chuncan oder Viſapor gieng in dieſem Jahr der König Adel-Sciach mit Tod ab, und ihm folgte der Cha-Cade im 24ten Jahr ſeines Alters in der Regierung, und wurde mit groſſem Gepräng zum König gecrönet, dieweil ihn jener, der keine Kinder hinterließ, an Kindes ſtatt aufgenommen hatte. Herbelot.

A. C. 1657. entſtand in China in der Kayſerlichen Haupt- und Reſidentz-Stadt Jeddo ein ſo entſetzlicher Brand, daß binnen 2. Tägen über 10000. Häuſer und Tempel, ja ſelbſt die Kayſerliche Burg abbrannten, wobey zugleich viele 1000. Menſchen ums Leben kamen, und von dieſer ſchönen Stadt nichts übrig blieb, als allein die beyden Vorſtädte gegen Morgen und Abend. Martiniere. Staat von China.

A. C. 1658. überfiel der König von Marocco, Aureng-Zeb, das Königreich Golconda, wozu ihm des Königs von Golconda vornehmſter General, Emir-Jembla, ein Perſianer, der ſich mit ſeinem König entzweyet, und zu dem Aureng-Zeb übergegangen war, Anlaß gegeben hatte. Dieſer Aureng-Zeb überwand den König von Golconda, und zwang ihn, daß er ſeinem Sohn Mahmoud ſeine zweyte Tochter zur

Ehe geben, und verſprechen muſte, daß ihm ſolcher auf dem Thron folgen ſollte. Hiſt. du tems. Cathol. Paſſag.

A. C. 1659. war eine groſſe Revolution in dem Königreich Siam, in dem einer von den Gouverneurs des Reichs ſich wider den rechtmäßigen König empörte, ſelbigen vom Thron ſtieß, und nebſt dem gantzen Königlichen Geſchlecht erwürgte. Worauf er den Thron ſelbſt beſtiegen, wiewohl es vorher viel Blut gekoſtet. Citati.

A. C. 1660. entſetzte der Sultan Mahomed der IV. den Fürſten von Siebenbürgen, Georgium Ragotzi, weil er ſich wider ſeinen Willen mit Schweden wider Polen in einen Krieg eingelaſſen hatte, ſeines Fürſtenthums, worauf dieſer Fürſt in einer Schlacht bey Fogaras erſchlagen wurde. Sein Nachfolger Kemeni Janos war auch nicht glücklicher; dem Michael Abaffi ſuccedirte. Indeſſen eroberten die Türcken in dieſem Jahr die Feſtung Groß-Waradein. Hiſtoriſche Relation. Diarium Europæum. Cathol. Paſſag.

In dieſem Jahr ſtieß Aureng-Zeb ſeinen Vatter Cha-Gehan, den er vom Thron geſtoſſen hatte, in ein Gefängnuß, und deſſen Bruder Dara-Cha ſuchte ihn gleichfalls vom Thron zu ſtürtzen, und ſich hinauf zu ſchwingen: er wurde aber geſchlagen, und als er die Flucht nahm, dem Aureng-Zeb verrathen und verkaufft. Da nun der Verräther des Dara-Cha zweyten Sohn, Sepper-Che Kour, auch greiffen wolte, erlegte dieſer junge Printz, der gleichſam noch ein

Kind

Kind war, 3. von den Verräthern, wurde aber doch vor den Augen ſeines Vatters ergriffen und gebunden. Weßwegen Dara - Cha, der nunmehro ſahe, daß er verrathen war, zu dem vornehmſten von den Verräthern ſagte: Halte ein, deine Hand an einen Prinzen zu legen. Auf dieſe Worte bekam zwar der Printz wieder freye Hände; er wurde aber nebſt ſeinem Vatter auf einen Elephanten geſetzt, und nach Jehannabat gebracht, allwo ſie den 9ten Septembr. anlangten. Von dannen wolte man den Dara-Cha nach der Feſtung Aſſen bringen. Allein unterwegens wurde ihm der Tod angekündiget; da dann der junge Sepper-Che-Kour ſeinen Vatter retten wolte, es war aber vergebens, indem man dem Dara-Cha den Kopff abſchlug, und ſolchen dem Aureng-Zeb brachte. Diarium Europæum. Cathol. Paſſag.

In eben dieſem Jahr langte eine Holländiſche Geſandtſchafft mit herrlichen Geſchencken bey dem König von Arracan an. Dieſe muſten vor dem Audienz-Saal ihre Schuh ausziehen, und in dem Saal ſelbſt ſich auf die Erde niederbucken, und die Hände vor die Augen halten, damit der König nicht von ihnen geſehen werde, Thevenot &c.

A. C. 1661. wurde der Sultan Mahmoud, ein Sohn des Aureng-Zeb, von ſeinem Vatter, dem er nach dem Regiment getrachtet hatte, und zu ſeinem Vetter, dem Sultan Sujah übergegangen war, auch ſeine Waffen mit demſelben wider ſeinen Vatter vereiniget hatte, auf die Feſtung Govaleor geſendet. In dieſer Feſtung

muſte er 32. Jahr gefangen ſeyn, bis er endlich auf den Indoſtaniſchen Thron gelanget iſt. Herbelot in Biblioth. Orient. Cathol. Paſſag.

A.C. 1662. wurde dem Kayſer Xunchi in China von einer ſeiner Concubinen ein Sohn gebohren. Dieſe Concubine hatte ſich der Kayſer, nachdem ſich ihr Mann wegen einer von ihm empfangenen Maulſchelle zu todt gegråmet hatte, zu ſeiner zweyten Gemahlin erwåhlet; es ſtarb aber dieſelbige zuſamt dem Sohn, den ſie erſt gebohren hatte, noch in dieſem Jahr. Citati.

A.C. 1663. zog ſich dieſer Kayſer ſolchen Todes-Fall dermaſſen zu Hertzen, daß er im 25ten Jahr ſeines Alters und 18ten ſeiner Regierung Todes verbliche, nachdem er zuvor das Regiment ſeinem 8. jåhrigen Sohn aufgetragen, und ſelbigem die 4. vornehmſten Fůrſten des Reichs zu Vormůndern geſetzt hatte. Dieſer wurde hierauf nach ſeines Vatters Tod unter dem Nahmen Cham-Hy, welches in Chineſiſcher Sprache einen beſtåndigen Frieden und Stillſtand bedeutet, auf den Thron geſetzt, und alſo ſeinen åltern Brůdern nach Gewohnheit der Tartarn vorgezogen. Citati.

In dem Kônigreich Cochim vertrieben die Hollånder den Kônig, der es bisher mit den Portugieſen gehalten hatte, und ſetzten an deſſen ſtatt einen neuen aus dem Malabariſchen Geſchlecht ein, deſſen Nachkommen noch heutiges Tags auf dem Thron von Cochim ſitzen. Herbelot in Biblioth. Orient. Cathol. Paſſag.

In dieſem Jahr brach der Sultan Mahomed der IV. den an. 1650. mit dem Kayſer Fer-

dinando III. geſchloſſenen Frieden durch einen unvermutheten Einfall in Ungarn, allwo er nach eigenem Gefallen Fürſten ab- und einſetzen wolte. Doch hiervon iſt ſchon in unſern Ungariſchen Geſchichten gehandelt worden. Ricaut Hiſt. de l'Empire Ottomann. de la Motraye Voyage.

In eben dieſem Jahr wurden die Tartarn von den Coſſacken ſehr beunruhiget, indem dieſe bis nach Oczacovv ſtreifften, und auch auf dem ſchwartzen Meer den Meiſter ſpielten. Nichts deſto weniger erhielte der Tartar-Cham Befehl der Türckiſchen Armée mit ſeinen Tartarn bey Straffe der Abſetzung zu folgen. Alſo ſchickte er ſeinen älteſten Sohn mit 60000. Mann zu denſelben. de la Motraye Voyage.

A. C. 1664. war in Egypten eine ſo entſetzliche Theuerung, daß viel Menſchen und Vieh durch Hunger ums Leben kamen. Hierauf folgte eine groſſe Peſt, welche die meiſten von denen, ſo der Hunger übrig gelaſſen hatte, von der Welt vollends hinwegraffte. Monconnis &c. Diarium Europæum.

A. C. 1665. herrſchte Cham Mahomet Kiray über die Crimmiſchen Tartarn, nachdem er zuvor bey Lebzeiten ſeines Vatters unter der Türcken Gewalt als ein Geiſel erſtlich zu Jamboly in Thracien ſich aufgehalten, nachgehends aber auf die Inſul Rhodus gebracht worden, allwo er gleichſam als ein Gefangener leben müſſen, bis er endlich nach dem Tod ſeines Vatters auf den Tartariſchen Thron geſetzt worden. Hiſt. du tems. Cathol. Paſſag.

A. C.

A. C. 1666. machte ſich der Chineſiſche Kayſer Cham-Hy bey ſeinen Unterthanen ſehr beliebt, dieweil er denen 4. Vormündern, die ihm waren geſetzt worden, und die ſehr friedlich und glimpfflich regierten, nichts einredete. Als aber der älteſte davon in dieſem Jahr mit Tod abgieng, trat Cham-Hy die Regierung ſelbſt an, ungeachtet er erſt 12. Jahr alt war, und wurde mit gewöhnlichen Ceremonien gecrönet. Semedo Hiſt. univerſ. de la Chine. le Comte Hiſt. Chin.

A. C. 1667. erzeigte ſich dieſer Chineſiſche Kayſer auf zureden einiger ſeiner Bedienten denen Jeſuiten ſehr geneigt, und ſetzte den P. Verbieſt, nachdem der P. Schall zu Peking geſtorben war, über den Mathematiſchen Tribunal. Dieſer Gelegenheit bedienten ſich die Jeſuiten, und trugen in einer Audienz dem Kayſer die Haupt-Summe der Chriſtlichen Religion vor, in Hofnung, ein freyes Exercitium Religionis zu erhalten. Citati. Leibnitzii noviſſima Sinica. Trigautius in Deſcript. regn. Chin.

Zu dieſer Zeit machten die Chineſer mit dem König zu Tunquin einen Frieden, und lieſſen demſelben den gewöhnlichen Tribut nach, den er ſonſten geben müſſen; bedungen aber dabey aus, daß er alle Jahr einen Geſandten an den Hof zu Pequin ſchicken, und ihrem Kayſer huldigen laſſen ſolle, welches auch nachgehends geſchehen. Citati.

A. C. 1668. fuhr Cidikirus noch immer fort, den jungen König von Marocco Muley-Labeſch zu bekriegen, ſtellte ſich aber endlich als wann er

mit ihm über einen Frieden tractiren wolle. Da nun der König ſeinen Worten trauete, ließ ihn der Verräther hinrichten, welcher ſich hierauf auf den Thron ſchwunge. Marmol. de Africa. Cathol. Paſſag.

A. C. 1669. endigte der König Muley Hamet in ſeiner Reſidentz-Stadt Tafilette ſein Leben im gröſten Kummer und Betrübnuß, worauf ſich Muley-Archy oder Tafiletta, der ihn in dieſer Stadt eingeſchloſſen hatte, derſelben nebſt dem gantzen Königreich bemächtigte. Craſſo Elog. di Capit. illuſt. Hiſt. de Tafil. Cathol. Paſſag.

A. C. 1670. bekriegte Tafiletta den Fürſten von Bouzema, deſſen Sohn er nebſt dem gröſten Theil ſeiner Armee gefangen bekam, und darauf um des alten Fürſtens ſeine Tochter, die vor ſehr ſchön gehalten wurde, die Anwerbung thun ließ. Weil nun der gefangene Printz auf keine andere Weiß zu ſeiner Freyheit gelangen kunte, als durch dieſe Heyrath, ſo wurde die Vermählung auf das ſchleinigſte vollzogen. Kaum aber war ſolches geſchehen, als er ſchon die Stadt Bouzema ausplündern ließ. Citati.

A. C. 1671. bemächtigte ſich Tafiletta auch der Landſchafft Sus, und eroberte auch hierauf das gantze Königreich Marocco. Als nun der Sherif von Algier und die Stadt Tetuan wider ihn die Waffen ergriffen, brachte er beyde dahin, daß ſie ſich ihm unterwerffen muſten. Citati.

A. C. 1672. Riſſe ihn der Tod dahin. Dann als er vor der Stadt Marocco in ſeinem Garten geweſen, und wieder nach Hauß reiten wolte, rennte

rennte ſein Pferd, dem er die Sporen gegeben hatte, mit ihm durch eine Reyhe von Oelbäumen, daß ihm ein ſtarcker Aſt an den Kopff prelſete, und er augenblicklich vom Pferd ſtürtzte, auch den 3ten Tag hernach an der empfangenen Wunde ſeinen Geiſt aufgab, nachdem er ſein Leben nicht höher als auf 40. Jahr gebracht hatte. (Andere ſetzen ſeinen Tod in das Jahr 1670.) Citati.

A. C. 1673. entſtand in China eine groſſe Unruh. Dann als der Chineſiſche Feld-Herr Uſanguey wegen einer beſchuldigten Verrätherey nach Hof beruffen wurde, ſich aber wegen ſeines böſen Gewiſſens dahin zu kommen nicht getrauete, ſo fieng er an recht öffentlich zu rebelliren, und bemächtigte ſich dreyer Chineſiſchen Provintzen: Semedo Hiſtoire univerſelle de la Chine. Cathol. Paſſag.

In dieſem Jahr ſchlug der Pohlniſche Feld-Herr Joannes Sobieski, der hernach König worden, die Türckiſche Armee bey Choczim dergeſtalt, daß bey 20000. Türcken auf der Wahlſtatt blieben, und alles ihr Geſchütz, Fahnen, Zelt, Bagage, und ein groſſer Schatz an Gold und Silber erobert wurde, daher die Türcken genöthiget wurden, mit Pohlen einen Frieden zu ſchlieſſen. Ricaut Hiſt. de l'Empire Ottoman. Cathol. Paſſag.

A. C. 1674. wolte dem Muley Iſmael, der nach dem Tafiletta den Thron beſtiegen hatte, der Fürſt Gailant die Succeſſion diſputirlich machen, und kam mit einem mächtigen Heer vor die Stadt Tetuan, allwo es zu einem 2. tägigen

blutigen Treffen kam, in welchem Gailant ſei-
nen Kopff verlohr; Muley Iſmael aber ſich auf
dem Thron befeſtigte. Marmol. Afric. Cathol.
Paſſag.

A.C. 1675. ließ der Groß-Sultan 4000.
Beutel unter die Baſſen der fürnehmſten Pro-
vintzen ſeines Reichs austheilen, um die Wer-
bungen auf das neue anzufangen, dieweil er
beſchloſſen hatte, 2. mächtige Armeen aufzurich-
ten, um die Ukraine zu erobern, und Pohlen zu
bekriegen. Nicht lang hernach ließ er einen
Printzen mit ungemeinem Pracht beſchneiden,
und verheyrathete eine Tochter von 9. Jahren.
Doch wurde dieſe Freude durch die Peſt, welche
damahlen zu Adrianopel graſſirte, ſehr vermin-
dert. Ricaut &c. Cathol. Paſſag.

A.C. 1676. ſchickte der Tartar-Cham dem
Groß-Sultan 3600. Sclaven zur Verehrung,
um ſich dadurch bey ihm einzuſchmeicheln. Da-
mahlen wurde auch zwiſchen Pohlen und der Ot-
tomanniſchen Pforte ein Friede geſchloſſen. Son-
ſten ließ ſich der Groß-Sultan das Jagen mehr
angelegen ſeyn, als die Reichs-Geſchäffte, weß-
wegen die alte Sultanin darauf bedacht war,
ihren andern Sohn auf den Thron zu erheben.
Hiſtoire du tems. Diarium Europ. Hiſtoriſche
Relation.

A.C. 1677. wurde der Stadthalter zu A-
drianopel zum Groß-Vezier ernennet, und hielte
den 20ten April. ſeinen öffentlichen Einzug in
Conſtantinopel, bey welchem der Alcoran in ei-
nem güldenen Kaſten von Camelen getragen,
und von 6. Roß-Schweiffen begleitet wurde.

Der

Den 22. Julii wurde des Groß-Sultans älteſte Tochter mit deſſen vornehmſten Favoriten vermählet. Citati. Ricaut Hiſtoire &c.

A. C. 1678. entſtand zu Iſpahan in Perſien ein groſſer Aufruhr, welcher im Anfang ziemlich gefährlich ausſahe, weßwegen man in möglichſter Eil einige Troupen in die Stadt kommen laſſen, welche die vornehmſten Straſſen beſetzten, und ſich der Häupter von dieſer Rebellion bemächtigten, worauf alles wieder ruhig wurde. Bizari Hiſt. Perſ. Hiſtoriſche Relation.

A. C. 1679. gieng der Chineſiſche Rebell Uſanguey mit Tod ab. Hingegen empörten ſich auch die Unter-Könige in Fokien und Quantung nebſt noch andern, denen es damahlen gar leicht geweſen wäre, die Tartariſche Regierung über den Hauffen zu werffen, wann ſie nicht ſelbſt unter einander uneinig geweſen wären. Damahlen wurde auch die Stadt Peking durch ein Erdbeben ſehr ruinirt, worauf auch im folgenden Jahre ein groſſer Brand folgte. Semedo Hiſt. univerſ. de la Chine. Cathol. Paſſag. T.VI.

A. C. 1680. beluſtigte ſich der Groß-Sultan Mahomed im Februario mit der Jagd, und verfolgte ein Wild mit ſolchem Eyfer, daß er über einen groſſen Graben ſetzte, wovon das Pferd im ſpringen ſich zerriß; er ſelbſt aber kranck wurde. Am 11ten Junii ließ der Groß-Vezier dem Holländiſchen Geſandten zu Conſtantinopel 150. Prügel-Streiche auf die Fußſohlen geben, weil er verlangte, daß man ihn in allen den Geſandten der gecrönten Häupter gleichhalten ſollte. Gleiches Tractament bekam auch der Conſul

der Engliſchen Nation in ſelbiger Stadt, weil er ſich geweigert 200000. Realen wegen ſeiner Nation zu erlegen. Diarium Europæum. Vanel Hiſt. de Turcs. Ricaut &c.

A.C. 1681. war man in Perſien wegen der Türcken in groſſen Sorgen. Dann es waren ihrer ſchon 50000. im Anzug, und nur noch 75. Meilen von Erivan, weswegen der König in Perſien ihnen einige Troupen entgegen ſchickte, um ihnen die Spitze zu bieten. Wie die Türcken indeſſen in Ungarn gehauſet, iſt in unſern Ungariſchen Geſchichten zu finden. Citati. Hiſtoriſche Relation.

A. C. 1682. überſchwemmte der Groß-Sultan mit 300000. Mann wider alles Vermuthen gantz Ungarn, allwo der Groß-Vezier Kara-Muſtapha, der dieſe ungeheure Armee commandirte, ſehr übel haußte, und überall einen groſſen Schrecken verurſachte. Ein mehrers hiervon iſt in unſern Ungariſchen Geſchichten gemeldet worden. Citati.

Dazumahlen entſtand zwiſchen dem König von Bantam und ſeinem Sohn ein groſſer Streit, welchen ſich die Holländer, die dem Sohn, und die Engelländer, die dem Vatter beyſtanden, zu Nutz machten. Da es nun zu einem Treffen kam, wurde der alte König geſchlagen, und vom Thron gejagt; die Stadt Bantam aber von dem Sohn durch Hülff der Holländer erobert, und die Engelländer aus der Stadt getrieben. Cathol. Paſſagier.

Zu dieſer Zeit nahm der Chineſiſche Kayſer, als in ſeinem Reich alles gantz ruhig war, ſich

vor,

vor, ſein Vatterland zu beſuchen, und ſeiner Vor-Eltern Grabmahl zu beſehen, wozu er ſehr groſſe und koſtbare Anſtalten machen ließ, ob ihm ſchon die Fürnehmſten ſeines Reichs dieſe Reiſe widerratheten. Semedo Hiſt. univ. de la Chine. Cathol. Paſſag.

A.C. 1683. erfolgte dieſe Reiſe, indem der Kayſer mit einer groſſen Armee aufbrach, und unterwegens durch ſeine groſſe Geſchencke, Freundlichkeit und Leutſeeligkeit bey die 40. Provintzen unter ſeinen Schutz und Bottmäßigkeit brachte, wodurch ſeine Macht, die ſchon ſehr groß war, noch mehr vergröſſert wurde. Citati.

Was in dieſem Jahr von den Türcken geſchehen, und wie ſie von dem tapffern König in Polen Joanne Sobieski, wie auch von andern Chriſtlichen Helden vor Wien weggeſchlagen worden, ſolches findet man in unſern Teutſchen und Ungariſchen Geſchichten beſchrieben. Cathol. Paſſag.

A.C. 1684. zogen die Türcken abermal in 2. Treffen bey Waitzen und S. Andrea gegen die Kayſerlichen den Kürtzern. So fiel auch der Hoſpodar in der Wallachey und alles in der Ukraine und Podolien biß an den Fluß Boriſthenes von ihnen ab. Damahlen vertrieb der von den Coſacken zum Oberhaupt erwählte Kunitzky den Moldauiſchen Caimaican aus der Stadt Niemirow, und verjagte die gantze Familie des Palatini. Citatus. Diarium Europ.

A.C. 1685. wurden die Türcken von den Kayſerlichen bey Gran, welches ſie belagert hatten, auf das neue geſchlagen. So war auch damah-

len in der gantzen Türckey eine entſetzliche Theurung, indem die Felder aus Mangel der Ackersleute unbeſäet liegen blieben. Citati.

A. C. 1686. thaten die Türcken dem König in Polen Friedens-Vorſchläge; der aber von der Allianz mit dem Kayſer nicht weichen wolte. Darauf machten ihm die Tartarn viel zu ſchaffen, welche inſonderheit in Rußland ſehr übel haußten; es wurde ihnen aber von den Ruſſen gleiches mit gleichem vergolten. Diar. Europ. Hiſtoriſ. Relat.

A.C. 1687. ſtieſſen die Türcken ihren Groß-Sultan, weil ihm alles unglücklich von ſtatten gieng, vom Thron, nachdem er ſolchen 39. Jahr beſeſſen hatte, und warffen ihn in das Gefängnus. Hingegen erwählten ſie ſeinen Bruder Solymann zu ihrem Sultan, in Hoffnung, es werde ſich mit Veränderung des Regiments auch ihr bisheriger Unſtern im Krieg gegen die Chriſten ändern. Allein das Kriegs-Glück gab dieſem aus dem Gefängnus auf den Thron geſtiegenen Solymann im Anfang keine günſtigere Blicke, als ſeinem Bruder. Diarium Europ. Catholiſcher Paſſagier.

In Perſien war damahlen der wollüſtige König mehr zum Frieden, als Krieg geneigt, und alſo kunten ihn weder der Kayſerliche noch Pohlniſche Geſandte dahin bringen, daß er denen Türcken den Krieg angekündiget hätte, zumahlen da ihm ſeine Miniſtri ſolches widerrathen. So brachte auch der Ertz-Cantzler, Aben Ismael die Geiſtlichkeit auf ſeine Seite, und ſtellte ihnen vor, wie unverantwortlich es ſeyn

würde,

würde, wann ſie mit Schaden ihrer eigenen Religion das Aufnehmen der Chriſtlichen Religion befördern wolten. Bizari Hiſt. Perſ.

A. C. 1688. verlohren die Türcken Stuhlweiſſenburg und Belgrad, wodurch in Conſtantinopel alles in Furcht und Schrecken geſetzt wurde, und es fanden ſich ſchon einige, worunter auch der Mufti ſelbſt war, welche der Ottomanniſchen Pforte ihren gäntzlichen Untergang prophezeyeten. Dieſe Furcht wurde um ein groſſes vermehret, als auch in dieſem Jahr die Türcken in Boßnien geſchlagen, und die Feſtung Sigeth nach einer langen Bloquade erobert wurde. Diar. Europ. Cathol. Paſſag.

A. C. 1689. Unternahm Aureng-Zeng abermahl eine neue Expedition wider Golconda, deren alter König bereits geſtorben war. In dieſem Kriegs-Zug überwand er den neuen König, und machte ſich denſelben zinßbar, welches bey den benachbarten Fürſten ein groſſes Schrecken verurſachte. Marmol. Afric. Cathol. Paſſag.

A. C. 1690. gieng der Groß-Sultan Solymann ſelbſt wider die Chriſten mit zu Felde, um durch ſeine Gegenwart die Türckiſche Armee aufzumuntern. Es war auch dieſelbige in etwas glücklicher, indem ſie den Kayſerl. Obriſt Straſſer aus dem Feld ſchlug, Niſſa, Widdin und Semendria eroberten, auch ſich der Feſtung Belgrad bemächtigten. Diarium Europ. Cathol. Paſſag. Hiſtoriſ. Nachricht.

A. C. 1691. Den 22. Junii ſtarb der Sultan Solymann an der Waſſerſucht, nachdem er 4.

Jahr

Jahr das Ottomanniſche Reich beherrſchet, und ſeinen Bruder Achmet II. zu ſeinem Nachfolger vorgeſchlagen hatte. Dieſer wurde alſo aus ſeinem Gefångnus, worinnen er bisher ſeine Zeit hatte zubringen můſſen, geholet, und auf den Ottomanniſchen Thron geſetzt. Der Anfang ſeiner Regierung aber war gleich ſehr unglůcklich, indem die Tůrckiſche Armee an der Donau dergeſtalt geſchlagen wurde, daß bey 25000. Mann nebſt dem Groß-Vezier auf dem Platz blieben, das gantze Lager und Artillerie verlohren gieng, und gantz Sclavonien von den Kayſerlichen erobert wurde. Citati.

A. C. 1692. wurde die Welt durch den Tod des Aureng-Zebs, von einem groſſen Tyrannen befreyet, welcher gleich, als er den Kőnig von Biſnagar mit Krieg ůberzogen, und deſſen Haupt-Stadt Gingi belagert hatte, vor dieſer Feſtung im Lager ſein Leben endigte, nachdem er daſſelbe auf 88. Jahr, und ſeine Regierung auf 32. gebracht hatte. Hierauf gelangte ſein ålteſter Sohn, Sultan Chan-Halem, auf den Indoſtaniſchen Thron. Er war ein groſſer Feind der Chriſten, doch gedultete er ſie der Handlung wegen in ſeinen See-Håfen. Marmol. de Afric. Diarium Europæum. Catholiſcher Paſſagier.

A. C. 1693. den 4. Januarii ſtarb der Sultan Mahomed der IV. Er war ein ſehr ſchőner, beherzter und ſinnreicher Herr. Dabey aber den Wollůſten ſo ſehr ergeben, daß er die Regierungs-Geſchåffte darůber hindan ſetzte, und ſeine Miniſtros nach ihrem Gefallen ſchalten und walten ließ. Seine grőſte Luſt war das Jagen, womit

womit er faſt das gantze Jahr zubrachte, und deswegen mehrentheils zu Adrianopel reſidirte. de la Motraye voyage. Cathol. Paſſag.

A. C. 1694. Entſtand zwiſchen den beyden Republiquen Tunis und Algier ein hefftiger Krieg, in welchem jene von dieſer überwunden wurde. Hernach giengen die Algierer vor Tunis, und begehrten den Dey daſelbſt, weil man ihm Schuld gab, dieſer Krieg ſey durch ſein Anſtifften angegangen. Allein der Dey flohe mit ſeinem Bruder, dem Baſſa, nach Levante. Marmol. de Africa.

A. C. 1695. trat zu Adrianopel ein Pfaff auf, und ſagte zu dem Volck, ſie wären ihres Glaubens und Vatterlands wegen verbunden, den Groß-Sultan abzuſetzen, weil derſelbe dem Groß-Vezier in allem blindlings folge. So bald der Sultan ſolches erfuhr, ritte er in Begleitung vieler Janitſcharen nach der Moſchee, und ließ den Pfaffen in Verhafft nehmen. Hierüber entſtund zwar ein groſſer Aufruhr, welcher aber bald geſtillet wurde. Nicht lang hernach, nemlich den 6. Februarii, ſtarb der Sultan an einem Steckfluß, und viele glaubten, daß ihm Gifft ſey beygebracht worden. Ihm folgte der Sultan Muſtapha, des Sultans Mahomeds des IV. Sohn, welcher groſſe Hoffnung eines glückſeeligen Regentens von ſich gab. Diar. Europ. Cathol. Paſſag.

Um dieſe Zeit ſtarb in Perſien der Schach Solymann nach einer 22. jährigen Regierung, und hinterließ den Ruhm, daß er ein gütiger, gnädiger und geſchickter Regent geweſen ſey. Die

Chri-

Chriſten, abſonderlich die Miſſionarios, hielte er hoch, und ließ ſie in ihrem Gottesdienſt nicht beunruhigen. Im übrigen war er ein ſchöner Herr, von einem Majeſtätiſchen Anſehen, und ungemeiner Leibes-Stärcke. Ihm folgte in der Regierung der Schach Solymann der II. Deſſen meiſter Zeit-Vertreib die Jagd war. Bizari Hiſt. Perſ. Cathol. Paſſag.

A. C. 1696. ſuchte ſich der neue Sultan auf alle mögliche Weiſe bey ſeinen Unterthanen noch mehr beliebt zu machen, und er gieng offt in verſtellter Kleidung unter ihnen herum, um zu erfahren, was man von ihm ſagte. Uberdis brachte er auch die Pfaffen dahin, daß ſie dem Volck lauter Glück unter ſeiner Regierung prophezeyen muſten. Diarium Europæum. Hiſtoriſ. Relation.

A. C. 1697. ließ der Groß-Sultan viel Volck werben, und ſehr groſſe Kriegs-Zubereitung wider die Chriſten machen. Nichts deſto weniger ließ er einen Befehl ausgehen, die Chriſten, ſo unter dem Türcken wohnten, im geringſten nicht zu beunruhigen. Als ſolches geſchehen, begab er ſich mit dem Groß-Vezier ins Lager bey Philippopoli, von dannen er mitten im Junio aufbrach, und mit ſeiner gantzen Armee gegen Belgrad marſchirte; er wurde aber von den Chriſten bey Zenta bis aufs Haupt geſchlagen. Als er nun wieder zuruck kam, ſchob er die Schuld der Niederlage auf den Mufti und verſchiedene Baſſen, die er auch, da ſie ſich entſchuldigen wolten, ſtranguliren ließ. Hernach verordnete er unterſchiedene Faſt- und Bett-Täge, in-

glei-

gleichem eine groſſe Proceſſion nach Mecha. Citati.

A. C. 1698. beſchloſſe der Sultan, den Krieg mit aller Macht fortzuſetzen, und da ihm ſolches von dem Mufti und dem Groß-Vezier widerrathen wurde, ließ er jenen abſetzen, und dieſen ſtranguliren. Es verſetzte auch des Groß-Sultans Mutter alle ihre Jubelen, damit es dem Sultan zur Beſtreitung der Kriegs-Unkoſten nicht an Geld fehle. Citati.

A. C. 1699. kam es nichts deſtoweniger den 26. Januarii zwiſchen dem Röm. Kayſer und deſſen Alliirten eines, und der Pforte andern Theils zu einem Frieden. Hierauf begab ſich der Sultan mit ſeiner gantzen Hofſtatt zu Adrianopel in eine Moſchee, allwo der Mufti ein langes Gebet verrichtete, und hernach das Volck ermahnte, daß man inskünfftige nicht mehr den Frieden brechen, ſondern den auf 25. Jahr geſchloſſenen Stillſtand feſt halten ſolte. Alsdann fuhr der Sultan in ſeinen Pallaſt, und tranck unter Löſung des groſſen und kleinen Geſchützes die Geſundheit des Kayſers, des Königs in Pohlen und des Czaaren von Moſcau. Citati.

A. C. 1700. waren viele Türckiſche Miniſtri in Gefahr ihr Leben zu verliehren, dieweil ſie von dieſem Frieden, welcher der Pforte ſo viel gekoſtet hatte, ſehr übel geurtheilet. Sie wurden aber von denen fremden Geſandten noch erbetten, daß ihnen das Leben geſchenckt wurde. Denn dieſe Geſandten wurden nunmehr bey der Ottomanniſchen Pforte viel höflicher tractiret, und der Sultan ſelbſt begegnete ihnen auf das allerfreund-

freundlichſte. Doch war er mit dem Frantzöſiſchen Geſandten wegen ſeines unerträglichen Hochmuths, und mit dem Moſcowitiſchen, weil er im Namen des Czaars allzuviel begehrte, und die Saiten allzuhoch ſpannte, nicht gar wohl zu frieden. Citati.

Der zwölffte Abſatz.

Geſchichte von den fürnehmſten Gelehrten, und berühmteſten Männern und Künſtlern, wie auch Frauens-Perſonen, die in der letzten Helffte dieſes 17. Sæculi gelebt haben.

I. THEOLOGI 1. CATHOLICI.

Ludewig Maimbourg, ein berühmter Jeſuit von Nancy in Lothringen. Er docirte erſt die Humaniora und war Informator des Hertzogs Caroli III. von Lothringen. Hernach wurde er zum Predigamt beruffen, worinnen er groſſen Ruhm erlangte. Weil er die Freyheiten der Frantzöſiſchen Kirche allzuhefftig vertheidigte, ſo wurde er auf Befehl des Pabſts aus der Societæt erlaſſen, da er ſich dann zu Paris in die Abtey S. Victor begab, allwo er auch den 13. Auguſt 1683. geſtorben, als er eben an einem Tractat, Schiſme d'Angleterre, arbeitete. Seine übrige Schrifften ſeynd 2. Bände von gehaltenen Reden; Hiſtorie von dem Arrianiſmo; von dem Bilderſtürmen; von den Creutzzügen; von dem Abendländiſchen Schiſmate; von der Trennung der Griechiſchen Kirche;

che; von dem Verfall des Römiſchen Reichs; von der Ligue; von dem Lutherthum und Calviniſmo; von der Römiſchen Kirche; und von der Regierung des Pabſts S. Leonis. Sonſt hat man auch von ihm lettres de François Romain, darinnen er die Pflichten gegen den Pabſt mit den Pflichten, ſo man dem König in Franckreich zu erweiſen ſchuldig, zu conciliiren ſuchet. Ingleichem noch viele andere Schrifften, welche alle zuſammen 16. Bände in Quarto ausmachen. Sotuel Bibl. Soc. Jeſu. Cyprian. ad Tenzeli Bericht von der Reformation.

A. C. 1652. den 11. Decembr. ſtarb der gelehrte Jeſuit, Dionyſius Petavius in dem Collegio von Clermont zu Paris. Er kunte viel Sprachen fertig reden und ſchreiben, und war eine rechte Zierde ſeiner Societæt. Seine vornehmſte Schrifften ſeynd de Theologicis dogmatibus; miſcellaneæ exercitationes adverſus Claudium Salmaſium; de doctrina temporum; Paraphraſis in Eccleſiaſtem; Orationes & opera Poetica, Latina, Græca, Hebraica &c. Rationarium temporum und a. m. Sein Leben hat Henricus Valeſius beſchrieben. Perault Elog. des hommes illuſtr. Alegambe Bibl. S. J. Baillet Jugem. des Savans.

Claudius Franciſcus Menetrier, gleichfalls ein gelehrter Jeſuit, welcher ein ſo vortreffliches Gedächtnus hatte, daß, als ihm die Königin Chriſtina von Schweden 300. der ungewöhnlichſten Wörtern vorſagen, und vorſchreiben laſſen, er ſolche gleich nachſagen können. Zu Paris that er ſich durch ſeine Predigen ungemein

hervor. Er hatte von der Wappenkunſt; von den Sinnbildern; und von Tourniren geſchrieben; ingleichem eine Hiſtorie durch Medaillen von der Regierung Ludewig des Groſſen, einen Panegyricum von der Stadt Lion u. ſ. w. Memoires de Trevoux. Niceron. Mem.

Joannes Mabillon, einer der berühmteſten Benedictiner ſeiner Zeit. Als er das Ordens-Gelübde abgelegt hatte, überfiel ihn wegen ſeines ungemeinen Fleiſſes eine groſſe Schwachheit des Haupts, daher er nach Nogent ſous Concy und ferner nach Corbie geſchickt wurde; von dannen kam er nach S. Denis, und Anno 1664. nach Paris, allwo die Congregation S. Mauri im Werck begriffen war, die Kirchen-Vätter nach alten correcten Manuſcriptis zu ediren, da ihm dann die Opera S. Bernardi zugetheilet wurden, wovon er Anno 1667. zweyerley Editiones ans Licht gab. Hernach hatte ihn dieſe Societæt auch auserſehen, eine Hiſtorie von dem Orden S. Benedicti zu ſchreiben, wovon er An. 1680. das erſte Volumen edirte. Sonſten hat er auch de re Diplomatica; Liturgiam Gallicanam; de ſtudiis Monaſticis, de azymo & fermentato und ſehr viel andere Wercke geſchrieben. Er ſtarb Anno 1607. an einer Verhaltung des Urins nach ausgeſtandenen groſſen Schmertzen. Simon lettr. le Long. Bibl. Hiſt. Clerc. Bibl. choiſ. Pez. Bibl. Benedictin. Niceron &c.

Dominicus Bouhours, ein gelehrter Jeſuit zu Paris. Er unterrichtete 2. Printzen von Longueville, deren Vatter ein ſolches Vertrauen in ihn

ihn ſetzte, daß er auch in ſeinen Armen geſtorben. Durch ſeine Schrifften hat er ſich einen groſſen Ruhm erworben, unter dieſen ſeynd: das Leben des Heil. Ignatii; Sti. Franciſci Xaverii; der Madame von Bellefons, u. a. m. Bernard nouvelles de la Republ. des Lettres. Eckards monatlicher Auszug. Mem. de Trevoux.

Franciſcus de la Chaiſe, aus der Geſellſchafft Jeſu, des Königs in Franckreich Ludovici XIV. Beicht-Vatter. Er erwarb ſich durch ſeine gute Aufführung, groſſe Gelehrſamkeit, und gründliche Klugheit die Hochachtung des Hofs und das Vertrauen des Königs. Man rühmet ſeine Leutſeeligkeit und angenehmen Umgang. Von ſeinem Leben ſeynd verſchiedene Beſchreibungen heraus gekommen, welche aber gröſten Theils unwahrſcheinliche und unerwieſene Verläumdungen enthalten. Memoires de Trevoux. Eloge du P. la Chaiſe. Memoir. de la Fare & de Choiſy.

Joannes Ferrier, ein Jeſuit und Rector des Collegii zu Thoulouſe, wurde aber hernach Beicht-Vatter bey dem König Ludewig dem XIV. Er war ein Ertz-Feind der Janſeniſten, und ſtarb zu Paris in dem Profeß-Hauſe den 29. Octobr. 1674. Er hat einen Curſum Theologicum drucken laſſen, allein es iſt nur der erſte Theil unter dem Titul: de Deo uno juxta S. Auguſtini & St. Thomæ principia, zum Vorſchein gekommen. Sonſten hat man auch noch verſchiedene andere Schrifften von ihm. Es wird an ihm gerühmt, daß er nicht eigennützig und ſeinem Orden ſehr ergeben geweſen. Le Long

Bibl. Hiſt. Amelot Memoires. Sotuel Bibl. ſcript. Soc. J.

Paul Ferri, von Metz gebürtig, allwo er Prediger wurde. Er war ſehr beredſam, und ſeine liebliche Geſtalt kunte jedermann zur Gewogenheit bewegen. Er ſtarb den 27. December 1669. am Stein, davon man 80. Stück in der Blaſe gefunden. Seine Schrifften ſind: les premieres œuvres poetiques; Scholaſtici orthodoxi ſpecimen; Vindiciæ pro Scholaſtico orthodoxo; Catechiſme general de la Reformation, u.a.m. Ancillon melange critique. Patin. Bayle.

Jacob Grandami, ein Frantzöſiſcher Jeſuit von Nantes, welcher An. 1672. den 12. Februarii in ſeinem 84ten Lebens-Jahr geſtorben, und unter andern geſchrieben: de Summa Dei gloria in Jeſu Chriſto; de die ſupremo & natali Chriſti; novam demonſtrationem immobilitatis terræ ex virtute magnetica; rationem ſupputandarum eclipſium ſolis, curſum cometæ, u. anderes mehr. Alegambe.

Caſpar Druzbiki, ein Pohlniſcher Jeſuit, welcher wegen ſeiner ſonderbaren Frömmigkeit und beſtändigen Umgang mit GOtt ſehr gerühmet wird, von welchem er auch unterſchiedener Offenbahrungen gewürdiget worden. Er ſtarb zu Poſen den 2. April. 1660. Nach ſeinem Tod fand man ſeinen Leib von ſtetem Geißlen gantz zerſetzt. Sein Leben hat Daniel Paulovvsky beſchrieben. Er hat viele Schrifften verfertiget, wovon aber nur einige gedruckt worden, als in Pohlniſcher Sprache eine Vertheidigung der Societät wider die Univerſität zu Cracau, und in

Lateiniſcher Sprache von dem Leyden Chriſti; von den fürnehmſten Tugenden des Chriſtlichen Glaubens, u. ſ. w. Bayle. Sotuel Bibl.

Paulus Albinianus de Rajas, ein Spaniſcher Jeſuit und Præpoſitus des Profes-Hauſes ſeines Ordens zu Valentia, allwo er An. 1664. den 24. Decembr. im 84ten Jahr ſeines Alters geſtorben. Seine fürnehmſten Schrifften ſeyn ein Commentarius über das Hohe-Lied Salomonis, und in Spaniſcher Sprache, Arragonia Geographicè delineata, u. a. m. Anton. Bibl. Hiſp. Alegambe Bibl. S. J.

Ludewig Thomaſſin, Prieſter des Oratorii und Profeſſor Theologiæ aus Provence, welcher den 24. December 1695. in ſeinem 77. Jahr geſtorben. Er fand ſeine gröſte Luſt im ſtudiren und in der Einſamkeit, und hatte den Ruhm einer groſſen Heiligkeit. Unter ſeinen Schrifften ſeyn: Diſſertationes in Concilia generalia & particularia; Memoires ſur la grace; von den Feſt-Tägen; vom Faſten; von der Einigkeit der Kirchen, u. a. mehr. du Pin Bibl. des auteurs Eccleſ. Niceron. &c.

2. LUTHERANI.

D. Johann Chriſtoph Selt, General-Superintendent und Profeſſor Primarius bey dem Gymnaſio zu Coburg, allwo er An. 1676. den 14. September geſtorben. Seine Schrifften ſeynd: Scrutinium articulorum fundamentalium; Topica Calviniana; Harmonia Orthodoxiæ Paulinæ in locis de prædeſtinatione & Juſtificatione;

Idolum Syncretiſticum, u. a. m. Witte Memor. Theol.

Bernhard Sanden, von Inſterburg in Preuſſen, Doctor und Profeſſor Primarius Theologiæ zu Königsberg, wie auch Biſchoff in Preuſſen und Königlicher Ober-Hof-Prediger. Er ſchrieb die Hiſtoria von dem Leyden und Sterben JEſu Chriſti; Theologiam poſitivam; Theologiam Symbolicam Lutheranam, ſo auch ins Teutſche überſetzt worden, u. a. m. Es iſt auch unter ſeiner Aufſicht das neue Teſtament in die Litthauiſche Sprache überſetzt worden. Pipping. Mem. Theol.

Johann Chriſtfried Sagittarius, aus Breßlau, Doctor Theologiæ, General-Superintendent zu Altenburg, Ober-Hof-Prediger und des Conſiſtorii Aſſeſſor. Er ſtarb den 19. Februarii 1689. Seine in Jena gehaltene Diſputationes hat er unter dem Titul: Otium Jenenſe, zuſammen drucken laſſen; ingleichem die meiſten Schrifften Lutheri in 9. Tomis, in fol. deſſen Lateiniſche Schrifften er ins Teutſche überſetzt hat. Zeumeri vit. Profeſſor. Jenenſ. Pipping. Memor. Theol.

Chriſtian Scriver, von Rensburg in Hollſtein gebürtig, Ober-Hof-Prediger bey der Aebtißin zu Quedlinburg, allwo er auch An 1693. geſtorben. Unter ſeinen Schrifften ſeynd die bekanteſten, das verlohrne und wieder gefundene Schäflein; Chryſologia Catechetica; zufällige Andachten unter dem Namen Gotthold; Seelen-Schatz, u. a. m. Pipping. vit. Theol.

Cajus Arndius, Diaconus und Paſtor zu Neuendorf und Glückſtadt, wie auch Probſt und Paſtor Primarius zu Meldorf. Er ſtarb den 15. April 1691. und hinterließ einen Wegweiſer geiſtlicher Communicanten, Gold-Haus geſeegneter Ehe-Frauen, u. a. m. Moreri Diction.

Friedrich Ulrich Calixtus, Profeſſor Primarius Theologiæ zu Helmſtädt, wie auch Abt zu Königslutter. Er ſtarb den 13. Januarii 1701. im 79ten Jahr ſeines Alters. Er hat vieles geſchrieben, und unter andern einen Tractat von den unterſchiedenen Religionen der gantzen Welt; von dem Chiliaſmo; de ſpirituum diſcretione; von dem unterſchiedenen Stand des Menſchen; von der unbefleckten Empfängnus der H. Jungfrau; Epicriſis ad vitam pacis, u. ſ. w. Caroli in Mem. Eccl.

Johann Andreas Quenſtedt, von Quedlinburg gebürtig, Doctor und Profeſſor Theologiæ ordinarius zu Wittenberg, allwo er den 22. May 1688. verſchieden. Unter ſeinen vielen Schrifften ſeynd auch folgende: Dialogus de Patriis illuſtrium virorum; von dem Begräbnus der alten Griechen, Römer, Jüden und Chriſten; Theologia didactico-Polemica; Excercitationes Theologicæ; von den Wunden Chriſti; de germine Jehovæ & Davidis, u. a. m. Pipping in memor. Theol.

Johann Adam Oſiander, von Vähingen in dem Würtenbergiſchen, Profeſſor ordinarius Theologiæ, und Cantzler der Univerſität zu Tübingen. Er ſtarb den 26. Octobr. 1697. nachdem er ſehr viel geſchrieben, darunter die vornehm-

nehmſte: Obſervationes in Grotium de jure belli & pacis; Diſputationes de myſterio SS. Trinitatis; Typus legis moralis; Comment. in Pentateuchum, Joſuam, Judices, Ruth, & duos libros Samuelis; von dem Jubel-Feſt der Hebräer, Heyden und Chriſten; Theologia caſualis; von den Freyſtädten der Hebräer, Heyden und Chriſten, u. a. m. Pipping. Mem. Theol. Fiſchlin. Mem Theol. Würtemb.

Johann Georg Neumann, Profeſſor Theologiæ zu Wittenberg, und Probſt bey der Schloß-Kirche. Er ſchrieb Theologiam Aphoriſticam, Synopſin errorum Fanaticorum, nebſt ſehr vielen Diſſertationibus. Ex Progr. Moreri Diction.

Caſpar Neumann, von Breßlau gebürtig, Profeſſor Theologiæ bey dem Gymnaſio zu Breßlau. Er hinterließ viele Diſputationes; Anmerckungen über Sturms Gedancken vom Heil. Abendmahl; Bedencken von den betenden Kindern in Schleſien; Trauer-Reden; Anleitung zu Leichen-Reden; Kern aller Gebete ꝛc. Im Ebräiſchen war er ſehr erfahren, und hat ſich auch darinnen ſehr hervor gethan. Budæi Hiſtoriſches Lexicon. Teutſche Acta Eruditorum.

3. CALVINIANI.

Carolus Drelincourt, ein Calviniſcher Prædicant zu Paris, allwo er in groſſem Anſehen ſtund, und den 3. Novembr. An. 1669. mit Tod abgieng. Er war mit eines reichen Kauffmanns zu Paris Tochter verheyrathet, mit welcher er 16. Kinder gezeuget hat. Sein älteſter Sohn

war

war Prædicant zu Niort, allwo er An. 1680. in ſeinem 56ten Lebens-Jahr geſtorben, nachdem er 6. Monat vorher ſein Geſicht verlohren hatte. Er war in der Ebräiſchen Sprache ſehr wohl erfahren, und hat Predigen, Chriſtliche Sonnette und einen geſchriebenen Tractat von der Reinigkeit der Frantzöſiſchen Sprache hinterlaſſen. Unter den Schrifften des Vatters ſeynd ſonderlich bekant, Troſt einer glaubigen Seele wider den Schrecken des Todes; der Triumph der Kirchen unter dem Creutz; Strittigkeiten mit dem Biſchoff von Bellay, die der allerheiligſten Jungfrau ſchuldige Ehre betreffend; eine Vertheidigung des Calvini u. a. m. Freherus in Theatro. Bayle Diction. Hiſtor. &c.

Stephanus Geree, ein Engelländiſcher Theologus, von Yorkshire gebürtig. Er hielte es mit den Puritanern, und ſchrieb de doctrina Antinomorum; caſus conſcientiæ circa ſacram cœnam, &c. Wood, &c.

Robert Harris, gleichfalls ein Engliſcher Theologus, von Glocester, Profeſſor Theologiæ zu Oxford, und Inſpector über das Collegium Trinitatis, allwo er den 11ten December 1658. mit Tod abgieng. Auſſer einigen Engliſchen Predigen hat man auch einen Tractat von dem Bund des neuen Teſtaments von ihm, ingleichem ein Mittel wider den Geitz; Epiſtolas Apologeticas, &c. Er hat alles in Engliſcher Sprach geſchrieben. Citatus.

Wilhelm Holder, ein Engliſcher Theologus aus der Grafſchafft Nottingham, Sub-Decanus der Königl. Capelle, und ein Mit-Glied der

Engliſchen Societät. Er ſtarb An. 1678. und hat zuerſt verſucht, Stumm-und Taub-gebohrne reden zu lehren, auch de clementia Sermonis in Engliſcher Sprache, und verſchiedene Obſervationes, die in den Transactiones ſtehen, geſchrieben. Citatus.

Richard Baxter, ein Engliſcher Theologus, welcher den 18ten December 1691. geſtorben. Er ſchlug das ihm angebottene Biſthum zu Herfort aus. Seine Schrifften ſeynd über 200. davon einige ins Teutſche überſetzt worden. Die bekanteſten ſeynd: Sitten-Lehr; ewige Ruh der Heiligen; Wachsthum in der Gnade GOttes; Verläugnung ſein ſelbſt; nun oder niemahlen; Beſtändigkeit im Glauben; Anmerckung über das Neue Teſtament; Clarke lives of eminent perſons. Burnet. Larrey Hiſtoire d'Angleterre.

Joannes Dallæus oder Daille, von Chatelleraut gebürtig. Er ſtarb zu Paris den 15ten April 1670. Unter ſeinen Schrifften iſt die fürnehmſte der Tractat de uſu Patrum. Sonſten hat er auch in Lateiniſcher Sprache geſchrieben: von dem Faſten; von der Firmung und letzten Oehlung; von den Bildern, von der Ohren-Beicht, und viele andere. Sein Sohn Hadrianus Dallæus predigte erſtlich denen Reformirten zu Rochelle, und henach nebſt ſeinem Vatter zu Paris. Allein da die Verfolgung der Hugonotten in Franckreich angieng, begab er ſich nach der Schweitz, und ſtarb zu Zürch im May 1690. im 62ten Jahr ſeines Alters. Abregé de la vié de Monſ. Daille ecrite par ſon fils. Witte Biogr. Colomeſiana. Bayle &c.

Joſeph

Joſeph Hall, Biſchoff zu Norwich in Engelland, und Doctor Theologiæ. Bey der Veränderung des Engliſchen Regiments unter Carolo I. wurde er 2. mahl in den Towr geſetzt, aller ſeiner Güter beraubt, und ſein Pallaſt geplündert. Er ſtarb An. 1656. Von ſeinen Schrifften ſeyn unterſchiedene in die Teutſche Sprache überſetzt worden, als: Bibliſche Geſchichte; feurige Pfeilen des Satans in 30. Verſuchungen; Gebrauch der Heil. Schrifft; gerechter Mammon; Vortheile der frühzeitigen Gottſeeligkeit, Balſam aus Gilead, und viele andere. Sonderlich iſt deſſen Lateiniſcher Tractat, Roma irreconciliabilis und ſeine Epiſtolæ Miſcellaneæ bekant. Er hat auch eine moraliſche Fiction nach Art des Mori ſeiner Utopiæ unter dem Titul Mundus alter & idem verfertiget, welches einer ſeiner Freunde ohne ſein Wiſſen heraus gegeben. Kempius in Bibl. Angl. Witte in Diar. Biogr. Bayle &c. Er iſt mit Timotheo Hall, Biſchoff zu Oxford, nicht zu confundiren. Dieſer hatte gar keine Verdienſte, und hatte in ſelbiger Stadt unter den Geiſtlichen das ſchlechteſte Anſehen, auch keinen gradum Academicum angenommen. The compleat Hiſtory of England. Burnet. Hiſtoir. des dern. Revolut.

II. JURIS CONSULTI.

Georg Adam Struve, Fürſtl. Sächſiſcher geheimer Rath, und Præſident in den Rechts-Collegiis zu Jena, von Magdeburg. Er ſtarb den 15.ten December 1692. an einem Steck-Fluß im 73. Jahr ſeines Alters. Er war ſonſt

von

von geſunder Leibes-Conſtitution, iſt auch in ſeinem Leben wenig kranck geweſen, auſſer daß er im 68ten Jahr ſeines Alters die Blattern bekommen, und in ſeinen letzten Jahren Stein-Beſchwerungen gehabt. Seine Schrifften ſeynd: Syntagma Juris feudalis; Syntagma Juris civilis; *Juris* Prudentia Romano-Germanica forenſis; Jus ſacrum Juſtinianeum; Evolutiones controverſiarum; de vindicta privata; Diſſertationes criminales; Deciſiones Sabbatinæ; de invocatione nominis divini; de delictis, und andere nebſt vielen Diſputationen. Budæi Hiſtoriſ. Lexicon.

Johannes Strauch, von Colditz in Meiſſen gebürtig, Doctor Juris, wie auch Profeſſor Primarius, und Pro-Cancellarius zu Gieſen, allwo er den 2. December 1679. geſtorben. Unter ſeinen vielen Schrifften ſeynd: Amœnitates Juris Canonici; Lexicon particularum Juris. Diſſertationes ædilitiæ, de modo appellandi ad Cameram; de regno Arelatenſi, u. ſ. w. Zeumerus in vit. Profeſſ. Jur. in Acad. Jen.

Caſpar Thurmann, von Roſtock gebürtig, Doctor Juris, wie auch Hof-u. Regierungs-Rath zu Sachſen-Lauenburg. Nach deſſen Tod erhielte er ſeine Dimiſſion, und ließ ſich zu Lübeck nieder. Von da gieng er nach Halle, und endlich nach Hamburg, allwo er den 4ten December 1705. mit Tod abgieng. Er hat einen Tractat von Wechſeln, Bibliothecam Academicam Duellicam, ſtratiſticam, ſalinariam, mercatoriam, maritimam & nauticam &c. geſchrieben. Nova liter. German.

August

Auguſt Strauch, von Delitſch gebürtig, Doctor und Profeſſor Juris zu Wittenberg, der Juriſten Facultät Ordinarius, und Chur-Sächſiſcher geheimer Rath. Er ſtarb den 18. May 167.. im 62ten Jahr ſeines Alters. Seine Schrifften ſeynd: Diſp. de commerciorum navalium jure ſingulari, de German. Principum Jure; de Majeſtate, legibus & armis inſtruenda; de Religione & circa eam ſummi Magiſtratus Jure & autoritate; de Conſiſtorii Eccleſiaſtici Juribus &c. Witte Diar.

Nicolaus Ritterhuſius, von Altorff gebürtig, Doctor Juris und Profeſſor des Lehn-Rechts. Er ſtarb An. 1670. nachdem er geſchrieben: Genealogien der Kayſer, Könige, Hertzoge, Grafen, und anderer hohen Perſonen. Hofmann in Programmate. Freherus in Theatr.

Juſtus Georgius Schottelius, beyder Rechten Doctor und Fürſtl. Braunſchweigiſch-Lüneburgiſcher Cammer-Hof-und Conſiſtorial-Rath, wie auch Hof-Gerichts-Aſſeſſor, welcher zu Wolffenbüttel den 25. October 1676. das Zeitliche geſeegnete. Seine Schrifften ſeynd ein Tractat de ſingularibus quibusdam & antiquis in Germania Juribus, und ein anderer, von der Teutſchen Haupt-Sprache. Witte Diar. Reiman. Hiſt. liter. Budæi Hiſtoriſch Lexicon.

Georg Schubart, Doctor Juris und Profeſſor zu Jena. Er ſtarb den 18. Auguſt 1701. Unter ſeinen Schrifften ſeynd Exercitationes tres de fatis Jurisprudentiæ Romanæ ab urbe condita ad primos usque Imperatores; Diſſertationes Academicæ, de Henrico IV. de ludis equeſtribus, de

Comitibus Palatinis Cæſareis, de diluvio Deucalionis, de Julio Cæſare Dictatore, &c. Er hat auch verſchiedenes von dem Boſio und Schiltero heraus gegeben. Programma funebre. Kriegkii Orat. in funere Schubarti.

Johann Schilter von Pegau in Meiſſen gebůrtig, Doctor Juris, und Fůrſtl. Sachſen-Weymariſcher Hof-Rath, hernach Rath und Advocat der Stadt Straßburg, in welcher er Suſannam Catharinam Dieu donné, eine Frantzöſin, an Kindes-ſtatt annahm. Wegen ſeines kråncklichen Leibes-Zuſtandes hat er offt im Bett Collegia gehalten. Er hat ſehr viele Juriſtiſche Wercke geſchrieben. Niceron Mem. Neue Bibliothec 20. Stuck.

III. MEDICI.

Olaus Rudbeck, ein Schwediſcher Profeſſor Medicinæ zu Upſal, welcher ſich durch viele Mediciniſche Schrifften bekant gemacht hat, worunter ſeine Atlantica oder Manheim, welches Werck aus 12. Tomis in folio beſtehet. Er will darinnen zeigen, daß alle berůhmte Vőlcker, als Teutſchen, Engellånder, Frantzoſen, Dånen und andere ihren erſten Urſprung aus Schweden håtten. Von ſeinen andern Schrifften iſt bekant ſeine Diſſertatio Anatomica de ductibus novis hepaticis aquoſis & vaſis glandularum ſeroſis. Schefferus in Suecia litterata. Mollerus in Hipomnem.

Petrus Joannes Faber, ein Doctor Medicinæ zu Montpellier, welcher Anatomiam totius univerſi, propugnaculum Anatomiæ &c. geſchrieben, welche

welche Schrifften nebſt vielen andern ins Teutſche überſetzet, und in 4to zuſammen gedruckt worden. Moreri &c.

Sonſten lebte auch zu dieſer Zeit Johann Matthias Faber, ein Medicus zu Heilbrunn, deſſen Curioſa naturæ & artis der Graf Joannes Marſigli an ſich gekaufft. Tabulæ Chronol.

Olaus Wormius, ein berühmter Däniſcher Medicus aus Jütland, Profeſſor Phyſices zu Coppenhagen, und Leib-Medicus des Königs Chriſtiani V. Er ſtarb den 7. Sept. 1654. als Rector Magnificus. Seine Schrifften ſeynd, Quæſtionum Heſiodicarum heptades duæ; Faſti Danici; Monumenta Danica; Litteratura Danica antiquiſſima; Lexicon Runicum; Series Regum Daniæ; ſelecta controverſ. medicarum Centuria; Controverſiarum medicarum Exercitationes 18. Muſæum Wormianum, u. a. m. Th. Bartholini ciſta medica; Freheri Theatrum. Albertus Bartholinus de ſcriptis Danorum. Mollerus in Hypomnematib. Niceron &c. Er iſt mit Wilhelm Wormio, der auch zu dieſer Zeit ein Medicus zu Coppenhagen war, und Hiſtoriam Danicam in Mſcr. hinterlaſſen, nit zu verwechſeln. Tab. Chron.

Thomas Bartholinus, gleichfalls ein berühmter Medicus in Coppenhagen, Doctor, Profeſſor Anatomiæ, und Decanus perpetuus des Collegii Medici, wie auch Leib-Medicus des Königs Chriſtiani V. Er ſtarb den 4ten December 1680. Seine Schrifften ſeyn: Anatomica anevriſmatis diſſecti Hiſtoria; de unicornu obſervationes novæ; Diſſertatio de latere Chriſti aperto; Antiquitates puerperii veterum; vaſa lymphatica in animalibus inven-

inventa, & in homine &c. Unter dieſen allen werden ſeine Inſtitutiones Anatomicæ vor ſein beſtes Buch gehalten. Er hat ſich durch beſondere Erfindungen berůhmt gemacht, ſintemal er den ductum thoracis lacteum, den Pecquetus in den Thieren bemercket, auch in dem Menſchen entdeckt; ingleichem hat er die vaſa lymphatica an Tag gebracht, und zuerſt erwieſen, daß das Geblůt nicht ſowohl in der Leber, wie man bisher geglaubt, als in dem Hertzen gemacht wůrde. Hanæi orat. parent. Barthol. de ſcript. Dan. Linden de ſcript. Medic. Cienius de libris ſcriptorum optimis. Möller. in Hypomn.

Olivier Dapper, ein Medicus zu Amſterdam, welcher ſich zu keiner Religion bekannte, und An. 1690. mit Tod abgieng. Er hat ſich durch die Beſchreibung von Malabar, Coromandel, Africa, Aſia, Syria, Palæſtina, bekant gemacht, wiewohl er dieſe Lånder nicht ſelbſt durchreiſet, ſondern das meiſte aus den Diariis anderer Leute genommen. Benthems Hollåndiſ. Kirchen-und Schulen-Staat.

IV. PHILOSOPHI, GRAMMATICI, MATHEMATICI, POLYHISTORES.

Luderus Kannengieſer, von Bremen gebůrtig, Profeſſor Philoſophiæ, wie auch Rector auf dem Gymnaſio zu Zerbſt, allwo er An. 1680. mit Tod abgangen. Man hat von ihm Panopliam Chriſtianam; Centurias regularum Theologicarum; Examen Juris publici, u. a. m. Budæi Hiſtoriſches Lexicon, Becmanns Anhaltiſche Hiſtorie.

Lælius

Lælius Mancinus, ein vortrefflicher Italiäniſcher Philoſophus, und Profeſſor zu Siena, allwo er An. 1654. geſtorben. Unter ſeinen vielen Schrifften iſt auch das Leben des Heil. Antonii von Padua in Italiäniſcher Sprache geſchrieben. Papadopoli &c.

Daniel Georg Morhoff, von Wißmar gebürtig, ein berühmter Polyhiſtor, welcher den 30ten Jul. 1691. geſtorben. Unter ſeinen Schrifften iſt ſonderlich ſein Polyhiſtor bekannt. Sein Leben hat Jo. Moller beſchrieben, und dem Polyhiſtori vorangeſetzt. Fabricius de dec. ſcript. recent. Burchardi laurus Cimbrica areſcens ad buſta τȣ πάνυ Morhofii.

Ægidius Menagius, ein gelehrter Frantzoß, welcher ſich beſtändig auf die Studia elegantiora legte. Viele halten ihn vor einen vollkommenen Criticum und Grammaticum. An. 1692. wurde er von einer gefährlichen Bruſt-Kranckheit überfallen, an der er den 23ten Julii im 79ten Jahr ſeines Alters ſein Leben endigte. Unter ſeinen vielen Schrifften ſeynd die Menagiana am merckwürdigſten, vor denen auch ſeine Lebens-Beſchreibung zu leſen. Sein Elogium findet man in dem Journal des Savans und in Tentzelii monatlichen Unterredungen. Perault des hommes illuſtr. Bayle &c.

Albertus Bartholinus, Rector der Schule zu Friedrichsburg in Seeland, welcher den 7ten May 1663. im 47ten Jahr ſeines Alters geſtorben. Man hat von ihm einen Tractat de ſcriptis Danorum, welchen Joannes Mollerus in ſeiner Bibliotheca ſeptentrionis eruditi wieder auflegen

 laſſen,

laſſen, und gelehrte Hypomnemata hinzugefüget. Moller in Præfat. & Hypomn. Hendr. lettres. Witte Diar. Bayle.

Jacobus Bartholinus, des vorigen Bruder, welcher in den Orientaliſchen Sprachen ſehr erfahren war, und an. 1653. zu Heidelberg ſtarb. Er hat einige Bücher der Rabbinen herausgegeben, als Maajan-hachochma i. e. fons ſapientiæ, ingleichem bahir, i. e. liber illuſtris &c. welche beyde zu Amſterdam an. 1622. gedruckt worden. Vinding Acad. Hafn. Moller Hypomn.

Johann Chriſtoph Wagenſeil, ein berühmter Polyhiſtor zu Nürnberg, und Profeſſor zu Altdorff. Er ſtarb den 9ten Octobr. 1705. Seine Schrifften ſeyn: Diſſertatio loco Gen. 49. Liber Talmudicus Sota; tela ignea Satanæ; Exercitationes varii argumenti; Pera librorum juvenilium; Hydraſpis; Commentatio de civitate Norimberg; von Erziehung junger Printzen. Nova liter. Germ. Memoir. litterat. du Chapellain &c.

Abdias Trew, ein Mathematicus zu Anſpach. Er war Profeſſor Mathematum und Phyſices zu Altdorff. Auf die Aſtronomie legte er ſich inſonderheit, und brachte es endlich dahin, daß an. 1657. ein neues Obſervatorium zu Altdorff gebauet wurde. Er ſtarb den andern Oſter-Feyertag an. 1669. Seine Schrifften ſeynd: Janitor Lycæi muſici; Geometriſches Hand-Büchlein; Aſtronomiæ pars Sphærica; Mathematiſcher Unterricht von der Fortification; Ingenieur-Stab; Aſtrologia medica; gründliche Calender-Kunſt u. a. m. Apin vitæ Philoſoph. Altorfin.

Altorfin. Doppelmayr von Nürnberg. Mathem.

Wilhelm Ernſt Tentzel, ein berühmter Polyhiſtor, von Greuſſen in Thüringen. Er ſtarb den 24. Nov. 1704. nachdem er kurtz vorher ſeinen Lebens-Lauff einem Freund in die Feder dictiret. Seine Schrifften ſeyn: de medio præſcientiæ divinæ circa futura; de proſeuchis Judæorum; & Samaritanorum; monatliche Unterredungen; curieuſe Bibliothec u. a. m. Hilſcheri epiſt. ad Junckerum. Clarmundi vita Tentzelii. &c.

Johann Chriſtoph Sturm, ein ſehr berühmter Philoſophus und Mathematicus von Hippoltſtein in der Pfaltz-Neuburg, Profeſſor Matheſeos und Phyſices zu Altdorff. Er verwarff die Philoſophiam ſectariam, welche bisher in Altdorff geherrſchet hatte, und recommendirte die Philoſophiam Eclecticam. Unter ſeinen Schrifften ſeynd ſonderlich folgende berühmt: Univerſalia Euclidea; Architectura curioſa Germanica Bœckleri, welche er aus der teutſchen in die lateiniſche Sprache überſetzte. Iſaaci Habrecti Planiglobium cœleſte & terreſtre; Archomedis Sand-Rechnung; Archimedes Germanicus; von der groſſen Conjunction der Planeten Saturnus und Jupiter u. a. m. Er ſtarb an. 1703. Apin vit. Philoſ. Altorf.

Jacob Gaffarel, ein gelehrter Frantzoß, welcher lange Zeit an einer Hiſtoria mundi ſubterranei gearbeitet hat, darinnen er von allen Höhlen, Grotten, Minen und Grüfften handeln wollen, er iſt aber an. 1681. im 80ten Jahr ſeines Alters

ters zu Sigonce darüber geſtorben. Unter ſeinen übrigen Schrifften ſeynd: Cablæ myſteria contra Sophiſtarum. Logiomachiam defenſa; Paraphraſis des Pſalmens: Superflumina Babylonis; dies Domini ſive de fine mundi a P. El-Haben David conſcripta, a Gaffarello vero latine reddita; u. a. m. Colomeſius in Gallia Orient. Imperialis in muſeo Hiſt. Bayle &c.

Johann Friedrich Gronovius, ein berühmter Polyhiſtor von Hamburg. Er wurde zu Angers Doctor Juris, zu Deventer in Holland aber Profeſſor Eloquentiæ & Hiſtoriarum, von dannen er nach Leyden beruffen wurde, allwo er den 28ten Decembr. 1671. die Schuld der Natur bezahlte. Er hat unterſchiedene Autores Claſſicos mit gelehrten Anmerckungen heraus gegeben, auch ſich ſonſten durch viel andere Schrifften berühmt gemacht. Er war bey ſeiner Gelehrſamkeit ſehr beſcheiden, welches er auch in ſeinen Streit-Schrifften erwieſen. Sein Leben hat ein Anonymus zu Hamburg teutſch drucken laſſen. Epiſtolæ Grotianæ, Voſſianæ, Richterianæ, Boxhornianæ, Sarravianæ. &c.

Johann Georg Gräve, ein berühmter Polyhiſtor von Naumburg, Profeſſor eloquentiæ zu Utrecht. Er ſtarb den 11ten Jan. 1703. am Schwindel. Von eignen Schrifften hat er nichts hinterlaſſen; ſich aber doch durch Beſorgung vieler Auflagen von alten und neuen Scribenten berühmt gemacht. J. A. Fabricius hat Grævii Præfationes und Epiſtolas zu Hamburg in 8. heraus gegeben. Niceron. Mem. des homm. illuſtr.

Wil-

Wilhelm Franciſcus de l'Hôpital, ein berühmter Frantzöſiſcher Mathematicus, welcher den 2. Febr. 1704. an einem Schlagfluß geſtorben. Er hat die meiſten Problemata, ſo in gelehrten Journalen aufgegeben worden, glücklich gelöſet, auch ein Buch geſchrieben unter dem Titul: Analyſe des infinement petits. Nouvelles de la Republique des lettres. Hamburgiſche Hiſtoriſche Remarquen.

Martin Hancke, ein Schleſier, Profeſſor Ethicæ, Hiſtoriarum und Eloquentiæ zu Breßlau, wie auch Rector und Bibliothecarius daſelbſt, allwo er den 22ten April in einem hohen Alter geſtorben. Er war ein groſſer Litterator, weßwegen er von dem Kayſer Leopold nach Wien beruffen wurde, um die Bibliothec in Ordnung zu bringen. Unter ſeinen Schrifften ſeynd ſonderlich die 2. Bücher de Romanarum & Byzantinarum rerum ſcriptoribus, ingleichem verſchiedene zur Schleſiſchen politiſchen und gelehrten Hiſtorie gehörige Schrifften bekannt. Beyſchlagii Sylloge &c.

Simon Kexler, ein Schwede, Profeſſor Mathematum zu Abo, welcher den 22ten Martii 1669. in dem 66ten Jahr ſeines Alters geſtorben, und Arithmeticam, Geodæticam, Geometricam, Coſmographiam u. a. m. hinterlaſſen. Witte Diar. Budæi Hiſtoriſches Lexicon.

Gottfried Kirch, ein berühmter Aſtronomus, aus der Nieder-Laußnitz, Aſtronomus der Preußiſchen Societæt zu Berlin, allwo er den 25ten Jul. 1710. geſtorben. Er war meiſtentheils kräncklich, und hatte an zeitlichen Mitteln nie-

niemals viel übrig. Er hat zuerſt einige Sterne entdecket, welche er unter dem Bild der Sächſiſchen Chur-Schwerdter an den Himmel geſetzt. Unter ſeinen Schrifften ſeynd, auſſer denen vielen Ephemeridibus, neue Himmels-Zeitung, der Europäiſche Wandersmann u. a. m. zu mercken. Budæi Hiſtoriſches Lexicon.

Chriſtian Knor von Roſſeroth, ein Schleſier, ein guter Chymicus und Cabbaliſt, auch im Hebräiſchen und Rabiniſchen wohl erfahren, Sultzbachiſcher geheimer Rath und Cantzler. Unter ſeinen Schrifften ſeynd: Meſſias puer, oder von der Wahrheit der Chriſtlichen Religion, die er durch die Zeugnuſſe der Cabbaliſten erweiſen will; Cabbala denudata, oder eine lateiniſche Uberſetzung des Buchs Sohar ꝛc. ꝛc. In der Chymie war er ſo weit gekommen, daß er nicht nur viel Artzeneyen erfunden, ſondern auch offt die verzweiffelſte Kranckheiten geheilet. Er ſtarb im April 1689. Buddei Introduct. ad Hiſt. phil. Hebr.

Ernſt König, von Stuttgard gebürtig, Rector zu Elbingen, allwo er 1698. geſtorben. Er hat de Majeſtate, de legibus civitatis, de principiis Jurisprudentiæ Ethicæ, de origine civitatis, de cive, de ſummis in civitate poteſtatibus u. a. m. geſchrieben. Prætorii Athen. Gedan.

Georg Matthias König, von Altdorff gebürtig, allwo er Profeſſor war, und den 28ten Decembr. 1699. mit Tod abgieng. Er hat ſehr viele Schrifften ungedruckt hinterlaſſen. Unter den gedruckten ſeynd: Tyrocinium Poeticum Græ-

cum; Gazophylacium latinitatis; Bibliotheca vetus & nova &c. Apini vitæ Philoſ. Altorf.

Laurentius Magolotti, der Jüngere, ein gelehrter Graf und Staatsmann am Turiniſchen Hof, allwo er den 2ten Martii 1711. im 74ten Jahr ſeines Alters geſtorben. Er ſchrieb Saggi naturali d'Eſperienze unter dem Namen di Saggiato, Segretario dell' Academia del Cimento, welches Werck zu Neapolis, Florentz und Venedig heraus gekommen; ſeine übrige Schrifften aber liegen meiſtentheils noch ungedruckt. Negri Iſtoria degli ſcrittor. Fiorent. Moreri.

Robert Murrey, ein gelehrter Schottländer, und geheimer Rath bey dem König Carolo II. Er war der erſte Præſident der Königl. Societæt zu Londen, und ſtarb den 4ten Jul. 1673. Er war ein Feind vom Frauenzimmer, ein Patron der Roſencreutzer, wie auch ein berühmter Chymicus und Mathematicus, und hat der gedachten Societæt viele Experimenta communicirt, wie aus den Transactionibus zu erſehen. Wood Athen.

Johann Keil, ein Schottländiſcher Mathematicus, und Profeſſor Aſtronomiæ Savilianus zu Oxford, allwo er Collegia experimentalia hielte. Er hat geſchrieben Introductionem ad veram Phyſicam & Aſtronomiam; Lecturas of experimental Philoſophy u. a. m. Gelehrt. Zeit.

Iſaac Nevvton, einer der gröſten Philoſophen ſeiner Zeit, ein Engelländer, welcher zuerſt den Calculum fluxionum entdeckt, über deſſen Erfindung hernach ſo viel geſtritten worden.

An. 1687. ſtellte er das erſtemahl ſeine Principia Mathematica Philoſophiæ naturalis ans Licht; worauf er ſeine Opticam auszuarbeiten vornahm. Er war Præſident bey der Königl. Societät in London. Man rühmet von ihm, daß er von einem ſanfftmüthigen humeur, und ſehr angenehm im Umgang geweſen. Bibl. Angloiſe.

Lotharius Zumbach von Köſſfeld, ein Mathematicus von Trier, und Profeſſor Matheſeos zu Caſſel. Seine Schrifften ſeynd, Praxis Aſtronomiæ utriusque ut & Geographiæ, exercita per uſum globi cœleſtis & terreſtris; Cyclus lunaris & ecclypticus perpetuus: Planetolabium: Jovilabium: Saturnilabium &c. Neue Zeitung von gelehrten Sachen.

Franciſcus Nazarius, ein berühmter Italiäniſcher Philoſophus aus dem Gebieth von Bergemaſco gebürtig. Er war Profeſſor Philoſophiæ in dem bekannten Collegio della Sapienza zu Rom, allwo er auch An. 1717. im 81ten Jahr ſeines Alters geſtorben. Er hat Giornale de' letterati geſchrieben, gelehrt. Zeit.

V. HISTORICI.

Gregorius Leti, von Boulogne gebürtig. Er hielt nicht viel von der Religion, daher er auch die Römiſch-Catholiſche mit der Calviniſchen verwechſelte, und ſich eine Zeitlang zu Genff aufhielte. Was ſich daſelbſt mit ihm zugetragen, beſchreibet er ſelbſt in ſeiner Hiſtoria Genevvina. Von Genff gieng er nach Franckreich, allwo ihm bey Hofe vieles begegnete, welches er in der Vorrede ſeines Buchs von der Monarchie

chie Lydewig des XIV. beſchreibet. Hierauf gieng er nach Engelland, allwo ihm der König Carl der II. bey der erſten Audientz 1000. Reichs-Thaler verehrte. Von Engelland gieng er nach Amſterdam, allwo er als Stadt-Hiſtoricus eine Penſion erhielte, und allda den 9ten Junii 1701. dieſer Zeitlichkeit ſchnell entriſſen wurde, da er das 72te Jahr ſeines Alters angetretten hatte. Von ſeinen ſehr vielen Schrifften ſeynd die bekannteſten: Das Leben der Dona Olympia; des Pabſts Sixti V. des Königs Philippi II. des Cromwells; der Königin Eliſabeth; des Hertzogs von Oſſuna; des Kayſers Caroli V. der Königin Chriſtinå; u. a. m. Hiſtoriſche Geſpråch; politiſche Geſpråche; Itinerarium des Römiſchen Hofes; und viel andere. Von dieſen Schrifften, von denen er ſelbſt An. 1700. ein Verzeichnuß heraus gegeben, ſeynd viele in das Frantzöſiſche, Niederlåndiſche und Teutſche überſetzt worden. Niceron Memoir. des hommes illuſtr.

Petrus du Ryer, Königlicher Frantzöſiſcher Hiſtoriographus, und Mitglied der Academie Françoiſe. Er kunte wegen ſeiner Armuth nicht in Paris wohnen, ſondern lebte mit ſeinem Weib und Kindern in der åuſſerſten Vorſtadt, wo ihn Menagius und andere Gelehrte einsmahls beſucht, denen er einige Kirſchen aus ſeinem kleinen Garten vorgeſetzt, und zu einer andern Zeit Mr. de Vigneul Marville und etliche andere gute Freunde mit Milch, Kirſchen, friſchen Waſſer und ſchwartzen Brod tractiret. Er ſtarb den 6ten Nov. 1656. Peliſſon Hiſtoire de l'Acade-

mie Françoiſe. Bayle. Menagiana. Vigneul Marville &c.

Caſpar Thaumas de la Thaumaſiere, Herr von Puy-Ferrand, von Bourges gebürtig, allwo er 1702. geſtorben. Man hat von ihm eine Hiſtorie von Berry in 12. Büchern, darinnen er ſowohl die Kirchen- als politiſche Sachen ziemlich accurat abgehandelt; ferner Traite du Franc-alley de Berry, welches Anno 1701. zum andernmal gedruckt worden. Le Long. Bibl. Hiſt. de France.

Henningius Witte, ein Liefländer, von Riga gebürtig, ein guter Hiſtoricus, der ſich ſonderlich durch ſeine Lebens-Beſchreibungen der gelehrteſten Männer von allen Facultæten bekannt gemacht hat. Er war Profeſſor Eloquentiæ & Hiſtoriarum zu Riga und ſtarb den 21. Jan. 1696. Goetze Elog. Philol. Baillet Jugament des Savans. Moreri &c.

Jacob Waræus, ein Irrländiſcher Hiſtoricus, welcher den 1. Dec. 1666. geſtorben, und de Hibernia ejusque antiquitate; rerum Hibernicarum Henrico VIII. Eduardo V. & Maria regnantibus annales; de Præſulibus Hiberniæ u. a. m. geſchrieben. Wood Königii Bibl. &c.

Johann Chriſtoph Becmann, von Zerbſt gebürtig, Profeſſor Græcæ linguæ zu Franckfurt an der Oder, und Bibliothecarius. Seine Schrifften ſeynd: Hiſtoria orbis terrarum Geogr. & civ. Hiſtoria Anhaltina, Hiſtoria Francofurtana u. ſ. w. Seine Märckiſche Hiſtorie hat er unvollkommen hinterlaſſen, doch ſo

viel

viel dazu geſammlet, daß ſie mit leichter Mühe vollends kan verfertiget werden. Budæi Hiſtoriſch. Lexicon. Schrifftliche Nachricht.

Martin Zeiler, ein teutſcher Hiſtoricus und Ephorus des Gymnaſii zu Ulm, aus Steyermarck gebürtig. Ob er ſchon in ſeiner erſten Jugend den Gebrauch ſeines rechten Auges verlohren hatte, ſo brachte er dannoch eine groſſe Menge von Reiſe-Beſchreibungen, Topographien, und andern theils Hiſtoriſchen, theils Geographiſchen Wercken zu Stand. Er ſtarb Anno 1661. in ſeinem 73. Lebens-Jahre. Freheri Theatr.

P. Gabriel Daniel, ein berühmter Frantzöſiſcher Geſchichtſchreiber von Rouen, welcher ſich in dem 18. Jahr ſeines Alters in die Geſellſchafft Jeſu begab. Zuerſt kam ſein Eſſai de l'Hiſtoire de France und bald darauf le voyage du monde de des cartes heraus. Er hat ſonſten noch vieles geſchrieben, am allermeiſten aber ſich mit ſeiner weitläufftigen Hiſtoire de France, ingleichem durch die Hiſtoire de la milice Françoiſe bekannt gemacht. Moreri &c.

Everhardus Guernerus Happelius, welcher viel teutſche Bücher unter Lateiniſchen Tituln geſchrieben, als eine Beſchreibung aller Königreiche und Provintzen in Europa; eine Hiſtorie von dem heutigen Europa, und viel andere. Er ſtarb den 15. May 1690. im 42. Jahr ſeines Alters. Witte Diar. Budæi Hiſtor. Lexicon.

Simon Staravolſcius, ein Pohlniſcher Hiſtoricus, welcher unterſchiedene Hiſtoriſche und auch andere Wercke geſchrieben. Naudæus in

Bibl.

Bibl. Polit. Baillet Jugem. des ſav. ſur les crit. hiſt.

Iſaac de Larrei, ein Frantzöſiſcher Hiſtoricus, welcher geſchrieben die Geſchichte des Auguſti; der Eleonoræ, Erbin von Guienne; der 7. Weiſen; von Engelland, Schottland und Irrland und von Franckreich unter der Regirung Ludewig des XIV. ꝛc. Er ſtarb zu Berlin, allwo er Hof- und Legations-Rath war, den 17. Martii 1719. im 80. Jahr ſeines Alters. Er fieng kurtz vor ſeinem Tod an, das Leben des Kayſers Leopoldi zu ſchreiben, und das Haus Heſſen-Caſſel hatte ihm gleichfalls die Beſchreibung ſeiner Hiſtorie aufgetragen, woran er aber durch ſeinen Tod verhindert worden. Bibl. Germ. Niceron.

Franciſcus Eudes von Mezerai, ein berühmter Frantzöſiſcher Geſchichtſchreiber. Als er die Frantzöſiſche Hiſtorie zu ſchreiben anfieng, verehrte ihm der Cardinal Richelieu 200. Thlr. nichts deſtoweniger hat er nicht gar gut von ihm geſchrieben. Der Cardinal Mazarini und der Cantzler Seguier gaben ihm Penſiones und die Stelle eines Königlichen Hiſtoriographi. Er ſtarb im Julio 1683. und man rühmet an ihm, daß er mit groſſer Aufrichtigkeit geſchrieben. Auſſer ſeiner Hiſtorie von Franckreich hat man auch von ihm eine Fortſetzung der Türckiſchen Hiſtorie des Chalcondylæ. Le Long. Niceron. Mem. Richelet. Bibl. Lombard. comparaiſon de Mezerai & du P. Daniel.

Samuel Pufendorf, einer der gröſten Moraliſten und Hiſtorienſchreiber ſeiner Zeit,

Profeſſor

Profeſſor zu Lunden in Schonen, und hernach Staats-Secretarius, Königl. Rath und Hiſtoriographus zu Stockholm, allwo er die 2. groſſen Wercke de rebus Suecicis ſub Guſtavo Adolpho usque ad abdicationem Chriſtinæ, und de rebus a Carolo Guſtavo geſtis, verfertigte. Endlich wurde er Hof-Rath und Hiſtoriographus, wie auch Cammergerichts-Aſſeſſor bey dem Churfürſt Friedrich Wilhelm von Brandenburg, deſſen Leben er geſchrieben. Er ſtarb den 26. Octobr. 1693. in dem 63. Jahr ſeines Alters an einem Schaden, den er am Fuß hatte. Ludovici in Delineat. Hiſt. Jur. Div. Thomaſius in Progr. Inſtit. Jurispr.

Martin Kempius, von Königsberg gebürtig, Chur-Brandenburgiſcher Hiſtoriographus, welcher in der Frucht-bringenden Geſellſchafft den Namen des Erkohrnen führte. Er ſtarb den 10. Auguſt 1682. im 45. Jahr ſeines Alters. Witte Diar. Buddei Hiſt. Lexicon.

Benjamin Priolus, welcher die Hiſtorie von Franckreich geſchrieben von dem Tod Ludovici XIII. an bis Anno 1664. und ſich dabey ziemlich frey verhalten. Sonſten hat er auch, auſſer verſchiedenen andern Tractaten, das Leben und Thaten des Hertzogs Heinrich von Rohan hinterlaſſen, ꝛc. Rhodius in vita Benj. Prioli. I[illegible]n. lettr. Le Long. Bibl. Hiſtoir. Moreri. Bayle &c.

Joannes Loccenius, von Itzehoe aus dem Hollſteiniſchen gebürtig, erſtlich zu Upſal Profeſſor Hiſtoriarum und Eloquentiæ, hernach Profeſſor Juris, und Bibliothecarius, wie auch

auch Königlicher Hiſtoriographus. Er ſtarb den 27. Julii 1677. im 80. Jahr ſeines Alters. Seine Schrifften seynd rerum Suecicarum hiſtoria; Antiquitates Sueco-Gothicæ u. an. m. Witte Diar.

Joannes Meſſenius, ein Schwediſcher Hiſtoricus. Er ſchrieb unter dem Titul Scandia illuſtrata eine weitläufftige Hiſtorie von gantz Norden und zwar von der Sündfluth bis auf das Jahr 1628. welche Johann Paringskiöld Anno 1702. herausgegeben. Sonſt hat man auch von ihm Theatrum nobilitatis Suecanæ; Sueco-pentropolin; eine Däniſche Kirchenhiſtorie; eine Hiſtorie der Könige in Dännemarck bis auf das Jahr 1596.; eine Chronick von den Schwediſchen Biſchöffen ꝛc. Schefferi Suecia litterata.

Johann Sebaſtian Müller, Fürſtlicher Sachſen-Weymariſcher geheimer und Lehns-Secretarius, wie auch Archivarius. Man hat von ihm Annales des Chur- und Fürſtl. Hauſes Sachſen von Anno 1400. bis 1700. wie auch Genealogiſche und Chronologiſche Tabellen des gedachten Hauſes. Er ſtarb zu Weymar 1708. Hiſtoriſ. Lexic.

Eduard Nunez de Leon oder Liaon, ein Portugieſe. Er hat vieles zur Erläuterung der Hiſtorie ſeines Vatterlandes, zur Erkänntniß der Portugieſiſchen Geſetze und zur Verbeſſerung ſeiner Mutterſprache beygetragen. Er ſchrieb in derſelben eine Beſchreibung von Portugall, eine Chronick der Könige, davon aber nur der erſte Theil heraus iſt, u. a. m. In Lateiniſcher

Sprach

Sprach aber ſtellte er ans Licht Cenſuram in libellum Joſephi Texeiræ de Regum Portugalliæ origine. Anton. Bibl. Hiſp.

VI. POETÆ.

Chriſtian von Hofmannswaldau, Kayſerlicher Rath, und der Stadt Breßlau Raths-Præſes. Er hat aus dem Italiäniſchen des Guarini Trauer- und Freudenſpiel, der getreue Hirt genannt, und aus dem Frantzöſiſchen des Theophile ſterbenden Socratem überſetzt. Seine Heldenbrieffe aber machte er aus eigner Erfindung. Seine übrige Poetiſche Wercke ſeynd die erleuchtete Maria Magdalena; die Thränen der Tochter Jephtä; die Thränen Joannis unter dem Creutz; Klage Hiobs aus dem 3. Capitel; und Cato; ingleichem Hochzeitgedichte; geiſtliche Oden; vermiſchte Gedichte; poetiſche Grabſchrifften; Begräbnusgedichte, und dergleichen. Er ſtarb den 18. April 1679. Sinapii Schleſiſche Cur.

Otto Gryphius von S. Goar in Heſſen, Rector bey dem Gymnaſio Poetico zu Regenſpurg. Dieſem Amt ſtand er 25. Jahr vor, legte es aber wegen ſteter Unpäßlichkeit nieder, und begab ſich nach Tübingen, allwo er Anno 1652. im 51. Jahr ſeines Alters ſtarb. Er hat unterſchiedene Poetiſche Wercke hinterlaſſen. Hiſtoriſ. Lexicon.

Johann Chriſtoph Wentzel, Director des Gymnaſii zu Zittau; er war ein vortreflicher Poet, wovon ſeine Gedichte noch zeugen können, nemlich ſein Lorber-Hayn; Cypreſſen-Wald; Cedern-

Cedern-Wald; geiſtliche Brand-Opffer u. a. m. Hiſtoriſ. Lexic.

Johann Racine, einer der geſchickteſten und berühmteſten Frantzöſiſchen Poeten. In ſeinem 18. Jahr verfertigte er eine Ode auf die Königliche Vermählung. Er ſtarb den 22. April 1699. Seine Gedichte ſeynd natürlich und angenehm, auch in Franckreich und Holland zu unterſchiedenenmahlen aufgelegt worden. Peliſſon de l'Academie Françoiſe. Baillet Jugemens ſur les Poet. modern.

Claudius Emanuel Louiltier de la Chapelle, welcher eine beſondere Geſchicklichkeit beſaß, natürlich-flieſſende Verſe zu machen, von denen eine Sammlung nebſt den Gedichten des Ritters von Cailly in Holland herausgekom̃en. Recueil des pieçes de Poeſie de Anno 1692. Le Long. Bibl. Oeuvres de Segrais.

De Cailly, ein berühmter Frantzöſiſcher Poet, deſſen Gedichte unter dem Namen d'Aceilly durch Verſetzung der Buchſtaben in Holland gedruckt worden. Sie werden wegen ihrer ungezwungenen Schreibart ſehr gerühmt. Baillet jugem. ſur les Poet. modern.

Jacob ein Niederländiſcher Staatsmann und Poet, deſſen Gedichte in Holland in 2. Folianten herausgekommen, und es ſind deren etliche zu Hamburg und an andern Orten überſetzt worden. Er hat ſein Leben ſelbſt beſchrieben, welches aber erſt nach ſeinem Tod gedruckt, und ſeinen Gedichten beygefügt worden. Dieſe haben das Lob, daß ſie natürlich, flieſſend, und angenehm klingen, auch zuweilen ſehr ſinnreich ſeyn.

Er

Er ſtarb auf ſeinem Gut Zorgvliet nicht weit vom Haag den 12. Sept. 1660. im 82. Jahr ſeines Alters. Aitzema herſtel de Lew. Andreæ Bibl. Belg. Baſnage annal. des Prov. unies.

Rogerius Boyle, Graf von Orreri. Er excellirte in der Engliſchen Poeſie, worinnen man inſonderheit ſeine nette Schreibart bewunderte. Er ſtarb Anno 1679. Winſtanley lives of the English Poets. Peerage of England. Hiſtor. Lexic.

Friedrich Rudolph Ludewig, Freyherr von Canitz, Johanniter-Ordens-Ritter, Chur-Brandenburgiſcher würckl. geheimer Staats-Rath ꝛc. Er wird vor einen der gröſten teutſchen Poeten gehalten. Johann Ulrich König hat deſſen Gedichte Anno 1727. zuſammen drucken laſſen, und ſolchen deſſelben Leben vorgeſetzt. Er ſtarb Anno 1699. zu Berlin. Hiſtoriſch. Lexic.

Chriſtian Daumius, Rector zu Zwickau. Er that in der Poeſie ſehr viel, hatte auch faſt alle gute Poeten, die zu ſeiner Zeit heraus waren, geleſen. Sein Tod erfolgte den 15. Decembr. 1687. Fellerius. Praſchius. Feiſtelius. Tennelius in Bibl.

Joachim Feller, Profeſſor zu Leipzig, ein ſehr fertiger Lateiniſcher Poet, welcher ſchon in ſeinem 13. Jahr ein Gedicht von dem Leyden Chriſti geſchrieben. Er wurde zu Leipzig Profeſſor Poeſeos. Er endigte ſein Leben durch einen Fall. Dann als er des Nachts aufſtand, und im Schlummer ans Fenſter kam, ſtürtzte er auf die Gaſſe hinunter, wovon er den 4. April 1691. ſtarb. Seine hinterlaſſene Lateiniſche Gedichte

machen einen ſtarcken Band aus. Clarmundi vitæ. Caroli Mem. eccleſ.

Petrus Corneille, einer der berühmteſten Frantzöſiſchen Poeten. Sein erſtes Poetiſches Werck war eine Comœdie, Melite genannt. Da nun ſolche einen allgemeinen Beyfall erlangte, legte er ſich erſt recht auf die Poeſie. Er ſtarb den 1. Octobr. 1684. Seine Schrifften beſtehen in unterſchiedenen Comœdien, als Melite, Clitandre la Galerie du Palais, la ſuivante, le menteur & ſa ſuite &c. Seine Tragœdien werden noch weit höher geſchätzt. Er hat den Tractat des Thomæ Kempis von der Nachfolge Chriſti und die 7. Bußpſalmen gleichfalls in Frantzöſiſche Verſe gebracht. Perrault les hommes illuſtr.

Thomas Corneille, ein Bruder des Petri, verfertigte gleichfalls viele Theatraliſche Wercke in Verſen, welche einen allgemeinen Beyfall fanden, und an der Zahl 36. unterſchiedenemal zuſammen gedruckt worden. Er hat auch die Metamorphoſin und Epiſtolas des Ovidii überſetzt. Memoir. de l'Acad. des Inſcript.

Joannes Chappellain, ein Mitglied der Academie Francoiſe, welcher ſich durch ſeine nette Frantzöſiſche Oden den Namen eines guten Poetens erworben, und eine gewiſſe Königl. Penſion erhalten, wovor er die Begebenheiten der Pucelle d' Orleans in einem Helden-Gedichte beſchreiben ſolte. Er arbeitete 30. Jahr daran, und brachte endlich ein ſo elendes Gedicht zum Vorſchein, daß er dadurch auf einmal allen Ruhm verlohr, den er ſich ſonſt durch ſeine Poe-

ſie erworben hatte. Er war ein Mann von widerwärtigem Umgang, kunte ſich mit niemand vertragen, urtheilte von jederman übel, und war ſo geitzig, daß er ſich dadurch ſeinen Tod zugezogen, indem er, da er einſt über einen Steg gehen, aber den Zoll nicht erlegen wollen, durchs Waſſer gewattet, ſich erkältet, und an ſolcher Erkältung Anno 1674. geſtorben. Er hat 400000. Pfund hinterlaſſen, und kurtz vor ſeinem Ende hat man ihm die Säcke um das Bett herum ſtellen müſſen. Huetius de rebus ad ſe pertinentibus. Entretiens de Balzac. Menagiana. Valeſiana. Marville melanges.

Nicolaus Boileau, Herr von Deſpreaux, ein berühmter und ſcharffſinniger Frantzöſiſcher Poet, welcher ſchon in ſeinem 18. Jahre eine ziemlich gute Ode verfertigte. Hierauf legte er ſich gäntzlich auf die Poeſie, welche dem König ſo wol gefiel, daß er ihn mit einer jährlichen Penſion begnadigte. Auſſer ſeinen Satyren, Briefen, Art Poetique und Lutrin hat man auch ein paar Oden von ihm, verſchiedene Epigrammata, eine Uberſetzung des Longini vom hohen Stylo u. a. m. La vie de Boileau par Mezeaux. Moreri &c.

Ægidius Boileau, ein guter Frantzöſiſcher Poet, welcher 1669. geſtorben. Von ihm hat man eine Uberſetzung des 4. Buchs Æneid. Virgilii nebſt einigen andern Gedichten. Menage Anti-Baillet. Sorel Bibl. Franc.

Caſpar Ziegler, Profeſſor Juris zu Wittenberg, welcher in der Poeſie vortrefflich und der erſte war, der den Teutſchen die Madrigali-

ſchen Gedichte bekannt gemacht hat. Er ſtarb an Steinſchmertzen den 17. April 1690. Auſſer ſeinen andern Schrifften hat man auch von ihm 20. Elegien über die Geburt, Leyden und Auferſtehung JEſu Chriſti, wie auch ein Tractætlein von Madrigalen. Pippingii mem. Theol.

Jacob Balde, ein gelehrter Jeſuite zu München, welcher wegen ſeiner beſondern Neigung zur Poeſie unterſchiedene Lateiniſche und teutſche Gedichte drucken ließ. Unter den Lateiniſchen iſt eines unter dem Titul: Urania victrix, ſeu animæ certamina adverſus illecebras ſenſuum corporis ſonderlich bekannt, welches dem Pabſt Alexandro VII. ſo wol gefallen, daß er ihm deswegen eine güldene Medaille verehret hat. Unter den Teutſchen aber werden vornemlich diejenigen angemercket, welche er ſeinen Lateiniſchen de vanitate mundi mit eingemiſchet 2c. Er ſtarb den 9. Auguſt 1668. und hatte eine ſonderbare Veneration vor die heilige Mutter GOttes, indem er ihr nicht nur die vom Pabſt überſchickte Ketten, ſondern auch nach dem Exempel des Lipſii ſeine Feder gewidmet. Sotuel Bibl. Baillet Jugem. ſur les Poetes. Menagiana. Acker in Hiſtoria pennarum.

Joannes Milton, ein gelehrter Engliſcher Poet, welcher ſich inſonderheit durch ſein heroiſches Gedichte, das verlohrne Paradeiß genannt, berühmt machte. Auf dieſes gab er auch das wiedergefundene Paradeiß heraus. Burnet Hiſt. des dern. Revol. Klefeckeri Bibl. Erud. præc.

Franciſcus Lopez de Zarate, ein Spani-ſcher Poet, welcher den 5. Martii 1658. geſtor-ben. Unter ſeinen Gedichten, die zuſammen ge-druckt worden, iſt ſonderlich ein Heldengedicht auf die Erfindung des Creutzes durch Conſtanti-num Magnum merckwürdig. Anton. Bibl. Hiſt.

Ægidius Menagius, ein gelehrter Fran-zöſiſcher Poet. Seine Lateiniſche und Frantzö-ſiſche Poeſien werden von den Gelehrten ſehr hoch gehalten; auſſer dieſen machte er auch nette Grie-chiſche und Italiäniſche Verſe. Er ſtarb den 23. Julii 1692. an einer gefährlichen Bruſt-Kranck-heit in ſeinem 79. Lebens-Jahre. Seine Bücher vermachte er den Jeſuiten. Bey herannahen-dem Alter verlohr er ſein Gedächtnus. Perrault des hommes illuſtr. Bayle. Niceron. Mem.

Stephanus Pavillon, ein Frantzöſiſcher Ju-riſt und vortrefflicher Poet, welcher den 10. Jan. 1705. geſtorben. Einige ſeiner Verſe ſtehen auch in dem nouveau recueil des Epigrammiſtes François, allwo inſonderheit das Epitaphium des Cromwels wohl gerathen. Journ. des Sa-vans.

Denys Sanguin de Saint Pavin war gleich-falls ein guter Frantzöſiſcher Poet. Er glaubte wenig von der Religion, ſondern hieng den Wol-lüſten des Leibs nach, welches er von dem bekañ-ten Frantzöſiſchen Poeten Theophile angenom-men. Er ſtarb zu Paris Anno 1670. nachdem er lang vorher mit der Gicht geplagt geweſen. Seine Verſe werden vor ſehr gut gehalten. Re-cueil des Poetes François. Remarques ſur les oeuvres de Boileau.

Claudius Quiletus, ein Frantzöſiſcher Abt, und guter Poet. Er hat ein Gedicht herausgegeben, welches er Callipædia nennet, worinnen er zeigen will, wie man ſchöne Kinder zeugen ſoll. Sonſten hat er auch dem König Henrico IV. zu Ehren eine Henriciadem in 12. Büchern, und eine Uberſetzung des Juvenalis verfertiget, die aber noch nicht gedruckt iſt. Sorberiana. Menagiana. Baillet &c.

Franciſcus Pona, ein Medicus und Patricius zu Verona, welcher nebſt vielen Mediciniſchen Schrifften, auch viele Italiäniſche Tragœdien, Comœdien, Rythmi und dergleichen geſchrieben. Papadopoli Hiſt. Gymn. Patav. Ghilini theatro d'uomini lett.

Joannes de Peyrarede, ein Gasconiſcher von Adel, und vortrefflicher Lateiniſcher Poet. Er hat die Hemiſtichia im Virgilio vollends ausgearbeitet, noch etliche Verſe dazu gethan, und dieſe Schrifft der Königin Chriſtinæ dediciret. Er ſtarb Anno 1660. Balzac lettres choiſ.

Petrus Petit, ein Medicus, Polyhiſtor und vortrefflicher Lateiniſcher Poet. An. 1683. ließ er ſeine Gedichte herausgehen, denen ein curiöſer Diſcurs de furore Poetico vorgedruckt iſt. Er hat hernach auch kleinere Gedichte herausgegeben, als vom Thée, Proceſſen ꝛc. Er ſtarb den 12. Decembr. 1687. im 71. Jahr ſeines Alters. Niceron Mem. Journal des Sav. Baillet Jugem. &c.

Joannes Ericus Oſtermann, ein gelehrter Philologus und Poet von Zörbig im Merſeburgiſchen, welcher viele Griechiſche Carmina geſchrie-

ſchrieben, die wegen ihrer Vortrefflichkeit den Alten gleich geachtet werden. Er ſtarb den 10. Auguſt 1668. Witte Diar.

D. Joachim Salmann, Biſchoff zu Reval, ein gelehrter Poet, welcher Anno 1701. im 73. Jahr ſeines Alters geſtorben, und viele gelehrte Carmina geſchrieben hat. Scheffer. Suec. litter.

Jonas Suenonis Columbus, Profeſſor Poeſeos zu Upſal, welcher ſich durch ſeine Poeſie einen groſſen Namen erworben. Witte &c.

Samuel Jonæ Columbus, aus Weſtmannland, ein vortrefflicher Poet, welcher in Griechiſchen., Lateiniſchen, Teutſchen, Schwediſchen und Frantzöſiſchen Verſen excellirte, und Anno 1679. mit Tod abgieng. Anonymi Beſchreib. des Königr. Schweden.

Joannes Columbus, Profeſſor Poeſeos zu Upſal, hat gleichfalls viele nette Carmina in Druck gehen laſſen, und iſt Anno 1684. geſtorben. Citatus.

Heinrich Mühlpfort, von Breßlau gebürtig, allwo er bey dem Raths-Collegio Regiſtrator war. Er hatte den Ruhm eines vortreflichen Poetens, wovon ſeine Lateiniſche und Teutſche Gedichte, ſo in Octav zuſammen gedruckt worden, zeugen können. Er ſtarb den 1. Julii 1681. Sinapii Schleſiſche Curioſit.

Julien-Gatien Morillon, ein Frantzöſiſcher Benedictiner von der Congregation S. Mauri, welcher ſich durch ſeine Frantzöſiiſche Poeſien bekannt gemacht, und von verſchiedenen Bibliſchen Büchern, als dem Prediger Salomonis,

nis, dem Hiob ꝛc. eine nette poetiſche Paraphraſin heraus gegeben. le Cerf. Bibl. Hiſt. & crit. des auteurs de la Congregation de S. Maur. Mor. &c.

Thomas Majus, ein Engliſcher Ritter, Poet und Hiſtoricus, welcher den 13. Novembr. 1651. in ſeinem 55ten Jahr geſtorben. Witte Diar.

Carolus Franciſcus de Luca, ein Jeſuit zu Rom, welcher ein Carmen Epicum in 29. Büchern, Iter Lauretanæ domus genannt, geſchrieben. Alegambe.

VII. Gelehrtes künſtliches Frauenzimmer.

Maria Sybilla Merianin, eine im Zeichnen und Mahlen vortrefflich geübte Künſtlerin, von Franckfurt am Mayn, welche ſich zu Nürnberg mit Johann Andreas Grafen verheyrathete. Sie war auch eine künſtliche Stickerin, und mahlte mit gewiſſen Safft-Farben auf Leinwad und ſeidene Zeuge allerhand ſchöne Blumen und Kräuter, welche ſich auf beyden Seiten in gleicher Vollkommenheit præſentirten, und im Waſchen die Farbe nicht verlohern. Sie ſtarb den 13ten Jan. 1717. in Holland. Doppelmeyer Hiſtoriſche Nachricht von Nürnbergiſ. Mathematicis und Künſtlern.

Juliana Morel, von Barcellona gebürtig, eine Cloſter-Frau von dem Orden des Heil. Dominici zu Avignon, welche wegen ihrer guten Aufführung und Gelehrſamkeit berühmt war. Sie defendirte An. 1607. in dem 12ten Jahr ihres Alters einige Philoſophiſche Sätze zu Lion, ſo der Königin in Spanien, Margaretha von Oeſterreich

reich zugeſchrieben waren. Man ſagt, daß ſie 14. Sprachen reden können, und nebſt der Philoſophie auch die Rechte und Muſic verſtanden habe. Sie ſtarb An. 1653. Lopez de Vega in Lauro Apoll. Scotus in Bibl. Hiſp.

Anna Barbara Murrerin, eine vortreffliche Mahlerin zu Nürnberg, welche es auch in Miniatur Gemählden ſehr weit brachte. Ihr Symbolum war: Ehre und Tugend ſeyn die Geſetze meines Lebens. Sie ſtarb unverheyrathet den 26. Julii 1721. Doppelmayr von Nürnbergiſ. Künſtl. und Mathem. Bibl. Germ. Hiſtoriſches Lexicon.

Die 2. Töchter des Caroli Patin, welche beyde Glieder der Academie der Ricovrati zu Padua waren. Die älteſte, ſo Charlotte Catharina hieß, hielte An. 1683. eine gelehrte Lateiniſche Rede von dem Entſatz der Stadt Wien, die hernach gedruckt worden; und die jüngere, Namens Gabrielle Charlotte, hat faſt zu gleicher Zeit eine Lateiniſche Diſſertation von dem auf einem Nummo des Antonii Caracallæ gepregten Phœnix publiciret, und An. 1685. in gedachter Academie eine Lob-Rede auf den König in Franckreich, Ludewig den XIV. gehalten. Ihre Mutter hat An. 1680. ein Recueil de Reflexions morales & Chrêtiens drucken laſſen. Lycæum Patavinum. Papado poli, &c.

Die Königin Chriſtina von Schweden, welche ſo gelehrt war, daß ſie manchen grundgelehrten Mann in ein und andern Wiſſenſchafften beſchämte. Dann ſie verſtunde die Sprachen ſo vortrefflich, daß es ein Wunder zu hören war, ja

der Ariſtoteles und andere Heydniſche Philoſophi, Poeten und Oratores waren ihr ſo bekant, als einem, der davon Profeſſion zu machen gedencket. Schefferi Suec. lit. Anonymi Beſchreibung des Königr. Schweden.

Eva Maria de la Garde, eine gelehrte Gräfin, welche ſonderlich in re Politica wohl erfahren war, und einen netten Teutſchen, Schwediſchen, Frantzöſiſchen und Niederländiſchen Vers ſchrieb, auch, als ſie Anno 1697. das Zeitliche geſeegnete, einige gottſeelige Meditationes hinterließ. Citati.

Aurora Maria, Gräfin von Königsmarck, war nicht allein in vielen Sprachen erfahren, ſondern machte auch einen galanten Vers. Citati. Hiſtoriſche Remarquen ad An. 1702.

Sophia Eliſabeth Brennerin, welche Lateiniſch, Italiäniſch, Frantzöſiſch, Niederländiſch und andre Sprachen verſtund, und einen vortrefflichen Vers machte, abſonderlich in der Teutſchen Sprache. Holmia liter.

Regina Gertraud Schwartzin, ein in der Vocal- und Inſtrumental-Muſic vortrefflich erfahrnes Schwediſches Frauenzimmer, welche zugleich vieler ausländiſchen Sprachen kundig war, und ſchöne muſicaliſche Arien heraus gegeben hat. Nova liter. var. Barth.

Magdalena Rudolphs Thuinby, eine Jungfer von Stockholm, welche keine Arme hatte, und doch ſo künſtlich war, daß ſie 21 erley Sachen mit den Füſſen verrichten kunte. Anonymi Beſchreibung des Königr. Schweden. Tentzels monatl. Unterredung.

Erd-

Erdmuth Sophia, eine Tochter des Churfürſtens Ioannis Georgii II. zu Sachſen, des Marggrafens Chriſtian Ernſts zu Brandenburg-Bayreuth Gemahlin, welche einen Tractat unter dem Titul: Handlung von der Welt Alter geſchrieben, und An. 1670. in der Oſter-Meſſe, ohne Erben zu hinterlaſſen, das Zeitliche geſegnet. Paulini gelehrtes Frauenzimmer. Paſchii Gynæc. doct. Mülleri Annal. Sax. Ebert Cabinet des gelehrten Frauenz.

Henrietta Catharina, gebohrne Frey-Frau von Frießen, eine Gemahlin Nicolai, Freyherrns von Gersdorff, welche nette Teutſche und Lateiniſche Verſe machte. Citati. Juncker de fœm. erud.

Charlotte Juſtina Gersdorffin, der vorhergehenden Tochter, eine in der Griechiſchen, Lateiniſchen, und in den heut zu Tag florirenden Europäiſchen Sprachen, wie auch in der Poeſie und Theologie wohlgeübte Dame. Citati.

Catharina Regina von Greiffenberg, Freyin vo Seiſſenegg, welche ſich durch ihre geiſtliche Lieder und andere Schrifften bekannt gemacht hat. Sie zwar klein von Statur, aber von einem ſehr hohen Geiſt. Brandis Ehrenkr. Hiſtoriſches Lexicon.

Anna Dacier, welche mit dem gelehrten Andreas Dacier verheyrathet war. Dieſe war nicht nur in der Lateiniſchen, ſondern auch in der Griechiſchen Sprache ſo wohl erfahren, daß ſie den Homerum und Anacreontem, auch ſo gar die Poetas Trogicos ohne Anſtoß leſen kunte. Weil ſie nun wegen ihrer Gelehrſamkeit bey Hof bekant

kant wurde, trug ihr der Hertzog von Montauſier auf, an den Autoribus in uſum Delphini zu arbeiten; ſie brachte auch den Florum zu Stand, den ſie der Königin Chriſtinä von Schweden nebſt einem netten Lateiniſchen Schreiben zuſchickte, worauf ihr dieſe Königen mit eigner Hand antwortete, und ſie ermahnte, nach ihrem Exempel den Catholiſchen Glauben anzunehmen. (Dann die Dacier war eine Hugonottin.) Dieſe that ſolches auch, und ſtarb den 17. Auguſt 1720. in dem 69ten Jahr ihres Alters. Sie war bey ihrer groſſen Gelehrſamkeit von nicht geringerer Beſcheidenheit. Die Academie di Ricourati zu Padua hat ſie An. 1684. zu ihrem Mit-Glied aufgenommen. Memoires de Trevoux. Bibliohe-que Germanique. Memoires de litterat.

Helena Sybilla Wagenſeilin, ein gelehrtes Nürnbergiſches Frauenzimmer, deren Vatter der berühmte Polyhiſtor und Profeſſor zu Altorff Johann Chriſtoph Wagenſeil war. Sie wurde an den Profeſſor Mollern verheyrathet, und wegen ihrer Gelehrſamkeit ſo berühmt, daß ſie zu Padua in die Academie der Ricovrati oder Recuperatorum aufgenommen wurde. Nova litter. German. Memoir. de Litterat. Chapelain.

Barbara Helena Langia, eine Zierde der Stadt Nürnberg, welche in dem gecrönten Blumen-Orden an der Pegnitz Erone hieß, und nette Teutſche und Frantzöſiſche Verſe ſchrieb. Sie hat auch einige Frantzöſiſche Schrifften in das Lateiniſche überſetzt. Dabey war ſie auch eine groſſe Künſtlerin, indem ſie nicht nur überaus ſchön in Kupffer ſtechen, ſondern auch vor-

treff-

trefflich mahlen, und andere künſtliche Sachen machen kunte. Omeis in Diſſert. de erud. mulier.

Laurentia ab Adlershelm, von Leipzig gebürtig, allwo ihr Vatter Burgermeiſter geweſen. Sie war in vielen Sprachen erfahren, und hatte ein vortreffliches Cabinet von allerhand Curioſitäten. Citatus.

Die Jungfer Lehmannin, eine Tochter des ehemahligen Superintendenten, Hn. D. Lehmanns zu Leipzig, welche in der Ebräiſchen, Lateiniſchen und Frantzöſiſchen Sprache wohl erfahren war, Citatus.

Regina Magdalena Limburgerin, des M. Martin Limburgers, eines Geiſtlichen zu Kraffts-hof bey Nürnberg, Ehe-Frau. Sie war eine gecrönte Poetin, ſchrieb einen netten Teutſchen Vers, und führte in dem obbemeldten Blumen-Orden an der Pegnitz dem Namen Magdalis. Citatus.

Gertrud Mollerin, gebohrne Eifflerin, von Königsber gebürtig, welche an den Medicum D. Mollern verheyrathet war, eine gecrönte Poetin. Sie ſchrieb vortrefftiche Verſe, und unter andern ein Buch mit Teutſchen Oden. In dem beſagten Pegnitz-Orden hieſſe ſie Mornille, und verſtunde Lateiniſch und Frantzöſiſch. Sie hatte auch eine gelehrte Tochter. Citatus.

Barbara Juliana Müllerin, ein Nürnbergiſches Frauenzimmer, welche in Hiſtoricis viel gethan hatte, und ſo nette Teutſche Verſe ſchrieb, daß ſie auch in beſagten Orden aufgenommen, und

und Dafne genennet wurde. Sie war gleichfalls eine gecrönte Poetin. Citatus.

Anna Maria Nützlin, gebohrne Baumgärtnerin, gleichfalls von Nürnberg, und in dem Pegnitz-Orden unter dem Namen Amarillis bekant. Sie war in der Teutſchen Poeſie und andern gelehrten Wiſſenſchafften vortrefflich. Ihr Tod erfolgte den 30. October 1685. Citatus. Damons nützlicher Baum-Garten.

Suſanna Eliſabeth Praſchin, ein gelehrtes Frauenzimmer, ſo an den berühmten Regenſpurgiſchen Philologum und Juriſten Johann Ludwig Praſchen verheyrathet war. Sie hat einige Reflexiones über die Romanen geſchrieben, welche einen groſſen Beyfall finden. Omeiß l. c.

Maria Sophia Schelhammerin, gebohrne Conringin, des D. Günther Chriſtoph Schelhammers, Profeſſoris Medicinæ zu Kiel, und Hollſtein-Gottorpiſchen Leib-Medici Ehe-Frau. Sie war in der Frantzöſiſchen Sprach, Geographie und Hiſtorie wohl erfahren, und ſchrieb, wie auch ihre Schweſtern, die Saubertin und Reichenbächin, einen netten Teutſchen Vers. Citatus.

Magdalena von Scuderi, eine ſehr gelehrte Frantzöſiſ. Dame, welche in 60. Jahren mehr als 80. Schrifften verfertiget hat, wovon die meiſten Romane ſind, daher ſie auch die Academie degli Ricovrati zu einem Mitglied erwählte. Wegen ihrer netten Frantzöſiſchen Verſe erhielte ſie den Namen Sapho. Sie ſtarb den 2. Junii 1701. im 95ten Jahr ihres Alters. Lettres Hiſt. & gal. Jour-

Journal des Sçavans. Baillet. Jugem. ſur les Poet. Franc. Peliſſon Hiſt. de l'Academ. Franc.

Eliſabeth von Senitz, eine vortreffliche Schleſiſche Poetin, welche in dem ſogenannten Pegnitz-Orden den Namen Celinde bekam. Omeiß l. c.

Maria Catharina Stockfleth, gebohrne Fritſchin, eine Nürnbergiſche gecrönte Poetin, welche in mehrerwehntem Orden Dorilis genennet wurde. Citatus.

Urſula Hedwig von Veltheimin, eine Tochter Achatii von Veltheim, Erbherrns auf Aderſtadt ꝛc. ſie verſtunde die Lateiniſche, Frantzöſiſche und Italiäniſche Sprache, und war eine vortreffliche Poetin, Paſch. in Gynæc.

Suſanna Eliſabeth Zeitlerin, eine gelehrte Poetin, welche An. 1681. dem Churfürſten zu Brandenburg, als ihm zu Halle gehuldigt wurde, ein nettes Teutſches Carmen übergab, das ſehr gnädig aufgenommen worden. Citatus.

Antonia, eine Printzeßin von Würtemberg, welche in der Lateiniſchen und Ebräiſchen Sprache, wie auch in der Cabala ungemein erfahren war. Sie ſtarb den 1. Octob. 1679. Citatus.

Maria Cunitzin, ein Schleſiſches gelehrtes Frauenzimmer, welche, auſſer ihrer Teutſchen Mutter-Sprache, auch Lateiniſch, Frantzöſiſch, Italiäniſch, Polniſch, Griechiſch und Ebräiſch verſtanden, und einen Mathematiſchen Tractat unter dem Titul: Urania propitia drucken laſſen. Paſch. in Gynæc. Lippen. Bibl. Real. Philoſ.

Margaretha Sybilla von Einſiedel, welche mit dem Hn. von Löſer vermählt, und in der Theologie,

gie, Jurisprudenz und Medicin vortrefflich geübt war, und einige geiſtliche Meditationes unter dem Titul: Politica Chriſtiana, drucken laſſen. Handelii Diſſert. de erud. mulier.

VIII. Allerhand Künſtler.

Cornelius Pullenburg, ein vortrefflicher Mahler von Utrecht, der es in Landſchaffts-Mahlen mit Bildern ſehr hoch brachte, und von dem König Carl dem II. nach Engelland beruffen wurde, allwo er eine anſehnliche Beſtallung erhielte. Sandrard. Acad. pict. Moreri &c.

Nicolaus Pouſſin, einer der berühmteſten Mahler ſeiner Zeit, aus einem zwar edlen, aber armen Geſchlecht, von Andely, einer kleinen Stadt in der Normandie gebürtig. Im 30ten Jahr ſeines Alters gieng er nach Rom, allwo er dem Raphael im Zeichnen, und dem Titian in den Farben nachahmte. Der König in Franckreich Ludewig der XIII. ließ ihn nach Hof beruffen, und eine anſehnliche Penſion anbieten. Als er aber nur 2. Altar-Stuck daſelbſt verfertiget, und an der Gallerie des Louvre zu mahlen angefangen hatte, gieng er, unter dem Vorwand, ſeine Frau zu holen, wieder nach Rom, von dannen er nicht wieder zurück kam, weil die Anhänger des Vouet ſeine Arbeit getadelt hatten, ſo daß er An. 1665. zu Rom ſein Leben endigte. de Piles vies des peintres. Maville Mel.

Peter Palliot, ein Buchdrucker und Buchhändler. Man hat von ihm 13. Bände von Burgundiſchen Geſchlechts-Regiſtern, nebſt vielen andern Genealogiſchen und Hiſtoriſchen

Schri-

Schrifften, welche er nicht allein ſelbſt gedruckt, ſondern auch die dabey befindlichen vielen Wappen in Kupffer geſtochen hat. Er ſtarb den 6ten April 1698. Le Long. Bibl. Hiſt. du Richelet Bibl.

Michael Natalis, ein berühmter Kupfferſtecher, von Lüttich gebürtig, welcher ſeine Wiſſenſchafft ſowohl in dem Statuen-Buch, Galeria Juſtiniana, ſo der Printz Giuſtiniani zu Rom verfertigen laſſen, als auch in Verfertigung des Kayſers Leopoldi und anderer Fürſten Bildnuſſen nebſt vielen andern Stücken, an den Tag gelegt. Er wurde endlich nach Verſailles an den Königl. Hof beruffen. Sandrard. Acad. Pict.

Matthæus Merian, ein berühmter Kupfferſtecher und Buchhändler zu Franckf. am Mayn, aus Baſel gebürtig. Er ſtarb An. 1651. bey der Waſſer-Cur zu Schwalbach. Er iſt inſonderheit wegen ſeiner Topographien bekant. Sein Sohn gleiches Namens brachte es in der Mahlerey ſo hoch, daß er ſich dadurch vieler Fürſten Gnade erworben. Von ſeinen Mahlereyen wird inſonderheit eine Artemiſia gerühmt. Citatus.

Franciſcus Manſart, ein berühmter Baumeiſter, deſſen angelegte Gebäu ſehr künſtlich, accurat und majeſtätiſch heraus kommen; doch hat er nicht dabey auf die Bequemlichkeit geſehen. Die fürnehmſte Gebäu, zu denen er den Riß gegeben, seynd das Schloß zu Blois, das prächtige Schloß zu Maiſons, 4. Meilen von Paris, das Schloß zu Bercy, die ſchöne Capell zu Fresne &c. Die gebrochene Dächer, welche man zu ſeiner Zeit in Franckreich eingeführet, ſeynd von ihm Toits à la

à la Manſarde genennet worden. Er ſtarb im Septembr. An. 1666. in dem 69ten Jahr ſeines Alters. Brice Deſcript. de Paris. Perrault des hommes illuſtr.

Johann Baptiſt Lully, Capellmeiſter des Königs in Franckreich, von Florentz gebürtig. Er war ein ſo berühmter Violiniſt, daß er ſich dadurch bey ſeinem König und andern groſſen Herren eine nicht geringe Hochachtung erwarb. Er war der erſte, der durch ſeine Erfindung die muſicaliſche Opern in Franckreich zu Stand gebracht hat. Er ſtarb den 22ten Martii 1687. Choiſy Memoires. Moreri &c.

Nicolaus Loir, ein Mahler von Paris, welcher An. 1679. als Profeſſor dieſer Kunſt bey der Mahler-Academie daſelbſt mit Tod abgieng, nachdem er ſein Alter nicht höher, als auf 55. Jahr gebracht hatte. Es werden von ihm zu Paris, abſonderlich aber in dem Königlichen Pallaſt, les Thuilleries, verſchiedene feine Stuck aufbehalten, welche ſehr hoch geſchätzet worden. du Piles vies des peintres.

Lucas Kilian, ein berühmter und künſtlicher Kupfferſtecher. Er war überaus geſchwind, und dabey ein guter Zeichner. Unter ſeinen Wercken werden inſonderheit die Portraits des Kayſers Ferdinandi III. und der damahligen Chur- und vornehmſten Reichs-Fürſten, ingleichem der Grafen Fugger, und der Brunnen zu Augſpurg hochgehalten. Sandrard Acad.

Johann Balthaſar Keller ein unvergleichlicher Meiſter in der Wiſſenſchafft, Metall zu gieſſen. Er war ein Schweitzer, ließ ſich aber

in Franckreich häußlich nieder, allwo er unter andern 1692. die à la place de Louis le Grand befindliche Statue des Königs Ludovici XIV. zu Pferd, welche aus einem Stuck und 20. Schuh hoch iſt, glücklich gegoſſen. Moreri &c.

David Klöckner, ein Hamburger, welcher ſich durch ſeine unvergleichliche Mahlereyen, die hin und wieder in Schweden und Teutſchland zu finden, einen ſolchen Ruhm erworben, daß man ihn billig unter die gröſten Künſtler der gantzen Welt zehlet. Er ſtarb An. 1698. im 60ten Jahr ſeines Alters, und wurde kurtz vor ſeinem Ende von dem König Carolo XI. dem Adel des Schwediſchen Reichs beygezehlet, und ihm das Prædicat von Ehrenſtrahl zugelegt. Nova literaria Maris Balthici. Sandrards Teutſche Academie. Anonymi geöffnete Baumeiſter-Academie. Holmia liter. Anonymi Beſchreibung des Königreichs Schweden.

Nicolaus Millich, von Antorff gebürtig, welcher durch ſeine Bildhauer-Kunſt ſein Glück in Schweden fand, allwo die Königin Chriſtina, wie auch die Könige Carl Guſtav und Carl ihn wegen ſeiner Wiſſenſchafften ſehr hoch hielten. Anonymi Beſchreibung Schwedens.

Ericus Unterhielm, ein Edelmann von Stockholm, und Hof-Cavallier, war ein vortrefflicher Miniatur Mahler, und in emaillirter Arbeit ſehr erfahren. Citatus. Holmia literata.

Guſtav Blixencrom, ein gelehrter Schwediſcher von Adel, welcher ſowohl in Architectura civili, als militari ſehr erfahren war, und unvergleichlich auf der Laute ſpielte. Holmia liter.

Arvidus Carlſtein, ein unvergleichlicher Schwediſcher Medaillen-Schneider. Die Invention an ſeinen Medaillen iſt liebreich, die Figuren ziemlich erhöhet, und ſehr wohl ausgedruckt. Der König Carl der XI. liebte dieſen Mann wegen ſeiner Kunſt ſo hoch, daß er ihn in den Adelſtand erhub. Neueröffnete Hiſtorie der Modernen-Medaillen.

Raymund Saltz, war gleichfalls ein Schwediſcher vortrefflicher Medailleur, von deſſen künſtlicher Hand manches ſchönes Portrait in nummis zu ſehen. Er lebte in Königl. Preuſſiſchen Dienſten, und ſtarb den 21ten May 1703. zu Berlin. Anonymi Beſchreibung Schwedens.

Andreas von Behn. Er war zu Chriſtianopel gebohren, und ſtammete aus einem Adelichen Schleſiſchen Geſchlecht; ein vortrefflicher Miniatur-Mahler, und in arte encauſtica oder Schmeltzwercken vortrefflich erfahren. Er war nur eine Elle lang, und ſeine Frau 3. mahl ſo lang, die Kinder aber in des Vatters Gröſſe. Holmiæ liter.

Voet, ein vortrefflicher Portrait-Mahler, der ſonderlich mit dem emailliren wohl umzugehen wuſte, und ſich durch ſeine Kunſt zu Wien und an andern Höfen ſehr beliebt gemacht hat. Citat.

Starbuſch war auch ein vortrefflicher Portrait-Mahler, welcher wohl gereiſt, und ſeine Kunſt in Italien und Franckreich trefflich excolirt. So hat er auch in Teutſchland und Schweden, von dannen er gebürtig war, viel

Mahlerey von ſeiner künſtlichen Hand hinterlaſſen. Citat.

Lars Bengtohn Gramberg, von Bagaſtadt bey Norcöping, der wegen ſeiner ſchlechten Lebens-Art Lårſpa Jorden genennet wurde. Er war ein einfåltiger, aber recht ſonderlicher Menſch und ein Wunder der Natur, indem er weder leſen, noch ſchreiben kunte, und doch ein ſo herrliches Gedåchtnuß hatte, daß er, ohne viel nachzuſinnen, unterſchiedene Zahlen und Arithmetiſche Zuſammen-Rechnungen leicht ausſprechen kunte. Zum Exempel, er ſagte, wie viel Saltz- oder Pfeffer-Körner ein Laſt-Schiff in ſich habe, wann in ein kleines Maaß ſo und ſo viel 100000. gehen; und dieſes nach der Arithmetic auf das accurateſte. Ingleichem wann man ihm eines Menſchen Geburths-Tag ſagte, ſo wuſte er gleich zu erzehlen, wie viel Tåg Stunden und Minuten er gelebt habe. Holmia liter.

Chriſtoph Polhammer, aus Gothland, Director der Mechaniſchen Sachen. Er war denen Schweden ein anderer Archimedes, und gab in den Eiſen-Bergwercken die vortheilhaffteſten Erfindungen an; zum Exempel Mühlen, ſo ohne menſchliche Hånde das Eiſen ſchmiedeten, und daß man aus den tiefſten Gruben die Steine durch einige durchs Waſſer getriebene Machinen bringen kunte; anderer Inventionen zu geſchweigen. Citat.

Sebaſtian le Clerc, ein berühmter Kupfferſtecher, welcher von ſeinem Vatter, einem Goldſchmied, im Zeichnen ſowohl unterrichtet wurde, daß er ſchon in ſeinem achten Jahr ein

nackendes ſchlaffendes Kind mit der Feder abriß, welche künſtliche Zeichnung noch zuſehen. Er legte ſich hierauf auf die Geometrie und Phyſic, lernte die Perſpectiv-Kunſt und übte ſich in der Fortification ſo fleißig, daß ihn der Marſchall de la Ferte zu ſeinem Ingenieur und Feld-Meſſer annahm. An. 1665. ſchrieb er zu Paris eine kleine Geometrie pratique, die gedruckt worden. Hiedurch erhielte er eine freye Wohnung, und eine jährliche Penſion von 600. Thalern. Von der Academie wurde er als Kupfferſtecher und Profeſſor von der Geometrie und Perſpectiv-Kunſt aufgenommen, und erhielte eine Beſoldung von 300. Livres. An. 1690. kam ſeine groſſe Geometrie mit vielen Kupffer-Blatten heraus. Hernach wurde er Königlicher Zeichner und Kupfferſtecher nebſt einer Beſoldung von 400. Pfund. Eine von ſeinen fürnehmſten Schrifften iſt das nouveau Syſtéme du monde &c. worauf er von dem Päbſtl. Nuntio, dem Cardinal Gualtieri, zum Römiſchen Ritter gemacht wurde. Er ſtarb den 27ten Octobr. 1714. im 78ten Jahr ſeines Alters. Sein Leben hat ſein vertrauter Freund, der Abt von Vallemont heraus gegeben. Moreri &c.

Baccio del Bianco, ein Mahler und ſehr berühmter Ingenieur in Italien, welcher bey dem König in Spanien, Philippo IV. Dienſte nahm, verfertigte ungemein künſtliche Machinen, und ſtarb um das Jahr 1660. zu Madrit in ſeinem 60ten Lebens-Jahre. Machetti abeced. pittor.

Antonius Wateau, ein vortrefflicher Mahler von Valenciennes. Er wurde wegen ſeiner Kunſt

Kunſt zu Paris in die Mahler-Academie aufgenommen, und bediente ſich einer ſo artigen und beſondern Manier, daß man ihn billig derſelben Erfinder nennen kan. Er hat auch das Lob, daß er am vortrefflichſten nach der Natur gemahlet. Er redete ſehr wenig, und war immer in Gedancken, wodurch er bisweilen andern ein wenig verdrießlich wurde. Memoires du tems.

Gaſton Joannes Zumbo, ein groſſer Sicilianiſcher Künſtler im Wachs pouſſiren, aus einem zwar edlen, aber armen Geſchlecht. Im Anfang legte er ſich auf die Bildhauer-Kunſt, hernach fieng er an, Wachs zu pouſſiren. Als er nach Florentz kam, erwieß ihm der Groß-Hertzog groſſe Ehre, und gab ihm gleich eine groſſe Penſion; da dann Zumbo 4. Stuck verfertigte, von denen er eines la Corruzione nennte. Dieſes beſtund aus unterſchiedenen Bildern, deren eines einen ſterbenden Menſchen, das andere einen todten, das dritte einen verweſenden, das 4te einen bereits verweſten, und das 5te einen verfaulten und von Würmern zerfreſſenen Cörper vorſtellte. Endlich gieng er nach Paris, allwo er im Octobr. 1701. geſtorben. Memoir. de Trevoux.

Gebhard Audran, einer von den vortrefflichſten Kupfferſtechern, ſo man jemahlen in Franckreich geſehen. Er hielte ſich lang zu Rom auf, allwo er wegen ſeiner Geſchicklichkeit und tugendhafften Lebens-Wandel von dem Pabſt ſelbſt ſehr hochgehalten wurde. Man bewundert inſonderheit die von ihm geſtochene groſſe Mahlereyen des berühmten Caroli le Brun. Er

ſtarb zu Paris den 26ten Julii 1703. im 63ten Jahr ſeines Alters. Moreri &c.

Chriſtoph Arnold, ein Bauer zu Sommerfeld bey Leipzig, welcher in der Aſtronomie ſehr erfahren war, und An. 1683. den groſſen Cometen, auch 3. Jahr hernach einen andern, desgleichen An. 1690. den Mercurium in der Sonne obſervirte, wovor er von dem Magiſtrat zu Leipzig eine Verehrung bekam, und auf Lebenslang von allen Gaben befreyet wurde. Es wurde auch nach deſſen Tod ſein Bildnuß auf die Raths-Bibliothec geſetzt. Dieſer Arnold hat auſſer dem von An. 1688. bis 1679. viel obſervationes Aſtronomicas und Meteorologicas gemacht, davon er die erſten 6. Jahr nebſt der Abſchrifft der übrigen dem bekannten Aſtronomo Gottfried Kirchen, die letzten Jahre aber der Leipziger Raths-Bibliothec vermachte. Er ſtarb An. 1697. Hiſtoriſches Lexicon.

IX. Ein gelehrter Jude.

Johann Conrad Otto, ein zum Chriſtenthum bekehrter Jude, der vorher Naphthali Margolith hieß, und Profeſſor der Hebräiſchen Sprache in Altdorff wurde, ſich aber bald wieder unſichtbar machte. Er hat Gali Razia, eine Hebräiſche Grammatic u. a. m. geſchrieben. Wolfii Biblioth. Rabbin. Moreri &c.

X. Von denen in der letzten Helffte dieſes 17ten *Sæculi* geſtiffteten *Academien* oder *Univerſitæten*.

A. C. 1655. ſtifftete der groſſe Churfürſt zu Brandenburg, Friedrich Wilhelm, die Univerſitæt

ſitæt zu Duisburg in dem Hertzogthum Cleve, zwiſchen Cölln und Weſel, nahe am Rhein, und begabte dieſelbe mit herrlichen Privilegiis. Dann er war ein groſſer Liebhaber der Gelehrten, dannenhero zog er auch durch anſehnliche Beſoldungen und Gnaden-Gelder die gelehrteſten Männer auf dieſe neuangelegte Univerſität, welche darauf immer berühmter wurde, und in groſſen Flor kam. Teſchenmacheri Annal. Cliv. Preuſſiſche Staats-Geographie. Pufendoff. de reb. geſt. Friderici Wilhelmi.

A. C. 1665. wurde zu Kiel in dem Hollſteiniſchen eine Univerſitæt fundirt. Der Durchl. Stiffter war der Hertzog von Hollſtein-Gottorff Chriſtian Albert, welcher die dahin berufſene Profeſſores mit herrlichen Beſoldungen verſahe, und dieſe Univerſitæt mit groſſen Solennitæten inauguriren ließ, worauf ſich viele Studenten daſelbſt einfanden, und dieſen Ort noch anſehnlicher machten. Mollerus in Iſagog. ad Hiſt. Cherſoneſi Cimbricæ. Speneri Sylloge. Hiſtoriſches Lexicon.

A. C. 1668. wurde die Univerſitæt zu Lunden, der Haupt-Stadt in Schonen von dem jungen König in Schweden Carolo XI. am 28ten Januarii als an deſſen Nahmens-Tag fundiret, und Univerſitas Carolina Gothorum genennet, auch der Profeſſor Bagge mit groſſen Solennitæten zum erſten Rectore Magnifico inſtalliret. Es ordnete auch beſagter König zu eben dieſer Zeit zu Upſal ein Collegium Antiquitatum an, welches aus lauter Grundgelehrten Leuten beſtande, welche nicht nur in Spra-

chen, ſondern auch in Historia patria und Antiquitatibus wohl erfahren waren. Zeileri Itinerarium Daniæ. Theatr. Europ.

A. C. 1677. wurde die Univerſitæt zu Freyburg im Breißgau, als die Frantzoſen dieſe Feſtung im hårteſten Winter entweder durch Verrätherey oder Zaghafftigkeit des Commendantens bekamen, nach Coſtnitz verlegt, von dannen ſie aber An. 1697. nach dem Ryßwickiſchen Frieden wieder nach Freyburg kam, allwo ſie auch von ſelbiger Zeit an geblieben. Sie hat ſehr gelehrte Profeſſores, daher ſie auch von der ſtudirenden Jugend fleißig beſuchet wird. Chron. Friburg. Münſteri Coſmogr. Zeileri Itinerarium.

A. C. 1694. wurde von dem Churfürſt Friedrich zu Brandenburg zu Halle in Ober-Sachſen eine neue Univerſitæt angerichtet, und den 1. Julii inauguriret. Sie iſt von dieſer Zeit an immer berůhmter worden, und hat vortreffliche Profeſſores, daher ſich auch allezeit ſehr viele Studenten daſelbſt befinden. Cellarii Hiſt. Inaugurat. Acad. Brotufii Hålliſche Chronick, Zeileri Itiner. German. Brauns im Städte-Buch.

A. C. 1699. wurde die Univerſitæt von Dörpt, weil ſie etwas abgelegen, und von den Studenten wenig beſucht wurde, nach Pernau in Liefland verlegt, und von dem Liefländiſchen Gouverneur und Univerſitæts-Cantzlern, dem Grafen Erich von Dalberg, folgender maſſen ſolenniter inaugurirt. Es ließ nemlich der Herr Graf alle Univerſitæts-Membra zu Dörpt zuſammen kommen, und that ihnen den Vortrag

wegen

wegen der Fundation der Academie in Schwediſcher Sprache, worauf ihm der Rector Sueno Cameen in Lateiniſcher Sprach antwortete, und hernach das Rectorat dem Profeſſori Hiſt. & Eloquentiæ Michael Dau übergab. Alsdann predigte Daniel Eberhart über die Worte Pſalm LXXXIV. 1-8. und nach der Predig wurde unter Abfeurung des groben Geſchützes das Te Deum laudamus geſungen; worauf der gantze Actus mit einer prächtigen Mahlzeit beſchloſſen worden, zu welcher der Graf von Dalberg die fürnehmſten Membra Academica hatte invitiren laſſen.

Nova literaria maris Balthici. Hartnaccii Livonia. Zeileri Itiner.

Regiſter

der merckwürdigſten Sachen, ſo in dieſem 32. Theil enthalten.

*Bedeutet diejenigen, welche in das Regiſter der Heiligen gehören.

A.

ABaffi, Michael, ein Rebell. 564
Acciajoli, wird Cardinal. 71
Adler, curiöſer. 454
Adumbar, Schlacht bey 621
Aethna, Berg, ſpeyet Feuer aus. 691
Agoſta, wird erobert. 386. 695
Agreda, Maria d' 297
Aguilar, von, wird Cardinal. 257
Aichberg, Schloß wird geplündert. 451
Albani, Joannes Franciſcus, wird Card. 201
Alcantera, wird erobert 321. **Alcantarenus*, wird canoniſirt. 65
Alemanni, P. ein Jeſuit. 230
Alexander VII. wird Pabſt 17. 637. Stirbt 62. [illegible] 638. VIII. wird Pabſt 198. kranck 209. ſtirbt. *ib.*
Algier, wird bombardirt. 399
Alicante, wird belagert. 343

Aloſt,

Aloſt, wird erobert. 374
Alphonſi, ein Ketzer. 215
Alphonſus VI. wird König in Portugall 310. ſeine Vermählung. 323
Alſen, Inſul, wird erobert. 531
Altieri, wird Cardinal 71. *Æmilius* wird Pabſt 32. 692. *Laurentius*, wird Cardinal 206. 213. *Albertus*, Cardinal, ſtirbt. 271
Altenheim, Schlacht bey 385
Amalienburg, brennt ab. 548
Amacingen, Herr von, ſtirbt. 549
Ampurias, wird erobert. 333. 386
Andeman, ein Dorff in Flandern. 514
Andreas, S. Schantze, wird erobert. 379
Aoſta, Thal, wird erobert. 402
Apricorno, wird erobert. 675
Apocalyptiſche Ritter, was vor Leute? 233
Archinto, wird Cardinal. 281
Arda, Printz von 377
Ardua, de, v. Dada.
Arnaud, Prædicant der Waldenſer. 705
Arnault, Anton, ein Janſeniſt 24. ſtirbt 231
Arnheim, wird erobert. 379
Arquin P. d' wird Cardinal. 243
Arm des H. Nicolai ſchwitzt Blut. 79
Asfeld, Baron von 410
Aſſoff, wird belagert. 606
Athlone, wird erobert. 373
Ath, wird erobert. 373
Avaux, Graf von 385
Aufruhr, vid. Tumult.
Augſpurg, Crönung da 495. Bündnis 338
Auguſt, Adminiſtrator zu Halle 467. ſtirbt 469

Aumale,

Aumale, Printzeßin d' 323. geht in ein Cloſter 325
Aumont, Marſchall d' 372
Auſtria, Don Juan 317. ſiegt 318. flieht 319. verlåſt den Hof 322
Azzolini, Decius, Cardinal 194. ſtirbt 196

B.

Baar, wird erobert. 592
Baccaras, wird erobert. 333. 386
Badajoz, wird belagert. 311
Baden, allda wird Fried geſchloſſen. 439
Bagnac, wird erobert. 413
Balbazes, Marquis de 394
Barcellona, wird belagert 343. 306. Schlacht bey 309
Barbarini, Cardinal 79. ſtirbt 80. Franciſcus wird Cardinal 206. Geſchlecht vertrieben 17. begnadiget. 19
Barckan, Schlacht. 475
Barth, Capitain. 423
Barckley, ein Quacker. 23
Batteville, Freyherr. 306
Beauvois, wird Cardinal. 201
Beaumont, Abt 268. Stadt wird belagert 306
Beauvilliers, Hertzog von 409
Beaufort, Admiral. 370
Befford, wird erobert. 253
Bellegarde, wird erobert. 352. 330
Belvert, wird erobert. 314
Bellefont, Hertzog von 374
Belmonte, Marquis de 537
Belgrad, wird erobert. 573

* *Benitius*, Philippus, wird canoniſirt. 83
Bernet, ein Quacker. 12
Berckle, wird erobert. 60
* Bertrand, Ludewig, wird canoniſirt. 81
Berulle, Intendant. 227
Beringen, Obriſter von 378
Beſolus, Hertzog von 702
Bidet, vide Bidle.
Bichi, wird Cardinal 201
Bidle, Joannes, ein Anti-Trinitarius 17. ſein Tod. 18
Biſch, wird erobert. 393
Blenean, Schlacht bey 350
Blut, Waſſer in 692
Boilean, Abt. 249
Bommel, Inſul. 379
Bonn, wird erobert. 408
Bonviſi, Cardinal. 481
Bonocarſi, wird Cardinal. 71
* *Bonna*, wird Cardinal. 71
Bonac, Joannes, Cardinal 92. ſtirbt 94
Bonet, P. ein Jeſuit. 259
Borgia, wird Cardinal 296. * Franciſcus wird canoniſirt. 81
Borri, ein Venetianiſcher General. 6
Borſel'i, ein Atheiſt. 204
Borromæus, wird Cardinal 76. ſtirbt 88
Bourrough, Eduard. 33. 555
Bourignon, eine Ketzerin 47. geht nach Amſterdam. 63
Brunn, gibt roth Waſſer. 79
Bouvieres, de la Mothe Guyon. 243
Boine, Schlacht bey. 412

Born=

Bornholm, Inſul wird ausgeplündert. 532
Bouſleurs, Marquis von 405
Boulonde, Graf von. 405. 413
Bouillon, wird erobert. 388
Bovac, wird erobert. 374
Bourbourg, wird erobert. 356
Bovines, wird erobert. 354
Bourdeaux, wird erobert. 353
Bourg, wird erobert. 350
Bouzema, Stadt, wird ausgeplündert. 724
Bothwelbridge, Schlacht zu. 642
Bourzeleth, Abt. 268
Bouſſuet, Biſchoff von 244
Boyne, Schlacht zu. 412. 669
Breda, Fried zu. 513
Bremen, wird belagert. 537
Breßnitz, wird erobert. 560
Brüſſel, wird bombardirt. 424
Burig, wird erobert. 379
Burnet, Gilbert. 36
Burri, Joſeph Frantz, ein Atheiſt 67. reißt nach Coppenhagen 72. wird gefangen 73. muß ſeinen Irrthum abſchwören. 84
Buffalo, Marquis de 218
Burius, Arthur, ein Theologus. 208
Buoncompagni, Cardinal. 242
Buonviſi, Cardinal. 296

C.

Caccia, Päbſtl. Nuntius. 231
Cadaval, Hertzog von 357
Caen, Hungers-Noth da. 228
Cahors, wird beſtürmt. 412

Calabrien leydet Schaden 243. Erdbeben da. 219
Calonium, wird erobert. 681
Calogaro, wird erobert. 681
Calomata, wird erobert. 704
Caloti, Erdbeben da. 219
Calixtus, ein Gelehrter. 743
Cameron, Archibald, ein Ketzer. 222. Camerianer, was vor Leute. 22
Campen, ergibt ſich. 86
Cambrai, Schlacht bey. 388
Campredon, wird erobert. 409
Caminieck, wird erobert. 590
Campo Major, wird belagert. 301
Canea, wird belagert. 682
Canterbury, Ertz-Biſchoff von
Cantacroix, Gräfin von. 308
Candale, Hertzog von. 353
Candia, wird belagert. 674
Cantelmi, Jacob, wird Cardinal. 201
Capelle, wird erobert. 305
**Capiſtranus*, Joannes, wird canoniſirt. 206
Capiſuchi, Cardinal. 207. ſtirbt. 209
Capua, Leonhard von, ein Medicus. 212
Capra, ein Ketzer. 215
Capla Honge, Schlacht bey. 637
Carraccioli, Cardinal. 706
Carlſtein, wird erobert. 543
Carmichel, Lord. 249
Carpio, Marggrafſchafft, wird ein Hertzogthum. 314
Carl II. wird König in Spanien, 322. ſeine Vermählung, 334. zweyte Vermählung, 344. ſtirbt,

ſtirbt, 348. *XI.* wird König in Schweden, 53. ſtirbt, 533. *II.* König in Engelland, 616. abermahl, 620. ſeine Vermählung, 623. ſtirbt, 653. Guſtav, wird König in Schweden, 528. ſeine Vermählung, 529. ſtirbt, 653. König in Engelland, 159. ſtirbt, 160.

Carreggio, wird Cardinal. 243

Carpegna, wird Cardinal. 76

Caranor, 308

Caſchau, wird geſtürmet. 556

Caſtel-Foliat, wird erobert, 421. Schlacht bey 425

Caſtel-Melkor, Graf von. 318

Caſtel-Rodrigo, Schlacht bey. 320

Caſſana, wird erobert. 358

Caſtel-Vecchio, Schlacht bey. 694

Caſanata, Cardinal. 213

Caſal, wird belagert. 307

Caſſagnuti, wird Cardinal. 201

Catelet, wird erobert. 305. 384

Catanea, Erdbeben da. 247

Catalonien, wird erobert. 354

Catinat, Marſchall von. 412

Carouſſel, in Paris. 465

Cariktergus, wird erobert. 662

Cenci, Balthaſar, wird Cardinal. 257

Ceilon, wird erobert. 308

Cavalieri, wird Cardinal, 202. ſtirbt. 204

Cerri, Cardinal, 202. ſtirbt. 204

Cava, Biſchoff della. 212

Cavallerini, wird Cardinal. 241

Chate, wird erobert. 252

Charlemont, wird erobert. 652

Char-

Charleroi, wird belagert. 372
Charte, wird erobert. 376
Chamlly, Graf von 378
Chaiſe, P. la, wird Beicht-Vatter, 386. gelehrt. 758
Chapellain, Jo. ein Gelehrter. 770
Charlemont, wird belagert. 391
Chateau, Reynault, Graf von. 409
Chateam, Herr von. 421
Cham-Hy, Kayſer in China, 721. wird gecrönt. 723
Chigi, Cardinal. 369
Chimielski, wird gefangen. 594
Choiſeul, Graf von. 386
Choczim, wird erobert, 591. Schlacht. 725
Chateau-Porcien, wird erobert. 305
Chielava, wird erobert, 704. entſetzt. 705
Chriſtina, Königin in Schweden, 19. wird Catholiſch, 20. 529. reißt nach Rom, ibid. nach Franckreich, 21. 355. nach Schweden, 92. 535. wird gefirmet, 22. verſorgt ein Kind, 179. reißt nach Italien, 530. nach Teutſchland, 537. danckt ab, 528. iſt in Gefahr, 538. geht wieder nach Rom, ibid. wird kranck, 196. ſtirbt. ibid. 548
Chriſtian V. wird König in Dännemarck. 539
Chriſtianſtadt, wird belagert. 543
Chriſtianopel, wird erobert. 542
Ciſterne, wird erobert. 681
Cibo, wird Cardinal, 71. ſtirbt. 295
Cidikirus, ein Verräther. 723
Clemens IX. wird Pabſt, 62. 688. wird kranck, 71. ſtirbt, 72. 690. *X.* wird Pabſt, 71. 692. ſtirbt. 102. 696

Clemont, wird erobert. 354
Clauſenburg, Schlacht bey. 559
Cluny, wird belagert. 413
Chmielsky, General der Coſacken, 577. ſtirbt. 579
Coal, Joſia, ein Quacker. 31
Cochim, wird erobert. 308
Cognac, wird belagert. 350
Coligny, Graf von. 369
Coillet, ein Hugonot, wird gehenckt. 266
Colonna, Cardinal, 211. ſtirbt. 211
Columbus, ein Gelehrter. 775
Colbert, ſtirbt. 394
Combe, P. le, ein Barnabit. 293
Comet, in Rom. 692. 79.
Coeverden, wird erobert. 86
Coislin, wird Cardinal. 258
Comines, wird erobert. 358
Colpeper, ein Engliſcher Lord, 656. ſtirbt. 657
Contarenus, Dominicus, wird Hertzog zu Venedig, 681. ſtirbt, 695. Aloyſius wird Hertzog, 697. ſtirbt, 703. Frantz, 625. ſtirbt. 678.
Conde, Printz von, 308. Stadt, wird erobert. 310, 354. 387
Conti, Antonius, 310. Jo. Nicol. Cardinal. 55
Conſapsůck, Schlacht zu. 386
Coni, wird belagert. 413
Conza, Erdbeben da. 219
Converſano, Peſt da. 214
Coppenhagen, wird belagert, 532. geſtůrmt. 533
Cornaro, Franciſcus, wird Hertzog zu Venedig. 678

Corneille, Petrus, 770. Thomas. ibid.
Cortryck, wird belagert, 400. errobert. 373. 338
Coromandel, wird erobert. 308
Cornaro, Gregorius. 357
Corſi, vid. *Curſi*.
Coſacken-Feldherr, Chmielsky, 577. ſtirbt. 579
Cromwel, wird Protector von Engelland, 614. ſtirbt, 617. ihm ſuccedirt ſein Sohn Richard. ibid. 309
Craçau, Schlacht bey, 529. Stadt wird erobert. 580
Crequi, Hertzog von, 374. Marſchall von, 385. wird geſchlagen. 386. 313
Croiſſy, Marquis von. 385
Crangonor, wird erobert. 308
**Croce*, Joannes della, wird canoniſirt. 206
Creutzenach, Stadt, woher ſie den Namen hat. 585
Cunitzin, Maria, ein gelehrtes Frauenzimmer. 785
Curſi, Dominicus Maria, Cardinal, 259. ſtirbt. 260
Coron, wird erobert. 704
Cotonner, Nicolaus von, Großmeiſter zu Maltha, 683
Czaar, Petrus M. verlangt den Kayſerl. Titul. 481

D.

Dacier, ein gelehrtes Frauenzimmer. 779
Dachſtein, wird belagert. 385
Dada, Ferdinandus, wird Cardinal. 202
Daillaus, vid. *Dalle*.

Dalle, Joannes, ein Gelehrter. 746
Danckelmann. 500
Daniel, ein Gelehrter. 763
Danby, ein Engliſcher Graf. 660
Dapper, Olivier, ein Gelehrter. 752
Daumius, Chriſtian, ein Gelehrter. 769
Dardanellen, Schlacht da. 677. 678
De Ardua, vid. *Dada*.
Degenfeldin, Maria Louiſe. 470
Deinſe, wird erobert. 424
Delamare, ein Engliſcher Lord. 660
Delfino, wird Cardinal. 281
Denys, Saint, wird erobert. 351
Dernis, wird erobert. 704
Deventer, wird erobert. 86. 379
Dieler, Fort, wird erobert. 52
Diedenhofen, Schlacht zu. 390
Dieppe, wird ruinirt. 423
Diebe, werden nicht mehr gehenckt. 546
**Dio*, Joannes de, wird canoniſirt. 206
Dinant, wird belagert. 385
Dirmuiden, wird erobert. 338. 408
Donner, groſſer. 485
Dornick, wird belagert. 373
Dovay, wird belagert. 373
Drelincourt, ein Gelehrter. 744
Dreyfaltigkeits-Saul, heilige, wird aufgerich-
tet. 481
Druzlini, ein Gelehrter. 740
Duare, wird erobert. 704
Duel-Edict, in Franckreich. 394
Duisburg, wird belagert. 379
Duras, Graf von 373. Hertzog u. Marſchall. 375

Dutter-

Dutterſtein / ein Schloß. 499
Durlach / Marggraf von, 692. wird Cardinal. 693
Duynkirchen, wird belagert, 305. 316. erobert, 307. Schlacht da. 311

E.

Einſiedel / Sybilla von, ein gelehrtes Fräulein. 785
Eleonora / Kayſerin, ſtirbt. 482
Empörung, V. Tumult.
Elburg / wird erobert. 379
Emerich / wird belagert. 379
Elvas / wird belagert, 311. entſetzt, 313
Eperies / wird belagert. 569
Epoulle, Schlacht da. 390
Erdbeben / zu Neapolis, 219. in Sicilien, 247. zu Regenſpurg, 452. zu Augſpurg. 16. zu Inſprug. ib. zu Halle. ib. in Ungarn 362. in Romagna, 624. zu Raguſa, 689. zu Montpelliero, 690. zu Pecking in China. 727
Erlach / General. 473
Ernſt, Landgraf von Caſſel, wird gefangen, 7. wird Catholiſch. 59
Erfurth / deßwegen entſtehen Strittigkeiten. 55
Eſtrades, Marſchall d' 385
Eſcurial, allda entſteht ein groſſer Brand. 791
Eſtanpes, wird belagert. 350
Eſguillon, wird erobert. 353
Eſpinal, wird erobert. 376
Etrées, Marſchall d' 372. Cardinal d' 213
Evora, wird erobert. 318
Eversham / Graf von, 660. wird gefangen. ibid.

F.

Faber, Peter Joannes, ein Gelehrter, 750. Johann Matthias, ein Gelehrter. 751
* *Facundo*, Joannes de S. wird canoniſirt. 206.
Falignane V. Pichitello.
Fablum / Jubilæum da. 225
Famine, wird erobert. 388
Fauſt / Iſaac. 264
Famagusta, Schlacht da. 698
Fancini, Julius, ein Bandit. 699
Feller / Joachim, ein Gelehrter. 769
Fehr-Berlin / Schlacht da. 460. 441
Fenelon, ein gelehrter Abt. 244
Ferte Sennterre, Marſchall von. 371
Ferrier, P. Jeſuit. 382. ſtirbt. 386
Ferri, Paul, ein Gelehrter. 740
Ferdinand, König von Ungarn, 456. ſtirbt, 457. IV. 437. wird Römiſcher König, 439. III. wird Kayſer, 440. Maria wird Churfürſt. 430. ſtirbt. 467
Ferrara, ungeſunde Lufft da. 195
Feuillade, General de 378. wird Marſchall. 385
Fenwick / ein Verräther, 667. ſein Tod. 669
Figuieres, wird erobert. 333. 386
Foſcolo, Venetianiſcher General. 674
Folliet, wird erobert, 421. Schlacht da. 425
Fontange, Mademoiſelle de, 392. ſtirbt. 393
Fort, S. Franciſci. 373
Fouquet, Sur-Intendant, 363. wird gefangen. 370
Fourbin V. Janſon.

Frötzoe / Schantz, erobert. 531
Frieſſen / Fräulein gelehrt. 779
Fox / Jacob, ein Quacker. 52
Fröhlichen, Eva Maria. 150
Franckreich / Hungers-Noth da. 227
Freyburg / wird belagert. 394
Franckenthal / wird erobert. 408
Fried / zu Londen, 439. in Weſtphalen. 436. zu Ryßwick. 357. zu Wehlau. 440
Friedrichs-Oed / wird erobert. 531
Friedrich III. Hertzog von Hollſtein, 441. ſtirbt, 442. Wilhelm, 481. ſtirbt, 482. III. wird Churfürſt, 483. III. König in Dännemarck, 537. ſtirbt. 539
Fühnen / Inſul, wird erobert. 442
Fürſtenberg / Cardinal. 265
Fuenſaldagna, ein Spaniſcher General, 308. ſtirbt. 314
Furnes, wird erobert. 373
Friedrichsburg / wird erobert. 555

G.

Gaden / Daniel von, ein Jüdiſcher Artzt. 597
Gaffarellus, ein Gelehrter. 757
Gailant, ein Saraceniſcher Fürſt, 725. ſein Tod. 726
Gallio Marcus, Cardinal, 146. ſtirbt. 147
Gabrieli, wird gefangen, 404. ſchwört ſeine Ketzerey ab. 214
Gabrino, Auguſtin, ein Ketzer. 233
Gabrielli, P. wird Cardinal. 282
Gallenburg / Admiral. 421
Galga / Sultan. 588

Garde, Eva Maria de la. 778
Geiſtlichen, werden die Peruquen verboten. 212
Gennep / wird erobert. 379
Gent / wird belagert. 391
Germain, St. allda wird ein Fried geſchloſſen. 689
Gersdorffin, ein gelehrtes Fräulein. 779. Charlotte Juliana. ib.
Geren, Stephan, ein Gelehrter. 744
Gifftheil, ein Schwermer. 2. ſein Epitaphium. 3
Ginetto, Marcus, Cardinal, 26. ſtirbt 77
Ginetti, Joannes Franciſcus, Cardinal, 211. ſtirbt. 212
Giolo, Inſul. 221
Gironne, wird belagert, 333. erobert. 421
Gillain, St. wird erobert. 354. 391
Gigeri, wird erobert. 370
Gifftmiſcherey / in Franckreich. 393
Ginckel / ein Engliſcher General. 665
Giuſtiniani, V. Juſtinianus.
Giula, wird erobert. 575
Gondi, Ertz-Biſchoff zu Paris, wird Cardinal, 5. gefangen. ib.
Göppert / Elias, ein Goldſchmied. 21
Gironne, wird belagert, 333. erobert. 421
Golumbus, ein Gelehrter. 775
Gothland / Inſul, wird erobert. 541
Gordon, Hertzog von. 661
Gräve / Johann Georg, ein Gelehrter. 756
Gran / Schlacht bey, 520. 729. belagert. 475
Gravina / P. wird Cardinal. 693
Grandarmi, Jacob, ein Gelehrter. 740

Gran-

Granville, 425
Graſen/ wird erobert. 379
Grammont Marſchall von. 312
Gravelingen/ wird erobert. 307
Grenelli, P. ein Barfüſſer. 230
Greiſſenklau/ Herr von, wird Biſchoff. 264
Greiſſenberg/ ein gelehrt Frauenzimmer. 779
Grimani, ein Cardinal. 256
Greulich/ Joachim, ein Enthuſiaſt. 9
Groll, wird erobert. 86
Gröningen/ wird belagert. 86
Gronovius, ein Gelehrter. 756
Gryphius, ein Gelehrter. 767
Gryppenhieder/ Informator des Königs in Schweden. 535
Grypswalde/ wird erobert. 368
Guartieri, Cardinal, 86. ſtirbt. 87
Guyon, V. Bourrieres.
Guttenberg/ Biſchoff von, 262. ſtirbt. 263
Guſman, Louiſe de. 310
Guillain, St. wird erobert. 354. 391
Güldenlöw/ Graf von. 534

H.

Haberkorn/ Peter, ein Lutheriſcher Theologus. 7
Hahn/ de, ein Holländiſcher Admiral. 698
Hall/ Joſeph, ein Gelehrter. 747
Hallweil, Graf von, ſein Tod. 496
Hamilton, Robert. 221
Harley/ Ertz-Biſchoff zu Paris, 239. ſtirbt. 240
Haro, Louis Mendet. ſtirbt. 316

Hardewick / wird erobert. 379
Hatten / wird erobert. 379
Haſſelt / wird erobert. 379
Harcourt, Hertzog von. 433
Hamburg / wird belagert. 547
Harris Robert, ein Gelehrter. 745
Hall / Joſeph, ein Gelehrter. 747
Happel / ein Gelehrter. 763
Heſtersheim wird erobert. 385
Herbay / wird erobert. 385
Heidelberg / wird erobert. 492
Havre, de Grace, wird ruinirt. 423
Heydersdorff / General, 493. ſeine Straffe. 493
Hofmannswaldau / ein Gelehrter. 762
Hancke / ein Gelehrter. 757
Holder / Wilhelm, ein Gelehrter. 745
Hollers, Bentil. 642. ſtirbt. 643
Hopital, ein Gelehrter. 757
Homburg / wird belagert. 393
Howard / Cardinal, 234. ſtirbt. 236
Hoſtien, Heil. geben Blut. 188
Huberthorn / ein Quacker. 23
Humieres, Marſchall d' 374
Hui, wird belagert. 387
Hußiten regen ſich. 536

J.

Janſeniſten, machen Lermen in Franckreich. 424
Janſon, de wird Cardinal. 202
Jarinski, ein Polniſcher Edelmann. 577
Jacob, wird König in Engelland, 160. 654. flieht

flieht nach Franckreich, 508. wird gehaßt, 657 ein Poet. 768
Jean, S. de Marienne, wird erobert. 412
Jeſuiten, kommen wieder nach Venedig, 28. werden wohl empfangen. 29
Jezehoe, wird verbrannt. 331
Innocentius X. Pabſt, 15. ſtirbt, 16. XI. wird Pabſt, 102. franck, 121. 297. ſtirbt, 192. XII. wird Pabſt, 210. verbietet den Geiſtlichen die Peruquen, 212. ſtirbt. 677
Imperiali, Laurentius, Cardinal. 630
Joannes IV. König in Polen, 308. ſtirbt, 309. Sobieski wird König in Polen, 592. ſtirbt. 606
Inquoiſer, werden überwunden. 332
Joſeph, Römiſcher König, wird gecrönt. 485
Jülich, wird verheert. 414
* *Juſtiniani*, Laurentius, wird canoniſirt. 206
Juden, werden verfolgt, 52. einer wird Lutheriſch, 187. durchſtechen eine Hoſtie, 188. werden getaufft, 452. vertrieben. 455
Jubilæum, in Schweden. 725
Juſtinianus, wird Hertzog zu Venedig. 704

K.

Karrich, von Bebenburg. 241
Kalnick, wird erobert. 592
Kannengieſer, ein Gelehrter. 752
Keller, ein Künſtler. 786
Kempius, ein Gelehrter. 765
Keil, ein Gelehrter. 759
Kepler, ein Gelehrter. 757
Kayſerslautern, wird erobert. 408

Kayſerin, wird gecrönt. 485
Kempe, Andreas, ein Medicus, 197. ſtirbt. 198
Kampen, wird erobert. 379
Katze, in der Kirche. 158
Ketzerey, neue in Rom. 233. 236
Kisbarton, wird erobert. 663
Kirch, ein Gelehrter. 757
Kilian, Lucas, ein Künſtler. 786
Klöckner, ein Künſtler. 787
Königsmarck, Gräfin, eine gelehrte Dame. 778
Kösfeld, von, ein Gelehrter. 760
König, Ernſt, ein Gelehrter, 751. Georg Matthias. ibid.
Knab, thut Wunder. 701
Knor, von Roſenroth, ein Gelehrter. 791
Knutz, Matthias, ein Ketzer. 98
Kunitzki, Fürſt der Coſacken. 729

L.

Labadie, Joannes de, ein Ketzer, 13. wird Prediger in Londen, 36. zu Genf, 37. abgeſetzt, 38. nach Middelburg vocirt, 61. abgeſetzt, ibid. ſtirbt. 95
Lamberg, wird Cardinal. 97
Lampourda, wird erobert. 307
Landen, Schlacht da. 666
Langia, ein gelehrtes Frauenzimmer. 780
Langvuy, wird belagert. 376
Landreci, wird belagert. 354
Langhanß, Hof-Prediger. 478
Lamboi, Kayſerl. General. 7
Langeron, Abt. 268
Lavardin, Marquis de, Frantzöſiſ. Geſandter. 11

Larrei, ein Gelehrter. 764
Larre, Marquis de. 413
Lauzun, ein General. 412
Larmont, wird erobert. 353
Leopold, Kayſer, 440
Levi, Nathan, ein Jud, 60. Rabbi, 67. wird getaufft. 69
Leoni, Antonius Maria. 83
Lecscinzki, ein Atheiſt, 193. wird enthaupt. 195
Leventz, Schlacht da. 561
Leopoldſtadt, wird erobert. 561
Leithabel. 566
Lemnos, Inſul, wird erobert. 679
Leti, Gregorius, ein Gelehrter. 791
Leon, Nunet de, ein Gelehrter. 766
Lehmannin, ein gelehrtes Frauenzimmer. 781
Litzeburgerin, ein gelehrtes Frauenzimmer. 781
Liaon, vid. *Leon*.
Lippe, wird erobert. 572
Limmerick, wird belagert. 412
Lippen, Schantz, wird erobert. 379
Lignes, Printz von. 374
Libourne, erobert. 353
Liſieski. Caſimir, ein Atheiſt, 188. ſein Tod. 189
Lion, Tumult da. 727
Louis XIV. wird gecrönt, 354. ſein Edict wider das duelliren, 354. hetzt Holland und Engelland wider einander, 370. erobert Burgund, 375. ſeine Maitreſſen, 375. will Kayſer werden. 398
Luxenburg, wird erobert, 385. Marſchall von. ibid.

Lionne,

Lionne, Marquis de, 309
Lorger, Graf von. 373
Loretto, St. wird erobert. 413
Longueville, Abt von, 441. ſtirbt. 442
Löckenitz, wird erobert. 540
Loir, Nicolaus, ein künſtlicher Mahler. 786
Lotharius, ein Gelehrter. 759
Loccenius, ein Gelehrter. 765
Lufft-Zeichen, vid. *Phænomena.*
Ludewig, ein Gelehrter. 769
Luca, Carolus Franciſcus de, ein Gelehrter. 776
Lulli, ein berühmter Muſicus. 786

M.

Maintenon, Madame de, 243. komt hoch empor. 403
Maldachini, Cardinal, 294. ſtirbt. 295
Malabar, wird erobert. 308
Malacca, wird erobert. 303
Malo, St. wird bombardirt. 425
Maimbourg, P. ein Gelehrter. 736
Mabillon, P. ein Gelehrter. 738
Magolotti, Laurentius, ein Gelehrter. 759
Manſard, ein Baumeiſter. 785
Majus, Thomas, ein Gelehrter. 767
Mancinus. Lælius, ein Gelehrter. 753
Maria, Königin in Engelland, 662. ſtirbt. 668
Marcello, ein Venetianiſcher General, 678. ſein Tod. 679
Maura, St. wird erobert. 704
Maulſchelle, verurſacht den Tod. 721
Marocco, Königreich, wird erobert. 724
Mannheim, wird erobert. 418

Marche, Beaupremont la. 378
Martinique, Inſul. 377
Maſeick, wird erobert. 378
Marchin, Graf von. 374
Mardick, wird erobert. 356. 617
Maubeuge, wird erobert. 354
Marmnode, wird erobert. 353
Manekout, wird erobert. 352
Marialon, Marquis von. 313
Marſin, General. 319
Maſſini, wird Cardinal. 76
Martin, Martinus, ein Jeſuit. 7
Marſtrand, wird erobert. 542
Maſſa, Erdbeben da. 219
Marzutti, ein Ketzer. 215
Mazzachi, ein Atheiſt. 204
Mazarini, ein Cardinal, 312. eine Müntze auf ihn, 2. flieht, ibid. komt wieder nach Franckreich, 3. flieht auf das neue, 5. komt wieder nach Hof, 8. wird franck, 41. ſtirbt. 42. 362
Martinuzzi, Anna Maria, wird vermählt. 13
Maximilianus, Churfürſt in Bayern. 433
Merianin, eine Künſtlerin, 776. Merian, Kupfferſtecher. 785
Menagius, ein Gelehrter. 773. 753
Meſſenius, ein Gelehrter. 766
Mezerai, ein Gelehrter. 764
Menetrier, ein Gelehrter. 737
Meſſina, Schlacht bey. 697
Medaille, auf die Befreyung von der Peſt. 481
Melonen, ſeynd tödtlich. 586
Mentzer, ein Lutheriſcher Theologus. 7
Meudon, Königl. Schloß. 35

Metternich, Graf von. 262
Mennoniſten, werden ausgepeitſcht. 163
Mehaigne, wird belagert. 425
Menin, wird erobert. 358
Meſſina, wird erobert. 391
Mirecroix, ein Verräther. 665
Milton, Joannes, ein Gelehrter. 772
Milleton, Graf von. 186
Mindaneo, Inſul. 221
Michael, König in Pohlen, 589. ſtirbt. 590
Mirecourt, wird erobert. 354
Mollerin, ein gelehrtes Frauenzimmer. 781
Moret, Juliana, eine Künſtlerin. 776
Morillon, ein Gelehrter. 775
Morhof, ein Gelehrter. 753
Modon, wird erobert. 705
Moroſini, ein Venetianiſcher General. 705
Monteſarchio, Printz von. 695
Monaldeschi, Marquis von, 530. ſein Tod. 532
Molinos, Michael, ein Quietiſt, 178. ſein Urtheil. 184. 303
Mons, Schlacht bey. 518
Mongibello, Schlacht bey. 517
Morin, Simon, Ketzer. 150
Mouzon, wird erobert. 305
Mothe, Marſchall de la. 307
Montjouy, wird erobert. 333
Montrond, wird erobert. 350
Montbruillant, wird erobert. 354
Mommedi, wird belagert. 356
Mortara, wird erobert. 358
Montanzier, Marquis von. 371
Montal, Graf von. 372

Monteſpan, eine Königl. Maitreſſe. 375
Montecuculi, General. 389
Montjoui, wird erobert. 386
Mollela, Caſtel, wird erobert. 388
Monteri, General. 390
Monberon, General. 395
Montmelian, wird erobert. 413
Montalvan, wird erobert. 413
Montmorenci, Hertzog von, 412. ſtirbt. 413
Monclas, General. 468
Maynz / wird erobert. 408
Münſter / wird erobert. 43
Müllich / ein Künſtler. 787
Müllerin / ein gelehrtes Frauenzimmer. 781
Murrerin, eine Künſtlerin. 777
Mühlphort Heinrich, ein Gelehrter. 775
Müller / Sebaſtian, ein Gelehrter. 766
Murrai, Robert, ein Gelehrter. 759

N.

Nailor, Jacob, ein Quäcker, 23. ſeine Straffe. 27. ſtirbt. 33
Naerden, wird erobert. 380. 516
Navailles, wird Marſchall. 385
Namur / wird belagert. 388. 416. 424. 524
Narva / wird belagert. 620
Navarcho, wird erobert. 705
Nazarius, ein Gelehrter. 760
Natalis, ein Kupfferſtecher. 785
Nicolaus, ib.
Nevvton, ein Gelehrter. 759
Neumann / ein Gelehrter. 744
Neu-Serinwar / erobert. 561
Neutra / erobert. 568

Neuhäußel/ Schlacht bey, 539. wird belagert. 569
Neuſtadt, erobert. 559
Neuport/ belagert. 424
Neuſchateller/ Streit. 422
Nemours, Hertzogin von. 422
Neville, Admiral. 421
Neerwinden/ Schlacht bey. 419
Neuburg, erobert. 385
Neidard/ P. Jeſuit. 322. General-Inquiſitor, 324. Cardinal. 110.
Nesle, belagert. 306
Neapolis/ Peſt da, 214. Erdbeben. 219
Nerli, wird Cardinal. 91
Nimwegen/ Fried da, 385. wird belagert. 379
Niſſa, erobert. 413
Noailles, wird Cardinal, 290. Ertz-Biſchoff zu Paris. 241
Nointel, Marquis. 377
Noris, wird Cardinal. 92
Nützlin/ Gelehrter. 782

O.

Ober-Jßel/ wird erobert. 60
Obrecht/ D. wird Catholiſch. 169
Oates, Titus, ein Prædicant. 642
Obrian, Admiral. 626
Ofen/ brennt ab. 562
Ognate, Graf von, Vice-Re. 309
Oliva, ein Ketzer, 215. Cloſter, Fried da. 582. 534
Olivarez, Graf von. 319

Om-

Ommen / erobert. 379
Omer, St. belagert. 388
Opdam / Admiral. 532
Orden / St. Louis geſtifft, 419. Dannebrog, 109. erneuert, 539. Creutz-Trägerin geſtifft. 449
Orleans, Hertzog, in Gefahr. 389
Orſoy, belagert. 778
Oropeſa, Graf von. 343
Oſtorod / ein Socinianer. 56
Oſſuna, Hertzog von. 319
Oſt-Indiſche Compagnie. 369
Oſtalric / erobert. 421
Oſſori, Graf von. 644
Odeſchalchi, Cardinal, wird Pabſt. 696
Oſiander / ein Gelehrter. 743
Oſtermann / ein Gelehrter. 774
Oßnabrück / erobert. 344
Ottenburg / erobert. 392
Ottoboni, Petrus, wird Pabſt. 197
Owerkerck / Herr von. 579
Oxenbridge, Joannes, ein Ketzer. 17

P.

Palliot, Peter, ein Buchdrucker. 786
Pallavicini, ein Jeſuit, wird Cardinal. 39
Pamfili, Cardinal, 32. wird Pabſt. 17
* *Paulo*, Vincentius, 36. ſtirbt. 39
Paulucci, Cardinal, 40. ſtirbt. 42
* *Pazzi*, Magdalena de. 65
Parmet, Joannes, ein Quacker. 159
Panciatici, wird Cardinal. 202
Palermo, See-Schlacht. 333

Pavillon, Stephan, ein Gelehrter. 773
Palovvski, ein Gelehrter. 740
Paſſaro, erobert 704
Paſquale, d' Arragna, Cardinal, ſtirbt. 333
Palamos, erobert. 344. 421
Peſaro. Joannes, wird Hertzog zu Venedig, 650. ſtirbt. 681
Petrus, Czaar, 602. reiſt nach Berlin, 607. nach Holland, 608. nach Londen, 609. nach Wien. ib.
Peruquen, werden Geiſtlichen verboten. 213
Peſt, in Italien, 214. in Apulien, 219. 530. in Londen, 628. in Rom, 679. in Neapolis, ib. in Candia, 682. in Egypten, 722. in Adrianopel. 726
Pedro, ein Portugieſiſcher Printz, 324. wird König in Portgall, 328. ſeine Vermählung. 340
Pelletier, le Monſ. 399
Peviollas, wird erobert. 353
Petavius, Dionyſius, ein Gelehrter. 737
Petit, Petrus, ein Gelehrter. 774
Peyrande, Joannes de, ein Gelehrter. 774
Philippus IV. König in Spanien, 39. ſtirbt. 320
Philippsburg. 408
Pickering, wird gehenckt. 116
Pio, Carl, Cardinal, 194. ſtirbt. 195
Pignatelli, Antonius, Cardinal, 209. wird Pabſt. 210
Pichitello, Frantz, ein Römer. 214
Pignetta, ein Ketzer. 215
Piombino, erobert. 306

Pimentel/ Spaniſcher Geſandter. 311
Phænomena, in Rom, 78. in Moſcau, 88. zu Regenſpurg, 453. zu Zürich, 461. zu Meſſina, 692. zu Rom. ib.
Plater, ein Pohlniſcher Staroſt. 240
Pleſſis, Marſchall de. 369
Pontchartrain, Herr von. 413
Portocarrero, Cardinal, 33. Ferdinand, wird Cardinal. 71
Pohlen, Tumult da. 220
Portolongone, erobert. 306
Pont à Mouſſon, erobert. 376
Pont, Mayor, Schlacht bey. 401
Pouſſin, ein Mahler. 786
Pona, Frantz, ein Gelehrter. 774
Praſchin/ ein gelehrtes Frauenzimmer. 782
Prophet/ neuer. 181
Prieſter/ kommt auf die Galleere. 203
Printz/ Aſiatiſcher. 221
Piombino, erobert. 300
Proceſſion, Türckiſche. 61
Prado, D. Franciſcus de. 382
Priolus, ein Gelehrter. 765
Preveſa, erobert. 704
Presburg, Brand da. 556
Pullenburg ein Mahler. 786
Pyrenäiſcher/ Friede. 311
Puicerda, erobert, 354. belagert, 392
Pufendorff, Samuel, ein Gelehrter. 764

Q.

Quacker/ in Engelland. 12
Quartiers-Freyheit in Rom, 6. wird abge-

 ſchafft,

ſchafft, 180. Franckreich proteſtirt dawider, 181. wird vermehrt. 184
Queensburi, Hertzog von. 221
Quenſtedt/ B. ein Gelehrter. 743
Queſne, Herr von. 401
Queſnoy, erobert. 354
Quieriſten, werden verfolgt. 578
Quinai, Baron von. 388
Quiletus, ein Gelehrter. 774

R.

Raggi, Laurentius, Cardinal, 776. ſtirbt. 777
Ratabon, Abt de, General-Vicarius. 106
Randalowich / wird Cardinal. 282
Rables, Don Pedro de. 419
Rapperswеil/ belagert. 439
Raßler/ Baron von. 486
Rajas, ein Gelehrter. 741
Reading/ Schlacht bey. 660
Raviel / ein Gelehrter. 768
Rabenau, erobert. 460
Rees/ belagert. 379
Relux, P. 333
Recil, erobert. 308
Rethel/ erobert. 306
Regalien / Streit deßwegen. 214
Rebellion/ Vid. Tumult.
Regenius, Michael, wird Lutheriſch. 187
Rechen-Pfennige. 2
Retz/ Cardinal, 5. geht nach Spanien, 15. ins Conclave, 19. legt ſein Ertz-Biſtthum nieder, 45. ſtirbt. 119
Ritter/ der Offenbahrung St. Joannis. 332

Rit-

Ritter / ein Prædicant. 266
Ripoul, erobert. 354
Ritter-Orden / V. Orden.
Riga, belagert. 610
Rio, See-Schlacht bey. 684
Ritterhuſius, D. ein Gelehrter. 749
Rothſchilder Friede. 532
Rochefort, Marquis de, 385. wird Marſchall. ibid.
Rheinbergen / belagert. 378
Roſes / belagert. 309
Rocroy, belagert. 308
Roye, erobert. 307
* *Roſa*, Limenſis, wird canoniſirt. 81
Rom, Tumult da 203. neue Ketzerey da. 232
Rubini, Johann Baptiſt, wird Cardinal. 202
Rubin / Peter, ein *Fanaticus*. 154
Ruyter / Admiral. 386
Ruth / St. Graf von. 505
Ruſſiſch / Geſandter. 481
Ryer / ein Gelehrter. 759
Ryßel / belagert. 374
Ryßwicker / Friede. 352

S.

Sachetti, Julius, Cardinal, 47. ſtirbt. 49
* *Sales*, *Franciſcus* de, wird canoniſirt. 58
Savioni, Secretarius, wird verwundet. 205
Salanckement / Schlacht bey. 216. 574
Sangner, Flecken. 221
Sacripanti, wird Cardinal. 242
Sales, Commandeur. 371

Sambre, Fluß. 378
Saide, Schlacht bey. 387
Saluzzo, erobert. 412
Sarg / alter wird gefunden. 452
Sagredo, Nicolaus, wird Hertzog zu Venedig, 695. ſtirbt. 697
Sanden / Leonhard, ein Gelehrter. 742
Sagittarius, D. ein Gelehrter. 742
Salmann, D. ein Gelehrter. 755
Saltz / ein Künſtler. 788
Senitz / Eliſabeth von, ein gelehrtes Frauenzimmer. 783
Selt / D. ein Gelehrter. 741
Selino, erobert. 675
Sedgemore, Schlacht bey. 656
Segedin / Schlacht bey. 571
Sennef / Schlacht bey. 516
Sephi, Shafir, ein Prophet. 181
Segnori, P. ein Jeſuit. 230
Severino, St. Erdbeben da. 219
Solkovvski, ein Polniſcher Edelmann. 220
Souſa, wird Cardinal. 256
Seguier, Cantzler. 372
Schurmannin / Gelehrt. 61
Schmol / Jud, wird getaufft. 79
Schatt / Mademoiſelle. 186
Schottländiſcher Aufruhr. 221
Schomberg, General. 318
Schwoll, erobert. 379
Scalette, erobert. 386
Scalona, Hertzog von. 21
Schasburg, belagert. 559
Schelze, erobert. 576

Scio,

Scio, Schlacht bey, 673. wird erobert. 674
Scaletta, wird erobert. 679
Schall, P. ein Jeſuit. 723
Scriver, Chriſtian, ein Gelehrter. 742
Schottenbiſſer, Georg, ein Gelehrter. 749
Schuler, D. Georg, ein Gelehrter. 749
Schilder, D. Johann, ein Gelehrter. 750
Schwartzin, gelehrt. 778
Schelhammerin, gelehrt. 782
Scuteri, gelehrt. 782
Siegeth, erobert. 731. 572
Simon, P. ein Jeſuit, 2. ſtirbt, 3. D. ſein Urtheil. 383
Simonthorna, erobert. 570
Siclos, erobert. 570
Silveſtre, Hr. von St. 422
Sluſius, Cardinal, ſtirbt. 180
Slaraſo, Schlacht bey. 578
Solymann, Sultan, 730. ſtirbt. 731
Sobieski, Joannes, Polniſcher Feldherr. 725
Sorazchi, erobert. 679
Sona, erobert. 570
Sonderburg, erobert. 531
Souches, General. 516
Soſtelle, errobert. 413
Sommerives, errobert. 412
Socinianer, werden verbrannt. 31
Sortin, ein Poet. 30
Sonnen, 3. in Moſcau. 88
Sonnen-Fluß. 307
Spada, Cardinal. 231
Spinola, wird Cardinal. 242
Sporello, wird Cardinal. 287

Spina-

Spinalonga, belagert. 681
Sarbuſch, ein Künſtler. 788
Stockfleth, gelehrt. 825
Staravolſcius, ein Gelehrter. 763
Sturm, ein Gelehrter. 754
Strauch, D. Joannes, ein Gelehrter, 748. Auguſt. 749
Struve, Georg Adam, ein Gelehrter. 747
Stridonius, ein Prophet. 9
Stainai, erobert. 354
Stalimene, vid. *Lemnos*.
Stenckercken, Schlacht bey. 666
Stahrenberg, Graf. 478
Straßburg, erobert. 471
Strahlſund, erobert. 468
Sus, Provintz, erobert. 724
Sude, Schlacht bey. 596

T.

Tafilet, 724. wird König. ibid.
Tättenbach, Graf von. 490
Tabago, erobert. 389
Tarif, was es ſey. 433
Tavormina. 388
Tatte, ein Poet. 770
Tellier, Mr. le, 402. ſtirbt. 403
Tenedos, Inſul, erobert, 679. Schlacht bey. ib.
Theodoſo, erobert. 673
Thomaſin, Ludewig, ein Gelehrter. 741
Thoren, erobert. 581
Theuerung, ſihe Hungers-Noth.
Thuin, erobert. 386
Thienus. Cajetanus. 81

Titius, David, ein Lutheriſcher Prædicant. 84
Tillemont, erobert. 385
Tine, See-Schlacht bey. 670
Tod, verurſacht eine Maulſchelle. 723
Tourville, Admiral, 414. wird Marſchall. 419
Toledo, Don Juan de. 373
Trappe, de la, Abtey. 54
Trembleurs, vid. Quacker.
Tracy, Marquis de. 372
Trier, belagert. 386
Tromp, Admiral. 513
Trino, erobert. 680
Tumult, zu Rom, 203. in Pohlen, 220. in Schottland, 221. zu Lion, 227. zu Dublin, 240. in Neapolis, 309. in Portugal, 330. zu Meßina, 331. in Catalonien, 340. zu Toulon, 352. in Amſterdam, 526. zu Lůttich, 525. in Böhmen, 528. in Ungarn, 501. in Moſcau, 594. zu Poſen, 603. zu Venedig, 697. in China, 725. in Perſien. 727
Tunis, wird bombardirt. 402
Turenne, Marſchall von, 372. ſiegt, 385. ſein Tod. 385
Tyber, ergießt ſich. 178

U.

Valerianus, ein Cappuciner. 7
Vardoneur, ein Socinianer. 56
Valenzuola, ein Spanier. 339
Vandrerange, erobert. 350
Valcourt, erobert. 354
Valenciennes, belagert. 355
Valiere, Königliche Maitreſſe. 375

Vau-

Vauban, Ingenieur, 385. Marquis de, ſtirbt. 386
Valieri, wird Hertzog zu Venedig. 678
Valbelle Ritter von. 694
Verbieſt, P. ein Jeſuit. 723
Veſuvius, raßt. 683. 690. 246
Veroviza, erobert. 569
Venant, St. erobert. 356
Vervins, erobert. 306
Vermey, del, wird Cardinal. 243
Vetterin, Anna, hat Offenbahrungen. 47
Victor, de, Cardinal, 87. ſtirbt. 88
Vincent, Iſabell. Enthuſiaſt. 189
Villeren, ein Soldat, 224. ſtirbt. 226
Viſconti, Cardinal, ſtirbt. 79
Villaflor, General. 318
Villavicioſa, 99. belagert. 322
Villefranche, erobert. 359
Vitri, erobert. 350
Virtſon, erobert. 353
Vivonne, wird Marſchall. 385
Villeroy, Marſchall von. 424
Vicegerad, erobert. 569
Ulſtadt, Lorentz Andreas, ein Prædicant. 149
Voto, wird erobert. 637
Voſſum, Fried zu. 561
Univerſität, zu Heydelberg. 436
Urgel, wird erobert. 343. 354
Uranograd, wird erobert. 575
Uſanguey, ein Chineſiſcher Feldherr, 725. ſtirbt. 727
Utrecht, wird erobert. 380
Uxelles, Marquis d'. 266

W.

W.

Wachtendong, ein Domherr. 263
Walcourt, wird belagert. 409
Warſchau, Schlacht bey, 440. erobert. 580
Waldeck, Fürſt von. 475
Wagenſeil, ein Gelehrter, 753. ein gelehrtes Frauenzimmer. 780
Waſſers-Noth, in Holland. 520. 523
Waſſer, wird in But verwandelt. 692
Weſel, wird erobert. 379
Wetter, groſſes. 485
Wentzel, ein Gelehrter. 762
Wielauer Friede. 440
Wien, wird belagert, 475. entſetzt. ibid. 598
Witte, 2. Brůder, ihr Tod. 516
Wittenberg, ein Schwediſcher General. 579
Wißmar, wird erobert. 541
Widdin, wird erobert. 573
Wiesnovviki, ein Polniſcher Printz. 576
Wilhelm, Printz von Oranien, 661. wird Kö-nig in Engelland, 662. gecrönt. 666
Witehal, brennt ab. 671
Windiſchgrätz, Graf von. 687
Wiltz, ein Gelehrter. 751
Wormius, D. ein Gelehrter. 751
Worms, wird erobert. 408
Worren, Schantz, wird erobert. 379
Wolzogen, Johann Ludwig, ein Socinianer. 32
Wunder, thut ein Knab, 701. Zeichen, vid. *Phœnomena*.

X.

**Xaverius*, Franciſcus, ſeine Wunder. 30

Ximenes, Marquis von. 417
Xunchi, Chineſiſcher Kayſer, 721. ſtirbt. ibid.

Y.

Ypern, wird erobert. 358. 391

Z.

Zarate, Lopez de, ein Gelehrter. 773
Zalina, ein Obriſter. 592
Zarnata, wird erobert. 704
Zabor, Graf von. 368
Zatmar, wird belagert. 564
Zevi, Sabethai, ein Jude. 60
Zeiler, ein Gelehrter. 763
Zeillerin, ein gelehrtes Frauenzimmer. 785
Ziegler, Caſpar, ein Gelehrter. 770
Zorgevliet, ein Schloß. 769
Zweybrücken, wird belagert. 383. 388.
Zwoll, ergibt ſich. 379
Zütphen, wird erobert. 60. 379

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pock, Johann Joseph,

Güldener Denck-Ring Göttlicher Allmacht und Menschlicher Thaten welche sich begeben von Anfang der Welt durch die bißher etliche tausend verflossene Jahre, biß auf jetzt lauffende Zeit ; worinnen Die Erschaffung der Welt, der Menschen Glück- und Unglücks-Fälle und andere merckwürdige
Bd.: 32

Augspurg 1748

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.1599(32
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11096389-8
VD18 80445527-001